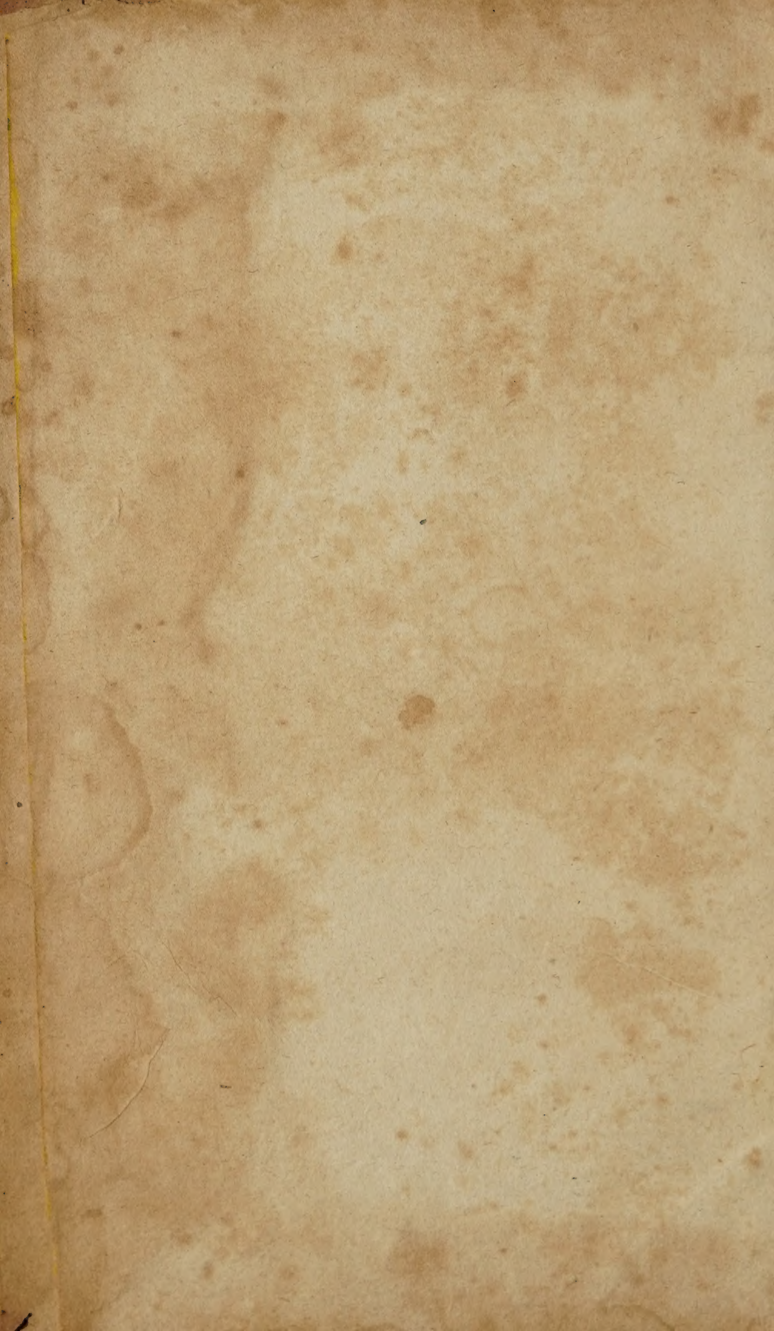












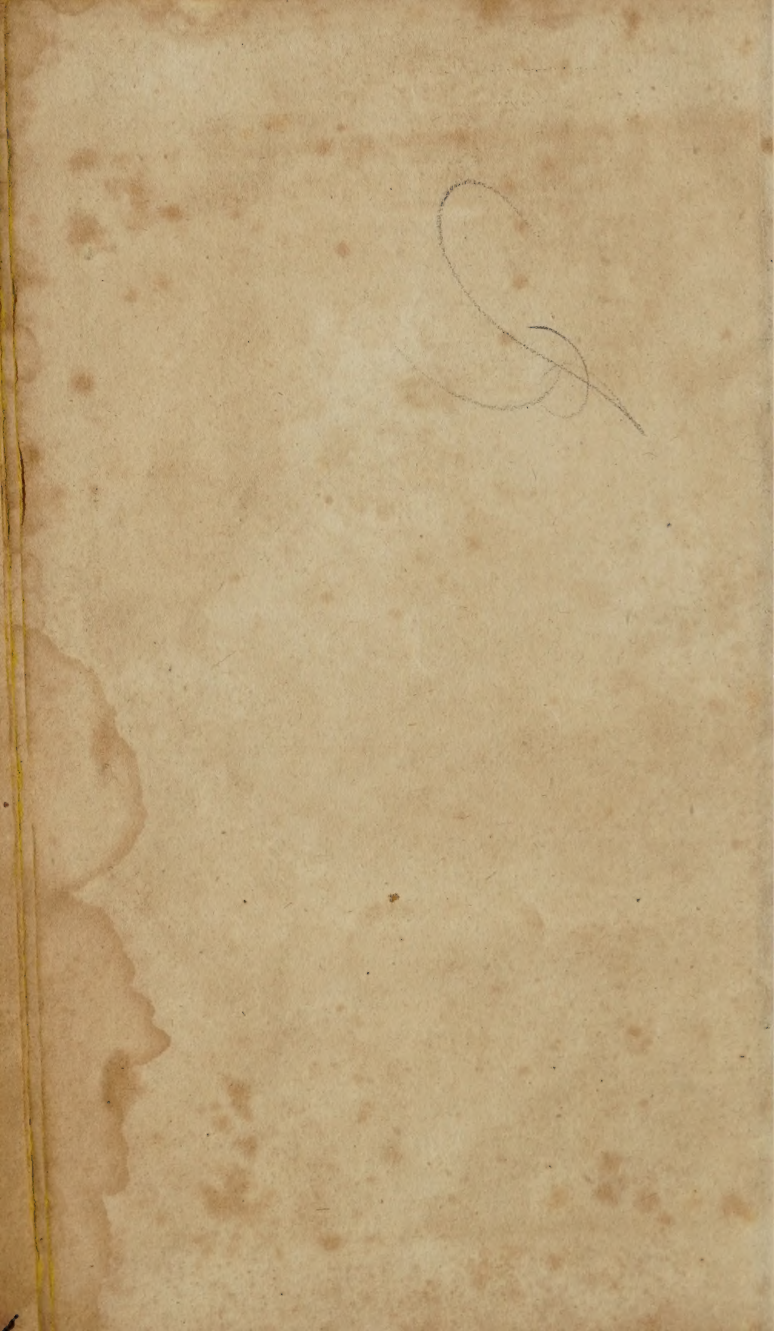




Dis ist der Schatte nür von dem Gefäß der Ehren,
Dem GOtt vertraüet hat das Centrum der Natür.
Wer mit Ihm treffen will die rechte Lebens-Spür,
Müß dürch die Feüers-Angst den Engel aüsgebähren.

Marc. 9: 49. 50. Luc. 13: 24. Matth. 18: 10.


Von Göttlicher Offenbarung.
M
V
OH
A



Ein

Systematischer Auszug

Aus des Gottseligen und Hocherleuchteten Deutschen

Theosophi Jacob Böhmens

Sämmtlichen Schriften;

Worin GOTT sich zu erkennen gegeben, was Er ist, war und Unveränderlich bleibet; und wie es war noch ehe und bevor Er sich zu Creatürlichen Geschöpfē beweget hat; und was Sein Endzweck mit der Schöpfung aller Creaturen ist.

Worin nach der Ordnung folget, nämlich: Von der Schöpfung der Engel; vom Fall Luzifers; von der Schöpfung dieser Welt; von der Schöpfung und Fall Adams.

Von der Menschwerdung JEsu Christi: von der Wiedergeburt und Wiederbringung des Menschen in diesem Leben: Von der Lillien=Zeit oder dem Tausendjärichem Reiche; von dem

Ende dieser Welt und dem Jüngsten Gericht: von der Wiederbringung aller Dinge, und wie Christus sein Reich seinem Vater wieder überantwortet, und GOTT hernach alles in allem ist und seyn wird, wie es war vor den Zeiten dieser Welt; und das Ende seinen Anfang gefunden hat.

Erste Auflage. Erster Theil.

Gedruckt und zu haben bey Joseph Bauman in Ephrata, Lancaster Caunty, (Pensyl.) im Jahr 1822.

Uns aber hat es GOTT offenbaret durch seinen Geist. Denn der Geist erforschet alle Dinge, auch die Tiefe der GOttheit.

Denn welcher Mensch weiß, was im Menschen ist, ohne der Geist des Menschen, der in ihm ist? Also weiß niemand, was in GOtt ist, ohne der Geist GOttes 1 Cor. 2, 10. 11.

Natürlich hat der Mensch, den Geist aus GOtt verloren,
Lebt nunmehr nach dem Fall, dem Geiste dieser Welt;
Ist blind an GOttes-Reich, bis er aufs Neu erboren,
Und so der blinden Seel, der Geist wird zugesellt:
So öffnet sich das Aug, der vorher blinden Seelen,
Zu forschen alle Ding, der Zeit und Ewigkeit!
Indem sich GOttes-Geist, der Seelen thut vermehlen;
So wird der Mensch im Geist, zum Schauen zubereit,
Alle Ding zu forschen, bis in die Tiefe GOttheit.

Erklärung der Titel-Figur von

Göttlicher Offenbarung.

DJe Offenbarung GOttes in der Dreyzahl wird betrachtet in der Schöpfung der Engel, dieser Welt mit ihren Creaturen und des Menschen als Göttliches Bildes, mit Erschaffung der 3 Hierarchien oder Englischen Thronen Michaelis, Uriels und Luzifers, der seinen Thron verderbet, daß er zu Himmel, Sternen und Elementen hat müssen in seiner Ausstossung gemacht werden, an dessen Stelle wird A d a m aus allen dreyen Prinzipien erschaffen mit einem zweyfachen Leibe, Paradisisch und Irdisch, doch verkläret, stehet auf Erden, und ist zugleich im Paradeis; Imaginirt heftig nach der gestirnten feurigen Natur des Geistes dieser Welt, und dieser wieder nach ihm: also wird er vom Astro durch seine Vernunft entzündet, in der Begierde grob und dunkel, die seine Crone als die Göttliche Bildniß im Licht mit dem Paradeis-Qual wie eine Wolcke verfinstert, fällt also in die Magiam dieser äussern cörperlichen Natur, stirbt dem Himmelreich ab, und wird in einem groben Thierischen Leibe mit allen diesen Affecten und Eigenschaften offenbar.

Aber der Name JEsus bildet sich mit dem Character der Dreyzahl des † in seiner Seelen zur Wiedergeburt, offenbaret sich im Vorbilde unter Mosen mit feurigen Buchstaben des Gesetzes, in der angenommenen Menschheit am Pfingst-Tage in feurigen Zungen und L i e b e s - F l a m m e n des Heiligen Geistes, durch welchen er auch am Ende die Welt durchs Feuer von aller cörperlichen Grobheit wird auflösen, das Gute vom Bösen, die Lämmer von den Böcken scheiden, und den Menschen wieder in seinem Reich in Kraft, Licht, Herrlichkeit und ewigen Frieden offenbaren. Davon dieser Auszug ausführlich handelt.

Vorrede.

Christlicher GOttsuchender Leser.

Es hat sich durch die Vorsehung GOttes eine Gelegenheit dargebotten, ein Systematischer Auszug aus des so hocherleuchteten Jacob Böhmens die ihm von GOtt eingegebenen edlen Schriften durch den Druck allgemein nützlich zu machen.

Und wird alhier unnöthig erachtet zu beweisen daß Böhms Schriften vom Geiste GOttes eingegeben sind, indem er sich selbsten in seinen Schriften genugsam zu erkennen gegeben, wie und auf welche Art und Weise er zu solcher tiefen Erkentniß gekommen ist.

Wodurch der geneigte Leser so viele Ueberzeugung bekömt und von der Wahrheit dessen so völlig versichert seyn kan, von allem deme was man in Böhms Schriften findet, als wenn es in heiliger Schrift stünde.

Dann es ist als eine höchst bewunderungs-würdige Herablassung GOttes, zu uns gefallenen Menschen, anzuerkennen, daß GOtt in seinem Rathe es also beschlossen hatte, in den letzten Zeiten auch die Tiefe der GOttheit zu offenbaren, als nemlich: Die Ewige Unanfängliche Geburt GOttes, und Urstand aller Wesen! Da dann Böhm im Ziel ergriffen wurde, in die Wunder der Ewigen Tiefe einzuschauen, und als ein Werckzeug GOt-

tes, solche tiefe Geheimnisse aufzuschreiben, und denen geneigten Liebhabern zu offenbaren; Wie solches im folgenden Auszug zu ersehen ist.

Um aber solchen Lesern und Liebhabern denen diese Schriften noch unbekant sind, eine Gelegenheit zu geben, den Autor kennen zu lernen, wird hier einer von seinen Briefen mit eingerückt, in welchem er sich genugsam zu erkennen gegeben, aus welcher Geistes-Kraft er seine Schriften geschrieben hat; worin auch (im 45. und 46. vers) zu ersehen daß es sein Wunsch ist, daß endlich aus allen seinen Büchern ein Buch solte gemacht werden.

Der 10. Send-Brief.

An Hrn. Abraham von Sommerfeld und Falckenheim auf Wartha.

Anno 1620.

Licht, Heil und ewige Kraft aus dem Brunnquell des Herzens JEsu Christi, sey unsere Erquickung.

EDel, Gestrenger, Ehrenvester Herr, neben Wünschung Göttlicher Gnaden und aller heilsamen Wohlfart, gebe ich Euer Gestr. zur Antwort: Nachdem mich Ew. Gestr. Schreiber berichtet hat, wasmassen E. Gestreng einen Wolgefallen an meinen noch bishero unerkanten Schriften trage, daß mir solches in meinem Geiste noch viel ein grösser Wolgefallen und Freude ist, so ich vernehme, daß GOtt auch in so hohen Menschen sein Werck treibet und führet, welches doch sonsten in der Welt nicht gemein erfunden wird, dann die zeitliche Ehre und Wollust dieses Lebens eine Verhinderung ist.

2. Ich kann aber das gar wol verstehen, wasmassen ja GOttes Geist euer Adeliches Herze müsse rühren, indem ihr also Kosten und Mühe auf dieses Werck (Auroram) geleget habet, welches doch gar von einer einfältigen Hand geschrieben ist, mit keiner Kunst oder grossem Verstande, sondern nur in Erkentniß der Gaben GOttes, auch von dem Autore nicht also

so vermeinet worden, daß es so hohen Leuten solle zu Handen kommen, dieweil er es nur für sich selber zu einem Memorial und zu einer Aufrichtung vom finstern Schlaff im Fleisch und Blut geschrieben hatte; darzu mit keinem Fürsatze, ein solches Werck zu machen.

3. Es war wol ein feuriger Trieb alda, aber ohne Vorwissen dieses Werckes, welcher im Autor verborgen gelegen, als ein Mysterium, welches GOttes Geist gerühret, davon eine solche Lust und Begierde zu schreiben entstanden; und da doch keine Kunst noch Geschicklichkeit im Autor nach dem äusseren Menschen darzu war: er suchte allein das Herze GOttes, sich darein zu verbergen vor dem Ungewitter des Teufels, und betrachtete die böse Natur und deren Einflüsse, und ofters des Teufels Trug und GOttes Zorn, und dañ GOttes Liebe und Barmherzigkeit; da dann ja mancher Sturm wider die Vernunft auch wider Fleisch und Blut, und den Teufel ist gehalten worden, und alles im gewaltigen Trieb des Geistes, bis ihme ist zur Zeit gar ein edles Kräntzlein aufgesetzet worden, das diese Hand jetzt nicht schreiben kan; wünsche vielmehr daß es dem Leser dieses Briefes auch geschehe, so würde er erkennen, was GOttes Süßigkeit sey, und sich nicht so hart verwundern, daß ein Laye darf solche Dinge rühren.

4. Also sage ich, als es dahin gelangte, und das edle Senfkorn gesäet ward, so kam dieses Werck vor zu schreiben, welches dann gleich gar tief als in einem Mysterio gesehen ward, aber mit gar grossen Freuden, wol nicht genug begreiflich, als es dañ das erste Buch ausweiset, da die grossen Geheimniß noch gar einfältig und nicht genug ausführlich, auch noch in vielen Mängeln geschrieben worden sind, und nur als ein Regen vorüber gehet; was der trift das trift er, also auch der Geist der Wunder: sintemal der Autor ein ungelehrter und wenigverständiger Mann war, dazu fast wie kindisch in den Geheimnissen gegen den Erfahrnen u. Gelehrten, welcher auch den Weg noch nicht verstund, wie es gehen solte, ohne was ihm der Geist zeigete: da er ihm dann selber seine Verfolgung und Schmach, so ihme würde zu Handen stossen, mit aufgeschrieben hat; ehe die Vernunft noch etwas gewust.

5. Und es geschahe also klar, als stünde es vor Augen, wie im Buche Morgenröthe, als im ersten Theil seiner Schriften, zu sehen, welches alles vor der Verfolgung gemacht wor-

den, und mir jetzt gleich einen Trost giebet, daß mir es der Geist GOttes zuvor hat gezeiget, daß ich erkenne, was sein Rath in seinem Wege ist, da ich mich dann auch ganz gedultig unter das Creutze gegeben, und meine Sachen GOtt befohlen, Ihme auch gar viel geflehet, daß er solches (wo es nicht aus seinem Rath herkomme) wolte von mir nehmen, und mich nichts auf solchem Wege erkennen lassen.

6. Hatte mich auch nach der Verfolgung verwogen, nichts mehr zu machen, sondern als ein Gehorsamer, GOtt stille zu halten, und den Teufel lassen mit seinem Spotte also über mich hinrauschen, indeme dann so gar mancher Sturm gegen ihme ist ergangen, und was ich gelitten nicht wol sagen kann.

7. Aber es ging mit mir, gleich als wann ein Korn in die Erde gesäet wird, so wächst das hervor in allem Sturm und Ungewitter, wider alle Vernunft, da im Winter alles wie todt ist, und die Vernunft spricht: Es ist nun alles hin; Also grünete das edle Senfkorn wieder hervor in allem Sturm, unter Schmach und Spott, als eine Lilie, und kam wieder mit hundertfältiger Frucht, darzu mit fast tiefer und eigentlicher Erkentniß, und mit feurigem Trieb.

8. Aber mein äusserer Mensch wolte nicht mehr aufschreiben, sondern war etwas blöde, bis es auch dahin kam, daß der Innere den Aeusseren gefangen nahm, da dañ das gröste Mysterium erschien; da verstand ich GOttes Rath und warf mich derowegen in GOttes Willen, wolte auch nichts denken oder tichten aus der Vernunft; auch ließ ich der Vernunft keinen Raum mehr, und stellete meinen Willen in GOttes Willen, also daß meine Vernunft solte seyn als todt, und Er, der Geist GOttes solte machen was er Wolte, ich wolte in der Vernunft nichts seyn, auf daß sein sey das Wollen und Thun.

9. Und als dieses geschahe, so ward der innere Mensch gewapnet, und kriegte gar einen theuren Führer, deme habe ich meine Vernunft ganz heimgestelt. auch nichts gesonnen, oder der Vernunft zugelassen, was ich doch schreiben wolte. ohne das, daß mir es der Geist gleich als in einer grossen Tiefe im Mysterio auf einem Hauffen immer zeigete,, aber ohne meinen genugsamen Begriff, dann die Creatur ist nicht als GOtt, der alles in seiner Weisheit auf einmal fasset und thut.

10. Und also ist wieder fürgenommen worden etwas zu schreiben, und sind innerhalben drey viertel Jahr drey Bücher

gemacht worden, eins von den dreyen Prinzipien Götliches Wesens, das ist von dem Wesen aller Wesen, da dann das grosse Mysterium sich etwas hat eröffnet, und sind gar feine Sachen darinnen (gar weit höher, als in diesem begriffen, welches das erste ist, und mir E Gestr. mit hieher geschicket zu übersehen) etwan 100 Bogen.

11. Und nach diesem ist eines, etwan von 60 Bogen, gemacht worden, welches handelt vom dreyfachen Leben des Menschen, und von der ganzen Creation, eine grosse offene Pforte des Mysterii, und wol ein Wunder über alle Vernunft, dessen ich mich selber in meiner Vernunft verwundere, was doch GOtt thun will, daß Er so einen gar schlechten Werckzeug zu solchen wichtigen Dingen brauchet: dañ es ist darinnen eröffnet die Geheimniß, um welche die Welt, seit des schweren Falles Adams hat gezanket, und iñer gesuchet; aber es ist kein solcher Grund ans Licht koñen, welches doch nicht der Welt wird verstanden seyn, sondern den Kindern GOttes, wie erkant worden.

12. Und dann zum dritten, wurden mir 40 Fragen von einem treflich Gelehrten und Verständigen auch Liebhaber des Mysterii, und ein groser Verwander desselben, geschickt, und ward vermahnet, ihme ja nach diesen Gaben und Geiste darauf zu antworten, welches zwar die allerhöchsten Fragen von dem Urstand der Seelen und aller Heimlichkeit des Mysterii sind, von vielen grossen und tiefen Geheimnissen (Psychologia vera) darüber ist eine solche Antwort erboren worden, dessen sich wol billig die Welt solte erfreuen, wañ des Teufels Zorn und Bosheit nicht das verhinderte, wiewol der Rath GOttes bestehen muß.

13. Weil ich dann vernehme, daß E. Gestr. Adeliches Herze und Gemüthe, einen sonderlichen Durst und Hunger nach solchem Geheimniß haben, und nicht auf die Welt sehen und solche Geheimnisse verachten, so erkenne ich hierinne den Rath GOttes, und soll E. Gestrenger billig mitgetheilet werden, dann den Kindern soll man das Brod geben, die es werth sind, und die Perlen nicht vor die Säue werfen. Dañ mein Geist und Gemüthe mir wol zeiget, daß E. Gestr. nicht nur nach Vorwitze also darnach trachtet, sondern aus Geistes Anrägen, der ofters Petrum zum Cornelio führet, daß er ihm Worte des ewigen Lebens sage, begierig ist.

14. Und ob ich wol ein fremder Mann bin, dazu ganz ein-

fältig, dannoch macht mich E. Gestr. Begehren und Willen kühn, an E. Gestr. zu schreiben, wiewol mit einer einfältigen Hand: Aber GOttes Gaben sind nicht an Kunst gebunden, vorab weil ich erkenne daß euer Adeliches Herze also viel demüthig erscheinet, und zu mir schicket, der ich doch alber bin.

15. Dieweil aber deme also, so hat euer Adeliches Herze auch von GOttes Geist gewiß zu hoffen, daß Er werde der Seelẽ Thür und Thore der Geheimnisse aufthun, und einen rechten Verstand geben, seine Wunder-Gaben zu ergreiffen und zu erkeñen, welches ich euch dañ auch von Herzen hiermit wünsche.

16. Es wird auch E. Gestr. etwas wunderlich vorkomen, dañ es eifert an etlichen Orten fast hart, sonderlich über Babel und den Antichrist, der von GOtt ist erkant worden in seinem Zorn, so sage ich doch, daß ich anders nicht habe können noch dürfen schreiben, als mir es ist gegeben worden.

17. Ich habe dem Geist immer nachgeschrieben, wie Er es dictiret hat, und der Vernunft keine Stätte gelassen, und erkenne es nicht für ein Werck meiner Vernunft, welche allzu schwach wäre; sondern es ist des Geistes Werck, der hat gezeiget, was er vor hat, und was geschehen soll, und geschehen ist, dann er gehet aus dem Ungrund in Grund, und durchsuchet alles; er prüfet Herzen und Nieren, und probieret der Menschen Gedanken.

18. Auch zeiget Er hiemit an das endliche G e r i c h t e, daß Er alle Wesen will durch das Feuer probieren; und habe gar nicht können oder mögen schreiben, gleich auch im feurigen Trieb, ich setzte es dann nachdeme es der Geist entwurfe: habe es derowegen für mich zu einem Memorial gemacht und habe weiter keinen Fürsatz darmit.

19. Weil aber E. Gestr. geliebet dasselbe zu lesen, so soll es gefolget werden, mit Bitte, daß mir es E. Gegstr. wolle wieder schicken, dann ich will es für ein Memorial behalten, und bin dessen gewiß, daß, so euer Adeliches Gemüthe will GOtt die Ehre geben, und fleißig lesen, und diesen Weg ins Herz fassen, mit einer Begierde den zu erkennen, daß euch GOtt wird die Thüre seiner Liebe im Mysterio aufthun, und das schöne Kräntzlein seiner Weisheit auffsetzen, welches edler ist, als der geschaffene Himmel und diese Welt.

20. Dann es lieget der edle Stein Lapis Philosophorum, der Grund aller Heimlichkeit darinnen, und ist dasselbe Kräntz-

lein mit diesem Stein versetzt, welches die Seele anziehet als ein Kleid, als einen neuen Leib in GOttes Reich, darinnen sie GOttes Kind ist, mit welchem sie kan im Feuer GOttes Zorns unverletzt bestehen, und kan darinnen den Teufel, Tod und die Welt überwinden, auch kan sie darinen über das Gestirne und äusserliche Leben herrschen, welches sonst der Vernunft nicht möglich ist.

21. Dann es giebet Erkentniß eines Dinges, das keiner Kunst möglich zu erforschen: Es siehet durch Himmel und Erden, und nimt da es nichts gesäet hat, es fraget nicht, ist es wahr? Es hat das Zeichen der Wahrheit und Gerechtigkeit in sich, es hat alle Tugend so in der Hoffnung liegen, es ist keine Furcht des Zornes GOttes darinen, sondern giebet gar eine fröliche Hoffnung, und gewissert die, und bestätiget die Seele zu GOttes Kind.

22. Dieses Kräntzlein ist eine Jungfrau, und eine Zucht und Zierath GOttes, eine Freude des Lebens, es erfreuet das Gemüthe in Trübsal, und gehet mit dem Menschen in Tod; aber es hat kein Sterben in sich, es lebet von Ewigkeit, und ist eine Führerin der Himmel, und eine Freude der Engel: sein Geschmack ist köstlicher und lieblicher als alle Freude der Welt; und wer es einmal bekommet, der achtet es höher als aller Welt Gut, sein ist nichts gleich, als nur die Gottheit.

23. Aber es lieget in einem finstern Thale verborgen, die Welt kennet das nicht, der Teufel rauschet darüber her, als ein Sturm, er bedecket das, daß es ofters die Vernunft nicht kennet; aber es grünet zu seiner Zeit wieder hervor, als eine schöne Lilie, mit vielfältiger Frucht: es wächst in Trübsal, säet mit Thränen und erntet mit grossen Freuden: es wird von der Vernunft veracht, aber der es kriegt, hält es für seinen besten Schatz.

24. Ein solches Kränzlein wird deme aufgesetzt, der es mit Ernste suchet, und sich ihme ergiebet, und nicht seiner Vernunft in Fleisch und Blut, wie solches meine Schriften anmelden; dañ was darinnen geschrieben ist, hat der Autor selber erkant, es ist keine fremde Hand und Geist darinnen: Nicht schreibe ich mir es zum Ruhm, welcher in GOtt ist, sondern den Kindern GOttes zur Richtschnur, und daß sie wissen, was GOtt für Lohn giebet, denen die auf Ihn vertrauen, und der Welt Spott nichts achten.

25. Mich wundert auch gleich, wie E. Gestr. und andere mehr in Schlesien meine Schriften bekommen haben, dann mir derselben keiner bekant ist; und halte mich doch auch also stille damit, das die Bürgerschaft alhier nichts davon weiß; ohne daß sie das erste Theil (Auroram) (welches mir gewaltsam entzogen ward, und aus Mißgunst verfolget, von einer Person im Ministerio zu Babel) habe hören für ketzerisch ausschreyen; und ist ihnen doch nicht gegeben worden zu lesen, auch nie erörtert worden nach Gebür, wiewol ich keines Menschen Rathschlag darüber begehret habe, auch noch nicht, sondern GOtt befohlen.

26. Nun erkenne ich doch hiermit GOttes Weg, und verstehe, daß es nicht allein in Schlesien, sondern auch in andern Ländern ist bekant worden, ohne Vorwissen des Autoris; und muß eben sagen, daß der es hat verfolget, der hat es also damit publiciret: dann mein Rath war, solches mein Lebenlang bey mir alleine zu behalten, und habe es auch nur für mich geschrieben.

27. Was aber GOtt in seinem Rathe hat fürgenom̃en, stehet jetzt im Lichte, und wird viel heller erscheinen, wann die letzten zwey Bücher werden gelesen werden; darüber ich mich dann in dem äusseren Menschen selber hoch verwundere, was doch GOtt hiermit meinet und thun will.

28. Sintemal ich mich ganz unwürdig und unverständig erkenne, und aber doch dem innern Menschen die grösten und höchsten Geheimnisse geöffnet werden, gebe ich E. Gestr. und andern Liebhabern GOttes in Demuth nachzudenken, dann ich ja mit nichten sagen kan, daß es meines Verstandes und der Vernunft Werck sey, sondern erkenne es für ein Wunder, darinnen GOtt will grosse Dinge offenbaren: Da dann meine Vernunft gleich auch mit zusiehet, und sich immer mit verwundert, dañ ich habe diese Geheimnisse mein Lebenlang nicht studiret, auch fast nichts davon gewust, dañ ich bin ein Laye, und soll nun solche Dinge ans Licht bringen, das allen hohen Schulen ist zu mächtig gewesen, gegen welche ich doch ein Kind bin, und weder Kunst noch ihre Weisheit habe, und muß schlechts aus einer andern Schule schreiben.

29. Und das noch gröser ist, ist mir die Natur-Sprache eröffnet worden, daß ich kan in meiner Mutter-Sprache die allergrösten Geheimnisse verstehen, und wiewol ich nicht sagen

kan, ich habe es ergriffen und gelernet, sondern also lange als die Hand GOttes über mir hält, so verstehe ich es: so sie sich aber verbirget, so kenne ich auch meine eigene Arbeit nicht, und bin meiner Hände Werck fremde worden, damit ich doch sehen möge, wie gar unmöglich es sey, GOttes Geheimniß ohne seinen Geist zu erforschen und zu halten.

30. Darum ich mir dañ auch nichts zuschreibe, es ist nicht mein Werck, ich begehre auch keine menschliche Ehre darum, ich bin nur ein schlechter, einfältiger Werckzeug: GOtt thue und mache was Er will; was Er will, das will ich auch; und was Er nicht will, das will ich auch nicht: will Er daß ich es soll wissen, so will ich es wissen; will Er aber nicht, so will ich auch nicht; ich will nichts und todt seyn, aufdaß Er in mir lebe und wircke was Er will.

31. Ich habe mich in Ihn geworfen, aufdaß ich vor dem Teufel sicher sey: und ob ich der Welt muß den äussern Leib und das Leben lassen, damit zu thun was sie will, u. muß dem Teufel gestatten über mich hinzurauschen, so will ich doch meinen innern Menschen weder der Welt noch dem Teufel vertrauen, auch nach dem innern Menschen nicht thun, was die Welt will; und ob wol mein äusserer Mensch der Welt verpflichtet ist, und der soll auch in seiner Pflicht aller weltlichen Ordnung gehorsam seyn und thun, was die äussere Pflicht antrift, aber mein innerer Mensch soll alleine GOtt gehorsam seyn und nicht der Welt, dann er ist nicht in der Welt, sondern hat sich gleich als todt gemacht, daß GOtt in ihm lebe, sey sein Thun und auch das Wollen.

32. Wiewol ich nicht sagen kan, daß es möglich sey also zu leben, so ist doch mein Wille also gerichtet, den soll mir weder Welt noch Teufel brechen: und solte mir mein äusser Leben verschmachten, so will ich doch am Willen hangen; und ob offters gleich die Vernunft spricht lauter Nein, und die Versuchung mit Hauffen, auch mit Schrecken und Trauren des äussern Lebens erscheinet, daß sich der Geist verbirget, als wäre alles todt u. weg, so bringet es doch allezeit neue Frucht, u. dazu vielfältig.

33. Solches habe ich aus der Ursachē also nach der Länge vermeldet, daß E. Gestr. mögē erkennen, und wissen was ich für ein Mann sey, und was der Anfang und Ursachen meines Schreibens sey; auch aus welcher Kunst und Geiste es sey erboren worden, und zu waserley Ende, als nemlich nur für mich

selber: weil ich aber sehe, daß fromme Herzen einen Durst darnach tragen, so soll ich ihnen Christlicher und Brüderlicher Art nach, solches nicht bergen, sondern GOtt befehlen, daß Er in ihnen wircke und thue was Er will, als wir dann solches zu thun schuldig sind.

34. Endlich bitte ich, meines Namens bey den Gelehrten zu schweigen, dañ ich weiß wol, daß ein alber Mañ vor der Kunst spöttlich gehalten und verachtet wird: und wiewol GOtt seine Kinder auch unter ihnen hat, so achte ich es doch nicht, daß es solte nach meinem Namen genant seyn, dañ GOtt gehöret die Ehre, der der Geber ist; Ich suche mir damit keinen Namen noch Ruhm, sondern Christus ist mein Ruhm und mein Lohn, und gedenke dessen in jenem Leben vor Menschen und Engeln Ruhm zu haben, und mich in Christo mit den Heiligen dariñen zu freuen, wie solches meine Schriften genugsam darstellen.

35. Anlangende das Buch Morgen-Röthe, so mir E. G. hiemit geschicket zu übersehen, habe ich ein wenig durchlaufen, und befinde, daß es mein Werck ist, und auch recht nachgeschrieben; allein daß etliche Silbē ausgelassen worden um Kürze willen, und aber doch dem Verstande nichts genommen worden; und bin so viel ich des in Eil durchblättert und eintzel gelesen, weil ich kein Zusatz befunden, wol damit zufrieden.

36. Aber die grose Geheimnisse stecken darinnen noch sehr tief im Mysterio, sind vom Autore wol erkant worden, aber es war auf das erstemal nicht wol möglich der Vernunft zu fassen; ob es gleich in der Tiefe erkant ward, so war doch der Autor dieses noch gar ungewohnet; so ihme die himmlische Freude entgegnete, so ward schlecht dem Geist nachgegangen: Aber die wilde Art ist nicht alsobalde neugeboren; Es wird gesäet ein Korn, daraus wächset ein Baum: so die kraft groß ist, so wächst der Baum desto eher, und wird desto eher erkant.

37. In den andern drey Bücher werdet ihr die Geheimnisse etwas heller haben, und also immer höher (ein jedes vom ersten an ist zehenmal höher) gegründet, und also das vierte ein fast heller Spiegel, da man das grose Mysterium genug sichtlich erkent, alleine desselben Kinder; die Vernunft wird wol blind daran bleiben, dann GOttes Geist wohnet nicht im äussern Prinzipio, sondern im innern, und gehet vom innern aus ins äussere; aber das äussere ergreift Ihn nicht.

38. Ich bescheide aber E. Gestr. daß das Buch Morgen-Röthe nicht ist vollendet worden, dann der Teufel gedachte Feuer-Abend damit zumachen, weil er sahe, daß der Tag wolte darinnen anbrechen; auch hat der Tag die Morgenröthe schon übereilet, daß es fast lichte ist worden: Es gehörten noch wol ein dreißig Bogen darzu; weil es aber der Sturm hat abgebrochen, so ists nicht vollendet worden, und ist unterdessen Tag worden, daß die Morgenröthe ist verloschen; und ist seit der Zeit am Tage gearbeitet worden, soll auch also bleiben stehen zu einer ewigen Gedächtniß: Weil der Mangel in den andern ist erstattet worden, so ist der Mangel an diesem, dem Feinde Schuld zu geben.

39. Wiewol ich niemanden will darunter geschätzet haben, als den Falsch des Teufels, welcher ein Feind alles Guten ist, der verwirret auch wol Könige; wie will dann ein alberer Mensch in solcher Arbeit alsobalde erkant werden, so man des gewiß ist, daß er ein Laye ist, dazu ungelehrt.

40. Es mag sich auch wol der Allerklügeste also an einer solchen Einfalt ärgern, so er höret von solchen Wundern, in so schlechter Einfalt reden, so denket er, es ist aufgeraft Wesen, dann er verstehet nicht GOttes Gaben, weil man niemand kan ins Herze sehen.

41. Will derowegen niemand turbieret haben, sondern erkenne, daß es GOttes Schickung also sey, sonst wäre dieses Buch wol noch im Winkel; also ist es über meinen Bewust u. Willen publiciret worden, und darzu von den Verfolgern selber, welches ich für eine GOttes Schickung erkenne: dañ die Leute so es haben, habe ich nie erkant, darzu habe ich es selber nicht, und ist mir doch nun schon zum viertenmal ganz nachgeschrieben, zu Augenschein, und in die Hände komen, und sehe daß es andere Leute publiciren, welches ich für Wunder achte, daß das Korn wächset wider des Feindes Willen: Aber was von GOtt gesäet wird, kan niemand halten noch erwehren.

42. Was aber E. Gestr. und andere Leute mehr etwañ im Buche Morgenröthe in Mißverstand ziehen, und ihnen unrecht vorkömmet, darzu eine Erklärung gehöret, wird im dritten (De Triplici Vita) und im vierten Buche (Psychologia Vera) genug erkläret: Da dañ eine offene Pforte der Geheimniß aller Wesen erscheinet; und ist nichts in der Natur, daß nicht möchte auf diesem Wege gegründet werden, dañ es zeiget und öffnet

den Stein der Weisen zu allen Geheimnissen, beydes im Göttlichen und irrdischen Mysterio: Es können alle Metallen der Erden mit diesem Verstande in den höchsten Grad gebracht werden, aber nur von den Kindern der Magiä GOttes, welchen es wird geöffnet werden.

43. Ich sehe wol dasselbe, aber mir gebieret nicht dasselbe anzurühren, habe auch keine Kunst noch Handgriffe darzu, sondern stelle nur ein offen Mysterium dar: GOtt wird Ihme schon seine Arbeiter erwecken, bey mir suche niemand das Werck; und ob es etwas heller könte geöffnet werden, u. auch heller ist erkant worden, so habe ich doch meinen Willen gebrochen, u. will nichts schreiben, als nur wie es mir gegeben wird, aufdaß es nicht mein Werck sey, und ich der Turbä heimfiele.

44. Und so E. Gestr. etwas wolte lassen aus den alhie mitgeschickten Schriften abschreiben, so thut dem Schreiber noth, daß er ein gelehrter, verständiger Mann sey, dañ die Sylben sind nicht alle genug ausgestrichen, auch nicht nach der Grammatica: Es mögen auch wol in vielen Worten Buchstaben fehlen, auch ofter ein gemein Buchstabe für ein Versal gesetzet seyn, dañ die Kunst hat hier nicht geschrieben; es hat auch keine Zeit gehabt zu bedenken nach dem rechten Verstande des Buchstabens, sondern alles nach dem Geiste gerichtet, welcher ofters ist in Eil gegangen, daß dem Schreiber die Hände wegen der Ungewohnheit gezittert.

45. Und ob ich wol könte etwas zierlicher und verständiger schreiben, so ist dis die Ursache, daß das brennende Feuer ofters zu geschwinde treibet, deme muß die Hand und Feder nacheilen, dañ es gehet als ein Platzregen, was es trift das trift es; wäre es möglich alles zu ergreifen und zu schreiben, so würde es wol dreymal mehr und tiefer gegründet, aber es kan nicht seyn; und darum werden mehr als ein Buch gemacht, mehr als eine Philosophie, und immer tiefer, also daß dasjenige, was in einer nicht hat mögen ergriffen werden, in der andern gefunden werde.

46. Und wäre gut, daß endlich aus allen nur Eines gemachet würde, und würden die andern alle weggethan, dann die Vielheit machet Streit und Widerwärtigkeit wegen des zähen Begriffs der Leser, welche nicht wissen den Geist zu unterscheiden, der also wunderliche Sprache führet, da die Vernunft ofters meinet, es sey ihr widerwärtig, und ist doch

in der Tiefe nicht widerwärtig.

47. Aus welchem Mißverstande die grose Babel auf Erden ist erboren worden, da man nur um Worte zanket, und lässet den Geist des Verstandes im Mysterio liegen, welcher Ende und Zahl gefunden, und der Turbä heimgestellet worden ist; dann der Anfang hat das Ziel funden, und ist kein aufhalten mehr, es mags auch keine Gewalt mehr dämpfen.

48. Nicht rede ich von mir, sondern von deme was der Geist zeiget, deme niemand widerstehen kan, dañ es stehet in seiner Allmacht, und lieget nicht an unserm Wähnen oder Willen, wie das vierte Buch dieser Schriften treflich hoch anzeiget, welches gewaltig im Lichte der Natur gegründet ist, und an allen Dingen kan erwiesen werden.

49. Ferner bescheide ich E. Gestr. das alhie in den mitgesandten Schreiben, daß, da sich der Autor, wann er von sich redet, Wir als zweyfach zu nennen, und dañ auch ofters Ich, daß in dem Wir der Geist verstanden wird, und in dem einfachen (Ich) verstehet der Autor sich selbst: zur Nachrichtung, um Argwohns willen eröffnet.

50. Und thue E. Gestr. der Göttlichen Liebe empfehlen, neben Wünschung, daß GOtt euer Adeliches Herze wolle erleuchten, und des Autoris Sinn und Gemüthe recht im innern Prinzipio lassen erkennen, auch alle zeitliche und ewige Wolfahrt hiermit geben. Datum Görlitz, ut supra.

J. Böhm.

Nun wäre endlich zum Beschluß der Vorrede noch zu erinnern übrig, daß (nemlich) alle Liebhaber von Böhms Schriften, welche dieselben recht verstanden und eingesehen haben, die haben seine Schriften immer hoch gehalten, und als sehr nützlich zu seyn angepriesen: wie auch unter andern einer dergleichen Liebhaber, folgendes wolgegründetes Zeugniß von ihm gegeben; welches also lautet:

"Der so hoch und theuer erleuchtete Göttliche Wunder Mann Jacob Böhme! Der auch seines gleichen sint der Apostel Zeit nicht gehabt: auch wol gar sint der Schöpfung des ersten Menschen (keiner ausgenommen) noch tiefer als er

gegründet, noch in Zukunft tiefer gründen wird. Worunter Adam, Moses und Salomon ohne Ausnahm mit verstanden sind, daß auch im Rathschluß Göttlicher Weisheit, die Geheimnisse und Wunder der ewigen Tiefe keinem Menschen zuvor, auch dem ersten Menschen Adam und zwar Mosen und Salomon, nicht also gar wie diesem Manne wäre eröffnet und anvertrauet worden; Und also wie gesagt dem hocherleuchteten Jacob Böhmen auch der Vorzug nach Gebier verbleiben wird, und keiner in GOtt wird tiefer Gründen können als er. Und ist auch nicht zu viel gesagt, sondern darf noch wol mit aller Zuversicht behaubtet werden; daß seine Schriften eine offene Bibel sind! Und vermittelst derselben man auch der Heiligen Schrift alten und neuen Testaments, so zu sagen bis ins Herz hinein sehen kan. Sintemalen, alle drey Welten, diesem Wunder Mann offen gestanden sind! alda nun hinein zu schauen, und die Wunder der Zeit und der Ewigkeit zu sehen und deroselben Tiefe bis ins Centrum hinein, zu erkennen; und auch gründlich zu offenbaren, ihme vorzüglich ist vergönnet gewesen. Indem das Ziel der Göttlichen Vorsehung insonderheit in ihm gelegen war; so der Letzten Welt zu guter Letzte, aus Gnaden ist vergönnet worden, daß auch die Göttlichen und natürlichen Wunder und Geheimnisse, in einem so hohen Maß der Tiefe, als zuvor niemals geschehen ist, noch also solten eröffnet werden: zur Ehre und Verherrlichung des grosen Namens GOttes Jehovah!!!"

Aus obigem Zeugniß ist zu ersehen, daß wenn der Werth von Böhms Schriften allgemein anerkant würde, so wäre auch schon mehr Mühe und Kosten gemacht worden, dieselben auch in diesem Freyen Abendlande im Druck heraus zu geben; in dem die von der Europäischen Auflage sehr rar und theuer sind, (und fast nicht mehr zu bekommen;) mit diesem Auszug aber wird der Mangel ziemlichermassen ersetzt; worin Böhms System in der Kürtze herausgegeben wird.

Der Herausgeber.

Vorrede des Autoris,

an den Leser dieser Schriften.

†**********************†

Es stehet geschrieben: Der natürliche Mensch verstehet nichts was des Geistes ist, noch vom Geheimniß des Reichs GOttes, es ist ihm eine Thorheit, und kanns nicht begreiffen. 1. Cor. 2, 14. Derowegen will ich den Christlichen Liebhaber der Geheimnissen vermahnet haben, so er sich will auf diese hohe Schriften legen, und dieselben Lesen, forschen und verstehen, daß er nicht von aussen anfange zu lesen mit scharfem Speculieren und Nachsinnen; er wird sonst nur in dem äusserlichen bildlichen Grunde allein bleiben, und nichts mehr als eine gemahlte Farbe davon erlangen; denn die eigene Vernunft ohne GOttes Licht kan nicht in den Grund komen, es ist ihr gar nicht möglich, das Ingenium sey so hoch und subtil als es immer wolle, so ergreifts doch nur einen Spiegel-Glast davon: Denn Christus spricht: Ohne mich könnet ihr nichts thun. Joh. 15, 5. Item: Er sey das Licht der Welt, und das Leben der Menschen. Joh. 8, 12.

2. Will einer den Göttlichen Grund, als die Göttliche Offenbarung, forschen, so soll er sich zuvorhin bedenken, zu was Ende er solches begehre zu wissen, ob er auch dasjenige, was er möchte erlangen, begehre zu practiciren, und zu GOttes Ehre und seines Nächsten Wolfahrt anzulegen: ob er auch dadurch begehret der Irdigkeit und eigenem Willen abzusterben, und in deme er sucht und begehret zu leben, und ein Geist mit Ihme zu werden,

3. Wo er nun solchen Vorsatz nicht hat, daß, so sich GOtt ihme mit seinen Geheimnissen offenbarete, daß er wolte ein Geist und Wille mit Ihm seyn, und sich GOtt ganz ergeben, daß GOttes Geist durch und mit ihm thue was Er wolle, daß GOtt sein Wissen, Wollen und Wirken sey, so ist er noch nicht geschickt zu solcher Erkentniß und Verständniß, denn ihrer viel suchen nur Geheimnisse, daß sie wollen vor der Welt hoch und ansehnlich geachtet seyn, nur zu eigenem Nutz, komen aber nicht zu solchem Grunde, da der Geist alle Dinge, ja auch die Tiefe der GOttheit forschet, wie geschrieben stehet. 1. Cor. 2, 10.

4. Es muß nur ein ganz gelassener und übergebener Wille seyn, darinnen GOtt selber forschet und wirket, welcher stets in gelassener Demuth und Einergeben zu GOtt dringet, und anders nichts suchet, als sein ewiges Vaterland, und seinem Nächsten damit zu dienen, so mags wol erreichet werden, er muß es mit Buß-Wirkung und ernstem Gebet anfahen, daß ihm das Verständniß von innen aufgethan werde, alsdenn wird sich das Innere auch in das Aeussere einführen.

5. Wenn er solche Schriften lieset, und aber nicht verstehen kan, so soll er sie nicht balde wegwerfen, und für unmöglich achten zu verstehen, er soll sein Gemüth zu GOtt wenden, und Ihn um Gnade und Verstand bitten, und wieder lesen, so wird er schon mehr darinnen sehen, bis er wird endlich in die Tiefe durch GOttes Kraft gezogen werden, und in den übernatürlichen, übersinnlichen Grund kommen, als in die ewige Einheit GOttes; alda wird er unaussprechliche wirckliche Worte GOttes hören, welche ihn werden zurücke durch den Göttlichen Ausfluß heraus führen, bis auf die gröbste Materiam der Er-

den, und wieder hinein zu GOtt, führen: alsdenn forschet der Geist GOttes alle Dinge durch Ihn und mit Ihm: und also ist er recht von GOtt gelehrt und getrieben. 1. Cor. 2, 7. 8. 9. 10

6. Die Vernunft will sich an das stossen, wenn sie von natürlichen Dingen manchmal heidnische Terminos und Wörter zur Erklärung siehet, und meinet man müsse allein Biblische Wörter brauchen, welche sich doch allemal zu gründlicher Erklärung der Eigenschaften der Natur nicht schicken wollen, weil man den Grund nicht kan darinnen aussprechen, auch die weisen Heiden und Juden haben den tiefen Grund der Natur unter solchen Wörter verborgen gehalten, weil sie wol haben verstanden, daß die Erkentniß der Natur nicht jedermans Ding sey, sondern allein dem zugehöre, welchen GOtt durch die Natur habe darzu erkohren.

7. Es darf sich niemand daran stossen, dann wañ GOtt einem Menschen seine Geheimniß offenbaret, so führet Er ihn auch in einen Sinn, wie er dieselben soll aussprechen, wie GOtt erkennet, daß es in jedem Seculo noth und bedürftig ist, die verwirrete Zungen und Meinungen wieder auf den Grund zu setzen: Und soll niemand gedenken, daß es ohngefehr durch menschliche Vernunft geschehe: Die Offenbarung Göttlicher Dinge wird durch den innern Grund der geistlichen Welt eröffnet, und in sichtbare Formen gebracht, wie es der Schöpfer offenbaren will. [Clav. Vorrede.]

8. Dem Menschen, welchen GOtt in sein Bild und Gleichniß geschaffen hat, ist in aller seiner Uebung die er treibet, nichts nützlicher, als daß er sich stets betrachte was er sey, (2) wovon ihm Gutes und Böses herkomme, (3) und wie er sich in Böses und Gutes einführe. In welcher Betrachtung (4) er auch die

Curam zu Leib und Seele finden und erlernen mag; und (5) wie er sich darzu schicken soll, daß das Heil in Leib und Seele möge eingeführet und eröffnet werden. Auch lernet er [6] in solcher Betrachtung seinen Schöpfer kennen, und werden ihm [7) die Geheimniß der grosen Wunder GOttes bekant u. offenbar: Welches nicht allein eine Erkentniß der grosē Wunder GOttes im Menschen erwecket, sondern auch [8] eine herzliche Begierde und Zuflucht zu der Liebe und Gnade GOttes; in welcher Begierde das Bild GOttes in sich selber durch den Willen-Geist, welcher in der Begierde gegen GOtt selber fähret, ihme [9] selber offenbar wird, gleichwie sich GOtt in seiner ewigen Begierde mit dem Wesen, so in der Begierde geurständet, mit seinem Geiste selber offenbaret hat.

9. So dann Gott den Menschen in eine Gleichniß nach Ihme aus seinem ewigen und zeitlichen Wesen geschaffen, und ihn zum Herrn und Regierer seines Geschöpfs geordnet hat, auch alles unter seine Füsse gethan; So ist dieses nicht zu dem Ende geschehen, daß er sey als ein unverständig Vieh, sondern er soll die Wunder Gottes in seiner Schöpfung, und den grossen Gott in seinem dreyfaltigen, einigen Wesen recht erkennen lernen, auf daß er wisse, wie er sein Leben halten, und vor Gott in diesem seinem ihme befohlenen Amte auf Erden führen soll, damit er das zeitliche und ewige Heil, und die Erbschaft darzu ihn GOtt geschaffen hat, möge erlangen.

10. Aus solcher Betrachtung nun habe ich mir fürgenommen diese Geheimniß, so der Geist GOttes dem Menschen, welcher sich mit rechtem Ernst darein begiebet, offenbaret, und ihn gleich als in ein Liebe-Spiel seiner Wunder einführet, aufzuschreiben, und dem [liebhabenden] gottfürchtigen Leser und Sucher

der Weisheit GOttes Ursache zu geben, ob er dadurch auch möchte in Bewegung und in Begierde, als in einen Hunger nach dem edlen Perlein, welches köstlicher ist als die äussere Welt, gebracht werden, dadurch (1) die Wunder GOttes in uns offenbaret, (2) sein heiliger Name dadurch in und von uns gepriesen und erkant, (3) und des Satans Reich auch also offenbaret und gehindert werden möchte: Auch daß doch der Mensch (4) möge GOttes Willen gegen ihn erkennen lernen, auch von dem ganz unnützen irrigen Streit, davon die brüderliche Uneinigkeit entstehet, ausgehen, und der Liebe-Wille GOttes gegen uns, so in eitel Streit gezogen wird, dadurch erkant, und offenbar werde, daß der Streit ein nichtig und hoch-schädlich Ding, und nicht in GOttes, sondern des Teufels Willen und Begierde urstände, davon das edle Bild GOttes billig ausgehet, und in die wahre Erkentniß GOttes, seines Willens und Wesens eingehet.

11. Ob nun zwar die Vernunft nur schreyet: Schrift und Buchstaben her! so ist doch der äussere Buchstabe allein nicht genug zu der Erkentniß, wiewol er der Anleiter des Grundes ist: es muß auch der lebendige Buchstabe, welcher GOttes selbständiges ausgesprochenes Wort und Wesen ist, in der Leiterin des ausgesprochenen Wortes im Menschen selber eröffnet und gelesen werden, in welchem der H. Geist der Leser und Offenbarer selber ist. Derowegen dañ mein Vorhaben ist, den wahren Grund aller Wesen, nach meiner Erkentniß und Gaben, wie es der Geist des Verstandes in mir selber eröffnet hat, in Eigenschaft aufzuschreiben, und für ein kurz Memorial und Uebung zu behalten, damit, so jemand lüster-

te

te nachzuforschen, derselbe solchen Nutz in sich selber befinde und erfahre.

12. Es ist aber nicht meine Meinung, den Menschen in unverstandene, unnütze Kunst, darzu er nicht von GOtt beruffen noch begabet, einzuführen, weil ich sie auch selbsten nicht in der Praxi führe noch treibe, sondern nur die Möglichkeit aller Dinge, nebenst der besten Praxi der neuen Wiedergeburt anmelde, und den von GOtt darzu Begabten zu den äusseren Dingen Anleitung gebe: Dieweil doch die Zeit der Eröffnung aller Heimlichkeiten nahet und anbricht.

13. Würde sich aber jemand auf einen Vorwitz begeben, und selbst in Unheil eingehen, ehe er darzu geschicket, und den wahren Verstand nebenst göttlichem Willen erreichet hätte, der gebe ihme selber die Schuld, daß er unserem treuen Rath, so hierinnen begriffen, nicht folgen wollen. Uns hiemit göttlichem Lichte, Segen und Schutz, mich aber dem Leser in seine gunst und Liebe empfehlende. geben im Monat Februari, Anno 1622. Vorrede Sign. N.

J. Böhm.



Verzeichniß der Abschnitte

oder Abtheilungen des ersten Theils.

‡‡********************‡‡

!!! !!! !!!

Ein Systematischer Auszug Aus des Gottseligen und Hocherleuchteten Deutschen Theosophi Jacob Böhmens Sämmtlichen Schriften; worin GOtt sich zu erkennen gegeben

Was Er ist, war und Unveränderlich bleibt; und wie es war noch ehe und bevor Er sich zu Creatürlichen Geschöpfen beweget hat, und was Sein Endzweck mit der Schöpfung aller Creaturen ist.

Das 1. Capitel.

Von Erforschung des Göttlichen Wesens in der Natur, und Anleitung wie man das Göttliche und Natürliche Wesen betrachten soll.

Von beyden Qualitäten.

WIewol Fleisch und Blut das Göttliche Wesen nicht ergreifen kan, sondern der Geist, wenn er von GOtt erleuchtet und angezündet wird: So man aber will von GOtt reden, was GOtt sey, so muß man fleißig erwegen die Kräfte in der Natur; darzu die ganze Schöpfung, Himmel und Erden, sowohl Sternen und Elementen, und die Creaturen, so aus denselben sind herkommen, sowol auch die heiligen Engel, Teufel und Menschen, auch Himmel und Hölle.

2. In solcher Betrachtung findet man 2 Quallitäten, eine gute und eine böse, die in dieser Welt in allen Kräften, in Sternen und Elementen, sowol in allen Creaturen in einander sind wie ein Ding, und bestehet auch keine Creatur im Fleische in dem natürlichen Leben, sie habe denn beyde Qualitäten an sich.

3. Allhier muß man nun betrachten, was das Wort Qualität heist oder ist. Qualität ist die Beweglichkeit, Quallen

oder Treiben eines Dinges, als da ist die Hitze, die brennet, verzehret und treibet alles, das in sie kommt, das nicht ihrer Eigenschaft ist. Hinwiederum erleuchtet und wärmet sie alles, was da ist kalt, naß und finster, und machet das weiche hart. Sie hat aber noch 2 Species in sich, als nemlich das Licht und die Grimmigkeit: davon zu merken ist.

4. Das Licht oder das Herze der Hitze ist an ihm selber ein lieblich, freudenreicher Anblick, eine Kraft des Lebens eine Erleuchtung und Anblick eines Dinges, das da ferne ist, und ist ein Stück oder Quell der himmlischen Freudenreich. Denn es machet in dieser Welt alles lebendig und beweglich, alles Fleisch, sowol Bäume, Laub und Gras wächset in dieser Welt in Kraft des Lichts, u. hat sein Leben dariñen, als in dem Guten.

5. Hinwiederum hat sie in sich die Grimmigkeit, daß sie brennet, verzehret und verderbet; dieselbe Grimmigkeit quellet, treibet und erhebet sich in dem Lichte, und machet das Licht beweglich, ringet und kämpfet mit einander in seinem zweyfachen Quell als ein Ding; es ist auch ein Ding, aber es hat einen zweyfachen Quell.

6. Das Licht bestehet in GOtt ohne Hitze; aber in der Natur bestehet es nicht; deñ in der Natur sind alle Qualitäten in einander wie eine Qualität, nach Art und Weise, wie GOtt alles ist, und wie von Ihm alles herkommt und ausgehet: GOtt ist das Herze oder Quellbrunn der Natur, aus Ihm alles herrühret.

7. Nun herrschet die Hitze in allen Kräften in der Natur, und erwärmet alles, und ist ein Quell in allen; sonst wo das nicht wäre, so wäre das Wasser viel zu kalt, und die Erde erstarrete, auch so wäre keine Luft nicht

8. Die Hitze herrschet in allen, in Bäumen, Kraut und Gras, und machet das Wasser beweglich, daß durch des Wassers Quell, aus der Erden wächset Kraut und Gras: darum heißt sie eine Quallität, daß sie in allem quillet u. alles erhebet.

9. Das Licht aber in der Hitze gibt allen Quallitäten die Kraft daß alles lieblich und wonnereich wird: die Hitze ohne das Licht ist den andern Qualitäten kein Nutz, sondern ist eine Verderbung des Guten, ein böser Quell; denn es verdirbet alles in der Hitze Grimmigkeit. Also ist das Licht in der Hitze ein lebendiger Quellbrunn, darinnen der H. Geist gehet, aber in die Grimmigkeit der Hitze nicht: die Hitze aber macht das

Licht beweglich, daß es quallet und treibet, als man siehet im Winter; da ist das Licht der Sonnen gleichwol auf Erden, aber der Sonnen-Hitze Strahlen kan den Erdboden nicht erreichen, darum wächset auch keine Frucht. Aurora 1, 1.—9.

10. Dieser zweyfache Quell, Bös und Gut in allen Dingen, rühret alles aus den Sternen her: denn wie die Creaturen auf erden sind in ihrer Qualität, also auch die Sterne. Denn durch seinen zweyfachen Quell hat alles seine grose Beweglichkeit, Lauffen, Rennen, Quellen, Treiben und Wachsen.

11. So du aber nicht glauben willst, daß in dieser Welt alles von den Sternen herrühre, so will ich dirs beweisen; so du aber nicht ein Klotz bist und ein wenig Vernunft hast, so merke wie folget.

12. Erstlich schaue an die Sonne, die ist das Herze oder der König aller Sternen, und gibt allen Sternen Licht vom Aufgang zum Niedergang, und erleuchtet alles, und erwärmet alles, alles lebet und wächset in ihrer Kraft, darzu so stehet die Freude aller Creaturen in ihrer Kraft.

13. So nun dieselbe würde weggenommen, so würde es ganz finster und kalt, auch so wüchse keine frucht; auch so würde sich weder Mensch noch Thier können mehren, denn die Hitze verlösche, und der Same würde in allen kalt u. erstarret.

Von der Sonnen Qualität.

14. Wilt du ein Philosophus und Naturkündiger seyn, und GOttes Wesen in der Natur erforschen, wie dis alles beschaffen sey, so bitte GOtt um seinen H. Geist, daß Er dich mit demselben wolle erleuchten.

15. Denn in deinem Fleisch und Blut kanst du solches nicht ergreiffen: ob du es gleich liesest, so ists nur ein Dunst oder Dunkel vor deinen Augen; allein in dem H. Geiste, der in GOtt ist, und auch in der ganzen Natur, daraus alle Dinge worden sind, kanst du forschen bis in den ganzen Leib GOttes, welcher ist die Natur, sowol auch bis in die heilige Trinität. Denn der H. Geist gehet von der heiligen Trinität aus, und herrschet in dem ganzen Leibe GOttes, das ist, in der ganzen Natur.

16. Gleichwie der Geist eines Menschen in dem ganzen Leibe in allen Adern herrschet und erfüllet den ganzen Menschen; also auch der H. Geist erfüllet die ganze Natur, und ist

das Herze der Natur, und herrschet in den guten Qualitäten in allen Dingen. So du nun denselben in dir hast, daß derselbe deinen Geist erleuchtet und erfüllet, so wirst du verstehen, was hie nachfolgend geschrieben ist; wo aber nicht, so wird dirs gehen wie den weisen Heiden, die sich in der Schöpfung vergaffeten, und woltens aus eigener Vernunft erforschen, und kamen in ihrem Dichten bis vor GOttes Antlitz, und konten dasselbe (doch) nicht sehen, und waren in der Erkentniß GOttes stockblind. Wie auch die Kinder Israel in der Wüsten das Angesicht Mosis nicht konten sehen, darum mußte er eine Decke vor sein Angesicht machen, wenn er zu dem Volck trat. Das machte es, daß sie den rechten GOtt und seinen Willen nicht verstunden noch kanten, der doch unter ihnen wandelte: darum war die Decke ein Zeichen und Vorbild ihrer Blindheit und Unverstandes. So wenig ein Werck kan seinen Meister ergreiffen, so wenig kan auch ein Mensch GOtt seinen Schöpfer ergreiffen und erkennen, es sey denn daß ihn der H. Geist erleuchte. Welches allein denen geschicht, die sich auf sich selbst nicht vertrauen, sondern setzen ihre Hoffnung und Willen allein in GOtt, und wallen in dem H. Geiste, die sind ein Geist mit GOtt.

17. So man nun will die Sonne und Sternen recht betrachten mit ihrem Corpus, Wirkungen und Qualitäten, so findet man recht darinnen das Göttliche Wesen, als daß der Sternen Kräfte sind die Natur.

18. So man das ganze Curriculum oder den ganzen Umcirk der Sternen betrachtet, so findet sichs bald, daß dasselbe sey die Mutter aller Dinge oder die Natur, daraus alle Dinge worden sind, und dariñen alle Dinge stehen und leben, und dadurch sich alles beweget, und alle Dinge sind aus denselben Kräften gemacht, und bleiben darinne ewiglich: Und ob sie gleich am Ende dieser Zeit werden verwandelt werden, indem sich das Böse u. Gute scheiden wird, so werden gleichwol Engel und Menschen in der Kraft der Natur, daraus sie ihren ersten Anfang haben genommen, in GOtt ewiglich bestehen.

19. Du must aber deinen Sinn alhie im Geist erheben und betrachten, wie die ganze Natur mit allen Kräften, die in der Natur sind, darzu die Weite, Tieffe, Höhe, Himmel, Erde und alles, was darinnen ist, und über dem Himmel, sey der Leib GOttes; und die Kräfte der Sternen sind die Quell-Adern

in dem natürlichen Leibe GOttes in dieser Welt.

20. Nicht must du denken, daß in dem Corpus der Sternen sey die ganze triumphierende heilige Dreyfaltigkeit, GOtt Vater, Sohn und H. Geist, in welchen ist kein Böses, sondern ist der Licht-heilige, ewige Freuden-Quell, der unzertrennlich und unveränderlich ist, das keine Creatur genug ergreiffen oder aussprechen kan, welcher wohnet und ist über dem Corpus der Sternen in sich selbst; seine Tiefe kann keine Creatur ermessen.

21. Aber nicht also zu verstehen, daß Er gar nicht sey in dem Corpus der Sternen und in dieser Welt; denn wenn man spricht: Alles, oder von Ewigkeit zu Ewigkeit, oder Alles in Allem, so verstehe hiemit den ganzen GOtt. Aur. 2, 2.8.—18.

22. Nun aber ist der Himmel ein lieblicher Freuden-Saal, darinnen alle Kräfte sind, wie in der Ganzen Natur in Sternen, und Elementen, aber nicht also harte, treibende und quallende. Denn jede Kraft des Himmels hat nur eine Species oder Gestalt der Kraft, helle und ganz säuftig quellende, nicht bös und gut in einander, wie in den Sternen und Elementen, sondern lauter und rein. Er ist aus dem Mittel des Wassers gemacht, aber nicht auf eine solche Weise qualificirende, wie das Wasser in den Elementen, denn die Grimmigkeit ist nicht darinnen.

23. Aber nichts desto weniger gehöret der Himmel zu der Natur, denn aus dem Himmel haben die Sternen und Elementa ihren Ursprung und Kraft: rc. Aur. 2, 26. 27.

24. Allhier thue nun deine Augen des Geistes auf, u. schaue GOtt deinen Schöpfer. Allhier ist nun die Frage, woher den̄ der Himmel solche Kraft hat oder nimt, daß er solche Beweglichkeit in der Natur machet?

25. Hie must du nun sehen über und ausser die Natur, in die Licht-heilige, triumphierende, Göttliche Kraft, in die unveränderliche, H. Dreyfaltigkeit, die ist ein triumphierend, quallend, beweglich Wesen, und sind alle Kräfte darinnen wie in der Natur. Denn das ist die ewige Mutter der Natur, davon Himmel, Erden, Sternen, Elementa, Engel, Teufel, Menschen, Thiere und alles worden ist, und darinnen alles stehet.

26. So man nennet Himmel und Erden, Sternen und Elementa, und alles was darin̄en ist, und alles was über allen

Himmeln ist, so nennet man hiemit den ganzen GOtt, der sich in diesem oberzehlten Wesen in seiner Kraft, die von Ihm ausgehet, also creatürlich gemacht hat.

27. GOtt aber in seiner Dreyfaltigkeit ist Unveränderlich; sondern alles was da ist im Himmel und auf Erden und über der Erden, das hat seinen Quell und Ursprung von der Kraft, die von GOtt ausgehet.

28. Nicht must du denken, daß darum in GOtt Böses und Gutes quälle oder sey; sondern GOtt ist selber das Gute, u. hat auch den Namen von dem Guten, die triumphierende ewige Freude: allein alle Kräfte gehen aus Ihm aus, die du in der Natur erforschen kanst, und die in allen Dingen sind.

29. Nun möchtest du sagen: Es ist ja Böses und Gutes in der Natur; weil denn alles Ding von GOtt kommt, so muß ja das Böse auch von GOtt kommen.

30. Siehe, ein Mensch hat in sich eine Galle, das ist Gift, u. kan ohne die Galle nicht leben: deñ die Galle machet die siderische Geister beweglich, freudenreich, triumphierende oder lachende, denn sie ist ein Quell der Freuden. So sie sich aber in einem Element entzündet, so verderbet sie den ganzen Menschen: denn der Zorn in den siderischen Geistern kommt von der Galle.

31. Das ist, weñ sich die Galle erhebet und zu dem Herzen läufet, so zündet sie das Element Feuer an, und das Feuer zündet die siderischen Geister an, welche im Geblüthe in Adern in dem Element Wasser regieren: denn zittert der ganze Leib für Zorn und Gift der Gallen. Eben einen solchen Quell hat auch die Freude, und auch aus dieser Substantz wie der Zorn. Das ist, wenn sich die Galle in der liebhabenden oder süssen Qualität entzündet, in dem was dem Menschen lieb ist, so zittert der ganze Leib für Freuden: in welchem manchmal die siderischen Geister auch angestecket werden, weñ sich die Galle zu sehr erhebet, und in der süssen Quallität entzündet.

32. Aber eine solche Substantz hats in GOtt nicht, denn Er hat nicht Fleisch und Blut; sondern Er ist ein Geist, in dem alle Kräfte sind, (Joh. 4, 24.) wie wir im Vater-Unser beten: Dein ist die Kraft. (Matth. 6, 13.) Und wie Esaias von Ihm schreibet: Er ist Wunderbar, Rath, Kraft, Held, ewig Vater, Friede-Fürst. (Esa. 9, 6.)

33. Die bittere Qualität ist auch in GOtt; aber nicht auf

Art und Weise wie im Menschen die Galle, sondern ist eine ewig-währende Kraft, ein erheblicher, triumphierender Freuden-Quell.

34. Und ob gleich in Mosi geschrieben stehet: (2 M. 20, 5. 5 M. 4, 24.) Ich bin ein zorniger, eiferiger GOtt; so hat es darum nicht die Meinung daß sich GOtt in sich selbst erzörne, oder daß ein Zorn-Feuer in der H. Dreyfaltigkeit aufgehe. Nein, das kan nicht seyn; denn es stehet: Ueber die, so mich hassen; in derselben Creatur gehet das Zorn-Feuer auf.

35. So sich aber GOtt in sich selbst solte erzörnen, so würde die ganze Natur brennen, welches einmal am Jüngsten Tage in der Natur, und nicht in GOtt geschehen wird; in GOtt aber wird die triumphirende Freude brennen: wie es deñ von Ewigkeit nicht anders gewesen ist, auch nicht anders werden wird.

36. Nun macht aber die erhebende, quellende, triumphirende Freude in GOtt den Himmel triumphirend und beweglich; und der Himmel macht die Sternen und Elementa beweglich; und die Sternen und Elementa machen die Creaturen beweglich.

37. Aus den Kräften GOttes ist worden der Himmel; aus dem Himmel sind worden die Sterne; aus den Sternen sind worden die Elementa; aus den Elementen ist worden die Erde und die Creaturen. Also hat alles seinen Anfang, bis auf die Engel und Teufel, die sind vor der Schöpfung Himmels und der Sternen und Erden aus derselben Kraft worden, daraus Himmel und Sternen und Erde worden ist.

38. Dieses ist also ein kurzer Eingang oder Anleitung, wie man das Göttliche und Natürliche Wesen betrachten soll: hinförter will ich nun den rechten Grund und Tieffe beschreiben, was GOtt sey, und wie im Wesen GOttes alles beschaffen ist.

39. Dieses ist zwar von der Welt her ein Theil verborgen blieben, und hat es der Mensch mit seiner Vernunft nicht können fassen: weil sich aber GOtt in der Einfalt in dieser letzten Zeit will offenbaren, lasse ichs seinen Trieb und Willen walten, ich bin nur ein Fünklein, Amen.

Von der hochgebenedeyten, triumphirenden, Heiligen, Heiligen, Heiligen, Dreyfaltigkeit, GOtt Vater, Sohn, Heiliger Geist, einiger GOTT.

Günstiger Leser, alhie will ich dich treulich vermahnet haben, daß du deinen Dünkel fahren lassest, und dich nicht nach heidnischer Weisheit vergaffest, dich auch an der Einfalt des Autoris nicht ärgerst: denn das Werck ist nicht seiner Vernunft, sondern des Geistes Trieb. Schaue du nur, daß du den H. Geist, der von GOtt ausgehet, in deinem Geiste habest, der wird dich in alle Wahrheit leiten, und sich dir offenbaren, alsdenn wirst du in seinem Lichte und Kraft wol sehen bis in die H. Dreyfaltigkeit, und verstehen was hienach geschrieben ist.

Von GOTT dem Vater.

2. Als unser Heiland JEsus Christus seine Jünger lehrete beten, so sprach Er wenn ihr wollet beten, so sprecht: Unser Vater, der Du bist im Himmel, (Matth. 6, 9.) Dieses hat nicht den Verstand, daß der Himmel könte den Vater begreiffen oder umfassen, deñ er ist selber aus der Göttlichen Kraft gemacht.

3. Denn Christus spricht: Mein Vater ist grösser denn Alles, (Joh. 10, 29.) und im Propheten spricht GOtt: Der Himmel ist mein Stuhl und die Erde ist mein Fußschemel. (Esa. 66, 1.) Item, was wolt ihr mir für ein Haus bauen? Ich umfasse den Himmel mit einer Spannen, und den Erdboden mit einem Dreylinge. (Es. 40, 12.) Item, In Jacob will ich wohnen, u. Israel soll meine Hütte seyn. (Ps. 135, 4. Sir. 24, 13.

4. Daß aber Christus seinen Vater einen himmlischen Vater nennet, damit meinet Er, daß seines Vaters Glantz und Kraft ganz lauter, hell und rein im Himmel erscheine, und daß über dem Cirk oder Schluß, den wir da mit unsern Augen sehen, daß wir Himmel heissen, erscheine die ganze triumphirende H. Dreyfaltigkeit, Vater, Sohn, H. Geist.

5. Auch so unterscheidet Christus hiemit seinen himmlischen Vater von dem Vater der Natur, welcher ist die Sternen und Elementa: dieselben sind unser natürlicher Vater, daraus wir gemacht sind, und in dessen Trieb wir allhie in dieser Welt leben, und von welchen wir unsere Speise u. Nahrung nehmen.

6. Er ist aber darum unser himmlischer Vater, daß unsere

Seele sich stets nach Ihm sehnet und Ihn begehret; ja sie dürstet und hungert stets nach Ihm. Der Leib hungert und dürstet nach dem Vater der Natur, welches sind die Sternen und Elementa, und derselbe Vater speiset und träncket ihn auch. Die Seele aber dürstet und hungert stets nach dem himmlischen heiligen Vater, und Er speiset und träncket sie auch mit dem H. Geiste und Freuden-Quell.

7. Nun aber haben wir nicht zweene Vätter, sondern nur einen: der Himmel ist aus seiner Kraft gemacht, und die Sternen aus seiner Weisheit, die in Ihm ist, die von Ihm ausgehet.

Von der Substantz und Eigenschaft des Vaters.

8. Weñ man nun betrachtet die ganze Natur und ihre Eigenschaft, so siehet man den Vater: wenn man anschauet den Himmel und die Sternen, so siehet man seine ewige Kraft und Weisheit. Also viel Sternen unter dem Himmel stehen, die doch unzehlich und der Vernunft unbegreiflich, auch ein Theil unsichtlich sind, also viel und mancherley ist GOttes des Vaters Kraft und Weisheit.

9. Es hat aber ein jeder Stern am Himmel eine andere Kraft und Qualität als der andere, welche auch machen so vielerley Unterschied in und unter den Creaturen auf Erden, in dem ganzen Geschöpfe. Nun aber herrühren alle Kräfte, die in der Natur sind, aus GOtt dem Vater, alles Licht, Hitze, Kälte, Luft, Wasser und alle Kräfte der Erden; Bitter, Sauer, Süß, Herbe, Harte, Weich, und das man nicht erzehlen kan, das hat alles seinen Ausgang vom Vater.

10. Weñ man aber den Vater mit etwas vergleichen will, so muß man Ihn der runden Kugel des Himmels vergleichen: nicht must du denken, daß jede Kraft, die in dem Vater ist, an einem besondern Theil und Orte in dem Vater stehe, wie die Sternen am Himmel; nein, sondern der Geist zeiget, daß alle Kräfte in dem Vater in einander sind wie eine Kraft: wie man dessen ein Bilde hat im Propheten Hesekiel c. 1, 15. der siehet den HErrn im Geist und Vorbildniß gleich einem Rade, da 4 Räder in einander sind, und waren alle viere eines wie das ander; und wenn sie gingen, so gingen sie schlechts für sich: auf welche Seite der Wind ging, da gingen sie alle viere für sich, und dorfte keines keiner Umwendung. Also ist auch GOtt der Vater; denn es sind alle Kräfte in dem Vater in

einander wie eine Kraft, und alle Kräfte bestehen in dem Vater in einem unerforschlichen Licht und Klarheit.

11. Nicht must du denken, daß GOtt im Himmel und über dem Himmel etwan stehe und walle, wie eine Kraft und Qualität, die keine Vernunft und Wissenschaft in sich habe, wie die Sonne; die lauft an ihrem Cirk herum, und schüttet von sich die Hitze und das Licht, es bringe gleich der Erden und den Creaturen Schaden oder Frommen: welches denn freylich geschehe, so die andern Planeten und Sternen nicht wehreten. Nein, so ist der Vater nicht, sondern ist ein allmächtiger, allweiser, allwissender, allsehender, allhörender, allriechender, allfühlender, allschmeckender GOtt, der da ist in sich sänftig, freundlich, lieblich, barmherzig und freudenreich, ja die Freude selber.

12. Er ist aber von Ewigkeit zu Ewigkeit also unveränderlich, Er hat sich in seinem Wesen noch nie verändert, wird sich auch in alle Ewigkeit nicht verändern. Er ist von nichts herkommen oder geboren, sondern ist selber Alles in Ewigkeit; und alles was da ist, das ist von seiner Kraft worden, die von Ihm ausgehet. Die Natur und alle Creaturen sind aus seiner Kraft worden, die von Ihm ist von Ewigkeit ausgangen: seine Weite, Höhe und Tieffe kan keine Creatur, auch kein Engel im Himmel erforschen; sondern die Engel leben in des Vaters Kraft ganz sänftig und freudenreich, und singen immer in des Vaters Kraft.

Von GOTT dem Sohn.

13. So man nun will GOtt den Sohn sehen, so muß man abermal natürliche Dinge anschauen, sonst kan ich nicht von Ihm schreiben: Der Geist siehet Ihn wol, aber man kan es nicht reden oder schreiben: denn das Göttliche Wesen stehet in Kraft, die sich nicht schreiben oder reden lässet. Müssen derowegen Gleichnisse vor uns nehmen, wenn wir wollen von GOtt reden: deñ wir leben in dieser Welt im Stückwerk, und sind aus Stückwerk gemacht worden. Will derowegen den Leser in jenes Leben citiret haben, da will ich eigentlicher und klärlicher mit ihm von diesem hohen Artikul reden. Es wolle der liebhabende Leser derweil auf des Geistes Sinn sehen, so wirds nicht fehlen, er wird auch ein Kräftlein davon bekommen, so ihn nur hungert. Nun merke: Es sprechen die Tür-

en und Heiden, GOtt habe keinen Sohn: alhie thut die Augen recht auf, und macht euch nicht selber stockblind, so werdet ihr den Sohn sehen.

14. Der Vater ist alles, und alle Kraft bestehet in dem Vater: Er ist der Anfang und das Ende aller Dinge, und ausser Ihm ist nichts; und alles was da worden ist, das ist aus dem Vater worden. Deñ vorm Anfang der Schöpfung der Creaturen war nichts als nur allein GOtt: und wo nun nichts ist, daraus wird nichts; alles Ding muß eine Ursache oder Wurzel haben, sonst wird nichts. Nun aber must du nicht denken, daß der Sohn ein ander GOtt sey als der Vater: du darfst auch nicht denken, daß der Sohn ausser dem Vater sey, und sey ein besonder Theil, als wenn zweene Männer neben einander stehen, da einer den andern nicht begreift; nein, eine solche Substanz hat es nicht mit dem Vater und Sohne, denn der Vater ist nicht ein Bild, mit etwas zu vergleichen, sondern der Vater ist der Quell-Brunn aller Kräfte, und sind alle Kräfte in einander wie eine Kraft, darum heißt Er auch ein einiger GOtt: sonst wo seine Kräfte zertrennt wären, so wäre Er nicht allmächtig; nun aber ist Er der selbständige, allmächtige und allkräftige GOTT.

15. Der Sohn aber ist das Herze in dem Vater: alle Kräfte, die in dem Vater sind, die sind des Vaters Eigenthum, und der Sohn ist das Herze oder der Kern in allen Kräften in dem ganzen Vater; Er ist aber die Ursache der quellenden Freuden in allen Kräften in dem ganzen Vater. Von dem Sohn, der da ist des Vaters Herze in allen seinen Kräften, steiget auf die ewige himmlische Freude, und quillet in allen Kräften des Vaters; eine solche Freude die kein Auge gesehen, und kein Ohr gehöret hat, und in keines Menschen Herze nie gestiegen ist, wie St. Paulus saget 1. Cor. 2, 9.

16. So aber ein Mensch alhie auf Erden mit dem H. Geist erleuchtet wird aus dem Brunnquell JEsu Christi, daß die Geister der Natur, welche bedeuten den Vater, angezündet werden, so gehet eine solche Freude in seinem Herzen auf in allen Adern, daß der ganze Leib zittert, und der animalische (seelische) Geist triumphiret, als wäre er in der H. Trinität, welches allein die verstehen, die an dem Orte sind zu Gaste gewesen.

17. Dieses aber ist nur ein Vorbild oder Anblick des Sohns

GOttes in dem Menschen, dadurch der Glaube gestärkt und erhalten wird: denn die Freude kan in einem irdischen Gefässe nicht also groß seyn als in einem himmlischen, da die vollkommene Kraft GOttes völlig ist.

18. Hie muß ich nun in Gleichniß schreiben. Albier will ich dir ein Gleichniß in der Natur zeigen, wie da sey das H. Wesen in der H. Trinität. Schaue an den Himmel der ist eine runde Kugel, und hat weder Anfang noch Ende, sondern es ist überall der Anfang und das Ende, wo du ihn nur ansiehest; also ist auch GOtt in und über dem Himmel, der hat weder Anfang noch Ende. Nun siehe weiter an der Sternen Cirk, die bedeuten des Vaters mancherley Kraft und Weisheit, und sie sind auch aus des Vaters Kraft und Weisheit gemacht worden. Nun der Himmel, die Sternen, und die ganze Tieffe zwischen den Sternen, samt der Erden, bedeuten den Vater; und die 7 Planeten bedeuten die 7 Geister GOttes, oder die Fürsten der Engel; unter welchen Herr Luziver auch einer gewesen ist vor seinem Fall, welche alle aus dem Vater gemacht sind im Anfang der Schöpfung der Engel vor der Zeit der Welt.

19. Nun mercke: Die Sonne gehet mitten in der Tieffe zwischen den Sternen in dem runden Cirk, und sie ist das Herz der Sternen, und gibt allen Sternen Licht und Kraft, und temperiret aller Sternen Kraft, daß alles fein lieblich und freudenreich wird: auch so erleuchtet sie den Himmel, die Sternen, und die Tieffe über der Erden, und wirket in allen Dingen, was in dieser Welt ist, und ist der König und das Herze aller Dinge in dieser Welt, und die bedeutet recht GOtt den Sohn.

20. Denn gleichwie die Sonne mitten zwischen den Sternen und Erden stehet, und erleuchtet alle Kräfte, und ist das Licht und Herze aller Kräfte, und alle Freude dieser Welt, darzu alle Schönheit und Lieblichkeit stehet in der Sonnen Licht und Kraft; also auch der Sohn GOttes in dem Vater, der ist das Herze in dem Vater, und leuchtet, in allen Kräften des Vaters, und seine Kraft ist die bewegliche, quellende Freude in allen Kräften des Vaters, und leuchtet in dem ganzen Vater, gleichwie die Sonne in der ganzen Welt. So man könte die Erde wegnehmen, welche bedeutet das Haus der Trübsal oder der Höllen, so wäre die ganze Tiefe gar lichte, an

einem Orte wie am andern: also ist auch die ganze Tiefe im Vater gar lichte, an einem Orte wie am andern, von dem Glantze des Sohns GOttes. Und gleichwie die Sonne ist eine selbständige Creatur, Kraft oder Licht, die nicht aus allen Creaturen scheinet, sondern in allen Creaturen, und alle Creaturen freuen sich in ihrer Kraft; also ist auch der Sohn in dem Vater eine selbständige Person, und erleuchtet alle Kraft in dem Vater und ist des Vaters Freude oder Herze in seinem Centro oder Mitten.

21. Hie merke die grosse Geheimniß GOttes: Die Sonne ist aus allen Sternen geboren oder gemacht, und ist das Licht aus der ganzen Natur genommen, und scheinet wieder in die ganze Natur dieser Welt, und ist mit den andern Sternen verbunden, als wäre sie mit allen Sternen ein Stern.

22. Also ist auch der Sohn GOttes aus allen Kräften seines Vaters von Ewigkeit immer geboren und nicht gemacht, und ist das Herze und Glantz aus allen Kräften seines himmlischen Vaters, eine selbständige Person, das Centrum, oder in der Tiefe das Corpus des Glantzes. Deñ des Vaters Kraft gebäret den Sohn von Ewigkeit immerdar: so nun der Vater würde aufhören zu gebären, so wäre der Sohn nicht mehr; und so der Sohn nicht mehr in dem Vater leuchtete, so wäre der Vater ein finster Thal: denn des Vaters Kraft stiege nicht auf von Ewigkeit zu Ewigkeit, und könte das Göttliche Wesen nicht bestehen.

23. Also ist der Vater das selbständige Wesen aller Kräfte, und der Sohn ist das Herze in dem Vater, das aus allen Kräften des Vaters immer geboren wird, und der des Vaters Kräfte wieder erleuchtet. Nicht must du denken, daß der Sohn in dem Vater vermischt sey, daß man seine Person nicht sehe oder erkenne; nein: weñ das wäre, so wäre es nur eine Person. So wenig als die Sonne aus den andern Sternen scheinet, und ob sie gleich aus andern Sternen ihren Ursprung hat, so wenig scheinet auch der Sohn aus den Kräften des Vaters, was sein Corpus anlanget. Und ob er gleich aus den Kräften des Vaters immer geboren wird, so scheinet er doch wieder in die Kräfte des Vaters; deñ Er ist eine andere Person als der Vater, aber nicht ein anderer GOtt. Er ist ewig in dem Vater, und der Vater gebäret Ihn von Ewigkeit zu

Ewigkeit immerdar, und ist der Vater und der Sohn Ein GOtt, gleiches Wesen in Kraft und Allmacht. Der Sohn siehet, höret, schmäcket, fühlet, reucht und begreift alles, wie der Vater; in seiner Kraft lebet und ist alles, was da gut ist, wie in dem Vater; aber das Böse ist nicht in Ihm.

Von GOTT dem H. Geist.

24. GOtt der H. Geist ist die dritte Person in der triumphirenden H. Gottheit, und gehet vom Vater und Sohne aus, der heilige wallende Freuden-Quell in dem ganzen Vater, ein lieblich sanftes und stilles Sausen, aus allen Kräften des Vaters und des Sohnes, wie beym Propheten Elia am Berge Horeb, (1. Kön. 19, 12.) und am Pfingsttage bey den Aposteln Christi zu sehen ist. (Apost. 2, 2.)

25. So man aber seine Person, Substantz und Eigenschaft aus rechtem Grund beschreiben will, so muß mans auch in Gleichniß vorbilden: denn den Geist kan man nicht schreiben, dieweil er keine Creatur ist sondern die wallende Kraft GOttes.

26. Nun siehe aber einmal die Sonne und Sternen an; die mannich- und vielerley Sternen, die unaussprechlich oder unzehlich sind, die bedeuten den Vater. Aus denselben Sternen ist worden die Sonne, denn GOtt hat sie daraus gemacht; die bedeutet den Sohn GOttes. Nun sind von der Sonne und Sternen worden die 4 Elementa, Feuer, Luft, Wasser, Erde, wie ich hernach klar beweisen will, wenn ich von der Schöpfung schreiben werde.

27. Nun merke: Die 3 Elementa, Feuer, Luft und Wasser, die haben dreyerley Bewegung oder Qualificirung, aber nur ein Corpus. Siehe, das Feuer oder Hitze empöret (gebäret) sich aus der Sonne und Sternen, und aus der Hitze empöret (gebäret) sich die Luft, und aus der Luft das Wasser. Und in dieser Bewegung oder Qualificirung stehet aller Creaturen Leben und Geist, auch alles was in dieser Welt genant mag werden, und das bedeutet den H. Geist.

28. Gleichwie die 3 Elementa, Feuer, Luft und Wasser von der Sonne und Sternen ausgehen und sind ein Corpus in einander, und machen die lebendige Bewegung und den Geist aller Creaturen dieser Welt; also auch gehet der H. Geist vom Vater und Sohne aus, und machet die lebendige Bewegung in allen Kräften des Vaters. Und gleichwie die 3 Elementa

in der Tiefe wallen, als ein selbständiger Geist, und machen Hitze, Kälte, Wolken, und fliessen aus aller Sternen Kraft, und alle Kräfte der Sonnen und Sternen sind in den 3 Elementen, als wären sie selber die Sonne und Sterne, daraus denn aller Creaturen Leben und Geist wird und darinnen bestehet; also gehet der H. Geist aus vom Vater und Sohne, und wallet in dem ganzen Vater, und ist aller Kräfte Leben und Geist in dem ganzen Vater.

29. Hie merke die tiefe Geheimniß: Alle Sterne die man siehet und nicht siehet, die bedeuten die Kraft GOttes des Vaters; nun aus denselben Sternen ist geboren die Sonne, die ist das Herze aller Sternen. Nun gehet aus allen Sternen aus die Kraft die in jedem Sterne ist, in die Tiefe; nun gehet der Sonnen Kraft, Hitze und Schein auch in die Tiefe; und in der Tiefe ist aller Sternen Kraft mit der Sonnen Schein und Hitze ein Ding, eine bewegende Wallung, gleich eines Geistes, oder einer Materia, allein daß es nicht Vernunft hat, denn es ist nicht der H. Geist; auch so gehöret das vierte Element auch zu einem natürlichen Geiste, soll er aber Vernunft haben.— Also gehet aus GOtt dem Vater aus, (in seine Tiefe) aus allen seinen Kräften, und gebäret den Glantz, das Herze oder den Sohn GOttes in seinem Centro: den vergleicht man der runden Kugel der Sonnen, der leuchtet über sich, unter sich und neben sich, und gehet der Glantz samt allen Kräften aus dem Sohne GOttes in den ganzen Vater.

30. Nun ist in der ganzen Tiefe des Vaters, ausser dem Sohne nichts, denn die vielerley und unermeßliche oder unerforschliche Kraft des Vaters; und die unerforschliche Kraft und Licht des Sohnes; das ist in der Tiefe des Vaters ein lebendiger, allkräftiger, allwissender, allhörender, allsehender, allriechender, allschmäckender, allfühlender Geist, in dem alle Kraft und Glantz und Weisheit ist, Wie in dem Vater und Sohne.

31. Gleichwie in den 4 Elementen ist der Sonnen und aller Sternen Kraft und Glantz; also auch in der ganzen Tiefe des Vaters: und das ist und heißt recht der H. Geist, der die dritte selbständige Person ist in der GOttheit.

Von der Heiligen Dreyfaltigkeit.

32. Wenn man nun redet oder schreibet von 3 Personen in

der Gottheit, so darfst du nicht denken, daß darum 3 Götter sind, da ein jeder für sich herrschet und regieret, gleich den irrdischen Königen auf Erden. Nein, eine solche Substantz und Wesen hat es nicht in GOtt: deñ das Göttliche Wesen stehet in Kraft, und nicht im Leibe oder Fleische.

33. Der Vater ist die ganze Göttliche Kraft, daraus alle Creaturen worden sind, und ist von Ewigkeit immer gewesen; Er hat keinen Anfang noch Ende. Der Sohn ist in dem Vater des Vaters Herze oder Licht, und der Vater gebäret den Sohn von Ewigkeit zu Ewigkeit immerdar, und des Sohns Kraft und Glantz leuchtet wieder in den ganzen Vater, gleichwie die Sonne in der ganzen Welt.

34. Und ist der Sohn eine andere Person als der Vater, aber nicht ausser dem Vater, und auch kein ander GOtt als der Vater; seine Kraft, Glantz und Allmacht ist nichts kleiner als der ganze Vater.

35. Der H. Geist gehet vom Vater und Sohne aus, und ist die dritte selbständige Person in der Gottheit. Gleichwie die Elementa in dieser Welt von der Sonne und Sternen ausgehen, und sind der bewegliche Geist in allen Dingen in dieser Welt; also auch ist der H. Geist der bewegliche Geist in dem ganzen Vater, und gehet von Ewigkeit zu Ewigkeit immer von dem Vater und Sohne aus, und erfüllet den ganzen Vater; Er ist nichts kleiner oder grösser als der Vater und Sohn, seine webende Kraft ist in dem ganzen Vater.

36. Alles Ding in dieser Welt ist nach dem Gleichniß dieser Dreyheit worden. Ihr blinden Juden, Türcken und Heiden, thut die Augen eures Gemüthes auf, ich muß euch an eurem Leibe und allen natürlichen Dingen zeigen, an Menschen, Thieren, Vögeln und Würmen, sowol an Holz, Steine, Kraut, Laub und Graß, das Gleichniß der H. Dreyheit in GOtt.

37. Ihr saget, es sey ein einig Wesen in GOtt, GOtt habe keinen Sohn. Nun thue die Augen auf und siehe dich selber an: ein Mensch ist nach dem Gleichniß und aus der Kraft GOttes in seiner Dreyheit gemacht. Schaue deinen inwendigen Menschen an, so wirst du das hell und rein sehen, so du nicht ein Narr und unvernünftig Thier bist. So merke: In deinem Herzen, Adern und Hirne hast du deinen Geist; alle die Kraft die sich in deinem Herzen, Adern und Hirne beweget, darinne dein Leben stehet, bedeutet GOtt den Vater. Aus der-

selben Kraft empöret(gebäret)sich dein Licht, daß du in derselben Kraft siehest, verstehest und weist, was du thun solst: deñ daselbe Licht schimmert in deinem ganzen Leibe, und beweget sich der ganze Leib in Kraft und Erkentniß des Lichtes, denn der Leib hilft allen Gliedern in Erkentniß des Lichtes, das bedeutet GOtt den Sohn. Deñ gleichwie der Vater den Sohn aus seiner Kraft gebäret, und der Sohn leuchtet in dem ganzen Vater; also auch gebäret die Kraft deines Herzens, deiner Adern und deines Hirnes ein Licht, das leuchtet in allen deinen Kräften, in deinem ganzen Leibe. Thue die Augen deines Gemüthes auf, und denke ihm nach, so wirst du es also finden.

38. Nun merke: Gleichwie vom Vater und Sohne ausgehet der H. Geist, und ist eine selbständige Person in der Gottheit, und wallet in dem ganzen Vater; also gehet auch aus den Kräften deines Herzens, Adern und Hirn aus, die Kraft die in deinem ganzen Leibe wallet: und aus deinem Lichte gehet aus in dieselbe Kraft, Vernunft, Verstand, Kunst und Weisheit, den ganzen Leib zu regieren, und auch alles, was ausser dem Leibe ist, zu unterscheiden. Und dieses beydes ist in deinem Regiment des Gemüthes ein Ding, dein Geist: und das bedeutet GOtt den H. Geist; und der H. Geist aus GOtt herrschet auch in diesem Geiste in dir, bist du aber ein **Kind** des **Lichts** und nicht der **Finsterniß**.

39. Denn von wegen dieses Lichts, Verstandes und Regiments ist der Mensch unterschieden von den Thieren, und ein Engel GOttes, wie ich klar beweisen will, wenn ich von Erschaffung des Menschen schreiben werde.

40. Darum merke eigen, und habe acht auf die Ordnung dieses Buches; [die Aurora,] du wirst finden was dein Herze begehret oder immer lüstert.

41. Also findest du in einem Menschen 3 Quellbrunnen: erstlich die Kraft in deinem ganzen Gemüthe, das bedeutet GOtt den Vater; darnach das Licht in deinem ganzen Gemüthe, das erleuchtet das ganze Gemüthe, das bedeutet GOtt den Sohn.

42. Darnach so gehet aus allen deinen Kräften, und auch aus deinem Lichte ein Geist aus, der ist verständig: denn alle Adern samt dem Lichte in dir, sowol Herz und Hirn, und alles was in dir ist, das macht denselben Geist; und das ist deine

Seele, und bedeutet recht den H. Geist, der vom Vater und Sohne ausgehet, und regieret in dem ganzen Vater; deñ die Seele des Menschen regieret im ganzen Leibe.

43. Der Leib aber oder das thierische Fleisch im Menschen bedeutet die todte verderbte Erde, das ihm der Mensch durch seinen Fall selber also zugerichtet hat, wie hernach folgen wird an seinem Orte. "[Die Seele hält innen das innere erste "Prinzipium; und der Seelen Geist das andere Prinzipium "in Ternario Sancto; und der äussere Geist, als der siderische, das dritte Prinzipium dieser Welt.]

44. Also findest du auch die Dreyheit der Gottheit in den Thieren: denn wie der Geist eines Menschen wird und entstehet, also auch in einem Thier, und ist in dem kein Unterschied; allein in diesem ist der Unterschied, daß der Mensch ist aus dem besten Kern der Natur gemacht von GOtt selber zu seinem Engel und Gleichniß, und herrschet in dem Menschen mit seinem H. Geiste, daß der Mensch kan reden und alles unterscheiden und verstehen.

45. Das Thier aber ist allein worden aus der Wilden Natur dieser Welt; die Sternen und Elementa haben die Thiere durch ihre Bewegung geboren nach dem Willen GOttes.

46. Also entstehet auch der Geist in Vögel und Würmen, und hat alles seinen dreyfachen Quell im Gleichniß dre Dreyheit der Gottheit: also siehest du auch die Dreyheit in der Gottheit in Holz und Steine, sowol in Kraut, Laub und Gras; allein daß dasselbe alles irrdisch ist; noch gebäret die Natur nichts, es sey in dieser welt was es wolle, und wenn es gleich kaum eine Stunde stehen oder bleiben soll, es wird alles in der Dreyheit, oder nach dem Gleichniß GOttes geboren.

47. Nun merke: In einem Holze, Steine und Kraut sind drey Dinge, und kan nichts geboren werden oder wachsen, so unter den dreyen solte in einem Ding nur eines aussen bleiben. Erstlich ist die Kraft, daraus ein Leib wird, es sey gleich Holz oder Stein oder Kraut; hernach ist in demselben ein Saft, das ist das Herze eines Dinges; zum dritten ist darinnen eine quellende Kraft, Geruch oder Geschmack, das ist der Geist eines Dinges, davon es wächst und zunimt: so nun unter den dreyen eines fehlet, so kan kein Ding bestehen.

48. Also findest du die Gleichniß der Dreyheit in dem Göttlichen Wesen, in allen Dingen schaue an was du wilst; und

soll sich niemand stockblind machen, und vermeinen es sey anders, oder denken, GOtt habe keinen Sohn und H. Geist: Ich will solches hinfüro, weñ ich werde von der Schöpfung schreiben, viel heller, klärer und lauterer beweisen, denn ich nehme mein Schreiben und Buch nicht von andern Meistern. Und ob ich gleich viel Exempel und Zeugnisse der Heiligen GOttes darinnen führe, so ist mir doch solches alles von GOtt in meinen Sinn geschrieben, daß ichs ganz ungezweifelt glaube, erkenne und sehe; nicht im Fleisch, sondern im Geiste, im Trieb und Wallen GOttes.

49. Nicht also zu verstehen, daß meine Vernunft grösser wäre als aller derer, die da leben; sondern ich bin des HErrn Zweig, nur ein kleines und geringes Füncklein aus Ihm; Er mag mich setzen wo Er hin will, ich kan Ihm das nicht wehren. Auch so ist dieses nicht mein natürlicher Wille, den ich aus meinen Kräften vermag: deñ so mir der Geist entzogen wird, so kenne oder verstehe ich meine eigene Arbeit nicht, und muß mich auf allen Seiten mit dem Teufel kratzen und schlagen, und bin der Anfechtung und Trübsal unterworfen, wie alle Menschen. Aber du wirst in den nachfolgenden Capiteln den Teufel mit seinem Reiche bald blos sehen; es soll ihme seine Hoffart und Schande bald aufgedeckt werden. Aurora. 2, v. 31.—46. c. 3, ganz.

Das 3. Capitel.

Von dem ersten Prinzipio Göttliches Wesens.

So wir nun von GOtt wollen reden, was Der sey und wo Der sey? so müssen wir ja sagen, daß GOtt selber das Wesen aller Wesen sey: Denn von Ihm ist alles erboren, geschaffen und herkommen, und nimt alles Ding seinen ersten Anfang aus GOtt. Solches bezeuget auch die heilige Schrift, die da saget, daß von Ihm, durch Ihn und in Ihme sind alle Dinge. Röm. 11, 36. Item der Himmel und aller Himmel Himmel mögen dich nicht versorgen. 1. Kön. 8, 27. Item, der Himmel ist mein Stuhl und die Erde meine Fußbanck. Apostg. 7, 49. Und im Vater-unser stehet: Dein ist das Reich und die Kraft, verstehe alle Kraft (und die Macht, und die Herrlichkeit von Ewigkeit zu Ewigkeit. Matth. 6, 13.)

2. Daß aber nun ein Unterschied sey, daß das Böse nicht

GOtt heisse und sey, das wird in dem ersten Prinzipio verstanden: daß da ist der ernstliche Quell der Grimmigkeit, nach welcher sich GOtt einen zornigen, grimmigen, eiferigen GOtt nennet. Deñ in der Grimmigkeit stehet des Lebens und aller Beweglichkeit Urkund: so aber derselbe (Quell der Grimmigkeit) mit dem Lichte GOttes wird angezündet, so ists nicht mehr Grimmigkeit; sondern die ernstliche Grimmigkeit wird in Freude verwandelt.

3. Da nun GOtt diese Welt samt allem hat erschaffen, hat Er keine andere Materiam gehabt, daraus Ers machte, als sein eigen Wesen aus sich selbst. Nun ist GOtt ein Geist, der Unbegreiflich ist, der weder Anfang noch Ende hat, und seine Grösse und Tiefe ist alles. Ein Geist aber thut nichts, denn das er aufsteige, walle, sich bewege, und sich selbst immer gebäre, und hat fürnehmlich dreyerley Gestalt in seiner Geburt in sich, als (1) Bitter, (2) Herbe und (3) Hitzig; und ist diese dreyerley Gestalt doch keine die erste, andere oder dritte, sondern es sind alle drey nur eine, und gebieret eine jede die andere und dritte: denn zwischen Herbe und Bitter gebieret sich das Feuer, und der Grimm des Feuers ist die Bitterkeit oder der Stachel selber; und ist die Herbigkeit der Stock dieser beyder Vater, und wird doch auch von ihnen geboren, denn ein Geist ist wie ein Wille oder Sinn, der aufsteiget, und sich selbst in seinem Aufsteigen siehet, inficiret und gebieret.

4. Nun kan man dieses mit Menschen-Zungen nicht reden und zum Verstand bringen, denn GOtt hat keinen Anfang; ich will aber also setzen, als hätte Er einen Anfang, damit das werde verstanden, was in dem ersten Prinzipio sey, damit man auch verstehe den Unterschied des ersten und andern Prinzipii, was GOtt oder Geist sey? Es ist in GOtt wol kein Unterschied: allein wenn man forschet, wovon Böses und Gutes komme, muß mans wissen, was da sey der erste und Urkündlichste Quell des Zornes, und denn auch der Liebe, weil sie beyde aus einem Urkunde sind, aus einer Mutter, und sind Ein Ding; so muß man auf creatürliche Art reden, als nähme es einen Anfang, auf daß es zur Erkentniß gebracht werde.

5. Denn man kan nicht sagen, daß in GOtt sey Feuer, Bitter oder Herbe, vielweniger Luft, Wasser oder Erde: allein man siehet, daß es daraus worden ist. Man kan auch nicht sagen, daß in GOtt sey Tod oder höllisch Feuer, oder Trau-

rigkeit; allein man Weiß, daß es daraus ist worden. Denn GOtt hat keinen Teufel aus sich gemacht, sondern Engeln in Freuden zu leben, zu seiner Freude; man siehet aber daß sie Teufel sind worden, und darzu GOttes Feinde. So muß man forschen den Quell der Ursachen, was Prima Materia ist zur Bosheit, und dasselbe in Urkund GOttes, sowol als in Creaturen. Denn das ist im Urkund alles Ein Ding, es ist alles aus GOtt, aus seinem Wesen nach der Dreyheit gemacht; wie Er ist einig im Wesen, und dreyfaltig in Personen.

6. Siehe, es sind fürnehmlich drey Dinge im Urkund, daraus sind worden alle Dinge, Geist und Leben, Weben und Begreiflichkeit, als Sulphur, Mercurius und Sal. Da wirst du sagen, das sey in der Natur und nicht in GOtt. Ja recht also: die Natur aber hat ihren Grund in GOtt, verstehe nach dem ersten Prinzipio des Vaters, denn GOtt nennet sich auch einen zornigen eiferigen GOtt. Ist nicht der verstand, daß sich GOtt erzürne in sich selbst; sondern im Geist der Creatur, welcher sich entzündet: alsdann brennet GOtt im ersten Prinzipio alda innen, und der Geist der Creatur leitet Pein, und nicht GOtt.

7. Nun hat Sulpuhr, Mercurius und Sal solchen Verstand creatürlich zu reden. Sul ist die Seele oder der aufgegangene, Geist, oder in Gleichniß GOtt: Phur ist Prima Materia, daraus der Geist ist erboren, sonderlich die Herbigkeit. Mercurius hat in sich vielerley Gestälte, als Herbe, Bitter, Feuer, Wasser: Sal ist das Kind, das diese vier gebären, und ist herbe, strenge, und eine Ursache der Begreiflichkeit.

8. Nun verstehe recht, was ich dich bescheide: Herbe, Bitter, Feuer sind im Urkunde im 1. Prinzipio; der Wasser-Quell wird in ihnen erboren: und heisset GOtt nach dem ersten Prinzipio nicht GOtt, sondern Grimmigkeit, Zornigkeit, ernstlicher Quell, davon sich das Böse Urkundet, das Wehethun, Zittern und Brennen,

9. Das ist nun also wie vor bemeldet: Die Herbigkeit ist Prima Materia, ist strenge, ganz ernstlich zusammenziehend, das ist Sal. In der strengen Anziehung wird die Bitterkeit: denn im strengen Anziehen schärfet sich der Geist, daß er ganz ängstlich wird. Nim ein Exempel im Menschen, so er erzürnet wird, wie sein Geist an sich zeucht, davon er bitter zitternd wird, und so nicht bald widerstanden und gelöschet wird, sich

das Feuer des Zorns in ihm entzündet, daß er in Bosheit brennet: alda dann im Geist und Gemüthe alsbald eine Substantz oder ein ganz Wesen wird sich zu rächen.

10. Also ists im Urkunde der Gebärung der Natur auch zu vergleichen: Jedoch muß mans verständlicher setzen. Siehe was Mercurius sey? Es ist Herbe, Bitter, Feuer und Schwefel-Wasser, das allerschrecklichste Wesen. Jedoch solst du alhie keine Materiam oder begreiflich Ding verstehen; sondern alles Geist, und den Quell der Urkundlichen Natur. Herbe ist das erste Wesen, das zeucht an sich; weils aber eine harte und kalte Kraft ist, so ist der Geist ganz stachlich und scharf: Nun kan der Stachel und die Schärfe das Anziehen nicht erdulden, sondern rüget sich und wehret sich, und ist ein Wiederwille, ein Feind der Herbigkeit; und von dem Rügen wird die erste Beweglichkeit, das ist die dritte Gestalt.

11. Nun zeucht die Herbigkeit immer härter an sich, daß sie also hart und strenge wird, daß die Kraft so harte wird gleich den härtesten Steinen; welches die Bitterkeit, das ist der Herben eigen Stachel nicht erdulten kan, und wird aldainnen grosse Aengstlichkeit, gleich dem Schwefel-Geist: und der Stachel der Bitterkeit sticht, und reibet sich so harte, daß in der Aengstlichkeit ein schielend Blitz wird, welcher schrecklich auffähret, und die Herbigkeit zerbricht. Weil er aber nicht Ruhe findet, und von unten immer mehr also geboren wird, so wird er wie ein drehend Rad, welches sich ängstlich und erschrecklich drehet mit dem schielenden Blitze, gleich einer Unsinnigkeit, und der Blitz in ein stachlicht Feuer verwandelt wird: welches doch nicht brennend Feuer ist, sondern gleich dem Feuer in einem Stein.

12. Weil aber alda keine Ruhe ist, und das drehende Rad also geschwinde gehet wie ein schneller Gedancken, denn der Stachel treibts so geschwinde; so entzündet sich der Stachel also hart, daß der Blitz, welcher zwischen der Herbigkeit und der Bitterkeit geboren wird, schrecklich feurende wird, und aufgehet gleich einem schrecklichen Feuer, davon die ganze Materia erschricket und zurücke fält, gleich wie todt oder überwunden, und zeucht nicht mehr also strenge an sich, sondern gibt sich auseinander und wird dünne. Denn der Feuer-Blitz ist nun Primas worden: und dieselbe Materia, welche im Urkund also-herb und strenge war, ist nun wie erstorben und

ohnmächtig, und der Feuer-Blitz holet seine Stärke nunmehr darinnen. Denn es ist seine Mutter; und die Bitterkeit fähret im Blitz aus der Herbigkeit mit auf, und entzündet den Blitz, denn sie ist des Blitzes oder Feuers Vater: und stehet das drehende Rad nunmehr im Feuer-Blitz, und die Herbigkeit bleibet überwunden und ohnmächtig. Das ist nun der Wasser-Geist: und vergleichet sich die Materia der Herbigkeit nunmehr dem Schwefel-Geist, ganz dünne, rauh, ängstlich überwunden, und der Stachel darinnen zitterend, und im Blitz trocknet und schärfet er sich. Weil er aber zu dürre im Blitz wird, wird er immer schrecklicher und feuriger, davon die Herbigkeit immer sehrer überwunden wird, und der Wasser-Geist immer grösser. Also labet er sich nun immer im Wasser-Geist, und bringet dem Feuer-Blitz immer mehr Materiam, darvon er sich sehrer entzündet: den das ist des Blitzes oder Feuer-Geistes Holz also zu vergleichen.

13. Nun verstehe recht wie dis Mercurius sey: Das Wort Mer ist erstlich die strenge Herbigkeit: Denn im Wort auf der Zungen verstehest du es, daß es aus der Herbigkeit karret, und verstehest auch, wie der bitter Stachel darinnen sey. Denn das Wort Mer ist herbe und zitternd, und formet sich ein jedes Wort von seiner Kraft, was die Kraft thut oder leidet. Das Wort Cu verstehest du, daß es sey des Stachels Reibung oder Unruhe, der mit der Herbigkeit nicht zu frieden ist, sondern sich erhebet und aufsteiget: denn die Sylbe dringet mit Kraft vom Herzen zum Munde aus; also geschicht es auch in der Kraft Primä Materiä im Geist. Weil aber die Sylbe Cu olso einen starken Nachdruck hat vom Herzen, und doch auch alsbald von der Sylbe Ri gefangen wird, und in dieselbe der ganze Verstand verwandelt wird, so bedeutet und ist es das bitter-stachlichte Rad in der Gebärung, das sich drehet und ängstet so geschwinde als ein Gedanken. Die Sylbe Us ist der geschwinde Feuer-Blitz, daß sich die Materia im geschwinden Drehen zwischen der Herbigkeit und Bitterkeit im geschwinden Rade entzündet; da verstehet man im Worte gar eigentlich, wie die Herbigkeit erschricket, und die Kraft im Worte wieder zurücke aufs Herze sinket und unmächtig wird, ganz dünne. Der Stachel aber mit dem drehenden Rade bleibt im Blitz, und fähret zum Munde durch die Zähne aus, da dann der Geist zischet gleich einem ange-

zündeten Feuer, und sich zurücke im Worte wieder stärket.

14. Diese 4 Gestalten sind im Urkunde der Natur, davon die Beweglichkeit entstehet, und auch das Leben im Samen in allen Creaturen sich Urkundet: und ist keine Begreiflichkeit im Urkund, sondern solche Kraft und Geist. Denn es ist ein giftig feindig Wesen, und also muß es seyn; sonst wäre keine Beweglichkeit, sondern alles ein Nichts; und ist der Zorn-Quell der erste Urkund der Natur.

15. Nicht verstehe ich hiermit gänzlich den Mercurium in dem 3ten Prinzipio dieser geschaffenen Welt, den man in Apothecken braucht, ob er gleichwol auch eben diese Kraft hat, und dieses Wesens ist; sondern ich rede im ersten Prinzipio vom Urkund des Wesens aller Wesen, von GOtt und der ewigen Unanfänglichen Natur, daraus die Natur dieser Welt ist erboren. Wiewol in beyden im Urkunde keine Abtrennung ist, als nur das äusserste und dritte Prinzipium. Das siderische und elementische Reich ist aus dem ersten Prinzipio erboren, durchs Wort und Geist GOttes, aus dem Ewigen Vater, aus dem heiligen Himmel.

Das 4. Capitel.

Von dem ersten und andern Prinzipio, was GOtt und die Göttliche Natur sey, darinnen weitere Erklärung des Sulphuris und Mercurii wird beschrieben.

DIeweil zu diesem Verstande ein Göttlich Licht gehöret, und ohne dasselbe alles keine Begreiflichkeit vom Göttlichen Wesen ist, will ich die hohen Geheimnisse etwas auf creatürliche Art fürbilden, damit der Leser in die Tiefe komme. Denn das Göttliche Wesen kan nicht alles mit der Zungen geredet werden: allein Spiraculum vitä, das ist der Seelen-Geist, welcher im Lichte GOttes siehet, begreift es (alleine). Denn eine jede Creatur siehet und erkennet nichts weiter und tiefer als in seine Mutter, daraus sie urkundlich worden ist.

2. Die Seele welche aus GOttes ersten Prinzipio ihren Urkund hat, und von GOtt in Menschen, in das dritte Prinzipium ist eingeblasen worden, das ist, in die siderische und elementische Geburt, siehet wieder in das erste Prinzipium GOttes, daraus sie ist, und in deme sie ist, und des Wesens und Ei-

genthum sie ist: und ist nichts wunderliches, denn sie siehet nur sich selbst, in ihrem auffsteigen der Geburt: So siehet sie die ganze Tiefe GOttes des Vaters in dem ersten Prinzipio.

3. Denn solches wissen und sehen auch die Teufel: deñ sie sind auch aus dem ersten Prinzipio GOttes, welches ist die Quell der urkündlichsten Natur GOttes; sie wünschten auch daß sie es nicht sehen und fühlen dürften, allein sie sind selbst schuld, daß ihnen das andere Prinzipium verschlossen ist, welches heisset und ist GOtt, Einig im Wesen und Dreyfaltig in persönlichem Unterschied, wie hernach recht soll vermeldet werden.

4. Die Seele des Menschen aber, welche mit dem H. Geiste GOttes erleuchtet wird, (welcher im andern Prinzipio vom Vater und Sohne ausgehet in dem H. Himmel, das ist in der rechten Göttlichen Natur, welche GOtt heist, verstehe der H. Geist) die siehet auch im Lichte GOttes in dasselbe andere Prinzipium der H. Göttlichen Geburt in das himmlische Wesen; aber der siderische Geist, mit welchem die Seele umfangen ist, sowol auch der elementische, welcher das Quellen und den Trieb des Geblütes hat, sehen keiner weiter als in ihre Mutter, daraus sie sind und darinn sie leben.

5. Darum ob ich gleich eitel Himmel und alles von der klaren Gottheit redete und schriebe, so wäre es doch dem Leser stumm, welcher nicht die Erkentniß und Gaben hat. Ich will aber also schreiben auf Göttliche und auch creatürliche Art, ob ich manchen möchte lüstern machen, den hohen Dingen nachzusinnen: und da er befindet, daß er solches nicht thun kan, daß er vieleicht in seiner Lust möchte suchen und anklopfen, und GOtt um seinen H. Geist bitten, daß ihme die Thür des anderen Prinzipii möchte aufgethan werden; denn Christus heisset uns bitten, suchen und anklopfen, so soll uns aufgethan werden. Denn Er spricht: Alles was ihr den Vater werdet Bitten in meinem Namen, das wird Er euch geben: bittet, so werdet ihr nehmen; suchet, so werdet ihr finden; klopfet an, so wird euch aufgethan. (Matth. 7, 7.)

6. Weil mir denn durch Suchen und Anklopfen ist meine Erkentniß worden, schreibe ich es zu einem Memorial, ob ich einen möchte lüstern machen nachzusuchen, damit mein Pfund möchte wuchern, und nicht in der Erden verborgen liegen.

Aber den vorhin Klugen, welche alles und doch auch nichts begreifen und wissen, denen habe ich nichts geschrieben: denn sie sind vorhin satt und reich (arm): sondern den Einfältigen wie ich bin, damit ich mich möge mit meines gleichen ergezen.

7. Weiter vom Sulphure, Mercurio und Sale und Göttlichem Wesen: Das Wort Sul bedeutet und ist die Seele eines Dinges, deñ es ist im Wort Sulphur das Oel oder das Licht, welches aus der Sylbe Phur erboren wird; und ist eines Dinges Schöne oder Wohlthun, seine Liebe oder Liebstes: in einer Creatur ist es das Licht, davon die Creatur siehet, und stehet darinnen die Vernunft und Sinnen; und ist der Geist, der aus der Sylbe Phur erboren wird. Das Wort oder Sylbe Phur ist Prima Materia, und hält im 3ten Prinzipio in sich den Macrocosmum, davon das elementische Reich oder Wesen erboren wird. Aber im ersten Prinzipio ist es das Wesen der innersten Geburt, aus welchem GOtt der Vater seinen Sohn von Ewigkeit gebieret, und aus welchem der H. Geist ausgehet, (verstehe aus dem Sul und aus dem Phur.) In dem Menschen ist es auch das Licht, welches aus dem siderischen Geist erboren wird im andern Centro des Microcosmi: aber in dem Spiraculo oder Seelen-Geiste, in dem inneren Centro ists das Licht GOttes, welches allein dieselbe Seele hat, so in GOttes Liebe ist, denn es wird allein vom H. Geist angezündet und aufgeblasen.

8. Nun merke die Tiefe der Geburt GOttes: In GOtt ist kein Sulphur, ist aber von Ihme erboren, und ist in Ihme solche Kraft; denn die Sylbe Phur ist die innerste Kraft, der urkündliche Quell des Zorns, der Grimmigkeit oder der Beweglichkeit, wie im 3. Cap. gemeldet; und hat in ihr viererley Gestalt, als (1) Herbe, (2) Bitter, (3) Feuer und (4) Wasser. Herbe zeucht an sich, ist rauh, kalt und scharf, und machet alles harte, derb und ängstlich; und dasselbe Anziehen ist ein bitter Stachel, ganz erschrecklich, und in derselben Aengstlichkeit entstehet das erste Aufsteigen: weils aber nicht von seinem Sede höher kan, sondern von unten immer also geboren wird, geräth es in ein drehend Rad, gleich einem geschwinden Gedanken, in groser Aengstlichkeit, in welchem es in einen schielenden Blitz geräth, gleich als würden Stein und Stahl mit einander und in einander also mächtig gerieben.

9. Denn die Herbigkeit ist also harte gleich einem Steine,

und die Bitterkeit wütet und tobet gleich einem brechenden Rade in der Herbigkeit, welche die Herbigkeit zerbricht und das Feuer aufschläget, daß alles in einen erschrecklichen Feuer-Schrack geräth; und auffähret und die Herbigkeit zersprenget; davon die finstere Herbigkeit erschrickt, und zurück unter sich sinket und wie unmächtig wird, oder gleich wäre sie ertödet und ertödet, und sich ausdehnet, dünne wird, und sich überwunden gibt. Wenn aber der grimme Feuer-Blitz (Schrack) wieder zurücke in die Herbigkeit blicket, und sich darinnen inficiret, und findet die Herbigkeit also dünne und überwunden, erschrickt er viel sehrer: denn es ist wie man Wasser in ein Feuer gösse, davon ein Schrack wird. Weil aber der Schrack nun in der dünnen überwundenen Herbigkeit geschiehet, so krieget er einen andern Quell, und wird aus der Grimmigkeit ein Schrack groser Freuden, und fähret in der Grimmigkeit auf wie ein angezündetes Licht. Denn der Schrack wird augenblicklich weiß, helle und lichte: denn also geschiehet des Lichtes Anzündung; so bald und augenblicklich das Licht, das ist, der neue Feuer-Schrack sich mit der Herbigkeit inficiret, so entzündet sich die Herbigkeit, erschrickt vor dem grossen Lichte, welches augenblicklich in sie kommet, als ob sie vom Tode aufwachte, und wird sanfte, lebendig und freudenreich; verlieret alsbald die finstere, harte und kalte Kraft, und steiget freudenreich auf, und freuet sich im Lichte: und ihr Stachel, welcher ist die Bitterkeit, der triumphiret im drehenden Rade für grossen Freuden.

10. Hie merke: Es wird der Feuer-Schrack in der herben Aengstlichkeit im Schwefel-Geist angezündet, alsdenn fähret der Schrack triumphirende auf; und der ängstliche herbe oder Schwefel-Geist wird vom Lichte dünne und süsse: Denn gleichwie vom Feuer-Schrack in der überwundenen Herbigkeit das Licht oder der Blitz helle wird, und sein grimmig Recht verlieret; also verlieret die Herbigkeit vom inficirenden Lichte ihr Recht, und wird vom weissen Lichte dünne und süsse: Denn im Urkund war die Herbigkeit ganz finster und ängstlich, wegen ihres harten Anziehens; nun ist sie ganz lichte, darum verlieret sie ihre eigene Qualität, und wird aus der grimmen Herbigkeit eine Essentia, die ist scharf; und das Licht machet die Schärfe ganz süsse.

Die Porten GOttes.

11. Nun siehe, wenn die Bitterkeit oder der bittere Stachel, welcher im Urkunde also bitter, wütend und reisend war, als er in der Herbigkeit seinen Urkund nahm, dieses helle Licht in sich krieget, und kostet nun die Süßigkeit in der Herbigkeit seine Mutter, so ist er nun so freudenreich, und mag sich nicht mehr also erheben; sondern zittert und freuet sich in seiner Mutter, die ihn gebieret, und triumphiret wie ein freudenreich Rad in der Geburt: und in diesem Triumph kriegt die Geburt die fünfte Gestalt, und gehet auf der 5te Quell, nemlich die holdselige Liebe. Wenn der bittere Geist das süsse Wasser kostet, so freuet er sich in seiner Mutter, labet und stärket sich, und machet seine Mutter in grossen Freuden rüge: da gehet im süssen Wasser-Geiste auf gar ein süsser holdseliger Quell, denn der Feuer-Geist, welcher ist die Wurzel des Lichts, welcher im Anfang war ein grimmig Schrack, der steiget nun gar lieblich und freudenreich auf.

12. Da ist nichts dann ein eitel Liebkosten (kosen) Lieb-haben; hier herzet der Bräutigam seine liebe Braut, und ist nichts anders, als wenn im herben Tode das Liebe-Leben geboren würde; und in einer Creatur ist des Lebens-Geburt also. Von diesem Rügen, Bewegen oder Drehen der Bitterkeit in der Essentia der Herbigkeit des Wasser-Geistes, krieget die Geburt die sechste Gestalt nemlich den Ton: und heisset diese sechste Gestalt billig Mercurius, denn er nimmt seine Gestalt, Kraft und Anfang in der ängstlichen Herbigkeit durch das Wüten der Bitterkeit; denn er nimt im Aufsteigen mit die Kraft seiner Mutter, das ist die Essentia der süssen Herbigkeit, und bringet die in Feuer-Blitz, davon sich das Licht entzündet; alda gehet an die Probirung, daß eine Kraft die andere siehet, und im Feuer-Blitz eine die andere fühlet durch das Aufsteigen, und vom Rügen eine die andere höret, und in der Essentia eine die andere schmecket, und durch den lieblichen holdseligen Quell, der von des Lichtes Süßigkeit aus der Essentia des süssen und herben Geistes (welcher nunmehr der Wasser-Geist ist) aufgehet, reucht; und wird aus dieser sechserley Gestalt in der Gebärung nun ein sechserley selbständiges Wesen, welches unzertrennlich ist, da je eines das andere gebieret, und keines ohne das andere ist oder seyn kan; und

wäre auch ausser dieser Geburt und Wesen nichts. Denn die sechserley Gestälte haben nun ein jede aller sechserley Kräfte Essentien in sich, und ist gleich Ein Ding und nicht mehr, allein eine jede Gestalt hat nun ihre eigene Art. Deñ merke also:

13. Ob gleich nun in der Herbigkeit ist worden Bitterkeit, Feuer, Ton, Wasser, und aus dem Wasser-Quell die Liebe oder das Oleum, daraus das Licht aufgehet und scheinend wird; so behält doch die Herbigkeit ihre erste Eigenschaft, sowol die Bitterkeit ihre Eigenschaft, das Feuer seine Eigenschaft, der Ton oder Rügen seine Eigenschaft, und die Ueberwindung in der ersten herben Aengstlichkeit, (welches ist die Zurückwendung unter sich, oder der Wasser-Geist,) seine Eigenschaft, und der vom Lichte angezündete im herben, bittern und nunmehr süssen Wasser-Quell aufgehende Quell der holdseligen Liebe seine Eigenschaft: und ist doch kein abtreñlich Wesen aus-einander, sondern alles in-einander ganz ein Wesen; und jede Gestalt oder Geburt nimt seine eigene Gestalt, Kraft, Wirkung, Aufsteigen von allen Gestalten: und behält die ganze Geburt alles zusamen nun fürnehmlich viererley Gestalt in seiner Geburt, als das Aufsteigen, Absteigen und dann durch das drehende Rad in der herben Essentia, die quericht ausgehen zu beyden Seiten, gleich einem ✝, oder wie ich möchte sagen, es ginge aus dem Punckt aus gegen Aufgang, Abend, Mitternacht und Mittag. Deñ von dem Rügen und Bewegen und Aufsteigen der Bittrrkeit im Feuer-Blitz entstehet eine Creutz-Geburt: denn das Feuer steiget über sich, und das Wasser unter sich, und die Essentia der Herbigkeit quericht.

Das 5. Capitel.

Von der Unendlichen und Ohnzahlbaren vielfältigen Ausbreitung oder Gebärung der Ewigen Natur.

Die Porten der grossen Tieffe.

Leser, verstehe meine Schriften recht: wir haben nicht Macht zu reden von der Geburt GOttes, denn dieselbe hat von Ewigkeit keinen Anfang jemahls gehabt; alleine das

haben wir Macht zu reden von GOtt unserm Vater, was und wie Er sey, und wie die Ewige Gebärung sey.

2. Obs uns nun wol nicht gut ist, daß wir die strenge, ernstliche und urkündlichste Geburt wissen müssen; (in welche Wissenschaft und Erkenntniß, auch Fühlung und Begreiflichkeit uns unsere erste Eltern durchs Teufels Inficirung und Betrug gebracht haben) so thut uns doch nun diese Wissenschaft hoch von nöthen, damit wir den Teufel (welcher in der allerstrengesten Geburt lebet) und unsern eigenen Feind, den uns unsere erste Eltern erwecket und angeerbet haben, (den wir in uns tragen, und der wir nun selber sind) lernen kennen.

3. Ob ich nun wol schreibe, als nähme es also einen Anfang in der ewigen Geburt, so ist es doch nicht, sondern also gebieret sich die ewige Natur ohne Anfang. Mein Schreiben soll creatürlich gleich einer Geburt des Menschen (welcher ist GOttes Gleichniß) verstanden werden; obs wol im ewigen Wesen also ist, aber ohne Anfang und Ende. Und gelanget mein Schreiben alleine zu dem Ende, daß sich ein Mensch soll lernen selber kennen, was er sey, was er im Anfang gewesen, wie gar ein herrlicher, ewiger und heiliger Mensch, der die Porten der strengen Geburt in Ewigkeit nie erkant hätte, so er sich nicht hätte darnach lassen gelüsten durch des Teufels Inficiren; und (nicht hätte) von derselben Frucht gessen, davon er nicht solte; dadurch er ein solcher nackender und blosser Mensch ward mit Thieres-Gestalt, und das himlische Kleid der Göttlichen Kraft verlor, und nun in dem inficirten Salniter ins Teufels Reich lebet, und der inficirten Speise isset. Thut uns nun noth, daß wir uns lernen kennen, was wir sind, und wie wir möchten aus der ängstlichen (ernstlichen) und strengen Geburt erlöset werden, und wieder neugeboren und in einem neuen Menschen leben, (welcher ähnlich ist dem ersten Menschen vor dem Fall) in Christo unserm Wiedergebärer.

4. Denn wenn ich gleich lange viel von unserm ersten Fall sage, rede und schreibe, und dann auch von der Wiedergeburt in Christo, und komme nicht auf den Zweck und Grund, was der Fall sey gewesen, und womit wir verderbet sind worden; was die Kraft sey, dafür GOtt einen Eckel habe, und wie das geschehen wider GOttes Verbot und Willen? Was verstehe ich davon? Nichts. Wie solte ich dann deme entfliehen, das ich nicht kenne? oder wie soll ich mich zur neuen Geburt schi=

cken, und mich darein ergeben so ich nicht weiß wie, oder wo, oder womit ?

5. Ist doch die Welt erfüllet mit Büchern und Reden vom Fall und der neuen Wiedergeburt. Es ist aber in der Theologen Bücher meistentheils nur die Historia beschrieben, daß es einmal geschehen sey, und daß wir sollen wieder neu geboren werden in Christo. Was verstehe ich aber davon? nichts als die Historiam, daß es einmal geschehen sey, und wieder geschehe und geschehen soll.

6. Unsere Theologi legen sich mit Händen und Füssen darwieder, und mit ganzem Vermögen, mit Verfolgen und Schmähen, daß man nicht soll forschen vom tiefen Grunde was GOtt sey, man soll nicht in der GOttheit gräbeln und forschen: so ich aber soll teutsch davon reden, was ists? Ein Koth und Unflat ist es, daß man den Teufel verdecket, und die inficirte Bosheit des Teufels im Menschen zudecket, daß man beydes den Teufel, den Zorn GOttes, und auch die (unartige) böse Bestia im Menschen nicht kennet.

7. Es ist eben, daß der Teufel reucht den Braten, darum wehret er, daß sein Reich nicht erkant werde, daß er Großfürst bleibe, sonst möchte der Mensch vor ihm fliehen. Wo ist ihm aber nöthiger zu wehren, als an der Lücke, da der Feind möchte einbrechen? Er verdecket der Theologen Herze, Sinn und Gemüthe, führet sie in Geitz, Hoffart und Unzucht, daß sie sich selbst für dem Lichte GOttes entsetzen, fürchten und erschrecken: darum decken sie zu, deñ sie sind nackend, und vergönnen auch dem Sehenden nicht das Licht; das heiset recht dem Teufel gehofiret.

8. Aber es kommt eine Zeit, da die Morgenröthe des Tages anbricht, da die böse Bestia, das böse Kind, soll bloß stehen, und in grossen Schanden, denn das Urtheil der Huren des grossen Thieres gehet an. Darum wachet auf, ihr Kinder GOttes, und fliehet, daß ihr nicht das Mahlzeichen des grosen und bösen Thieres an eueren Stirnen gepfetzet, mit vors helle Licht bringet; ihr werdet dessen sonst grose Schande und Spott haben. Es ist nunmehro Zeit vom Schlaffe auf zu wachen, denn der Bräutigam rüstet sich seine Braut zu holen. Er kommt aber mit einem hellscheinenden Lichte: welcher wird Oele in seiner Lampen haben, dessen Lampe wird angezündet werden, und der wird Gast seyn; die aber nicht Oele haben,

deren Lampen werden finster bleiben, und sie schlafend, und behalten das Mahlzeichen des Thieres, bis die Sonne aufgehet: dann werden sie greulich erschrecken, und in ewiger Schande stehen, denn das Urtheil wird exiquiret. Die Kinder GOttes werdens merken; aber die Schlaffenden schlaffen bis zum Tage.

Weiter von der Geburt.

9. Die Geburt der ewigen Natur ist gleich wie im Menschen die Sinnen, da sich ein Sinn von etwas gebieret, und nachmals in unendlich ausbreitet: oder wie sich die Wurtzel des Baums gebieret, und hernach daraus der Stamm und viel Zweige und Aeste, auch von der einigen Wurtzel viel Wurtzeln, viel Zweige und Aeste; und kommt alles von der ersten einigen Wurtzel her. Also auch merke, wie vorne bemeldet; indeme die Natur in sechserley Gestalt stehet, so gebieret nun eine jede Gestalt wieder aus sich eine Gestalt nach ihrer Qualität Art, die hat nun aller Gestalten Qualität und Art in sich.

10. Merke aber recht: Die erste Gestalt unter den sechsen gebieret nur einen Quell nach ihres gleichen, nach desselben Quellgeistes gleichen, und nicht nach der ersten Mutter der Herbigkeit, gleichwie ein Ast im Baume einen andern Zweig aus sich gebieret. Denn in jedem Quell-Geiste ist nur ein Centrum, darinnen der Feuer-Quell aufgehet, und aus dem Feuer-Blitz das Licht: und ist in jedem Quell die erste 6ferley Gestalt.

11. Aber merke die Tiefe im Gleichniß. Ich setze also: Der herbe Quell im Urkunde ist die Mutter, daraus die andern fünf Quelle, als Bitter, Feuer, Liebe, Ton, Wasser, sind erboren. Nun die sind Glieder in ihrer Geburt, und ohne dieselbe wäre sie auch nichts als ein ängstlich finster Thal, da keine Beweglichkeit wäre, auch kein Licht oder Leben. Nun aber das Leben durch Anzündung des Lichts in ihr ist erboren, so freuet sie sich in ihrer eigenen Qualität, und arbeitet in ihrer eigenen herben Qualität wieder zur Geburt; und gehet wieder in ihrer eigenen Qualität ein Leben auf, da sich dann wieder ein Centrum aufschleust; und wird das Leben wieder in sechserley Gestalt aus ihr erboren, aber nun nicht mehr in solcher Aengstlichkeit wie im Urkund, sondern in groser Freude.

12. Denn der Quell der grosen Aengstlichkeit, der im Ur=

kund vor dem Lichte in der Herbigkeit war, davon der bitter Stachel war erboren, ist nun in dem sanften Quell der Liebe im Lichte aus dem Wasser=Geiste verwandelt worden; und ist aus der Bitterkeit oder Stachel nun der Quell und Auffsteigen der Freuden im Lichte worden: So ist der Feuer=Blitz nunmehr des Lichtes Vater, und das Licht scheint in ihme, und ist nun die einige Ursach der bewegenden Geburt; und die Liebe=Geburt, welche im Urkund war der ängstliche Quell, ist nun Sul oder das Oleum, der freundliche Quell, der durch alle Quelle dringet, davon oder daraus sich das Licht anzündet.

23. Und der Ton oder Schall im drehenden Rade ist nun der Verkündiger oder Ausager in allen Quellen, daß das liebe Kind geboren sey: Denn er kommt mit seinem Schall vor alle Thüren und in alle Essentien, daß also in seinem Aufwecken alle Kräften rüge sind, und im Lichte einander sehen, fühlen, hören, riechen und schmecken. Denn die ganze Geburt nehret sich in der herben Essentia, als in ihrer ersten Mutter: weil sie aber nun also dünne, demüthig, süsse und freudenreich ist worden, so stehet die ganze Geburt in grosser Freude, Liebe, Demuth und Sanftmuth; und ist nichts dann ein eitel Liebe=kosten, freundlich seyn, wolriechen, gerne hören, sanfte fühlen, und das keine Zunge reden noch sprechen kan. Wie wolte da nicht Freude und Liebe seyn, wo mitten im Tode das Ewige Leben geboren wird, da keine Furcht einiges Ende ist noch seyn kan.

14. Also ist in der Herbigkeit wieder eine neue Geburt, verstehe, da die Herbigkeit in derselben Geburt Primas ist, und da das Feuer nicht nach dem bitter Stachel, oder vom Aufgang der Aengstlichkeit angezündet wird, sondern die erhebliche Freude ist nun das Centrum, und die Anzündung des Lichts; und die Herbigkeit hat nun in ihrer eigenen Qualität das Sul, Oele und Lichtes Vater: darum wird die Geburt aus dem Ast des ersten Baums nun ganz nach demselben herben Quell qualificiret, und ist das Feuer darinnen ein herbes Feuer, und die Bitterkeit eine herbe Bitterkeit, und der Ton ein herber Ton, und die Liebe eine herbe Liebe; aber alles in eitel Vollkommenheit und in ganz herzlicher Liebe und Freude.

15. Und also gebieret auch der erste bitter Stachel, oder die erste Bitterkeit (nachdem nun das Licht angezündet und die erste Geburt in Vollkommenheit stehet) wieder aus ihrer eigenen

Qualität eine Essentiam, darinnen ein Centrum ist, da auch ein neuer Quell in einem neuen Feuer oder Leben aufgehet mit aller Qualitäten Art und Eigenschaft: und ist doch in diesem neuen Ausgange die Bitterkeit in allen Gestalten Primas: als eine bitter Bitterkeit, eine bitter Herbigkeit, ein bitter Wasser-Geist, ein bitter Ton, ein bitter Feuer, ein bitter Liebe; aber alles vollkömmlich im Aufsteigen groser Freuden.

16. Und das Feuer gebieret auch nun ein Feuer nach aller Qualitäten Eigenschaft; in dem herben Geiste ist es herbe, im bittern bitter; in der Liebe ist es gar ein inbrünstig Anzünden der Liebe, gar ein hitzig Anzünden, und macht gar treffliche Begierde; im Ton ist es gar ein hellklingendes Feuer, darinn alles gar helle und eigentlich wird entschieden, da der Ton in allen Qualitäten alles wie mündlich oder zungenlich anmeldet, was in allen Quellgeistern ist, was für Freude, Kraft, Wesen und Eigenschaft; und im Wasser ist es ein trocken Feuer.

17. Fürnehmlich ist zu merken von der Liebe Ausbreitung: das ist der allersänfteste, holdseligste Quell: wenn die Liebe-geburt wieder eine ganze Geburt mit allen Quellen der urkündlichsten Essentien aus sich gebieret, das also in derselben neuen Geburt in allen Quellen die Liebe Primas ist, daß ein Centrum aufgehet, so wird die erste Essentia als die Herbigkeit ganz begierlich, ganz sanfte, ganz lichte, und dehnet sich aus zur Speise aller Quellgeister mit herzlicher Begierde nach allen, als eine liebe Mutter ihren Kindern thut.

18. Und die Bitterkeit heist alhier recht Freude; deñ sie ist das Aufsteigen und Bewegen. Was alhier für Freude sey, ist dazu kein Gleichniß, als ob ein Mensch urplötzlich aus der Höllen-Pein erlöset, und ins Göttliche Freuden-Licht versetzet würde.

19. Also thut auch der Ton, wo die Liebe Primas ist: der bringet gar freudenreiche Botschaft in alle Gestälte der Geburt; sowol das Feuer in der Liebe, wie obgemeldet, zündet die Liebe recht an in allen Quellgeistern; und die Liebe in ihrer eigenen Essentia der Liebe, weñ die Liebe in der Liebe Primas ist, das ist der allersanftmüthigste, demüthigste, holdseligste Quell, der in allen Quellen aufgehet, und die Himmlische Geburt confirmieret und bestätiget, daß es ein Heilig, Göttlich Wesen sey.

20. Nun ist auf des Wasser Geistes Gestalt zu merken:

wenn der seinesgleichen gebieret, daß er in seiner Wiedergeburt Primas ist, und ein Centrum in ihme erwecket wird, welches er doch nicht in seiner eigenen Essentia thut, sondern die andern Quellgeister in ihme; der hält stille als eine sanfte Mutter, und lässet die andern ihren Samen in sich säen, und das Centrum in sich erwecken, daß das Feuer aufgehet, davon das Leben rüge wird: in deme ist das Feuer nicht ein hitzig brennend Feuer, sondern kalt linde, sanft und süsse; und die Bitterkeit ist auch nicht bitter, sondern kalt, linde und treiblich oder quellende, davon die Bildung in der Himmlischen Pomp aufgehet, das ein sichtlich Wesen ist. Denn auch der Ton in dieser Geburt ganz sanfte ausgehet, alles gleichwie faßlich oder begreiflich, oder in Gleichniß, wie ein Wort, das zu einer Substantz oder zu einem begreiflichen Wesen wird. Deñ in dieser Wiedergeburt, welche im Wasser-Geiste (das ist, in der rechten Mutter der Wiedergeburt aller Quellgeister) geschiehet, wird alles wie begreiflich oder substantialisch: wiewol man alhier keine Begreiflichkeit verstehen soll, sondern Geist.

Das 6. Capitel.

Von der rechtē Ewigen Natur,

das ist,

Von der Ohnzahlbaren oder Unendlichen Gebärung der Geburt des Ewigen Wesens, welches ist das Wesen aller Wesen: daraus entstanden, geboren und endlich erschaffen ist diese Welt, mit den Sternen und Elementen, und alles was sich beweget, webet, und lebet. Die Offenbare Porte der grossen Tieffe.

Alhier muß ich dem Stoltzen und vorhin Klugen, welcher doch nur in der Finsterniß verteufet ist, und nichts vom Geist GOttes weiß oder verstehet, begegnen, und ihn samt dem begierlichen GOtt-liebenden Leser trösten, und ein kleines Thürlein weisen zum Himmlischen Wesen, wie er doch diese Schriften erkennen mag, ehe ich zum Capitel schreite.

2. Ich weiß wol, denn mein Geist und Gemüthe zeiget

mirs, daß sich mancher wird ärgern an der Einfalt und Niedrigkeit des Autoris: indem er von so hohen Dingen will schreiben, wird mancher denken, er habe des keine Macht, und handle ganz sündlich hierinnen, und lauffe wider GOtt und seinen Willen, daß ein Mensch wolle reden und sagen, was GOtt sey.

3. Denn kläglich ists, das wir nach dem (elenden, erschrecklichen) Fall Adä uns immer lassen vom Teufel äffen und narren, als wären wir nicht GOttes Kinder, und seines eigenen Wesens: er bildet uns immer, wie er Mutter Heven gethan, die monstrosische Gestalt ein, daran sie sich vergaffet, und wurde durch ihre Imagination ein unverständiges Kind dieser Welt, ganz nackend und blos. Also auch thut er uns noch immerdar, will uns in andere Bildniß führen, wie er der Heva gethan, daß wir uns sollen vor GOttes Licht und Kraft schämen, wie Adam und Heva im Paradeis gethan; indem sie sich hinter die Bäume (das ist hinter die monstrosische Gestalt) versteckten. Als der HErr im Centro ihres Lebens Geburt erschiene und sagte: Wo bist du Adam? sprach er: ich bin nackend u. fürchte mich. 1 M. 3, 9. 10. Das war anders nichts, als daß sein Glaube und Erkeñtniß des heiligen GOttes war erloschen: denn (Ursach war dieses) er sahe an seine monstrosische Gestalt, welche er ihme durch seine Imagination und Lust durch des Teufels Fürbilden und falsch Ueberreden, zu essen von dem dritten Prinzipio, in welchem die Zerbrechlichkeit stehet, hatte zugerichtet.

4. Dieweil er nun sahe, und auch aus GOttes Befehl wuste, daß, so er äße vom (Baum der) Erkenntniß Gutes und Böses, er müste sterben und zerbrechen; bildete er ihm immer ein, er wäre nun nicht mehr GOttes Kind, aus seinem (GOttes) eigenen Wesen, aus dem ersten Prinzipio erschaffen; vermeinete, er wäre nun nur blos ein Kind dieser Welt, dieweil er seine Zerbrechlichkeit sahe, und darzu das monstrosische Bild, so er an ihme trug; ihme auch die paradeisische Witze, Lust und Freude entfiel, indem sein Geist und Vollkommenheit aus dem Paradeis (das ist aus dem andern Prinzipio GOttes, in welchem das Licht oder Herze GOttes von Ewigkeit in Ewigkeit wird geboren, da der Heilige Geist vom Vater und Sohne ausgehet) ward getrieben, und er nicht meh blos lebte vom Worte GOttes, das ist, von und in der heili

gen Gebärung GOttes; sondern aß und tranck, das ist, seine Lebensgeburt stund nunmehr in dem dritten Prinzipio, als in dem Sternen- und Elementen-Reich; muste nun von desselben (Prinzipii oder Reichs) Kraft und Frucht essen und leben. Er vermeinte, nun ists aus mit mir, das edle Bild GOttes ist zerbrochen, in welchem ihm der Teufel immer seine Zerbrechlichkeit und Sterblichkeit zeigete, und er auch selber anders nichts sehen konte, sintemal er aus dem Paradeis war ausgegangen, das ist, aus der unzerbrechlichen heiligen Gebärung GOttes, in welcher er GOttes heiliges Bildniß und Kind war, in welcher ihn GOtt schuf ewig zu bleiben: Und so ihn nicht die barmherzige Liebe GOttes hätte im Centro seines Lebens Geburt wieder erblicket und getröstet, so hätte er vermeinet, er wäre von der ewigen Göttlichen Geburt abgetrennet; er wäre nicht mehr in GOtt, und GOtt wäre nicht mehr in ihme; er wäre nicht mehr seines Wesens.

5. Aber die holdselige Liebe, das ist, der eingeborne Sohn des Vaters (oder wie ichs setzen möchte zum Verstande, der sanfte Quell, da das ewige Licht GOttes geboren wird) ging auf und grünete wieder in Adam, im Centro seines Lebens Geburt, in seiner fünften Gestalt seiner Geburt. Da erkante Adam, daß er nicht war abgebrochen aus der Göttlichen Wurzel, sondern wäre noch GOttes Kind, und reuete ihn seiner ersten bösen Lust. Darauf ihme der HErr zeigete den Schlangen-Tretter, welcher seine monstrosische Geburt solte zertreten; und er solte in desselben Schlangen-Tretters der monstrosischen Geburt, Gestalt, Form, Macht und Kraft wieder neugeboren, und mit Gewalt wieder ins Paradeis, in die heilige Geburt gesetzet werden, und wieder essen von dem Verbo Domini und ewig leben, über und wieder alle Porten des Grimmes, in welchem der Teufel lebet, rc. davon an seinem Orte soll weiter gemeldet werden.

6. Lieber Leser, merke und bedenke dieses ja wol, laß dich keine Einfalt irren: der Autor ist nichts mehr als andere, er weiß und kan auch nichts mehr, er hat auch keine grössere Macht als alle Kinder GOttes, allein siehe dich doch an, warum denkest du irrdisch von dir? warum lässest du dich den Teufel äffen, als wärest du nicht GOttes Kind, aus seinem eigenen Wesen? lässest dich die Welt narren, als wärest du

F.

nur ein figürlich Gleichniß, und nicht aus GOtt geboren.

7. Deine monstrosische Gestalt ist nicht GOtt, oder seines Wesens: allein der verborgene Mensch, welcher ist die Seele (soferne die Liebe im Licht GOttes in deinem Centro aufgehet) ist GOttes eigen Wesen, da der H. Geist ausgehet, darinne das andere Prinzipium GOttes stehet: wie woltest du deñ nicht Macht haben zu reden von GOtt, der dein Vater ist, des Wesens du bist? Schaue an, ist doch diese Welt GOttes; und so GOttes Licht in dir ist, so ist sie auch dein, wie geschrieben stehet: Alles hat der Vater dem Sohne gegeben, und der Sohn hat dirs gegeben. (Joh. 16, 15.) Der Vater ist die ewige Kraft, und der Sohn ist sein Herz und Licht, ewig bleibend in dem Vater, und du bleibest im Vater und Sohne. So nun der H. Geist vom Vater und Sohne ausgehet, und des Vaters ewige Kraft ist in dir, und des Sohnes ewiges Licht scheinet in dir, was lässest du dich denn narren? weist du nicht was St. Paulus saget: (Phil. 3, 20.) daß unser Wandel ist im Himmel, von dannen wir warten des Heilandes JEsu Christi, der uns aus dieser monstrosischen Geburt und Bildniß, in Zerbrechung des dritten Prinzipii dieser Welt führen will in die paradeisische Geburt, zu essen vom Verbo Domini.

8. Was lässest du dich den Anti-Christ narren mit seinen Gesetzen und Schwätzen? wo wilst du GOtt suchen? in der Tiefe über den Sternen? da wirst du Ihn nicht finden: suche Ihn in deinem Herzen, im Centro deines Lebens Geburt, da wirst du Ihn finden, wie Vater Adam und Mutter Heva thaten.

9. Denn es stehet geschrieben: Ihr müsset von neuem geboren werden, durch das Wasser und Geist; sonst werdet ihr das Reich GOttes nicht sehen. (Joh. 3, 5.) Diese Geburt muß in dir geschehen, das Herze oder Sohn GOttes muß in deines Lebens Geburt aufgehen: alsdann ist der Heiland Christus dein getreuer Hirte, und du bist in Ihme und Er in dir; und alles was Er und sein Vater hat, ist dein, und niemand wird dich aus seinen Händen reissen; sondern wie der Sohn (das ist des Vaters Herz) einig ist, also ist auch dein neuer Mensch im Vater und Sohne einig, eine Kraft, ein Licht, ein Leben, ein ewig Paradeis, eine Ewige Himmlische Geburt; ein Vater, Sohn, H. Geist, und du sein Kind. Siehet doch der Sohn wol, was der Vater im Hause machet; so

es nun der Sohn auch lernet, was Mißfallen hat der Vater am Sohne? wird sich nicht der Vater freuen über seinem Sohne, daß er so wol gerathen ist? warum wolte dann der himmlische Vater Verdruß nehmen an seinen Kindern in dieser Welt, die Ihme anhangen und nach Ihme fragen, Ihn gerne wolten kennen, sein Werck treiben, und seinen Willen thun? Heisset uns doch der Wiedergebärer zu Ihme kommen, und wer zu Ihm kommt, den will Er nicht hinaus stossen.— Wolte dann jemand wehren dem Geist der Weissagung, welcher ist GOttes? Sehet doch an die Apostel Christi, wer lehret sie anders als GOtt, der in ihnen war und sie in GOtt.

10. O lieben Kinder GOttes in Christo, fliehet ja vor dem Anti-Christ, der sich über die Breite der Erden gesetzet hat, der euch eine Bildniß fürmahlet, wie die Schlange Mutter Heven that, und euer Bildniß GOttes weit von GOtt mahlet; denket doch, wie geschrieben stehet: Das Wort ist dir nahe, ja in deinem Herzen und Lippen; (5. M. 30, 14.) und GOtt selber ist das Wort, das in deinem Herzen und Lippen ist.

11. Der Anti-Christ aber hat nie nichts gesucht als seine Wollust in dem dritten Prinzipio, in diesem Fleisch-Hause zu vollbringen: darum hat er die Menschen mit Gesetzē so nicht in die Natur gepflanzet, genehret (genarret,) welche weder im Paradeis GOttes, noch im Centro des Lebens Geburt gefunden werden.

12. Liebes Kind, denke ihm nach, wie mächtig und kräftig mit Wunder und Thaten ging der Geist GOttes im Worte und Werke bey der Apostel Zeit; und hernach ehe der Anti-Christ und Geist der eigenen Hoffart mit seinen Gesetzen und siderischen Weisheit herfürbrach, und sich unter weltlichen und fleischlichen Arm setzete, nur darum, daß er seine eigene Wollust und Ehre suchte: da mußten die theuren Worte Christi (welcher doch dem Menschen kein Gesetz gab, als nur das Gesetze der Natur, und das Gesetz der Liebe, welches ist sein eigen Herze) ihme dem Anti-Christ, oder Wieder-Christ, Fürst in dem dritten Prinzipio, ein Deckel seyn; das muste nun die Stimme bey Mose aus dem Busche seyn: und überredete sich der Mensch der Hoffart selber, er hätte Göttliche Gewalt auf Erden, und wuste nicht in seiner Blindheit, daß sich der H. Geist nicht binden liesse.

13. Sondern da je ein Mensch will selig werden, muß er

(nach dem Zeugniß JEsu Christi) neu geboren werden durchs Wasser im Centro des Lebens Geburt, und durch den H. Geist, welcher im Centro im Lichte GOttes aufgehet: zu welchem Ende GOtt der Vater durch seinen Sohn die Tauffe geboten, daß wir also ein Gesetz und scharfes Denckmal haben, wie ein unverständig Kind ein äusserliches Zeichen, und der innerliche Mensch die Kraft und Neuegeburt im Centro des Lebens Geburt empfähet; und alda aufgehet die Confirmation, so das Licht GOttes in Adam bracht, als GOtt der Vater mit seinem Licht oder Herzen im Centro der fünften Gestalt des Lebens Geburt in Adam anbrach oder aufging. Also auch in der Tauffe des Kindes; also auch im bußfertigen und wiederkommenden Menschen in Christo zum Vater.

14. Das letzte Abendmal Christi mit seinen Jüngern ist eben dieses, ein Bund wie die Kinder-Tauffe: was bey dem unmündigen Kinde geschiehet in der Tauffe, das geschiehet am armen Wiederkommenden, und vom Schlaf des Anti-Christs aufwachenden Sünder zu Christo, und durch Christum zum Vater auch; wie an seinem Orte soll ausgeführet werden.

15. Darum hab ich dich wollen warnen und zuvor weisen, daß du nicht sehest in diesen hohen Dingen auf Fleisch und Blut, oder auf weltliche Weisheit der hohen Schulen; sondern denke, das diese Wissenschaft von GOtt selber in den ersten, letzten, und alle Menschen gepflanzet ist; und fehlet nur daran, daß du mit dem verlornen Sohne wieder zum Vater kommest, so wird Er (dich zum lieben Kind annehmen, und) dir ein neu Kleid (verstehe der edlen Jungfrauen Sophiä) anziehen, und einen Siegel-Ring (Mysterii Magni) an deine Hand des Gemüths stecken: und in demselben Kleide (der neuen Wiedergeburt) hast du alleine Macht von der (Ewigen) Geburt GOttes zu reden.

16. Weñ du es aber nicht erlanget hast, und willst viel von GOtt schwätzen, so bist du ein Dieb und Mörder, und gehest nicht zur Thür in Schafstall Christi, sondern du steigest anderswo mit dem Anti-Christ und Dieben in Schafstall, und wilst nur morden, rauben, deine eigene Ehre und Wollust suchen, und bist ferne vom Reiche GOttes. Deine Kunst der hohen Schulen hilft dir nichts; dein Einsitzen in groß Ansehen durch Menschengunst ist deine Gift, und sitzest auf dem

Stuhl der Pestilentz, du bist blos ein Diener des Anti-Christs: du seyst dann neugeboren, und lehrest aus dem heiligen Geiste, so ist dein Sitz GOtt gar lieb und angenehm, und deine Schäflein werden deine Stimme hören, und du wirst sie weiden und zum Ertz-Hirten (JEsu Christo) führen; GOtt will sie von deinen Händen fodern: darum denke, was du lehrest und von GOtt redest ohne Erkenntniß seines (heiligen) Geistes, daß du nicht ein Lügner erfunden werdest.

Folget weiter das Capitel.

17. Die Ewige Gebärung ist eine Unanfängliche Geburt, und hat weder Zahl noch Ende, und seine Tiefe ist Ungründlich, und das Band des Lebens Unzertrennlich: der siderische und elementische Geist kans nicht schauen, vielweniger fassen, allein er fühlet es, und schauet den Glantz im Gemüthe, welches ist der Seelen Wagen, darauf sie fähret in dem ersten Prinzipio, in ihrem eigenen Sitz in der Gebärung des Vaters: denn desselben Wesens ist sie, ganz roh ohne Leib, und hat doch des Leibes Form in ihrer eigenen geistlichen Gestalt, verstehe nach der Bildniß: die siehet und erkennet im Lichte GOttes des Vaters, welches ist sein Glantz oder Sohn, so ferne sie im Lichte GOttes wiedergeboren ist, in die ewige Geburt, in der sie lebet und ewig bleibet.

18. Mensch verstehe recht: GOtt der Vater hat den Menschen (welches Leiblichkeit im Anfang aus dem Element oder Wurzel der vier Elementen, davon sie ausgehen, welches ist das fünfte Wesen den vieren verborgen, daraus das finster Gestieb vor den Zeiten der Erden ward, welches Urkund der Wasser-Quell ist, und daraus diese Welt mit Sternen und Elementen, samt dem Himmel des dritten Prinzipii, ward erschaffen) gemacht.

19. Die Seele aber ist blos aus des Vaters urkundlichsten Gebärung (welche ist vor des Lebens Licht, welches ist in den vier Aengstlichkeiten, aus welchem sich das Licht GOttes anzündet, alda der Name GOttes sich urkundet) durch den wallenden Geist, welcher ist der H. Geist, der vom Vater aus des Vaters Licht ausgehet, in den Menschen geblasen worden; darum ist die Seele GOttes eigen Wesen.

20. Und so sie sich zurücke in die Aengstlichkeit der vier Ge-

stalten des Urkundes erhebet, und will schrecklich ins Feuers Urkund aus Hoffart (weil sie sich mächtig weiß) qualifiziren, so wird sie ein Teufel: deñ der Teufel hat auch diesen Urkund mit seinen Legionen, und hats also aus Hoffart, im Feuer des Grimmes zu leben, verderbet, und ist ein Teufel blieben.

21. So aber die Seele ihre Imagination für sich ins Licht erhebet, in die Sanftmüthigkeit und Demüthigkeit, und nicht ihre starke Feuers-Macht braucht im Qualificiren, wie Luzifer that, so wird sie vom Verbo Domini gespeiset, und holet ihre Kraft, Leben und Stärke im Verbo Domini, welches ist das Herze GOttes: und ihr eigen urkündlich grimmig Quell der ewigen Lebensgeburt wird Paradeiß, hochlieblich, freundlich, demüthig, sanfte, darinnen das Lachen und Quell des ewigen Lobgesangs aufgehet. Und in dieser Imagination ist sie ein Engel und GOttes Kind, und siehet die ewige Gebärung des unauflöslichen Bandes: und von diesem hat sie Macht zu reden, denn es ist ihr eigen Wesen; aber von der Unendlichen Gebärung nicht, denn es ist kein Anfang noch Ende.

22. So sie sich aber unterstehet von der Räumlichkeit oder Abmeßlichkeit zu reden, so wird sie lügenhaft und wird turbiret: denn sie leuget die unmeßliche Gottheit an, wie der Anti-Christ thut, der die Gottheit will alleine über dem gestirnten Himmel haben, damit er GOtt auf Erden bleiben möge, reitend auf dem grosen Thier, welches doch nahend von dato muß in urkündlichsten Schwefel-Pfuhl gehen, in König Luzifers Reich: denn die Zeit der Offenbarung und Ausspeyung des Thiers kommet, davon den Kindern der Hoffnung in der Liebe mag hierin gnug verstanden seyn. Aber den Dienern des Anti-Christs ist eine Mauer und Siegel dafür, bis über sie vollendet wird der Zorn der Hurerey, und sie (Babel, die Hure des grossen Thiers) bezahlet wird, und sie ihres gewesenen Reichs-Crone schändet, und den Blinden die Augen aufgethan werden: dann sitzet sie als eine Schand-Hure, die jederman zum Verdammniß urtheilet.

Die hoch-tiefe Porten der H. Dreyfaltigkeit, den Kindern GOttes.

23. So du dein Sinn und Gemüthe erhebest, und fährest auf der Seelen Wagen, wie obgemeldt, und schauest dich samt allen Creaturen an, und denkest, wie doch deines Lebens-Ge-

burt sey in dir entstanden und deines Lebens Licht, daß du kanst von einem Sonnen-Glast sehen, und dañ auch ohne Sonnenschein durch deine Imagination in eine grose Weite, da deines Leibes Augen nicht hinreichen, und denkest dann, was doch mag Ursache seyn, daß du vernünftiger bist als andere Creaturen, sintemal du kanst alle Dinge erforschen, was in allen Dingen ist; und sinnest weiter, wovon sich die Elementa, Feuer und Luft urkunden, und wie das Feuer im Wasser sey, und im Wasser sich gebäre, und wie sich deines Leibes Licht im Wasser gebäre: so wirst du darauf kommen, was GOtt und die Ewige Geburt sey, bist du anders aus GOtt geboren.

24. Denn du siehest, fühlest und empfindest, daß diese Dinge alle müssen noch eine höhere Wurtzel haben, daraus sie also werden, welche nicht vor Augen ist, sondern verborgen; sonderlich so du den gestirnten Himmel ansiehest, der also währet und sich nicht verändert, must du ja sinnen, wo der sey herkommen, und daß er also stehet und nicht zerbricht, oder weder über oder untersich sinket, wiewol kein Oben und Unten ist.— So du nun sinnest, was das alles hält, und woraus es worden sey, so findest du die ewige Geburt, die keinen Anfang hat, und findest den Urkund des ersten Prinzipii, als nämlich das Ewige Unauflösliche Band; und im andern siehest du die Scheidung, daß aus dem ersten ist worden die materialische Welt mit den Sternen und Elementen, welche in sich hat das äusserste oder dritte Prinzipium. Deñ du findest in dem elementischen Reiche in allen Dingen eine Ursache, warum oder wie sichs also köñe gebären und treiben? du findest aber nicht die ersten Ursachen, woraus es also worden sey, darum sind es zwey unterschiedliche Prinzipia: denn in dem Sichtlichen findest du die Zerbrechlichkeit, und erkundest, daß es einen Anfang habe, dieweil es ein Ende nimt.

25. Zum dritten findest du in allen Dingen eine herrliche Kraft, welches jedes Dinges Leben, Wachsen und Aufsteigen ist; und empfindest darinnen seine Schöne und sanftes Wohlthun, davon es sich reget. Nun siehe an ein Kraut oder Holz, und betrachte, was ist sein Leben, davon es wächset? so findest du im Urkund Herbe, Bitter, Feuer und Wasser.— Nun ob du gleich diese vier Dinge entscheidest, und lässt (thust) sie wiederum zusamen, wirst du doch kein Wachsen sehen und empfinden, sondern bliebe todt, so es von seiner selbst eigenen

Mutter, die es anfänglich selber gebieret, getrennet würde; vielweniger wirst du den lieblichen Geruch darein bringen, auch nicht seine Farben.

26. Also siehest du, daß alda ist eine ewige Wurzel, die das gibt: und ob du köntest Farben und Gewächsen darein bringen, so kanst du doch den Ruch u. Kraft nicht darein bringen, und findest, daß im Urkund des Ruchs und Schmacks muß ein ander Prinzipium seyn, daß der Stock nicht selber ist, denn dis Prinzipium Urkundet sich vom Lichte der Natur.

17. Nun siehe weiter an das menschliche Leben: du siehest, greiffest und erkennest durch dein Anschauen nicht mehr als Fleisch und Blut, damit bist du andern Thieren gleich. Zum andern findest du das Element Luft und Feuer, daß in dir qualificiret, und das ist nun ein Thierisch Leben; denn ein jedes Thier hat das in sich, davon es Luft hat sich zu füllen u. wieder zu gebären, wie alle Kräuter, Laub und Gras. Du findest aber, daß in diesem allen kein rechter Verstand ist; denn obgleich das Gestirn darinn qualificiret, und ihme Sinnen gibt, so sinds doch nur Sinnen sich zu nehren und mehren, gleich allen Thieren.

28. Denn die Sternen sind selber stumm, und haben keine Erkentniß noch Fühlung: allein ihr sämtlich Gewirke machet im Wasser ein Quellen durch einander, und in der Tinctur des Geblüts ein Aufsteigen, Sehen, Fühlen, Hören und Schmecken. Nun denke aber, wovon kommt die Tinctur, darinn das edle Leben aufgehet, daß aus Herbe, Bitter und Feuer Süsse wird? so wirst du ja keine andere Ursache finden als das Licht. Wovon komt aber das Licht, daß es in einem finstern Cörper scheinet? wilst du sagen vom Glast der Sonnen? was scheinet dann in der Nacht, und leitet dir deine Sinnen und Verstand, daß du auch mit zugedruckten Augen siehest, und weist, was du thust? da wirst du sagen das edle Gemüthe führet mich: Ja recht also: Wo hat aber das Gemüthe seinen Urkund? So sagest du, die Sinnen machen das Gemüthe beweglich: Ist auch recht. Wovon kommen aber die beyde? was ist ihre Geburt oder Herkommen? warum ists nicht auch in Thieren?

29. Mein lieber Leser. kanst du hie, schleuß auf und siehe in Leib, du wirsts nicht finden: suche nun gleich in der Tiefe, suche in Sternen, suche in Elementen, suche in allen Creatu-

ren, in Steinen, Kräutern, Bäumen, in Metallen; suche gleich in Himmel und Erden, du findests nicht.

30. Nun sagst du: Wo muß ich deñ (suchen und) finden? Lieber Leser, ich kan dir auch keinen Schlüssel darzu leihen; allein ich will dir weisen, wo du ihn findest: er lieget im Evangelisten Johanne Cap. 3, 5. und heisset: Ihr müsset von neuem geboren werden durch das Wasser und Heiligen Geist.— Derselbe Geist ist der Schlüssel; wenn du ihn kriegest, so nim ihn und gehe vor das erste Prinzipium, daraus diese Welt ist erschaffen samt allen Creaturen, und schleuß auf die Erste Wurzel, daraus solche sichtliche und empfindliche Dinge sind worden.

31. So wirst du sagen: Das ist alleine GOtt, und der ist ein Geist, und hat alle Dinge aus Nichts erschaffen. Ja recht also, Er ist ein Geist, und vor unsern Augen ist Er wie ein Nichts: so wir Ihn nicht an der Schöpfung kenneten, wüsten wir nichts von Ihme; wäre Er nicht von Ewigkeit gewesen so wäre auch nichts worden.

32. Was meinest du aber sey vor den Zeiten der Welt gewesen, daraus Erde und Steine sind worden, sowol die Sternen und Elementa? Das ist gewesen die Wurzel desselben, daraus es worden ist. Was ist aber die Wurzel dieser Dinge? schaue an, was findest du in diesen Dingen? anders nichts als Feuer, Bitter, Herbe: und das sind doch nur Ein Ding, und aus diesen wird geboren alle Ding. Nun ists aber vor den Zeiten der Welt nur ein Geist gewesen, und findest in diesen dreyen Gestalten noch nicht GOtt. Die pure Gottheit ist ein Licht, das unbegreiflich ist, darzu unempfindlich, auch Allmächtig und Allkräftig.

33. Wo findet man denn GOtt? Nun thue auf dein edel Gemüthe und siehe, forsche weiter: Dieweil dann GOtt alein gut ist, wovon kommt das Böse? Dieweil Er alleine das Leben und Licht ist, und die heilige Kraft, wie es dann unwidersprechlich wahr ist, wovon kommt dann der Zorn GOttes, der Teufel und sein Wille, sowol das höllische Feuer? wovon urkundet sichs? Dieweil vor den Zeiten der Welt nichts war als allein GOtt, und der war und ist ein Geist, und bleibets in Ewigkeit, wovon ist dann die erste Materia zur Bosheit worden? denn es muß ja ein Wille im Geiste GOttes gewesen seyn, den Zorn-Quell zu gebären? Also richtet die Vernunft.

34. Nun saget aber die Schrift (2.Petr.2, 4. Ep. Jud.6.) der Teufel sey ein heiliger Engel gewesen; und ferner(Psalm, 5, 5. und 45, 8,) Du bist nicht ein GOtt, der das Böse will; und im Ezechiel c. 33, 11. So wahr Ich lebe, Ich will nicht den Tod des Sünders! Welches GOttes ernste Straffe beym Teufel und allen Sündern ausweiset, daß Er ihn nicht will.

35. Was hat dann den Teufel bewogen zornig und böse zu werden? was ist die erste Materia in ihme, dieweil er aus dem urkündlichsten ewigen Geiste geschaffen ist? oder woraus ist der Höllen Urkund, darinnen der Teufel soll ewig bleiben, wenn diese Welt mit Sternen, Elementen, Erden und Steinē am Ende vergehen werde?

36. Alhier, lieber Leser, thue deine Augen des Gemüths auf, und wisse, daß keine andere Quaal ihn quälen wird als seine eigene Quaal in ihme: denn das ist seine Hölle, daraus er geschaffen und gemacht ist; und das Licht GOttes ist seine ewige Schande, darum ist er GOttes Feind, daß er nicht mehr im Lichte GOttes ist.

37. Nun kanst du alhier nicht weiter (etwas) aufbringen, daß GOtt gebraucht hätte irgend eine Materiam, daraus Er den Teufel hat geschaffen; sonst würde sich der Teufel rechtfertigen, GOtt hätte ihn böse, oder aus böser Materia gemacht: denn er hat ihn aus nichts geschaffen, nur blos aus seinem eigenen Wesen, sowol als die andern Engel, wie geschrieben stehet: (Von Ihm,) durch Ihn und in Ihm sind alle Ding; und Sein allein ist das Reich, Kraft, (Macht) und Herrlichkeit (von Ewigkeit zu Ewigkeit); und ist alles in Ihme, vermöge der H. Schrift: und so daß nicht wäre, so würde dem Teufel, sowol dem Menschen nicht Sünde zugerechnet, so sie nicht beyde ewig und in GOtt wären, und aus GOtt selber.

38. Denn keinem Viehe wird Sünde zugerechnet, das aus einer Materia ist geschaffen: deñ sein Geist erreichet nicht das erste Prinzipium, sondern urkundet sich in dem dritten, im elementischen und siderischen Reiche, in der Zerbrechlichkeit, und berühret nicht die Gottheit, wie der Teufel und Seele des Menschen.

39. Und so du dis nicht kanst gläuben, so nimm die H. Schrift vor dich, die saget dir: Als der Mensch in Sünden gefallen war, daß ihme GOtt sein eigen Herz, Leben oder Licht aus Ihme selber gesendet ins Fleisch, und die Porten sei-

nes Lebens Geburt,(in welcher er mit der Gottheit vereiniget gewesen, und im Licht abgetrant, aber im Urkunde des ersten Prinzipii blieben) wieder angezündet, und Ihme vereiniget.

40. Wäre des Menschen Seele nicht aus GOtt dem Vater, aus seinem ersten Prinzipio, sondern aus einer anderen Materia; so hätte Er nicht das höchste Pfand auf ihn gewandt, sein eigen Herz und Licht, wie Er selber zeugt: (Joh. 9, 5.) Ich bin das Licht der Welt und das Leben der Menschen; sondern hätte ihm wol können sonst helfen.

41. Was meinest du aber hat Er dem Menschen in das Fleisch bracht, als Er kam? Nichts, als nur das Adam im Paradeis und Mutter Heva verloren hatten; das bracht der Schlangen-Tretter der monstrosischen Geburt wieder, und erlösete den Menschen aus dem elementischen und siderischen Fleisch-Hause, und setzete ihn wieder ins Paradeis: davon ich hernach ausführlich schreiben will.

42. Darum so du nun von GOtt wilst denken oder reden, so must du denken, daß Er (selber) Alles ist; und must ferner anschauen die drey Prinzipia, darinnen wirst du finden, was GOtt sey; du wirst finden, was Zorn, Teufel, Hölle, Sünde sey; was Engel, Mensch oder Thier sey; und wie die Scheidung folget, daraus alles also ist worden; du wirst die Schöpfung der Welt finden.

43. Allein Leser, ich will dich treulich gewarnet haben: so du nicht auf dem Wege des verlornen und wieder zum Vater kommenden Sohnes bist, so laß mein Buch ungelesen; es wird dir sonst übel bekomuen. Deñ der Groß-Fürst (Luzifer) wird nicht feyren dich zu betrügen: denn in diesem Buche stehet er vor den Kindern GOttes ganz nackend und blos; er schämet sich des gleichwol als ein Mensch, so um Uebelthat willen vor allen Leuten zu Spott gesetzet wird. Darum sey gewarnet, so dir je das zarte Fleisch zu lieb ist, so laß mein Buch ungelesen: so du ja nicht folgest, und dir Unheil entstünde, so will ich unschuldig seyn, gib dir nur selber die Schuld. Deñ was ich jetzo erkenne, das schreibe ich für mich zu einem Memorial; aber GOtt weiß wol was Er thun will, das mir noch etlichermassen verborgen ist.

44. Dieweil wir denn in der ganzen Natur nichts können finden, daß wir möchten sagen: das ist GOtt, oder hier ist GOtt, daraus wir könten schliessen, daß GOtt ein fremd

Wesen sey: (und Er selber bezeuget, daß da Seine sey das Reich und die Kraft, von Ewigkeit zu Ewigkeit; und Er sich auch selber Vater nennet: Ein Sohn aber wird aus des Vaters Lenden gezeuget) so müssen wir Ihn ja im Urkund suchen, in dem Prinzipio, daraus die Welt im Urkund ist erboren und geschaffen: Und können anders nicht sagen, als daß das erste Prinzipium GOtt der Vater selber sey.

45. Nun findet man aber im Urkund die allererschrecklichste und strengeste Geburt, als Herbe, Bitter und Feuer: da kan man nicht sagen, daß es GOtt sey, und ist doch der innerliche erste Quell, der in GOtt dem Vater ist, nach welchem Er sich einen Zornigen, Eifrigen GOtt nennet; und derselbe Quell (wie du vorne im 3, 4, und 5ten Capitel findest vom Urkund der ewigen Geburt) ist das erste Prinzipium, und ist GOtt der Vater in seinem Urkund, daraus diese Welt sich urkundet.

46. Aber die Engel und Teufel, auch die Seele des Menschen ist pur-lauter aus demselben Geist, die Engel und Teufel in Ziel ihrer Corporirung darinnen bleibend stehen, die Seele des Menschen (in Zeit des Leibes Schöpfung vom Geist GOttes eingeblasen in die Wurzel des dritten Prinzipii) nun auch darinnen stehend in Ewigkeit, ewigen urkündlichen Göttlichen Wesens unzertrennlich und auch unverrücklich. So wenig die pur-ewige Geburt, und unauflöslich Band des Vaters sich endet oder vergehet, so wenig auch ein solch Geist.

47. Nun aber stehet in diesem Prinzipio nichts als nur die allerschrecklichste Gebärung, die gröste Aengstlichkeit, feindsliche Wonne, gleich einem Schwefel-Geist: und ist eben der Höllen Porten und Abgrund, darinnen Fürst Luzifer in Verlöschung seines Lichts geblieben, und darinnen die Seele (welche vom andern Prinzipio getrennet wird, und ihr Licht des Herzens GOttes verlöschet) bleibet, in derselben Höllen Abgrund. Darauf denn auch im Ende dieser Zeit eine Entscheidung von den Licht-Heiligen, oder Austreibung der Verdammten (welcher Quell ohne GOttes Licht seyn wird) geschehen wird, vermöge der Schrift. Matth. 25, 32.

48. Nun hab ich dir alhie das erste Prinzipium gewiesen, daraus alle Dinge sich urkunden: und muß also reden, als wäre ein Ort oder abtheilig Wesen, da eine solche Qual sey, nur zu dem Ende, daß das erste Prinzipium verstanden werde, daß man die Ewigkeit, sowol GOttes Zorn, Sünde, ewigen

Tod der Finsterniß, von Verlöschung des Lichts also genant, sowol das höllische Feuer und Teufel erkenne und verstehe.

49. Nun will ich schreiben vom andern Prinzipio, von der klaren reinen GOttheit, vom Herzen GOttes.

50. Wie obgemeldet, so ist im ersten Prinzipio, Herbe, Bitter und Feuer, und sind doch nicht drey Dinge, sondern eines; und eines gebieret das andere. Herbe ist der erste Vater, der ist strenge, ganz scharf an sich ziehend, und dasselbe Anziehen ist der Stachel und Bitterkeit, welcher die Herbigkeit nicht mag dulden, und sich nicht läst im Tode gefangen nehmen; sondern sticht und fähret auf als ein grimmig Wesen, und kan doch auch nicht von seinem Sitz. Alsdañ wird eine erschreckliche Aengstlichkeit, welche nicht ruhe findet, und stehet die Geburt gleich einem drehenden Rade, also hart stechende und brechende, gleich einer Unsinnigkeit, welches die Herbigkeit nicht mag dulden, sondern zeucht je mehr und härter an sich, gleich als reibe man Stein und Stahl an einander, davon der schielend Feuer-Blitz aufgehet, welchen weñ ihn die Herbigkeit erblicket, sie erschricket und zurücke sinket, gleichswie todt und überwunden: und wenn der Feuer-Blitz in seine Mutter die Herbigkeit kommt, und findet sie also überwunden und sanfte, so erschricket er viel sehrer, und wird in der überwundenen Herbigkeit augenblicklich weiß und helle.

51. Wenn nun die Herbigkeit dieses helle weisse Licht in sich krieget, erschricket sie also sehr, daß sie gleich wie todt überwunden zurücke sinket, sich ausdehnet, und wird ganz dünne und überwunden: deñ ihr eigen Quell war finster und harte: nun ist er licht und sanfte, darum ist ihr erst Recht wie ertödtet, und ist nun der Wasser-Geist.

52. Also krieget die Geburt eine Essentiam von der Herbigkeit scharf, und vom Lichte süsse, dünne ausdehnend: und wenn nun der Feuer-Blitz in seine Mutter kommt, und findet sie also dünne, süsse und lichte, so verlieret er sein Recht in der Qualificirung, und fähret nicht mehr in die Höhe, reist und wütet nicht mehr, sticht auch nicht mehr; sondern bleibet in seiner Mutter und verlieret sein feuerig Recht, zittert und freuet sich in seiner Mutter.

53. Und in derselben Freude im Wasser-Quell gehet auf der holdselige Quell der unerforschlichen Liebe, und ist das andere

Prinzipium, welches da ausgehet. Deñ die ganze Gebärung geräth nun gar in eine herrliche Liebe: denn die Herbigkeit liebet nun das Licht, darum das es so wonnesam und schön ist. Deñ aus derselben lieblichen Woñe wird sie also süsse, freundlich und demüthig; und die Bitterkeit liebet nun die Herbigkeit, daß sie nicht mehr finster und also streng an sich ziehend ist, sondern ist süsse, milde, rein und licht.

54. Da gehet an der Geschmack, daß je eines das ander kostet, und mit grosen Begierden in dem andern inqualiret, daß alda nichts, denn ein eitel Liebhaben ist. Also freuet sich nun die Bitterkeit in ihrer Mutter, und stärket sich darinnen, und gehet vor groser Freuden auf durch alle Essentien, und verkündiget das liebe Kind dem andern Prinzipio, daß es geboren sey; da dann alle Essentien aufmerken, und sich des lieben Kindes freuen: von welchem das Gehör entstehet, welches ist die sechste Gestalt, da das Rad der Geburt im Triumpf stehet. Und in dieser grosen Freuden kan sich die Geburt nicht mehr ent= (enge) halten, sondern gehet aus wallende ganz freudenreich, und gebieret nun eine jede Essentia wieder ein Centrum in dem andern Prinzipio.

55. Da gehet an die Unerforschliche Vielfältigung: denn der wallende u. ausgehende Geist aus dem ersten und andern Prinzipio confirmiret und bestätiget alles; und ist in der ganzen Geburt wie ein Wachsung oder Vielfältigung in einem Willen; und krieget die geburt alhier die siebente Gestalt, als nemlich die Vielfältigung in einem Liebe=Wesen: und in dieser 7ten Gestalt stehet das Paradeis oder Reich GOttes, oder die ohnzahlbare Göttliche Geburt aus einem Wesen in allen Wesen.

56. Wiewol alhier keine Menschen=Zunge dis erheben oder zehlen mag, und diese Tieffe nicht ausforschen, da weder Zahl noch Ende ist; so haben wir doch Macht davon zu reden, wie die Kinder von ihrem Vater. Aber die ganze Tieffe zu erforschen, turbiret uns, denn GOTT selber keinen Anfang oder Ende in Ihme weiß.

57. Und so wir nun wollen reden von der Heil. Dreyfaltigtigkeit, so müssen wir erstlich sagen, es sey ein GOtt: und der heißt der Vater und Schöpfer aller Dinge, der da ist allmächtig und alles in allem; alles ist Sein, und alles ist in Ihme und aus ihme herkommen, und bleibt in Ihme ewiglich. Und

dann (2tens) sagen wir, Er sey Dreyfaltig in Personen, und hat von Ewigkeit aus sich geboren seinen Sohn, welcher ist sein Herze, Licht und Liebe; und sind doch nicht zwey Wesen, sondern Eines: und dann (3tens) sagen wir vermöge der Schrift, es sey ein H. Geist, der gehe vom Vater und Sohne aus; und sey Ein Wesen in dem Vater, Sohn und H. Geiste. Und das ist recht also geredet.

58. Denn siehe (1) der Vater ist das Urkündlichste Wesen aller Wesen: so nun nicht das andere Prinzipium in der Geburt des Sohnes anbräche und aufginge, so wäre der Vater ein finster Thal. Also siehest du ja (2) daß der Sohn, welcher des Vaters Herze, Liebe, Licht, Schöne und sanfte Wohlthun ist, in seiner Geburt ein ander Prinzipium aufschleust, und den zornigen, grimmigen Vater (vom Urkunde dem ersten Prinzipio also zu reden) versöhnet, lieblich und (wie ich reden möchte) barmherzig machet; und ist eine andere Person als der Vater: denn in seinem Centro ist nichts dann eitel Freude, Liebe und Wonne. Nun siehest du ja auch wol (3) wie der H. Geist vom Vater und Sohne ausgehe. Denn wenn das Herze oder Licht GOttes im Vater geboren wird, so gehet in der Anzündung des Lichts in der fünften Gestalt auf aus dem Wasser-Quell im Lichte, ein gar lieblicher, wolriechender, und wolschmäckender Geist; das ist der Geist, welcher im Urkunde war der bitter Stachel in der herben Mutter: und der macht nun in dem Wasser-Quell (der Sanftmuth) viel tausend, ja ohn Ende und Zahl Centra; und das alles im Wasser-Quell.

59. Nun verstehest du ja wol, daß des Sohnes Geburt im Feuer sich urkundet, und krieget seine Person und Namen in der Anzündung des Sanften, weissen und hellen Lichtes, welches Er selber ist: und machet selber den lieblichen Ruch, Schmack und sanftes Wolthun im Vater, und ist billig des Vaters Herze, und eine andere Person, denn Er bringet und schleust auf das andere Prinzipium im Vater; und sein eigen Wesen ist die Kraft und das Licht, darum Er billig die Kraft GOttes genant wird.

60. Der Heilige Geist aber wird nicht im Urkund des Vaters vorm Licht erkant: sondern wenn der sanfte Quell in dem Licht aufgehet, so gehet Er als ein starker, allmächtiger Geist in grosen Freuden aus dem lieblichen Wasser-Quell und Lichte aus, und ist des Wasser-Quells und Lichts Kraft. Der

machet nun Formungen und Bildungen, und ist in allen Essentien Centrum, da sich des Lebens Licht urkundet in dem Lichte des Sohns oder Herzen des Vaters. Und der H. Geist wird darum eine sondere Person genant, dieweil Er als die lebendige Kraft vom Vater und Sohne ausgehet, und die (Ewige) Geburt der Dreyheit confirmiret.

61. Nun beten wir (Matth. 6, 9.) Unser Vater, der du bist im Himmel, dein Name werde Geheiliget etc. und 1 Mose 1, v. 6.7.8. stehet: GOtt schuf den Himmel aus dem Mittel des Wassers; wird verstanden der Himmel des dritten Prinzipii. Nun hat Er ihn freylich aus seinem Himmel erschaffen, darinnen Er wohnet: so findest du fein, wie die Geburt der heiligen GOttheit im Wasser-Quell stehe; und der kräftige Geist ist ferner darinn der Formirer und Bilder.

62. Also ist nun in derselben Formirung der Himmel; und die Formirung und Ausgeburt in unendlich ist das Paradeis GOttes, wie dan̄ der theure Moses schreibet: (1 M. 1, 2.) Der Geist GOttes schwebete auf dem Wasser in der Formirung der Welt; das bleibet und ist also in seine Ewigkeit, daß der Geist GOttes auf dem Wasser schwebet in der geburt des Sohnes GOttes, den̄ Er ist die Kraft und Ausgang im Vater, aus dem angezündeten Licht-Wasser, aus dem Wasser und Lichte GOttes.

63. Also ist GOtt ein einiges, unzertrennliches Wesen, und aber dreyfaltig in persönlichem Unterschied; ein GOtt, ein Wille, ein Herze, eine Begierde, eine Lust, eine Schöne, eine Herrlichkeit, eine Allmächtigkeit, eine Fülle aller Dinge, kein Anfang noch Ende. Denn so ich wolte von einem Ziel, Anfang oder Ende sinnen, so würde ich turbiret.

64. Und ob ich alhier geschrieben habe, als nähme es einen Anfang, indem ich schreibe vom Aufgange des andern Prinzipii und Geburt des Göttlichen Wesens, so solst du doch keinen Anfang verstehen: den̄ also ist die ewige Geburt, und solches ist im Urkunde. Ich schreibe allein zu dem Ende, daß der Mensch sich lerne kennen, was er sey; was GOtt, Himmel, Engel, Teufel und Hölle, sowol der Zorn GOttes und höllisch Feuer sey: den̄ es ist mir auch so weit zugelassen zu schreiben vom Urkund.

65. Darum bedenke dich, du Menschen-Kind, in diese Zeit, was du seyest; schätze dich nicht so leichte und gering, un

denke ja, daß du im Paradeis bleibest, und nicht verlöschest das Göttliche Licht in dir, und must hernach im Urkunde des Zorn-Quelles, im finstern Thal (ewig) bleiben, und werde dein edel Bildniß aus GOtt zu einer Schlangen und Drachen.

66 Deñ das solt du wissen: So bald das Göttliche Licht ist in den Teufeln verloschen, so haben sie auch ihre schöne Engels Gestalt und Bildniß verloren, und sind ähnlich worden den Schlangen, Drachen, Würmen und bösen Thieren, wie solches bey Adams Schlange zu sehen ist; und (eben) also gehets auch der verdammten Seele, denn das wissen wir im Urkunde in dem ersten Prinzipio gar eigent. Prinz. c. 1, c. 2, c. 3, und c. 4, v. 1. bis 66.

Das 7. Capitel.

Von dem ersten Gewächse und Leben, aus dem ersten Prinzipio. Also zu erwegen und zu betrachten, als obs alleine stünde, und mit dem andern nicht vermischet wäre, was seine Vermögenheit seyn könte: nicht dergestalt also zu gedenken, daß es in einer Figur oder Creatur also einig sey; sondern daß man lerne forschen und Gründen das Centrum Naturä, und das Göttliche Wesen lerne unterscheiden von der Natur.

WIr sehen und befinden, das ein jedes Leben essentialisch ist; Und befinden auch, daß es im Willen stehet, denn der Wille ist das Treiben der Essentien.

2. Und ist uns also zu ersinnen, als ob ein verborgen Feuer im Willen läge, da sich der Wille immer gegen dem Feuer erhübe, und wolte das erwecken und anzünden.

3. Denn wir verstehen, daß ein jeder Wille, ohne die Erweckung der feurigen Essentien eine Unvermögenheit ist, gleich als stumm ohne Leben, da keine Fühlung, Verstand noch Wesenheit innen ist: denn er gleichet sich nur einem Schatten ohne Wesen, denn er hat keinen Führer, sondern er ersinket, und läßt sich treiben und führen, gleich einem todten Wesen, als solches an einem Schatten zu ergründen ist, der ohne Essenz geführet wird.

4. Also ist ein un=essentialischer Wille ein stumm Wesen ohne Begriff und Leben; und ist doch eine Figur in dem ungründlichen Ewigen Nichts, denn er hanget an den corporalischen Dingen.

5. Wie nun der Wille ohne Essentz stumm und ohne Wesen ist, also ist er in der Essentz ein Wesen und Bildniß nach den Essentien, welcher nach den Essentien gebildet wird; Denn das Willen=Leben wird aus den Essentien erboren.

6 Also ist das Leben der Essentien Sohn, und der Wille, darinnen des Lebens Figur stehet, ist der Essentien Vater, deñ keine Essentz mag ohne Willen entstehen; denn im Willen wird das begehren geurständet, in welchem die Essentien urständen.

7. So denn der erste Wille ein Ungrund ist, zu achten als ein ewig Nichts; So erkennen wir ihn gleich einem Spiegel, darinn einer sein eigen Bildniß siehet, gleich einem Leben, und ist doch kein Leben, sondern eine Figur des Lebens und des Bildes am Leben.

8. Also erkennen wir den ewigen Ungrund, ausser der Natur, gleich einem Spiegel: denn er ist gleich einem Auge, das da siehet, und führet doch nichts im Sehen da mit es siehet, deñ das Sehen ist ohne Wesen, da es doch aus Wesen erboren wird, als aus dem essentialischen Leben.

9. Also ist uns erkenntlich, daß der ewige Ungrund ausser der Natur ein Wille sey, gleich einem Auge, da die Natur darinnen verborgen lieget: gleich einem verborgenem Feuer, das nicht Brennet, das da ist, und auch nicht ist: Es ist nicht ein Geist, sondern eine Gestalt des Geistes, als der Schiemen im Spiegel, da alle Gestalt eines Geistes im Schiemen oder Spiegel ersehen wird, und ist doch nichts, daß das Auge oder Spiegel sehe; sondern sein sehen ist in sich selber, denn es ist nichts vor ihme, das da tiefer wäre. Es ist gleich einem Spiegel, welcher ein Behalter des Anblicks der Natur ist, und begreiffet doch nicht die Natur, und die Natur auch nicht den Schiemen des Bildes im Spiegel.

10. Und also ist eines frey vom andern, und ist doch der Spiegel wahrhaftig der Behalter des Bildes: er fasset das Bild, und ist doch unmächtig gegen dem Schiemen, denn er kann den Schiemen nicht erhalten: Denn so das Bild vom Spiegel trit, so ist der Spiegel ein heller Glast, und sein Glast

ist ein Nichts, und liegt doch alle Gestalt der Natur darinne verborgen, gleich als ein Nichts, und ist doch wahrhaftig, aber nicht essentialisch.

11. Also ist uns dis zu erkennen, und zu verstehen von der verborgenen ewigen Weisheit GOttes, die gleichet sich als einem ewigen Auge ohne Wesen; Sie ist der Ungrund, und siehet doch alles, es ist alles in ihr von Ewigkeit verborgen gestanden, davon sie ihr Sehen hat. Sie ist aber nicht essentialisch, gleich wie der Glast im Spiegel nicht essentialisch ist, der doch alles fasset, was vor ihme erscheinet.

12. Und dann zum andern ist uns vom ewigen Willen, der auch ohne Wesen ist, uns imgleichen zu verstehen von dem Geiste GOttes; deñ kein Sehen ist ohne Geist, so ist auch kein Geist ohne Sehen: und verstehen also, daß das Sehen aus dem Geiste erscheine, welches sein Auge und Spiegel ist, darinne der Wille offenbar ist; deñ das Sehen machet einen Willen, in deme der Ungrund der Tieffe ohne Zahl keinen Grund noch Ziel weiß zu finden; so gehet sein Spiegel in sich, und machet einen Grund in sich, das ist ein Wille.

13. Also erscheinet der Spiegel des ewigen Auges im Willen, u. erbieret ihme selber einen andern ewigen Grund in sich selber: derselbe ist sein Centrum oder Herz daraus das Sehen von Ewigkeit immer urständet, und dadurch der Wille räge und führende wird, nemlich dessen was das Centrum erbieret.

14. Denn es wird alles im Willen ergriffen, und ist ein Wesen, das sich im ewigen Ungrunde, in sich selber ewig urständet, in sich selber eingehet, u. machet das Centrum in sich, fasset sich selber in sich; gehet aber mit dem Gefasseten aus sich, offenbaret sich im Glaste des Auges, und erscheinet also aus dem Wesen in sich und aus sich selber: es ist sein Eigenes, u. ist doch auch gegen der Natur als ein Nichts, (verstehe, gegen dem greiflichen Wesen also zu reden) da es doch alles ist, und alles daher urständet.

15. Und verstehen wir alhie innen das ewige Wesen der Dreyheit der GOttheit, mit der ungründlichen Weisheit: Denn der ewige Wille der das Auge fasset als den Spiegel, darinn das ewige S e h e n stehet als seine Weisheit, ist V a t e r; und das ewige Gefassete in die Weisheit, da das Fassen einen Grund oder Centrum in sich selber aus dem Ungrunde in den Grund fasset, ist S o h n oder H e r z e,

denn es ist das Wort des Lebens, oder seine Wesenheit, darinn der Wille mit dem Glast erscheinet.

16. Und das In-sich-gehen zum Centro des Grundes ist Geist, denn es ist der Finder, der da von Ewigkeit immer findet, da nichts ist; dieser gehet wiederum aus dem Centro des Grundes aus, und suchet in dem Willen. Jetzt wird der Spiegel des Auges, als des Vaters und Sohnes Weisheit, offenbar. Und stehet die Weisheit also vor dem Geiste GOttes, der den Ungrund in ihr offenbaret, denn ihre Tugend, darinn die Farben der Wunder erscheinen, wird aus dem Vater des ewigen Willens durch das Centrum seines Herzens oder Grundes, mit dem ausgehenden Geiste geoffenbaret.

17. Denn sie ist das Ausgesprochene, das der Vater aus dem Centro des Herzens, mit dem H. Geist ausspricht, und stehet in den Göttlichen Formungen und Bildnissen, im Augenschein der H. Dreyeinigkeit GOttes; aber als eine Jungfrau ohne Gebären, sie gebieret nicht die Farben und Figuren so in ihr erscheinen, und offenbar stehen im Grunde und Wesen: sondern es ist alles zusammen eine ewige Magia, und wohnet mit dem Centro des Herzens in sich, und mit dem Geiste aus dem Centro gehet es aus sich, und offenbaret sich im Auge der Jungfräulichen Weisheit in unendlich.

18. Denn wie das Wesen der Gottheit keinen Grund hat, daraus es urstände, und herkomme; Also hat auch der Willen-Geist keinen Grund, da er möchte ruhen, da eine Stätte oder Ziel wäre; sondern er heiset Wunderbar: und sein Wort oder Herze, da er von ausgehet, heißt ewig Kraft der Gottheit; und der Wille der das Herze und die Kraft in sich erbieret, heiset Ewig Rath.

19. Also ist das Wesen der Gottheit an allen Enden und Orten in der Tieffe des Ungrundes, gleich als ein Rad, oder Auge, da der Anfang immer das Ende hat, und ist ihme keine Stätte erfunden, denn er ist selber die Stätte aller Wesen, und die Fülle aller Dinge, und wird doch von nichts ergriffen oder gesehen: denn es ist ein Auge in sich selber, wie Ezechiel der Prophet, solches Cap. 1, in einer Figur gesehen hat, in Einführung seines Willen-Geistes in GOtt, da seine geistliche Figur ist in die Weisheit GOttes eingeführt worden, mit dem Geiste GOttes, alda er das Schauen erreichet hat, und anderst kan das nicht seyn.

Der andere Text.

20. Also verstehen wir, daß das Göttliche Wesen in Dreyfaltigkeit im Ungrunde, in sich selber wohne, und gebäre Ihme aber einen Grund in sich selber, als das ewige Wort oder Herz, welches das Centrum oder Ziel der Ruhe in der Gottheit ist, und da es doch nicht von Wesenheit verstanden wird; sondern von einem Dreyfaltigen Geist, da je einer des andern Ursache in der Geburt ist.

21. Und ist derselbige Dreyfaltige Geist doch nicht meßlich, abtheilig, oder gründlich; denn ihme ist keine Stätte erfunden, und ist zugleich der Ungrund der Ewigkeit, der sich in sich selber im Grund erbieret: und kann kein Ort oder Stätte ersonnen oder gefunden werden, da der Geist der Dreyeinigkeit nicht gegenwärtig, und in allem Wesen wäre; aber dem Wesen verborgen, in sich selber wohnend, als ein Wesen das zugleich auf einmal alles erfüllet, und doch nicht im Wesen wohnet, sondern selber ein Wesen in sich hat: als uns zu sinnen ist vom Grunde und Ungrunde, wie die beyde gegen einander verstanden werden.

22. Also verstehen wir die Ewigkeit: (1) Wie es gewesen sey vor den Zeiten der Schöpfung dieser Welt. (2) Und verstehe weiter, was das Göttliche Wesen in sich selber ohne ein Prinzipium sey. (3) Was der Ewige Anfang im Ungrunde, u. das ewige Ende in seinem eigenen, in sich gebornen Grunde sey, als das Centrum zum Worte, welches Wort das Centrum selber ist. (4) Und doch die ewige Geburt des Wortes im Willen, im Spiegel der ewigen Weisheit, als in der Jungfrauen ohne Gebärerin, oder ohne Gebären von Ewigkeit zu Ewigkeit immer geschehe.

23. Und in derselben Jungfrauen der Weisheit GOttes ist das ewige Prinzipium, als ein verborgen Feuer, welches also wie in einem Spiegel erkant wird an seinen Farben; und ist von Ewigkeit zu Ewigkeit in der Figur erkant worden, und wird auch in alle Ewigkeit im ewigen Urstande also in der Weisheit erkant.

24. Und in demselben Spiegel, da das Prinzipium aus dem ewigen Ungrunde eröffnet wird, ist das Wesen der drey Prinzipien, nach dem Gleichniß der H. Dreyheit, ersehen worden, mit ihren Wundern, als in einer Ungründlichen Tieffe, und

solches von Ewigkeit.

25. Und ist uns jetzt also zu verstehen, daß das erste Prinzipium im Urstande magisch sey, deñ es wird im Begehren im Willen erboren: daher denn seine Sucht und Wiederwille zu gebären auch magisch ist, als nemlich das andere Prinzipium zu gebären.

26. Und so es deñ im 1sten und 2ten Prinzipio nur als ein Geist,ohn begreiflich Wesen verstanden wird; so ist die Sucht, ferner das dritte Prinzipium zu gebären, da der Geist der zweyen Prinzipien möchte ruhen, und sich offenbaren im Gleichniß.

27. Und wiewol es ist, daß ein jedes Prinzipium sein Centrum hat; so stehet doch das erste Prinzipium in der magischen Qual, und sein Centrum ist Feuer, welches ohne Wesen nicht bestehen mag, darum sein Hunger und Begehren nach Wesen ist.

28. Und ist uns vom 1. Prinzipio, so wir blos von Einem reden,(wiewol es nicht einig ist,) anderst zu verstehen, als das der ungründliche Wille im Centro des Ungrundes, darinnen das ewige Wort von Ewigkeit immer erboren wird, begehrende sey, denn der Wille begehret das Centrum als das Wort oder Herze.

29. Und zum Zweyten begehret er, daß das Herze möchte offenbar seyn; dann im Ungrunde ist keine Offenbarung, sondern ein ewiges Nichts, eine Stille ohne Wesen oder Farben, auch keine Tugend; Aber in diesem Begehren werden Farben, Kraft und Tugend; und ist doch also nur in sich verborgen, und wäre ewig nicht offenbar, deñ es wäre kein Licht, Glantz oder Majestät, sondern ein dreyfacher Geist in sich selber, welcher ohne Qual einiges Wesens wäre.

30. Also ist uns zu verstehen das W e s e n der tiefsten GOttheit ohne und ausser der Natur.

31. Ferner ist uns zu verstehen, wie der ewige Wille der Gottheit begehret aus seinem eigenen Grunde sich zu offenbaren im Lichte der Majestät, da wir deñ des ersten Willens des Vaters zum Sohne, und zum Lichte der Majestät begehrende, erkennen. Und das in zween Wegen: der erste Weg zum Centro des Worts, (2) zum Licht oder Offenbarung des Worts. Und befinden daß ein jedes Begehren anziehende sey, wiewol im Ungrunde nichts ist, das da könte gezogen werden; so

zeucht sich aber das Begehren selber, und schwängert den andern Willen des Vaters, welcher zum Lichte der Majestät, aus dem Centro seines Worts oder Herzens imaginiret.

32. Jetzt ist das Herze des Lichtes schwanger, und der erste Wille der Natur schwanger: und wäre doch also keines offenbar, so nicht das Prinzipium erboren würde.

33. Denn es ist also zu sinnen, daß der Vater erbieret das erste Prinzipium, aus dem ersten Willen, als die Natur, welche im Feuer zur höchsten Vollkommenheit kommt; und denn gebieret er das andere Prinzipium, in und aus dem andern Willen zum Worte, indem er der Offenbarung des Worts im Lichte der Majestät begehret; da das Feuer des andern Prinzipii im Lichte der Majestät, eine erfüllung des andern Willens ist: als Sanftmuth, welche dem Feuer des ersten Prinzipii entgegen gesetzet ist, und seinen Grimm löschet, und in ein essentialisch Wesen, als in ein ewig Leben stellet, da das Feuer im Lichte verborgen ist, und giebet dem Lichte seine Kraft, Stärcke und Macht, da es denn zusammen ein ewig Band ist, und eines ohne des andere nichts wäre.

Vom ersten Prinzipio in sich selber, was es in sich selber (ewig) sey.

34. Dem Begehren ist uns nachzusinnen: denn ein jedes Begehren ist anziehend dessen, was im begehrenden Willen ist.

35. So begehret doch GOtt nur Licht, als den Glantz aus seinem Herzen, daß Er in der Weisheit erscheine, und der ganze GOtt also in sich, und mit dem ausgehenden Geiste aus sich, in der Jungfrauen seiner Weisheit offenbar sey; und daß eine ewige vollkommene Freude, Lust und Erfüllung in Ihm sey.

36. Dieses mag nun anderst nicht erboren werden, als durchs Feuer, da der Wille in die tiefeste Schärfe der Allmacht gesetzet wird, indem er im Feuer verzehrend wird; hergegen ist das Licht eine Sanftmuth der Gebärerin der Allwesenheit.

37. So muß nun das Feuer doch auch eine Gebärerin in seinem Urstande und Leben haben: jetzt erscheinets in zweyen Leben und Qualen. Und werden billig zwey Prinzipia genannt, da es doch auch nur Eines ist, aber zweyerley Qual in Einem Wesen; und wird wegen der Qual für zwey Wesen geachtet, als uns am Feuer und Lichte zu ersinnen ist.

38. So sinnen wir jetzt dem Begehren nach, und befinden, daß es ein strenges Anziehen sey, gleich als ein ewig Erheben und Bewegen: denn es zeucht sich selber in sich, und schwängert sich, daß also aus der dünnen Freyheit, da Nichts ist, eine Finsterniß wird; denn der begehrende Wille wird vom Einziehen dicke und voll, da es doch auch Nichts ist als Finsterniß.

39. Jetzt will der erste Wille von der Finsterniß frey seyn, denn er begehret Licht, und mags doch also nicht erreichen; denn je grösser daß Begehren nach der Freyheit ist, je grösser wird das Anziehen und der Stachel der Essentien, welche im Ziehen (oder Begehren) urständet.

40. Also zeucht der Wille je mehr in sich, und wird seine Schwängerung je grösser; und kann doch die Finsterniß nicht das Centrum des Worts, oder Herzens der Drey-Zahl ergreiffen, deñ dasselbe Centrum ist ein Grad tiefer in sich, und ist doch ein Band.

41. Aber der erste Wille, darinnen die Schwängerung der Natur urständet, ist noch tiefer als das Centrum des Worts, denn er urständet aus dem ewigen Ungrunde oder Nichts: Und ist also des Herzens Centrum in die Mitte geschlossen, da der erste Wille des Vaters zur Feuers-Geburt arbeitet.

42. So ist uns nun zu erkennen, daß in dem strengen Anziehen eine ganz strenge Substantz und Wesen werde; da dann die Wesenheit von Ewigkeit urständet, denn das Ziehen giebet Stachel, und das Angezogene giebet Härtigkeit, Materiam aus dem Nichts, eine Substantz u. Wesenheit. Jetzt wohnet der Stachel des Ziehens in derselben Wesenheit, sticht und bricht; u. das alles vom begehrenden Willen, welcher zeucht.

43. Also sind uns allhie zwey Gestalten der Natur zu erkennen, als Herbe, das ist das Begehren, und denn der Stachel, der machet in dem Begehren ein Brechen und Stechen, davon die Fühlung urständet, das ist Bitter, ist die andere Gestalt der Natur, eine Ursache und Urstand der Essentien in der Natur.

44. So dañ der erste Wille mit diesem nicht begnüget, noch zur Ruhe gestellet, sondern hiemit in eine gar grosse Angst gesetzet wird; (denn er begehret die Freyheit im Lichte, und ist doch auch kein Glantz in der Freyheit), jetz geräth er in erschreckliche Angst, und erhebet das Begehren also sehr nach der Freyheit, daß die Angst, als ein Sterben oder Ersinken

durch den Tod, ihren Willen in die Freyheit, aus dem Brechen, Stechen, und gewaltigen Anziehen einführet.

45. Verstehen also den Willen albie in zween Wege: Einen der in Grimmigkeit auffsteiget, zur Gebärung des Grimmen-Feuers; den andern, der nach des Worts Centro imaginiret, und aus der Angst, gleich als durch ein Sterben ersinket in das freye Leben, und bringet gleich also ein Leben aus der Angst-Qual mit sich in die Freyheit, daß der ewige Ungrund für ein Leben erkant wird, und aus dem Nichts ein ewig Leben wird.

46. So denn der erste Gang des Willens zur Feuer-Geburt auffsteiget, so erkennen wir ihn für die erste Natur, als des Vaters Natur im grimmen Zorne; und den andern Eingang des Willens in die Freyheit, ins Centrum des Herzens, erkennen wir für die Göttliche Natur, für das Leben im Lichte, in der Kraft der Gottheit.

47. Also ist nun erkentlich, was der erste Wille zum Feuer wirke und thue, als nemlich strenge, harte, bitter und grosse Angst, welche die dritte Gestalt der Natur ist; denn die Angst ist gleich als das Centrum, da das Leben und der Wille ewig urständet; deñ der Wille will von der grossen Angst frey seyn, und mag doch nicht: Er will fliehen, und wird doch von der Herbigkeit gehalten; und je grösser der Wille zum Fliehen wird, je grösser wird der bittere Stachel der Essentien und Vielheit.

48. Als er denn nicht fliehen kan, auch nicht über sich steigen, so wird er drehend als ein Rad, alda werden die Essentien gemischet, und kommt die Vielheit der Essentien in einen gemischten Willen, welcher billig das ewige Gemüthe heisset, da die Vielheit mit dem unzehlbaren Wesen in einem Gemüthe lieget, da immer aus einer Essentia mag wieder ein Wille entstehen, nach derselben Essentz Eigenschaft, daraus die ewigen Wunder urständen.

49. So dann das grosse und starke Gemüthe der Angst-Gestalt also in sich als ein Rad gehet, und immer das strenge Anziehen zerbricht, und mit dem Stachel in Vielheit der Essentien bringet; und aber in der Angst wieder im Rade in eins, als in ein Gemüthe fasset; so ist das Angst-Leben jetzt geboren, als die Natur, da ein Ragen, Treiben, Fliehen und Halten ist, darzu ein Fühlen, Schmecken und Hören: und ist doch

nicht ein recht Leben, sondern blos ein Natur-Leben, ohne ein Prinzipium; deñ es hat kein Wachsen, sondern ist gleich einer Unsinnigkeit oder Tollheit, da etwas in sich drehend fähret als ein Rad, da wol ein Band des Lebens ist, aber ohne Verstand und Erkentniß, denn es kennet sich selber nicht.

50. Also ist uns nun weiter zu forschen vom andern Willen des ewigen Vaters, der GOtt genant wird; der begehret in seines Herzens Centro das Licht, und die Offenbarung der Freyheit in der Weisheit: derselbe Wille ist gegen dem Centro Naturä gesetzt oder gerichtet, denn aus der Natur muß der Glantz der Majestät urständen.

51. So hat nun derselbe andere Wille im Worte des Lebens die Freyheit in sich, und der Angst-Wille in der Schärfe der Natur begehret der Freyheit, daß die Freyheit möchte in der Angst des grimmigen Gemüths offenbar werden.

52. Dannenhero denn auch die Angst entstehet, daß der erste Wille will von der finstern Herbigkeit frey seyn, und die Freyheit begehret der Offenbarung, denn sie kann sich in sich selber ohne Schärfe oder Qual nicht finden; denn der Wille der Freyheit, welcher Vater heist, begehret sich zu offenbaren, und das kan er ohne Eigenschaften nicht thun.

53. Also ist er begehrende der Eigenschaften, welche in der Angst in den Essentien im Feuer urständen, seine Wunder, Kraft und Farben damit zu offenbaren, welches ohne die Natur nicht seyn kan.

54. Also begehret der erste Wille (welcher Vater heisset, und selber die Freyheit ist) der Natur, und die Natur begehret mit grossem Sehnen der Freyheit, daß sie möge der Angst-Qual erlediget werden; und sie empfähet die Freyheit in ihrem scharfen Grimm, in der Imagination, davon erschrickt sie als ein Blitz, denn es ist ein Schrack der Freuden, daß sie der Angst-Qual erlediget wird.

55. Und im Schrack entstehen zwey Wesen, als ein tödtliches und ein Lebendiges, also zu verstehen.

56. Der Wille, der Vater heisset, der die Freyheit in sich hat, der erbieret sich also in der Natur, daß er der Natur fähig ist, und daß er der Natur Allmacht ist.

57. Der Schrack seiner Natur ist ein Anzünder des Feuers; denn wenn die finstere Angst, als das gar ernstliche, strenge Wesen, die Freyheit in sich bekommt, so verwandelt sie sich

in dem Schracke in der Freyheit, in einen Blitz, und der Blitz fähet die Freyheit, als die Sanftmuth: alda wird der Stachel des Todes zerbrochen, und gehet in der Natur auf der andere Wille des Vaters, den Er ihm vor der Natur, im Spiegel der Weisheit hatte geschöpft, als sein liebes Herz, das ist das Begehren der Liebe, und Freudenreich.

58 Denn in des Vaters Willen wird also das Feuer erboren, dem giebet der andere Wille die Kraft der Sanftmuth und Liebe; und das Feuer nimt die Liebe-Qual in seine Essenz, das ist nun seine Speise, daß es brennet, und giebet aus der Verzehrlichkeit, aus dem Schracke den freudenreichen Geist.

59. Das ist, alhie wird der H. Geist, der im Urstande vor der Natur des Vaters Willen-Geist ist, offenbar, und empfähet alhie die Kraft der Wunder, und gehet also vom Vater, [als aus dem ersten Willen zur Natur,] aus dem andern Willen in der Natur aus dem Feuer, (als aus dem Schracke) der Freudenreich, im Qual der Liebe aus, in die Wesenheit der Sanftmuth.

60. Denn die Sanftmuth ist nun auch begehrend worden, von der Feuers-Eigenschaft, und das Begehren zeucht die Sanftmuth der Freudenreich in sich. Das ist nun das Wasser des ewigen Lebens, welches das Feuer trinket, und giebet daraus das Licht der Majestät.

61. Und in dem Lichte wohnet nun der Wille des Vaters, und des Sohnes; und der H. Geist ist das Leben darinne, der eröffnet nun die Kraft der sanften Wesenheit im Lichte, das sind Farben, Wunder und Tugenden.

62. Und dasselbe heisset die Jungfräuliche Weisheit, deñ Sie ist keine Gebärerin, eröffnet auch selber nichts, allein der H. Geist ist Eröffner ihrer Wunder. Sie ist sein Kleid, und schöne Zierheit, und hat in ihr die Wunder, Farben und Tugenden der Göttlichen Welt, und ist das Haus der H. Dreyfaltigkeit, und die Zierheit der Göttlichen und Englischen Welt.

63. Und in ihren Farben und Tugenden hat der H. Geist die Choren der Engel, sowol alle Wunder der geschaffenen Dinge, eröffnet, welche alle von Ewigkeit sind in der Weisheit erblicket worden, wol ohne Wesen: Aber doch in der Weisheit, als im Spiegel nach ihren Figuren; welche Figuren in der Beweglichkeit des Vaters sind in die Essentz, u. in ein

Geschöpfe gegangen, alles nach den Wundern der Weisheit.

64. Also verstehet uns auch nun vom andern Wesen, da sich im Schracke die Natur in zwey Wesen theilet, wie oben gemeldet, als eines mit des Vaters Willen ins Feuer, als (1) in die Feuer-Welt; und aus des Vaters andern geschöpften oder in sich gebornen Willen (2) in die Majestätische Licht-Welt.

65. Und das andere Wesen, als das Haus des Schracks in sich, in Tod, in die Finsterniß der feindlichen Qual, welches also stehen muß, auf daß ein ewig Sehnen in derselben Angst sey, von der Qual los zu seyn; denn dasselbe Sehnen machet den ersten Willen zur Natur, ewig begehrende, seinem Wesen zu Hülfe zu kommen. Davon denn auch ins Vaters Willen die Barmherzigkeit urständet, welche mit der Freyheit in die Angst eingehet: und aber in der Angst nicht bleiben mag, sondern gehet im Feuer aus in der Liebe Qual.

66. Das ist, sein anderer Wille, als sein Herz, gehet in Ihme aus, als ein Brunquell der Liebe und Barmherzigkeit, davon die Barmherzigkeit ihren Urstand hat, daß ein Erbarmen über den Jammer und Elend ist, und ein Mitleiden, als darinn des Vaters Wille, der doch frey ist, sich im Grimm der Natur offenbaret, daß der Grimm gesänftiget wird.

67. Aber nichts destoweniger bleibet auf einem Theil das ängstliche Rad des Grimmes für sich; denn im Schracke geschicht eine Ertödtung, wol nicht ein stiller Tod, sondern ein tödlich Leben; gleichet sich dem bösesten Wesen, als ein Scheidewasser oder Gift in sich ist. Denn ein solches muß seyn soll das Centrum Naturä ewig bestehen.

68. Und auf dem andern Theil gehet das Leben aus dem Tode, und der Tod muß also eine Ursache des Lebens seyn; sonst so keine solche giftige, grimmige Qual wäre, möchte das Feuer nicht erboren werden, und möchte keine Feuer-Schärfe und Essentz seyn; so wäre auch kein Licht, und auch kein Finden des Lebens.

69. Der erste Wille, der Vater heisset, findet sich also im Wunder. Und der andere Wille, der Sohn heisset, findet sich also in Kraft. Dazu urständet also die Freudenreich; Deñ wäre kein Wehe, so wäre auch kein Freudenreich: das ist aber die Freudenreich, daß das Leben aus der Angst erlöset wird, wiewol das Leben nur also urständet.

70. Darum haben die Creaturen Gift zu ihrem Leben, als

eine Galle. Die Galle ist die Ursache daß eine Beweglichkeit ist, daß das Leben urstände, denn sie ursachet das Feuer im Herzen, und das rechte Leben ist das Feuer, aber es ist nicht die Figur des Lebens.

71. Aus dem Feuer=Leben entstehet erst der rechte Geist, der gehet vom Feuer im Lichte aus, der ist frey vom Feuer wie die Luft, welche doch aus dem Feuer urständet, frey vom Feuer ist.

72. Denn der rechte Geist, oder im Menschen der Geist, welcher aus dem Seelen=Feuer erboren wird, der hat seine Eigenschaft im Lichte des Lebens, das aus dem Feuer brennet, denn er entstehet aus dem Tode, er gehet aus dem Sterben aus, die feindliche Qual ist von ihm im Feuer geblieben, und fort unter dem Feuer, in der Ursache des Feuers, als im grimmigen Tode.

73. Also ist der grimmige Tod eine Wurzel des Lebens. Und alhie ihr Menschen bedenket euren Tod, und auch Christi Tod, der uns wieder aus dem Sterben durch das Feuer GOttes erboren hat: deñ aus dem Sterben wird das freye Leben geboren; was vom Sterben kan ausgehen, das ist vom Tode und der Grimmen=Qual erlöset: das ist nun sein Freudenreich, daß keine grimmige Qual mehr in ihme ist; sie ist von ihme im Sterben geblieben, und also erreichet das Leben aus dem Tod die ewige Freyheit, da keine Furcht noch Schrecken mehr ist; denn im Leben ist der Schrack zerbrochen.

74. Das rechte Leben ist eine Kraft der Freuden, ein immer Wolthun, denn es ist keine Qual in ihme, als nur eine Begierde, die hat alle Eigenschaft der Qual, und mag sich doch die Qual in ihme nicht erheben, daß sie könte ihre Eigenschaft darinn entzünden, denn solches verwehret das Licht und die Freyheit. Theos. Punct. c. 1.

75. Auf daß sich die ewige Freudenreich in sich selber kenne, so muß die Schärfe der Qual eine Ursache der Freudenreich seyn, und die Finsterniß eine Offenbarung des Lichts, auf daß das Licht offenbar sey, welches in dem einen nicht seyn könte.

76. Damit ich aber dem Leser dieses, kurz und rund, die sieben Eigenschaften der ewigen Natur, welche drey Prinzipia oder Welten machen, bescheide: So will ich ihme aus Liebe um der Einfalt willen, die Gestalten noch einmal kurz dar-

stellen, als ein A. B. C. deme nachzusinnen.

1ste Gestalt: Herbe, Begierde.

77. Siehe, die Begierde des ewigen Worts, welches GOtt ist, ist der Anfang der ewigen Natur, und ist die Fassung des ewigen Nichts in Etwas: Sie ist die Ursach aller Wesen, auch der kälte und Hitze, sowol des Wassers und Lufts, und die Formung der Kräfte, und eine Ursach des Geschmacks, aller Sältze Mutter.

2te Gestalt: Bitter, Stachlicht.

78. Die Beweglichkeit der Begierde, als das Anziehen ist die andere Gestalt der Natur, eine Ursach alles Lebens und Rägens, sowol der Sinnen und Unterschiedlichket.

3te Gestalt: Angst, Befindlichkeit.

79. Ist die Angst, als die Empfindlichkeit, eine Ursach des Gemüths, darinnen die Sinnen räge werden.

4te Gestalt: Feuer, Geist, Vernunft, Begierde.

80. Das Feuer ist eine Ursach des wahren Geist-Lebens, da die heiligen Kräfte der freyen Lust von der herben Rauhigkeit erlöset werden; Denn das Feuer verschlinget in seiner Essentz das finstere Wesen der Impression, und führets in geistliche Kräfte aus dem Lichte, aus sich aus.

5te Gestalt: Licht, Liebe.

81 Die heilige geistliche Liebe-Begierde, da sich der heilige Wille GOttes hat in der strengen Impression geschärfet, und durchs Feuer mit der Kraft der Allmacht offenbaret; der führet sich nun durchs Feuer im Licht aus, und hat sich also in den Kräften in Leben und Bewegniß, in Begierde eingeführt, darinnen die heilige Gebärung und Freudenreich der grossen Liebe GOttes stehet und offenbar ist.

6te Gestalt: Schall, Hall, Wort.

82. Ist der Schall des Göttlichen Worts aus den Göttlichen Kräften, welcher sich in der Liebe-Begierde formet, und in ein lautbar Wort aller Kräfte einführet, dariñen die Offenbarung Göttlicher Freudenreich, in der freyen Lust der Weisheit GOttes stehet.

7te Gestalt: Wesen, Gehäuse.

83. Ist das geformte Wesen der Kräfte, als eine Offenbarung der Kräfte: was die ersten sechs Gestalten im Geiste sind, das ist die siebende im begreiflichen Wesen, als ein Gehäuse der andern allen, oder als ein Leib des Geistes, darinnen der Geist wirket, und mit ihme selber spielet; auch ist er eine Speise des Feuers, davon das Feuer Essentz zu seiner Zehrlichkeit holet, darinnen es brennet; und ist der siebende, das Reich der Herrlichkeit GOttes.

84. Günstiger Leser, verstehe den Sinn recht und wol: Es hat nicht den Verstand, als wären die sieben Eigenschaften getheilet, und wäre eine neben der andern, oder eher als die anderen; Sie sind alle sieben nur als Eine, und ist keine die erste, andere, oder letzte, denn die letzte ist wieder die erste: Gleichwie sich die erste in ein geistlich Wesen einführet, also die letzte in ein leiblich Wesen, die letzte ist der ersten Leib. Man muß nur in Stückwerk also reden, daß mans kan schreiben, und den Sinnen entwerfen, dem Leser nachzusinnen; sie sind allesamt nur die Offenbarung GOttes, nach Liebe und Zorn, nach Ewigkeit und Zeit.

85. Aber dieses ist wol zu merken, daß eine jede Eigenschaft auch wesentlich sey: Im Himmelreich ist dasselbe Wesen untereinander als Ein Wesen, und ist ein Mysterium, daraus himmlische Gewächse aus jeder Kraft Eigenschaft auswachsen. Gleichwie die Erde ein Mysterium aller Bäumen und Kräuter, sowol des Grases und der Würme ist, und die 4. Elementa ein Mysterium aller Lebhaften, und das Gestirne ein Mysterium aller Wircklichkeit in den Lebhaften und Wachsenden.

86. Eine jede Eigenschaft ist für sich selber wesendlich, und hat in ihrem Wesen auch der andern 6 Gestälte Wesen, und machet der andern Gestalte Wesen, in ihrem eigenen Wesen, wesendlich, wie wir dis an Erde und Steine sehen, sonderlich an Metallen, da oft in einer Compaction alle 7 Metallen in einander iñen liegen, und nur Eine Eigenschaft die Oberste ist; welche die andere alle in sich coaguliert und gefangen hält, und ist je eine mehr offenbar als die andere, nach dem eine jede Eigenschaft in einem Dinge stark ist: also auch in den Wachsenden zu verstehen; da ist oft in einem Kraute oder Holze herbe oder sauer, bitter, Angst oder schweflicht, feurich, [illegible] und latsche, oder wässerisch. M. M. 6, 12. bis 20. 22. 23. 24.

Das

Das 8. Capitel.

Bestehet in folgenden 4 Theosophischen Fragen.

Die 1. Frage.

Was ist GOTT ausser Natur und Creatur in sich Selber?

Antwort.

GOTT ist die Ewige Einheit, als das Unmeßliche, Einige Gut, das nichts hinter noch vor sich hat, das, Ihme möge etwas geben oder eintragen, oder das Ihn möge bewegen; ohne alle Neiglichkeiten und Eigenschaften, welches ohne Ursprung der Zeit in sich selber nur Eines ist, als eine eitel Lauterkeit, ohne Berührung, welches nirgend keinen Ort noch Stelle hat, noch bedarf zu seiner Wohnung; sondern ist zugleich ausser der Welt und in der Welt, und ist tiefer als sich ein Gedanke schwingen mag; ja wann man hundert tausend Jahren aneinander Zahlen ausspreche von seiner Grösse und Tieffe, so hätte man doch noch nicht angefangen seine Tieffe auszusprechen, dann er ist die Unendlichkeit. Alles was kan gezehlet und gemessen werden, das ist natürlich und bildlich: aber die Einheit GOttes kan nicht ausgesprochen werden, dañ sie ist durch alles zugleich, und ist darum Gut genant und erkant, daß es die ewige Sänfte, und das höchste Wohlthun in der Empfindlichkeit der Natur und Creatur ist, als die empfindliche süsse Liebe.

2. Dañ die Einheit, als das Gute, fleusset selber aus sich aus, und führet sich mit dem Ausflusse in Wollen und Bewegnisse; alda liebet oder durchwohnet die Einheit das Wollen oder Wallen, und das Wallen oder Wollen empfindet die Sänfte der Einheit; das ist der Grund der Liebe in der Einheit, davon Moses saget: Der HErr unser GOtt ist ein Einiger GOtt, und keiner mehr. 2 Buch Mose 20. 5 B. M. 4, 39. c. 6, 4.

3. Und hält sich nicht also wie die Vernunft meinet, GOtt wohne alleine über dem Gestirne, ausser dem Orte dieser Welt. Ihme ist kein Ort bereitet, da Er sonderlich wohne, sondern seine Offenbarung ist nur unterschiedlich; Er ist in, bey und durch uns; und wo er in einem Leben mit seiner Liebe beweglich wird, alda ist GOtt in seiner Wirckung offenbar; das ist,

eine Liebe, als die Einheit, ist alda ausfliessend, wollend, und empfindlich: alda hat Ihme GOtt eine Stätte gemachet, als im Grunde der Seelen, in der ewigen Idea oder Gegenwurf des ewigen Wollens in der Liebe, darinnen sich die Liebe selber will und empfindet, wie in Engeln und seligen Seelen zu verstehen ist.

Die 2. Frage.

Was ist der Abgrund aller Dinge, da kein Geschöpfe ist, als das Ungründliche Nichts?

1. Antwort. Es ist eine Wohnung der Einheit GOttes, denn das Aufthun, oder das Ichts des Nichts, ist GOtt selber. Das Aufthun ist die Einheit, als ein Ewig Leben und Wollen, ein lauter Wille, welcher doch nichts hat, das er wollen kan, als nur sich selber.

2. Darum ist der Wille ein eitel wollende Liebe-Lust, als ein Ausgang seiner selber zu seiner Empfindlichkeit. Der Wille ist (1) der Ewige Vater des Grundes; und die Empfindlichkeit der Liebe ist (2) der Ewige Sohn, welchen der Wille in sich gebäret zu einer empfindlichen Liebe-Kraft; und der Ausgang der wollenden empfindlichen Liebe ist (3) der Geist des Göttlichen Lebens.

3. Und also ist die Ewige Einheit ein dreyfaches, Unmeßliches, und Unanfängliches Leben, welches stehet in eitel Wollen, in Fassen und Empfinden seiner selber, und in einem ewigen Ausgang seiner selber.

4. Und das Ausgegangene des Willens, Liebens und Lebens, ist die Weisheit GOttes, als die Göttliche Beschaulichkeit, und Freude der Einheit GOttes, dadurch sich die Liebe in Kräften, Farben, Wunder, und Tugenden ewig einführet.

5. In diesem aufthuenden Leben Göttlicher Einheit, werden fünf lautbare Sensus in der Empfindlichkeit der Liebe des Lebens verstanden, als A. E. I. O. U. darinnen das Göttliche Wollen und Wirken stehet; die führet sich in ein Aushauchen zur Schiedlichkeit, und zum Verstande der Einigen Dreyheit, dadurch sich das ewige Leben selber empfindet und verstehet.

6. Die Dreyheit offenbaret sich aus der Einheit mit einem dreyfachen Hauchen, daß dieses dreysache Hauchen nach dreyerley Art in sich selber zu einem Eigenen eingehet; und derselbe dreyfache Sensus heisset mit seinem sensualischen

Namen Jehovah.

7. Deñ die Einheit, als das J. gehet in sich selber in ein dreyfaches Wesen, das heisset Je, und das Je ist der Vater, der führet sich mit seinem hauchenden Willen ins Ho, als in eine Fassung der Liebe, und im Ho wird das Wort aller Kräften verstanden, denn es machet eine Circumferentz oder Umschluß seiner selber, als das Ewige Etwas, oder Ichts, davon gehet die Liebe-Lust aus, welcher Ausgang ist der Geist, der fasset und formet sich ins Va. Dann das V ist der Geist, als der Ausgang, und A ist die Weisheit, darinnen sich der Geist fasset zu einem wirkenden Leben.

8. So heisset alsdann dieses dreyfache hauchende Leben in sich selber O. Jah. Dann die eingefassete Lust ist das O, als ein Auge des einigen Sehens, ein lauterlich Sehen; und das Jah ist der dreyfache Eingang seiner selber, als zur Empfindlichkeit des Wollens, welcher sich selber aufthut durch das ewige Hauchen.

9. Das Aufthun als die Eigenschaft im Sensu des empfindlichen Aufthuns, heisset Adonai, und die sechs Kräften, daraus das Mysterium Magnum, als der hohe Name Tetragrammaton entspringet, daraus alle Wesen der Sichtbaren und Unsichtbaren entsprossen, und in Form und Bildung kommen sind.

10. In dem Worte Adonai, als in diesen sechs Kräften, liegen die sechs Eigenschaften der ewigen Natur, als des natürlichen Lebens, daraus die Engel und Seelen, nach der Inwendigkeit ihrer Idea sind geflossen; und auch die sechs Tage der Schöpfung dieser Welt, welche mit dem sehenden Leben (das sich als das O mit ins Wesen bildet,) eingeschlossen werden zur Ruhe, darinnen die sechs Kräfte in der stillen Liebe, als in der ewigen Einheit stehen und ruhen, und aber mit ihrer Selber-Wirkung ohne Unterlaß wollen und ausgehen.

11. Und das ist das O, der siebende Tag, darinnen GOtt von allen seinen Werken hat geruhet, und ewig ruhet; das ist, die sechs Kräften [als (1) die Begierlichkeit, (2) Beweglichkeit, (3) Empfindlichkeit, (4) Feuer oder Leben, (5) Licht oder Liebe, (6) Schall, Unterschiedlichkeit, oder Verständniß] ruhen in deme, davon sie entsprungen, als in dem O, als in der Stätte GOttes, darinnen die ewige Liebe angedeutet wird, als die Einheit, oder das Ichts der Einheit, welches ist der ewige

Sabbath aller Dinge des guten Wesens.

12. Also verstehen wir (1) wie das Ewige Nichts ausser allen Anfängen, ein lauterlicher Schein, als das Auge des ewigen Sehens sey. Denn alle Dinge sehen darinnen als ein Nichts, dieweil das Etwas ist von diesem Sehen entsprungen, so siehet das Nichts als die Ewige Einheit, durch alles ungehindert.

13. Und verstehen (2) weiter, daß GOtt selber das Sehen und Empfinden des Nichts sey, und wird darum ein Nichts genant. (ob es gleich GOtt selber ist) daß es unbegreiflich und unaussprechlich ist.

Die 3. Frage.

Was ist GOttes Liebe und Zorn? wie ist Er ein zorniger, eiferiger GOtt, weil Er selber die unveränderliche Liebe ist? Wie mag Liebe und Zorn Ein Ding seyn?

1. Antwort. Wiewol wir dem Leser möchten albier schwer zu verstehen seyn, so mag er doch in Göttlicher Kraft und Anrufung GOttes alles verstehen, so ihme das recht Ernst ist.

2. Der leser soll Wissen, daß in J a h und N e i n alle Dinge bestehen, es sey Göttlich, Teuflisch, Irdisch, oder was genant mag werden. Das Eine, als das Jah ist eitel Kraft u. Leben, und ist die Wahrheit GOttes oder GOtt selber. Dieser wäre in sich selber unerkentlich, und wäre darinnen keine Freude oder Erheblichkeit, noch Empfindlichkeit ohne das Nein.— Das Nein ist ein Gegenwurf des Jah, oder der Wahrheit, auf daß die Wahrheit offenbar, und etwas sey, darinnen ein Contrarium sey, darinnen die ewige Liebe wirkend, empfindlich, wollende, und das zu lieben sey.

3. Und köñen doch nicht sagen, daß das J a h vom N e i n abgesondert, und zwey Dinge neben einander sind, sondern sie sind nur Ein Ding, scheiden sich aber selber in 2 Anfänge, (Prinzipia) und machen zwey Centra, da ein jedes in sich selber wirket u. will. Gleichwie der Tag in der Nacht, und die Nacht in dem Tage zwey Centra sind, und doch ungeschieden, als nur mit Willen und Begierde sind sie geschieden. Deñ sie haben zweyerley Feuer in sich, als (1) den Tag, das Hitzige aufschliessende, und (2) die Nacht, das Kalte einschliessende: und ist doch zusammen nur Ein Feuer, und wäre keines ohne das andere of-

fenbar oder wirkend: Dann die Kälte ist die Wurzel der Hitze, und die Hitze ist die Ursach daß die Kälte empfindlich sey. Ausser diesen beyden, welche doch in stetem Streite stehen, wären alle Dinge ein Nichts, und stünden stille ohne Bewegniß.

4. Also auch ingleichen, von der ewigen Einheit Göttlicher Kraft zu verstehen ist: wann der ewige Wille nicht selber aus sich ausflösse, und führte sich in Annehmlichkeit ein, so wäre keine Gestältniß noch Unterschiedlichkeit, sondern es wäre alle Kräften nur Eine Kraft; so möchte auch keine Verständniß seyn: Dann die Verständniß urständet in der Unterschiedlichkeit der Vielheit, da eine Eigenschaft die andere siehet, probiret und will.

5. Ingleichen stehet auch die Freude darinnen: Soll aber eine Annehmlichkeit urständen, so muß eine eigene Begierde zu seiner Selbst-Empfindlichkeit seyn, als ein einiger Wille zur Annehmlichkeit, welcher nicht mit dem einigen Willen gleich ist und will: Dañ der einige Wille will nur das einige Gut, das er selber ist, er will sich nur selber in der Gleichheit; Aber der ausgeflossene Wille will die Ungleichheit, auf daß er von der Gleichheit unterschieden, und sein eigen Etwas sey, auf daß etwas sey, daß das Ewige Sehen sehe und empfinde: und aus dem eigenen Willen enstehet das Nein; dañ er führet sich in Eigenheit, als in Annehmlichkeit seiner selber; er will Etwas seyn, und gleichet sich nicht mit der Einheit, dañ die Einheit ist ein ausfliesend Jah, welches ewig also im Hauchen seiner selber stehet, und ist eine Unempfindlichkeit, dañ sie hat nichts darinnen sie sich möge empfinden, als nur in der Annehmlichkeit des abgewichenen Willens, als in dem Nein, welches ein Gegenwurf ist des Jah, darinnen das Jah offenbar wird, und darinnen es etwas hat, das es wollen kan.

6. Dañ Eins hat nichts in sich, das es wollen kan, es duplire sich deñ daß es Zwey sey; so kan sichs auch selber in der Einheit nicht empfinden, aber in der Zweyheit empfindet sichs.

7. Also verstehet nun den Grund recht; Der abgeschiedene Wille ist von der Gleichheit des ewigen Wollens ausgegangen, und hat auch nichts, das er wollen kan, als nur sich selber: Weil er aber ein Etwas ist gegen der Einheit, (welche ist als ein Nichts, und doch Alles ist) so führet er sich in Begierde seiner selber ein, und begehret sich selber, und auch die Einheit, daraus er geflossen ist.

8. Die Einheit begehret er zur empfindlichen Liebe-Lust, daß die Einheit in ihme empfindlich sey, und sich selber begehret er zur Bewegniß, Erkentniß und Verständniß, auf daß eine Schiedlichkeit in der Einheit sey, daß Kräfte urständen: Und wiewol die Kraft keinen Grund noch Anfang hat, so werden aber in der Annehmlichkeit Unterscheide, aus welchen Unterscheiden die Natur urständet.

9. Dieser ausgeflossene Wille führet sich in Begierde, und die Begierde ist Magnetisch, als einziehend, und die Einheit ist ausfliessend. Jetzo ists ein Contrarium, als Jah und Nein: Denn das ausfliessen hat keinen Grund, aber das Einziehen machet Grund. Das Nichts will aus sich, daß es offenbar sey, und das Etwas will in sich, daß es im Nichts empfindlich sey, auf daß die Einheit in ihme empfindlich werde. So ist doch Aus und Ein eine Ungleichheit.

10. Und heisset das Nein darum ein Nein, daß es eine eingekehrete Begierde ist, als Nein-werts einschliessend: Und das Jah heisset darum Jah, daß es ein ewiger Ausgang, und der Grund aller Wesen ist, als lauter Wahrheit. Denn es hat kein Nein vor ihme, sondern das Nein urständet erst in dem ausgeflossenen Willen der Annehmlichkeit.

11. Dieser ausgeflossene, begehrende Wille ist einziehend, und fasset sich selber in sich, darvon kommen Gestältnisse und Eigenschaften. (1) Die erste Eigenschaft ist Schärfe: daraus komt Härte, Kälte, Trocken und Finsterniß. Denn die Angezogenheit überschattet sich selber; und dieses ist der wahre Grund der ewigen und auch zeitlichen Finsterniß; und die Härtigkeit und Schärfe ist der Grund zur Empfindlichkeit. (2) Die zweyte Eigenschaft ist die Bewegniß im Anziehen, die ist eine Ursache des Scheidens. (3) Die dritte Eigenschaft ist die wahre Empfindung zwischen der Härte und der Bewegniß, darinnen sich der Wille empfindet, denn er befindet sich in grosser Schärfe, gleich einer grossen Angst, gegen der Einheit also geredet. (4) Die vierte Eigenschaft ist das Feuer, als der Blitz des Glantzes; das urständet in der Zusammenfügung der grossen ängstlichen Schärfe, und der Einheit: denn die Einheit ist sanft und stille; Und die bewegliche harte Schärfe ist schrecklich, als ein Grund der Peinlichkeit.

12. Also ists ein Schrack in der Zusammenfügung; und in

diesem Schracke wird die Einheit ergriffen, daß sie ein Blick oder Glast wird, als eine erhebliche Freude. Dann also urständet das Licht mitten in der Finsterniß: Dann die Einheit wird zu einem Lichte, und die Annehmlichkeit des begierlichen Willens in den Eigenschaften wird zu einem Geist-Feuer, welches seinen Quall und Ursprung aus der herben, kalten Schärfe, in der Beweguiß, und Empfindlichkeit in der Finsterniß nimt; und ist eben dessen Wesen, als eine schreckliche Verzehrlichkeit.

13. Und darnach ist GOtt ein zorniger, eiferiger GOtt, und ein verzehrend Feuer genant; Nicht nach deme, was Er in sich selber ausser aller Annehmlichkeit ist, sondern nach dem ewigen Feuer-Grunde; und in der Finsterniß wird das Fundament der Höllen, als eine Vergessenheit des Guten, verstanden, welche Finsterniß im Lichte, wie die Nacht im Tage, ganz verborgen ist, wie Johannis 1, 5. zu lesen.

14. Also sehen wir in oberzehlten Eigenschaften GOttes Zorn, als die erste Eigenschaft des Einziehens ist das Nein: deñ sie gleichet sich nicht mit dem Jah, als mit der Einheit, denn sie machet in sich eine Finsterniß, das ist eine Verlierung des Guten.

15. zum andern machet sie in sich eine Schärfe, das ist der Grund des ewigen Sterbens der Sanftmuth, von der sanften Einheit. Zum dritten machet sie in sich eine Härte, das ist der ewige Tod, als eine Unmacht. Zum vierten machet sie in sich in solcher Härte des Todes, eine immerwährende peinliche Empfindniß. Zum fünften machet sie in sich einen ängstlichen Feuer-Quall. Und in diesen Eigenschaften wird GOttes Zorn und das Höllische Feuer verstanden: Und wird darum Hölle oder Höhle genant, daß es eine Verborgenheit oder Einschliessung ist; Auch wirds darum eine Feindschaft GOttes genant, daß es peinlich, und die Einheit GOttes eine lautere Sanftmuth ist, und ist gegen einander, wie Feuer und Wasser: Davon auch in dieser Welt Wesen in der Schöpfung Feuer und Wasser seinen Ursprung genommen hat.

16. Die fünfte Eigenschaft in solcher Anzündung des ausgeflossenen Willens ist nun die Empfindlichkeit der Einheit GOttes, als die Liebe, welche im Feuer beweglich und begierlich wird, und machet im Feuer (als in der Peinlichkeit) ein ander Prinzipium, als ein groses Liebe-Feuer. Deñ sie ist die

Ursache und der Grund des Lichtes, daß in der Feuers-Essentz das Licht entspringet; sie ist der Liebe Kraft im Lichte, deñ also führet sich die Einheit in Bewegniß und Empfindlichkeit ein, auf daß die Ewige Kraft empfindlich, und ein Wollen, Begierde, und Schiedlichkeit darinnen sey, sonst wäre die Einheit eine Ewige Stille, und unempfindlich.

17. Diese Liebe und Licht wohnet im Feuer, und durchdringet das Feuer, daß des Feuers Essentz in die höchste Freudenreich gewandelt, und kein Grimm mehr erkannt wird, sondern ein lauterlicher Liebe-Geschmack Göttlicher Empfindlichkeit.

18. Dañ also über-inflammiret sich die ewige Einheit, daß sie eine Liebe sey, und daß etwas sey, das zu lieben sey. Deñ so die Liebe der Einheit nicht in Feuer-brennender Art stünde, so wäre sie nicht wirklich, und wäre keine Freude oder Bewegniß in der Einheit.

19. So verstehet man nun in der Feuers-Essenß GOttes Zorn: und in der Liebe Empfindlichkeit, als in der empfindlichen Einheit, das Göttliche Liebe-Feuer; die machen zwey Centra in Einem Grunde, als zweyerley Feuer.

20. (1) Das Zorn-Feuer im ausgeflossenen Willen der Annehmlichkeit, ist ein Grund der ewigen Natur, daraus die Engel und Seele des Menschen ihren Grund haben empfangen, und wird Mysterium Magnum genant; Aus welcher ewigen Natur auch diese sichtbare Welt entsprossen und geschaffen ist, als ein Gegenwurf der Inwendigkeit.

21. (2) Und das Centrum der Liebe ist das J a h, als das Feuer-flammende Hauchen, welches GOttes Wort genant wird, als das Hauchen der Einheit GOttes, das Fundament der Kraft, darinnen wird der wahre H. Geist verstanden, in dem Ausflusse des Liebe-Hauchens, als die Bewegniß oder das Leben der Liebe. Auch wird der Englische, sowol der seelische Geist darinnen verstanden, in welchem GOtt offenbar ist und wohnet.

22. Aber der Grund der Seelen und Engel, nach ihrer Natur, wird im ewigen Natur-Feuer verstanden. Dann die klare Gottheit wird nicht Creatürlich, (deñ sie ist die eine ewige Einheit) sondern sie durchwohnet die Natur wie ein Feuer das Eisen durchglühet.

23. Und verstehen an diesem Orte die Möglichkeit der Verdammniß der Engel und Seelen, so sie das Liebe-Feuer ver-

lieren, daß sie sich von Göttlicher Einheit abscheiden, und in eigene Begierde eingehen, so brennet alsdañ das Zorn-Feuer in ihnen, und ist ihr recht Leben.

24. Aber so das Göttliche Liebe-Feuer in ihrem Centralischen Feuer brennet, so ist ihr Feuer.Leben ein eitel Freude und sanftes Wohlthun, und stehet GOttes und der Natur-Feuer in ihnen in einem einigen Grunde.

25. In dieser fünften Eigenschaft wird die Glorie und Majestät GOttes offenbar, als ein Licht der Liebe. Davon die Schrift saget (1. Tim. 6, 16.) GOtt wohnet in einem Lichte, darzu niemand kommen kan; anzudenten, das keine Creatur aus dem Centralischen Feuer der Liebe jemahls geboren ist worden, dann es ist das allerheiligste Feuer, und GOtt in seiner Dreyheit selber.

26. Und aus diesem Heiligen Feuer ist ausgeflossen das J a h, als ein Strahl der empfindlichen Einheit, der ist der theure Name JEsus, welcher die arme Seele wieder vom Zorn-Feuer erlösete, und sich selber in Annehmung der Menschheit, in das abgewichene Centralische Zorn-Feuer GOttes Zornes, in die Seele eingab, und sie wieder mit dem Liebe-Feuer anzündete, und mit GOtt vereinigte.

27. O ihr Menschen m e r k e t das! So verstehet nun das rechte Fundament; In GOtt ist kein Zorn, es ist eitel lauterliche Liebe; Allein im Fundament, dadurch die Liebe beweglich wird, ist Zorn-Feuer, aber in GOtt ists nur eine Ursache der Freudenreich und der Kräfte; und im Centro des Zorn-Feuers ists die gröste erschrecklichste Finsterniß, Pein und Quaal.

28. Und sind die zwey ineinander wie Tag und Nacht, da keines das ander begreiffen mag, sondern eines wohnet im andern, und machen 2 Prinzipia, als zween ewige Anfänge.

29. Der erste Anfang wird das Reich GOttes in der Liebe genant: und der andere Anfang wird das Reich GOttes Zornes genant, als das Fundament der Höllen, darinnen die verstossenen Geister wohnen.

30. Das Fundament des Reiches GOttes ist lauter J a h, als Kräfte des schiedlichen Wortes; Und das Fundament des Zorns GOttes ist lauter Nein, davon die Lügen urständen; Deswegen sagte Christus: Der Teufel wäre ein Vater der Lügen, denn sein Fundament ist lauter Nein, und Widersprechen der Wahrheit, als dem Jah.

31. Die sechste Eigenschaft im ausgeflossenen Willen ist der Hall, Schall, Verständniß, Rede, oder Unterscheiden, als der wahre Verstand; und stehet in beyden Centralischen Feueren zugleich; im Centro der eigenen Annehmlichkeit des natürlichen Feuers, ohne Mitwürkung des H. Feuers (soferne diese beyde Feuere geschieden werden, wie bey den Teufeln und Verdammten Seelen zu verstehen ist) ists nicht Verstand, sondern nur List und Scharfsinnigkeit, als eine Probirung des Fundaments der Natur; ein eitel Mißbrauch der Natur-Kräfte, davon Betrug, Argwohn, Thorheit, Narrheit und Leichtfertigkeit urständet.

32. In dieser sechsten Eigenschaft stehen die H. Namen, als die Göttlichen Kräfte im Aufthun der Einheit, im Wirken und Wollen, und stehen in beyden Feueren zugleich; als im Feuer der natürlichen Beweglichkeit, und im Feuer der Liebe-Flamme.

33. Allhier stehet das Wunderthuende Wort in seiner Wirkung, denn der grose Name GOttes T e t r a g r a m m a t o n (JeHoVaH) ist das Centrum der Wunder GOttes allhier, welcher in beyden Centralischen Feueren wirket, welchen die bösen Geister, in ihrer Verwandelung nach dem Centro des Feuers Natur, mißbrauchen.

34. Und ist der Grund der ganzen CABALA und Magia in diesem Grunde begriffen; dann es sind die wirckliche Kräfte, da das Unempfindliche in dem Empfindlichen mitwirket.— Und an diesem Orte lieget das Gesetz Mosis davor, den nicht zu mißbrauchen bey ewiger Strafe, wie im andern Gebote der zehen Geboten zu sehen ist; den Unsern alhie genug gesagt, und den Gottlosen ein Schloß davor.

35. Die siebente Eigenschaft des ausgeflossenen, begierlichen Willens ist die W e s e n h e i t, darinnen alle Kräfte im Wesen liegen und wirken, als ein Subjectum aller Kräfte, davon die sichtbare Welt ist entsprungen, und durch die Bewegniß des Wunderthuenden Namens ausgeflossen, und in Schiedlichkeit und Förmlichkeit gegangen.

36. Deswegen sind in allen Wesen dieser Welt beyde Centralische Feuer, nach GOttes Liebe und Zorn, wie an den Creaturen zu sehen ist.

37. Aber das H. Feuer lieget innen verborgen, welches der Fluch (als die Bewegniß GOttes Zornes) mit der Sünde

verschlossen hält, wie an der Tinctur zu verstehen, und doch ein möglicher Eingang ist durch GOttes Zulassung.

38. Dasselbe ausgeflossene H. Feuer, als das noch mit durch die Erde wirckte, war das Paradeis, und ist wol noch, aber der Mensch ist heraus gestossen, und suchet sich mancher zu tode an diesem Feuer, und findets doch nicht, er habe es denn zuvor in ihme selber gefunden.

39. Also verstehet uns in dieser Frage, von GOttes Liebe und Zorn, daß zweyerley Feuer verstanden werden, als (1) ein Liebe-Feuer, da ist lauter Licht, das wird GOttes Liebe genant, als die empfindliche Einheit. (2) Und ein Zorn-Feuer von der Annehmlichkeit des ausgeflossenen eigenen Willens, dadurch das Liebe-Feuer offenbar wird, welches Zorn-Feuer ein Grund der ewigen Natur ist, und im Centro seiner Inwendigkeit eine ewige Finsterniß und Pein genant wird: Und sind doch beyde Feuer nur ein einiger Grund, und von Ewigkeit in Ewigkeit je gewesen, und bleibende, scheiden sich aber in zweene ewige Anfänge, wie am Feuer und Licht nachzusinnen ist.

Die 4. Frage.

Was ist gewesen, ehe denn die Engel und Schöpfung war?

1. Antwort. Es war GOtt mit den zwey Centralischen Feueren, mit den grosen Kräften, als eine Ewige Unendliche Gebärung der Wunder, Farben und Tugenden, da die Engel und Seele des Menschen, samt allen Creaturen, dieser und der inwendigen Englischen geistlichen Welt, in einer IDEA oder geistlichen Inmodelung, inne lagen, darinnen GOtt alle seine Werke hat von Ewigkeit gesehen. nicht in Creatürlicher gebildeter Art und Form, als in einer Scheidung, sondern in Formlichkeit der Kräfte, da GOttes Geist mit sich Selber gespielet hat.

2. In diesen Centralischen Feueren war das Element, und waren beyde Centralische Feuer ein einiges Wesen, nur in zweyen Prinzipien unterschieden, wie Feuer und Licht.

3. Als sich aber des Centralische Feuer des eigenen Willens hat beweget, und in eine grössere Begierde zu seiner Beschaulichkeit, und Formirung eingeführet, so ist die Schöpfung ergangen, welches der ewige Wille GOttes nach beyden Feu-

eren beweget hat, daß die I d e a B i l d l i c h worden zum Lobe der Wunder GOttes.

4. Und in solcher Bewegniß ist das höllische Fundament GOttes Zorns mit hervor gebrochen, welches GOtt aus seiner Wirkung verstossen, und in die Finsterniß beschlossen hat; Alda stehets noch auf heute, als ein hungeriger Gaumen, voller Begierde nach der Schöpfung, und will auch Creatürlich und Bildlich seyn.

5. Und das ist der Grund und die Ursache, daß der Thron-Fürste Luzifer sich von GOttes Liebe hat abgewandt in das Centralische Feuer des Zornes, darinnen er meinte über GOttes Sanftmuth und Liebe zu herrschen; und ward aber um deswillen aus dem Centralischen Liebe-Feuer ausgestossen, und verlor seinen Thron im Lichte, und besitzt nun die Hölle; Also geschicht auch der verdammten Seelen.

6 Dieses höllische Fundament im Fluche GOttes Zornes ist ein Centrum der sichtbaren Welt, und wird der Satan genant, davon Christus sagte, er verführe die ganze Welt, und wird im Reiche der Finsterniß verstanden, da Hitze und Kälte im Streite sind, den Unsern gnug. Theos. Fr. 1, bis Fr. 4.

N. B. Obiges ist nun für den ersten Abschnitt zu betrachten,
"welcher handelt hauptsächlich vom U r s t a n d aller
"W e s e n, und wie es war vor der Engel Schöpfung!
"Und der folgende Abschnitt (oder Abtheilung) handelt
"hauptsächlich von der Schöpfung der Engel, und ihres
"Himmlischen Freuden-Lebens! Und so wird dieses
"Werck nach der Ordnung fortgeführt werden, wie im
"Titul zu ersehen ist.

Der zweyte Abschnitt.

Handelt hauptsächlich von der Schöpfung der Engel, und ihres Himmlischen Freuden-Lebens.

Das 9. Capitel,

Von Erschaffung der heiligen Engel. Eine Anweisung oder offene Porte des Himmels.

Es haben die Gelehrten und fast alle Scribenten viel und grose Bekümmerniß, Nachforschen, Tichten und Trachten in der Natur gehabt, auch viel und mancherley Meinung herfür gebracht, wenn und wie, oder woraus doch die heiligen Engel geschaffen sind. Hinwiederum was doch der schreckliche Fall des Großfürsten Luzifers sey gewesen, oder wie er doch so ein böser und grimmiger Teufel sey worden, wo doch solcher böser Quell herrühre, oder was ihn doch darzu getrieben habe?

2. Wiewol dieser Grund und grosse Geheimniß von der Welt her verborgen blieben, und auch menschlich Fleisch und Blut solches nicht fassen oder begreiffen kan, so will sich doch der GOtt, der die Welt gemacht hat, jetzo am Ende offenbaren, und werden alle grosse Geheimnisse offenbar werden, anzuzeigen, daß der grosse Tag der Offenbarung und endlichen Gerichts nun nahe, und täglich zu gewarten sey, an welchem wird herwieder gebracht werden, was durch Adam ist verloren worden, an welchem sich wird scheiden in dieser Welt, das Reich der Himmel, und das Reich der Teufel.

3. Dieses alles, wie es beschaffen, will GOtt in höchster Einfalt offenbaren, welchem niemand widerstehen kan, und mag ein jeder seine Augen empor heben, darum daß sich seine Erlösung nahet, und nicht nach schändlichem Geitz, Hoffart und üppigen Prassen und Prangen trachten, und vermeinen, es sey hie das beste Leben; da er doch in seinem Uebermuth mitten in der Höllen sitzet, den Luzifer zu hüten, welches er bald mit grosen Schrecken, Angst und ewiger Verzweifelung, darzu Spott und Schande wird sehen müssen: wie man dessen ein schrecklich Exempel an den Teufeln hat, welche sind die schönsten Engel im Himmel gewesen, wie ich bald hernach schreiben und offenbaren will. Ich lasse es GOtt walten, ich kan Ihm nicht widerstehen.

Von der Göttlichen Qualität

4. Als du nun im zweyten Capitel hast gründlich vernommen von der Dreyheit im Göttlichen Wesen, so will ich nun alhie klärlich anzeigen von der Kraft und Wirkung, sowol von den Qualitäten oder Qualificirung im Göttlichen Wesen, oder woraus eigentlich die Engel geschaffen sind, oder was ihr Corpus und Kraft sey?

5. Wie ich vor auch gemeldet habe, daß in GOtt dem Vater sey alle Kraft, die kein Mensch mit seinen Sinnen kan erreichen; allein an den Sternen und Elementen, sowol an den Creaturen in dem ganzen Geschöpfe dieser Welt erkennet man das klar.

6. Es ist alle Kraft in GOtt dem Vater, und gehet von Ihm aus, als Licht, Hitze, Kalt, Weich, Süsse, Bitter, Sauer, Herbe, Schall, und das unmöglich zu reden oder zu begreiffen ist: dieses alles ist in GOtt dem Vater ineinander wie eine Kraft, und bewegen sich doch alle Kräfte in seinem Ausgange. Es sind aber die Kräfte in GOtt nicht auf eine solche Art und Weise qualificirende wie in der Natur in Sternen und Elementen, oder in Creaturen.

7. Nein, so must du nicht denken: denn Herr Luzifer hat in seiner Erhebung die Kräfte der unreinen Natur also brennend, bitter, kalt, herbe, sauer, finster und unrein gemacht; sondern in dem Vater sind alle Kräfte linde, weich, gleich dem Himmel, ganz freudenreich: denn alle Kräfte triumphiren in einander, und der Schall derselben steiget auf von Ewigkeit zu Ewigkeit, Darinnen ist nichts den Liebe, Sanftmuth, Barmherzigkeit, Freundlichkeit, eine solche triumphirende, aufsteigende Freuden-Quelle, da alle Stimmen der himmlischen Freudenreich ergehen, das kein Mensch sagen, auch mit nichts vergleichen kan. So mans aber will vergleichen, so muß mans der Seele des Menschen vergleichen: wenn dieselbe vom H. Geiste angezündet wird, so ist sie also freudenreich und triumphirende: alle Kräfte steigen auf in ihr und triumphiren, daß sie den thierischen Leib erheben, daß er zittert: das ist ein rechter Anblick der Göttlichen Qualität, wie die Qualität in GOtt ist; in GOtt ist alles Geist.

8. Die Qualität des Wassers ist nicht auf solche laufende und qualificirende Art und Weise in GOtt wie in dieser Welt; sondern es ist ein Geist, ganz hell und dünne, in welcher der H. Geist aufsteiget, eine Kraft. Die bittere Qualität qualificiret in der süssen, herben und sauren, und die Liebe steiget darinnen auf von Ewigkeit zu Ewigkeit: deñ die Liebe in dem Licht und Klarheit gehet aus dem Herzen oder Sohn GOttes in alle Kräfte des Vaters, und der H. Geist wallet in allem.

9. Und dieses ist in der Tieffe des Vaters gleich wie ein Göttlicher Salitter, welches ich nothhalben muß der Erden

vergleichen, die ist vor ihrer Verderbung ein solcher Saliter gewesen: aber nicht also harte, kalt, bitter, sauer und finster, sondern gleich der Tieffe oder dem Himmel, ganz helle und rein, darinnen alle Kräfte sind gut, schön und Himmlisch gewesen; aber Fürst Luzifer hats also verderbet, wie hernach folgen wird.

10. Dieser himmlische Salnitter, oder Kräfte ineinander, gebären himmlische, freudenreiche Früchte und Farben, allerley Bäume und Stauden; darauf wächst die schöne und liebche Frucht des Lebens; auch so gehen in diesen Kräften auf allerley Blumen mit schönen himmlischen Farben und Geruch. Ihr Schmack ist mancherley, ein jedes nach seiner Qualität und Art, ganz Heilig, Göttlich und Freudenreich: denn jede Qualität träget seine Frucht, gleichwie in der verderbten Mordgruben oder Finsterthal der Erden aufgehen allerley irrdische Bäume, Stauden, Blummen und Früchte, darzu in der Erden schöne Gesteine, Silber und Gold; das ist alles ein Vorbild der Himmlischen Gebärung.

11. Die Natur arbeitet mit höchstem Fleisse an der verderbten und todten Erden, daß sie möchte himmlische Form und Art gebären; aber sie gebäret todte, finstere und harte Früchte, die nicht mehr als nur ein Vorbild sind der Himmlischen: darzu sind sie ganz grimmig, bitter, sauer, herbe, hitzig, kalt, harte und böse, und ist kaum ein guter Funcke darinnen. Ihr Saft und Geist ist vermischet mit der höllischen Qualität, ihr Geruch ist ein Gestanck; also hat sie Herr Luzifer zugerichtet, wie ich denn hernach klar beweisen will.

12. Wenn ich nun schreibe von Bäumen, Stauden und Früchten, so must du es nicht irrdisch gleich dieser Welt verstehen: denn das ist nicht meine Meinung, daß im Himmel wachse ein toder, harter, hölzener Baum oder Stein, der in irrdischer Qualität bestehe; nein, sondern meine Meinung ist himmlisch und geistlich, aber doch wahrhaftig und eigentlich also; ich meine kein ander Ding, als wie ichs im Buchstaben setze.

13. In der Göttlichen Pomp sind fürnehmlich zwey Dinge zu betrachten: erstlich der Salitter oder die Göttliche Kräfte, die sind eine bewegende, quallende Kraft; in derselben Kraft wächst aus und gebäret sich die Frucht nach jeder Qualität und Art, als himmlische Bäume und Stauden, die ohne Auf-

hören ihre Frucht tragen, schön blühen und wachsen in Göttlicher Kraft, also freudenreich, daß ich das nicht reden oder schreiben kan; sondern ich stammele daran, wie ein Kind, das da lernet reden, und kans nirgend recht nennen, wie es der Geist zu erkennen gibt.

14. Die andere Gestalt des Himmels in der Göttlichen Pomp ist der Mercurius oder der Schall; gleichwie in dem Saliter der Erden ist der Schall; davon wächst Gold, Silber, Kupfer, Eisen und desgleichen, davon man kan allerley Instrumenta machen zum Schall oder zur Freuden, als da sind Glocken, Pfeiffen, und alles was da schallet: auch so ist derselbe Schall in allen Creaturen auf Erden, sonst wäre alles stille.

15. Nun durch denselben Schall im Himmel werden alle Kräfte beweget, das alles freudenreich wächst, und sich ganz zierlich gebäret: nun gleichwie die Göttliche Kräfte viel und mancherley sind, also ist der Schall oder Mercurius auch viel und mancherley. Wenn nun die Kräfte in GOtt aufsteigen, so rüget eine die andere, und wallen in einander, und ist ein stetes Vermischen: alsdenn geben aus in denselben allerley Farben, und in denselben Farben wächst allerley Frucht, das gehet in dem Salniter auf, und der Mercurius oder Schall vermenget sich auch, und steiget auf in allen Kräften des Vaters; alsdann gehet auf Tönen und Schallen in der himmlischen Freudenreich. So du in dieser Welt viel tausenderley Instrumenta und Säitenspiel zusamen brächtest, und zögest sie alle aufs künstlichste ineinander, und hättest die allerkünstlichste Meister darzu, die sie trieben, so wäre es doch nur wie ein Hunde-Gebell gegen dem Göttlichen Schall und Musica, das durch den Göttlichen Schall aufgehet von Ewigkeit zu Ewigkeit.

16. So du nun die himmlische Göttliche Pomp und Herrlichkeit wilst betrachten, wie die sey, was für Gewächse, Lust oder Freude da sey, so schaue mit Fleiß an diese Welt, was für Früchte und Gewächse aus dem Salniter der Erden wächst von Bäumen, Stauden, Wurtzeln, Blummen, Oele, Wein, Getreide: und alles was da ist, und dein Herze nur forschen kan, das ist alles ein Vorbild der Himmlischen Pomp.

17. Deñ die irrdische und verderbte Natur hat von Anfang ihrer Schöpfung bis auf heute immer gearbeitet, daß sie möchte himmlische Form herfür bringen, beydes in der Erden und

in Menschen und Thieren: als man das denn gar wol siehet, wie alle Jahr neue Künste herfür gehen; das hat vom Anfang bis auf dato gewehret, aber sie hat nicht Göttliche Kraft und Qualität können herfürbringen; darum ist ihre Frucht halb todt, verderbet und unrein.

18. Nicht must du denken, daß in der Göttlichen Pomp Thiere, Würme oder Creaturen im Fleische herfür gehen, wie in dieser Welt; nein, sondern ich meine allein die wunderbarliche Proportz, Kraft und Geschicklichkeit in denselben. Die Natur arbeitet mit höchstem Fleiß, daß sie möge in ihrer Kraft himmlische Figuren oder Formen herfür bringen, als man denn siehet in Menschen, Thieren, Vögel und Würmen, sowol in den Gewächsen der Erden, daß sich alles aufs künstlichste gebärdet; denn die Natur wäre gern der Eitelkeit los, daß sie möchte himmlische Form in heiliger Kraft gebären.

19. Denn in der Göttlichen Pomp gehet gleichwol herfür allerley Gewächs von Bäumen, Stauden und allerley Frucht, und ein jedes träget seine Frucht, aber nicht auf irdische Qualität und Art; sondern in Göttlicher Qualität Form und Art.

20. Die Früchte sind nicht ein todt, hart, bitter, sauer und herbe Aas, die verfaulen und zu einem Gestanck werden, wie in dieser Welt; sondern es stehet alles in Heiliger, Göttlicher Kraft, ihre Zusamen-Fügung ist aus Göttlicher Kraft, aus dem Salniter und Mercurio der Göttlichen Pomp, eine Speise der H. Engel.

21. Wenn es des Menschen greulicher Fall nicht hätte verderbet, so solte er in dieser Welt auch auf eine solche Weise seyn zu Gaste gangen, und haben von solchen Früchten gessen, wie sie ihm denn im Paradeis beyderley fürgestellt worden: aber die inficirte Lust und Sucht des Teufels, der den Salitter inficiret und verderbet hatte, daraus Adam gemacht ward, der brachte den Menschen in böse Lust, von beyden Qualitäten Bösen und Guten zu essen, davon ich hernach klar schreiben und solches auch beweisen will.

Von Erschaffung der Engel.

22. Es zeiget und weiset der Geist hell und klar, daß vor Erschaffung der Engel das Göttliche Wesen mit seinem Aufsteigen und Qualificiren sey von Ewigkeit gewesen, und auch in der Schöpfung der Engel sey blieben, wie es noch auf heute

ist und wird auch in Ewigkeit also bleiben.

23. Der Locus oder der Ort und Raum dieser Welt, samt dem creatürlichen Himmel, den wir mit unsern Augen sehen, sowol der Locus oder Ort der Erden und Sternen, samt der Tiefe, ist eine solche Forma gewesen, wie es noch heute über den Himmeln in der Göttlichen Pomp ist.

24. Es ist aber des Großfürsten Luzifers Königreich worden in der Erschaffung der Engel. "[Verstehe nach dem "andern Prinzipio, aus welchem er ausgestossen ward in "das äusserste, welches auch das allerinnerste ist.] Der hat mit seiner stolzen Erhebung in seinem Königreich die Qualitäten oder den Göttlichen Salitter, daraus er gemacht war, angezündet, ["verstehe das Centrum seiner Natur, oder das "erste Prinzipium,] und brennend gemacht.

25. Er meinte hiemit also hoch-lichte und qualificirend zu werden über den Sohn GOttes; aber er ward ein Narr: darum konte dieser Locus nicht in seiner brennenden Qualität bestehen in GOtt, darauf denn die Schöpfung dieser Welt erfolget ist. Es wird aber diese Welt am Ende in GOtt bestimmter Zeit wieder in ihren ersten Locum gesetzt werden, wie es war vor Erschaffung der Engel; und Herr Luzifer wird eine Höle, Gruft oder Loch zu seiner ewigen Behausung darinnen bekommen, und ewig in seiner angezündeten Qualität bleiben: das wird seyn eine ewige Schandwohnung, ein wüst und finster Thal, eine Höle der Grimmigkeit.

26. Nun merke: GOtt hat in seinem Wallen die heiligen Engel alle auf einmal geschaffen, nicht aus fremder Materia, sondern aus Ihm selber, aus seiner Kraft und ewigen Weisheit. Es haben die Philosophi die Meinung gehabt, als hätte GOtt die Engel nur aus dem Lichte gemacht; aber sie haben geirret, sie sind nicht allein aus dem Lichte gemacht, sondern aus allen Kräften GOttes.

27. Wie ich vor angezeigt, es sind in der Tiefe GOttes des Vaters sonderlich zwey Dinge zu merken: erstlich die Kraft oder alle Kräfte GOttes des Vaters, des Sohns und des H. Geistes, die sind lieblich, wonnesam und mancherley, und sind doch alle in einander wie eine Kraft.

28. Gleichwie in der Luft aller Sternen Kraft regieret, also auch in GOtt; es erzeiget sich aber in GOtt jede Kraft mit ihrer

rer Wirckung insonderheit. Darnach so ist der Schall in jeder Kraft, und der Schall tönet nach jeder Kraft Qualität, und darinnen stehet die ganze himmlische Freudenreich: Aus diesem Göttlichen Salitter und Mercurio sind die Engel gemacht worden, verstehe aus dem Leibe der Natur.

29. Du möchtest aber nun fragen: wie sind sie gemacht oder geboren, oder was ist das für eine Forme? Ja wenn ich eine Engels-Zunge hätte, und du einen Engels-Verstand, so wolten wir wol fein davon reden; aber so siehet es nur der Geist, und die Zunge kans nicht erheben, denn ich kan keine andere Worte als die Worte dieser Welt; so aber nur der H. Geist in dir ist, so wirds deine Seele wol begreiffen.

30. Siehe, die ganze H. Dreyfaltigkeit hat mit ihrem Wallen ein Corpus oder Bild aus sich selbst zusamen figuriret, gleich einem kleinen Gotte, aber nicht alse harte ausgehend als die ganze Trinität, doch etlicher massen nach der Creaturen Grösse.

31. In GOtt ist kein Anfang noch Ende, die Engel aber haben einen Anfang und Ende, aber nicht abmeßlich oder begreiflich: denn ein Engel kan etwan groß seyn und auch bald kleine, ihre geschwinde Veränderung ist also geschwinde wie der Menschen Gedanken; es sind alle Qualitäten und Kräfte in einem Engel wie in der ganzen Gottheit.

32. Du must aber dieses recht verstehen: sie sind aus dem Salitter und Mercurio gemacht und zusammen figuriret, das ist, aus dem Ausgange. Siehe ein Gleichniß. Aus der Sonnen und Sternen gehen aus die Elementa, und die machen in dem Salnitter der Erden einen lebendigen Geist, und die Sternen bleiben an ihrem Cirk, und der Geist kriegt gleichwol der Sternen Qualität.

33. Nun ist aber der Geist nach seiner Zusammenfügung ein sonderliches, und hat eine Substanz wie alle Sternen; und die Sterne sind und bleiben auch ein sonderliches, ein jedes für sich frey. Aber nichts desto weniger herrschet der Sternen Qualität in dem Geiste, aber der Geist kan und mag sich in seinen Qualitäten erheben oder senken, oder mag in den Einflüssen der Sternen leben wie er will, denn er ist frey; denn er hat seine Qualitäten, die er in sich hat, zum Eigenthum gekriegt.

34. Und ob er sie gleich anfänglich von den Sternen hat, so sind sie doch nun seine, gleich als weñ die Mutter den Samen

in ihr hat; weil sie den hat, und daß es ein Same ist, so ist er der Mutter; weñ aber ein Kind daraus wird, so ist er nicht mehr der Mutter, sondern des Kindes Eigenthum. Und ob gleich das Kind in der Mutter Hause ist, und die Mutter ernehret es von ihrer Speise, und das Kind könte ohne die Mutter nicht leben, noch ist der Leib und der Geist, der aus der Mutter Samen gezeiget ist, sein Eigenthum, und behält sein cörporlich Recht für sich.

35. Also hats auch eine Gestalt mit den Engeln: sie sind auch alle aus dem Göttlichen Samen zusammen figuriret worden, aber sie haben ein jeder den Corpus nun für sich; und ob sie gleich in GOttes Hause sind, und essen die Frucht ihrer Mutter, daraus sie worden sind, so ist doch ihr Corpus nun ihr Eigenthum.

36. Aber die Qualität ausser ihnen oder ihrem Corpus, als ihre Mutter, ist nicht ihr Eigenthum: gleichwie auch die Mutter nicht des Kindes Eigenthum ist, und auch der Mutter Speise ist nicht des Kindes Eigenthum, sondern die Mutter giebt es ihm aus Liebe, dieweil sie das Kind geboren hat.

37. Sie mag das Kind auch wol aus ihrem Hause stossen, weñ es ihr nicht folgen will, und mag ihm ihre Speise entziehen, welches dem Fürstenthum Luzifers auch wiederfahren ist.

38. Also mag GOtt seine Göttliche Kraft, die ausser den Engeln ist, wenn sie sich wider Ihn erheben, entziehen: wenn aber das geschicht, so muß ein Geist verschmachten und verderben, gleich als weñ einem Menschen die Luft, die auch seine Mutter ist, entzogen wird, so muß er sterben; also auch die Engel können ausser ihrer Mutter nicht leben.

Das 10. Capitel.

Von der cörporlichen Substantz, Wesen und Eigenthum eines Engels.

Allhier ist nun die Frage, was denn ein Engel vor einen Corpus oder Gestalt habe, oder wie er figuriret sey? Gleichwie ein Mensch ist geschaffen zu GOttes Bildniß und Gleichniß, also auch die Engel; denn sie sind der Menschen Brüder: und werden die Menschen in der Auferstehung keine andere Form und Bildniß haben als die Engel, wie solches unser König Christus selber zeuget, Matth. 22, 30. Auch so

haben sich die Engel alhier auf Erden nie in keiner andern Gestalt den Menschen offenbaret, als in Menschen-Gestalt.

2. Dieweil wir denn in der Auferstehung sollen den Engeln gleich seyn, so müssen die Engel ja figuriret seyn wie wir; sonst müsten wir eine andere Bildniß in der Auferstehung an uns nehmen, welches doch wider die erste Schöpfung wäre.

3. Auch so erschienen Moses und Elias den Jüngern Christi in ihrer Form und Gestalt auf dem Berge Thabor, Matth. 17, 1. die doch schon lange waren im Himmel gewesen: und Elias war mit lebendigem Leibe in Himmel genommen worden, und hatte doch nun keine andere Gestalt, als er auf Erden hatte gehabt. (2. Kön. 2, 11.) Auch als Christus zu Himmel fuhr, schwebeten zweene Engel in den Wolken, die sprachen zu den Jüngern: Ihr Männer von Israel, was sehet ihr hinnach? Dieser JEsus wird wiederkommen, wie ihr Ihn gesehen habt gen Himmel fahren. (Apost. 1, 11.) Das ist ja hell u. klar, daß Er in solcher Form werde am Jüngsten Tage wieder kommen mit Göttlichem und glorificirtem Leibe, gleich einem Fürsten der heiligen Engel, welches werden seyn die Menschen.

4. Es zeiget auch der Geist hell und klar, daß die Engel und Menschen eine Bildniß haben: denn GOtt hat an des verstossenen Luzifers Legionen Stelle, aus demselben Loco, darinnen Luzifer saß, und daraus er gemacht ward, einen andern Engel gemacht; das war Adam, so er nur in seiner Klarheit blieben wäre; aber es ist noch die gewisse Hoffnung der Auferstehung, da werden wir wieder englische Klarheit und Reinnigkeit bekommen.

5. Nun fragest du: wie sind deñ die Engel nach dem Bilde GOttes geschaffen? Antwort: Erstlich ist der zusammen-figurirte Leib, der ist unzertrennlich und auch unzerstörlich, und des Menschen Händen unbegreiflich; deñ er ist aus der Göttlichen Kraft zusammen getrieben, und ist dieselbe Kraft also mit einander verbunden, daß sie ewig nicht kan zerstöret werden. So wenig jemand oder etwas kan die ganze Gottheit zerstören, so wenig kan auch etwas einen Engel zerstören; denn ein jeder Engel ist aus allen Kräften GOttes zusammen figuriret, nicht im Fleisch und Blute, sondern aus Göttlicher Kraft.

6. Erstlich ist der Corpus aus allen Kräften des Vaters, und in denselben Kräften ist das Licht GOttes des Sohnes: nun gebären die Kräfte des Vaters und des Sohnes, die in

dem Engel creatürlich sind, einen verständigen Geist, der in dem Engel aufsteiget.

7. Anfänglich gebären die Kräfte des Vaters ein Licht, dadurch ein Engel siehet in dem ganzen Vater, dadurch er die äusserliche Kraft und Wirkung GOttes, die ausser seinem Corpus ist, kan sehen, und dadurch er seine Mit-Brüder kan schauen, und auch die herrliche Frucht GOttes sehen und geniessen, und darinnen seine Freude stehet.

8. Und dasselbe Licht ist anfänglich aus dem Sohn GOttes in den Kräften des Vaters in den englischen Leib creatürlich kommen, und ist des Leibes Eigenthum, das ihm durch nichts kan entzogen werden, er verlösche es denn selber, wie Luzifer that.

9. Nun alle Kraft, die in dem ganzen Engel ist, die gebäret dasselbe Licht: gleichwie GOtt der Vater seinen Sohn gebäret zu seinem Herzen, also gebäret des Engels Kraft auch seinen Sohn und Herze in sich; und das erleuchtet hinwiederum alle Kräfte in dem ganzen Engel. Hernach gehet aus allen Kräften des Engels, und auch aus dem Lichte des Engels, ein Quellbrunn aus, und quillet in dem ganzen Engel: das ist sein Geist, der steiget auf in alle Ewigkeit; denn in demselben Geiste ist alle Erkentniß und Wissenschaft aller Kraft und Art, die in dem ganzen GOtt ist.

10. Denn derselbe Geist quillet aus allen Kräften des Engels, und steiget in das Gemüthe, da hat er 5 offene Thore, da kan er sich umschauen, was in GOtt ist, und auch was in ihm ist. Er gehet aber aus allen Kräften des Engels aus, und auch aus dem Lichte des Engels, gleich wie der H. Geist vom Vater und Sohne, und erfüllet den ganzen Corpus.

11 Nun merke die grosse Geheimniß: Gleich wie in GOtt zwey Dinge zu merken sind, das erste ist der Salnitter oder die Göttliche Kräfte, daraus der Corpus ist, das andere ist der Mercurius, Ton oder Schall; also ist solches auch auf gleiche Form in dem Engel.

12. Erstlich ist die Kraft, und in der Kraft ist der Ton, der steiget in dem Geiste auf in das Haupt, in das Gemüthe, gleichwie im Menschen im Hirn, und in dem Gemüthe hat er seine offene Porten; im Herzen hat er seinen Sessel und Ursprung, da er entspringet aus allen Kräften. Den aller Kräfte Quell-

brunn quillet zum Herzen, gleichwie auch im Menschen; und im Kopf hat er seinen fürstlichen Stuhl, da siehet er alles, was ausser ihm ist, und höret alles, und schmecket alles, und reucht alles, und fühlet alles.

13. Und wenn er nun siehet und höret den Göttlichen Ton und Schall aufsteigen, der ausser ihm ist, so wird sein Geist inficiret und mit Freuden angezündet, und erhebet sich in seinem fürstlichen Stuhl, und singet und klinget gar freudenreiche Worte von GOttes Heiligkeit, und von der Frucht und Gewächs des ewigen Lebens; von der Zierheit und Farben der ewigen Freuden, und von dem holdseligen Anblicke GOttes des Vaters, des Sohnes und des H. Geistes; auch von der löblichen Brüderschaft und Gemeinschaft der Engel; von der ewigwährenden Freudenreich; von der Heiligkeit GOttes; von ihrem fürstlichen Regiment; in Summa von allen Kräften, und aus allen seinen Kräften, das ich vor Unmuth meiner Verderbung im Fleisch nicht schreiben kan, und wäre viel lieber selber dabey.

14. Was ich aber alhier nicht schreiben kan, daß will ich deiner Seelen zu bedenken befohlen haben; du wirst es am Tage der Auferstehung hell und klar sehen: du darfst meines Geistes albie nicht spotten, er ist nicht aus einem wilden Thiere entsprungen: sondern er ist von meiner Kraft geboren, und von dem H. Geiste erleuchtet.

15. Ich schreibe alhier nicht ohne Erkentniß. So du aber als ein Epicurer und Teufels Mast-Sau aus des Teufels Anregen wirst dieser Dinge spotten, und wirst sagen: Der Narr ist nicht in Himmel gestiegen und hats gesehen oder gehöret, es sind Fabeley; so will ich dich in Kraft meiner Erkentniß vor das ernste Gerichte GOttes citiret und gerufen haben.

16. Und ob ich in meinem Leibe zu ohnmächtig bin, dich dahin zu bringen; so ist doch Der, von dem ich meine Erkentniß habe, mächtig genug, dich auch in Abgrund der Höllen zu werfen.

17. Darum sey gewarnet, und denke, daß du auch an den englischen Reihen gehörest: und lies das nachfolgende Liedlein mit Lust, so wird der H. Geist in dir erwecket werden, und wirst auch eine Begierde und Lust zum Himmlischen Reihen-Tantz bekommen, Amen.

18. Der Fiedler hat seine Säiten schon aufgezogen, der

Bräutigam kommt: schaue zu, daß du nicht das höllische Podagra in deinen Füssen hast, weñ deñ der Reihen angehet, daß du zum Engel-Tantz gar ungeschickt seyst, und werdest von der Hochzeit hinaus gestossen, weil du kein englisch Kleid an hast. Wahrlich die Thür wird hinter dir zugeschlossen werden, und du wirst nicht mehr hinein kommen; sondern du wirst mit den höllischen Wölfen im höllischen Feuer tanzen: der Spott wird dir deñ wol vergehen, und Reuen wird dich nagen.

Von der Qualificirung eines Engels.

19. Nun ist die Frage: was denn ein Engel für Qualificirung habe? Antwort: Die heilige Seele des Menschen, und der Geist eines Engels ist und hat eine Substanz und Wesen, und ist kein Unterschied in diesem, als nur die Qualität selber in ihrem cörporlichen Regiment: die von aussen in den Menschen durch die Luft qualificiret, die hat eine verderbte, irdische Qualität; hingegen aber hat sie auch eine Göttliche und hiñlische, den Creaturen verborgen: aber die heilige Seele verstehet das wol, wie der Königliche Prophet David saget: der HErr fähret auf den Fittigen des Windes, (Psal. 104, 3.) In dem Engel aber qualificiret die Göttliche Qualität ganz Heilig, Göttlich und Rein.

20. Es möchte aber ein Einfältiger fragen: was meinest du mit dem Qualificiren? oder was ist das? Ich meine hiemit die Kraft, die in den Corpus des Engels von aussen in sich gehet, und auch wieder heraus, als im Gleichniß, weñ ein Mensch Odem holet, und lässet ihn wieder von sich; denn darinnen stehet des Corpus und auch des Geistes Leben.

21. Die Qualität von aussen zündet den Geist im Herzen in dem ersten Quellbrunnen an, davon alle Kräfte im ganzen Corpus rege werden: denn steiget dieselbe Qualität in dem cörporlichen Geiste, welcher ist des Engels oder Menschen Natur-Geist, auf in Kopf, da hat er seinen fürstlichen Stuhl und Regiment, und hat alda seine Räthe, nach denen er sich richtet und thut.

22. Das erste oder der erste Rath sind die Augen, die werden von allen Dingen inficiret, was sie nur ansehen, denn sie sind das Licht. Gleichwie das Licht aus dem Sohn GOttes ausgehet in den ganzen Vater in alle Kräfte, und inficiret alle Kräfte des Vaters, und hinwiederum inficiren alle Kräfte

des Vaters das Licht des Sohnes GOttes, davon denn der H. Geist entstehet.

23. Also wirken die Augen in einem Dinge, das sie ansehen, und das Ding wirket wieder in den Augen, und der Rath der Augen bringets in Kopf vor den fürstlichen Stuhl, da wirds approbiret. So es nun dem Geiste gefällt, so bringet ers dem Herzen, und das Herze gibt es den Kraftgängen oder Quell-Adern im ganzen Corpus; alsdeñ greift zu das Maul, Hände und Füsse.

24. Der andere Rath sind die Ohren, die haben ihr Aufsteigen auch aus allen Kräften im ganzen Corpus durch den Geist; ihr Quellbrunn ist der Marcurius oder Schall, der aus allen Kräften aufsteiget. Gleichwie in allen Kräften GOttes der Marcurius aufsteiget und schallet; (darinnen der himmlische Ton oder Freude stehet, und der Ton gehet aus allen Kräften, und in der Zusamenfügung des Geistes in GOtt erhebet er sich, weñ eine Kraft die andre rüget, und tönet oder schallet: Allsdeñ gehet aus der Ton oder Schall, und steiget wieder auf in alle Kräfte des Vaters, und werden alle Kräfte des Vaters hinwiederum darmit inficiret, davon sie des Tones imer schwanger sind, und den in jeder Kraft immer wieder gebären:)

25. Also ist auch der andere Rath im Kopfe, die Ohren, die stehen offen, und der Schall gehet durch sie aus in alles, das da schallet; wo nur der Merkurius schallet und sich erhebet, da gehet der Merkurius des Geistes auch hinein, und wird damit inficiret, und bringets vor den fürstlichen Stuhl im Kopfe, da wird es durch die andere 4 Räthe approbiret.

26. Und so es dem Geiste gefällt, so bringet ers vor seine Mutter in das Herze, und das Herze oder der Quellbrunn des Herzens giebts aller Kraft im ganzen Corpus; deñ greift zu Maul und Hände. Wenn es aber dem ganzen fürstlichen Rath im Kopfe nicht gefällt, so es approbiret ist, so lässet ers wieder von sich, und bringts nicht der Mutter dem Herzen.

27. Der dritte fürstliche Rath ist die Nase, da steiget auf der Quellbrunn aus dem Corpus in dem Geiste in die Nasen, da hat er zwo offene Porten. Gleichwie der liebliche und holdselige Ruch aus allen Kräften des Vaters und des Sohnes ausgehet, und temperiret sich mit allen Kräften des H. Geistes, davon der heilige und hochtheure Geruch aus dem Quellbruñ des H. Geistes aufsteiget, und wallet in allen Kräften des Va-

ters, und zündet an alle Kräfte des Vaters, davon sie hinwiederum des holdseligen Ruches schwanger werden, und den gebären in Sohn und H. Geiste;

28. Also auch im Engel und Menschen steiget auf die Kraft des Geruchs aus allen Kräften des Corpus durch den Geist, und fähret zu der Nasen raus, und inficiret sich mit allem Geruche, und bringet den durch die Nasen, dem dritten Rath, in Kopf vor den fürstlichen Stuhl. Da wird es approbiret, ob es ein guter Ruch seiner Complexion annehmlich sey oder nicht? Ist er gut, so bringet er ihn der Mutter, daß er ins Werk komt; wo nicht, so wird er ausgestossen. Und dieser Rath des Geruchs, der sich aus dem Salniter gebäret, der ist auch mit dem Merkurio vermischet, und gehöret zur himmlischen Freudenreich, und ist ein herrlicher, lieblicher und schöner Quellbrunn in GOtt.

29. Der vierte fürstliche Rath ist der Geschmack auf der Zunge, der steiget auch aus allen Kräften des Corpus durch den Geist in die Zunge; denn alle Quell-Adern des ganzen Leibes gehen in die Zunge, und die Zunge ist aller Kräfte Schärfe oder Geschmack.

30. Gleichwie der H. Geist vom Vater und Sohne ausgehet, und ist die Schärfe oder Approbation aller Kräfte, und bringet in seinem Wallen oder in seinem Aufsteigen alles, was da gut ist, wieder in alle Kräfte des Vaters, davon des Vaters Kräfte wieder schwanger werden, und den Schmack imer gebären; was aber nicht gut ist, das speyet der H. Geist aus, als einen Eckel, wie in der Offenbarung Johannes c.3, 16. stehet: und wie Er den Großfürsten Luzifer ausspeyete in seinem Hochmuth und Verderben, (denn er konte die feurige, hoffärtige, stinckigte Qualität nicht mehr schmecken); Also gehets auch allen hoffärtigen stinkenden Menschen.

31. O Mensch! Laß dir dis gesagt seyn: deñ der Geist eifert in dieser Species ernstlich; laß ab vom Hochmuth, oder es gehet dir wie den Teufeln, es ist kein Schertz; die Zeit ist gar kurz, du wirst es bald schmecken, das höllische Feuer.

32. Nun gleichwie der H. Geist alles approbiret, also auch die Zunge die approbiret allen Schmack: und so es dem Geiste gefällt, so bringet ers in Kopf vor die andern 4 Räthe, vor den fürstlichen Stuhl, da wird es approbiret, ob es auch den Qualitäten des Leibes nützlich sey? Und so es gut ist, so wird es in

die Mutter des Herzens gebracht, die gibts allen Adern oder Kräften des Leibes; deñ greift zu Maul und Hände. So es aber nicht gut ist, so speyet es die Zunge aus, ehe es vor den fürstlichen Rath kommt: Ist es aber daß es der Zungen gefällt und wolschmecket, und dienet dem ganzen Corpus nicht; so wird es noch, wenn es vor den Rath komt, verworfen, und die Zunge muß es ausspeyen und nicht mehr anrühren.

33. Der fünfte fürstliche Rath ist das Fühlen: Der fünfte Rath steiget auch aus allen Kräften des Corpus in den Geist auf in Kopf. Deñ gleichwie aus GOtt dem Vatter und Sohne ausgehen alle Kräfte in dem H. Geist, und eine rüget die andere, davon der Schall oder Merkurius entstehet, daß alle Kräfte tönen und sich bewegen; sonst wo eine die andere nicht rügete, so bewegete sich auch nichts, und das Rügen macht den H. Geist beweglich, daß Er in allen Kräften aufsteiget und rüget alle Kräfte des Vaters, darinnen denn die Himmlische Freudenreich oder Triumphiren entstehet, so wol Schallen, Tönen, Gebären, Blühen und Wachsen; das hat alles sein Aufsteigen von dem, daß eine Kraft die andere rüget. Denn Christus spricht im Evangelio: Ich wirke, und mein Vater wirket auch. Joh. 5, 17. Eben dieses Rügen oder Wirken meinet Er, daß alle Kraft von Ihm ausgehet, und gebäret den H. Geist, und in dem H. Geist sind alle Kräfte schon rege von dem Ausgehen des Vaters. Darum wallet der H. Geist, und steiget auf von Ewigkeit zu Ewigkeit, und zündet hinwiederum alle Kräfte des Vaters an, und machet sie rege, daß sie immer schwanger sind.

34. Eben eine solche Gestalt hat es auch in Engeln und Menschen: deñ alle Kräfte in dem Corpus steigen auf, und rüget eine die andere, sonst fühlete der Engel und Mensch nichts. So aber nur ein Glied zu sehr beweget wird, so schreyet es den ganzen Leib um Hülfe an, und der ganze Leib rüget sich, als ein grosser Aufrur, als ob der Feind vorhanden wäre, und kommt demselben Gliede zu Hülfe, und erlöset es von den Schmerzen. Wie du das kanst sehen, so du dich nur harte an einen Finger stössest, quetschest oder den verwundest, oder es sey in einem Gliede wo es wolle; so lauft bald der Geist an demselben Orte zu der Mutter dem Herzen, und klagets der Mutter: und so der Schmertz ein wenig groß ist, so wecket die Mutter alle Glieder des ganzen Leibes auf, und muß alles

dem Gliede zu Hülfe kommen.

35. Nun merke: Also rüget ohne Unterlaß eine Kraft die ander im ganzen Corpus, und steigen alle Kräfte auf in Kopf vor den fürstlichen Rath, der approbiret aller Kräfte Rügen. So sich ein Glied zu sehr rüget, und irgend einem fürstlichen Rathherren Schaden thut, als durch das Sehen, wolte das lieben, das ihm nicht gebüret; [wie Herr Luzifer that, der sahe den Sohn GOttes, und ihm liebete das hohe Licht, und bewegete und rügete sich zu sehr, in willens Ihm gleich oder noch schöner und höher zu werden,] solch Rügen schaffen die Rathherren ab.

36. Oder wolte sich durch das Hören zu sehr rügen und bewegen, und gern falsche Reden oder Sachen hören, und die dem Herzen bringen; solches schaffen die Rathherren auch ab.

37. Oder wolte sich durch das Riechen lassen gelüsten nach deme, das nicht sein ist, [wie Herr Luzifer auch thät, und ließ sich gelüsten des heiligen Ruches des Sohnes GOttes, und vermeinete, er würde in seiner Erhebung und Anzündung noch viel lieblicher riechen; wie er denn Mutter Heva auch also betrog, und sagte, so sie ässe von dem verbotenen Baume, so würde sie klug und GOtt gleich werden. 1 Mose 3, 5.] solches Rügen schaffen die Räthe auch ab.

38. Oder wolte sich durch das Schmecken lassen gelüsten, und das essen, das nicht des Leibes Qualität ist, oder das nicht sein ist; [wie Mutter Heva im Paradeis ließ sich nach des Teufels Säu-äpfel gelüsten, und as davon,] solches Rügen in der Lust schaffen die Räthe auch ab.

39. In Summa, ihrer sind darum 5 in dem fürstlichen Rathe, daß einer dem andern soll Rath eingeben, und ein jeder ist einer sonderlichen Qualität; und der zusammen-gefügte Geist, der sich aus allen Kräften gebäret, der ist ihr König oder Fürst, und sitzet im Kopf im Hirn des Menschen; und im Engel in der Kraft ans Hirns Stelle auch im Kopfe auf seinem fürstlichen Stuhle, und exequiret dasjenige, was durch den ganzen fürstlichen Rath ist beschlossen worden.

Das 11. Capitel.

Wie ein Engel und Mensch GOttes Gleichniß und Bild sey.

Siehe, wie das Wesen in GOtt ist, also ist auch das Wesen im Menschen und Engel; und wie der Göttliche Corpus ist, also ist auch der englische und menschliche. Allein das ist der Unterscheid, daß ein Engel und Mensch eine Creatur ist, und nicht das ganze Wesen; sondern ein Sohn des ganzen Wesens, den das ganze Wesen geboren hat: darum ist er billig dem ganzen Wesen unterthan, dieweil er seines Leibes Sohn ist. Und so sich der Sohn wider den Vater setzet, so ists ja recht, so ihn der Vater aus seinem Hause stösset, denn er setzet sich wider den, der ihn geboren hat, und von dessen Kraft er eine Creatur ist worden. Denn so einer etwas machet aus deme, das sein eigen ist, so hat er ja, so ihm dasselbe nicht nach seinem Willen geräth, damit zu machen was er will, ein Gefäße zu Ehren oder zu Unehren, welches dem Luzifer auch geschah.

2. Nun merke: Die ganze Göttliche Kraft des Vaters spricht aus, aus allen Qualitäten das Wort, das ist, den Sohn GOttes: nun gehet derselbe Schall oder dasselbe Wort, das der Vater spricht, aus des Vaters Salniter oder Kräften, und aus des Vaters Merkurio, Schall oder Ton. Nun das spricht der Vater aus in Ihm selber, und dasselbe Wort ist ja der Glantz aus allen seinen Kräften; und wenn es ausgesprochen ist, so steckt es nicht mehr in des Vaters Kräften, sondern es schallet und tönet in dem ganzen Vater wieder in alle Kräfte.

3. Nun hat dasselbe Wort das der Vater ausspricht, eine solche Schärfe, daß der Ton des Worts augenblicklich geschwind durch die ganze Tiefe des Vaters gehet; und dieselbe Schärfe ist der H. Geist. Denn das Wort, das ausgesprochen ist, das bleibet als ein Glantz oder herrlich Mandat vor dem Könige; der Schall aber, der durch das Wort ausgehet, der verrichtet des Vaters Mandat, das Er durch das Wort hat ausgesprochen: und das ist die Geburt der H. Dreyfaltigkeit.

4. Nun siehe, also ist auch ein Engel und Mensch: Die Kraft im ganzen Leibe, die hat alle Qualitäten, wie in GOtt dem Vater ist.

5. Nun gleichwie in GOtt dem Vater alle Kräften aufsteigen von Ewigkeit zu Ewigkeit, also steigen auch alle Kräfte im Engel und Menschen auf in Kopf: denn höher können sie nicht steigen, denn er ist nur eine Creatur, die einen Anfang und En-

de hat; und im Kopfe ist der Göttliche Rathstuhl, und bedeutet GOtt den Vater; und die 5 Sinnen oder Qualitäten sind die Rathgeber, die haben ihre Einflüsse aus dem ganzen Leibe aus allen Kräften.

6. Nun halten die 5 Sinnen im̃er Rath in Kraft des ganzen Leibes, und weñ der Rath beschlossen ist, so spricht es der zusammen-gefügte Richter aus in sein Centrum, oder in die Mitten des Leibes als ein Wort, in das Herze; deñ das ist aller Kräfte Quellbrunn, von dem es auch sein Aufsteigen nimt.

7. Nun da stehet es nun in dem Herzen als eine zusam̃engefaßte aus allen Kräften selbständige Person, und ist ein Wort, und das bedeutet GOtt den Sohn: nun gehet es aus dem Herzen ins Maul auf die Zunge, die ist die Schärfe, und schärfet es, daß es schallet, und unterscheidet es nach den 5 Sinnen.

8. Aus welcher Qualität das Wort seinen Ursprung nimt, in derselben Qualität wird es auf der Zungen von sich gestossen, und gehet die Kraft des Unterscheides von der Zungen aus: und das bedeutet den H. Geist.

9. Denn gleichwie der H. Geist vom Vater und Sohne ausgehet und unterscheidet und schärfet alles, und richtet das aus, daß der Vater durchs Wort spricht; also auch die Zunge schärfet und unterscheidet dasjenige, was die 5 Sinnen im Haupte durch das Herze auf die Zunge bringen: und der Geist fähret von der Zungen aus durch den Merkurium oder Schall an den Ort, wie es im Rath der 5 Sinnen beschlossen ist, und richtet dasjenige aus.

Vom Maule.

10. Das Maul bedeutet, daß du ein unallmächtiger Sohn deines Vaters bist, du seyst gleich ein Engel oder Mensch: deñ durch das Maul must du deines Vaters Kraft in dich raffen, wilst du aber leben. Ein Engel muß das so wol thun als ein Mensch; und ob er gleich nicht das Element Luft auf eine solche Weise bedarf wie ein Mensch, so muß er doch den Geist in sich durch das Maul raffen, davon die Luft in dieser Welt entstehet.

11. Denn im Himmel hat es keine solche Luft; sondern die Qualitäten sind ganz sanfte und freudenreich, gleich einem lieblichen Sausen, und der H. Geist ist unter allen Qualitäten

in dem Salitter und Merkurio. Und dieses muß sich ein Engel auch gebrauchen, sonst kan er keine bewegliche Creatur seyn; denn er muß auch von den Himmlischen Früchten essen durch das Maul.

12. Du must dieses aber nicht irrdisch verstehen: denn ein Engel hat keine Därmer, darzu auch weder Fleisch noch Bein; sondern er ist von der Göttlichen Kraft zusammen=gefüget, auf Form und Art gleich einem Menschen, auch mit allen Gliedern wie ein Mensch; aber die Geburts=Glieder und auch keinen Ausgang von unten hat er nicht, er bedarf es auch nicht.

13. Denn der Mensch hat seine Geburts=Glieder, darzu auch seinen Ausgang erst in dem kläglichen Falle bekommen. Ein Engel treibet nichts von sich als die Göttliche Kraft, die er mit dem Maule fasset, damit er sein Herze anzündet, und das Herze zündet alle Glieder an; dasselbe treibet er durch das Maul wieder von sich, wenn er GOtt lobet.

14. Die Himmlische Früchte aber, die er isset, die sind nicht irdisch: und ob sie gleich in Form und Gestalt sind wie die irdischen, so sind sie doch nur Göttliche Kraft, und haben also einen lieblichen Schmack und Ruch, daß ich das mit nichts in dieser Welt vergleichen kan, denn sie schmecken und riechen nach der H. Dreyfaltigkeit.

15. Nicht solst du denken, als wenns nur etwan ein Vorbild wäre, wie ein Schatten; nein, der Geist zeiget hell und klar, daß in der Himmlischen Pomp, in dem Himmlischen Salniter und Merkurio wachsen Göttliche Bäume, Stauden, Blumen, und vielerley, was in dieser Welt ein Vorbild ist: gleichwie die Engel sind, also auch die Gewächse und Früchte, alles aus Göttlicher Kraft.

16. Nicht must du mir dis Gewächse des Himmels dieser Welt gar vergleichen; denn in dieser Welt hats 2 Qualitäten, eine böse und eine gute, und wächset viel durch Kraft der bösen Qualität; daselbe wächset im Himmel nicht. Denn der Himmel hat nur eine Gestalt, es wächst nichts, das nicht gut ist; allein Herr Luzifer hat diese Welt also zugerichtet. Darum schämete sich Mutter Heva, als sie hatte von dem gessen, was durch die böse Qualität war zugerichtet worden; gleichfals schämete sie sich ihre Geburts=Glieder, die sie ihr durch diesen Apfel=Biß hatte zugerichtet.

17. Nun eine solche Substanz hats nicht um die englische u.

himmlische Frucht: es hat wol gewiß und wahrhaftig allerley Früchten im Himmel, und nicht nur Vorbilde, und die Engel nehmen die mit ihren Händen und essen die, wie wir Menschen; aber sie bedürfen keine Zähne darzu, sie haben auch keine, deñ die Frucht ist von Göttlicher Kraft.

18. Nun dieses alles, was sich ein Engel gebraucht, was ausser ihm ist, zu erbauung seines Lebens, das ist nicht sein cörporlich Eigenthum, das er für Natur-Recht hat; sondern der himmlische Vater gibts ihnen alles aus Liebe. Ihr Corpus ist zwar ihr Eigenthum, denn GOtt hats ihnen zum Eigenthum gegeben, und was einem nun für eigen oder zum Eigenthum gegeben ist, das ist aus Natur-Recht sein, und handelt der nicht recht dran, der es ihm ohne Bedinge wieder nimt. Also thut GOtt auch nicht: darum ist ein Engel eine ewige, unvergänglich Creatur, die in alle Ewigkeit bestehet.

19. Nun aber was wäre ihm deñ der Corpus nütze? Weñ ihn GOtt nicht speisete, so hätte er keine Beweglichkeit, und lege da wie ein todt Holz. Darum sind die Engel GOtt gehorsam, und demüthigen sich vor dem gewaltigen GOtt, loben, ehren, rühmen und preisen Denselben in seinen grossen Wunderthaten, u. singen stets von GOttes Heiligkeit, daß Er sie speiset.

Von der holdseligen und freudenreichen Liebe der Engel gegen GOtt; aus rechtem Grunde.

20. Die rechte Liebe in der Göttlichen Natur rühret her aus dem Brunnquell des Sohnes GOttes. Siehe du Menschen-Kind, laß dirs gesagt seyn; die Engel wissen vorhin wol, was die rechte Liebe sey gegen GOtt, du darfst derselben in dein kaltes Herz.

21. Merke: wenn der holdselige, freudenreiche Glanz und Licht mit der süssen Kraft aus dem Sohne GOttes in dem ganzen Vater leuchtet in alle Kräfte, so werden alle Kräfte mit dem holdseligen Lichte und süssen Kraft entzündet, triumphirende und freudenreich.

22. Also auch wenn das holdselige und freudenreiche Licht des Sohnes GOttes die lieben Engelchen anleuchtet, und schimmert ihnen in ihr Herze hinein, da zünden sich alle Kräfte in ihrem Leibe an, und gehet ein solch freudenreich Liebe-Feuer auf, daß sie für grossen Freuden loben, singen und klingen, und das ich, noch keine Creatur aussprechen kan.

23. Mit diesem Gesang will ich den Leser in jenes Leben citiret haben, da wird ers selber erfahren, ich kans nicht schreiben.

24. Wilt du es aber in diesem Leben erfahren, so laß ab von deiner Heucheley, Finanzen und Betrug, auch von deiner Spötterey, und wende dein Herze mit ganzem Ernst zu GOtt, und thue Busse für deine Sünde, in rechtem ernsten Fürsatz heilig zu leben, und bitte GOtt um seinen H. Geist, und ringe mit Ihm, wie der H. Ertz-Vater Jacob hatte die ganze Nacht mit Ihm gerungen, bis die Morgenröthe hatte angebrochen, und auch nicht ehe nachgelassen, bis Er ihn gesegnet hatte; (1 Mose 32, 26.) also thue du ihm auch, der H. Geist wird wol eine Gestalt in dir bekommen.

25. Wirst du aber in deinem Ernst nicht nachlassen, so wird dieses Feuer plötzlich über dich kommen und dich anblicken; denn wirst du wol erfahren, was ich hie geschrieben habe, und wirst meinem Buche wol Glauben geben. Du wirst auch gar ein ander Mensch werden, und wirst dran denken, weil du lebest; deine Lust wird mehr im Himmel seyn als auf Erden. Deñ die heilige Seele wandelt im Himmel; und ob sie gleich auf Erden in dem Leibe wandelt, so ist sie doch allezeit bey ihrem Erlöser JEsu Christo, und isset mit dem zu Gaste; das merke.

Das 12. Capitel.

Von dem Revier, Ort, Wohnung, sowol von dem Regiment der Engel, wie es im Anfang gestanden ist nach der Schöpfung, und wie es also worden ist.

Alhier wird sich der Teufel wehren wie ein gebeißiger Hund: denn seine Schande wird alhie aufgedecket werden, und wird dem Leser manchen harten Stoß geben, und es immer in Zweifel stellen, es sey nicht also. Denn es thut ihm nichts weher, als wenn man ihm seine Herrlichkeit fürwirft, wie er so ein schöner Fürst und König gewesen ist; so ihm nun das fürgeworfen wird, so wütet und tobet er, als wolte er die Welt stürmen.

2. So nun ein Leser über dis Capitel komen möchte, in dem des H. Geistes Feuer etwas schwach seyn würde, so fürchte ich wol, der Teufel wird ihm zusetzen und zur Zweifelung reizen, ob sichs auch also verhalte, wie es geschrieben ist, damit sein Reich nicht also gar blos stehe, und seine Schande nicht so gar

aufgedeckt sey. So er dis nur in einem Herzen wird können zum Zweifel bringen, so wird ers an seiner Kunst, Mühe und Arbeit nicht fehlen lassen: ich sehe das auch zuvorhin wol, daß ers im Sinne hat.

3. Will derowegen den Leser gewarnet haben, daß ers mit Fleiß lese, und sich also lang gedulde, bis er auf die Schöpfung und auf die Regimente dieser Welt wird kommen; denn wird ers hell und klar aus der Natur bewiesen finden.

4. Nun merke: Als GOtt der Allmächtige in seinem Rathe beschlossen, daß er wolte Engel oder Creaturen aus Ihm selber machen, so machte Er dieselben aus seiner ewigen Kraft und Weisheit, nach Form und Art der Dreyheit in seiner Gottheit, und nach den Qualitäten in seinem Göttlichen Wesen.

5. Erstlich so machte Er 3 königliche Regimente, nach der Zahl der H. Dreyfaltigkeit, und jedes Königreich hatte die Ordnung Kraft und Qualität des Göttlichen Wesens.

6. Alhier erhebe deinen Sinn und Geist in die Tieffe der Gottheit, denn alhier wird eine Thür aufgethan.

7. Der Locus oder Ort dieser Welt, die Tieffe der Erden und über der Erden bis an Himmel, sowol der erschaffene Himmel, der aus dem Mittel des Wassers ist gemacht worden, der über den Sternen schwebet, den wir mit unsern Augen sehen, dessen Tiefe wir mit unsern Sinnen nicht ergründen können, dieser Raum oder Ort alles zusammen ist ein Königreich gewesen, und Luzifer ist der König darinnen gewesen vor seiner Verstossung.

8. Die andere 2 Königreiche, als Micha-Els und Uri-Els, die sind über den erschaffenen Him̃el, und sind dem Königreich gleich. Diese drey Königreiche zusammen begreiffen eine solche Tiefe, die da keine menschliche Zahl ist, und kan durch nichts gemessen werden: doch solst du wissen, daß diese drey Königreiche einen Anfang und Ende haben; aber GOtt der diese drey Königreiche aus Ihm selber gemacht hat, der hat kein Ende; es ist ausserhalb dieser 3 Königreiche gleichwol die Kraft der H. Dreyfaltigkeit, denn GOtt der Vater hat kein Ende.

9. Du solst aber dis Geheimniß wissen, daß in Mitten dieser 3 Königreiche werde der Glantz oder der Sohn GOttes geboren. "[Dieses darf einer Erläuterung; lies das 2te und 3te "Theil dieser Schriften, da ists gründlicher beschrieben.—

 "Denn

"Denn es soll nichts abtheiliges oder meßliches verstanden "werden: allein die Einfalt wegen des zähen Begriffs hats "zum erstenmal also einfältig gesetzet.] Und die 3 Königreiche sind Zirkel-rund um den Sohn GOttes: keines ist das weiteste, und auch keines das näheste von dem Sohne GOttes; eines ist so nahe um den Sohn GOttes als das ander.

10. Von diesem Brunnen und aus allen Kräften des Vaters gehet der H. Geist aus, mit samt dem Licht und Kraft des Sohnes GOttes, in und durch alle englische Königreiche und ausser alle englische Königreiche, daß kein Engel noch Mensch erforschen kan.

11. Ich habe mir auch nicht fürgenommen weiter zu gedenken, vielweniger zu schreiben, sondern meine Offenbarung langet bis in die 3 Königreiche, gleich einer englischen Wissenheit; aber nicht in meiner Vernunft oder Begreiflichkeit oder Vollkommenheit, gleich einem Engel, sondern stückweise, nur so lange als der Geist in mir beharret, weiter erkenne ichs nicht: Wenn der von mir weicht, so weiß ich nichts, als nur von elementischen und irrdischen Dingen dieser Welt: aber der Geist siehet bis in die Tieffe der Gottheit.

12. Nun möchte einer fragen: wie ist das eine Substantz, daß der Sohn GOttes in Mitten dieser Königreiche geboren wird, so wird freylich ein Englisch Heer näher bey Ihm seyn als das ander, dieweil ihr Reich eine solche grosse Tiefe hat? Auch so wird ausser diesen Königreichen die Klahrheit und Kraft des Sohnes GOttes nicht also groß seyn als bey denen die Ihm nahe sind, und als in den englischen Reviren?

13. Antwort: Die Engel sind darum zu Creaturen aus GOtt gemacht worden, daß sie sollen vor GOttes Herzen welches ist der Sohn GOttes, loben, singen, klingen, jubiliren und die himmlische Freude vermehren. Und wo wolte sie der Vater sonst hin verordnen als vor seines Herzens Thür? Entspringet doch alle Freude des Menschen, die im ganzen Menschen ist, aus dem Brunnquell des Herzens; also auch in GOtt entspringet die grosse Freude aus dem Brunnquell seines Herzens.

14. Darum hat Er die H. Engel aus sich selbst geschaffen, die sind wie kleine Götter nach dem Wesen und Qualitäten des ganzen GOttes, daß sie sollen in der Göttlichen Kraft spielen, loben, singen und klingen, und die aufsteigende Freude aus

dem Herzen GOttes vermehren.

15. Der Glantz aber und die Kraft des Sohnes GOttes, oder das Herze GOttes, welches ist das Licht oder Quell der Freuden, nimt in Mitten dieser Königreiche seinen schönsten, freudenreichesten Ursprung, und leuchtet in und durch alle englische Porten.

16. Du must aber dieses eigentlich verstehen, wie es gemeinet sey: denn wenn ich im Gleichniß rede, und vergleiche den Sohn GOttes der Sonnen oder einer runden Kugel, so hats nicht die Meinung, daß er sey ein abmeßlicher Brunnquell, den man abmessen, oder seine Tiefe Anfang und Ende ergründen könte; ich schreibe nur also im Gleichniß, bis der Leser möchte auf den rechten Verstand kommen.

17. Deñ es hat nicht die Meinung, daß der Sohn GOttes allein in Mitten dieser englischen Porten solte geboren werden, und nicht auch ausserhalb der Engels-Porten: Deñ sind doch des Vaters Kräfte allenthalben, davon und daraus der Sohn geboren wird, und davon der H. Geist ausgehet; wie solte Er deñ allein in Mitten dieser Engels-Porten geboren werden?

18. Allein das ist der Grund und die Meinung, daß der H. Vater, der alles ist, in dieser englischen Porten habe seine allerfreundlichste und liebreichste Qualitäten, daraus das allerfreudenreichste und allerliebreichste Licht, Wort, Herze der Kräften oder Brunnquell geboren werde. Darum Er denn auch an diesen Orten die H. Engel geschaffen, zu seiner Freude Ehre und Herrlichkeit. "[Es ist wol in der ungründli "chen Ewigkeit an einem Orte als am andern; aber wo keine "Creaturen sind, so wirds auch von nichts erkant, als vom "Geiste in seinen Wundern.]

19. Und ist dis der auserwehlte L o c u s der Herrlichkeit GOttes, den GOtt der Vater in sich selbst erwehlet hat, da sein heiliges Wort oder Herze in höchster Klarheit, Kraft und triumphirender Freude geboren wird.

20. Deñ merke dis Geheimniß: wird doch das Licht, welches aus des Vaters Kräften geboren wird, welches der rechte Brunnquell des Sohnes GOttes ist, auch in einem Engel und heiligen Menschen geboren, daß er in demselben Licht und Erkentniß in grosen Freuden triumphiret; wie solte es denn nicht allenthalben in dem ganzen Vater geboren werden? sintemal seine Kraft ist alles und allenthalben, auch da unser Herze

und Sinne nicht hinreichen.

21. Wo nun der Vater ist, da ist auch der Sohn und H. Geist: denn der Vater gebäret allenthalben den Sohn, sein H. Wort, Kraft, Licht und Schall, und der H. Geist gehet allenthalben vom Vater und Sohne aus, auch in allen englischen Porten, und ausser allen englischen Porten.

22. Wenn man nun den Sohn GOttes der Sonnen Kugel vergleichet, als ich denn in den vorhergehenden Capiteln zum öftern gethan habe, so redet man in natürlichen Gleichnissen; und habe ich also müssen schreiben um des Lesers Unverstand willen, damit er in diesen natürlichen Dingen möchte seinen Sinn erheben, und also von einer Stuffen zur andern steigen, bis er in die hohe Geheimnisse möchte kommen.

23. Es hat aber nicht die Meinung, daß der Sohn GOttes sey ein zusammen-figuriret Bildniß gleich der Sonnen: denn weñ das wäre, so müste der Sohn GOttes einen Anfang haben, und müste Ihn der Vater auf einmal geboren haben, so würde Er nun nicht ein Ewiger, Allmächtiger Sohn des Vaters seyn; sondern er wäre gleich einem Könige, der noch einen grössern König über sich hätte, der ihn in der Zeit geboren hätte, und der ihn Macht hätte zu verändern.

24. Das wäre ein Sohn der einen Anfang hätte, und seine Kraft und Glantz wäre gleich der Sonnen Kraft und Glantz, die von der Sonnen ausgehet, und der Korpus oder Kugel der Sonnen bleibet an seinem Orte. Weñ nun dis also wäre, so wäre freylich eine englische Porte viel näher bey dem Sohne GOttes als die andere; aber ich will dir alhier die höchste Porte der Göttlichen Geheimniß zeigen, und darfst keine höhere suchen, denn es ist auch keine höhere.

25. Merke: des Vaters Kraft ist alles in und über allen Himmeln, und dieselbe Kraft gebäret allenthalben das Licht: nun ist und heist dieselbe Alle-Kraft der Vater; und das Licht, das aus derselben Alle-Kraft geboren wird, das ist und heist der Sohn.

26. Es heist aber darum der Sohn, daß es aus dem Vater geboren wird, daß es des Vaters Herze in seinen Kräften ist; und weñ es nun geboren ist, so ist es eine andere Person als der Vater: denn der Vater ist die Kraft und das Reich, und der Sohn ist das Licht und der Glantz in dem Vater; und der H. Geist ist das Wallen, oder der ausgang aus den Kräften

des Vaters und des Sohnes, und formiret und bildet alles.

27. Gleichwie die Luft aus der Sonnen und Sternen Kräften ausgehet, und wallet in dieser Welt, und macht, daß sich alle Creaturen gebären, und Gras, Kraut und Bäume aufgehen, und alles, was in dieser Welt ist; also auch gehet der H. Geist aus dem Vater und Sohne aus, und wallet, formiret und bildet alles in dem ganzen GOtt. Alle Gewächse und Formen in dem Vater gehen auf in dem Willen des H. Geistes: darum ist ein Einiger GOtt, und drey unterschiedliche Personen in einem Göttlichen Wesen.

28. Wenn man nun wolte sagen, der Sohn GOttes wäre ein Bild, der abmeßlich wäre, wie die Sonne, so wären allein an dem Orte 3 Personen, wo der Sohn wäre, und ausserhalb wäre nur sein Glantz, der von dem Sohn ausginge, und wäre der Vater auserhalb dem Sohn nur Einig; so würde die Kraft des Vaters, die weit und ferne von dem Sohne wäre, ausser den Engels Porten keinen Sohn und H. Geist gebären, und wäre ein unallmächtig Wesen ausser diesem Loco des Sohnes: darzu so müßte der Vater auch ein abmeßlich Wesen seyn.

29. Aber also ist es nicht; sondern der Vater gebäret allenthalben aus allen seinen Kräften den Sohn, und der H. Geist gehet allenthalben vom Vater und Sohne aus, und ist ein Einiger GOtt in einem Wesen mit 3 unterschiedlichen Personen. Dessen hast du ein Gleichniß an einem köstlichen Goldsteine, der ungeschieden ist: erstlich ist die Materia, das ist der Salnitter u. Merkurius, das ist die Mutter oder der ganze Stein, die gebäret allenthalben in dem ganzen Steine das Gold; und in dem Golde ist die herrliche Kraft des Steines.

30. Nun der Salniter und Merkurius bedeutet den Vater, das Gold bedeutet den Sohn, die Kraft den H. Geist: Auf eine solche Weise ist auch die Dreyheit in der H. Dreyfaltigkeit, allein daß sich darinnen alles beweget und ausgehet.

31. Man findet auch in einem Goldsteine etwan an einem Orte einen Punct, da mehr und schöner Gold innen ist als in dem andern, unangesehen daß doch im ganzen Steine Gold ist: also auch ist der Locus oder Ort in Mitten der Engels-Porten dem Vater ein lieber, schöner, holdseliger Ort, da sein Sohn und Herze am allerliebreichsten geboren wird, und da der H. Geist am allerliebreichsten vom Vater und Sohne ausgehet.

32. Also hast du den rechten Grund dieser Geheimniß, und

darfst nicht denken, daß der Sohn GOttes sey auf einmal zu einer gewissen Zeit aus dem Vater geboren, der einen Anfang habe, und stehe nun da als ein König, und lasse sich anbeten.

33. Nein das wäre nicht ein Ewiger Sohn, sondern Er hätte einen Anfang, und wäre unter dem Vater, der Ihn geboren hätte: Er könte auch nicht allwissend seyn, denn Er wüste nicht, wie es gewesen wäre, ehe Ihn der Vater geboren hätte; sondern der Sohn wird von Ewigkeit zu Ewigkeit immer geboren, und leuchtet von Ewigkeit zu Ewigkeit immer wieder in des Vaters Kräfte, davon des Vaters Kräfte von Ewigkeit zu Ewigkeit immer des Sohnes schwanger sind, und den immer gebären.

34. Daraus entstehet der H. Geist von Ewigkeit zu Ewigkeit immerdar, und gehet von Ewigkeit zu Ewigkeit im̃er vom Vater und Sohne aus, und hat auch keinen Anfang noch Ende.

35. Und dis Wesen ist nicht an einem Orte des Vaters allein also, sondern überall in dem ganzen Vater, der weder Anfang noch Ende hat, dahin keine Creatur sinnen noch denken kan, Amen.

Von den Nativitäten der Englischen Könige, wie die worden sind.

36 Die Person oder der Corpus eines Königs der Engel ist aus allen Qualitäten oder aus allen Kräften seines ganzen Königreichs geboren worden durch den wallenden Geist GOttes, und darum ist er ihr König, daß seine Kraft in alle Engel seines ganzen Königreichs reichet, und er ist ihr Haupt oder Heerführer, der allerschönste und kräftigste Cherubin oder Thron=Engel: ein solcher ist Herr Luzifer auch gewesen vor seinem Fall.

Von dem Grund und Geheimniß.

37. So man will die Geheimniß erfinden und den tiefesten Grund, so muß man mit Fleiß anschauen und betrachten die Schöpfung dieser Welt, das Regiment und Ordnung, sowol die Qualitäten der Sternen und Elementen. Wiewol dieses ein verderbtes und zweyfaches Wesen ist, und auch nicht lebendig und verständig: deñ es ist nur der verderbte Salniter und Merkurius, in welchem König Luzifer hat haus gehalten, darinnen Böses und Gutes ist; wiewohl es doch die wahrhaftige Kraft GOttes ist, die vor ihrer Verderbung ist hell und rein

gewesen, wie jetzo im Himmel.

38. Diese Kräfte der Sternen und Elementen hat der Schöpfer nach dem greulichen Fall des Reichs Luzifers, wieder in eine solche Ordnung verfasset, wie das Reich der Engel in der Göttlichen Pomp stund vor seinem Fall. Allein du solst nicht denken, daß das englische Reich mit seinen Creaturen wäre also herum gedrehet worden, wie jetzo die Sternen, welche nur Kräfte sind, und von wegen der Geburt dieser Welt also herum gedrehet werden.

39. Welche Geburt stehet in der quellenden Angst in Bösen und Guten, in der Verderbung und Erlösung, bis ans Ende dieser enumeration oder Jüngsten Tag.

40. Nun merke: Die Sonne stehet mitten in der Tiefe, und ist das Licht oder Herz aus allen Sternen: denn als der Salniter u. Merkurius vor der Schöpfung der Welt, im Reich Luzifers, ist dünne gewesen, und hat unter einander qualificiret, so hat GOtt das Herze heraus gezogen aus allen Kräften, u. die Sonne daraus gemacht. Darum ist sie das allerlichteste, und erleuchtet wieder alle Sternen, und alle Sterne wirken in ihrer Kraft, und sie selber hat aller Sternen Kraft, und zündet mit ihrem Glantz u. Hitze an aller Sternen Kraft, und ein jeder Stern fähet nach seiner Kraft und Art von der Sonnen.

41. Also auch ist das Englische Reich beschaffen: die Soñe bedeutet den obersten Thron-Engel, den Cherubin oder König in einem englischen Reiche, als denn Herr Luzifer auch einer gewesen ist vor seinem Fall; der hat seinen Sitz im Centro oder in Mitten seines Reichs gehabt, und hat mit seiner Kraft in allen seinen Engeln geherrschet, gleichwie die Sonne in allen Kräften dieser Welt herrschet; im Salniter und Merkurio, das ist in Weich und Hart, in Süsse und Sauer, in Bitter und Herbe, in Kälte und Hitze, in Luft und Wasser. Als man deñ siehet im Winter, wenn es also harte kalt ist, daß das Wasser zu Eis wird, so scheinet die Sonne gleichwol warm durch alle Kälte, unangesehen daß in ihrer Strasse, dadurch ihr Glantz gehet Schnee und Eis gefrieret.

42. Ich will dir aber alhier die rechte Geheimniß zeigen: Siehe die Sonne ist das Herze aller Kräfte in dieser Welt, und ist aus allen Kräften der Sternen zusammen figuriret, und erleuchtet hinwiederum alle Sternen und alle Kräfte in dieser Welt, und alle Kräfte werden in ihrer Kraft qualifici=

rende. "[Verstehe es magisch: denn es ist ein Spiegel oder "Gleichniß der ewigen Welt.]

43. Gleichwie der Vater seinen Sohn, das ist sein Herze oder Licht, aus allen seinen Kräften gebäret, und daselbe Licht, welches der Sohn ist, gebäret das Leben in allen Kräften des Vaters, daß in demselben Licht in des Vaters Kräften aufgehet allerley Gewächs, Zierheit und Freuden; also ist auch der Engel Reich beschaffen, alles nach dem Gleichniß und Wesen GOttes.

44. Ein Cherubin oder Heerführer eines Königreichs der Engel der ist ein Quellbrunn oder Herz seines ganzen Königreichs, und ist aus allen Kräften gemacht worden, daraus seine Engel gemacht sind worden, und ist das allerkräftigste und lichteste. "[Englische König ist das Centrum oder Quellbrunn, gleichwie Adams Seele aller Seelen Anfang und "Centrum ist, und wie aus dem Loco Solis das Planetische "Rad geschaffen und ausgeboren ist, da jeder Stern der Sonnen Glantz und Kraft begehret; also auch die Engel ihres "Cherubins oder Fürstens, alles nach GOtt zu seinem Gleichniß.]

45. Deñ der Schöpfer hat aus dem Salniter und Merkurio der Göttlichen Kräfte das Herz heraus gezogen, ["verstehe "mit dem F i a t gefasset, als das Centrum Naturä.] und den Cherubin oder König daraus formiret, daß derselbe soll mit seiner Kraft wieder in alle seine Engel dringen, und sie alle mit seiner Kraft inficiren; gleichwie die Sonne mit ihrer Kraft in alle Sternen dringet und sie alle inficiret; oder wie die Kraft GOttes des Sohnes in alle Kräfte GOttes des Vaters dringet, dadurch sie alle inficiret werden, darinnen die Geburt der himmlischen Freudenreich aufgehet.

45. Also hats auch eine Forma und Gestalt mit den Engeln: alle Engel eines Königreichs bedeuten die viel und mancherley Kraft GOttes des Vatters; und der englische König bedeut den Sohn des Vatters, oder das Herze aus des Vaters Kräften, und er ist auch das Herze, aus allen Kräften, daraus die Engel gemacht sind: Der Ausgang aus dem König eines Engels in seinen Engel, oder die Inficirung seiner Engel, bedeutet GOtt den H. Geist. Gleichwie derselbe vom Vater und Sohne ausgehet, und inficiret alle Kräfte des Vaters, sowol alle himmlische Früchte und Formen, davon alles sein Auf-

steigen hat, und darinnen die himmlische Freudenreich stehet; also auch hats eine Gestalt mit der Wirkung oder Kraft eines Cherubins oder Thron-Engels, der wirket in allen seinen Engeln, gleichwie der Sohn und H. Geist in allen Kräften des Vaters, oder wie die Sonne in allen Kräften der Sternen.

47. Davon kriegen alle Engel den Willen des Thron-Engels, und sind ihm alle gehorsam, deñ sie wirken alle in seiner Kraft, und er dringet mit seiner Kraft in sie alle: Deñ sie sind seines Leibes Glieder, gleichwie alle Kräfte des Vaters des Sohnes Glieder sind, und er ist ihr Herze, und wie alle himmlische Formen und Früchte des H. Geistes Glieder sind, und Er ist ihr Herze, in dem sie aufgehen; oder wie die Sonne ist das Herze aller Sternen, und alle Sternen sind der Sonnen Glieder, und wirken unter einander, wie ein Stern, und die Sonne ist doch daß Herze darinnen: Obs gleich viel- und mancherley Kräfte sind, noch wirket alles in der Sonnen Kraft, und alles hat sein Leben von der Sonnen Kraft, siehe an was du wilst, es sey gleich im Fleische oder in Metallen, oder in Gewächsen der Erden. Aurora c. 4, c. 5, c. 6, und c. 7.

Von der vierten Umstände oder Species.

48. Die vierte Qualität, oder der vierte Quell-Geist in der Göttlichen Kraft GOttes des Vaters, ist die Hitze: die ist der rechte Anfang des Lebens, und auch der rechte Geist des Lebens. Die herbe, saure und süsse Qualität ist der Salitter, der zum Corpus gehöret, daraus der Corpus gebildet wird.— Denn es stehet in der herben die Kälte und die Härtigkeit, und ist die Zusamenziehung und Vertrocknung; und in der süssen stehet das Wasser und das Licht oder Scheinlichkeit, und die ganze Materia des Corpus. Und die bittere ist die Scheidung oder Formirung, und die Hitze ist der Geist, oder die Anzündung des Lebens, davon der Geist im Corpus entstehet, der in dem ganzen Corpus quallet, und ausser dem Corpus leuchtet, u. macht die lebendige Bewegung in allē Qualitätē des Corpus.

49. Es ist aber sonderlich auf zwey Dinge in allen Qualitäten zu sehen. So man ein Corpus ansiehet, so siehet man erstlich den Stock oder Kern aller Qualitäten, der aus allen Qualitäten gebildet ist; denn zu dem Corpus ist die Herbe, Sauer, Süsse, Bitter und Hitze; diese Qualitäten sind zu-

sammen vertrocknet, und machen den Corpus oder Stock.

50. Die grosse Geheimniß des Geistes. Nun diese Qualitäten sind in dem Corpus vermischt, als wären sie alle nur eine Qualität, und quillet doch jede Qualität in seiner eigenen Kraft, und gehet aus. Eine jede Qualität gehet aus sich selber in die andern, und rüget die andern, das ist, sie inficiret die andern: davon bekommen die andere Qualitäten dieser Willen, das ist, sie approbiren dieser Qualität Schärfe und Geist, was in ihr ist, und vermischen sich immer.

51. Nun zeucht die herbe Qualität mit der sauren immer die andern Qualitäten zusamen, und fasset und hält den Corpus und vertrocknet ihn: deñ sie vertrocknet alle andere Kräfte, und hält sie alle durch ihre inficirung; und die süsse sänftiget und befeuchtet die andern alle, und temperiret sich mit den andern allen, davon werden sie fein lieblich und sanfte.

52. Und die bittere macht die andern alle rüge und beweglich, und scheidets in Glieder, daß jedes Glied in der Temperirung aller Kräfte Quell-Brunn krieget, davon die Beweglichkeit entstehet.

53. Und die Hitze zündet alle Qualitäten an: daraus empöret(gebäret)sich das Licht in allen Qualitäten, das eine die andere siehet; denn wenn die Hitze in der süssen Feuchtigkeit wirket, so gebäret sich das Licht in allen Qualitäten, daß eine die andere siehet.

54. Daraus entstehen die Sinnen und Gedanken,daß eine Qualität die andere, die auch in ihr und mit ihr selber temperiret ist, siehet, und mit ihrer Schärffe approbiret, daß es ein Wille wird, der in dem Corpus auffsteiget in den ersten Quell-Brunn, in die herbe Qualität.

55. Da dringet die bittere Qualität in der Hitze durch die herbe, und die süsse in dem Wasser läst sie sänftig durch: da fähret die bittere in der Hitze durch das süsse Wasser aus dem Corpus, und macht ihm zwo offene Pforten; das sind die Augen, die erste Sinnlichkeit.

56. Dessen hast du ein Exempel und Vorbild. Siehe an diese Welt, sonderlich die Erde, die ist aller Qualitäten Art, und bilden sich darinnen allerley Figuren. Erstlich ist darinnen die herbe Qualität, die zeucht den Salitter zusammen,und befestiget die Erde, daß sie ein Corpus ist, und nicht zubricht, und bildet darinnen allerley Corpus nach jeder Qualität Art,

als allerley Steine und Ertze, und allerley Wurtzeln nach jeder Qualität Art.

57. Nun, wenn dasselbe gebildet ist, so liegts da als eine cörporliche, quellende Beweglichkeit: denn es quellet durch und in der bittern Qualität in sich selbst, als in seinem eigenen gebildeten Corpus; es hat aber noch kein Leben zur Wachsung oder Ausbreitung ohne die Hitze, die ist der Natur-Geist.

58. Wenn der Sonnen Hitze den Erdboden anleuchtet, so quellen und wachsen in der Erden alle Bildungen von Ertz und Kräutern, Wurtzeln, Würme und alles, was darinnen ist.

59. Dis verstehe recht: Der Sonnen Hitze zündet in der Erden die süsse Qualität des Wassers an in allen gebildeten Figuren; nun wird durch die Hitze in dem süssen Wasser das Licht, das erleuchtet die herbe, sauer und bittere Qualität, daß sie in dem Lichte sehen; und in dem Sehen steiget eine in die andere, und approbiret die andere, das ist, sie kosten in dem Sehen der andern Schärfe, daraus komt der Geschmack.

60. Und wenn die süsse Qualität der bittern Qualität Geschmack kostet, so flend sie sich und giebet das Weichen: wie ein Mensch, wenn er bitter oder herbe Gallen kostet, so breitet er im Maul beyde Gaumen aus, und flend sich, und erweitert die Gaumen, weiter als sie ihm gewachsen sind; also thut die süsse Qualität gegen der bittern.

61. Und wenn sich die süsse Qualität also ausdehnet, und weicht vor der bittern, so dringt die herbe immer hinnach, und wolte auch gern von der süssen kosten, und macht den Corpus hinter und in ihr immer trocken. Denn die süsse Qualität ist des Wassers Mutter, und ist ganz sanfte.

62. Wen nun die herbe und bittere Qualität von der Hitze ihr Licht bekommen, so sehen sie die süsse Quallität, und kosten ihr süsses Wasser: denn eilen sie dem süssen Wasser immer nach, und trinken das in sich; deñ sie sind ganz harte, rauh und durstig, und die Hitze vertrocknet sie vollend: Und die süsse Qualität fleucht immer vor der bittern und herben, und dehnet ihren Gaumen immer weiter aus; und die bittere und herbe eilen immer der süssen nach, und laben sich von der süssen, und vertrocknen den Corpus. Also ist das wahrhaftige Gewächse in der Natur, es sey gleich in einem Menschen, Thiere, Holze, Kraut oder Steine.

63. Nun merke das Ende der Natur in dieser Welt.

Wenn nun die süsse Qualität also vor der bittern, sauren und herben fleucht, so eilen ihr die herbe und bittere also heftig nach, als ihrem besten Schaze, und die süsse dringet so heftig von ihnen, und bemühet sich so heftig, daß sie durch die herbe Qualität dringet, und zureist den Corpus, und weicht ausser dem Corpus ausser und über die Erden, und eilet auch so harte, bis ein langer Halm wächst.

64. Denn dringet die Hitze über der Erden auf den Halm, so wird die bittere Qualität alsdeñ von der Hitze angezündet, und krieget einen Stoß von der Hitze, daß sie erschrickt, und die herbe Qualität vertrocknet es; da streiten die herbe, süsse und bittere und Hitze mit einander; und die herbe macht in ihrer Kälte ihre Trockenheit immerdar, so weicht denn die süsse auf die Seite, und die andern eilen ihr nach.

65. Wenn sie aber siehet, daß sie soll gefangen seyn, daß die bittere also harte auf sie dringet, und die Hitze von aussen auch auf sie dringet, so macht sie die bittere inbrünstig und entzündet sie; da thut sie einen Sprung durch die herbe Qualität, und steiget wieder über sich; so wird alsdenn ein harter Knoten hinter ihr an dem Orte, wo der Streit war, und der Knoten kriegt ein Löchel.

66. Weñ aber die süsse Qualität durch den Knoten springet, so hat sie die bittere also hart inficiret, daß sie gar zitternd ist; und alsbald sie über den Knoten kommt, dehnet sie sich geschwind auf allen Seiten aus, in willens der bittern zu entfliehen: und in solchem Ausdehnen bleibet ihr Leib in der Mitten hohl, und in dem zitternden Sprung durch den Knoten krieget sie noch mehr Halmen oder Laub, und ist nun frölich, daß sie dem Kriege entlauffen ist.

67. Und wenn nun die Hitze von aussen also auf den Halm dringet, so werden die Qualitäten in dem Halme angezündet, und dringen durch den Halm, und werden in dem auswendigen Licht von der Sonnen inficiret, und gebären die Farbe in dem Halme nach ihrer Qualität Art.

68. Weil aber das süsse Wasser in dem Halme ist, so behält der Halm seine grüne, lichte Farbe, nach der süssen Qualität Art.

69. Solch Wesen treiben die Qualitäten mit der Hitze immer in dem Halme, und wächst der Halm immer für sich, und wird immer ein Sturm nach dem andern gehalten, davon der Halm immer mehr Knoten krieget, und seine Aeste immer wei-

ter ausbreitet. Indessen vertrocknet die Hitze von aussen immer das süsse Wasser in dem Halm, und wird der Halm immer dünner; je höher er wächst je dünner wird er, bis er nicht mehr entrinnen kan.

70. Alsdenn gibt sich die süsse Qualität gefangen, so herrschet denn die bittere, saure, süsse und herbe zugleich unter einander: und die süsse dehnet sich noch etwas aus; aber sie kan nicht mehr entrinnen, denn sie ist gefangen.

71. Alsdenn wächst aus allen Qualitäten, die in dem Corpus sind, ein Kolbe oder Kopf, und wird ein neuer Leib in der Kolbe oder Kopf, und wird figuriret, gleichwie erstlich die Wurzel in der Erden, alleine daß es nun eine andere subtilere Form krieget.

72. Alsdenn dringet die süsse Qualität sanfte von sich, und wachsen kleine subtile Blätlein in dem Kopfe, die sind aller Qualitäten Art. Denn das süsse Wasser ist nun wie ein schwanger Weib, das den Samen empfangen hat; und sie dringet immer von sich, bis sie den Kopf zersprenget.

73. Alsdeñ dringet sie auch in den Blätlein herfür, als ein Weib das gebäret, aber die Blätlein oder Blüte haben nicht mehr ihre Farbe und Gestalt, sondern der andern Qualitäten alle; denn die süsse Qualität muß nun der andern Qualitäten Kinder gebären. Und wenn deñ die süsse Mutter die schönen grünen, blauen, weissen, rothen und gelben Blümlein oder Kinder geboren hat, so wird sie gar müde, und kan dieselben Kinder nicht lange ernehren, und mag sie auch nicht lange haben, dieweil es nur ihre Stief-Kinder sind, die gar zarte sind.

74. Und weñ deñ die Hitze von aussen auf die zarten Kinder dringet, so werden alle Qualitäten in den Kindern angezündet: deñ der Geist des Lebens qualificiret in ihnen. Dieweil sie denn nun zu ohnmächtig sind zu diesem starken Geist, und können sich nicht erheben, so lassen sie ihre edle Kraft von sich gehen, und das reucht also lieblich, daß einem das Herze lacht; sie aber müssen verwelken und abfallen, weil sie zu zarte sind zu diesem Geiste.

75. Denn der Geist zeucht aus dem Kopf in die Blüte, und der Kopf wird formiret nach aller Qualitäten Art: die herbe Qualität zeucht zusammen den Leib des Kopfes, und die süsse sänftiget ihn und dehnet ihn aus, und die bittere scheidet die

Materia in Glieder, u. die Hitze ist der lebendige Geist dariñen.

76. Nun arbeiten alle Qualitäten dariñen, und gebären ihre Frucht oder Kinder, und ein jedes Kind ist nach aller Qualitäten Art und Eigenschaft qualificiret. Solches treiben sie also lange, bis die Materia gar vertrocknet, bis die süsse Qualität oder das süsse Wasser vertrocknet; alsdeñ fält die Frucht aus, und vertrocknet auch der Halm, und fält um.

77. Und das ist der Natur Ende in dieser Welt. In diesem sind noch gar hohe Dinge zu schreiben, das wirst du bey der Schöpfung dieser Welt finden: dieses ist nur zu einem Gleichniß alhie eingeführt worden, und aufs kürtzeste beschrieben.

Von der fünften Umstände oder Species,

78. Die fünfte Qualität oder der fünfte Geist GOttes unter den 7 Geistern GOttes, in der Göttlichẽ Kraft des Vaters, ist die holdselige, freundliche und freudenreiche L i e b e.

79. Nun merke, was da sey der Quellbrunn der holdseligen und freundlichen Liebe GOttes: merke hie eigentlich, denn es ist der Kern.

80. Wenn die Hitze in der süssen Qualität aufgehet, und zündet den süssen Quell an, so brennet dasselbe Feuer in der süssen Qualität: Dieweil dann nun die süsse Qualität ein dünn, lieblich, süsses Quellwasser ist, so sänftiget sie die Hitze und löschet das Feuer, so bleibet alsdeñ in dem süssen Quellbrunn des süssen Wassers nur das freudenreiche Licht: und die Hitze ist nur ein sanfts Wärmen, gleichwie in einem Menschen, der sanguinischer Complexion ist, da ist die Hitze auch nur ein freundlich Wärmen, so er sich nur recht mäßig hält.

81. Dasselbe freundliche Liebe-Licht-Feuer gehet in der süssen Qualität auf in die bittere und herbe Qualität, und zündet die bittere und herbe Qualität an, und speiset und tränket sie mit ihrem süssen Liebe-Saft, und erquicket sie, und erleuchtet sie, und macht sie lebendig und freundlich.

82. Und wenn dann die süsse, lichte Liebe-kraft zu ihnen kommt, daß sie davon kosten und ihr Leben kriegen, ach da ist ein freundlich Beneveniren und Triumphiren, ein freundlich Willkommen und grose Liebe, gar ein freundlich und holdselig Küssen und Wolschmecken.

83. Da küsset der Bräutigam seine Braut: O Holdseligkeit und grosse Liebe, wie süsse bist du? wie freundlich bist du?

wie lieblich ist doch dein Geschmack? wie sanfte reuchst du doch? Ach! edles Licht und Klarheit, wer kan deine Schönheit ermessen? wie zierlich ist deine Liebe? wie schöne sind deine Farben? Ach und ewiglich! wer kan das aussprechen? oder was schreibe ich doch, der ich doch nur stammele wie ein Kind, das da lernet reden?

84. Wem soll ichs doch vergleichen? Soll ichs der Liebe dieser Welt vergleichen, so ist es nur ein finster Thal; ach und gros! Ich kan dich mit nichts vergleichen als nur mit der Auferstehung von den Todten; da wird das Liebe-Feuer wieder aufgehen in uns, und den Menschen freundlich umfangen, und unsere herbe, bittere und kalte, finstere und tode Qualität wieder anzünden, und uns freundlich umfangen.

85. O edler Gast, warum bist du von uns gewichen? O Grimmigkeit und Herbigkeit, du bist Ursache! O grimmiger Teufel! was hast du doch gethan, der du dich und alle deine schöne Engel in die Finsterniß versenket hast? Ach und immer Ach! War doch die holdselige schöne Liebe auch in dir, O du hochmüthiger Teufel! warum liesest du dir nicht genügen? warest du doch ein Cherubin, und war im Himmel nichts schöner als du; was suchtest du doch? woltest du der ganze GOtt sein? wustest du doch wol, daß du eine Creatur warest, und hast nicht die Wurf-schaufel in deiner Hand.

86. Was klage ich dich doch? du stinckender Bock! O du verfluchter stinckender Teufel, wie hast du uns verderbet! was wilst du dich doch ausreden, oder was wirfst du mir für? Du sagest, wenn dein Fall nicht wäre geschehen, so wäre der Mensch nie erdacht worden: O du Lügen-Teufel! ob das gleich wahr ist, so wäre der Salitter, daraus der Mensch gemacht ist, der auch von Ewigkeit ist, sowol als der, daraus du gemacht bist, in ewiger Freude und Klarheit gestanden, und wäre gleichwol in GOtt aufgestiegen, und hätte in den sieben Geistern GOttes die holdselige Liebe gekostet, und der Himmlischen Freuden genossen.

N. B. "Albier könte ein Liebhaber dieser Geheimnisse, eine "Frage aufgeben: Was unsers Autoris wahren Sinn und "Meinung sey, auf welche Art und Weise, der Salitter da-"raus der Mensch gemacht ist, in GOtt aufgestiegen wäre "und der Himmlischen Freuden genossen hätte, so der Engel

"Fall nicht geschehen wäre? So dienet zur Antwort:
"Daß wir in Christo JEsu ersehen sind, noch ehe der
"Welt=Grund gelegt war, welches ist und war vor dem
"Fall der Engel, dann durch der Engel Fall ist der Welt=
"Grund gelegt worden! So nun Luzifer die Probe be=
"standen hätte, so wären die Menschen aus seiner Hirarchie
"ausgeboren worden ohne Infizirung; welches zu erkennen
"ist, indem der Mensch nach dem Fall Luzifers aus seinem
"(des Luzifers) verdorbenen Salitter, aus der Quint=Essen=
"tia geschaffen worden, (als nemlich, aus der Quint=Essen=
"tia der Erden, welche aus des Luzifers verdorbenen Sa=
"litter geschaffen ward,) aber nicht ohne Infizirung; da=
"hero Adam auch eine Probe zu bestehen bekam, welche
"aber auch nicht gehalten wurde, welche Probe! Nicht
"wäre vorkommen, so Luzifers Fall nicht geschehen wäre,
"sondern die Menschen wären gleichwol in GOtt aufgestie=
"gen und hätten der Himmlischen Freuden genossen, nach
"unsers Autoris wahren Sinn und Meinung.
"Anlangende die Worte da der Autor dem Teufel etwas zu=
"gestehet, sagende: Ob das gleich wahr ist; das ist, es ist
"zwar wahr daß ein solcher irrdischer, grober fleischlicher
"Mensch mit thierischen Glieder nie erdacht worden wäre,
"wenn der Engel Fall nicht wäre geschehen; sondern ein
"himmlischer und geistlicher Mensch wäre zum Vorschein
"kommen, wie oben gemeldet."

87. O du Lügen=Teufel! warte noch ein wenig, der Geist wird dir deine Schande aufdecken, verzeuch noch eine kleine Weile, so wirst du ausgepranget haben. Warte, der Bogen ist schon gerichtet: trifft dich der Pfeil, wo wirst du hinfallen? der Locus ist schon bereitet, er soll nur noch angezündet werden; trage nur tapfer Holz zu, daß du nicht erfrierest; du wirst wol schwitzen. Meinest du, du wollest das Licht wieder kriegen? ja, nobis infernum: reuch deine süsse Liebe; rath Fritz, wie heißt sie? Gehenna; das wird dich ewig lieben.

88. Ach wehe, du armer verblendeter Mensch, warum lässest du dir den Teufel dein Leib und Seele so finster und blind machen? O zeitlich Gut und Wollust dieses Lebens, du blinde Hure, warum buhlest du mit dem Teufel?

89. O Sicherheit, der Teufel wartet deiner; O Hochmuth,

du bist höllisch Feuer; O Schönheit, du bist ein finster Thal; O Gewalt, du bist ein Wüten und Reissen des höllischen Feuers; O eigene Rache, du bist der grimmige Zorn GOttes!

90. O Mensch, warum will dir die Welt zu enge werden? du wilst sie allein haben; und hättest du sie, so hättest du noch nicht Raum: Ach das ist des Teufels Hochmuth, der aus dem Himmel in die Hölle fiel. Ach Mensch, O Mensch, warum tantzest du doch mit dem Teufel, der dein Feind ist? hast du nicht Sorge, er wird dich in die Hölle stossen? wie gehest du so sicher? Hast du doch nur ein schmales Steglein, darauf du tantzest; unter dem Stege ist die Hölle. Siehest du nicht, wie hoch und gefährlich du gehest? du tantzest zwischen Himmel und Hölle.

91. O du blinder Mensch, wie spottet der Teufel deiner? Ach! warum betrübest du den Himmel? meinest du, du wirst nicht genug haben in dieser Welt? O blinder Mensch, ist doch Himmel und Erde dein, darzu GOtt selber. Was bringest du in diese Welt, oder was nimst du mit? ein Engels-kleid bringest du in diese Welt, und machest in deinem bösen Leben eine Teufels-Larve daraus.

92. O du armer Mensch, kehre um, der Himmlische Vater hat beyde Arme ausgestrecket und ruft dir; komme nur. Er will dich in seine Liebe fassen, bist du doch sein Kind, Er hat dich lieb; so er dich feindete, so müste Er mit ihm selbst uneins seyn; O nein, das ist nicht; in GOtt ist nichts als barmherzige, freundliche Liebe und Klarheit.

93. O ihr Hüter Israel, warum schlaffet ihr? wacht auf vom Schlaff der Hurerey, und schmücket eure Lampen! der Bräutigam kommt, lasset eure Posaunen schallen! O ihr Geitzhälse und Trunkenbolde, wie buhlet ihr mit dem Geitzteufel! So spricht der HErr: wolt ihr mein Volck nicht weyden, das Ich euch vertrauet habe? Siehe, Ich habe euch auf Mosis Stuhl gesetzt, und euch meine Heerde vertrauet; aber ihr meinet nur die Wolle, und nicht meine Schäflein, damit bauet ihr eure Palast-Häuser: aber ich will euch auf den Stuhl der Pestilentz setzen, und mein Hirte soll meine Schäflein ewig weyden.

94. Ach! du schöne Welt, wie klaget dich der Himmel, wie betrübest du die Elementa; ach Boßheit, wenn wilst du aufhören? Wache auf! wache auf! und gebäre, du trauriges

Weib; siehe, dein Bräutigam kommt und fodert von dir die Frucht; warum schläffest du? siehe, er klopfet an.

95. O holdselige Liebe und klares Licht, bleib doch bey uns, denn es will Abend werden! Ach! Wahrheit, O Gerechtigkeit und rechtes Gericht, wo bist du hinkommen? wundert sich doch der Geist, als wenn er die Welt zuvorhin nie gesehen hätte. Ach! was schreibe ich doch die Bosheit der Welt, der ich es thun muß, und die Welt giebt mir dafür des Teufels Danck? Ach! Amen.

96. Dieweil ich alhie von himmlischen und Göttlichen Dingen schreibe, welches der verderbten Natur des Menschen gar fremde ist, darob sich der Leser an der Einfalt des Autoris ohne Zweifel möchte wundern und ärgern, dieweil der verderbte NaturTrieb nur auf das Hohe siehet, als eine stolze, wilde, geile und hurische Frau, die sich in ihrer Brunst immer nach schönen Männern umsiehet, mit denenselben zu buhlen.

97. Also ist die hoffärtige, verderbte Natur des Menschen auch; die siehet nur auf das, was vor der Welt gleisset und pranget, und vermeinet, GOtt habe des Elenden vergessen, darum plage Er ihn also: Sie denket der H. Geist sehe nur auf das Hohe, auf die Kunst dieser Welt, auf das grosse und tiefe Studium.

98. Ob sichs aber auch also verhalte; so siehe nur zurücke, so wirst du den Grund finden. Wer war Habel? ein Schäfer: Wer war Henoch und Noa? einfältige Leute: Wer war Abraham, Isaac und Jacob? Viehirten waren sie: Wer war Moses, der theure Mann GOttes? ein Viehirte: Wer war David, als ihn des HErrn Mund berief? ein Schäfer. Wer waren die Propheten groß und klein? gemeine und geringe Leutlein; ein Theil nur Bauren und Hirten, die nur der Welt Fußhadern waren; man hielt sie nur für Narren. Und ob sie gleich Wunder und Zeichen thaten, noch sahe die Welt nur auf das Hohe, und der H. Geist muste ihrer Füsse Schemel seyn; den der stolze Teufel hat je und allewege wollen ein König in dieser Welt seyn.

99. Nun wie kam unser König JEsus Christus in diese Welt? arm und in grossem Kummer und Elende, und hatte nicht da Er sein Haupt konte hinlegen, Matth. 8, 20.

100. Wer waren seine Apostel? arme, verachtete, ungelehrte Fischerknechte. Wer gläubete ihren Predigten? das arme ge-

ringe Völklein. Die Hohen und Schriftgelehrten waren Christi Henkersknechte, die da schrien; crucifige, crucifige, Luc. 23, 21.

101. Wer ist je und allewege bey der Kirchen Christi am festesten gestanden? das arme verachtete Völklein; das hat um Christi willen sein Blut vergossen. Wer hat die rechte reine Christliche Lehre verfälschet, und je und allewege angefochten? die Schriftgelehrten, Päbste, Cardinäle, Bischöfe und grosse Hausen. Warum folgete ihnen die Welt? darum daß sie ein groß Ansehen hatten, und vor der Welt prangeten: eine solche stolze Hure ist die verderbte menschliche Natur.

102. Wer hat des Pabstes Geldsucht, Abgötterey, Finanzen und Betrug in Teutschland aus der Kirchen gefeget? ein armer verachteter Münch. Durch was Macht oder Kraft? durch die Macht GOttes des Vaters, und durch die Kraft GOttes des H. Geistes.

103. Was ist noch verborgen? die rechte Lehre Christi? nein, sondern die Philosophia und der tiefe Grund GOttes, die himmlische Wonne, die Offenbarung der Schöpfung der Engel, die Offenbarung des greulichen Falles des Teufels, davon das Böse herkommt, die Schöpfung dieser Welt, der tiefe Grund und Geheimniß des Menschen und aller Creaturen in dieser Welt, das Jüngste Gericht und Veränderung dieser Welt, die Geheimniß der Auferstehung der Todten und des ewigen Lebens.

104. Dieses wird in der Tiefe in grosser Einfalt aufgeben: warum nicht in der Höhe in der Kunst? auf daß sich niemand rühmen darf, er habe es gethan, und des Teufels Hoffart hiemit aufgedeckt und zunichte gemacht werde. Warum thut GOtt das? aus seiner grossen Liebe und Barmherzigkeit über alle Völker; und hiemit anzuzeigen, daß nunmehr vorhanden sey die Zeit der Wiederbringung, was verloren ist, da die Menschen werden schauen und geniesen der Vollkommenheit, und wallen in der reinen, lichten und tiefen Erkentniß GOttes.

105. Darum wird zuvorhin aufgehen eine Morgenröthe, dabey man den Tag erkiesen oder merken kan: wer nun will schlafen, der schlafe immer hin; und wer da will wachen und seine Lampe schmücken, der wache immer hin. Siehe, der Bräutigam kommt: wer nun wachet und geschmückt ist, der gehet mit zur ewigen himmlischen Hochzeit ein; wer aber schläft, wenn Er kommt, der schläft immer und ewig im fin

stern Kercker der Grimmigkeit.

106. Darum will ich den Leser treulich gewarnet haben, daß er dis Buch mit Fleiß lese, und sich nicht an der Einfalt des Autoris ärgere: Denn GOtt siehet nicht auf das Hohe, denn Er ist allein hoch; sondern Er siehet wie Er dem Niedrigen helfe. Wirds so weit mit dir kommen, daß du des Autoris Geist und Sinn ergreiffest, so wirds keiner Ermahnung mehr bedürfen; sondern du wirst dich in diesem Lichte freuen und frölich seyn, und deine Seele wird darinnen lachen und triumphiren.— Aurora. c. 8, 92. bis c. 9, 12.

Von der Göttlichen und Himmlischen Natur Wirkung und Eigenschaft.

107. So du nun wilst wissen, was im Himmel für eine Natur sey, und was die H. Engel für eine Natur an sich haben, und was Adam vor seinem Fall für eine Natur an sich gehabt hat, und was eigentlich die heilige, himmlische und Göttliche Natur sey, so merke die Umstände bey diesem siebenden Quell-Geiste GOttes eigentlich, wie folget

108. Der 7te Quell-Geist GOttes ist der Quell-Geist der Natur: denn die andern 6 gebären den siebenden; und der 7te wenn er geboren ist so ist er gleichwie eine Mutter der andern 6, der die andern sechse umschleist, und gebäret sie wiederum: denn das corporliche und natürliche Wesen stehet in dem siebenten.

109. Hie merke den Sinn: Die 6 steigen auf in voller Geburt nach jedes Kraft und Art, und wenn sie aufgestiegen sind, so ist ihre Kraft ineinander vermenget, und die Härtigkeit vertrocknets, und ist gleichwie das ganze Wesen. Diese corporliche Vertrocknung heisse ich in diesem Buche den Göttlichen Salitter. Denn es ist darinne der Same der ganzen Gottheit, und ist gleichwie eine Mutter, die den Samen empfähet, und immer wieder Frucht gebäret nach aller Qualität des Samens.

110. Nun in diesem aufsteigen der 6 Geister steiget auch mit auf der Merkurius, Ton oder Schall aller 6 Geister, und in dem siebenten bestehet er als in der Mutter: Alsdenn gebäret der siebente allerley Frucht und Farben nach der sechsen Wirckung.

111. Du must aber alhie wissen, daß die Gottheit nicht stille stehet, sondern ohne unterlas wirket und aufsteiget als ein liebliches Ringen, Bewegen oder Kämpfen, gleichwie zwey Crea-

turen, die in groser Liebe miteinander spielen, und sich miteinander hälsen oder würgen, bald liegt eines oben, bald das ander; und so eines überwunden hat, so gibts nach, und lässet das andere wieder auf die Füsse.

112. Du magsts auch im Gleichniß also verstehen, als wenn 7 Personen ein freundliches Freuden-Spiel anfingen, da je eines dem andern obsieget, und das dritte käme dem überwundenen zu hülfe, und wäre also eine liebliche freundliche Kurzweil unter ihnen, da sie zwar alle einen Liebewillen unter einander hätten, und doch eines gegen dem andern in Kurzweil oder Liebe kämpfete.

113. Also ist auch die Wirkung der 6 Geister GOttes in dem siebenten: bald hat einer ein starkes Aufsteigen, bald der ander, und ringen also in Liebe miteinander. Und wenn das Licht in diesem Kämpfen mit aufsteiget, so wallet der H. Geist in Kraft des Lichts in der andern 6 Geister Spiele: alsdenn gehet auf in dem siebenten allerley Frucht des Lebens, darzu allerley Farben und Gewächse.

114. Wie nun die Qualität am stärkesten ist, so bildet sich auch der Corpus der Frucht und auch die Farben: In diesem Kämpfen oder Ringen formiret sich die Gottheit in unendlicher und unerforschlicher vielerley Art, Weise nnd Bildung.

115. Denn die 7 Geister sind 7 Haupt-Quellen: wenn der Merkurius drinnen aufsteiget, so macht er alles rüge, und die bittere Qualität beweget es und unterscheidet es, und die herbe vertrocknet es.

116. Nun merke hie, wie da sey die Bildung in der Natur in dem siebenden Geiste: Das süsse Wasser ist der Natur Anfang; oder die herbe Qualität zeucht es zusammen, daß es natürlich und begreiflich wird, auf englische Art zu reden.

117. Nun wenn es zusammen gezogen ist, so siehets gleich dem Himmelblau: wenn aber das Licht oder der Blitz drinnen aufgehet, so siehets gleich einem edlen Jaspis, oder wie ichs in meiner Sprache nennen mag, einem gläsern Meer, darein die Sonne Scheinet, und ganz lauter und helle ist.

118. Wenn aber die bittere Qualität darinnen aufgehet, so zertheilt sichs und formet sichs, gleich als wenn es lebete, oder als wenn das Leben da aufginge, und formet sich in grünliche Gestalt, gleich einem grünen Blitz, menschlich zu reden, davon

einem das Gesichte vergehet und nicht schauen kan.

119. Weñ aber die Hitze drinnen aufgehet, so formet sich die grüne Gestalt in eine halb röthliche, gleich als weñ ein Carfunkelstein aus dem grünen Blitz leuchtet.

120. Weñ aber das Licht, welches ist der Sohn GOttes, in dieses Natur-Meer scheinet, so bekommts seine gelblichte und weißlichte Farbe, welches ich mit nichts vergleichen kan: Mit diesem Anschauen must du warten bis in jenes Leben. Deñ das ist nun der rechte Natur-Himmel, der da ist aus GOtt, darinnen die H. Engel wohnen, und daraus sie im Anfang geschaffen sind.

121. Siehe, weñ nun der Merkurius oder Ton in diesem Natur-Himmel aufgehet, da gehet auf die Göttliche und englische Freudenreich: deñ da gehen auf Formen, Bildungen, Farben und englische Frucht, die da schön blühet, wächst, und in seiner Vollkommenheit stehet, von allerley Obstbäumen, Stauden und Gewächse, holdselig anzuschauen, mit lieblichem Geruch und Geschmacke.

122. Ich rede aber alhie mit einer Engels-Zunge; du must es nicht irrdisch verstehen, gleich dieser Welt.

123. Mit dem Merkurio hat es auch diese Gestalt: Du must nicht denken, daß ein hartes Pochen, Tönen oder Schallen, oder Pfeiffen in der Gottheit sey, als weñ einer eine mächtige Posaune nähme und bliese drein. O nein, Mensch, du halbtodter Engel, das ist es nicht; sondern es gehet alles in Kraft zu: deñ das Göttliche Wesen stehet in Kraft, aber die H. Engel singen, klingen, posaunen und schallen lautbar: deñ zu dem Ende hat sie GOtt aus sich gemacht, daß sie sollen die himmlische Freude vermehren.

124. Ein solch Bild war Adam auch, als ihn GOtt schuf, ehe daß seine Heva aus ihm gemacht ward: aber der verderbte Salitter in Adam hat mit dem Brunn des Lebens gerungen, bis er überwunden und Adam matt ward, davon er entschlief. Da war es geschehen: so ihm die Barmherzigkeit GOttes nicht wäre zu hülfe kommen, und hätte ein Weib gebauet, so solte er wol noch schlafen. Nun von diesem an seinem Orte.

125. Dieses, wie oben erzehlet, ist nun der schöne und heilige Himmel, der in der ganzen Gottheit also ist, der weder Anfang und Ende hat, dahin keine Creatur mit ihrem Sinne reichet.

126. Doch solst du dieses wissen, daß sich je an einem Orte

bald eine Qualität mächtiger erzeiget als die andere, bald sieget die andere, bald die dritte, bald die vierte, bald die fünfte, bald die sechste, bald die siebente. Und ist also ein ewiges Ringen, Wirken und freundliches Liebe-Aufsteigen, da sich dann in diesem Aufsteigen die Gottheit immer wunderlicher und unbegreiflicher und unerforschlicher erzeiget, daß also die H. Engel sich nicht können genug erfreuen und darinnen genug Liebespatzieren, und das schöne Te Deum Laudamus genug singen, nach jeder Qualität des grossen GOttes, nach seiner wunderlichen Offenbarung und Weisheit, und Schönheit und Farben, und Frucht, und Gestalt. Denn die Qualitäten steigen immer und ewig also auf, und ist bey ihnen kein Anfang, weder Mittel noch Ende.

127. Und ob ich gleich alhie habe geschrieben, wie alles wird, und wie sich alles formet und bildet, und wie die Gottheit aufgehet; so darfst du darum nicht denkẽ, daß es etwan eine Ruhe oder Verlöschung habe, und hernach wieder also aufgehe.

228. O nein; sondern ich muß im Stückwerke schreiben um des Lesers Unverstand willen, damit er möchte was begreiffen und in den Sinn kommen.

129. Du darfst auch nicht denken, daß ich sey in Himmel gestiegen, und habe solches mit meinen fleischlichen Augen gesehen. O nein: Höre du halb erstorbener Engel, ich bin wie du, und habe kein grösser Licht in meinem äusserlichen Wesen als du; darzu so bin ich sowol ein sündiger und sterblicher Mensch als du, und muß mich alle Tage und Stundẽ mit dem Teufel kratzen und schlagen, welcher mich in meiner verderbten Natur in der grimmen Qualität, die in meinem Fleische ist wie in allen Menschen, immer anficht: bald siege ich ihm ob, gar bald er. Er hat mich aber darum nicht überwunden, wenn er gleich vor mir oft sieget; sondern unser Leben ist wie ein steter Krieg mit dem Teufel. [„Dieser Streit ist um das hoch-edle Ritter-„Cräntzlein, bis der verderbte Adamische Mensch ertödtet wird, „in welchem der Teufel einen Zutritt zu dem Menschen hat. „Davon der Sophist nichts wissen will: denn er wird nicht „aus GOtt, sondern aus Fleisch und Blute geboren; und da „doch die Geburt gegen ihm offen stehet, aber er will nicht „eingehen, der Teufel hält ihn: GOTT verblendet niemandẽ.] Schlägt er mich, so muß ich zurücke weichen: aber die Göttliche Kraft hilft mir auf, dann bekommt er auch seinen Streich,

und verlieret oft die Schlacht.

130. Wenn er aber überwunden ist, so gehet die Himmels-Pforte in meinem Geiste auf; dañ siehet der Geist das Göttliche und himmlische Wesen, nicht ausser dem Leibe, sondern im Quell-Brunne des Herzens gehet der Blitz auf in die Sinnlichkeit des Hirns, darinnen speculiret der Geist.

131. Denn der Mensch ist aus allen Kräften GOttes gemacht, aus allē 7 Geistern GOttes, gleichwie auch die Engel: weil er aber nun verderbet ist, so quillet nicht allezeit die Göttliche Geburt in ihm, auch nicht in allen. Und ob sie gleich in ihm quillet, so scheinet darum nicht das hohe Licht in allen alsbald: und obs scheinet, so ists doch der verderbten Natur unbegreiflich. Denn der H. Geist lässet sich nicht in sündlichem Fleische fassen und halten; sondern Er gehet auf wie ein Blitz, gleichwie das Feuer aus dem Steine, wenn man drauf schläget.

132. Weñ aber der Blitz im Quellbrunne des Herzens gefangen wird, so gehet er in den 7 Quell-Geistern auf ins Hirn wie eine Morgenröthe: und darinnen steckt der Zweck und die Erkentniß. Deñ in demselben Lichte siehet einer den andern, und fühlet den andern, und reucht den andern, und schmeckt den andern, und höret den andern, und ist gleich als wenn die ganze Gottheit drinnen aufginge.

133. Hierinnen siehet nun der Geist bis in die Tiefe der Gottheit: deñ in GOtt ist Nahe und Weit ein Ding; und derselbe GOtt, von dem ich in diesem Buch schreibe, der ist so wol in seiner Dreyheit im Corpus der heiligen Seelen als im Himmel. Von diesem nehme ich meine Erkentniß und von keinem andern Dinge; ich will auch nichts anders wissen als denselben GOtt, und der macht auch die Gewißheit meines Geistes, daß ichs beständig glaube und auf Ihn traue.

134. Und ob mirs gleich ein Engel vom Himmel sagte, so würde ichs doch nicht können glauben, viel weniger fassen, denn ich würde immer zweifeln, ob sichs auch also verhielte: aber so gehet mir die Sonne selber in meinem Geiste auf, darum bin ich des gewiß, und sehe selber die Ankunft und Geburt der H. Engel, und aller Dinge im Himmel und in dieser Welt. Deñ die heilige Seele ist ein Geist mit GOtt; ob sie gleich eine Creatur ist, so ist sie doch den Engeln gleich: auch so siehet des Menschen Seele viel tiefer als die Engel; die Engel sehen

allein bis in die himmlische Pomp, die Seele aber siehet die himmlische und höllische, denn sie lebet zwischen beyden.

135. Darum muß sie sich wol quetschen lassen, und alle Tage und Stundẽ mit dem Teufel ringen, das ist mit der höllischen Qualität, und lebet in groser Gefährlichkeit in dieser Welt: darum heißt dis Leben recht ein Jammerthal, voller Angst, stetiges Würgen, Kriegen, Kämpfen, Streiten.

136. Aber der kalte und halb-todte Leib verstehet diesen Kampf der Seelen nicht allewege; er weiß nicht, wie ihm geschicht; sondern er ist schwermüthig und ängstlich, und gehet von einem Gemache, ja von einem Orte zum andern, und suchet Abstinentz oder Ruhe. Und wenn er dahin kommt, so findet er nichts, da lauft deñ Zweifel und Unglauben mit unter, ihm ist oft als wäre er gar von GOtt verstossen; aber er verstehet nicht des Geistes Kampf, wie derselbe bald oben und bald unten lieget: was da für ein heftig Kriegen und Kämpfen ist mit der höllischen und himmlischen Qualität [welches Feuer die Teufel aufblasen, und die H. Engel löschen;] gebe ich einer jeden heiligen Seele zu bedenken.

137. Du solst wissen, daß ich alhie nicht schreibe als eine Historia, die mir von andern ist erzehlet worden; sondern ich muß stets in derselben Schlacht stehen, und befinde die mit grosem Streite, da mir dann oft ein Bein untergeschlagen wird, wie allen Menschen.

138. Aber um des heftigen Streites und Kampfes willen, und um des Eifers willen, den wir mit einander haben, ist mir diese Offenbarung gegeben worden, und der heftige Trieb zu solcher, solches alles aufs Papier zu bringen.

139. Was aber gänzlich hierunter oder hiernach folgen möchte, weiß ich nicht gänzlich; allein daß mir etliche zukünftige Geheimnisse in der Tiefe gezeiget werden.

140. Denn wenn der Blitz im Centro aufgehet, so siehet er hindurch; aber er kans nicht wol fassen, denn ihm geschicht, als wenns wetterleuchtet, da sich der Blitz des Feuers aufthut, und bald wieder verschwindet.

141. Also gehets in der Seelen auch zu: Weñ sie in ihrem Kampfe durchdringet, so schauet sie die Gottheit wie ein Blitz; aber der Sünden-Quell deckts bald wieder zu: denn der alte Adam gehöret in die Erde, und nicht mit diesem Fleische in die Gottheit

142. Nicht schreibe ich mir dieses zum Lobe, sondern darum, daß der Leser wisse, worinnen meine Wissenschaft stehet, damit er nicht einen andern bey mir suche, der ich nicht bin; sondern der ich bin, der sind alle Menschen, die in Christo JEsu unserm Könige ringen nach der Krone der ewigen Freuden, und leben in der Hoffnung der Vollkommenheit, welches Anfang ist am Tage der Auferstehung, welcher nun kurz vorhanden ist, welches im Cirkel des Aufganges im Blitze gar wol zu sehen ist, in welchem sich die Natur erzeiget, als wenn der Tag wolte anbrechen.

143. Darum schaue zu, daß du nicht schlaffend erfunden werdest in deinen Sünden: Wahrlich die Klugen werdens merken; aber die Gottlosen bleiben in ihren Sünden. Sie sagen: Was ist dem Narren? weñ hat er ausgeträumet? Das macht sie sind in den fleischlichen Lüsten entschlafen; wol auf, siehe zu, was das für ein Traum seyn wird.

144. Ich wolte auch wol in meiner Sanftmuth ruhen, so ich dis nicht thun müste; aber der GOtt, der die Welt gemacht hat, ist mir viel zu starck: ich bin seiner Hände Werck, Er mag mich setzen, wohin Er will.

145. Und ob ich gleich der Welt und des Teufels Spectacul seyn muß, so ist doch meine Hoffnung in GOtt auf das zukünftige Leben: in den will ichs wagen, und dem Geist nicht widerstreben, Amen.

Das 13. Capitel.

Von der H. Engel Geburt und Ankunft, sowol von ihrem Regiment, Ordnung und Himmlischen Freuden-Leben.

[„Das Verbum Domini fasset die Quell-Geister mit „dem Fiat im Willen, das ist die Schöpfung der Engel.]

NUn fraget sichs: Was ist deñ eigentlich ein Engel? Siehe, als GOtt die Engel schuf, so schuf Er sie aus dem siebenten Quellgeiste, welcher ist die Natur, oder der H. Hiñel.

2. Das Wort Schuf must du verstehen, als wenn man spräche zusammen ziehen oder zusammen treiben, gleichwie die Erde zusammen getrieben ist: Also auch als sich der ganze GOtt bewegte, so zog die herbe Qualität den Salitter der Natur zusammen und vertrocknets, da wurden die Engel;

wie nun die Qualität an jedem Orte war in ihrer Bewegung, so ward auch der Engel.

3. Merke die Tiefe: Es sind sieben Geister GOttes, die haben sich alle 7 beweget, und das Licht darinen hat sich auch beweget, und der Geist, der aus den 7 Geistern GOttes ausgehet, hat sich auch beweget.

4. Nun wolte der Schöpfer nach seiner Dreyheit auch drey Heere schaffen nicht weit von einander, sondern eins am andern als ein Cirkel. Nun merke, wie da waren die Geister in ihrem Wallen oder Aufsteigen, also wurden auch die Creaturen: in mitten jedes Heeres ward das Herze jedes Heeres zusammen corporiret, daraus ward ein englischer König oder Groß-Fürst.

5. Gleichwie der Sohn GOttes mitten in den 7 Geistern GOttes geboren wird, und ist der 7 Geister GOttes Leben und Herze, also ward auch ein englischer König mitten in seinem Revier aus der Natur, oder aus dem Natur-Himmel geschaffen, aus aller 7 Quell-Geister Kraft: und der war nun das Herze in einem Heere, und hatte seines ganzen Heeres Qualität, Mächtigkeit oder Stärke in sich, und war der Allerschönste unter ihnen.

6. Gleichwie der Sohn GOttes ist das Herze und das Leben, und die Stärke aller 7 Geister GOttes; also auch ein König der Engel in seinem Heere.

7. Nun gleichwie in der Göttlichen Kraft sind 7 vornehme Qualitäten, daraus das Herze GOttes geboren wird, also sind auch etliche mächtige Fürsten-Engel nach jeder Haupt-Qualität in jedem Heere geschaffen worden. derer Zahl ich nicht eigent weiß: und die sind neben dem Könige Heerführer der andern Engel.

8. Alhie solst du wissen, daß die Engel nicht alle einer Qualität sind, auch so sind sie in der Kraft und Mächtigkeit nicht alle einander gleich: Es hat wol ein jeder Engel aller 7 Quell-Geister Kraft in sich; aber es ist in jedem etwan eine Qualität die stärkeste; nach derselben Qualität ist er auch glorificiret. Denn wie an jedem Orte der Salitter zur Zeit der Schöpfung gewesen ist, also ist auch der Engel worden, und nach der Qualität, die am stärkesten im Engel ist, wird er auch genant und glorificiret.

9. Gleichwie die Wiesen-Blummen ein jedes seine Farbe von

seiner Qualität empfähet, und auch seinen Namen nach seiner Qualität hat; also auch die H. Engel: Etliche sind der herben Qualität am stärkesten, und die sind licht-bräunlich und der Kälte am nähesten.

10. Weñ nun das Licht des Sohnes GOttes an sie scheinet, so sind sie gleich wie ein brauner Blitz ganz helle in ihrer Qualität: Etliche sind des Wassers Qualität, und die sind lichte, gleich dem heiligen Himmel, und weñ das Licht an sie scheinet, so siehets gleichwie ein crystallen Meer.

11. Etliche sind der bittern Qualität am stärkesten, die sind gleich einem köstlichen grünen Steine, der da siehet wie ein Blitz, und wenn sie das Licht anscheinet, so scheinets gleichwie rothgrünlicht, als ob ein Carfunkel daraus leuchtete, oder als ob das Leben da Ursprung hätte.

12. Etliche sind der Hitze Qualität, die sind die allerlichtesten, gelblich und röthlich, und weñ das Licht an sie leuchtet, so siehets gleich wie der Blitz des Sohnes GOttes. Etliche sind der Liebe Qualität am stärkesten, die sind ein Anblick der himmlischen Freudenreich, ganz lichte, wenn das Licht an sie scheinet, so siehets gleich wie lichtblau, ein lieblicher Anblick.

13. Etliche sind des Tons Qualität am stärkesten, die sind auch lichte, und weñ das Licht an sie scheinet, so siehets gleich wie ein Aufsteigen des Blitzes, als wolte sich alda etwas erhebẽ.

14. Etliche sind der ganzen Natur, als wie eine gemeine Vermischung, weñ das Licht an die scheinet, so siehets gleich wie der heilige Himmel, der aus allen Geistern GOttes formiret ist.

15. Der König aber ist das Herze aller Qualitäten, und hat sein Revier in Mitten als ein Quellbrunn: gleichwie die Sonne mitten unter den Planeten stehet, und ist ein König der Sternen, und ein Herze der Natur in dieser Welt; also groß ist auch ein Cherubim oder Engels-König.

16. Und gleichwie die andern 6 Planeten neben der Soñen Heerführer sind, und der Sonnen ihren Willen geben, daß sie mag in ihnen regieren und wirken; also geben alle Engel ihren Willen dem Könige, und die Fürsten-Engel sind im Rathe mit dem Könige.

17. Du solst aber alhie wissen, daß sie alle einen Liebe-Willen unter einander haben, keiner mißgönnet dem andern seine Gestalt und Schönheit: denn wie es in den Geistern GOttes zugehet, also auch unter ihnen. Auch so haben sie alle zu=

gleiche die Göttliche Freuden, und geniessen alle zugleiche der himmlischen Speisen, in dem ist kein Unterschied. Nur in den Farben und Stärke der Kraft ist ein Unterschied; aber in der Vollkommenheit gar nichts, denn ein jeder hat die Kraft aller Geister GOttes in sich: darum wenn das Licht des Sohnes GOttes an sie scheinet, so erzeiget sich jedes Engels Qualität mit den Farben.

18. Ich habe der Gestalt und Farben nur etliche erzehlet; aber ihr sind vielmehr, die ich um der Kürze willen nicht schreiben will. Denn gleichwie sich die Gottheit in unendlich erzeiget mit ihrem Aufsteigen; also hats auch unerforschlicher vielerley Farben und Gestalten unter den Engel. Ich kan dir in dieser Welt kein recht Gleichniß zeigen als den blühenden Erdboden im Mayen, der ist ein todt und irdisch Vorbild.

Von der Englischen Freude.

19. Nun fragt sichs: Was thun deñ die Engel GOttes im Himmel, oder warum oder zu was Mittel hat sie GOtt geschaffen? das möget ihr Geitzhälse merken, die ihr in dieser Welt nach Hoffart, Ehre, Ruhm, Gewalt, Geld und Gut trachtet, und dränget dem Armen seinen Schweiß und Blut ab, und verpranget ihm seine Arbeit, und vermeinet, ihr seyd besser als der einfältige Laye, wozu euch GOtt geschaffen hat.

20. Frage: Warum hat GOtt Fürsten-Engel geschaffen, und nicht alle gleiche? Siehe, GOtt ist ein GOtt der Ordnung: Wie es nun in seinem Regiment in Ihm selber, das ist, in seiner Geburt und in seinem Aufsteigen gehet, wallet und ist; also ist auch der Engel Orden.

21. Gleichwie in Ihm sind vornehmlich 7 Qualitäten, dadurch das ganze Göttliche Wesen getrieben wird, und sich in diesen 7 Qualitäten in unendlich erzeiget, und doch die 7 Qualitäten Primus in der Unendlichkeit sind, dadurch die Göttliche Geburt ewig in seiner Ordnung unveränderlich bestehet: Und gleichwie in Mitten der 7 Geister GOttes das Herze des Lebens geboren wird, davon die Göttliche Freude aufgehet; also ist auch der Engel Orden.

22. Die Fürsten-Engel sind nach den Geistern GOttes geschaffen, und der Cherubim nach dem Herzen GOttes: Wie nun das Göttliche Wesen wirket, also auch die Engel; welche Qualität im Wesen GOttes aufgehet, und sich sonderlich er-

zeiget in seiner Wirkung, als im Aufsteigen des Tones oder des Göttlichen Wirkens, Ringens oder Kämpfens, derselbe englische Fürst, der derselben Qualität am stärkesten zugethan ist, der fängt auch seinen Reihen mit seinen Legionen an, mit Singen, Klingen, Tanzen, Freuen und Jubiliren.

23. Das ist eine himmlische Musica: deñ da singet ein jeder nach seiner Qualität Stimme, und der Fürst führet den Reihen, gleichwie ein Cantor mit seinen Schülern; und der König freuet sich und jubiliret mit seinen Engeln, dem grossen GOtt zu Ehren, und zur Vermehrung der him̃lischen Freuden: Und das ist dem Herzen GOttes wie ein heiliges Spiel, und darzu sind sie auch geschaffen, zur Freude und Ehre GOttes.

24. Weñ nun aufgehet die himmlische Musica der Engel; so gehet in der himmlischen Pomp, in dem Göttlichen Salitter auf allerley Gewächse allerley Figuren, allerley Farben; deñ die Gottheit erzeiget sich in unendlich, und in unerforschlicherley Art, Farben, Formen und Freuden.

25. Nun welcher Quell-Geist in der Gottheit sich dazumalen sonderlich erzeiget mit seinem Aufsteigen und Liebe-Ringen, als wäre er Primus worden, derselbe Fürsten-Engel hebet auch alsbald seine himmlische Musica mit seinen zugethanen Engel an, nach seiner Qualität mit Singen, Klingen, Pfeiffen u. aller himmlischen Kunst, die in den Geistern GOttes aufgehet.

26. Weñ aber das Centrum in Mitten aufgehet, das ist, die Geburt des Sohnes GOttes sich sonderlich erzeiget als ein Triumph, da gehet auf die Musica oder Freuden aller drey Königlichen Regimenten der ganzen Schöpfung aller Engel.

27. Was nun alhie für Freude seyn mag, gebe ich einer jeden Seelen zu bedenken: ich kans in meiner verderbten Natur nicht fassen, vielweniger schreiben. Mit diesem Gesang citire ich den Leser in jenes Leben, da wird er selber mit am Reihen seyn, und erst diesem Geist glauben geben; was er hie nicht verstehet, das wird er dort im Schauen haben.

28. Du solst wissen, es ist aus keinem Steine gesogen, sondern wenn der Blitz im Centro aufgehet, so siehets und erkennets der Geist. Darum schaue zu und spiele nicht zu hönisch an diesem Orte; oder du wirst vor GOtt ein Spötter erfunden werden, und darf dir wol gehen wie dem König Luzifer.

29. Nun fragt sichs: Was thun denn die Engel, so sie nicht singen? Siehe, was die Gottheit thut, das thun sie auch:

Wenn die Geister GOttes in sich fein lieblich einander gebären, und in einander aufsteigen als ein liebliches Hälsen, Küssen und von einander Essen; in welchem Geschmack und Geruch das Leben aufgehet und die ewige Erquickung, davon du davorne nach der Länge findest zu lesen; so gehen auch die Engel fein freundlich, holdselig und lieblich in dem himlischen Revier mit einander spatziren, und schauen die wunderbarliche und liebliche Gestalt des Himmels, und essen von den holdseligen Früchten des Lebens.

30. Nun fragest du: Was reden sie miteinander? Siehe, du prächtiger, stolzer und hoffärtiger Mensch, die Welt will dir alhie zu enge werden, und du denkest, es sey dir niemand gleich. Hie bedenke dich, ob du auch Engels-Art an dir hast, oder Teufels.

31. Wem soll ich nun die Engel vergleichen? Den kleinen Kindern will ich sie recht vergleichen, die im Mayen, wenn die schönen Röselein blühen, miteinander in die schönen Blümlein gehen, und pflücken derselben ab, und machen feine Cräntzlein daraus, und tragen die in ihren Händen und freuen sich, und reden im̃erdar von der mancherley Gestalt der schönen Blumen, und nehmen einander bey den Händen, weñ sie in die schönen Blümlein gehen, und weñ sie heim koñen, so zeigen sie dieselbe den Eltern und freuen sich, darob dann die Eltern gleich eine Freude an den Kindern haben, und sich mit ihnen freuen.

32. Also thun auch die H. Engel im Himmel, die nehmen einander bey den Händen, und spatziren in den schönen Himmels-Mayen, und reden von den lieblichen und schönen Gewächsen der himmlischen Pomp, und essen der holdseligen Früchte GOttes, und brauchen der schönen Himmels-Blümlein zu ihrem Spiel, und machen ihnen schöne Cräntzlein, und freuen sich in dem schönen Mayen GOttes.

33. Da ist nichts denn ein herzlich Lieben, eine sanfte Liebe, ein freundlich Gespräch, ein holdsehlig Beywohnen, da einer immer sein Lust an dem andern siehet, und den andern ehret. Sie wissen von keiner Bosheit oder List oder Betrug, sondern die Göttliche Früchte u. Lieblichkeit sind ihnen alles gemeine, einer mag sich der gebrauchen wie der ander, da ist keine Mißgunst, kein Widerwille, sondern ihre Herzen sind in Liebe verbunden.

34. Daran hat nun die Gottheit ihren höchsten Wolgefallen, wie die Eltern an den Kindern, daß sich ihre liebe Kinder im Himmel also freundlich und wolgebären: deñ die Gottheit

in sich selbst spielet auch also, ein Quellgeist in dem andern.

35. Darum können die Engel auch nichts anders thun, als gleichwie ihr Vater thut; wie solches auch unser englischer König JEsus Christus bezeuget, als er bey uns auf Erden war, wie im Evangelio stehet, indem Er sprach: Wahrlich, wahrlich der Sohn kan nichts von ihm selber thun; sondern was Er siehet den Vater thun, das thut auch gleich der Sohn, Joh. 5, 19. Item: So ihr nicht umkehret und werdet gleichwie die Kinder, so könnet ihr nicht in das Himmelreich kommen, Matth. 18, 3.

36. Damit meinet Er, daß unsere Herzen sollen in Liebe verbunden seyn wie der H. Engel GOttes, u. daß wir sollen freundlich und lieblich miteinander handeln, und einander lieben, und mit Ehrerbietung zuvor komen wie die Engel GOttes.

37. Nicht daß wir sollen einander betrügen, belügen, den Bissen aus dem Munde reissen vor grossem Geitze, auch nicht daß einer soll über den andern stolzieren, prangen und den verachten, der nicht seine schlime Teufels-List brauchen kan.

38. O nein, so thun die Engel im Himmel nicht; sondern sie lieben einander, keiner dünket sich schöner seyn als der ander, sondern ein jeder hat seine Freude an dem andern, und freuet sich des andern schöner Gestalt und Lieblichkeit, davon denn ihre Liebe gegen einander aufsteiget, daß sie einander bey ihren Händen führen und freundlich küssen.

39. Merke die Tiefe: Gleichwie als wenn der Blitz des Lebens in Mitten der Göttlichen Kraft aufgehet, da alle Geister GOttes ihr Leben bekommen und sich hoch freuen, da ist ein liebliches und heiliges Hälsen, Küssen, Schmecken, Fühlen, Hören, Sehen und Riechen; also auch bey den Engeln: Weñ einer den andern siehet, höret und fühlet, so gehet in seinem Herzen auf der Blitz des Lebens, und umfänget ein Geist den andern wie in der Gottheit.

40. Hie merke den Grund und höchste Geheimniß der Engel GOttes. So du nun wilst wissen, wo ihre Liebe und Demuth und Freundlichkeit herkommt, die in ihrem Herzen aufsteiget, so merke wie folget:

41. Ein jeder Engel ist beschaffen wie die ganze Gottheit, u. ist wie ein kleiner Gott: Deñ da GOtt die Engel beschuf, so beschuf Er sie aus sich selber; nun ist GOtt an einem Orte wie am andern, Er ist überall der Vater, der Sohn und der H. Geist.

42. In diesen 3 Namen und Kraft stehet der Himmel und

diese Welt, und alles wo dein Herze hindenket: Und wenn du gleich einen kleinen Cirkel schlössest, da du kaum hinein sehen köntest, oder das du kaum erkiesen köntest, so ist dannoch die ganze Göttliche Kraft drinnen, und wird der Sohn GOttes drinnen geboren, und gehet der H. Geist drinnen vom Vater und Sohne aus; ists nicht in Liebe, so ists im Zorn, wie geschrieben stehet: Bey den Heiligen bist du heilig, und bey den Verkehrten bist du verkehrt, Psalm. 18, 26. welche den Zorn GOttes selber über sich erwecken, welcher auch stehet in allen Geistern GOttes an dem Orte, wo er erwecket wird; hingegen wo die Liebe GOttes erwecket wird, so stehet sie auch in voller Geburt der ganzen Gottheit dessen Ortes.

43. Und ist in diesem kein Unterscheid, die Engel sind einer geschaffen wie der ander, alle aus dem Göttlichen Saliter der himmlischen Natur; allein das ist der Unterscheid zwischē ihnen, daß da sie GOtt beschuf, eine jede Qualität in der grossen Bewegung in höchster Geburt oder Auffsteigen stund. Dañenher ist komen, daß die Engel vielerley Qualitäten sind, u. mancherley Farben und Schönheit haben, und doch alles aus GOtt.

44. Nun hat aber ein jeder Engel alle Qualitäten GOttes in sich; aber eine ist die stärkeste in ihm, nach derselben ist er genant, und in derselben glorificiret.

45. Nun gleichwie die Qualitäten in GOtt eine die andere immer gebäret, auffsteiget und herzlich liebet, und eine von der andern immer ihr Leben bekomt, und wie der Blitz im süssen Wasser in der Hitze aufgehet, davon das Leben und die Freude Ursprung hat; also ists auch in einem Engel, seine innerliche Geburt ist nicht anders als die äusserliche ausser ihm in GOtt.

46. Gleichwie der Sohn GOttes ausser den Engeln im mittlern Quellbrunne in der Hitze im süssen Wasser geboren wird aus allen 7 Geister GOttes, und erleuchtet hinwiederum alle 7 Geistern GOttes, davon sie ihr Leben und Freude haben; also auch in gleicher Gestalt wird der Sohn GOttes in einem Engel in seinem mittlern Quellbrunne des Herzens in der Hitze im süssen Wasser geboren, und erleuchtet hinwiederum alle 7 Quell-Geister des Engels.

47. Und gleichwie der H. Geist vom Vater und Sohne ausgehet, und formet und bildet und liebet alles; also auch gehet der H. Geist im Engel aus in seine Mit-Brüder, und

liebet dieselbe, und freuet sich mit denselben.

48. Denn es ist kein Unterscheid zwischen den Geistern GOttes und den Engeln als nur dieser, daß die Engel Creaturen sind, und ihr corporlich Wesen einen Anfang hat; ihre Kraft aber, daraus sie geschaffen sind, die ist GOtt selber, und ist von Ewigkeit und bleibet in Ewigkeit. Darum ist ihre Behendigkeit also geschwinde wie der Menschen Gedanken: wo sie hin wollen, da sind sie auch alsbald; darzu so können sie groß und klein seyn, wie sie wollen.

49. Und das ist das wahrhaftige Wesen GOttes im Himmel, ja der Himmel selber. So dir deine Augen geöffnet wären, so soltest du es alhie auf Erden an der Stelle, da du bist, klärlich sehen. Denn kan das GOtt einen Geist des Menschen sehen lassen, der doch im Leibe steckt, und kan sich ihm im Fleische offenbaren; so kan Er es auch wol ausser dem Fleische thun, so er will.

50. O du Sünden=Haus dieser Welt, wie bist du mit der Hölle und dem Tod umfangen! Wache auf, die Stunde deiner Wiedergeburt ist vorhanden, der Tag bricht an, die Morgenröthe zeiget sich. O! du dumme und tode Welt, was foderst du doch Zeichen? ist doch dein ganzer Leib erstarret: wilst du nicht vom Schlafe aufwachen? Siehe, es wird dir ein groß Zeichen gegeben; aber du schläffest und siehest nicht: darum wird dir der HErr ein Zeichen geben in seinem Eifer, den du erwecket hast mit deinen Sünden.

Von der ganzen himmlischen Wonne aller drey Königreiche der Engel.

51. Alhier zeiget der Geist, daß wo ein jeglicher Engel beschaffen ist, daß derselbe Ort oder Locus in der himlischen Natur, darinnen und daraus er ist eine Creatur worden, sey sein eigner Sitz, den er für Natur=Recht besitzet, so lange er in GOttes Liebe bleibet. Denn es der Locus, den er von Ewigkeit gehabt hat, ehe daß er ist eine Creatur worden; so ist derselbe Salitter an dem Orte gestanden, daraus er worden ist: darum bleibet ihm derselbe Sitz für Natur=Recht, so lange er in GOttes Liebe wallet.

52. Nicht solst du aber meinen, daß GOtt hiermit gebunden sey, daß Er ihn nicht dörfte daraus treiben, so er anders wallete, als ihn GOtt zum ersten geschaffen hat. Denn so

lang er in dem Gehorsam und in der Liebe bleibet, so ist der Ort für Natur=Recht seine: wenn er sich aber erhebet, und zündet den Ort im Zorn=Feuer an, so zündet er seines Vaters Haus an, und wird ein Widerwille wider den Locum, daraus er gemacht ist, und machet aus dem, was vor seiner Erhebung Eines war, Zwey.

53. Wenn nun das geschicht, so behält er sein corporlich Natur=Recht für sich, und der Locus behält seines auch für sich: Will aber die Creatur, die einen Anfang hat, sich wider das erste setzen, das vor der Creatur war, das keinen Anfang hat, und will den Locum verderben, den sie nicht gemacht hat, dariñen sie ist eine Creatur in der Liebe geschaffen worden, und will dieselbe Liebe zum Zorn=Feuer machen; so speyet billig die Liebe das Zorn=Feuer mit samt der Creatur aus.

54. Dannenhero entstehen die Rechte in dieser Welt auch: deñ weñ sich der Sohn wider den Vater setzet, und schläget den Vater, so hat er sein väterlich Erbe verloren, und der Vater mag ihn aus dem Hause stossen; weil er aber in das Vaters Gehorsam ist, so hat der Vater keine Macht ihn zu enterben.

55. Dieses weltliche Recht nim̃t seinen Ursprung von dem Himmel: wie dann auch gar viel andere weltliche Rechte, die in den Büchern Mosis geschrieben sind, die nehmen ihren Anfang und Ursprung alle aus der Göttlichen Natur im Him̃el: welches ich deñ klar an seinem Orte beweisen will aus rechtem Grunde in der Gottheit.

56. Nun möchte einer sagen: So ist dañ ein Engel gar an den Ort gebunden, darin er erschaffen ist, daß er nicht von dannen darf oder kan? Nein: So wenig als sich die Geister GOttes binden lassen in ihrem Aufsteigen, daß sie nicht solten unter einander wallen, so wenig werden auch die Engel ganz in ihrem Loco gebunden.

57. Denn gleichwie die Geister GOttes im̃er in einander aufsteigen, und in ihrer Geburt ein Liebespiel haben, und behält doch ein jeder Geist seinen natürlichen Sitz oder seinen Locum in der Geburt GOttes, und geschicht nim̃er, daß sich die Hitze in die Kälte verwandelt, oder die Kälte in die Hitze, sondern ein jedes behält seinen natürlichen Locum, und steiget in dem andern auf, davon das Leben Ursprung hat;

58. Also auch die H. Engel wallen oder wandeln in allen 3 Königreichen unter einander, davon empfähet einer von dem

andern, das ist, von des andern schönen Gestalt, Freundlichkeit und Tugend, seine höchste Freude, und behält doch ein jeder seinen natürlichen Sitz oder Locum, darinnen er zur Creatur worden, für sein Eigenthum.

59. Gleich als wenn einem in dieser Welt ein Blut-Freund und lieber Mensch aus einem andern Lande heim komt, nach dem er ein herzlich Verlangen hat gehabt, da ist Freude und ein freundlich Beneveniren und Willkommen, und ein Liebe-Gespräch, und es erzeiget der Wirth dem Gast das allerbeste; wiewol dis nur kalt Wasser ist gegen dem himmlischen.

60. Also thun auch die H. Engel gegen einander: Wenn eines Königreichs Heer zu dem andern komt, oder einer fürstlichen Qualität Heer zu der andern fürstlichen Qualität Heer komt, da ist nichts denn eitel Liebe-Empfangen, gar ein holdseliges Gespräche und freundliche Ehrerbietung, gar ein holdseliges Liebe-spatzieren, gar ein züchtiges und demüthiges Wesen, ein freundliches Küssen und Führen, da gehet an der liebliche Reihen-Tantz.

61. Gleichwie die kleinen Kinder, wenn sie im Mayen in die Blümlein gehen, da ihr denn manchmal viel zusammen kommen, da haben sie ein freundlich Gespräche, und pflücken der Blümlein, viel und mancherley. Wenn nun dis geschehen ist, so tragen sie dieselben in ihren Händen, und fangen an gar einen kurzweiligen Reihen-Tantz, und singen aus ihres Herzens Freude und freuen sich: Also thun auch die Engel im Himmel, wenn sie aus fremden Heere zusammen komen.

62. Denn die verderbte Natur in dieser Welt arbeitet mit höchstem Fleisse, daß sie möchte himmlische Form hervor bringen, und müssen oft die kleinen Kinder der Eltern Lehrmeister seyn, so es die Eltern könten verstehen; aber es ist leider jetzunder die Verderbung bey den Jungen und bey den Alten; denn das alte Sprüchwort lautet: Wie die Alten sungen, so lerneten auch die Jungen.

63. Bey dieser hohen Demuth der Engel ermahnet der Geist die Kinder dieser Welt, daß sie sich sollen anschauen, ob sie auch eine solche Liebe zu einander tragen? ob auch eine solche Demuth bey ihnen sey? was sie sich dünken lassen, was sie wol für Engel sind? ob sie auch denen gleich sind, da sie doch das dritte englische Königreich inne haben?

64. Siehe deine Liebe und deine Demuth und deine Freund-

lichkeit will dir der Geist allhie ein wenig unter Augen stellen, du schöne englische Braut; beschaue doch deinen Schmuck, welch eine schöne Freude mag wol dein Bräutigam an dir haben, du lieber Engel, der du alle Tage mit dem Teufel tantzest.

65. Wenn (1) jetzunter einer erhöhet wird, und krieget nur ein wenig ein Amt, so ist ihm schon kein ander, der nicht dergleichen ist, gut genug: er achtet den Layen nur für einen Fußschemel, er trachtet bald darnach, wie er der Layen Gut kan mit List unter sich bringen; kan er nicht mit List, so thut ers mit Gewalt, damit er seinem Hochmuth kan genug thun.

66. Komt ein einfältiger Mann vor ihn, der sich nicht kan wol verhauen, so stumpt er ihm ab gleich einem Hunde: Hat er eine Sache vor ihme, so muß der recht seyn, der ein Ansehen vor ihm hat. Rath Fritz, was bist du wol für ein englischer Fürste? Im nachfolgenden Capitel bey dem Fall des Teufels wirst du es finden, deinen Spiegel, besiehe dich.

67. Zum andern, wenn einer jetzunter etwas mehr gelernet hat in weltlicher Kunst, oder hat was mehr studiret als ein Laye, dem ist flugs kein Laye gleich, er kan ihm nicht nach der Kunst reden, er kan seinen stolzen Gang nicht. In Summa der einfältige muß sein Narr seyn, da er doch ein stolzer Engel ist, und in seiner Liebe ein todter Mensch. Diese Part hat seinen Spiegel auch im nachfolgenden Capitel.

68. Zum dritten, weñ einer jetzunter reicher ist als der ander, so muß der Arme Narr seyn: weñ er ein schöner Kleid kan erzeigen als sein Nächster, so ist ihm ein Armer schon nicht mehr gut genug, und gehet der alte Gesang im Werke jetzunder im vollen Schwange, der lautet:

Der Reich den Armen zwinget,
Und ihm sein Schweiß abdringet,
Daß nur sein Grosche klinget.

Diese Engel werden auch in das nachfolgende Capitel zu Gaste geladen vor ihren Spiegel.

69. Zum vierten, ist doch so gar eine teuflische in gemein Hoffart, eines über des ander Aufsteigen, Verachten, Belügen, Betrügen, Wuchern, Geitzen, Neiden, Hassen, es brennet jetzo in der Welt wie höllisch Feuer. Ach und ewig! O Welt, wo ist deine Demuth? wo ist deine englische Liebe? wo ist deine Freundlichkeit? Wenn jetzunder der Mund spricht: GOtt

grüsse dich! so denckt das Herze: ja hüte dich.

70. O du schönes englisches Königreich, wie warest du gezieret? wie hat der Teufel eine Mordgrube aus dir gemacht? meinest du, du stehest jetzund im Flor? ja mitten in der Höllen stehest du. So dir nur die Augen eröffnet wären, so würdest du es sehen. Oder meinest du, der Geist sey trunken und sehe dich nicht? O! er siehet dich wol, deine Schande stehet vor GOtt blos, du bist ein unzüchtig Weib, und hurest Tag und Nacht, und sprichst doch: Ich bin eine züchtige Jungfrau.

71. Ach wie ein schöner Spiegel bist du vor den H. Engeln, reuch nur deine süsse Liebe und Demuth; reucht sie nicht nach der Höllen? Diese Part werden alle in dem Künftigen Capitel zu Gaste geladen.

Von dem Königlichen Primat oder Gewalt der drey Englischen Könige.

72. Gleichwie die Gottheit in ihrem Wesen Dreyfaltig ist, indem sich der Ausgang aus den 7 Geistern GOttes Dreyfaltig erzeiget und gebäret, als Vater, Sohn, H. Geist, einiger GOtt, darinnen die ganze Göttliche Kraft bestehet, und alles was da ist (und sind die drey Personen in der Gottheit doch nicht ein zertrennlich Wesen, sondern in einander;) also auch in gleicher Gestalt als sich GOtt bewegete und die Engel beschuf, da wurden drey sonderliche Engel aus dem besten Kern der Natur, aus dem Wesen der Dreyheit in der Natur GOttes, und in solcher Gewalt und Macht, wie die Dreyheit in den 7 Geistern GOttes hat.

73. Denn die Dreyheit GOttes gehet auf in den 7 Geistern GOttes, und ist hinwieder aller 7 Geister Leben und Herze: also auch sind die 3 englische Könige ein jeder in seines Heeres oder Ortes Natur aufgangen, und ist ein natürlicher Herr seines Orts über das Regiment der Engel; den Locum aber behält die Dreyheit der Gottheit, welche unveränderlich ist, für sich, und der König behält das Regiment der Engel.

74. Nun gleichwie die Dreyheit der Gottheit ist ein einig Wesen an allen Enden in dem ganzen Vater, und ist mit einander verbunden wie die Glieder in eines Menschen Leibe, und sind alle Oerter wie ein Ort, ob ein Ort gleich ein ander Geschäfte hat als der ander, wie auch des Menschen Glieder, noch ist es ein Leib GOttes; also auch sind die 3 englische König=

reiche mit einander verbunden, und nicht jedes insonderheit zertrennet; es darf kein englischer König sagen: das ist mein Reich, es darf mir kein ander König darein kommen.

75. Obs wol sein anfänglich natürlich Erb=Reich ist, und bleibet auch seine, so sind doch alle andere Könige und Engel seine rechte natürliche Brüder, aus einem Vater geboren, und erben ihres Vaters Reich alle zugleiche.

76. Gleichwie die Quellgeister GOttes ein jeder seinen natürlichen Geburt=Sitz hat, und behält seinen Natur=Locum für sich, und ist doch mit den andern Geistern der Einige GOtt; so die andern nicht wären, so wäre er auch nicht, auch so steiget einer in dem andern auf; also ists auch mit dem Primat der H. Engel beschaffen, und hat keine andere Gestalt als in GOtt.

77. Darum leben sie alle freundlich und friedlich bey einander in ihres Vaters Reiche, wie die lieben Brüderlein, es ist keine Gränze wie weit einer darf oder nicht.

78. Nun möchte ein Einfältiger fragen: Auf was Mittel gehen denn die Engel? oder worauf steuren sie ihren Fuß? Ich will dich alhie des rechten Grundes berichten, und ist im Himmel kein anderer als wie du es alhie im Buchstaben findest: denn in diese Tiefe siehet der Geist unverruckt, auch ists gar begreiflich.

79. Die ganze Natur des Himmels stehet in der 7 Quellgeister Kraft, und in dem siebenten bestehet die Natur oder Begreiflichkeit aller Qualitäten: die ist nun ganz lichte und dicke wie ein Nebel, aber ganz scheinbarlich wie ein crystallen Meer, daß man kan durch alles sehen; es ist aber die ganze Tiefe über sich und unter sich also.

80. Nun haben die Engel auch solche Leiber, aber trockener zusammen corporiret; und ist ihr Leib auch der Kern aus der Natur, das beste oder der schönste Glantz aus der Natur.

81. Nun auf den 7ten Geist GOttes steuert sich ihr Fuß, der da ist dicke wie ein Nebel, und helle wie ein crystallen Meer, darinnen steigen sie über sich und unter sich, wohin sie wollen. Denn ihre Behendigkeit ist so schnelle, wie die Göttliche Kraft selber; doch ist einer geschwinder als der ander, alles nachdem er einer Qualität ist.

82. In demselben siebenten Natur=Geist gehet auch auf die himmlisch Frucht und Farben, und alles, was begreiflich ist, und ist gleich eine Forma, als wenn die Engel solten zwischen

Himmel und Erden in der Tiefe wohnen, da sie auf- und niedersteigen, und wo sie immer wären, da ruhete ihr Fuß, als stünde er auf der Erden.

83. Es haben die Alten den Menschen die Engel mit Flügeln vorgemahlet, aber sie dürfen keine; sondern sie haben Hände und Füsse wie die Menschen, aber auf himmlische Art.

84. Es wird am Tage der Auferstehung der Toden zwischen den Engeln und Menschen kein Unterschied seyn, sie werden eine Formam haben. Welches ich denn an seinem Orte klar beweisen will, und auch solches unser König JESUS CHRISTUS selber klar bezeuget, da Er spricht: In der Auferstehung sind sie gleich den Engeln GOttes, Matth. 22, 30.

Von der grossen Herrlichkeit und Schönheit der drey Englischen Könige.

85. Das ist der rechte Knittel, den man nach dem Hunde wirft, daß er fleucht: bey diesem Gesang möchte ihm Herr Luzifer seinen Bart ausrauffen vor Leide. Hie merke die Tiefe.

Von dem Könige oder Groß-Fürsten Micha-El.

86. Micha-El heist GOttes Stärke oder Kraft, und führet den Namen in der That: denn er ist aus den 7 Quellgeistern als ein Kern aus denselben zusammen corporiret, und stehet nun da als an statt GOttes des Vaters.

87. Nicht der Meinung, daß er GOtt der Vater sey, welcher bestehet in den 7 Geistern der ganzen Tiefe, und ist nicht creatürlich; sondern auf daß in der Natur unter den Creaturen auch eine solche Creatur sey wie GOtt der Vater in den 7 Quellgeistern ist, die da herrsche unter den Creaturen.

88. Denn da sich GOtt creatürlich machte, da machte Er sich nach seiner Dreyheit creatürlich: Gleichwie in GOtt die Dreyheit das gröste und vohrnehmste ist, und doch gleichwol seine wunderliche Proportz, Gestalt und Veränderung nicht kan ermessen werden, in dem er sich in seiner Wirkung so mancherley und vielfältig erzeiget; also auch hat Er 3 Prinzipal- oder Fürsten-Engel geschaffen, nach dem höchsten Primat seiner Dreyheit.

89. Hernach hat er Fürsten-Engel geschaffen, nach den 7 Quellgeistern, nach ihrer Qualität, als da sind Gabri-El, ein Engel oder Fürst des Tones oder schneller Botschaft, sowol Rapha-El, und andere mehr in dem Königreiche Micha-Els.

90. Dieses must du nicht verstehen, als hätten diese königische Engel in der Gottheit, das ist, in den 7 Quellgeistern GOttes, welche sind ausser den Creaturen, zu regieren: nein, sondern ein jeder über seine Creatur.

91. Gleichwie die Dreyheit GOttes über das unendliche Wesen, und über die Figuren und mancherley Gestalt in der Gottheit regiret, und dasselbe verändert und bildet; also sind auch die drey englische Könige ein Herr über ihre Engel bis in das Herze und tiefsten Grund: ob sie sie schon nicht können corporlich verändern wie GOtt selber, der sie geschaffen hat, noch regieren sie sie corporlich, und sind ihnen verpflichtet und verbunden, wie Leib und Seele einander verbunden ist.

92. Denn der König ist ihr Haupt, und sie sind des Königes Glieder, und die Quell-Fürsten Engel sind des Königes Räthe oder Geschäffte: gleichwie im Menschen die fünf Sinnen, oder wie die Hände und Füsse, oder das Maul, Nasen, Augen und Ohren, damit der König seine Geschäffte verrichtet.

93. Nun gleichwie alle Engel dem Könige verbunden sind, also ist auch der König GOtt seinem Schöpfer verbunden, wie Leib und Seele. Den Leib bedeutet GOtt, und die Seele der englische König, der in dem Leibe GOttes ist, und ist auch im Leibe GOttes zur Creatur worden, und bleibet ewig in dem Leibe GOttes, wie die Seele in ihrem Neste: darum hat ihn auch GOtt also hoch glorificiret als sein Eigenthum, oder wie die Seele im Leibe glorificiret ist.

94. Also siehet der König oder Groß-Fürst Micha-El GOtt dem Vater gleich in seiner Glorificirung oder Klarheit, und ist ein König und Fürste GOttes auf dem Berge GOttes, und hat das Amt in der Tiefe, darinnen er geschaffen ist.

95. Derselbe Cirk oder Raum, darinnen er und seine Engel geschaffen sind, ist sein Königreich, und er ist ein lieber Sohn GOttes des Vaters in der Natur, ein creatürlicher Sohn, an dem der Vater seine Freude hat.

96. Nicht must du ihn dem Herzen oder dem Lichte GOttes vergleichen, das da ist in dem ganzen Vater, das da weder Anfang noch Ende hat, wie GOtt der Vater selber.

97. Denn dieser Fürste ist eine Creatur, und hat einen Anfang: er ist aber in GOtt dem Vater, und ist mit Ihm in seiner Liebe verbunden als sein lieber Sohn, den Er aus sich selber geschaffen hat.

98. Darum hat Er ihm aufgesezet die Krone der Ehren, der Macht und Gewalt, das im Himmel nichts höhers oder schöners

ist, auch nichts mächtigers (als GOtt selber in seiner Dreyheit) als Er. Und das ist der eine König mit rechtem Grunde in der Erkentniß des Geistes recht beschrieben.

Von dem andern Könige, Luzifer jetzo genant, um seines Falles willen.

99. Alhier König Luzifer thue die Augen ein wenig zu, und stopfe deine Ohren ein wenig zu, daß du nichts hörest und siehest: sonst wirst du dich grausam schämen, daß ein anderer auf deinem Stuhl sitzet, und deine Schande noch vorm Ende der Welt soll also gar offenbar werden, welche du doch von der Welt her hast verborgen gehalten und untergedruckt, wo du nur gekönt hast; jetzo will ich deinen königlichen Primat beschreiben, nicht dir, sondern den Menschen zu gefallen.

100. Dieser hochmächtige, herrliche und schöne König hat seinen rechten Namen verloren in seinem Falle; denn er heist jetzunder Luzifer, das ist, ein Verstossener aus dem Lichte GOttes. Sein Name ist anfänglich nicht also gewesen; denn er ist ein creatürlicher Fürste oder König des Herzens GOttes gewesen in dem hellen Lichte, der allerschönste unter den 3 Königen der Engel.

Von seiner Erschaffung.

101. Gleichwie Micha-El ist erschaffen nach der Qualität, Art und Eigenschaft GOttes des Vaters; also ist auch Luzifer erschaffen worden nach der Qualität, Art und Schönheit GOttes des Sohnes, und ist in Liebe mit Ihm verbunden gewesen als ein lieber Sohn oder Herze, und sein Herze ist auch im Centro des Lichtes gestanden, gleich als wäre er GOtt selber, und seine Schönheit ist über alles gewesen. Denn seine Umfassung oder vornehmste Mutter ist der Sohn GOttes gewesen, da ist er gestanden als ein König oder Fürste GOttes.

102. Sein Revier, Ort und Raum mit seinem ganzen Heere, darinnen er ist zur Creatur worden, und das sein Königreich gewesen ist, das ist der erschaffene Himmel und diese Welt, darinnen wir mit unserm König JEsu Christo wohnen.

103. Denn unser König sitzet in Göttlicher Allmacht, gleichwie König Luzifer saß, auf dem königlichen Stuhle des verstossenen Luzifers, und des Königes Luzifers Königreich ist nun seine worden. Fürst Luzifer, wie schmäcket dir das?

104 Nun gleichwie GOtt der Vater mit seinem Sohne ist mit groser Liebe verbunden, also auch ist König Luzifer mit dem Könige Micha-El mit grosser Liebe verbunden gewesen, als wie

ein Herz oder ein GOtt,: denn der Quellbrunn des Sohns GOttes hat gereicht bis in Luzifers Herz hinein.

105. Allein das er das Licht, das er in seinem Corpus gehabt, zum Eigenthum gehabt hat: welches, weil es geschienen, mit dem Lichte des Sohns GOttes, so ausser ihm gewesen ist, inqualiret oder incorporiret hat als ein Ding, ob ihr gleich zwey gewesen sind; noch ist es mit einander verbunden gewesen wie Leib und Seele

106. Und gleichwie das Licht GOttes in allen Kräften des Vaters regieret, also hat er auch in allen seinen Engeln regiret, als ein mächtiger König GOttes, und hat auf seinem Haupte getragen die schönste Krone des Himmels.

107. Alhierbey will ichs jetzo bewenden lassen, dieweil ich im andern Capitel werde also viel mit ihm zu schaffen haben. Er mag noch ein wenig alhier in der Krone prangen, sie soll ihm bald abgezogen werden.

Von dem dritten englischen Könige, Uri-El genant.

108. Dieser holdselige Fürst und König hat seinen Namen von dem Lichte, oder von dem Blitze oder Ausgange des Li htes: das bedeutet recht GOtt den H. Geist.

109. gleichwie der H. Geist von dem Lichte ausgehet, und formet und bildet alles, und herrschet in allem; also ist auch die gewalt u. Holdseligkeit eines Cherubins: Der ist der König und das Herze aller seiner Engel, das ist, weñ ihn seine Engel nur anschauen, so werden sie mit dem Willen ihres Königes inficiret.

110. gleichwie der Wille des Herzens alle glieder des Leibes inficiret, daß der ganze Leib thut wie das Herze beschlossen hat, oder wie der H. Geist im Centro des Herzens aufgehet, und erleuchtet alle glieder im Leibe; also auch inficiret der Cherubin mit seinem ganzen glanze und Willen alle seine Engel, daß sie alle zusaṁen sind wie ein Leib, und der König ist das Herze dariñen.

111. Nun dieser herrliche und schöne Fürst ist nach der Art und Qualität des H. Geistes gebildet, und ist wol ein herrlicher und schöner Fürste GOttes, und ist mit den andern Fürsten in Liebe verbunden als ein Herze,

112. Das sind nun die drey Fürsten GOttes im Himmel. Wenn nun der Blitz des Lebens, das ist, der Sohn GOttes in mittlern Cirkel in den Quell-Geistern GOttes aufgehet, und sich triumphirende erzeiget, so steiget auch der H. Geist triumphirende über sich. In diesem Aufsteigen steiget auch die H. Trinität im Herzen dieser 3 Könige auf, und triumphiret auch ein jeder nach seiner Qualität und Art.

113. In diesem Auffsteigen wird des ganzen Himmels Heer, alle Engel triumphirende und freudenreich, und gehet auf das schöne De Teum laudamus. in diesem Auffsteigen des Herzens, wird der Merkurius im Herzen erwecket, sowol in dem ganzen Saliter des Himmels: da gehet in der Gottheit auf die wunderliche und schöne Bildung des Himmels in mancherley Farben und Art, und erzeiget sich jeder Geist in seiner gestalt sonderlich.

114. Ich kan es mit nichts vergleichen als mit den aller edelsten Steinen, als Rubin, Smarragden, Delfin, Onix, Saffir, Diamant, Jaspis, Hyacinth, Amethist, Berill, Sardis, Carfunckel und dergleichen.

115. In solcher Farbe und Art erzeiget sich der Natur-Himmel GOttes im Aufgehen der Geister GOttes, wenn deñ nun das Licht des Sohnes GOttes darinnen scheinet, so ist es gleich einem hellen Meere von oben erzehlter Steine Farben.

Von der wunderlichen Proportz, Veränderung und Auffsteigen der Qualitäten in der Himmlischen Natur.

116. Weil dañ der Geist des Himmels Gestalt zu erkennen giebet, so kan ichs nicht unterlassen also zu schreiben, und laß es den walten, der es also haben will. Wiewol der Teufel möchte Spötter und Verächter darüber erwecken, so frage ich doch noch dem nichts, mir gnüget an der holdseligen Offenbarung GOttes: sie mögen so lange spotten, bis sie es mit ewiger Schande erfahren werden; deñ wird sie der Quell des Reuels wol nagen.

117 Ich bin auch nicht in Himmel gestiegen, und habe solches mit fleischlichen Augen gesehen, vielweniger hat mirs jemand gesaget: deñ obgleich ein Engel käme und sagte mirs, so könte ichs ohne Erleuchtung GOttes doch nicht fassen, vielweniger glauben. Denn ich stünde doch immer in Zweifel, obs auch ein guter Engel im Befehl GOttes gewesen wäre, sintemal sich der Teufel auch in Gestalt eines Engels verkleiden kan, die Menschen zu verführen. (2. Cor. 11, 14.)

118. Weil es aber im Centro oder Cirkel des Lebens geboren wird, als ein helle scheinend Licht, gleiche der Himmlischen Geburt oder Aufgang des H. Geistes, mit feurigem Trieb des Geistes, so kan ich dem nicht widerstehen, die Welt

mag meiner immerhin spotten.

119. Es bezeuget der Geist, es sey noch gar ein kleines dahin, so wird der Blitz im ganzen Cirkel dieser Welt aufgehen, zu welchem dieser Geist ein Bote oder Verkündiger des Tages ist. Welcher Mensch alsdeñ nicht in der Geburt des H. Geistes zu derselben Zeit wird erfunden werden, indem wird diese Geburt auch ewig nicht aufgehen, sondern er bleibet im Quell der Finsterniß, als ein todter harter Feuerstein, in welchem der Quell der Grim̃igkeit und des Verderbens ewig aufsteiget, da wird er in der Geburt des höllischen Greuels ewig spotten: deñ wasserley Qualität der Baum ist, dessenerley ist auch seine Frucht.

120. Du lebest zwischen Himmel und Hölle, in welches das du säest, in demselben wirst du auch ernten, und dasselbe wird deine Speise seyn in Ewigkeit. Wirst du Spott und Verachtung säen, so wirst du auch Spott und Verachtung ernten, und das wird deine Speise seyn.

121. Darum O Menschen-Kind! siehe dich vor, und traue nicht zu viel auf weltliche Weisheit; sie ist blind und ist blind geboren: weñ aber der Blitz des Lebens dariñen geboren wird, so ist sie nicht mehr blind, sondern siehet. Deñ Joh. 3, 7. spricht Christus: Ihr müsset von neuem geboren werden, anders könnet ihr nicht in das Himmelreich kom̃en. Wahrlich er muß auf eine solche Weise geboren werden im H. Geiste, welcher aufgehet im süssen Quell-Wasser des Herzens im Blitze.

122. Darum hat auch Christus die Tauffe, oder die Wiedergeburt des H. Geistes, im Wasser geordnet, dieweil die Geburt des Lichtes im süssen Wasser des Herzens aufgehet. Welches gar ein groß Geheimniß ist, und ist auch allen Menschen von der Welt her verborgen blieben bis auf heute. Das will ich an seinem Orte klar beschreiben und beweisen.

123. Nun merke des Himmels Gestalt: Weñ du ansiehest diese Welt so hast du ein Vorbild des Himmels. Die Sternen bedeuten die Engel: Denn gleichwie die Sternen unverändert müssen bleiben bis ans Ende dieser Zeit; alsso müssen die Engel in der ewigen Zeit des Himmels ewig unverändert bleiben.

124. Die Elementa, bedeuten die wunderliche Proportz und Veränderung des Himmels Gestalt: Denn gleichwie sich die Tiefe zwischen Sternen und Erden in ihrer Gestalt immer verändert, bald ist es schön lichte, bald trübe, bald Wind, bald

Regen, bald Schnee, bald ist die Tiefe blau, bald grünlich, bald weißlich, bald dunkel;

125. Also ist auch die Veränderung des Himmels in mancherley Farben und Gestalt; aber nicht auf solche Art wie in dieser Welt, sondern alles nach dem Auffsteigen der Geister GOttes: und des Licht des Sohnes GOttes scheinet ewig drinnen, aber es hat doch einmal ein grösser Auffsteigen in der Geburt als das ander: darum ist die Wunderliche Weisheit GOttes unbegreiflich.

126. Die Erde bedeutet die himmlisch Natur oder den 7ten Natur-Geist, darinnen die Bildungen und Formen und Farben aufgehen. Die Vögel, Fische und Thiere bedeuten die mancherley Gestalt der Figuren im Himmel.

127. Das solst du wissen, denn es bezeuget der Geist im Blitze, daß im Himmel gleichwohl allerley Figuren aufgehen, gleich den Thieren, Vögeln und Fischen dieser Welt, aber auf himmlische Form, Klarheit und Art; sowol allerley Bäume, Stauden und Blumen: aber gleichwie es aufgehet, also vergehets auch wieder: denn es wird nicht zusammen corperiret gleich den Engeln, denn es figuriret sich also in der Geburt der aufsteigenden Qualitäten in dem Natur-Geist.

128. Weñ eine Figur in einem Geiste gebildet wird, daß sie bestehet, und so der andere Geist mit diesem ringet und obsieget, so wird sie wieder zertrennet oder ja verändert, alles nach der Qualitäten Art: und das ist in GOtt wie ein heiliges Spiel.

129. Darum sind auch die Creaturen, als Thiere, Vögel, Fische und Würme in dieser Welt nicht zum ewigen Wesen geschaffen, sondern zum vergänglichen, gleichwie die Figuren des Himmels auch vergehen. Das setze ich nur zu einer Anleitung hieher, bey der Schöpfung dieser Welt wirst du es ausführlich geschrieben finden.

Der 3te Abschnitt.

Handelt

Von dem erschrecklichen, kläglichen und elenden Falle des Königreichs Luzifers.

Das 14. Capitel.

Vor diesen Spiegel will ich alle hoffärtige, geizige, neidige und zornige Menschen geladen haben, da werden sie den Ursprung ihrer Hoffart, Geizes, Neides und Zornes sehen, und auch den Ausgang und endliche Belohnung.

2. Es haben die Gelehrten viel und mancherley Monstra herfürbracht von dem Anfang der Sünden und Ursprung des Teufels, und haben sich damit gekrazet; ein jeder hat gemeinet, er habe die Art bey dem Stiele, und ist ihnen gleichwol sämtlich verborgen blieben bis auf dato.

3. Weil sichs aber nunmehr will gänzlich offenbaren, als wie in einem hellen Spiegel, so ist wol zu vermuten, daß der grosse Tag der Offenbarung GOttes nunmehr vorhanden ist, da sich die Grimmigkeit und das angezündete Feuer von dem Lichte scheiden wird.

4. Darum soll sich keiner selber stockblind machen: denn die Zeit der Wiederbringung, was der Mensch verlohren hat, die ist nunmehr vorhanden, die Morgenröthe bricht an, es ist Zeit vom Schlaffe aufzuwachan.

5. Nun fragt sichs: Was ist denn der Quell der ersten Sünden des Königreichs Luzifers? Alhie muß man die höchste Tiefe der Gottheit wieder vor die Hand nehmen, und besehen, woraus König Luzifer ist zu einer Creatur worden, oder was der erste Quell der Bosheit in ihm gewesen sey.

6. Es entschuldiget sich der Teufel und seine Rotten, sowol auch alle gottlose Menschen, die in der Verderbung gezeuget werden, noch im̃erdar, GOtt thue ihnen unrecht, daß Er sie verstosse.

7. Es darf auch wol die jetzige Welt sagen, GOtt habe es in seinem vorsetzlichen Rathe also beschlossen, daß etliche Menschen sollen selig seyn und etliche verdammet; darzu habe GOtt den Fürsten Luzifer darum verstossen, daß er soll ein Spectakel seyn des Zorns GOttes.

8. Als gleich ob die hölle oder das Böse von Ewigkeit gewesen wäre, und GOtt in seinem Fürsatz hätte, daß Creaturen darinnen seyn sollen und müssen; und krazen und dehnen sich also mit der Schrift solches zu erweisen, da sie doch weder Erkentniß des rechten GOttes, noch der Schrift Verstand haben: wiewol in die Schrift auch etlich irrig Ding gebrauen ist.

9. Christus saget: Der Teufel sey ein Mörder und Lügner vom Anfang gewesen, und sey in der Wahrheit nie bestanden, Joh. 8, 44. Weil ihm aber dieselbe Rechtsprecher und Disputirer so treulich beystehen, und verkehren GOttes Wahrheit in Lügen, indem sie aus GOtt einen durstigen und grimmigen Teu-

fel machen, der das Böse geschaffen habe und noch wolle, so sind sie mit samt dem Teufel allzumal Mörder und Lügner.

10. Denn gleichwie der Teufel ein Stifter und Vater der Höllen und Verdammniß ist, und hat ihm die höllische Qualität selber erbauet und zugerichtet zu seinem königlichen Sitz; also sind auch solche Scribenten der Lügen und Verdam̃niß Baumeister, die dem Teufel helfen seine Lügen beståttigen, und aus dem barmherzigen, lieblichen, freundlichen GOtt einen Mörder und eiferiger Verderber machen, und verkehren GOttes Wahrheit in Lügen.

11. Denn im Propheten Spricht GOtt: So wahr ich lebe, Ich habe nicht Lust am Tode des Sünders, sondern daß er sich bekehre und lebe. Ezech. 33, 11. Und im Psalmen stehet; Du bist nicht ein GOtt, der das Böse will. Ps. 5, 5.

12. Darzu hat GOtt den Menschen Gesetze gegeben, und das Böse verbotten, und das Gute geboten. So denn GOtt das Böse wolte, und auch das Gute, so müste Er mit ihm selber uneins seyn, und würde folgen, daß eine Zerstörung in der Gottheit sey, daß eines wider das ander lauffe, und eines das ander verderbe.

13. Nun wie dieses alles beschaffen sey, oder wie die Bosheit seinen ersten Quell, Ursprung und Anfang habe genommen, will ich in höchster Einfalt in der grösten Tiefe erklären.

14. Es ladet und citiret derowegen der Geist alle verirrete und vom Teufel verführete Menschen auf diese Schule vor diesen Spiegel, da werden sie dem Mord-Teufel ins Herze sehen. Wer sich nun vor seiner Lügen nicht hüten will, da er doch wol kan, dem ist kein Rath weder hie noch dorte: wer mit ihm säen will, der wird auch mit ihm ernten. Im Centro des Blitzes beweiset sichs, daß die Ernte schon gar weiß ist, da wird ein jeder einernten, was er ausgesäet hat.

15. Alhie will ich mein überantwortet Pfund auf Zinse ausleihen, wie mir denn befohlen ist: wer nun mit mir wuchern und handeln will, dem sols frey stehen, er sey gleich ein Christ, Jude, Türcke oder Heide, es gilt mir alles gleich; mein Kauff-Haus soll einem jeden offen stehen, und soll keiner gefinanzet oder betrogen werden, sondern es soll ihm Recht geschehen.

16. Da mag nun ein jeder zusehen, daß er handele, damit er seinem Herrn Wucher erwerbe: denn ich fürchte wol, es werde sich nicht ein jeder Kaufman können in meine Waare schicken, sintemal sie manchem gar unbekant wird seyn; so wird auch nicht ein jeder meine Sprache verstehen.

17. Derowegen will ich einen jeden gewarnet haben, daß er vorsichtig handele, und sich nicht bedünken lasse, er sey reich, er könne nicht arm werden: Warlich ich habe wunderbarliche Waare feil, es wird sich nicht ein jeder darin verstehen.

18. Da nun einer in seiner vollen Weise hinein plumpte und geriethe in Verderben, der mag ihm selber die Schuld geben, er bedarf wol eines Lichtes in seinem Herzen, damit sein Verstand und Gemüthe möchte regieret werden.

19. Anders komme er nur nicht auf mein Kauf-Haus, oder er betreugt sich selber: denn die Waare die ich feil habe, die ist gar edel und theuer, und bedarf gar scharfen Verstand. Darum siehe dich vor, und steig nicht in die Höhe, wo du keine Leiter siehest; oder du fällest.

20. Mir aber ist die Leiter Jacobs gezeiget, darauf bin ich gestiegen bis in Himmel, und habe meine Waare empfangen, die ich feil habe: will mir nun jemand nachsteigen, der sehe auch, daß er nicht trunken sey; sondern er muß umgirtet seyn mit dem Schwert des Geistes

21. Denn er muß durch eine grausame Tiefe steigen: der Schwindel wird ihm oft in Kopf kommen: darzu muß er mitten durch der Höllen Reich steigen: was er alda wird für Verhönung und Spott müssen leiden, das wird er wol erfahren,

22. Ich habe es in diesem Kampf auch oft müssen mit traurigem Herzen erfahren: die Sonne ist mir oft verloschen, aber wieder aufgegangen; und je öfter sie verloschen ist, je heller und schöner ist sie wieder aufgegangen.

23. Nicht schreibe ich mir dis zum Lobe, sondern ob dirs auch also ginge, daß du darum nicht gar verzweifelst: denn es gehöret gar eine strenge Arbeit hierzu, wer zwischen Himmel und Hölle will mit dem Teufel fechten; denn er ist ein mächtiger Fürst.

24. Darum schaue zu, daß du den Panzer des Geistes anhabest, anders komme nur nicht auf mein Kauf-Haus, oder du wirst mit dieser Waare übel handeln. Du must dem Teufel und der Welt absagen, wilst du kämpfen; sonst siegest du nicht: so du aber nicht siegest, so laß mein Buch mit frieden, und bleibe bey dem alten, oder du wirst bösen Lohn empfahen. Irre dich nicht, GOtt läst sich nicht spotten. Gal. 6, 7.

25. Es ist fürwahr ein enger Steg, der da will durch der Höllen Pforten zu GOtt dringen, er muß manchen Druck und Quetsch des Teufels leiden. Denn das menschliche Fleisch ist gar jung und zart, und der Teufel rauh und harte, darzu finster, gizig,

bitter, herb und kalt; die zwey fügen sich übel zusammen.

26. Darum will ich den Leser treulich gewarnet haben, als wie mit einer Vorrede über diese grosse Geheimniß, ob er dis Ding nicht verstünde, und doch gerne verstehen wolte, daß er wolte GOtt um seinen H. Geist bitten, daß Er ihn wolte mit demselben erleuchten.

27. Ohne Erleuchtung desselben wirst du diese Geheimniß nicht verstehē: deñ es ist in des Menschen Geist ein fest Schloß davor, daß muß vonehe aufgeschlossen werden, und das kan kein Mensch thun, denn der H. Geist ist allein der Schlüssel darzu.

28. Darum wilt du eine offene Porte in die Gottheit haben, so must du in GOttes Liebe wallen; das hab ich dir zur Nachrichtung hieher gesetzt.

29. Nun merke: Ein jeder Engel ist geschaffen in dem 7ten Quell-Geiste, welcher ist die Natura: daraus ist sein Leib zusammen corporiret, und ist ihm sein Leib zum Eigenthum gegeben worden, und derselbe ist für sich frey, gleichwie der ganze GOtt frey ist.

30. Er hat ausser ihm keinen Trieb, sein Trieb und Beweglichkeit stehet in seinem Corpus, derselbe ist auf Art und Weise wie der ganze GOtt ist, und sein Licht und Erkentniß, darzu sein Leben wird auf Art und Weise geboren, wie das ganze Göttliche Wesen geboren wird. Denn der Leib ist der zusammen-corporirte Natur-Geist, und umschleust die andern 6 Geister, die gebären sich in dem Leibe, gleichwie in der Gottheit.

31. Nun hat Luzifer den allerschönsten und kräftigsten Leib im Himmel unter allen Fürsten GOttes gehabt, und sein Licht, das er in seinem Leibe immer geboren hat, das hat mit dem Herzen oder Sohn GOttes incorporiret, als wäre es ein Ding.

32. Als er aber gesehen hat, daß er also schöne ist, und hat empfunden seine innerliche Geburt und grosse Gewalt, so hat sein Geist, den er in seinem Corpus geboren hat, der da ist sein animalischer (seelischer) Geist oder Sohn oder Herze, sich entsebet, in willens über die Göttliche Geburt zu triumphiren, und sich über das Herze GOttes zu erheben.

33. Hier merke die Tiefe: Im mittlern Quellbrunne, welcher ist das Herze, da gehet die Geburt auf: die herbe Qualität reibet sich mit der bittern und Hitze, da zündet sich das Licht an, das ist der Sohn, dessen er in seinem Leibe immer schwanger ist, und das ihn erleuchtet und lebendig machet.

34. Nun ist dasselbe Licht im Luzifer also schön gewesen, daß es hat des Himmels Gestalt übertroffen, und in demselben

Lichte ist der vollkommene Verstand gewesen, denn alle 7 Quell-Geister gebären dasselbe Licht.

35. Nun aber sind die sieben Quell-Geister des Lichtes Vater, und mögen der geburt des Lichts zulassen, wie viel sie wollen: das Licht kan sich nicht höher erheben, als ihm die Quell-Geister zulassen.

36. Wenn aber das Licht geboren ist, so erleuchtet es alle 7 Quell-Geister, daß sie alle 7 verständig sind, und geben alle 7 ihren Willen zur Geburt des Lichtes.

37. Nun hat aber ein jeder Macht, seinen Willen in der Geburt des Lichtes zu ändern nachdem es vonnöthen thut: so nun das geschicht, so kan der Geist nicht also triumphiren, sondern muß seine Pracht legen. Und darum sind alle 7 Geister in voller Gewalt, und hat ein jeder den Zügel bey der Hand, daß er mag inne halten, und den gebornen Geist nicht lassen höher triumphiren, als ihm gebüret.

38. Die 7 Geister aber, die in einem Engel sind, die das Licht und den Verstand gebären, die sind mit dem ganzen GOtt verbunden, daß sie nicht sollen anders oder höher oder sehrer qualificiren als GOtt selber; sondern es soll eine Weise seyn. Sintemal sie nur ein Stücke von dem Ganzen sind, und nicht das Ganze selber: denn GOtt hat sie darum aus sich geschaffen, daß sie sollen in solcher form und Weise qualificiren wie GOtt selber.

39. Nun thäten aber die Quell-Geister im Luzifer solches nicht, sondern weil sie sahen, daß sie im höchsten Primat sassen, so bewegten sie sich also harte, daß der Geist, den sie geboren, ganz feurig ward, und stieg im Quellbrunne des Herzens auf wie eine stolze Jungfrau.

40. So die Quell-Geister hätten fein lieblich qualificiret, wie sie thäten, ehe sie creatürlich worden, als sie noch im gemein in GOtt waren vor der Schöpfung, so hätten sie auch einen lieblichen und sanften Sohn in sich geboren, der wäre dem Sohn GOttes gleich gewesen, und wäre das Licht im Luzifer und der Sohn GOttes ein Ding gewesen, eine Inqualirung oder Inficirung, ein lieblich Hälsen, Herzen und Ringen.

41. Denn das grose Licht, welches ist das Herze GOttes, das hätte fein sanft und lieblich mit dem kleinen Licht im Luzifer, als mit einem jungen Sohn gespielet, denn der kleine Sohn im Luzifer solte des Herzens GOttes liebes Brüderlein seyn,

42. Zu solchem Ende hat GOtt der Vater die Engel geschaffen, daß gleichwie Er in seinen Qualitäten vielfältig, und in seiner Veränderung unbegreiflich ist in seinem Liebe-Spiel; also solten auch die Geisterlein oder die Lichterlein der Engel, welche sind wie der Sohn GOttes, vor dem Herzen GOttes in dem grossen Lichte fein sanft spielen, damit die Freude im Herzen GOttes möchte hier vermehret werden, und möchte also in GOtt ein heiliges Spiel seyn.

43. Die 7 Geister der Natur im Engel die solten fein lieblich in GOtt ihrem Vater spielen und aufsteigen, wie sie vor ihrem creatürlichen Wesen gethan hatten, und sich in ihrem neugebornen Sohne freuen, den sie aus sich selbst geboren hatten, welcher das Licht und Verstand ihres Leibes ist.

44. Und dasselbe Licht solte fein sanft in dem Herzen GOttes aufsteigen, und sich in dem Lichte GOttes freuen, als wie ein Kind bey seiner Mutter: da solte seyn herzlich Lieben und freundlich Küssen, gar ein sanfter und lieblicher Geschmack.

45. In diesem solte der Ton aufsteigen und schallen mit Singen und Klingen, Loben und Jubiliren, und solten sich alle Qualitäten darinnen freuen, und ein jeder Geist seine Göttliche Arbeit treiben, wie GOtt der Vater selber, Deñ solches hatten die 7 Geister in vollkommlicher Erkentniß, denn sie waren mit GOtt dem Vater inqualiret, daß sie alles konten sehen, fühlen, schmecken, riechen und hören, was GOtt ihr Vater machte.

46. Als sie sich aber erhuben in scharfer Anzündung, so thäten sie wider Natur-Recht anders, als GOtt ihr Vater thäte, und das war ein Quell wider die ganze Gottheit. Denn sie zündeten den Saliter des Corpus an, und gebaren einen hoch-triumphirenden Sohn, der in der herben Qualität war harte, rauh, finster und kalt; in der süssen brennend, bitter und feurig. Der Ton war ein harter Feuerklang; die Liebe war eine hochmütige Feindschaft wider GOtt.

47. Da stund nun die angezündete Braut in dem siebenten Natur-Geiste wie eine stolze Bestia, und vermeinte nun, sie wäre über GOtt, es wäre ihr nichts gleich. Die Liebe war erkaltet, das Herze GOttes konte sie nicht berühren; denn es war ein Widerwille zwischen ihnen: Das Herze GOttes wallete fein sanft und liebreich; so wallete das Herze des Engels ganz finster, hart, kalt und feurig.

48. Nun solte das Herze GOttes mit dem Herzen des Engels inqualiren, und das konte nicht seyn: deñ es war Harte wider Weich, und Sauer wider Süsse, und Finster wider Licht, und Feuer wider ein lieblich Wärmen, und harte Pochen wider einen lieblichen Gesang.

49. Höre Luzifer, wer ist nun Schuld dran, daß du bist ein Teufel worden? Ists GOtt, wie du leugst? O nein, du selber: Die Quellgeister in deinem Corpus, der du selber bist, die haben dir ein solch Söhnlein geboren. Du kanst nicht sagen, daß GOtt den Saliter, daraus Er dich machte, hat angezündet; sondern deine Quellgeister thätens, nachdem du schon ein Fürst und König GOttes warest.

50. Darum weñ du sagest, GOtt habe dich also geschaffen, oder ohne genugsame Ursachen aus deinem Loco gespeyet, so bist du ein Lügener und Mörder: denn das ganze Himmels-Heer gibt Zeugniß wider dich, daß du dir die grimmige Qualität hast selber zugerichtet.

51. Ists nicht wahr, so fahre vor GOttes Antlitz und verantworte dich: Aber du siehests ohne das wol, und darfst es nicht wol anschauen. Lieber, möchtest du nicht einen freundlichen Kuß von dem Sohne GOttes haben, daß du dich einmal labest? wo du recht bist, so schaue Ihn doch einmal an, vieleicht wirst du gesund.

52. Aber warte ein wenig, es sitzt ein anderer auf deinem Stuhl, der lässet sich küssen, und ist seinem Vater ein gehorsamer Sohn, und thut wie der Vater thut. Warte nur noch eine kleine Weile, so wird dich das höllische Feuer küssen: Nimm derweil mit dem Latein für lieb, bis dir mehr draus wird, du wirst bald deine Crone verlieren.

53. Nun möchte einer fragen: Was ist denn eigentlich im Luzifer die Feindschaft wider GOtt, darum er aus seinem Loco getrieben worden ist? Alhie will ich dir den Kern und das Herze Luzifers eigentlich zeigen, da wirst du sehen, was ein Teufel ist, oder wie er ein Teufel worden ist: darum schaue zu, und lade ihn nicht zu Gaste, denn er ist GOttes und aller Engel u. Menschen abgesagter Feind, und das in seine Ewigkeit.

54. Wirst du nun dieses recht verstehen und begreifen, so wirst du nicht aus GOtt einen Teufel machen, wie etliche thun, die da sagen, GOtt habe das Böse geschaffen, und wolle noch, daß etliche Menschen sollen verlohren werden:

welche dem Teufel seine Lügen helfen vermehren, und führen über sich selbst das strenge Urtheil, indem sie GOttes Wahrheit in Lügen verkehren.

55. Nun merke: Die ganze Gottheit hat in ihrem innerlichsten oder anfänglichsten Geburt im Kern gar eine scharfe, erschreckliche Schärfe, indem die herbe Qualität gar ein erschrecklich, herb, hart, finster und kalt Zusammenziehen ist, gleich dem Winter, wenn es grimmig kalt ist, daß aus dem Wasser Eis wird, und darzu ganz unerträglich.

56. Denke, weñ im Winter, weñ es also kalt ist, solte die Sonne weggenomen werden, was da für eine Kälte und ganz rauhe und harte Finsterniß seyn würde; da könte kein Leben bestehen.

57. Auf eine solche Art ist die herbe Qualität im innersten Kern in sich selbst, und für sich allein ausser den andern Qualitäten in GOtt: deñ die Strengigkeit macht die Zusammenziehung und Haltung eines Corpus, und die Härrigkeit vertrocknets, daß es creatürlich bestehet.

58. Und die bittere Qualität ist ein reissend, durchdringend und schneidend bitter Quell: denn sie zertheilet und zertreibet die harte und herbe Qualität, und macht die Beweglichkeit. Und zwischen diesen 2 Qualitäten wird die Hitze geboren von ihrem harten und grimmigen bittern Reiben, Reissen und Toben, die steiget in der bittern und harten Qualität auf als eine grimmige Anzündung, und fähret hindurch als ein harter Feuer-Klang, davon der harte Ton entstehet, und in solchem Aufsteigen oder solch Aufsteigen wird in der herben Qualität umschlossen und befestiget, daß es ein Corpus ist, der bestehet.

59. Nun so denn in diesem Corpus keine Qualität mehr wäre, die da könte dieser vier Qualitäten Grimmigkeit löschen, so wäre ja eine stete Feindschaft darinnen: denn die bittere wäre wider die herbe, indem sie also darinnen stürmet und reisset, und die herbe zusprenget.

60. So wäre die herbe auch wider die bittere, indem sie die bittere also zusammen zeucht und gefangen hält, daß sie ihren eigenen Gang nicht haben könte.

61. Und die Hitze wäre wider die alle beyde, indem sie mit ihren grimmen Anzünden und Aufsteigen alles hitzig und wütend machet, und ganz wider die Kälte ist.

62. So wäre der Ton eine grose Feindschaft in den andern allen, indem er mit Gewalt durch alles fähret, als ein Wüterich.

63. Nun dieses ist also die allertiefffeste und innerlichste, verborgene Geburt GOttes, nach welcher er sich einen zornigen, eiferigen GOtt nennet, wie bey den 10 Geboten am Berge Sinai zu sehen ist. 2te Mose, 20, 5. 5te Mose, 5, 9. Und in solcher Qualität stehet die Hölle und ewige Verderbniß, darzu die ewige Feindschaft und Mordgrube: und eine solche Creatur ist der Teufel worden.

64. Weil er aber nun ein abgesagter Feind GOttes ist, und gleichwol die Disputirer und Teufelshelfer wollen erzwingen, daß GOtt das Böse und auch das Gute wolte, und daß GOtt etliche Menschen habe zur Verdammniß geschaffen: so ladet sie der Geist GOttes bey Poen ewiger Feindschaft vor diesen Spiegel: da soll ihr Herze aufgeschlossen werden, und sollen sehen, was GOtt ist, oder wer der Teufel ist, oder wie er ein Teufel worden ist.

65. Ist dein Herze nicht im Tode verriegelt durch deinen Muthwillen und Gotteslästerung und ersoffene grenliche Sünden, in willens davon nicht abzustehen; so wache auf u. siehe:

66. Ich nehme Himmel und Erden, darzu Sternen und Elementa, und alle Creaturen und den Menschen in seiner ganzen Substanz selber zum Zeugniß, und will es auch helle und klar an seinem gehörenden Orte mit allen diesen erzehlten Dingen erweisen, sonderlich bey der Schöpfung aller Creaturen.

67. Genüget dir an diesen Dingen nicht, so bitte GOtt, daß er dir dein Herze aufthut, so wirst du Him̃el und Hölle, darzu die ganze Gottheit in aller ihrer Qualität erkeñen und sehen: alsdenn wirst du wol aufhören dem Teufel Recht zu sprechen. Ich kan dir dein Herze nicht aufschliessen. Nun merke:

Die rechte Geburt GOttes.

68. Siehe, wie ich oben erzehlet habe, so ist die Geburt GOttes in seinem innersten Wesen in den 4 Qualitäten also scharf.

69. Du musts aber gar eigent verstehen. Die herbe Qualität ist also scharf in ihrer eigenen Qualität in sich selber: sie ist aber nicht allein oder ausser den andern, auch nicht von sich oder in sich selber geboren, daß sie ganz frey ist, sondern die andern 6 Geister gebären sie, und die haben sie auch bey dem Zügel, und mögen ihr Gewalt lassen, wie viel sie wollen. Denn das süsse Quell-Wasser ist flugs die Peitsche über die herbe Qualität und sänftiget sie, daß sie ganz dünne, sanft und

weich wird, darzu ganz lichte.

70. Daß sie aber also scharf in sich ist, das ist zu dem Ende, daß kan ein Corpus durch ihre Zusammenziehung gebildet werden; sonst bestünde die Gottheit nicht, viel weniger eine Creatur. Und in dieser Schärfe ist GOtt ein allbegreiflich- und allfaßlicher, scharfer GOtt: denn die Geburt und Schärfe GOttes ist allenthalben also.

71. So ich dir aber die Gottheit in ihrer Geburt soll in einem kurzen runden Cirkel recht in der höchsten Tiefe beschreiben, so ist sie also: gleich als wenn ein Rad vor dir stünde mit 7 Rädern, da je eines in das andere gemacht wäre, also daß es auf allen Enden gehen könte, vor sich und hinder sich und quericht, und dürfte keiner Umwendung; und so es ginge, daß immer ein Rad in seiner Umwendung das ander gebäre, und doch keines verginge, sondern alle 7 sichtlich wären. Und die sieben Räder gebären immer die Naben in Mitten nach ihrer Umwendung, daß also die Nabe frey ohne Veränderung immer bestünde; die Räder gingen gleich vor sich oder hinter sich oder quericht, oder über sich oder unter sich. Und die Nabe gebäre immer die Speichen, daß sie in dem Umwenden überall recht wären, und doch auch keine Speiche verginge, sondern sich imer also mit einander umdrehete, und ginge wohin es der Wind drehete, und dürfte keiner Umwendung.

72. Nun merke, was ich dich bescheide: Die 7 Räder sind die 7 Geister GOttes, die gebären sich immer einer den andern, und ist wie man ein Rad umwendet, da 7 Räder in einander wären, und eines drehete sich immer anders als das ander in seiner Innestehen, und wären die 7 Räder in einander gefälget, wie eine runde Kugel. Da man doch gleichwol alle 7 Räder, eines jeden Umgang insonderheit sähe, sowol auch seine ganze Geschicklichkeit mit seinen Fälgen und Speichen (die Fälchen bedeuten auch die Speichen,) und mit seiner Naben. Und die 7 Naben in Mitten wären wie eine Nabe, die sich in dem Umwenden überall hinschickte, und die Räder gebären immer dieselben Naben, und die Nabe gebäre immer in alle 7 Rädern die Speichen, und verginge doch auch kein Rad, sowol auch keine Nabe, und auch keine Fälge und Speiche: und dasselbe Rad hätte 7 Räder, und wäre doch nur ein Rad, und ginge immer vor sich, wo es der Wind hin trieb.

73. Nun siehe: Die 7 Räder ineinander, da eines immer

das ander gebäret, und auf allen Seiten gehen, und doch keines vergehet oder sich umwendet, das sind die 7 Quellgeister GOttes des Vaters, die gebären in den sieben Rädern in jedem Rad eine Nabe, und sind doch nicht 7 Naben, sondern nur eine, die sich in alle sieben Räder schicket.

74. Und das ist das Herze, oder der innerste Corpus der Räder, darinnen die Räder umlauffen: Und das bedeutet den Sohn GOttes, den alle 7 Geister GOttes des Vaters in ihrem Cirkel immer gebären; und Er ist aller 7 Geister Sohn, und sie qualificiren alle in seinem Lichte, und ist in Mitten der Geburt, und hält alle 7 Geister GOttes, und sie wenden sich in ihrer Geburt mit Ihm also um.

75. Das ist, sie steigen nun über sich oder unter sich, oder hinder sich oder vor sich, oder quericht; so ist das Herze GOttes im̃er in Mitten, und schickt sich im̃er zu jedern Quellgeiste. Also ists Ein Herze GOttes, und nicht 7, das von allen 7 Geistern im̃er geboren wird, und ist aller 7 Geister Herze und Leben.

76. Nun die Speichen, die von der Naben und den Rädern immer geboren werden, und doch sich in alle Räder im Umgehen schicken, und ihre Wurzel, Anhalt oder Einpflecken, darinnen sie stehen, und daraus sie geboren werden, die bedeuten GOtt den H. Geist, der aus dem Vater und Sohne ausgehet, gleichwie die Speichen aus der Naben und dem Rade, und bleiben doch auch in dem Rade.

77. Nun gleichwie der Speichen viele sind, und gehen immer in dem Rade mit um; also ist der H. Geist der Werck-Meister in dem Rade GOttes, und formet und bildet alles in dem ganzen GOtt.

78. Nun hat das Rad 7 Räder in einander, und eine Nabe die sich in alle 7 Räder schicket, und alle 7 Räder gehen an der einen Naben: Also ist GOtt ein einiger GOtt mit 7 Quellgeistern in einander, da immer einer den andern gebäret; und ist doch nur Ein GOtt, gleichwie alle 7 Räder Ein Rad.

79. Nun merke: Das Rad in seinem zusammen-corporirten Baue bedeutet die herbe Qualität, die zeucht das ganze corporliche Wesen der Gottheit zusammen, und hält es, und vertrocknet es, daß es bestehet. Und das süsse Quell-Wasser wird von dem Umtreiben oder Auffsteigen der Geister geboren, denn wenn sich das Licht in der Hitze gebäret, so erschrickt die

Q. her-

herbe Qualität vor grosser Freude: und das ist wie ein Niederlegen oder Dünnewerden, und sinket das harte corporliche Wesen nieder wie eine Sanftmuth.

80. Der Schrack oder der Anblick des Lichts steiget nun in der herben Qualität fein sanft und zitternd auf und zittert: der ist nun in dem Wasser bitter: und das Licht vertrocknet ihn, und macht ihn freundlich und süsse.

81. Darinnen stehet nun das Leben und die Freude: denn der Schrack oder Blitz steiget nun in allen Qualitäten auf wie ein oberzehlet Rad, das sich umwendet da steigen alle 7 Geister in einander auf, und gebären sich gleichwie in einem Cirkel; und das Licht wird mitten in den 7 Geistern scheinend, und scheinet wieder in alle Geister: und darinnen triumphiren alle Geister, und freuen sich in dem Lichte.

82. gleichwie die 7 Räder an der einigen Naben umgehen, als an ihrem Herzen, das sie hält, und sie halten die Naben; also auch gebären die 7 Geister das Herze, und das Herze hält die 7 Geister, und gehen alda auf Stimmen und göttliche Freudenreich, herzliches Lieben und Küssen.

83. Denn wenn die Geister mit ihrem Lichte in einander wallen, sich umdrehen und Aufsteigen, so wird immer das Leben geboren; denn ein Geist gibt immer dem andern seinen Geschmack, das ist, er inficiret sich mit dem andern.

84. Also kostet einer den andern und fühlet den andern: und der Ton oder Schall dringet von allen 7 Geistern gegen dem Herzen, und steiget in dem Herzen im Blitze des Lichts auf, da gehen auf Stimmen und Freudenreich des Sohnes GOttes: und alle 7 Geister triumphiren und freuen sich in dem Herzen GOttes, ein jeder nach seiner Qualität.

85. Denn in dem Lichte in dem süssen Wasser wird alle Herbigkeit und Härtigkeit und Bitterkeit und Hitze gesänftiget und lieblich, und ist in den 7 Geistern nichts denn ein liebliches Ringen und wunderliches Gebären, wie ein heiliges Spiel GOttes.

86. Ihre scharfe Geburt aber, davon ich oben geschrieben habe, die bleibet als wie ein Kern verborgen: denn sie wird von dem Licht und süssen Wasser gesänftiget.

87. gleichwie ein saurer und bitterer grüner Apfel von der Sonnen gezwungen wird, daß er fein lieblich ist zu essen, und man schmecket doch alle seine Qualitäten; also behält auch

die Gottheit ihre Qualitäten: aber sie ringet fein sanfte wie ein lieblich Spiel.

88. So sich aber die Quellgeister würden erheben, und geschwinde in einander durchdringen, und sich harte reiben und quetschen; so quetschte sich das süsse Wasser aus, und zündete sich die grimmige Hitze an: alsdenn würde aufgehen das Feuer aller sieben Geister, wie im Luzifer.

89. Das ist nun die wahrhaftige Geburt der Gottheit, die von Ewigkeit an allen Enden ist also gewesen, und bleibet in alle Ewigkeit also. Aber im Reiche Luzifers des Verderbers hats eine andere Gestalt, wie ich oben von der Grimmigkeit geschrieben habe: Und in dieser Welt, welche jetzt auch halb angezündet ist, hats jetzo auch eine andere Gestalt, bis auf den Tag der Wiederbringung: davon will ich bey der Schöpfung dieser Welt schreiben.

90. Nun in diesem herrlichen, lieblichen und himmlischen Salitter oder Göttlichen Qualitäten ist das Königreich Luzifers auch geschaffen, ohne einige grössere Bewegung als der andern. Denn als Luzifer geschaffen war, so stunde er da ganz vollkomen, und war der schönste Fürst im Himel geschmückt u. angethan mit der schönsten Klarheit des Sohnes GOttes.

91. So aber Luzifer in der Bewegung der Schöpfung wäre verdorben, wie er fürgibt, so hätte er seine Vollkomenheit, Schönheit und Klarheit niemals gehabt, sondern wäre alsbald ein grimmiger finsterer Teufel gewesen, und nicht ein Cherubin.

Von der herrlichen Geburt und Schönheit des Königes Luzifers.

92. Siehe du Mord- und Lügen-Geist, alhie will ich deine königliche Geburt beschreiben, wie du in deiner Erschaffung worden bist; wie dich GOtt erschaffen hat, und wie du also schöne worden bist, und zu wasserley Ende dich GOtt erschaffen hat.

93. Wenn du anderst sagest, so leugst du: denn es zeuget Himmel und Erden, darzu alle Creaturen, ja die ganze Gottheit wider dich, daß dich GOtt zu seinem Lob erschaffen hat aus sich selber, zu einem Fürstē und Könige GOttes, wie den Fürsten Micha-El und Uri-El.

94. Nun merke: Als sich die Gottheit zur Schöpfung beweget hat, und hat wollen Creaturen in seinem Corpus bilden, so hat Er nicht die Quellgeister angezündet, sonst würden sie

wol ewig brennen; sondern er hat sich ganz sanfte in der herben Qualität beweget. Dieselbe hat den göttlichen Salitter zusam̃en gezogen und vertrocknet, daß es ein Corpus worden: und ist die ganze göttliche Kraft aller siebẽ Quellgeister des Orts oder Raumes, so weit der Engel begriffen, in dem Corpus gefangen und des Corpus Eigenthum worden, welches nicht wieder kan oder soll zerstöret werden in Ewigkeit, sondern soll des Corpus Eigenthum bleiben in Ewigkeit.

95. Nun die gefangene oder zusammen corporirte Kraft aller 7 Quellgeister die hat nun in dem Corpus ihr Eigenthum gehabt, und ist in dem Corpus aufgestiegen, und hat sich geboren nach Art und Weise, wie sich die ganze Gottheit gebäret aller sieben Quellgeister.

96. Es hat sowol immer eine Qualität die andere geboren, und ist doch auch keine vergangen, wie in dem ganzen GOtt: So hat sich der ganze Corpus sowol auch in der Dreyheit geboren, gleichwie sich die Gottheit ausser dem Corpus in der Dreyheit gebäret.

97. Dieses muß ich aber alhie melden, daß Luzifer der König ist aus seinem ganzen Königreiche zusammen corporiret worden, als das Herze des ganzen Orts oder Raums, so weit sein ganz englisch Heer ist geschaffen worden, und soweit der Cirk begriffen hat, darinnen er mit seinen Engeln ist zur Creatur worden, und GOtt vor der Zeit der Schöpfung in sich beschlossen hatte zu einem Raum eines Königreichs.

98. Welcher Cirk begreift den erschaffenen Himmel und diese Welt, sowol die Tiefe der Erden und des ganzen Cirks.

99. Nach den Qualitäten sind seine Quell-Fürsten geschaffen worden, welches da sind seine Königliche Räthe, sowol alle seine Engel. Doch solst du wissen, daß ein jeder Engel alle 7 Geister in sich hat; aber einer unter den 7 ist Prinzipal.

100. Nun siehe: Als nun der König Luzifer also zusam̃en corporiret ward, als ein Begreifer seines ganzen Königreichs, so ist alsbald zur selben Stunde und in demselben Augenblicke, als er zusammen corporiret worden, die Geburt der H. Dreyfaltigkeit GOttes (welches er in seinem Corpus zum Eigenthum gehabt,) aufgestiegen, und hat sich geboren wie ausser der Creatur in GOtt.

101. Deñ im zusammentreiben des Corpus ist gleich auch die Geburt mit grossem Triumph als in einem neugebornen

Könige in GOtt aufgestiegen, und haben sich alle sieben Quellgeister ganz freudenreich und triumphirende erzeiget. Und ist alsbald in demselben Augenblicke das Licht aus den Geistern im Centro des Herzens geboren worden und aufgegangen, als ein neugeborner Sohn des Königes, welcher auch alsbald augenblicklich den Corpus aller 7 Quellgeister aus dem Centro des Herzens hat verkläret: und von aussen hat ihn das Licht des Sohnes GOttes verkläret.

102. Deñ die Geburt des neuen Sohnes im Herzen Luzifers ist durch den ganzen Corpus gedrungen, und ist von dem Sohne GOttes, welcher ausser dem Corpus gewesen, glorificiret und freundlich beneveniret worden mit der grösten Schönheit des Himmels, nach der Schönheit GOttes des Sohnes; und ist ihm als ein liebes Herze oder Eigenthum gewesen, mit welchem die ganze Gottheit inqualiret hat.

103. So ist auch alsbald der Geist des neu gebornen Sohns im Herzen vom Lichte Luzifers durch seinen Mund ausgegangen, und hat mit dem heiligen Geiste GOttes inqualiret, und ist mit höchster Freude empfangen worden, als ein liebes Brüderlein.

104. Nun, da stehet nun die schöne Braut: Was soll ich nun von ihr schreiben? Ist sie nicht ein Fürst GOttes gewesen, darzu der allerschönste, darzu in GOttes Liebe, als ein lieber Sohn der Creaturen?

Von dem erschrecklichen, hoffärtigen und nunmehr kläglichen Anfang der Sündē, die höchste Tiefe.

105. Hie merke auf: Als nun König Luzifer also schöne, herrlich, hoch und heilig erbauet war, so solte er nun anfangen und GOtt seinen Schöpfer loben, preisen und ehren, und solte das thun das GOtt sein Schöpfer thate.

106. Als nemlich GOtt sein Schöpfer der qualificirte fein sanfte, lieblich und freudenreich; und ein Quellgeist in GOtt liebete immer den andern, und inficiret sich mit dem andern, und hilft dem andern in der himmlischen Pomp immer bilden und formen.

107. Dadurch in der himmlischen Pomp immer schöne Figuren und Gewächse aufgeben, darzu vielerley Farben und Frucht; das thun die Quellgeister GOttes, das ist in GOtt wie ein H. Spiel.

108 Nun siehe: Weil denn nun jetzo GOtt hatte ewige Creaturen aus sich selber zusammen corporiret, so solte dieselben nicht in der himmlischen Pomp auf eine solche Weise qualificiren gleichwie GOtt. Nein, deñ zu dem Ende waren sie nicht also gebildet worden: Deñ der Schöpfer hatte aus den Ursachen den Leib eines Engels trockner zusamen corporiret, als er in seiner Gottheit war und blieb, daß die Qualitäten solten härter und derber werden, auf daß der Ton oder Schall solte lautbar werden, auf daß, wenn die 7 Qualitäten im Engel im Centro des Herzens das Licht und den Geist oder Verstand gebären, daß derselbe Geist, welcher im Licht des Herzens zum Munde des Engels ausfähret in die göttliche Kraft, solte als ein lautbarer Schall in aller Qualitäten Kraft in GOtt, als eine liebliche Musicam singen, klingen, und in der Bildung oder Qualificirung GOttes als eine liebliche herzliebende Stimme in der Formung GOttes aufgehen.

109. Wenn der H. Geist die himmlische Frucht bildet, so solte der Ton, welcher im Lobe GOttes solte aufgehen aus den Engeln, mit in der Bildung der Frucht seyn; hinwieder solte die Frucht der Engel Speise seyn.

110. Und darum beten wir auch im Vater Unser: gib uns unser täglich Brod, Matth. 6, 11. Daß also derselbe Ton oder Wort Gib, welches wir aus unserm Centro des Lichts durch den animalischen [seelischen] Geist aus dem Munde, von uns stossen in die göttliche Kraft, soll in der göttlichen Kraft als eine Mitformung oder Mitgebärung helfen unser täglich Brod bilden, welches uns hernach der Vater zur Speise giebet.

111. Und wenn deñ also unser Ton in GOttes Ton incorporiret wird, und wird also die Frucht gebildet, so muß es uns ja gesund seyn, und wir in GOttes Liebe seyn, und haben die Speise als für Natur-Recht zu gebrauchen, dieweil unser Geist in GOttes Liebe hat dieselbe helfen bilden und formen. Hieriñen steckt die iñerste und gröste Tiefe GOttes: O Mensch, bedenke dich! An seinem Orte will ichs ausführlich erklären.

112. Nun zu solchem Ende hat GOtt die Engel geschaffen, und das thun sie auch: Denn ihr Geist, welcher im Centro oder Herzen aus ihrem Lichte, in Kraft aller 7 Quellgeister aufgehet, der gehet zu ihrem Munde aus, gleichwie GOtt der H. Geist vom Vater und Sohne; und hilft alles in GOtt (das ist, in der göttlichen Natur) formen und bilden durch den

Merkurium, Gesang und Reden und Freudenspiel.

113. Denn gleichwie GOtt in der Natur wirket allerley Formen, Bildungen, Gewächse, Frucht, Farben; also thun auch die Engel ganz einfältig: und solten sie gleich kaum auf einem Stecken reiten, oder in dem himmlischen Mayen sich der schönen Blumen freuen, und davon ganz einfältig reden; noch dannoch steiget derselbe Ton oder Rede in dem göttlichen Salitter mit auf, und hilft mit bilden und formen.

114. Hast du doch dessen auch viel Exempel in dieser Welt, daß weñ manche Creatur oder Mensch nur etwas ansiehet, so verdirbet es, von wegen der Gift in den Creaturen. Dargegen können etliche Menschen, sowol auch Thiere und Creaturen, mit ihrem Ton oder Worten die Bosheit an einem Dinge verändern, und in eine richtige Form bringen.

115. Das ist nun die göttliche Kraft, der alle Creaturen unterworfen sind: deñ alles was da lebet und schwebet, das ist in GOtt, und GOtt selber ist alles; und alles, was gebildet ist, das ist aus Ihm gebildet, es sey gleich aus Liebe oder Zorn.

Der Sünden Quell-Ader.

116. Nun, wie nun Luzifer also königlich gebildet war, daß sein Geist in seiner Formirung oder Bildung in ihm aufstieg, und von GOtt gar schön und lieblich empfangen, und in die Glorificirung gesezet ward, da solte er nun augenblicklich seinen englischen Gehorsam und Lauff anfangen, und solte in GOtt wallen (wie GOtt selber thäte) als ein Lieber Sohn in des Vaters Hause: und das thäte er nicht;

117. Sondern als sein Licht in ihm geboren war im Herzen, und seine Quellgeister urplötzlich mit dem hohen Lichte inficiret oder umpfangen wurden, da wurden sie also hoch erfreuet, daß sie sich in ihrem Leibe wider Natur-Recht erhuben; und fingen gleich eine höhere, stölzere, prächtigere Qualificirung an als GOtt selber.

118. Indem sich aber die Geister also erhuben, und also heftig ineinander triumphirten, und wider Natur-Recht aufstiegen, so zündeten sich die Quellgeister zu hart an: als nemlich die herbe Qualität zog den Corpus zu harte zusammen, daß das süsse Wasser vertrocknete.

119. Und der gewaltige und grosse helle Blitz, welcher im süssen Wasser in der Hitze war aufgegangen, davon die bittere

Qualität im süssen Wasser entstehet, der rieb sich schrecklich harte mit der herben Qualität, als wolte er sie zersprengen vor grosser Freude.

120. Denn der Blitz war also helle, daß er den Quellgeistern gleichwie unerträglich war: Darum zitterte und rieb sich die bittere Qualität also harte in der herben, daß die Hitze wider Natur-Recht angezündet ward; und die herbe vertrocknete auch das süsse Wasser durch ihre harte Zusammenziehung.

121. Nun war aber der Hitze Qualität also streng und eiferich, daß sie der herben Qualität ihre Macht nahm: denn die Hitze entstehet im Quellbrunne des süssen Wassers.

122. Weil aber das süsse Wasser durch die herbe Zusammenziehung vertrocknet war, so konte die Hize nunmehr zu keinem Lohe kommen, oder zu keinem Lichte (denn das Licht entstehet in der Fettigkeit des Wassers) sondern sie glamm wie ein angezündet hitzig Eisen, das noch nicht recht glüend ist, und ist noch gar dunkel; oder als wenn du einen sehr harten Stein ins Feuer würfest, und liessest den gleich in der grossen Hitze liegen, wie lange du wollest, so würde er doch nicht glüend: das machts, er hat zu wenig Wasser.

123. Also zündete nun die Hize das vertrocknete Wasser an, und das Licht konte sich nicht mehr erheben und anzünden: denn das Wasser war vertrocknet, und ward von dem Feuer oder grossen Hitze vollend verzehret.

224. Nicht der Meinung, daß darum der Geist des Wassers sey aufgefressen worden, welcher in allen 7 Qualitäten wohnet; sondern seine Qualität oder Ober-Quelle ward verwandelt in eine dunkele, hitzige und saure Qualität.

125. Deñ alhie an dem Orte hat die saure Qualität ihren ersten Ursprung und Anfang genommen, welche nun auch auf diese Welt geerbet ist; welche im Himmel in GOtt auf solche Weise gar nicht ist, und auch in keinem Engel: denn sie ist und bedeut das Haus der Trübsal und Elendes, eine Vergessung des Guten.

126. Als nun dieses geschah, so rieben sich die Quellgeister ineinander auf art und Weise, wie ich droben bey der Figur des siebenfächigen Rades vermeldet habe: Deñ sie pflegen also ineinander aufzusteigen und einander zu kosten, oder sich mit einander zu inficiren, davon das Leben und die Liebe entstehet.

127. Nun aber war in allen Geistern nichts deñ eitel hitzi-

ge, feurige, kalte und harte Verderbung: Also kostete ein böser Quell den andern, davon war der ganze Corpus also gar grimmig; denn die Hitze war wider die kälte, und die Kälte wider die Hitze.

128. Weil denn nun das süsse Wasser vertrocknet war, so fuhr die bittere Qualität, (welche von dem ersten Blitze entstanden und geboren ward, als sich das Licht anzündete) in dem Corpus auf durch alle Geister, als wolte sie den Leib zerstören, wütete und tobete als die ärgeste Gift.

129. Und davon ist die erste Gift entstanden, darinnen wir arme Menschen nun in dieser Welt auch zu käuen haben, und dadurch der bitter giftige Tod ins Fleisch kommen ist.

130. Nun in diesem Wüten und Reisen ward nun das Leben im Luzifer geboren, das ist, sein liebes Söhnlein im Cirkel des Herzens: Was nun das für ein Leben oder liebes Söhnlein wird gewesen seyn, gebe ich einer vernünftigen Seelen zu bedenken.

131. Deñ wie der Vater war, so ward auch nun sein Sohn, als nemlich ein finster, herber, harter, kalter, bitter, hitziger, saurer stinckichter Quellbrunn: und die Liebe stunde in der bittern Qualität in ihrem Durchdringen und Schmecken; die ward eine Feindschaft aller Quellgeister im Leibe des hochmüthigen Königes.

132. Also stieg nun der Ton durch das Durchdringen der bittern Qualität durch die Hitze u. vertrocknete Wasser, und durch die herbe, harte Qualität in das Herz, in das liebe neue Söhnchen.

133. Alda ging der Geist nun aus: wie er im Herzen geboren war, so ging er nun zum Munde aus: Was er aber für ein willkommener Gast wird vor GOtt und in GOtt gewesen seyn, und auch vor den H. Engeln der andern Königreiche, das gebe ich dir zu bedenken. Er solte nun mit dem Sohne GOttes inqualiren, als ein Herze und ein GOtt: Ach und Ewig, wer will das genug schreiben oder reden!

Das 15. Capitel.

Wie Luzifer der schönste Engel im Himmel ist der greulichste Teufel worden.

Das Haus der Mordgrubē.

Alhier, König Luzifer, zeuch den Hut in die Augen, daß du es nicht siehest: man wird dir die himmlische Crone ab=

nehmen, du kanst nicht mehr im Himmel regieren. Nun stehe noch ein wenig stille, wir wollen dich von ehe beschauen, welch eine schöne Braut du bist; ob du vielleicht noch könteſt den Unflath deiner Hurerey abbaden, daß du wieder schöne würdest; wir wollen deine Zucht und Tugend ein wenig beschreiben.

2. Wolher ihr Philosophi und Rechtsprecher des Königes Luzifers, nun trettet herzu und verredet ihn, weil er noch die Crone hat: deñ alhie wollen wir Malefitz-Recht über ihn halten: Könt ihr das Recht erhalten, so soll er euer König seyn; wo nicht? so soll er hinunter in die Hölle gestossen werden, und soll ein ander seine königliche Crone bekommen, der besser regieret als er.

3. Nun merke: Als sich nun Luzifer also greulich verderbete, so waren alle seine Quellgeister eine Feindschaft wider GOtt, denn sie qualificirten alle viel anders als GOtt, und ward eine ewige Feindschaft zwischen GOtt und dem Luzifer.

4. Nun möchte einer sagen: Wie lang ist denn Luzifer im Lichte GOttes gestanden?

Die Tiefe.

Als der königliche Leib des Luzifers zusammen corporiret ward, in derselben Stunde zündete sich auch das Licht im Luzifer an. Denn alsbald seine Quellgeister in der Erbauung des Corpus anfingen zu qualificiren, und sich zu gebären, wie der Natur Recht war, so ging der Blitz des Lebens im Herzen im süssen Quell-Wasser auf; so war der königliche Leib schon fertig, und fuhr der Geist im Herzen von dem Lichte aus durch den Mund in das Herze GOttes.

5. Da war ein überaus schöner Fürst und König, und dem göttlichen Wesen gar lieb und angenehme, und ward mit gar grossen Freuden empfangen. Desgleichen fuhr auch der Geist vom Herzen in alle Quell-Adern des Corpus, und zündete alle 7 Geister an: da ward der königliche Leib augenblicklich glorificiret, und stund da als ein König GOttes in unerforschlicher Klarheit, welche des ganzen Himmels-Heer übertraf.

6. Nun in diesem hellen und lichten Blitze wurden alsbald die sieben Quellgeister angestecket, als wie man ein Feuer anstecket; Denn sie erschracken vor der grausamen Klarheit ihres Geistes, und wurden in dem ersten Blitze oder Anblicke flugs hoch-triumphirende, erheblich, stoltz und zuviel freuden-

reich, und bewegten sich zu höherer Geburt.

7. So sie aber in ihrem Sede wären blieben sitzen, und hätten qualificiret wie sie von Ewigkeit gethan hatten, so hätte ihnen das hohe Licht nichts geschadet. Denn sie waren nicht neue Geister aus etwas anders gemacht, sondern es waren die alten Geister, die keinen Anfang hatten gehabt, die in GOtt waren ewig gewesen, und wusten wol der Gottheit und der Natur Recht, wie sie wallen solten.

8. Auch als GOtt den Corpus zusammen figurirte, so tödtete Er nicht zuvorhin die Quellgeister; sondern er figurirte den Leib des Königes Luzifers aus dem Kern des Besten zusammen, darinnen die allerbeste Wissenschaft war.

9. Sonst wo die Qualitäten wären vorhin todt gewesen, so hätten sie eines neuen Lebens bedürft, und wäre im Zweifel, ob der Engel könte ewig bestehen.

10. Vernims nur recht: GOtt schuf darum Engel aus sich selber, daß sie härter und derber zusammen corporiret wären als die Figuren (Ideen), welche durch das Qualificiren der Geister GOttes in der Natur aufgingen, und auch durch der Geister Bewegen wieder vergingen, daß ihr Licht in ihrer Härtigkeit solte heller scheinen, und daß der Ton des Corpus hell tönete und schallete, damit die Freudenreich in GOtt grösser würde; das war die Ursache, daß GOtt Engel schuf.

11. Daß aber gesagt wird, der Engel habe ein neu Licht geboren, oder einen neuen Geist, ist also zu verstehen:

12. Als die Quellgeister härter zusammen corporiret waren, so schien das Licht viel heller im Corpus und aus dem Corpus als vorhin im Salitter: Deñ es ging viel ein hellerer Blitz im Corpus auf als vorhin, weil der Salitter dünne war.

13. Darum wurden auch die Quellgeister stoltz, und vermeinten, sie hätten viel ein schöner Söhnlein oder Licht als der Sohn GOttes war: Darum wolten sie auch sehrer qualificiren und sich erheben, und verachteten das Qualificiren in GOtt ihrem Vater, sowol auch die Geburt GOttes des Sohnes, und auch den Ausgang GOttes des H. Geistes, und vermeinten, sie woltens thun: Weil sie also herrlich zusammen corporiret wären, so wolten sie auch herrlich und prächtig aufsteigen, und sich sehen lassen als die schönste Himmels-Braut.

14. Sie wusten wol, daß sie nicht der ganze GOtt wären, sondern wären ein Stück darvon; so wusten sie auch wol, wie

weit sich ihre Allmacht erstreckte: Aber sie wolten nicht mehr das Alte, sondern wolten höher seyn als der ganze GOtt, und vermeinten, sie wolten ihr Revier über die ganze Gottheit über alle Königreiche haben.

15. Darum erhuben sie sich, in willens den ganze GOtt zu regieren: Es solten alle Formen und Bildungen in seiner Qualificirung aufgehen; er wolte der Herr der Gottheit seyn, und kein anderer solte neben ihm Herr seyn.

16. Das ist nun die Wurzel des Geitzes, Neides, Hoffarts und Zornes: deñ in dem grimen Qualificiren ging der Zorn auf, und brante wie hitzig und kalt Feuer, darzu bitter wie Galle.

17. Denn die Quellgeister hatten keinen Trieb von aussen in sich; sondern der Trieb zur Hoffart erhub sich im Corpus im Rath der 7 Quellgeister, die vereinigten sich, daß sie wolten alleine GOtt seyn.

18. Weil sie es aber in ihrem alten Sede nicht konten anfangen und ins Werck bringen, so heuchelten sie miteinander: Sie wolten sich erheben wider die Geburt GOttes, und wolten in der höchsten Tiefe qualificiren, so würde ihnen nichts können gleiche seyn; sintemal sie der mächtigste Fürst in GOtt wären.

19. Die herbe Qualität war der erste Mörder und Heuchler: Deñ als sie sahe, daß sie also ein schön Licht gebar, druckte sie sich noch härter zusammen, als sie GOtt zusammen schuf, in Meinung, sie wolte noch viel erschrecklicher seyn, und alles in ihrem ganzen Revier zusammenziehen, und als ein strenger Herr halten. Inmassen sie deñ auch was gethan hat, davon die Erde und Steine ihren Ursprung haben, welches ich bey der Schöpfung der Welt schreiben will.

20. Die bittere Qualität war der andere Mörder: Als sie im Blitze aufging, so riß sie mit Brechen und grosser Gewalt in der herben Qualität, als wolte sie den Corpus zersprengen; aber die herbe Qualität ließ ihr das zu, sonst hätte sie wol können den bittern Geist gefangen nehmen und im süssen Wasser baden, bis ihm der Hochmuth vergangen wäre. Aber sie wolte ein solch Brüderlein haben, denn es dienete ihr: sintemal der bittere Geist auch von ihr als von ihrem Vater Ursprung nimmt, und hätte dem wol können wehren.

21. Die Hitze ist der dritte Mordgeist, die hat ihre Mutter das süsse Wasser ermordet: aber der herbe Geist ist Ursache dran, denn mit seiner strengen Zusam̃enziehung und Harte-

machung hat er mit der bittern Qualität das Feuer also heftig erwecket und angezündet: denn das Feuer ist der herben und bittern Qualität Schwert.

22. Weil aber das Feuer im süssen Wasser aufgehet, so hat es selber die Peitsche in eigener Gewalt, und hätte können die herbe Qualität im Wasser zurücke halten; aber sie ward auch ein heuchler, und heuchelte mit der grösten Qualität, nemlich der herben, und half das süsse wasser ermorden.

23. Der Ton ist der vierte Mörder: denn er nimmt seinen Klang im Feuer im süssen Wasser, und steiget fein lieblich im ganzen Corpus auf.

24. Das thät er auch nicht; sondern nachdem er im Wasser aufgestiegen war in die herbe Qualität, so heuchelte er auch mit der herben Qualität, und fuhr also ungestümme auf wie ein Donnerschlag: Damit wolte er seine neue Gottheit beweisen; und das Feuer fuhr auf, als wenn es wetterleuchtet, damit vermeinten sie also groß zu seyn über alle Dinge in GOtt.

25. Und trieben solches also lange, bis sie ihre Mutter das süsse Wasser ermordeten: Da ward der ganze Leib ein Finsterthal, und war kein Rath mehr in GOtt, der da hätte können helfen; aus der Liebe ward eine Feindschaft; aus dem ganzen Corpus ward ein schwarzer finster Teufel.

26. Das Wort Teu hat seinen Ursprung von dem harten Pochen oder Tönen, und das Wort Fel hat seinen Ursprung von dem Falle: also heist nun Herr Luzifer Teufel, und nicht mehr Cherubin oder Seraphin.

27. Einrede. Nun möchte einer sagen: Hätte denn GOtt nicht der Hoffart Luzifers können wehren, daß er von seinem Hochmuth wäre abgestanden? Das ist eine hohe Frage, welcher sich alle Rechtsprecher des Teufels wollen behelfen; aber sie sind alle vor das Malefitz-Recht geladen, sie mögen zuschauen, daß sie ihren Herrn verantworten, oder daß Recht wird über ihn ergehen, und er wird seine Crone verlieren.

Die wunderliche Offenbarung.

28. Siehe, König Luzifer ist das Haupt in seinem ganzen Revier gewesen, und ist ein gewaltiger König gewesen, und ist aus dem Kern seines ganzen Reviers geschaffen worden, und hat durch seine Erhebung wollen sein ganzes Revier anzün-

den, daß alles hätte sollen also brennen und qualificiren, wie er in seinem Corpus.

29. Ob nun gleich die Gottheit ausser seinem Corpus hätte wollen sänftig gegen ihm qualificiren, und ihn erleuchten und zur Busse vermahnen, so war doch nun kein ander Wille im Luzifer, denn das er wolte über den Sohn GOttes herrschen, und das ganze Revier anzünden, und wolte auf eine solche Weise selber der ganze GOtt seyn über alle englische Heere.

30. Wenn nun das Herze GOttes mit seiner Sanftmuth und Liebe gegen dem Luzifer stürmete, so verachtete ers nur, und meinete, er wäre viel besser; und stürmete hinwieder mit Feuer und Kälte in harten Donnerschlägen gegen den Sohn GOttes, und meinete, Er müste ihm unterthänig seyn; er wäre Herr: deñ er verachtete das Licht des Sohns GOttes.

31. Sprichst du nun: Wie hat er solche Macht gehabt? Ja er hat sie gehabt: denn er ist ein groß Theil der Gottheit gewesen, und darzu aus dem Kern; deñ er hat sich auch an den König und Groß-Fürsten Micha-El gerieben, ihn zu verderben, welcher endlich mit ihm gestritten hat und ihn überwunden, indem die Kraft GOttes in Luzifers Reiche auch heftig wider ihren König gestritten hat, bis er endlich von seinem königlichen Stuhle als ein Ueberwundener ist gestossen worden. Offenbarung. 12, 8. 9.

32. Sprichst du nun: GOtt hätte ihm sollen sein Herze erleuchten, daß er hätte Busse gethan. Er wolte auch kein ander Licht annehmen: denn er verachtete das Licht des Sohns GOttes, welches ausser seinem Corpus leuchtete, dieweil er so ein blitzend Licht in ihm hätte, und erhub sich je länger je sehrer, bis sein Wasser ["Ist hier das Wasser des ewigen Lebens, „im Licht der Majestät erboren; aber im Centro gleicht sichs „dem Schwefel-Geiste, oder Scheide-Wasser] gar vertrocknete und verbrante, u. sein Licht gar verlosch, da war es geschehẽ.

Von dem Falle aller seiner Engel.

33. Nun möchte einer sagen: Wie kommts dann, daß auf dismal alle seine Engel mitfielen? Wie der Herr gebot, also thaten auch alle seine Unterthanen: Als er sich erhub und wolte GOtt seyn, so führn solches auch seine Engel, und thaten alle wie ihr Herr, und thäten alle, als wolten sie die Gottheit stürmen. Denn sie waren ihm alle unterthänig, und er regierete

in allen seinen Engeln, denn er war aus dem Kern des Salitters geschaffen, daraus seine Engel allesamt waren geschaffen: und war aller seiner Engel Herz und Herr.

34. Darum thäten sie alle wie er, und wolten alle im Primat der Gottheit sitzen, und mit ihrem Herrn im ganzen Revier gewaltig regieren über die ganze göttliche Kraft: Es war alles ein Wille bey ihnen, und liesen ihnen den nicht nehmen.

35. Nun sprichst du: Hat den der ganze GOtt solches vor der zeit der Erschaffung der Engel nicht gewust, daß es werde also zugehen? Nein: denn wenn es GOtt vor der Zeit der Erschaffung der Engel gewust hätte, so wäre es ein ewiger vorsetzlicher Wille gewesen, und wäre keine Feindschaft wider GOtt; sondern GOtt hätte ihn wol anfänglich zu einem Teufel geschaffen.

36. So aber hat ihn GOtt zu einem Könige des Lichts geschaffen; Und da er ungehorsam ward, und wolte über den ganzen GOtt seyn, so speyete ihn GOtt von seinem Stuhl, und schuf in Mitten unsrer Zeit einen andern König aus derselben Gottheit, daraus Herr Luzifer war geschaffen (verstehe es recht, aus dem Salitter, der ausser dem Corpus des Königes Luzifers war) und setzte ihn auf den königlichen Stuhl Luzifers, und gab ihm Macht und Gewalt, wie Luzifer vor seinem Fall hatte, und derselbe König heist JEsus Christus, und ist GOttes und des Menschen Sohn: Das will ich an seinem Orte klar beweisen und ausführen. [„Im andern und dritten Buche ist dieses erkläret; GOtt hats nach seinem Zorn wol „gewust, aber nicht nach der Liebe, davon GOtt ein GOtt heisset; „dahin gehet kein Grim̃ oder Imagination; auch keine Forschung „von der höllischen Creatur ist in der Liebe. Diese Frage wird „also verstanden: Wenn ich sage, GOtt weiß nicht das Böse; „item, GOtt will nicht das Böse, vermöge der Schrift, so verstehe ich, daß in seiner Liebe (welche allein das einig Gut ist und „GOtt heisset) kein Blick des Bösen offenbar ist. Sonst wo „Böses dariñen offenbar wäre, so wäre die Liebe nicht die einige „Sanftmuth und Demuth: Aber im Aussprechen seines Worts, „da die Natur der geistlichen Welt urständet, da man die Empfindlichkeit verstehet, und sich GOtt darinnen einen zornigen „eiferigen GOtt und ein verzehrend Feuer nennet; alda innen „hat Ers wol in Ewigkeit gewust, daß so er sich alda innen würde einmal bewegen, daß derselbe Quell würde auch creatürlich

„werden, Er heisset aber darinnen nicht GOtt, sondern ein ver-
„zehrend Feuer. Ich verstehe diese Frage magisch, wie GOttes
„Liebe und Zorn unterschieden wird, und wie die Wissenschaft
„des Bösen, als vom Teufel und Falle, allein von seinem
„Quellbruñ erkant werde; daraus auch der Fall seine Ursachen ge-
„nommen hat. Also ist auch allein in GOttes Liebe der Quell-
„bruñ und Wissenschaft der Freudenreich: deñ eine jede Scientz
„ursachet ihres gleichen. rc. Und vermahne den Leser unsern
„gar tiefen Sinn recht zu verstehen,und sich alhier nicht zu irren.

Von den grosen Sünden und Widerwillen, und darzu ewiger Feindschaft des Königes Luzifers mit seinem ganzen Heere wider GOtt.

37. Das ist der rechte Spiegel der Menschen: vor dieses Majestitz-Recht ladet der Geist alle Menschen als vor einen Spiegel, da mögen sie sich besehen, was die verborgene Sünde ist.

38. Dieses ist von der Welt her verborgen blieben, und in keines Menschen Herze also ganz und gar offenbar worden: Ich verwundere mich auch selber viel sehrer, als sich der Leser vielleicht verwundern wird, ob der hohen Offenbarung.

39. Nicht schreibe ich mir solches zum Ruhm, denn mein Ruhm stehet in meiner Hoffnung des Zukünftigen: ich bin so wol ein armer Sünder wie alle Menschen, und gehöre auch vor diesen Spiegel; sondern ich verwundere mich, daß sich GOtt in so einem einfältigen Manne will also ganz und gar offenbaren, und treibet ihn noch darzu,solches aufzuschreiben; da doch viel bessere Scribenten wären, die es viel höher könten schreiben und ausführen als ich, der ich nur der Welt Spott und Narr bin.

40. Aber ich kan und will Ihm nicht widerstehen: denn ich bin oft in groser Arbeit gegen Ihm gestanden, so es nicht sein Trieb und Wille sey, daß Er solches wolte von mir nehmen; aber ich befinde, das ich mit meiner Arbeit gegen Ihm nur habe Steine zu diesem Bau zugetragen.

41. Nun aber bin ich zu hoch gestiegen,und darf nicht wieder zurück sehen, sonst schwindelt mir; und habe noch ein kleines Leiterchen bis ans Ziel, da ist alle meines Herzens Lust vollend hinzusteigen. Denn so ich aufsteige, so schwindelt mir gar nicht; aber wenn ich zurück sehe, und will wieder umkehren, so schwindelt mir, und fürchte mich des Fallens.

42. Darum habe ich meine Zuversicht auf den starken GOtt gesetzt, und wills wagen, und will zusehen, was doch daraus werden will. Ich habe auch nicht mehr als einen Leib, der ist ohne das sterblich und zerstörlich, den will ich auch gerne dran wagen: so mir nur das Licht und die Erkentniß meines GOttes bleibet, so habe ich genug wol hie und dorte.

42. Auch so will ich mit meinem GOtt nicht zürnen, ob ich vieleicht um seines Namens willen müste Schmach leiden, welches mir denn alle Tage blühet, und bin des fast wol gewohnet. Ich will mit dem Propheten David singen: Und wenn mir gleich mein Leib und Seele verschmacht, so bist du GOtt doch meine Zuversicht, mein Heil und meines Herzens Trost, Psal. 73, 26.

44. Die Sünde hat 7 Species oder Gestalten, darunter sind 4 vornehme Quellbrunnen, und die 8te Gestalt ist das Haus des Todes.

45. Nun merke: Die 7 Gestalten sind die 7 Quellgeister des Corpus; wenn die angezündet werden, so gebäret ein jeder Geist eine sonderliche Feindschaft wider GOtt.

46. Aus diesen 7 gebären sich nun andere 4 neue Söhnlein, und die sind der neue GOtt, der ganz und gar wider den alten GOtt ist, als wie 2 abgesagte Kriegs-Heere, die einander ewige Feindschaft geschworen haben.

47. Der erste Sohn ist die Hoffart, der andere Sohn ist der Geiz, der dritte Sohn ist der Neid, der vierte Sohn ist der Zorn.

48 Dieses wollen wir nun im Grunde besehen, wo alles seinen Ursprung nimt, und wie es eine Feindschaft wider GOtt ist: Da wirst du sehen was der Anfang und die Wurzel der Sünden ist, und warum sie in GOtt nicht kan geduldet werden.

49. Nun wolher ihr Philosophi und Juristen, die ihr erhalten wollet, und unterstehet euch zu beweisen, GOtt habe das Böse auch geschaffen, und wolle dasselbe; es sey aus GOttes Fürsatz, daß der Teufel gefallen sey, und daß viel Menschen verlohren werden; sonst hätte er alles können ändern.

50. Citation. Hie ladet euch der Geist unsers Königreichs, mit samt eurem Fürsten Luzifer, den ihr verthätiget, zum drittenmal vor das endliche Malefitz-Recht, da gebet Antwort. Denn bey diesen 7 Species und 4 neuen Söhnen in des himmlischen Vaters Hause soll das Recht vollführet werden.

51. Wo ihr könnet erhalten, daß die 7 Geister Luzifers die 4 neue Söhne aus Recht und Billigkeit geboren haben, daß sie aus Recht und Billigkeit den Himmel und die ganze Gottheit

regieren? so soll König Luzifer wieder auf seinen Stuhl gesetzt werden, und soll ihm sein Königreich wieder werden.

52. Wo nicht? so soll ihm eine Höle oder Loch zur ewigen Gefängniß eingeräumt werden, und da soll er mit seinen Söhnen ewig gefangen seyn; und ihr möget zuschauen, daß das Recht nicht über euch auch gehalten werde.

53. Dieweil ihr denn das Recht des Teufels führen wollet, womit soll er euch lohnen? Er hat in seiner Gewalt nichts deñ höllische Greuel: Was werdet ihr deñ zu Lohn kriegen? Rath Fritz: Sein allerbestes; das Obst und den Weyrauch seines Gartens.

Von der ersten Species.

54. Der erste Geist ist die herbe Qualität: Die ist in GOtt ein fein lieblich Zusammenziehen, Vertrocknen und Kühlen, und wird zu der Bildung gebraucht; und ob sie in ihrer Tiefe etwas scharf ist, so temperiret sie sich doch mit dem süssen Wasser, daß sie ganz sanft, lieblich und freudenreich ist.

55. Und wenn das Licht des süssen Wassers in sie kommt, so gibt sie freundlich und freywillig ihre Geburt darzu, und machet es trocken und helle scheinend. Und wenn der Ton in dem Lichte aufsteiget, so gibt sie ihren Ton oder Klang fein sanft und brüderlich darzu. Auch so nimt sie die Liebe von allen Geistern an: Der Hitze vergönnen sie auch, daß sie mag freundlich kühlen, und ist mit allen Qualitäten ein freundlicher Wille; sie hilft auch gern den Natur-Geist bilden, und in demselben allerley Formen, Figuren, Frucht und Gewächse nach aller 6 Geister Willen.

56. Sie ist gar ein demüthiger Vater ihrer Kinder, der sie herzlich liebet und freundlich mit ihnen spielet: denn sie ist recht der andern 6 Geister Vater, welche sich in ihr gebären; und sie hilft sie alle gebären.

57. Nun als GOtt den Luzifer mit seinem Heer beschuf, da schuf Er ihn aus dieser freundlichen Gottheit aus sich selber, aus dem Loco des Himmels und dieser Welt; es war keine andere Materia darzu: Dieser lebendige Salitter ward ganz sanft zusammen gezogen, ohne Tödung oder ohne grosse Bewegung.

58. Es hatten aber die zusammen-corporirte Geister die Erkentniß, Wissenschaft und das ewige unanfängliche Gesetze GOttes, und wusten wol, wie sich die Gottheit gebar. So wusten sie auch wol, daß das Herze GOttes Primus in der ganzen Gottheit war; sie wusten auch wol daß sie nichts mehr zum Eigenthum hatten, damit zu thun und zu lassen, als ihren eignen zusam̃en-corporirten Leib: denn sie sahen wol daß sich die Gottheit

ausser ihrem Corpus gebar, wie sie von Ewigkeit gethan hatte.

59. So wusten sie auch wol, daß sie nicht der ganze Raum oder Ort wären; sondern daß sie Creaturen in demselben Raum oder Orte waren, die da solten die Freude und wunderliche Proportz desselben Orts vermehren, und solten mit demselben Raume oder Orte der Gottheit fein freundlich cordiren, inqualiren, oder sich freundlich mit den Qualitäten ausser ihrem Corpus inficiren.

60. Sie hatten auch alle Macht, mit allen Figuren, Formen und Gewächsen zu thun wie sie wolten: es war alles ein herzlich Liebespiel in GOtt; sie hätten GOtt ihren Schöpfer mit nichts zum Widerwillen beweget, ob sie gleich alle himmlische Figuren und Gewächse hätten zerbrochen, und hätten ihnen eitel Reit-Pferde daraus gemacht; GOtt hätte ihnen im̃er genug andere lassen aufgehen: deñ es wäre alles nur ein Spiel in GOtt gewesen.

61. Denn zu dem Ende waren sie auch also geschaffen, daß sie solten mit den Figuren und gewächsen spielen, und die nach ihrem Gefallen brauchen. Deñ die Figuren haben sich von Ewigkeit etwan also gebildet, und sind wieder durch die Quellgeister vergangen und verändert worden: deñ das ist das ewige Spiel GOttes vor den Zeiten der Erschaffung der Engel gewesen.

62. Dessen hast du auch gar ein gut Exempel, wo du sehen wilst, und alhie nicht blind bist, an den Thieren, Vögeln und allem Gewächse dieser Welt: Das war alles zuvorhin geschaffen und aufgegangen, ehe der Mensch geschaffen ward, welcher ist und bedeut das andere Heer, das GOtt an des verstossenen Luzifers Heers Stelle schuf, aus Luzifers Loco.

63. Nun, was that aber die herbe Qualität im Luzifer? Als sie GOtt also fein sanft hatte zusammen-corporiret, da befand sie sich mächtig und gewaltig, und sahe, daß sie einen schönern Corpus hielt, als die Figuren ausser ihr waren: darum ward sie hochmüthig, und erhub sich in ihrem Corpus, und wolte strenger seyn als der Salitter ausser ihrem Corpus.

64, Weil sie es aber allein nicht thun konte, so heuchelte sie mit den andern Geistern, daß sie ihr als dem Vater folgeten, und thaten alle wie sie, ein jeder in seiner eigenen Qualität,

65. Als sie sich nun also vereinigten, so gebaren sie auch einen solchen Geist, der fuhr zum Munde, zu Augẽ, zu Ohren und zur Nasen heraus, u. inficirete sich mit dem Salitter ausser dem Corpus.

66, Denn das war der herben Qualität Fürsatz, daß, dieweil sie also herrlich als der Kern aus dem ganzen Königreich zusammen-corporiret war, sie auch durch ihren Geist, den sie mit den andern Geistern gebar, wolte ausser ihrem Corpus in dem

ganzen Salitter GOttes mit der Schärfe gewaltig regieren, und solte alles in ihrer Gewalt stehen.

67. Sie wolte alles durch ihren Geist, den sie gebar, bilden und formen, gleichwie die ganze Gottheit: sie wolte Primus in der ganzen Gottheit sein: das war ihr Fürsatz.

68. Dieweil sie es aber in ihrem rechten natürlichen Sede nicht vollenden konte, so erhub sie sich, und zündete sich an: Mit diesem Anzünden zündete sie auch ihren Geist an; der fuhr nun zum Munde, Ohren, Augen und Nasen aus, als ein ganz grimmiger Geist, und stritt wider den Salitter in seinem Loco, als wie ein stürmiger Herr, und zündete den Salitter an, und zog mit Gewalt alles zusammen.

69. Du musts recht verstehen: Der herbe Quell in dem ausgegangenen Geiste zündete die herbe Qualität in seinem Loco an, und herrschete mit Gewalt in der herben Qualität im Salitter: Und das wolte die herbe Qualität des Salitters nicht haben, sondern stritt mit dem süssen Wasser gegen diesen Geist; aber es half nichts, der Sturm ward je länger je grösser, bis die herbe Qualität des Salitters angezündet war.

70. Als nun dieses geschah, so ward der Sturm also groß, daß die herbe Qualität den Salitter zusammen zog, daß harte Steine daraus worden: Und daher haben die Steine in dieser Welt den Ursprung; und das Wasser im Salitter ward auch zusammen gezogen, daß es gar dicke war, wie es in dieser Welt jetzt ist.

71. Als sich aber die herbe Qualität im Luzifer anzündete, so ward sie auch ganz kalt: denn die Kälte ist ihr eigen Geist, darum zündet sie jetzt auch mit ihrem kalten Feuer in dem Sallitter alles an. Und davon ist das Wasser also kalte, finster und dicke worden in dieser Welt, und davon ist alles so harte und begreiflich worden, welches vor den Zeiten der Engel nicht war. Dieses war nun ein grosser Widerwille in dem Göttlichen Salitter, ein grosser Kampf und Streit, und eine ewige Feindschaft.

72. Sprichst du nun: GOtt hätte ihm sollen Widerstand thun, daß so weit nicht wäre kommen. Ja lieber blinder Mensch, es stund nicht ein Mensch oder Thier vor GOtt; sondern es war GOtt wider GOtt, ein Starker wider einen Starken: Darzu wie solte ihm GOtt Widerstand thun? mit der freundlichen Liebe wolte es nicht gelten, Luzifer verachtete es nur, und wolte selber GOtt seyn.

73. Solte ihm denn GOtt mit Zorn begegnen, welches doch endlich geschehen muste, so muste sich GOtt selber in seinen Qualitäten anzünden in dem Salitter, darinnen König Luzifer woh-

nete, und muste im starken Eifer wider ihn streiten. Von diesem Streit ist dis Königreich also finster, wüste und böse worden: darauf hernach eine andere Schöpfung folgen muste.

74. Ihr Philosophi und Juristen des Fürsten Luzifers, hie verantwortet erstlich den herben Geist im Luzifer, ob er recht gehandelt habe oder nicht, und beweiset das in der Natur: Ich will nicht eure gezerrete und gedehnete gebogene Schriften haben zum Beweiß, sondern lebendige Zeugen.

75. Ich stelle euch auch lebendige Zeugen dar, als nemlich den erschaffenen u. begreiflichen Hiñel, die Sternen, die Elementa, die Creaturen, die Erde, die Steine, die Menschen, und endlich euren finstern, kalten, hitzigen, harten, rauhen, bösen Fürsten Luzifer selber; Dieses alles ist durch seine Erhebung also worden.

76. Hie leget eure Verantwortung über diesen Geist ein; wo nicht? so soll er condemniret werden: Denn das ist das Recht GOttes, das keinen Anfang hat, daß sich das Kind, das von der Mutter geboren ist, soll vor der Mutter demüthigen, und ihr gehorsam seyn: denn es hat sein Leben und sein Leib von der Mutter. die es geboren hat.

77. Auch so ist der Mutter Haus, dieweil die Mutter lebet, nicht des Kindes Eigenthum; sondern sie behält es aus Liebe bey sich, und nehret es, und hänget ihm den schönsten Schmuck an, den sie hat, und gibts ihm zum Eigenthum, auf daß ihre Freude an dem Kinde vermehret wird, und sie mit ihm mag Freude haben.

78. Da sich aber das Kind wider die Mutter auflehnet, und nimt der Mutter alles, und herrschet über sie, und schlägt sie noch darzu, und zwinget sie in andere Sitten wider Recht und Billigkeit; so ist ja recht, daß das Kind aus dem Hause gestossen wird, und muß hinter den Zäunen liegen, und hat sein kindlich Erbtheil verlohren.

79. Also ist es mit GOtt und seinem Kinde Luzifer auch gangen: Der Vater hatte ihm auch den allerschönsten Schmuck angelegt, in Hoffnung Freude mit ihm zu haben; als aber das Kind den Schmuck bekam, so verachtete es den Vater, und wolte über den Vater Herrschen, und dem Vater sein Haus zerstören, und schlug noch darzu den Vater, und wolte sich nicht weisen und lehren lassen.

Von der andern Species oder Geist der Sünden Anfang im Luzifer.

80. Der andere Geist ist das Wasser. Nun, gleichwie die herbe Qualität der Vater ist der andern 6 Geister, der sie zusam-

men zeucht und hält; also ist das süsse Wasser die Mutter, in der alle Geister empfangen, behalten und geboren werden: und sie sänftiget und tränket sie, darinnen und davon sie ihr Leben bekommen, auch so gehet das Licht der Freudenreich darinnen auf.

81. Nun König Luzifer hat das süsse Wasser auch eben in solcher Massen zu seinem corporlichen Regiment bekommen, und zwar den Kern und das allerbeste: Denn GOtt hing seinem Söhnlein den allerschönsten Schmuck an, in Hoffnung viel Freude mit ihm zu haben.

82. Nun, was that die herbe Qualität mit seiner Mutter, dem süssen Wasser? Sie heuchelte mit der bittern und mit der Hitze, daß sie sich solten erheben und anzünden: sie wolten die Mutter ermorden, und in ein sauer Gestalt formiren; dadurch wolten sie mit ihrem Geist ganz scharf über die ganze Gottheit regieren; es muste sich alles vor ihnen bücken und neigen, und sie wolten alles mit ihrer Schärfe formen und bilden.

83. Nach diesem falschen Beschluß thaten sie ein Ding, und vertrockneten das süsse Wasser im Corpus Luzifers: und die Hize zündete es an, u. die Herbe trocknete es; da ward es ganz sauer u. scharf.

84. Als sie nun in solcher Qualificirung den Geist Luzifers geboren, so war das Leben des Geistes, welches im Wasser aufgehet, sowol auch das Licht ganz sauer und scharf.

85. Nun stürmete dieser saure Geist auch aus allen seinen Kräften wider das süsse Wasser ausser dem Corpus in den Salitter GOttes, und dachte, er müste Primus seyn, und in eigener Gewalt alles formen und bilden.

86. Und das war die andere Feindschaft wider GOtt, davon ist die saure Qualität in dieser Welt entstanden: Sie ist nicht ewig gewesen, als du denn dessen ein gut Exempel hast: Wenn du etwas Süsses in die Wärme setzest, und läst es stehen, so wird es selber sauer, welches Wasser oder Bier oder Wein im Fasse thut. Der andern Qualitäten aber verändert sich keine, als nur in einen Gestanck, das macht des Wassers Qualität.

87. Nun sprichst du: Warum hat GOtt den bösen Geist Luzifers, welcher aus dem Corpus Luzifers gangen, in sich gelassen; hätte Er ihm doch können wehren? Dieses ist der Kern: Du solst wissen, daß es zwischen GOtt und Luzifer kein andern Unterscheid ist gewesen, als wie mit den Eltern und ihren Kindern, und noch viel näher. Denn gleichwie die Eltern ein Kind aus ihrem Leibe gebären nach ihrem Bilde, und behalten es in ihrem Hause als einen natürlichen Leibes-Erben, und pflegen deß; also nahe ist auch der Corpus Luzifers der Gottheit

Denn GOtt hat ihn aus seinem Leibe geboren: darum hat Er ihn auch zum Erbe seiner Güter gemacht, und ihm den ganzen Locum, darinnen er ihn schuf, zum Besitz eingeräumet.

Die höchste Tiefe.

88. Hie solst du aber wissen, womit Luzifer hat wider GOtt gestritten und GOtt erzörnet? denn mit seinem Corpus hätte ers nicht thun können: denn sein Corpus begreift nicht weiter als den Ort, da er zumal stehet, damit würde er nicht viel haben können thun; sondern es ist ein anders.

89. Hie merke auf. Der Geist, welcher im Centro des Herzens von allen 7 Quellgeistern geboren wird, der ist auch, weil er noch im Leibe ist, (wenn er geboren ist) mit GOtt inqualirend als ein Wesen, und ist auch kein Unterscheid.

90. Wenn derselbe Geist, welcher im Corpus geboren wird, durch die Augen etwas ansiehet, oder durch die Ohren höret, oder durch die Nasen reucht; so ist er schon in demselben Dinge, und arbeitet drinnen als in seinem Eigenthum: Und so es ihm gefället, so isset er davon, und inficiret sich mit dem Dinge, und ringet mit ihm, und macht eine Temperantz, es sey auch ein Ding so weit als es wolle; Also weit als sein ursprünglich oder anfänglich Königreich in GOtt reichet, also weit kan der Geist augenblicklich regieren, und wird von nichts gehalten.

91. Denn er ist und begreift die Gewalt, wie GOtt der H. Geist, und ist in diesem zwischen GOtt dem H. Geist und des Corpus Geist gar kein Unterscheid, als nur dieser, daß der H. Geist GOttes die ganze Fülle ist, und des Corpus Geist nur ein Stücke, welcher durch die ganze Fülle dringet, und wo er hinkommt, sich mit demselben Orte inficiret, und gleich in demselben Loco mit GOtt herrschet.

92. Denn er ist aus GOtt und in GOtt, und kan nicht gehalten werden, als nur durch die 7 Natur-Geister des Corpus, welche den animalischen (seelischen) Geist gebären, die haben den Zügel bey der Hand, und können ihn gebären wie sie wollen.— [„GOttes Geist hat alle Qualle: aber es scheidet sich in 3 Prin„zipia, da dreyerley Quall urständen, als eine im Feuer nach „dem ersten Prinzipio; und die andere im Lichte im „andern Prinzipio; und die dritte im Geiste dieser „Welt, in der Luft und Sternen-Qualle.]

93. Wenn die herbe Qualität, als der Vater, das Wort oder den Sohn oder Geist formet, so stehet er im Centro des Herzens gefangen, und wird von den andern Geistern approbi-

ret, ob er Gut ist. So er nun dem Feuer gefället, so läst das Feuer den Blitz (darinnen der bittere Geist stehet) durch das süsse Wasser gehen, alda empfänget es die Liebe, und fährt mit ihm in die herbe Qualität.

94. Wenn nun der Blitz mit der Liebe wieder in die herbe Qualität kommt mit dem jetzt neugebornen Geiste oder Willen, so freuet sich die herbe Qualität des jungen neuen Sohnes, und erhebet sich: Da fasset ihn der Ton, und fähret mit ihm zum Munde, zun Augen, zun Ohren und zur Nasen heraus, und richtet das aus, das im Rath der sieben Geister beschlossen ist: Denn wie des Raths Beschluß ist, also ist auch der Geist; und der Rath kan ihn ändern wie er will.

95. Darum steckt die ursprüngliche Lust im Cirkel des Herzens, im Rath der sieben Geister: wie dieselben den Geist gebären, so ist er auch.

96. Nun auf eine solche Weise hat Herr Luzifer die Gottheit in zorn bracht, [„das ist, die Ewige Natur entzündet nach „dem ersten Prinzipio] dieweil er mit allen seinen Engeln hat als ein boshaftiger Teufel wider die Gottheit gestritten, in willens das ganze Revier unter seine ingeborne Geister zu bringen, daß dieselben solten alles formen und bilden, und das ganze Revier solte sich beugen, und mit der angezündetē Schärfe der ingebornen Geister regieren und bilden lassen.

97 Und wie dieses eine Substantz in Engeln hat, also hats auch eine Substantz im Menschen. Darum besinnet euch, ihr hoffärtigen, ihr geitzigen, ihr neidigen, ihr zornigen, ihr lästerlichen, ihr hurischen, ihr diebischen, ihr wucherischen Menschen, was ihr für ein Söhnlein oder Geist in GOtt schicket. [„Die Seele ist urständlich mit dem Verbo FIAT in der „ewigen Natur gefasset worden, welche ist GOttes Natur „nach dem ersten Prinzipio und ewigen Urstand der Na„tur; und so sie sich im Urstande entzündet, so entzündet sie „GOttes Zorn in der ewigen Natur.]

98. Sprichst du: Wir schicken ihn nicht in GOtt, sondern nur in unsern Nächsten oder in seine Arbeit, das uns liebet. Nun so zeige mir einen Ort, da du deinen lüsternden Geist hinschickest, es sey gleich ein Mensch oder Viehe, oder Kleider oder Acker oder Geld, oder was genant mag werden, da nicht GOtt ist: Aus Ihm ist Alles, und Er ist in Allem, und Er ist selber Alles, und hält und träget Alles.

99. So sprichst du: Er ist aber in vielen Dingen mit seinem Zorne, dieweil es also hart und böse ist, und der Gottheit nicht ähnlich. Ja lieber Mensch, es ist alles wahr: In Silber, Gold, Steinen. Acker, Kleider, Thieren und Menschen, was begreiflich ist, ist freylich überall der Zorn GOttes, sonst wäre es nicht also harte begreiflich.

100. Du solt aber wissen, daß auch der Kern der Liebe in allem im verborgenen Centro stecket; es sey denn gar zu böse; das gefält dem Menschen auch nicht. [„GOtt besitzt „ales, allein nach der Natur, Er ist nicht die Essentz, Er besitzt „sich selber.] Oder meinest du, daß du recht thust, daß du dich in GOttes Zorn badest? Siehe zu, daß er dir nicht Leib und Seele anzündet, und du ewig dariñen brennest wie Luzifer.

101. Weñ aber GOtt das Verborgene am Ende dieser Zeit wird hervor bringen, so wirst du wol sehen, wo GOttes Liebe oder Zorn gewesen ist: Darum schaue zu und hüte dich, und wende deine Augen vom Bösen; oder du verderbest dich.

102. Ich nehme Him̃el und Erdē zum Zeugen, daß ich alhie verrichtet habe, wie mir GOtt offenbaret hat, daß es sein Wille sey.

103. Also hat König Luzifer in seinem Corpus das süsse Wasser in eine saure Schärfe verwandelt, in willens hiemit in der ganzen Gottheit mit seinem Uebermuth zu regieren. Er hats auch so weit gebracht, daß er in dieser Welt mit derselben Schärfe allen Creaturen ins Herze greift, sowol in Laub und Gras, und in alles, als ein König und Fürste dieser Welt.

104. So nun nicht die Göttliche Liebe noch in der ganzen Natur dieser Welt wäre, und wir armen Menschen und Creaturen nicht den Held im Streit bey uns hätten, so müsten wir in einem Augenblicke alle in dem höllischen Greuel verderben.

105. Darum singen wir wol recht: Mitten wir im Leben sind mit dem Tod umfangen: Wo sollen wir denn fliehen hin, daß wir Gnad erlangen? Zu dir, HErr Christ, alleine.

106. Da ist nun der Held im Streit, zu dem wir fliehen müssen, welcher ist unser König JEsus Christus: Der hat in sich des Vaters Liebe, und streitet in Göttlicher Macht und Gewalt wider den angezündeten höllischen Greuel.

107. Zu dem müssen wir fliehen, und der erhält die Liebe GOttes in dieser Welt in Allem, sonst wäre es verlohren.

Nur hoffe, wart und beit,

Es ist noch eine kleine Zeit,
Bis Teufels Reich darnieder leit.

108. Ihr Philosophi u. Juristen, die ihr aus GOtt einen Teufel macht, und saget, Er wolle das Böse; alhie leget abermal eure Antwort ein, ob ihrs Recht könt erhaltē? Wo nicht so soll der saure Geist im Luzifer auch condemniret werden, als ein Verderber und Feind GOttes, und alles seines himmlischen Heeres.

Das 16. Capitel.

Von der dritten Species oder Gestalt der Sünden Anfang im Luzifer.

DEr dritte Geist in GOtt ist der bittere Geist, welcher im Blitze des Lebens entstehet: Deñ der Blitz des Lebens gehet im süssen Wasser durch Reibung der herben und hizigen Qualität auf; der Corpus des Blitzes aber bleibet im süssen Wasser als ein Licht oder Herze fein sanfte bestehen, und der Blitz ist ganz zitternde, und vom Schrack und Feuer und Wasser und herben Geist wird er bitter durch Ursprung des Wassers darinnen er aufgehet.

2. Derselbe Blitz oder wütende Schrack oder bittere Geist wird in der herben Qualität gefangen, und im klaren Lichte in dem herben Geiste glorificiret und hoch freudenreich: Der ist nun die Beweglichkeit oder die Wurzel des Lebens, die in der herben Qualität das Wort bildet oder scheidlich machet, daß im Corpus ein Gedanken oder Willen enstehet.

3. Nun derselbe hochtriumphirende und Freuden=Geist wird in dem Göttlichen Salitter ganz löblich und wol zur Bildung gebraucht: Deñ er wallet vornemlich im Ton und in der Liebe, und ist dem Herzen GOttes in der Geburt zu nähest, und mit Ihm in der Freude verbunden, welcher deñ auch selber der Quell der Freuden oder das Aufsteigen im Herzen GOttes ist.

4. Und ist hie kein Unterscheid, als nur dieser, wie Leib und Seele im Menschen: Der Leib bedeutet die 7 Quellgeister des Vaters, und die Seele bedeutet den eingebornen Sohn GOttes des Vaters. ["Der Seelen Geist bedeutet GOttes Herze, "und die Seele das Auge GOttes im ersten Prinzipio.]

5. Gleichwie der Leib die Seele gebäret, also gebären auch die 7 Geister GOttes den Sohn: Und gleichwie die Seele ein sonderliches ist, weñ sie geboren ist, und ist doch von dem Lei=

be verbunden, und kan ohne den Leib nicht bestehen; also ist auch der Sohn GOttes, weñ Er geboren ist, ein sonderliches, und kan doch ohne den Vater nicht bestehen.

6. Nun merke: Eben auf eine solche Art war auch die bittere Qualität im Luzifer, und hatte keine Ursache zu ihrer Erhebung, und auch keinen Trieb von etwas; sondern sie folgte dem stolzen Hochmuth der herben Qualität, als dem Vater, und vermeinte auch, sie wolte in ihrer Species über die ganze Gottheit herrschen, und zündete sich in ihrer Erhebung an.

7. Als sie nun den animalischen (seelischen) Geist im Corpus half gebären, so ward derselbe Geist in dieser Species ein grimmiger, stachlichter, wütender, angezündeter, gallen-bitter und reissender Geist, eine rechte Qualität des höllischen Feuers, ein ganz grim̃ig und Feindlich Wesen.

8. Weñ nun dieser Geist in dem annimalischen (seelischen) Geiste aus dem Herzen Luzifers und seiner Legionen in die Gottheit speculirete, [„das ist, seinen Willen darein führete, „als in die Gebärerin,] so war es nicht anders als ein Reissen, Brechen, Stechen, Morden und Giftbrennen. Davon saget Christus: Der Teufel ist ein Lügner und Mörder von Anfang, und ist in der Wahrheit nie bestanden, Joh. 8, 44.

9. Luzifer meinete aber, er wolte hiemit über GOtt seyn, es könte niemand also ganz erschrecklich herrschen und regieren als er, es solte sich alles vor ihm beugen, er wolte mit seinem Geist in der ganzen Gottheit, als ein König über alles, mit Gewalt herrschen: weil er der Schönste war, so wolte er auch der Mächtigste seyn.

10. Er sahe und wuste aber wol das sanfte und demüthige Wesen, in GOtt seinem Vater; darzu wuste er auch wol, daß es von Ewigkeit war in solcher Sanftmuth gestanden, und daß er auch in solcher Göttlicher Sanftmuth gebären solte als ein lieber und gehorsamer Sohn.

11. Weil er aber jetzo also schön und herrlich war gebildet, als ein König in der Natur, so stach ihn seine schöne Gestalt, und vermeinete, Ich bin nun in GOtt und aus GOtt formiret, wer will mir obsiegen, oder wer will mich verändern? Ich will selber Herr seyn, und mit meiner Schärfe in allem herrschen, und mein Corpus soll das Bild seyn, das man ehren soll, ich will mir ein neu Reich zurichten: denn das ganze Revier ist mein, ich bin allein GOtt, und kein ander.

12. Und schlug sich in seiner Hoffart selber mit Finsterniß und Blindheit, und machte sich zum Teufel: der muß er auch seyn und bleiben ewiglich. ["Er erkante an GOtt nur die "Majestät, und nicht das Wort im Centro, das die Wurf-"schaufel hat. Er blendete sich selber mit der herben Finster-"niß, denn er wolte sich entzünden, und im Feuer herrschen "über das Licht und die Sanftmuth.]

13. Wenn nun diese böse, teuflische Geister im Salitter GOttes (verstehe das Centrum der Gebärerin) walleten, und darinnen speculireten, so war alda nichts als Stechen, Breñen, Morden und Rauben, und eitel Widerwillen: denn das Herze GOttes wolte die Liebe und Sanftmuth; so wolte Luzifer dieselbe mit Gewalt in eine Wüterey verkehren.

14. Da war nichts denn Feindschaft und Widerwillen: er zündete mit Gewalt den Saliter GOttes an, der von Ewigkeit hatte geruhet und in seiner Sanftmuth gestanden.

15. Von dieser Anzündung in diesem Revier heist sich nun GOtt einen zornigen, eiferigen GOtt über die, so Ihn hassen, 2. Mose, 20,5. 5te Mose, 5, 9. das ist, über die, so seinen Zorn und Grim̃ noch mehr anzünden mit ihren teuflischen Geistern, mit Fluchen Lästern und aller Grimmigkeit, die im Herzen steckt, mit Hoffart, Geitz, Neid, Zorn; das alles, was in dir ist, wirfst du in GOtt: ["das ist, in die Gebärerin der Natur: "darum soll sie durchs Feuer bewähret werden, und der See-"len Geist auch, da die Bosheit soll im Feuer bleiben.]

16. Sprichst du: wie kan das seyn? Weñ du deine Augen aufthust, und siehest das Wesen GOttes, so stichst du als wie mit Dornen in das Wesen GOttes, und bewegest den Zorn GOttes. Wenn der Ton in deinen Ohren schallet, daß du ihn aus dem Wesen GOttes auffängest, so inficirest du ihn, als ob du Donnerschläge drein würfest.

17. Denke, was du mit der Nasen und mit dem Maule thust, da dein liebes neugebornes Söhnlein mit deiner Rede raus fähret als ein Söhnlein aller 7 Geister, ob der nicht im Salitter GOttes stürmet, wie Luzifer thäte? O es ist hierinnen gar kein Unterscheid.

18. Dargegen spricht GOtt: Ich bin ein barmherziger GOtt über die, so mich lieben, denen will Ich wol thun in tausend Glied, 2te Mose, 20. 6, 5te Mose, 5, 10.

19. Hie merke auf: Das sind diejenigen, die gegen dem an-

gezündeten Zorn-Feuer mit ihrer Liebe, Sanftmuth und emsigen Anzünden der Liebe, mit ihrem Gebet das Zorn-Feuer löschen, und der angezündeten Grimmigkeit entgegen dringen.

20. Da ist freylich manch harter Stoß: denn das angezündete Zorn-Feuer GOttes stößt manchmal auf sie, daß sie nicht wissen, wo zu bleiben; es liegen Centner-Berge auf ihnen; das liebe Creutz drucket und ist schwer.

21. Aber das ist ihr Trost und starker Helm wider die Grimmigkeit und das angezündete Feuer, wie der königliche Prophet David saget: Dem Frommen gehet das Licht auf in der Finsterniß. Psalm, 112, 4.

22. Eben in diesem Streit wider den Zorn GOttes, und die angezündete Grimmigkeit des Teufels und aller gottlosen Menschen, gehet dem Frommen des Licht in seinem Herzen auf, und umfänget ihn die freundliche Liebe GOttes, auf daß er in seinem Creutz nicht verzaget, und ferner wider den Zorn und Grimm stürmet.

23. Weñ nicht noch je und allewege etliche Fromme Menschen auf Erden wären, die den Zorn GOttes löscheten mit ihrem Gegensatze, so hätte sich das höllische Feuer längst angezündet; so würdest du wol sehen, wo die Hölle wäre, welches du jetzo nicht glaubest.

24. Aber dis saget der Geist: Alsbald die Grimmigkeit den Gegensatz der Liebe in dieser Welt überwindet, so zündet sich das Feuer an, und ist fürbas mehr keine Zeit in dieser Welt.

25. Daß aber die Grimmigkeit jetzo schrecklich brenne, darf alhie keines Beweises, denn es ist am Tage. Siehe, es gehet noch ein kleines Feuer im Gegensatz wider den Zorn auf, aus GOttes sonderbarlichem Liebezwang: wenn dis auch schwach wird, so ist das Ende dieser Zeit.

26. Ob aber Luzifer recht habe, daß er die Grimmigkeit im Salitter GOttes erwecket hat, davon diese Welt also stachlicht, dornicht, felsicht, neidig und falsch ist? sollen die Advocaten u. Vertretter Luzifers alhie auch verantworten; wo nicht so soll dieser dritte bitter, stachlichter Geist auch condemniret werdē.

Von der vierten Species oder Gestalt der Sünden Anfang im Luzifer.

27. Der vierte Geist GOttes ist die Hitze, die wird zwi-

schen der bittern und herben Qualität geboren, und wird im süssen Wasser empfangen, darzu scheinend und leuchtend, und ist der rechte Brunn-Quell des Lebens. Denn im süssen Wasser wird sie ganz sanfte, davon die Liebe entstehet, und ist nur ein lieblich Wärmen und kein Feuer. Und obs gleich im verborgenen Kern des Feuers Qualität oder Ursprung ist, so ist doch dasselbe Feuer nicht angezündet, deñ es wird im süssen Wasser geboren. Wo nun Wasser ist, da ist nicht Feuer, sondern ein lieblich Wärmen und sanft Qualificiren; wenn aber das Wasser vertrocknete, so würde Feuer, das da brenete.

28. Also dachte Herr Luzifer auch, er wolte sein Feuer anzünden, so könte er im Eifer mit Gewalt in der Göttlichen Kraft herrschen; er dachte aber, es solte ewig brennen, und auch leuchten; sein Vorhaben war nicht, daß er wolte das Licht auslöschen, sondern es solte im Feuer brennen: er vermeinete, er wolte das Wasser vertrocknen, so würde das Licht im brennenden Feuer schweben. Er wuste aber nicht, wenn er das vertrocknete Wasser anzündete, daß sich der Kern, das ist, das Oel oder Herze des Wassers, würde verzehren, und würde aus dem Licht eine Finsterniß werden, und aus dem Wasser ein saurer Gestanck.

29. Denn das Oel oder das Fette im Wasser wird durch die Sanftmuth oder Wolthun geboren, und dasselbe Fette ists, dariñen das Licht scheinend wird; so aber das Fette verbrant ist, so wird aus dem Wasser ein sauer Gestanck, u. darzu ganz finster.

30. Also gings der Hoffart Luzifers auch: er triumphirte eine kleine Weile mit seinem angezündeten Lichte; als aber sein Licht verbrante, so ward er ein schwarzer Teufel. Er vermeinete aber, er wolte ewig also im brennenden Lichte in der ganzen Göttlichen Kraft herrschen, als ein ganz erschrecklicher GOtt, und rang also mit seinem Feuer-Geiste mit dem Salitter GOttes, in willens das ganze Revier seines Königreichs anzuzünden. Und hat auch freylich was gethan, indem er die Göttliche Kräfte hat brennende gemacht, welches sich noch an Sonne und Sterne beweiset: auch so zündet sich oft das Feuer im Saliter in den Elementen an, daß man vermeinet die Tiefe brenne, davon ich an seinem Orte handeln will. ["Er "trat aus der Sanftmuth zurücke in ängstlichen Feuer-Willen, "und fiel in die Finsterniß. Der Leser soll an keinem Orte "verstehen, daß der Teufel habe GOttes Licht angezündet;

"sondern nur die Gestalten der Natur, daraus das Licht "scheinet. Denn das Licht hat er nicht ergriffen, so wenig "das Feuer das Licht ergreiffet: er ist ins Feuer gegangen, "und ist ausgetrieben worden in die Finsterniß, und hat auſ- "ſer seiner Creatur weder Feuer noch Licht.

31. Nun in dieser Qualität hat ihm König Luzifer recht das höllische Bad zugerichtet: er darf nicht sagen, daß ihm GOtt habe die höllische Qualität erbauet u. zugerichtet, sondern er selber; darzu hat er die Gottheit beleidiget, u. aus den Kräftẽ GOttes ein höllisch Bad gemacht, ihm zu seiner ewigen Behausung.

32. Denn als er und alle seine Engel in ihren Cörpern den Quellgeist des Feuers anzündeten, so brante das Fette im süſſen Waſſer, und ward aus dem Blitz oder Schracke, welcher in der Geburt des Lichts grimmig aufgehet, ein Wüten und Reiſſen, Brennen und Stechen, und ein ganz widerwillig Wesen.

33. Aus dem Leben ward alda in dieser Qualität ein Stachel des Todes: denn durch die Hitze ward die bittere Qualität also grimmig, stechend, wütend und brennend, als wäre der ganze Leib lauter Feuer-Stacheln worden, die riß und wütete nun in der herben Qualität, als ob man mit feurigen Pfriemen durch den Corpus steche.

34. Dagegen wütete und tobete nun das kalte Feuer der herben Qualität wider die Hitze, und wider die bittere Gift als wie ein groß Aufruhr, und war nun fürbaß in diesem Corpus Luzifers nichts den Morden, Rauben, Brennen und Stechen, ein ganz erschrecklich höllisch Feuer.

24. dieser Feuer-Geist und rechter Teufels-Geist erhub sich nun auch im Centro des Herzens, und wolte durch den animalischen Geist ["Mit diesem verstehet man den Willen-Geist aus "dem Centro, der aus der Gebärerin erboren wird, als aus den "7 Quellgeistern, der ist das Bild GOttes.] in der ganzen Göttlichen Kraft herrschen, und den ganzen Salitter GOttes anzünden, als ein neuer und gewaltiger GOtt. Die Formen und himmlische Bildungen solten in schrecklicher Feuers-Qualität aufgehen, und sich nach dieser Grimmigkeit bilden laſſen.

36. Weñ ich nun albie von dem animalischen Geist schreibe, so must du auch ganz eigentlich wiſſen, was er sey oder wie er sey; sonst wirst du diese Geburt vergebens lesen, und wird dir gehen wie den weisen Heiden, die da stiegen bis vor GOttes Antlitz, und konten daſſelbe nicht sehen.

37. Der Seelen-Geist ist gar viel subtiler und unbegreiflicher als der Corpus oder die 7 Quellgeister, welche den Corpus halten und bilden: denn er gehet von den 7 Geistern aus, gleichwie GOtt der H. Geist vom Vater und Sohne.

38. Die 7 Quellgeister haben ihren zusammen-corporirten Leib aus der Natur, das ist, aus dem siebenten Natur-Geist in der Göttlichen Kraft, welches ich in diesem Buche den Salitter GOttes heisse oder die Begreiflichkeit, dariñen die himlische Figuren aufgehen. Das ist ein Geist wie alle 7 Geister; allein die andern 6 sind ein unbegreifliches Wesen dariñen: deñ die Göttliche Kraft gebäret sich in der Begreiflichkeit des siebenten Natur-Geistes gleichwie verborgen, den Creaturen unbegreiflich.

39. Der animalische oder Seelische-Geist aber gebäret sich im Herzen aus den 7 Quellgeister nach Art und Weise wie der Sohn GOttes geboren wird, und behält im Herzen seinen Sitz, und gehet von demselben Sitz aus in die Göttliche Kraft, wie der H. Geist vom Vater und Sohne: denn er hat auch eine solche Subtiligkeit wie GOtt der H. Geist, und inqualiret mit GOtt dem H. Geiste.

40. Wenn der animalische Geist aus dem Corpus ausgehet, so ist er mit der verborgenen Gottheit ein Ding, und ist mit in der Bildung eines Dinges in der Natur, wie GOtt der H. Geist selber. Dessen hast du ein Exempel: Wenn ein Zimmerman will ein künstlich Haus bauen, oder sonst ein ander Handwercker ein künstlich Werck machen, so können es nicht zuvorhin die Hände machen, welche bedeuten die Natur; sondern die 7 Geister sind die ersten Bauleute dran, und der animalische Geist weiset den 7 Geistern die Form. Alsdenn bilden es die 7 Geister, und machen es begreiflich; alsdenn arbeiten erst die Hände nach dem Bilde: denn du must ein Werck vorhin in Sinn bringen, wilst du es machen.

41. Denn die Seele begreift den höchsten Sinn, sie siehet, was GOtt ihr Vater macht, und arbeitet mit in der himmlischen Formung, darum cirkelt sie den Natur-Geistern ein Model für, wie sie sollen ein Ding bilden. Und nach dieser Fürbildung der Seelen werden alle Dinge in dieser Welt gemacht: deñ die verderbte Seele arbeitet im̃er, daß sie möchte him̃lische Formen bilden; aber sie kan nicht, denn sie hat zu ihrer Arbeit und Werck nur irrdischen verderbten Salitter, ja eine halb-todte Natur, darinnen sie nicht kan himmlische Figuren bilden.

42. Bey diesem kanst du verstehen, was die Geister der verstossenen Engel für eine grosse Macht in der himmlischen Natur haben gehabt, und wie es eine Substantz mag um die Verderbung seyn, wie sie die Natur im Himmel in ihrem Loco haben verderbet und verwüstet mit ihrer greulichen Anzündung, davon der schreckliche Grimm, welcher in dieser Welt herrschet, ist entstanden.

43. Deñ die angezündete Natur breñet noch im̃erdar bis an jüngsten Tag, und dieser angezündete Feuer=Quell ist eine ewige Feindschaft wider GOtt. Ob aber dieser angezündete Feuer=Geist Recht habe, und daß ihn GOtt selber angezündet hat, davon das Zorn=Feuer entstanden ist? sollen die Gnaden=Wähler auch verantworten, und in der Natur beweisen; wo nicht, so soll dieser Feuer=Geist auch condemniret werden.

Von der fünften Species oder Gestalt der Sünden Anfang im Luzifer und seinen Engeln.

44. Der fünfte Quellgeist in der Göttlichen Kraft ist die holdselige Liebe: die ist der rechte Anblick der Sanftmuth und Demuth, die wird auch im Blitz des Lebens geboren. Wenn der Blitz als ein Schrack geschwinde durchdringet, dadurch die Freude entstehet, so bleibet der Stock des angezündeten Lichts im süssen Wasser bestehen, und dringet fein sanft dem Blitze nach durch das Feuer bis in die herbe Qualität, und sänftiget das Feuer, und macht die herbe Qualität fein linde und weich, welches auch eine Geburt des Wassers ist.

45. Weñ aber das Feuer den linden, süssen u. weichẽ Schmack schmecket, sänftiget sichs, und formiret sich in ein sanft Wärmen, ganz liebreich, und gehet gar ein freundlich Leben im Feuer auf, und durchdringet mit dieser lieben sanften Wärme die herbe Qualität, und stillet das kalte Feuer, und macht das Harte weich, und das Dicke dünne, und das Finstere lichte.

46. Wenn aber der bittere Blitz, mit samt dem herben und Feuer=Geiste diese Sanftmuth kostet, so ist alda nichts denn eitel Sehnen, Begehren und Erfüllen, gar ein sanftes und liebliches Kosten, Ringen, Küssen und Liebe=Geburt: Denn aller Quellgeister strenge Geburt werden in diesem Durchdringen ganz sanfte, lieblich, demüthig und freundlich, und bestehet recht die Gottheit hierinnen.

47. Denn in den ersten 4 Quellgeister stehet die Göttliche

Geburt: darum müssen sie auch ganz strenge seyn, wiewol sie auch ihre sanfte Mutter das Wasser unter sich haben; und in dem fünften stehet die holdselige Liebe, und in dem sechsten die Freude, und in dem siebenten die Formung oder Begreiflichkeit.

48. Nun wolher Luzifer mit deiner Liebe, wie hast du dich gehalten? Ist deine Liebe auch ein solcher Quell-Brunn? Wir wollen sie jetzt auch besehen, welch ein lieber Engel du bist worden.

49. Merke: So sich Luzifer nicht hätte erhaben und angezündet, so wäre sein Quellbrunn der Liebe nicht anders als in GOtt: denn es war kein ander Salitter in ihm als in GOtt.

50. Als er sich aber erhub, in willens mit seinem animalischen (seelischen) Geiste die ganze Gottheit zu regieren, so war der Stock und Herze des Lichts, welches der Kern der Liebe im süssen Wasser ist, ein grimmig und nachdringend Feuer-Quell, davon in dem ganzen Corpus gar ein zitternd, brennend Regiment und Geburt entstund.

51. Wenn nun der animalische Geist in dieser strengen und herben Feuers-Geburt geboren ward, so drang er ganz grimmig aus dem Corpus in die Natur oder Salitter GOttes, und zerstörete die holdselige Liebe in dem Salitter. Denn er drang ganz grimmig u. feurig als ein Wüterich durch alles, und meinete, er wäre allein GOtt; er wolte mit der Schärfe herrschen.

52. Von diesem ist nun entstanden der grosse Widerwillen und ewige Feindschaft zwischen GOtt und dem Luzifer: Denn die Kraft GOttes wallet ganz sanfte, lieblich u. freundlich, daß man auch ihre Geburt nicht begreiffen kan; und die Geister Luzifers wallen u. reissen ganz herbe, feurig u. geschwinde wallende.

53. Dieses hast du ein Exempel an dem angezündeten Salitter der Sternen, welche von diesem angezündeten Grimme sich müssen mit der Eitelkeit also geschwind rum wälzen bis an Jüngsten Tag: denn wird die Grimmigkeit von ihnen geschieden, und dem König Luzifer zu einem ewigen Hause gegeben.

54. Daß aber dis ein grosser Widerwillen in GOtt sey, darf keines Beweisens; sondern ein Mensch mag denken, ob ihm ein solcher grimmiger Feuer-Quell im Leibe entstünde, was Widerwillen und Unlust er haben würde, und wie gar oft der ganze Leib würde ergrimmet werden.

55. Welches denn freylich denen geschicht, welche den Teufel zur Herberge einnehmen: aber weil er Gast ist, so lieget er stille, wie ein zahm Hündlein; aber wenn er Wirth wird, so stür-

met er das Haus, wie er dem Leibe GOttes thäte.

56. Darum ist nun das Zorn-Feuer GOttes noch in dem Leibe GOttes dieser Welt bis ans Ende, und wird manche Creatur im Zorn-Feuer verschlungen: davon gar viel zu schreiben wäre; aber es gehört an seinen gebürenden Ort.

57. Ob nun GOtt diese Feindschaft und grim̃en Feuer-Quell im Luzifer habe selber also geschaffen u. angezündet? das sollen die Versehung- und Gnaden-wähler verantworten, u. in der Natur beweisen; wo nicht, so soll dieser verderbte Feuer-Quell, welcher an statt der Liebe stehet auch condemniret werden.

Von der 6ten Species oder Gestalt der Sünden Anfang im Luzifer und seinen Engeln.

58. Der sechste Quellgeist in der Göttlichen Kraft ist der Merkurius oder Ton, darinnen der Unterscheid und die him̃lische Freude aufgehet. Dieser Geist nimt seinen Ursprung im Feuer-Blitz, das ist, in der bittern Qualität, und steiget im Blitz durch das süsse Wasser, darinnen sänftiget er sich, daß er helle wird, und in der herben Qualität wird er gefangen, da rüget er alle Geister; von diesem Rügen steiget auf der Ton, im Blitze stehet sein aufsteigender Quell, und im süssen Wasser in der Liebe sein Leib oder Wurzel.

59. Nun dieser Ton ist die Göttliche Freudenreich, das Triumphiren, darinnen daß Göttliche und sanfte Liebe-Spiel in GOtt aufgehet, darzu die Formen, Bildungen und allerley Figuren.

60. Du solt aber alhie wissen, daß diese Qualität ganz sanft und lieblich mit ihrem Rügen durch alle Geister dringet, auf Art und Weise wie in eines Menschen Herzen ein lieblich und sanft Freuden-Feuer aufgehet, darinnen der animalische (siderische) Geist triumphiret, als wäre er im Himmel.

61. Nun dieser Geist gehört auch nicht zur Bildung des Corpus, sondern zum Unterscheid und zur Beweglichkeit, sonderlich zur Freuden und zum Unterscheid in der Bildung.

62. Wann der animalische Geist im Centro des Herzens in Mitten der 7 Quellgeister geboren ist, daß der Wille der 7 Geister zusammen-corporiret ist, so fährt ihn der Ton zum Corpus heraus, und ist sein Wagen, darauf der Geist fähret, und exequiret dasjenige, was im Rath der 7 Geister beschlossen ist.

63. Denn der Ton fähret durch den animalischen Geist in die Natur GOttes oder in den [illegible] ten Quell-

geistes in der Göttlichen Kraft, welches seine anfängliche Mutter ist, und inqualiret mit derselben in der Formung, und auch im Unterscheide der Bildung.

64. Darum da König Luzifer sein hochmüthiges Rößlein im Ton in eine feurige Rügung in allen 7 Geistern verwandelte, war es ein schrecklich Widerwillen im Salitter GOttes.

65. Denn als sein animalischer Geist in seinem Corpus geboren war, so stach er aus seinem Corpus in den Salitter GOttes wie eine feurige Schlange aus einem Loche. Wenn sich aber der Mund aufthät zur Rede, das ist, wenn die 7 Geister die das Wort in ihrem Willen zusammen corporiret hatten, und durch den Ton in den Salitter Gottes schicketen, so war es anders nicht, als wenn ein feuriger Donnerkeil in die Natur GOttes führe, oder eine grimmige Schlange, die da wütet und tobet, als wolte sie die Natur zertrennen.

66. Daher nimts auch seinen Ursprung, daß man den Teufel die alte Schlange heist, Offenb. 12, 9. und auch daß Ratten und Schlangen in dieser verderbten Welt sind, darzu allerley Ungeziefer von Würmen, Kröten, Fliegen, Läusen und Flöhen, und alles was da ist; auch so nimt das Wetterleuchten, Donnern, Blitzen u. Hageln von diesem seinen Ursprung in dieser Welt.

67. Merke: Wenn der Ton in der Göttlichen Natur aufsteiget, so steiget er fein sanfte aus allen 7 Quellgeistern zugleich auf, und gebäret das Wort oder die Figuren fein sanfte.

68. Das ist, wenn ein Quellgeist einen Willen schöpfet zur Geburt, so dringet er fein sanfte durch die andern Quellgeister bis ins Centrum des Herzens, da wird der Wille nach allen Geistern geformet und approbiret.

69. Und alsdenn sprechen ihn die andern 6 Geister im Ton aus GOttes animalischen Geiste aus, verstehe aus GOttes Herzen, aus dem Sohn GOttes, welcher im mittlern Centro bleibet als ein zusammen-gefasset und corporiret Wort stehen.

70. Und der Blitz aus demselben Wort oder das Rügen des Worts, welches ist der Ton, fähret vom Wort fein sanft aus, und verrichtet den Willen des Worts: und derselbe Ausgang vom Wort ist der H. Geist, der formet und bildet alles, was im Centro des Herzens im Rath der 7 Geister GOttes des Vaters verschlossen ist.

71. Auf eine solche sanfte Art und Weise solte König Luzifer auch gebären, qualificiren, und nach der Gottheit recht mit

seinem animalischen Geist im Salitter oder in der Natur GOttes helfen bilden, als ein lieber Sohn in der Natur.

72. Gleichwie ein Sohn im Hause dem Vater hilft sein Werck treiben, nach des Vaters Art und Kunst; also solte auch Luzifer mit seinen Engeln in dem grossen Hause GOttes des Vaters, nach Art u. Weise GOttes, mit seinem animalischen (seelischen) Geiste alle Formen und Gewächsen im Salitter GOttes helfen bilden.

73. Denn der ganze Salitter solte seyn ein Lust-Haus der englischen Cörper, und solte alles nach ihres Geistes Lust aufgehen und sich bilden, damit sie nimmer und ewig keine Unlust an irgend einer Figur oder Creatur hätten; sondern ihr animalischer Geist solte mit in aller Bildung seyn, und der Salitter solte der Creaturē Eigenthum seyn. [„Die Bildung aus den him̄„lischen Essentien geschicht magisch; alles nach dem Willen und „Vermögenheit der Natur und Creaturen."]

74. So sie nur wären in ihrer sanftmüthigen Geburt nach Göttlichem Rechte blieben, so wäre alles ihr eigen gewesen, und wäre ihr Wille immer und ewig erfüllet worden, und wäre nichts deñ eitel Liebe-Freude bey ihnen und in ihnen gewesen, irrdisch zu reden, gleichwie ein ewig Lachen und sich immer Freuen in ewiger Herzens-Lust.

75. Deñ GOtt und die Creaturen wären ein Herze und Willen gewesen. [„Die Bildung aus dem Seelen-Feuer und die Liebe „oder das Göttliche Centrum ist in einem Wesen."]

76. Als sich aber Luzifer erhub, und zündete seine Quellgeister an, so fuhr der animalische Geist im Ton aus allen Cörpern der Engel Luzifers aus in den Salitter GOttes, als eine feurige Schlange oder Drache, und bildete allerley giftige und feurige Formen und Bildnisse, gleich den wilden und bösen Thieren,

77. Und daher haben die wilden und bösen Thieren in dieser Welt ihren Ursprung: deñ das Heer Luzifers hat den Salitter der Sternen u. der Erden angezündet, und halb getödtet u. verderbet.

78. Deñ als GOtt nach dem Fall Luzifers die Schöpfung dieser Welt verrichtet, so ward alles aus demselben Salitter geschaffen, darinnen Luzifer gesessen war. So musten auch hernach die Creaturen in dieser Welt aus demselben Salitter geschaffen werden: die formirten sich nun nach der angezündeten Qualitäten Art, bös und gut.

79. Welch Thier nun des Feuers, oder der bittern oder herben Qualität am stärkesten im Merkurio war, das ward auch ein bitter, herbe, hitzig und grimmig Thier, alles nachdem

eine Qualität Primus in einem Thier war.

80. Dieses setze ich dir alhie zu einer Anleitung hieher: bey der Schöpfung dieser Welt wirst du es ausführlich u. beweißlich findē.

81. Ob nun dieser feurige Ton und Drachen-Geist im Luzifer und seinen Engeln recht sey, und ob ihn GOtt also geschaffen habe? das sollen die Atvocaten Luzifers, die aus GOtt einen Teufel machen, alhie auch verantworten, u. das in der Natur beweisen, ob GOtt ein GOtt sey, der das Böse wolle u. geschaffen habe.

82. Wo nicht? so soll dieser Geist auch zur ewigen Gefängniß condemniret werden: und sie mögen von ihrer Lügen und Gotteslästerung abstehen, sonst sind sie ärger als die wilden Heiden, die von GOtt nichts wissen; welche doch auch in GOtt leben, und vielen solchen Gotteslästerern werden zuvor das Hīmelreich besitzen: welches ich an seinem Orte auch erklären will.

Das 17 Capitel.

Von der 7ten Species oder Gestalt der Sünden Anfang im Luzifer und seinen Engeln.

Alhie magst du deine Augen recht aufthun, denn du wirst die verborgene Dinge sehen, die allen Menschen von der Welt her sind verborgen gewesen: denn du wirst sehen die Mordgruben des Teufels und die grausame Sünden, Feindschaft und Verderbung.

2. Der Teufel hat den Menschen die Zauberey gelehret, damit sein Reich zu stärken: ja hätte er dem Menschen das rechte Fundament offenbaret, was drunter steckt, es solte es wol mancher haben lassen bleiben.

3. Wolher ihr Gauckler und Zauberer, die ihr mit dem Teufel buhlet, kommt auf meine Schule, ich will euch weisen, wie ihr mit eurer Nigromantia oder Kunst in die Hölle fahret. Ihr kützelt euch damit, daß euch der Teufel unterthänig ist, und meinet, ihr seyd Götter. Alhie will ich der Nigromantiā Urkund beschreiben, denn ich bin auch ein Naturkündiger worden; aber nicht auf eure Art, sondern eure Schande aufzudeken durch Göttliche Offenbarung, der letzten Welt zur Nachrichtung und zu einem Urtheil ihrer Wissenschaft: denn das Gericht folget über die Wissenschaft.

4. Weil denn der Bogen der Grimmigkeit schon gespannet ist, so mag sich ein jeder wol vorsehen, daß er nicht im Zielmaß befunden werde: denn die Zeit ist verhanden, vom Schlaff aufzuwachen,

5. Nun die siebente Gestalt oder der siebente Geist in der Göttlichen Kraft ist die Natur, oder der Ausgang aus den andern sechsen. Denn die herbe Qualität zeucht den Salitter oder das Gewirke aller sechs Geister zusammen, gleichwie ein Magnet des Eisens Salitter an sich zeucht; und wenn es nun zusammen gezogen ist, so ists eine Begreiflichkeit, in welcher die 6 Geister GOttes unbegreiflicher weise qualificiren.

6. Dieser siebente Geist hat eine Farbe und Art wie alle Geister: denn er ist aller Geister Leib, darinnen sie sich gebären als in einem Corpus; auch so werden aus diesem Geiste alle Figuren und Formen gebildet, darzu sind auch die Engel daraus geschaffen, und stehet alle Natürlichkeit darinnen.

7. Und wird dieser Geist von allen 6 immer geboren, und bestehet immerdar, und vergehet keinmal: hinwieder gebäret er immer wieder die 6 denn die andern 6 sind in diesem 7ten als wie in einer Mutter umschlossen, und nehmen ihre Nahrung, Stärke und Kraft immer in ihrer Mutter Leibe.

8. Denn der siebende ist der Leib, und die andern 6 sind das Leben; und im mittlern Centro ist das Herze des Lichts, welches die 7 Geister als ein Licht des Lebens immer gebären: und dasselbe Licht ist der Sohn; und die wallende Beweglichkeit oder Durchdringung durch alle Geister empöret (gebäret) sich im Herzen im Aufgang des Lichts.

9. Und das ist der Geist aller 7 Geister, welcher aus dem Herzen GOttes gehet, der da in dem 7ten alles formet und bildet, und darinnen sich die Quellgeister mit ihrem Lieberingen in unendlich erzeigen.

10. Denn die Gottheit ist gleich wie ein Rad, das sich mit seinen Fälgen und Speichen, und mit samt der Naben umwendet, und das ineinander gefälget ist wie 7 Räder, daß es kan ohne Umwendung vor sich und hinter sich, sowol über sich, unter sich und neben sich gehen.

11. Da man immer die Gestalt aller 7 Räder, und die einige Naben in Mitten in allen 7 Rädern recht siehet, und doch nicht verstehen kan, wie das Rad gemacht ist; sondern man wundert sich im̃er ob dem Rade, indem sichs im̃er wunderlicher erzeiget mit seinem Aufsteigen, und bleibet doch auch nur an seiner Stelle.

12. Auf eine solche Art wird die Gottheit immer geboren, und vergehet doch auch keinmal; und auf eine solche Art wird das Leben in Engeln und Menschen auch immer geboren.

13. Aber nach dem Bewegen der 7 Geister GOttes werden die Figuren und Creaturen der Vergänglichkeit formiret, und

nicht also geboren; ob sich wol die geburt aller 7 Geister darinnen erzeiget, so stehet ihre Qualität doch nur allein in dem siebenten Natur-Geist, welchen die andern 6 nach ihrer Qualität und nach ihrem Ringen und Aufsteigen formen, bilden und verändern. Darum werden auch die Figuren und vergängliche Formen und Creaturen verändert, nach Art des siebenten Natur-Geistes, in welchem sie aufgehen.

14. Die Engel aber sind nicht allein aus dem 7ten Natur-Geist gebildet, wie die vergängliche Creaturen; sondern da sich die Gottheit zur Schöpfung der Engel bewegete, da ward in jedem Cirkel, da ein jeder Engel zusammen-corporiret ward, die Gottheit mit ihrer ganzen Substantz und Wesen zusammen-corporiret, ["Verstehe alle beyde ewige Prinzipia, als "Feuer und Licht; und doch nicht Feuers-Quall, sondern "essentialisch.] und ward ein Leib daraus, und blieb doch auch die Gottheit in ihrem Sede wie vorhin

15. Verstehe dis recht: Der Leib des Engels oder die Begreiflichkeit ist aus dem 7ten Geiste, und die Geburt in demselben Leibe sind die 6 Quellgeister, und der Geist oder das Herze, (deñ die 6 Geister im mittlern Centro des Leibes gebären, darinnen das Licht aufgehet, und aus dem Licht der animalische (seelische) Geist, welcher auch ausserhalb des Corpus mit der Gottheit inqualiret,) das bedeut das Herze GOttes, aus welchem der H. Geist ausgehet. Und es ist auch aus dem Herzen GOttes in den Leib des Engels in der ersten Zusammen-corporirung mit einqualiret worden: darum gebäret sich nun des Engels Regiment im Gemüthe wie die Gottheit.

16. Und gleichwie in dem 7ten Natur-Geiste GOttes, welcher aus den andern 6 entstehet, nicht die ganze vollkömmliche Erkentniß der andern 6 Geister stehet (denn er kan ihre tiefe Geburt nicht erforschen, in dem sie sein Vater sind, und ihn aus sich gebären;) also stehet auch nicht die ganze vollkömmliche Erkentniß GOttes in dem englischen Leibe, sondern in dem Geiste, welcher im Herzen geboren wird, welcher von dem Lichte ausgehet, der mit dem Herzen und Geiste GOttes inqualiret, darinnen stehet die vollkömmliche Erkentniß GOttes; aber der Leib kan denselben animalischen (seelischẽ) Geist nicht ergreiffen, wie auch der 7te Natur-Geist nicht die tiefeste Geburt GOttes (ergreiffet.)

17. Denn wenn der 7te Natur-Geist geboren wird, so wird er von der herben Qualität vertrocknet, und als wie vom Vater gehalten, und kan nicht wieder zurücke in die Tiefe, das ist, in

das Centrum des Herzens, wo der Sohn geboren wird, und daraus der H. Geist ausgehet; sondern muß als ein geborner Leib stille halten, und die Quell-Adern, das ist, die Geister in sich lassen qualificiren und arbeiten nach ihrem Gefallen. Deñ er ist der 6 Geister Haus oder Eigenthum, das sie imer bauen nach ihrem Gefallen; oder wie ein Lust-Garten, darein der Haus-Vater allerley Früchte säet nach seinem Gefallen, und deß geneust.

18. Also bauen die andern 6 Geister immer diesen Lust-Garten, und säen ihre Frucht drein, und geniessen derselben zur Stärkung ihrer Macht und Freuden: und das ist der Garten, da die Engel innen wohnen und spatzieren gehen, und darinnen die Himmlische Frucht wächset.

19. Die wunderliche Proportz aber, so sich in Gewächsen und Figuren in diesem Garten erzeiget, die enstehet durch die Qualificirung und durch das Liebe-Ringen der andern Geister. Deñ welcher Primus wird in dem Kampfe, der bildet die Gewächse nach seiner Art; darzu helfen die andern imerdar, bald ist es einer an einem Orte, bald der ander, bald der dritte und so fort.

20. Darum gehen auch so mancherley Gewächse und Figuren auf, welches der leiblichen Vernunft der Engel ganz unerforschlich und unbegreiflich ist, aber der animalischen (seelischen) Vernunft des Engels ganz vollkomlich begreiflich.

21. Solches ist meinem Leibe auch ganz verborgen; aber meinem animalischen Geiste nicht: So lange er mit GOtt inqualiret, so begreift ers; weñ er aber in Sünden fället, so wird ihm die Thür verriegelt, welche ihm der Teufel zuriegelt, die muß durch grosse Arbeit des Geistes wieder aufgemacht werden.

22. Ich weiß wol, daß der Zorn des Teufels dieser Offenbarung in vieler gottlosen Herzen wird Spotten, denn er schämet sich sehr ob dieser Offenbarung, er hat meiner Seelen auch manchen Druck hiemit gegeben; aber ich laß es den walten, der es also haben will, ich kan ihm nicht widerstehen: und solte gleich mein irrdischer Leib darmit zu Grunde gehen, so wird mich doch mein GOtt in meiner Erkentniß glorificiren.

23. Dieser meiner Erkentniß Glorificirung begehre ich auch, und keiner andern: Deñ ich weiß, so dieser Geist in meinem neuen Leibe, welchen ich am Tage meiner Auferstehung aus diesem meinem jetzigen verderbten Leibe bekomen werde, aufgeben wird, daß er wird der Gottheit ähnlich sehē, darzu den heiligen Engeln.

24. Denn das triumphirende Freuden-Licht in meinem Geiste zeiget mirs genugsam an, darinnen ich auch bis in die

Tiefe der Gottheit habe geforschet, und dieselbe nach meinen Gaben und Trieb des Geistes recht beschrieben: obwol in grosser Ohnmacht und Schwachheit, indem mir meine angeborne und wirckliche Sünden haben oft die Thür verriegelt, und der Teufel davor getanzet als ein hurisch Weib, und sich meiner Gefängniß und Angst erfreuet; so wirds ihm auch wenig Nutz zu seinem Reiche bringen

25. Darum habe ich nur nichts als seinen grimmigen Zorn zu gewarten: Aber meine Zuversicht ist der Held im Streit, der mich oft von seinen Banden erlöset hat; in Dem will ich mit ihm fechten bis auf meine Vonhinnenfahrt.

Von der erschrecklichen, kläglichen und elenden Verderbung des Luzifers in dem siebenten Natur-Geist.

Das Trauer-Haus des Todes.

26. Weñ alle Bäume Schreiber wären, und alle Aeste Schreibfedern, und alle Berge Bücher, und alle Wasser Dinten; noch könten sie den Jammer und Elend nicht genugsam beschreiben, den Luzifer mit seinen Engeln in seinen Locum bracht hat.

27. Denn er hat aus dem Hause des Lichts ein Haus der Finsterniß gemacht, und aus dem Hause der Freuden ein Trauer-Haus, aus dem Hause der Lust und Erquickung ein Haus des Dursts und Hungers, aus dem Hause der Liebe eine ewige Feindschaft, aus dem Hause der Sanftmuth ein ewig Pochen, Donnern und Blitzen, aus dem Hause des Friedes ein ewig Jammer- und Heule-Haus, aus dem Hause des Lachens ein ewig Zittern- und Schrecken-Haus, aus der Geburt des Lichts und Wolthuns eine ewige höllische Pein, aus den Speisen der Lieblichkeit einen ewigen Greuel und Gestanck, einen Eckel vor aller Frucht, aus dem Hause der Libanon und Cedern ein steinicht, felsicht und Feuer-Haus, aus dem süssen Geruch einen Stanck, ein Haus des Wustes und Zerstörung, ein Ende alles Guten, aus dem Göttlichen Leibe einen schwarzen, finstern, kalten, hitzigen, in sich fressenden u. doch nicht verzehrenden Teufel, der da ist eine Feindschaft wider GOtt und seine Engel, und alles Himmels-Heer wider ihn.

28. Nun merke: Es haben die Gelehrten viel Disputirens, Fragens und Nachdenkens gehabt von der grimmigen Bosheit in allen Creaturen, sowol an Sonne und Sternen in dieser Welt, desgleichen sind etliche so gar giftige böse Thiere, Würme und Gewächse in dieser Welt, darum sich die Ver-

künftigen billig gewundert haben, und haben etliche entschlossen, GOtt müste ja das Böse auch wollen, dieweil Er so viel Böses geschaffen habe; etliche haben dem Fall des Menschen die Schuld gegeben, etliche der Wirckung des Teufels.

29. Dieweil aber alle Creaturen und Gewächse sind vor der Zeit des Menschen geschaffen worden, so darfst du dem Menschen nicht die Schuld geben: denn der Mensch hat nicht der Thiere Leib in seiner Schöpfung kriegt, sondern ist ihm in seinem Fall erst so worden. Auch so hat der Mensch nicht die Bosheit und Gift in die Thiere, Vögel, Würme und Steine bracht: denn er hatte nicht derselben Leib; sonst wo er den Grimm in alle Creaturen bracht hätte, so hätte er bey GOtt ewig keine Gnade gehabt wie die Teufel. Der arme Mensch ist nicht aus seinem vorsetzlichen Willen gefallen, sondern durch des Teufels inficirte Gift; sonst wäre ihm kein Rath gewesen.

30. Nun diese rechte Unterweisung wirst du alhie folgende beschrieben finden, nicht aus Eifer, jemand hiermit zu schmähen, sondern aus Liebe, und zu demüthiger Unterweisung aus dem Abgrund meines Geistes, und zu gewissem Trost dem armen, kranken alten Adam, der jetzt an seiner letzten Vonhinnenfahrt lieget.

31. Denn wir sind in Christo alle ein Leib: Darum wolte auch dieser Geist herzlich gerne, daß seine Mit-Glieder möchten mit einem Trunke des edlen Weins GOttes vor ihrer Hinfahrt gelabet werden, damit den grossen Streit des Teufels zu bestehen und den Sieg zu erhalten; damit der Sieg des Teufels in dieser jetzt vollen Welt möchte zerstöret, und der grosse Name des HErrn geheiliget werden.

32. Nun siehe: Als König Luzifer mit seinen Engeln also herrlich, schön und Göttlich erschaffen worden war, als ein Cherubin und König in GOtt, so ließ er sich seine schöne Gestalt bethören, indem er sahe, was für ein edler schöner und herrlicher Geist in ihm aufging: da meineten seine 7 Quellgeister, sie wolten sich erheben und anzünden, so würden sie auch also schöne, herrlich und mächtig seyn wie der animalische (seelische) Geist, damit wolten sie in dem ganzen Revier mit eigener Kraft und Gewalt herrschen als ein neuer GOtt.

33. Sie sahen wol, daß der animalische Geist mit dem Herzen GOttes inqualirete: darum war das ihr Beschluß, daß sie sich wolten erheben und anzünden, in Hoffnung also klar, tief und allmächtig zu seyn, als der tieffeste Grund im Centro des Herzens GOttes.

34. Denn sie vermeineten, den natürlichen Leib, der aus dem Natur=Geiste GOttes war zusammen=corporiret, in die verborgene Geburt GOttes zu erheben, daß ihre 7 Quellgeister möchten also hoch seyn, und also allbegreiflich wie der animalische Geist. Und der animalische Geist solte über das Centrum des Herzens GOttes triumphiren, und solte ihm das Herze GOttes unterthänig seyn; und die 7 Geister wolten mit ihrem animalischen Geiste alles bilden und formiren.

35. Und dieser Hochmuth und eigener Wille war gänzlich wider die Geburt GOttes: Denn der Leib des Engels solte in seinem Sede bleiben, und eine Natur seyn, und als eine demüthige Mutter stille halten, und nicht die Allwissenheit und eigene vernünftige Begreiflichkeit des Herzens oder tieffesten Geburt der H. Dreyfaltigkeit haben; sondern die 7 Geister solten sich in ihrem natürlichen Leibe gebären wie in GOtt.

36. Und ihre Begreiflichkeit solte nicht im verborgenen Kern, oder in der innerlichsten Geburt GOttes seyn; sondern der animalische (seelische) Geist, welchen sie in ihrm Centro des Herzens gebaren, der solte mit der innerlichsten Geburt GOttes inqualiren, und alle Figuren helfen formiren und bilden nach der 7 Geister Lust und Willen, damit in der Göttlichen Pomp alles ein Herz und Wille wäre.

37. Deñ also ist die Geburt GOttes auch: der 7te Natur=Geist greift nicht zurücke in seinen Vater, der ihn gebäret, sondern hält als ein Leib stille, und läst des Vatters Willen, welcher ist der andern 6 Geister, in sich formen u. bilden, wie sie wollen.

38. Auch so greift kein Geist besonders mit seinem corporlichen Wesen nach dem Herzen GOttes; sondern er schleust seinen Willen mit den andern ins Centrum zur Geburt des Herzens, daß also das Herze und die 7 Geister GOttes ein Willen sind.

39. Denn das ist der Begreiflichkeit Gesetze, daß sie sich nicht in die Unbegrriflichkeit erheben: denn die Kraft, welche im Centro oder in Mitten zusammen=corporiret wird aus allen 7 Geistern, die ist unbegreiflich und unerforschlich, aber nicht unsichtlich; denn es ist nicht eines Geistes Kraft allein, sondern aller sieben.

40. So kan nun ein Geist in seinem eigenen Corpus, ausser seiner instehenden Geburt, nicht in das ganze Herze GOttes greiffen, und alles approbiren und forschen: denn er begreift

ausser seiner instehenden Geburt nur seine eigene Geburt im Herzen GOttes; aber alle 7 Geister zugleich begreiffen das ganze Herze GOttes. ["Auch im Menschen: verstehe aber "nach der Bildniß GOttes, als im Seelen-Geiste, nicht in "der feurigen Essenz der Seelen; sondern in des Lichts Essenz, "darinnen GOttes Bildniß stehet.]

41. Aber in der instehenden Geburt der Geister, da einer den andern immer gebäret, da begreift ein jeder Geist alle 7 Geister; aber nur im aufgehenden Blitze des Lebens.

42. Das Herze aber ist nun ein sonderliches, wenn es geboren ist, eine sonderliche Person, und doch nicht von den Geistern abgetrennt; aber die Geister können sich in ihrer ersten Geburt nicht in die andere verwandeln.

43. Auch so kan sich die andere nicht in die dritte verwandeln, welches ist der Ausgang des Geistes; sondern eine jede Geburt bleibet in ihrem Sede, und sind alle Geburten zusammen doch nur der einige GOtt.

44. Weil aber der Leib Luzifers aus der Natur und äusserlichsten Geburt geschaffen war, so war es ja ganz unrecht, daß er sich in die innerlichste und tiefste erhub, welches er doch im Göttlichen Recht nicht thun konte; sonder er muste sich erheben und anzünden, damit die Quellgeister in das schärfste Durchdringen und Inficiren gesetzet würden.

45. Ich meine ja, du schöner Nigromanticus, du hast dich wol verwandelt: du magst die Menschen billig auch deine Kunst lehren, ob sie vielleicht möchten auch so gewaltige Götter werden, wie du bist worden.

46. Ihr blinden und hoffärtigen nigromantischen Gauckler, hierinnen steckt eure Kunst; ihr verwandelt die Elementa eures Leibes durch eure Conjurationes u. Instrumenta der Qualitätē, die ihr dazu gebrauchet u. meinet, ihr habet Recht hiemit: Ists aber nicht wider die Geburt GOttes, so beweiset das?

47. Wie vermeinet ihr wol, daß ihr euch könnet verwandeln in eine andere Gestalt? Ihr lasset euch den Teufel also äffen, und seyd doch in der Kunst blind: Und ob ihr sie noch so wol gelernet hättet, so wisset ihr doch den Zweck darinnen nicht; deñ das Herze dariñen ist die Verwandelung der Quellgeister, wie Herr Luzifer that, da er wolte GOtt seyn.

48. Sprichst du nun, wie kan das seyn? Siehe, wann die corporlichen Quellgeister ihren Willen in die Zauberey setzen,

so ist der animalische (seelische) Geist, den sie gebären, und der in der Sternen und Elementen Qualität im verborgenen und tiefesten Centro herrschet, schon ein Zauberer, und hat sich in die Zauberey verwandelt.

49. Der thieresche Leib aber kan nicht bald hernach; sondern muß durch Characteres Conjurationes, und etliche darzu dienliche Instrumenta verzaubert werden, darmit der animalische Geist den thierischen Leib unsichtbar machet, und in die Gestalt verwandelt, wie der Quellgeister anfänglicher Wille war.

50. Das thierische Fleisch kan sich wol nicht verwandeln, oder in eine andere Geburt setzen; sondern es wird in eine geringe u. düñe Forma bracht, gleich einem Thier oder Holz u. dergleichen, das seinen Leib in den Elementen qualificirende hat.

51. Aber die siderischen Geister können sich in eine andere Gestalt verkleiden; aber auch nur so lange, als ihnen die Geburt der Natur über ihrem Polo zulässet: Denn weñ sich die mit ihrem Umwenden und Durchdringen verändert, daß ein Quellgeist Primus wird so liegt ihre Kunst darnieder, und hat ihre Gottheit in dem ersten Quellgeiste, in welchem sie ihre Kunst haben angefangen, ein Ende.

52. Soll sie nun länger bestehen, so muß sie aufs neue nach dem jetzt-regierenden Quellgeiste gemacht werden, oder muß der Teufel mit seinem animalischen Geiste in den siderischen Geistern des Cörpers seyn, der ihn flugs anders verwandelt; sonst hat seine Kunst alhie ein Ende. Denn die Natur lässet nicht alle Stundē mit sich gauckeln, wie die Geister wollen; sondern es muß alles nach dem Geiste geschehen, welcher dazumalen Primus ist.

53. Nicht macht derselbe Geist GOttes, welcher in der Natur Primus ist, die Gauckeley; sondern es wird in der Griñigkeit des Salitters, welche Herr Luzifer mit seiner erhebung hat angezündet, welches sein ewiges Königreich ist, gemacht.

54. Weñ sich aber die Macht desselben Geistes leget, so kan das angezündete Feuer dem Gauckler auch nicht mehr dienen. Denn das Zorn-Feuer in der Natur ist nicht in dieser jetzigen Zeit des Teufels eigen Gewalt-Haus: sintemal die Liebe im Centro des Zorn-Feuers verborgen stehet, und Luzifer mit seinen Engeln im äusserlichen Zorn-Feuer gefangen lieget bis in das Gerichte GOttes, da wird er das Zorn-Feuer abtheilig

von der Liebe zum ewigen Bade bekommen, und wird ohne Zweifel seinen Gaucklern das Haupt mit waschen.

55. Dieses setze ich dir nur zu einer Warnung hieher, damit du wissest, was die Zauberey für einen Grund hat: nicht dergestalt, daß ich wolte heidnische Zauberey schreiben, ich habe sie auch nicht gelernet; sondern der animalische (seelische) Geist siehet ihre Gauckeley, welche ich im Leibe nicht verstehe.

56. Dieweil sie aber ganz und gar wider die Liebe und Sanftmuth der Geburt GOttes laufet, und ist ein Widerwille in der Liebe GOttes, dem Menschen ohne darzu dringende grosse Noth verderblich zu thun; so will der Geist den Gaucklern und Veränderern der Ordnung GOttes das Zorn-Bad der Natur zu einer ewigen Abtrocknung bescheiden haben, da mögen sie ihre neue Gottheit inne beweisen.

Von der Anzündung des Zorn-Feuers.

57. Als sich nun König Luzifer mit allen seinen Engeln anzündete, so ging das Zorn-Feuer augenblicklich im Corpus auf, und verlasch das holdselige Licht in dem animalischẽ (seelischẽ) Geiste, und ward ein grimmiger Teufels Geist; alles nach der Anzündung und Willen der Quellgeister.

58. Nun dieser animalische Geist war nun mit der Gottheit in der Natur verbunden, und konte mit derselben inqualiren, als wäre es ein Ding: der stach nun aus den Corpussen der Teufel in die Natur GOttes als ein Mörder und Dieb, der da begehrte alles zu ermorden und zu rauben, und unter seine Gewalt zu bringen, und zündete alle 7 Geister in der Natur an; da war nichts denn ein herbe, bitter, feurig und krachend brennend Reissen und Toben.

59. Nicht solst du denken, daß der Teufel habe die Gottheit also mächtig überwunden: Nein; sondern er hat den Zorn GOttes angezündet, welcher wol in Ewigkeit hätte im Verborgenẽ geruhet; u.hat aus dem Salitter GOttes eine Mordgruben gemacht: denn wenn man Feuer ins Srroh stecket, so brennet es. Nicht ist aus GOtt darum ein Teufel worden.

60. Auch so reicht das Zorn-Feuer GOttes in der Natur nicht bis auf den innersten Kern des Herzens, welcher ist der Sohn GOttes, vielweniger in die verborgene Heiligkeit des Geistes; sondern bis in die Geburt der sechs Quellgeister, in den Locum, wo der siebente geboren wird.

61. Denn an dem Orte, oder in dieser Geburt ist Herr Luzifer zu einer Creatur worden, und reichte seine Herschaft nicht tiefer: So er aber wäre in der Liebe blieben, so hätte sein animalischer Geist gereicht bis ins Centrum des Herzens GOttes, Denn die Liebe dringet durch die ganze Gottheit.

62. Als aber seine Liebe verlasch, so konte der animalische Geist nicht mehr in das Herze GOttes, und war sein Fürnehmen vergeblich; sondern er wütete und tobete in der Natur, das ist in dem siebenten Quellgeiste GOttes.

63. Weil aber die Kraft aller 7 Geister in diesem stund, so wurden sie auch alle sieben im Zorn angesteckt; aber nur in der äusserlichen und begreiflichen Qualificirung. Deñ das Herze konte der Teufel nicht berühren; so konte er auch die innerste Geburt der Quellgeister nicht berühren, denn seine Herrlichkeit der 7 Geister war im ersten Blitz des Anzündens schon erstorben, und alsbald im ersten Ausgang des animalischen Geistes gefangen gehalten.

64. In dieser Stunde hat ihm König Luzifer die Hölle und ewige Verderbung selber zugerichtet: die stehet nun in dem äussersten Quellgeiste der Natur GOttes, oder in der äussersten Geburt dieser Welt.

65. Als sich aber die Natur also schrecklich anzündete, so ward aus dem Hause der Freuden ein Haus der Trübsal: Deñ die herbe Qualität ward angezündet in ihrem eigenen Hause; die war nun ein ganz harte, kalt und finster Wesen, gleich dem kalten und harten Winter; die zog nun den Salitter zusammen, und vertrocknete ihn, daß er ganz rauhe, kalt und scharf ward, gleich den Steinen, darinnen ward die Hitze gefangen und mit zusammen gezogen, und in ein hart, kalt, finster Wesen formiret.

66. Als dieses geschah, so verlasch auch das Licht in der Natur in der äussersten Geburt, und ward alles ganz finster und verderbet: das Wasser ward ganz kalt und dicke, und hielt sich etwan in den Klüften: Da ist der Ursprung des elementischen Wassers auf Erden.

67. Denn vor den Zeiten der Welt ist das Wasser ganz dünne gleich der Luft gewesen; darzu ist das Leben darinnen geboren worden, welches jetzo also tödlich und verderbet ist, und also walzet und läuft.

68. Aus der holdseligen Liebe, welche im Blitz des Lebens

aufging, ward eine grimmige und bittere Gift, eine rechte Mordgrube, ein Stachel des Todes; aus dem Ton ward ein hart Pochen der Steine, ein Haus des Elends.

69. In Summa, es war alles ein ganz finster und elend Wesen in dem ganzen Revier, in der äussersten Geburt des Königreichs Luzifers.

70. Du must aber nicht denken, daß die Natur sey bis auf den innersten Grund also verderbet und angezündet worden; sondern nur die äusserste Geburt: Die innerliche aber, in welcher sich die 7 Quellgeister gebären, behielt sein recht für sich, dieweil der angezündete Teufel nicht konte hinein greiffen.

71. Nun aber hat die innerliche Geburt die Wurfschauffel in der Hand, und wird einmal ihre Tennen fegen, und die Spreue dem Reiche Luzifers zu einer ewigen Speise geben. Deñ so der Teufel hätte können in die innerste Geburt greiffen, so wäre alsbald aus dem ganzen Revier seines Königreichs die angezündete brennende Hölle worden.

72. Aber so muß er als ein Gefangener in der äussersten Geburt bis an Jüngsten Tag gefangen liegen, welcher nunmehr vorhanden ist, und gar nahe zu gewarten.

73. Luzifer aber hat seine Quellgeister bis in die innerste Geburt angezündet, und gebären seine Quellgeister nun einen animalischen Teufelsgeist, der ein ewiger Feind GOttes ist.

74. Denn da sich GOtt in seiner äussersten Geburt in der Natur erzörnete, so war es nicht sein vorsetzlicher Wille, daß Er sich wolte anzünden, Er hats auch nicht gethan; sondern Er hat den Salitter zusammen gezogen, und dem Teufel hiemit eine ewige Herberge zugerichtet.

75. Deñ ausser GOtt kan er nicht gestossen werden in ein ander Königreich der Engel; sondern es muß ihm ein Locus zur Behausung bleiben. So wolte Er ihm den angezündeten Salitter auch nicht alsbald zur ewigen Behausung geben: denn die innerliche Geburt der Geister stund noch darinnen verborgen. Deñ GOtt hatte ein anders im Sinne hiemit zu thun; und solte König Luzifer ein Gefangener bleiben, bis ein ander englisch Heer aus demselben Saliter an seine Stelle würde, welches sind die Menschen.

76. Nun wolher ihr Juristen Luzifers, alhie verantwortet euren König, ob er Recht habe, daß er das Zornfeuer in der

Natur hat angezündet? wo nicht, so soll er ewig darinnen brennen, und eure Lügen wider die Wahrheit mit ihme.

77. Das sind nun die 7 Species oder Gestalten der Sünden Anfang und ewiger Feindschaft wider GOtt.

78. Nun folget mit kurzen von den 4 neuen Söhnchen Luzifers, die er in seinem corporlichen Regiment in sich geboren hat, darum er ist aus seinem Loco gestossen, und der greulichste Teufel worden.

Von der Hoffart, der erste Sohn.

79. Nun fraget sichs: Was hat denn den Luzifer darzu beweget, daß er wolte über GOtt seyn? Alhie solst du wissen, daß er ausser ihm gar keinen Trieb hat gehabt zu seiner Hoffart; sondern seine Schönheit betrog ihn: da er sahe, daß er der schönste Fürst im Himmel war, so verachtete er das freundliche Qualificiren und Gebären der Gottheit, und dachte, er wolte mit seiner fürstlichen Kraft in der ganzen Gottheit regieren, es solte sich alles vor ihm beugen.

80. Als er aber befand, daß er solches nicht thun konte, so zündete er sich selber an, in willens solches auf eine andere Weise zu thun: Da ward aus dem Sohn des Lichts ein Sohn der Finsterniß, denn er verzehrete seine süsse Wassers-Kraft selber, und machte daraus ein saurer Gestanck.

Von dem andern Sohn, dem Geitze.

81. Der andere Wille war der Geitz, der wuchs aus der Hoffart: Denn er vermeinte, er wolte über alle englische Königreiche herrschen als ein Einiger GOtt, vor ihm solte sich alles beugen, er wolte mit seiner Kraft alles bilden: darzu betrog ihn auch seine schöne Gestalt, daß er vermeinte, er wolte alles allein inne haben.

82. Bey dieser Hoffart und Geitz mag sich die jetzige Welt spiegeln, und deme nachdenken, wie es eine Feindschaft wider GOtt ist, und sie darmit zum Teufel fahren, und ihren Rachen ewig müssen offen haben, zu rauben und zu verschlingen; und finden doch nichts als höllische Greuel.

Der dritte Sohn ist der Neid.

83. Dieser Sohn ist das rechte Podagra der jetzigen Welt: denn er nimt seinen Ursprung im Blitz der Hoffart und des Geitzes, und stehet auf der Wurzel des Lebens, wie eine stachlichte und bittere Galle.

84. Dieser Geist kam auch anfänglich aus der Hoffart; denn die Hoffart dachte: du bist schöne und mächtig. So dachte der Geitz: es muß alles deine seyn; und der Neid dachte: du wilst alles erstechen, das dir nicht gehorsam ist, und stach hiermit auf die andern Porten der Engel, aber ganz vergeblich: denn seine Macht erstreckte sich nicht weiter als in seinen Locum, daraus er geschaffen war.

Der vierte Sohn ist der Zorn.

85. Dieser Sohn ist das rechte brennende höllische Feuer, und nimt seinen Ursprung auch von der Hoffart. Deñ als er seiner Hoffart und Geitze mit seinem anfeindlichen Neide nicht konte gnug thun, so zündete er das Zorn-Feuer in sich an, und brüllete damit in die Natur GOttes als ein grimiger Löwe, davon denn der Zorn GOttes aufging und alles Uebel.

86. Davon gar viel zu schreiben wäre; du wirst es aber bey der Schöpfung begreiflicher finden, denn daselbst findet man lebendige Zeugen gar gnugsam, und also keiner zweifeln darf, es verhalte sich nicht also.

87. Also ist König Luzifer ein Anfang der Sünden, und ein Stachel des Todes, und eine Anzündung des Zorns GOttes, und Anfang alles Bösen, eine Verderbung dieser Welt; und was je Böses geschicht, da ist er der erste Ursacher dran.

88. Auch so ist er ein Mörder und Vater der Lügen, und Stifter der Höllen; ein Verderber alles Guten, und ein ewiger Feind GOttes und aller guten Engel und Menschen, mit dem ich und alle Menschen, die gedenken selig zu werden, müssen alle Tage und Stunde streiten u. fechten, als gegen dem ärgesten Feinde.

Die endliche Condemnation.

89. Weil ihn aber GOtt als einen ewigen Feind verflucht hat, und zur ewigen Gefängniß verurtheilet, da er ihm denn sein Stunden-Glas nunmehr vor Augen siehet, und mir durch GOttes Geist sein höllisch Reich ist offenbar worden; als verfluche ich ihn auch mit und neben allen heiligen Seelen der Menschen, und absage ihm als einen ewigen Feinde, der mir oft meinen Weinberg zerrissen hat.

90. Darzu absage ich allen seinen Jurüsten und Helfern, und will mit Göttlicher Gnaden hinfort sein Reich ganz offenbaren und beweisen, daß GOtt ein GOtt der Liebe und

Sanftmuth, der nicht das Böse will, der auch nicht Lust und Gefallen an jemands Verderben hat; sondern will, daß allen Menschen geholfen werde: Psal. 5, 5. Ezech. 18, 23, u. 33, 11. 1. Tim. 2, 4. Darzu will ich beweisen, daß alles Böse vom Teufel herkommt, und seinen Anfang von ihm nimt.

Von dem endlichen Streite und Verstossung des Königes Luzifers, samt aller seiner Engel.

91. Als sich nun der greuliche Luzifer, als ein Wüter, Tober und Verderber alles Guten, also ganz erschrecklich erzeigete, als wolte er alles verderben und anzünden, in willens unter seine Botmäßigkeit zu bringen: so war nun alles Himmels-Heer wider ihn, und er auch wider alles: da ging nun der Streit an, denn es stund alles ganz erschrecklich gegen einander. Und der Groß-Fürst Micha-El mit seinen Legionen stritt gegen ihn, und der Teufel mit seinen Legionen siegete nicht; sondern ward aus seinem Loco getrieben als ein Ueberwundener. Offenb. Joh. 12, 8. 9.

92. Nun möchte einer fragen, was doch das für ein Streit gewesen sey, womit sie doch gegen einander gestritten haben ohne Waffen? Dis verborgene Ding verstehet allein der Geist, welcher alle Tage und Stunden mit dem Teufel streiten muß: das äusserliche Fleisch kan es nicht begreiffen, auch so können es die siderischen Geister in dem Menschen nicht verstehen, und wird von dem Menschen gar nicht begriffen; es sey denn daß der animalische (seelische) Geist mit der innersten Geburt in der Natur inqualire, im Centro, wo das Licht GOttes des Teufels Reich entgegen gesetzet ist, das ist, in der dritten Geburt in der Natur in dieser Welt.

93. Wenn er in diesem Sede mit GOtt inqualiret, so bringets der animalische Geist in die siderischen: denn die siderischen müssen in diesem Loco alle Stunde mit dem Teufel streiten. Denn in der äussersten Geburt des Menschen hat der Teufel Gewalt; denn es ist sein Sitz da, die Mordgrube des Verderbens, und ist das Haus des Elends, darinnen wezet der Teufel den Stachel des Todes, und greift durch seinen animalischen Geist dem Menschen in seiner äussersten Geburt ins Herz hinein.

94. Wenn aber die siderischen Geister von dem animalischen Geist, welcher im Lichte mit GOtt inqualiret, erleuchtet

werden, so werden sie ganz inbrünstig und des Lichts begierig; dagegen wird der animalische Geist des Teufels, welcher in der äussersten Geburt im Menschen herrschet, ganz erschrecklich und zornig, darzu ganz widerwillig.

95. Und da gehet alsdeñ das Streit-Feuer im Menschen auf, wie es im Himmel mit Micha-El und Luzifer aufging, u. muß sich die arme Seele wol quetschen und radbrechen lassen.

96. So sie aber sieget, so bringet sie ihr Licht und Erkentniß mit ihrem Durchdringen bis in die äusserste Geburt des Menschen; denn sie dringet mit Gewalt zurück durch die 7 Geister der Natur, welche ich alhie die siderischen Geister heisse, und herrschet mit im Rathe der Vernunft.

97. Alsdeñ erkeñet erst der Mensch was der Teufel sey, wie er ihm so feindig sey, und wie groß seine Macht sey, auch wie er alle Tage und Stunden ganz verborgen mit ihm streiten muß.

98. Welches die Vernunft oder äusserliche Geburt des Menschen ohne diesen Kampf nicht begreiffen kan: Denn die dritte oder alleräusserste Geburt im Menschen, welches die fleischliche Geburt ist, und ihm der Mensch durch den ersten Lust-Fall selbst erbauet u. zugerichtet hat, ist des Teufels Raub-schloß und Wohnhaus, da der Teufel als wie in einer Festung mit der Seelen streitet, und ihr manchen harten Kopfstoß gibet.

99. Diese Geburt des Fleisches ist nun nicht der Seelen Wohnhaus; sondern sie fähret im Streit mit ihrem Lichte in Göttlicher Kraft hinein, und streitet wider den Mord des Teufels. Dagegen scheust der Teufel mit seiner Gift auf die 7 Quellgeister, welche die Seele gebären, in willens die zu verderben und anzuzünden, damit er den ganzen Leib zum Eigenthum bekomme.

100. So nun die Seele soll ihr Licht und Erkentniß in des Menschen Gemüth bringen, so muß sie gar harte kämpfen und streiten, und hat gar einen engen Steig hindurch; sie wird oft vom Teufel zu Boden geschlagen; aber sie muß stehen als ein Ritters-Mann in der Schlacht. So sie nun sieget, so hat sie den Teufel überwunden; sieget aber der Teufel, so wird die Seele Gefangen.

101. Weil aber die fleischliche Geburt nicht der Seelen eigen Haus ist, und sie dasselbe nicht erblich besizen kan wie der Teufel, so währet der Kampf so lange als das Fleischhaus wäh-

ret: Wenn aber das Fleischhaus zerstöret wird, und die Seele noch in ihrem Hause unüberwunden und ungefangen frey ist, so hat der Streit ein Ende, und muß der Teufel ewig von diesem Geiste weichen.

102. Darum ist dieses gar ein schwerer Articul zu verstehen, und kan gar nicht deñ nur in diesem Kampfe verstanden werden: Wenn ich gleich viel Bücher davon schriebe, so verstehest du doch nichts; es sey denn das dein Geist in solcher Geburt stehe, und daß die Erkenntniß in dir selber gebohren werde; ausser dem kanst du es weder fassen noch glauben.

103. So du aber dis begreifest, so verstehest du auch den Streit, welchen die Engel mit dem Teufel gehalten haben: denn die Engel haben nicht Fleisch und Bein, so hats der Teufel auch nicht. Deñ ihre leibliche Geburt stehet nur in den sieben Quellgeistern, aber die animalische (seelische) Geburt in den Engeln, die inqualiret mit GOtt; in den Teufeln aber nicht.

104. Darum solt du hie wissen, daß die Engel mit ihrer animalischen Geburt, in welcher sie mit GOtt inqualiren, haben mit GOttes Kraft und Geist wider die angezündete Teufel gestritten, u. sie aus dem Lichte GOttes ausgestossen, u. zusammen getrieben in eine Höle, das ist, in ein enge Revier, gleich einer Gefängniß, welches ist der Ort auf u. über der Erden bis an Monden, welcher ist eine Göttin der irrdischen Geburt.

105. Also weit haben sie ihr Revier jetzund bis an Jüngsten Tag: alsdeñ werden sie ein Haus bekommen an dem Loco wo jetzt die Erde stehet, ["Das ist, in der äussersten Geburt in "der Finsterniß, da sie das 2te Prinzipium und Quell des Lichts "nicht erreichen.] und das wird heissen die brennende Hölle.

106. Herr Luzifer, da warte auf, und laß dir diese Prophezeyung derweil gewiß seyn: denn du wirst den angezündeten Salitter in der äussersten Geburt, welche du selber hast also zugerichtet, zu einem ewigen Hause bekommen.

107. Aber nicht in solcher Forma, wie er jetzt stehet; sondern es wird sich alles im angezündeten Zorn=Feuer scheiden, und wird dir der finstere, bitzige und kalte, rauhe, harte, bittere stinckigte Wust zur ewigen Herberge eingeräumet werden.

108. Da solst du ein ewiger allmächtiger Gott innen seyn, wie ein Gefangener in einem tiefen Kercker: da wirst du GOttes Licht ewig weder sehen noch erreichen, und der angezündete bittere Zorn GOttes wird deine Gränzen seyn, daraus du

nimmer kanst.

Das 18. Capitel.

Von dem kläglichen und elenden Zustande der verderbten Natur, und Ursprung der 4 Elementen, an statt der heiligen Regierung GOttes.

Wiewol GOtt ein ewiger allmächtiger Regent ist, dem niemand widerstehen kan, so hat die Natur in ihrer Anzündung doch nun gar ein wunderlich Regiment bekomen, welches vor den Zeiten des Zorns nicht gewesen ist.

2. Denn die 6 Quellgeister haben den 7ten Natur-Geist vor den Zeiten des Zorns in dem Loco dieser Welt ganz sanfte und lieblich geboren, gleichwie jetzo im Himmel geschicht, und ist gar kein funke des Zorns darinnen aufgangen.

3. Darzu ist alles ganz lichte darinnen gewesen, und hat doch keines andern Lichts darinnen bedürft; sondern der Quellbrunn des Herzens GOttes hat alles erleuchtet, und ist ein Licht in allem gewesen, das überall unauflößlich und unaufhaltlich hat geschienen: denn die Natur ist ganz dünne gewesen, und ist alles nur in Kraft gestanden, und ist gar eine liebliche Temperantz gewesen.

4. Alsbald sich aber der Streit in der Natur mit den stolzen Teufeln hat angefangen, da hat in dem 7ten Natur-Geiste in dem Revier Luzifers, welches ist der Locus dieser Welt, alles eine andere Gestalt und Wirckung bekommen.

5. Denn die Natur kriegte einen zweyfachen Quell, und ward die äusserste Geburt in der Natur im Zorn-Feuer angezündet, welches Feuer man nun heisset den Zorn GOttes, oder die brennende Hölle.

6. Hierzu gehöret nun der allerinnerste Sinn zum Verstande: der Locus, wo das Licht im Herzen geboren wird, der begreift dieses nur; der äusserliche Mensch begreift es nicht. Siehe, als Luzifer mit seinem Heere das Zorn-Feuer in der Natur GOttes erweckete, daß sich GOtt in der Natur in dem Loco Luzifers erzürnete, so kriegte die äusserste Geburt in der Natur eine andere Qualität, ganz grimmig, herbe, kalt, hitzig, bitter und sauer. Der wallende Geist, welcher zuvorhin in der Natur hatte fein sanft qualificiret, der ward in seiner äussersten Geburt ganz erheblich und erschrecklich, welchen man

jetzunder in der äussersten Geburt den Wind oder das Element Luft heisset, von wegen seiner Erhebung.

7. Deñ als sich die 7 Geister in ihrer äussersten Geburt anzündeten, so gebaren sie einen solchen hart=wallenden Geist: Auch so ward das süsse Wasser, welches vor den Zeiten des Zorns ganz dünne u. unbegreiflich war, ganz dicke und erheblich; und die herbe Qualität ward ganz scharf und kalt=feurig, deñ sie kriegte eine strenge Zusammenziehuug gleich dem Salze.

8. Deñ das Salz=Wasser oder Salz, welches auf heute noch in der Erden gefunden wird, das hat seinen Ursprung u. Herkom̃en von der ersten Anzündung der herben Qualität; so haben die Steine auch ihrẽ Anfang u. Herkom̃ẽ davon, sowol auch die Erde.

9. Denn die herbe Qualität zog nun den Salitter ganz herbe und strenge zusammen, und vertrocknete ihn,: davon ist die bittere Erde worden; die Steine aber sind aus dem Salitter, welcher dismal in Kraft des Tones gestanden, worden.

10. Denn wie die Natur mit ihrem Wircken, Ringen und Auffsteigen der Geburt in der Zeit des Anzündens ist gestanden, also hat sich auch eine Materia zusammen gezogen.

11. Nun fraget sichs: Wie ist deñ ein begreiflicher Sohn aus der unbegreiflichen Mutter worden? Dessen hast du ein Gleichniß, wie die Erde u. Steine aus der Unbegreiflichkeit sind wordẽ.

12. Siehe, die Tiefe zwischen Himmel und Erden ist auch unbegreiflich; noch gebären der Elementen Qualitäten gleichwol zu manchen Zeiten ein lebendig und begreiflich Fleisch darinnen, als Heuschrecken, Fliegen und Würme.

13. Das machen der Qualitäten strenge Zusammenziehungen, in welchem zusammengezogenen Salitter sich dann alsbald das Leben gebäret; Denn wenn die Hitze die herbe Qualität anzündet, so gehet das Leben auf denn die bittere Qualität beweget sich, welche des Lebens Ursprung ist.

14. Also auch in gleicher Gestalt hat die Erde und Steine ihr Herkommen: Denn als sich der Salitter in der Natur anzündete, so ward alles ganz rauhe, dicke und finster, wie ein dicker, finsterer Nebel, welches die herbe Qualität mit ihrer Kälte vertrocknete.

15. Weil aber das Licht in der äussersten Geburt verlasch, so ward die Hitze in der Begreiflichkeit gefangen, und konte ihr Leben nicht mehr gebären. Davon ist der Tod in die Natur kommen, daß ihr die Natur, oder die verderbte Erde nicht

mehr helfen kan: und darauf hat eine andere Schöpfung des Lichts müssen erfolgen, sonst wäre die Erde ein ewiger unauflöslicher Tod; nun aber gebäret sie ihre Frucht in Kraft und Anzündung des erschaffenen Lichts.

16. Nun möchte einer fragen: Wie hats denn eine Gestalt mit der zweyfachen Geburt bekommen? Ist denn GOtt in der Anzündung des Zorn-Feuers in dem Loco dieser Welt erloschen, daß also nichts als nur ein Zorn-Feuer ist? oder ist aus dem einigen GOtt ein zweyfacher GOtt worden? Antwort: Dieses kanst du nicht besser begreiffen oder verstehen, als nur an deinem eigenen Leibe, der ist durch den ersten Fall Adams mit aller Geburt, Geschicklichkeit und Willen ein solch Haus worden, wie der Locus dieser Welt ist worden.

17. Erstlich hast du das thierische Fleisch, das ist durch den Lust-Biß also worden, deñ es ist das Haus der Verderbung.

18. Als Adam aus dem verderbten Salitter der Erden, das ist, aus dem Samen oder Massa, welchen der Schöpfer aus der verderbten Erden zog, gemacht ward, so war er erstlich nicht ein solch Fleisch, sonst wäre sein Leib sterblich geschaffen gewesen; sondern er hatte einen Englischen Kraft-Leib, darinnen solte er ewig bestehen, und solte von englischer Frucht essen, welche ihm denn auch im Paradeis wuchs vor seinem Falle, ehe der HErr die Erden verfluchte.

19. Weil aber der Same oder die Massa, daraus Adam gemacht ward, mit der verderbten Sucht des Teufels etwas inficiret war, so lüsterte Adam nach seiner Mutter, das ist, von der Frucht der verderbten Erden zu essen, welche da in ihrer äusserlichen Begreiflichkeit böse, und im Zorn-Feuer also hart begreiflich war worden.

20. Weil aber Adams Geist nach solcher Frucht lüsterte, die da war wie die verderbte Erde, so figurirte ihm auch die Natur einen solchen Baum zusammen, der da war wie die verderbte Erde. Denn Adam war das Herze in der Natur, darum half sein animalischer (seelischer) Geist auch, diesen Baum bilden, davon er gerne essen wolte.

21. Als aber der Teufel sahe, daß die Lust in Adam war, so stach er getrost auf den Salitter in Adam, und inficirte den Salitter, daraus Adam gemacht war, noch sehrer.

22. Da war es nun Zeit, daß ihm der Schöpfer ein Weib bauete, welche hernach die Sünde zu Werck richtete, und von

der falschen Frucht aß. Sonst wo Adam hätte von dem Baum gessen, ehe das Weib aus ihm gemacht ward, so wäre es noch übler zugangen.

23. Weil aber dieses gar eine hohe und tiefe Beschreibung bedarf, darzu viel Raumes gehöret, so suche es bey dem Fall Adams, da wirst du es ausführlich beschrieben finden: Ich wende mich jetzo zu dem vorgenommenen Gleichniß.

24. Als nun Adam von der Frucht aß, die da böse und gut war, so kriegte er auch bald einen solchen Leib: die Frucht war verderbet und begreiflich, wie noch heute alle Früchte auf Erden sind: einen solchen begreiflichen und fleischlichen Leib kriegte auch Adam und Heva zuhand.

25. Nun aber ist das Fleisch nicht der ganze Mensch; den dieses Fleisch kan die Gottheit nicht fahen oder begreiffen, sonst wäre das Fleisch nicht sterblich u. verweslich. Den Christus saget Joh. 6, 63. Der Geist ist das Leben, das Fleisch ist kein Nütze.

26. Den dieses Fleisch kan das Himelreich nicht erben; sondern es ist nur ein Same, der in die Erde gesäet wird, daraus wird wieder ein unbegreiflicher Leib wachsen, wie der erste war vorm Falle. Der Geist aber ist das ewige Leben, welcher mit GOtt inqualiret, und die innerliche Gottheit in der Natur begreift.

27. Nun gleichwie der Mensch ist in seinem äusserlichen Menschen verderbet, und ist nach seiner fleischlichen Geburt im Zorne GOttes, und auch darzu ein Feind GOttes, und ist doch nur ein einiger Mensch, und nicht zweene; (dargegen ist er in seiner geistlichen Geburt ein Kind und Erbe GOttes, der mit GOtt herrschet u. lebet, u. mit der innersten Geburt GOttes inqualiret;) also ist auch der Locus dieser Welt nun worden.

28. Die äusserliche Begreiflichkeit in der ganzen Natur dieser Welt u. aller Dinge, die darinen sind, stehen alle im Zorn-Feuer GOttes. Den es ist durch die Anzündung der Natur also wordē: u. Herr Luzifer mit seinē Engeln hat seine Wohnung auf jetzo in derselben äusserlichen Geburt, welche im Zorn-Feuer stehet.

29. Nun aber ist die Gottheit von der äusserlichen Geburt nicht abgetheilt, daß es auf jetzo in dieser Welt zwey Dinge wären; sonst hätte der Mensch keine Hoffnung, auch so stünde diese Welt nicht in der Kraft und Liebe GOttes.

30. Sondern es ist die Gottheit in der äusserlichen Geburt verborgen, u. hat die Wurfschaufel in der Hand, u. wird einmal die Spreue u. den angezündeten Salitter auf einen Hauffen werfē,

und seine innerliche Geburt davon entziehen, und solches dem Herrn Luzifer u. seinem Anhange zu einem ewigen Hause geben.

31. Unterdessen muß Herr Luzifer in der äusersten Geburt, in der Natur dieser Welt, im angezündeten Zorn-Feuer gefangen liegen: und darinnen hat er grose Gewalt, und kan allen Creaturen mit seinem animalischen Geiste in der äussersten Geburt, welche im Zorn-Feuer stehet, ins Herze greiffen.

32. Darum muß die Seele des Menschen stets mit dem Teufel kämpfen und streiten: denn er hält ihr stets die Säu-Aepfel des Paradises für, ["Ist der grimme Quell der Bosheit, damit die Seele inficiret wird.] sie soll auch anbeissen, damit er sie auch in seine Gefängniß möchte bringen.

33. Wenn ihm aber das nicht will gelingen, so gibt er ihr manchen harten Kopfstoß, und muß derselbe Mensch immer im Creutz u. Elend in dieser Welt stecken. Deñ er verdeckt das edle Senfkörnlein, daß sich der Mensch selber nicht kennet: so meinet deñ die Welt, er werde von GOtt also geplaget u. zerschlagen, damit ist des Teufels Reich iñer verborgen blieben.

34. Aber warte Fritz, du hast mir auch manchen Stoß gegebē; ich habe dich lernen kennen, und will dir deine Thür alhie ein wenig aufschliessen, damit ein anderer auch sehe, wer du bist.

Der 4te Abschnitt.

Handelt

Von der Schöpfung dieser Welt, als dem dritten Prinzipium.

Das 19. Capitel.

DAvon schreibt Moses in seinem ersten Buche, als wäre er dabey gewesen, und hätte es selber gesehen: Ohne Zweifel hat ers in Schriften von seinen Vorfahren empfangen; er mag auch wol im Geiste etwas mehr in diesem erkant haben als seine Vorfahren.

2. Dieweil aber zu der Zeit, da GOtt Himmel und Erden geschaffen hat, noch kein Mensch gewesen ist, der solches gesehen hat, so ist schließlich, daß Adam vor seinem Fall, weil er noch in tiefer Erkentniß GOttes gewesen ist, solches im Geist

erkant hat; als er aber gefallen, und in die äusserste Geburt gesetzet ward, solches nicht mehr erkant hat, sondern als eine dunckele und verdeckte Geschichte im Gedächtniß behalten, und auf seine Nachkömmlinge gebracht hat.

3. Sintemal offenbar ist, daß die erste Welt vor der Sündfluth so wenig von den Qualitäten und Geburt GOttes gewust hat, als eben die letzte, in welcher wir jetzt leben: Denn die äusserste, fleischliche Geburt hat die Gottheit niemalen können ergreiffen oder verstehen; sonst würde wol etwas mehr davon geschrieben seyn.

4. Weil mir aber durch Göttliche Gnade in diesem hohen Articul diese grosse Geheimniß in meinem Geiste nach dem inwendigen Menschen, welcher mit der Gottheit inqualiret, etwas offenbar ist worden; so kan ich nicht unterlassen, solches nach meinen Gaben zu beschreiben, und will den Leser treulich ermahnet haben, sich an der Einfalt des Autors nicht zu ärgern.

5. Denn ich thue es aus keiner Begierde des Ruhms, sondern in demüthiger Unterweisung dem Leser, damit die Werke GOttes möchten dem Leser etwas besser bekant werden, und des Teufels Reich offenbart; dieweil die jetzige Welt in aller Bosheit und Laster des Teufels lebet und wallet, damit sie doch sehen möchte, in was für Kraft und Trieb sie lebet, und in waserley Herberge sie zu gast ist.

6. Ob ich vieleicht mit meinem überantworteten Pfunde möchte auch was erwuchern, und dasselbe meinem GOtt und Schöpfer nicht einfach und leer wieder überantworten, als ein fauler Knecht, der in dem Weinberg des HErrn wäre müßig gestanden, und wolte seinen Lohn ohne Arbeit fodern.

7. Ob aber vieleicht der Teufel Spötter und Verächter erwecken möchte, die da würden sagen, es geziemet mir nicht, also hoch in die Gottheit zu steigen, u. dariñen zu grübeln: Denen allen gebe ich zur Antwort, daß ich nicht in die Gottheit bin gestiegen, denn mir, als einen geringen Menschen, solches auch nicht möglich wäre zu thun; sondern die Gottheit ist in mich gestiegen, und ist mir solches aus seiner Liebe offenbar, welches ich in meiner halb-todten fleischlichen Geburt sonst wol würde müssen bleiben lassen.

8. Weil ich aber den Trieb darzu habe, so laß ichs den walten und machen, der es weiß u. verstehet, u. der es also haben will: ich armer Staub u. Erden-Mensch könte nichts thun.

9. Es ladet aber der Geist alle diese Spötter und Verächter vor die innerste Geburt GOttes in dieser Welt, von ihrer Bosheit abzustehen; wo nicht, so sollen sie als höllische Spreu in die äusserste Geburt, in Zorn GOttes gespeyet werden.

10. Nun merke: Als nun GOtt in der dritten Geburt in dem Revier Luzifers, welches da war der ganze Ort und Raum dieser Welt, erzörnet ward, so verlosch das Licht in der dritten Geburt, und ward alles eine Finsterniß; und ward der Salitter in der 3ten Geburt alles ganz rauh, wild, kalt, hart, bitter, sauer; an etlichen Enden stinkicht, rühricht und brüchicht, alles nach der Quellgeister dismal wirkenden Geburt.

11. Denn an welchem Orte die herbe Qualität Primus war, da ward der Salitter zusammengezogen und vertrocknet, daß harte, derbe Steine wurden; an denen Orten aber, wo der herbe Geist mit dem bittern zugleich Primus gewesen, da ist stachlichter Sand worden: denn der wütende bittere Geist hat den Salitter zerbrochen.

12. An denen Orten aber, wo der Ton mit dem herben Geiste im Wasser ist Primus gewesen, da ist Kupfer, Eisen und dergleichen Stein-Erz worden. Wo aber das Wasser ist Primus gewesen, mit allen Geistern zugleich, da ist die wilde Erde worden; und das Wasser ist etwan in Klüften, gleich einer Wolken, gefangen gehalten worden. Denn der herbe Geist, als der Vater der verderbten Natur, hat es gefangen gehalten mit seiner scharfen Zusammenziehung.

13. Der bittere Geist aber ist die vornehmste Ursache der schwarzen Erden: denn durch seine grimme Bitterheit ist der Salitter nach seiner äussersten Geburt ertödtet worden: daraus dann die wilde Erde ist worden.

14. Die Hitze aber hat sonderlich in dem herben Geiste die Härtigkeit helfen machen: wo sie aber ist Primus gewesen, da hat sie den alleredelsten Salitter in der Erden geboren, als Gold, Silber und die edelsten Steine.

15. Denn als das scheinende Licht ist von wegen der harten, derben u. rauhen Materia verloschen; so ist es in der Hitze welche des Lichts Vater ist, mit-vertrocknet und incorporiret worden.

16. Doch must du dis verstehen: Wo der hitzige Geist im süssen Wasser in der Liebe ist Primus gewesen, da hat der herbe Geist die Materiam zusammen-gezogen: so ist das alleredelste Erz und Gesteine worden.

17. Anlangend aber die köstlichen Steine, als Carfunckel,

Rubin, Smaragden, Delfin, Onix und dergleichen, die die aller- besten sind, die haben ihren Ursprung, wo der Blitz des Lichts in der Liebe aufgangen ist. Deñ derselbe Blitz wird in der Sanftmuth geboren, und ist das Herze im Centro der Quellgeister; darum sind dieselben Steine auch sanfte, kräftig und lieblich.

18. Es möchte einer sagen, warum doch der Mensch in dieser Welt das Gold, Silber und Edelgesteine vor allem andern Dinge liebet, und solches zur Wehre oder Schutz seines Leibes gebrauchet? Hieriñen steckt der Kern: deñ das Gold, Silber, Edelgesteine u. alles lichte Ertz hat seinen Ursprung vom Lichte, welches vor den Zeiten des Zorns in der äussersten Geburt in der Natur, das ist, in dem 7ten Natur-geiste geschienen hat.

19. Weil deñ ein jeder Mensch ist wie das ganze Haus dieser Welt, so liebē auch seine Quellgeister den Kern oder das allerbeste in der verderbten Natur, u. brauchē das zu ihrem Schutz u. Wehre.

20. Den innersten Kern aber, welcher ist die Gottheit, können sie nirgend begreiffen: deñ das Zornfeuer liegt davor, wie eine starke Mauer, und muß diese Mauer mit hartem Sturme zersprenget werden, wollen die siderischen Geister hinein sehē. Dem animalischen aber stehet die Thür offen, deñ er wird von nichts abgehalten, und ist gleichwie GOtt selber in seiner innersten Geburt. Aurora c. 11, 45. bis c. 18, 20.

Von der Gestalt der Erden.

21. Es haben zwar viel Scribenten geschrieben, der Himmel und die Erde sey aus Nichts geschaffen; nimt mich aber Wunder, daß unter so treflichen Männern nicht einer ist gefunden worden, der doch hätte den rechten Grund können beschreiben; sintemal doch derselbe GOtt ist von Ewigkeit gewesen der jetzt ist.

22. Wo nun Nichts ist, da wird auch nichts; alles Ding muß eine Wurzel haben, sonst wächst nichts: wären nicht die 7 Geister der Natur von Ewigkeit gewesen, so wäre kein Engel, auch kein Himmel, und auch keine Erden worden.

23. Die Erde aber ist aus dem verderbten Salitter der äussersten Geburt worden, du kanst das nicht leugnen. Wenn du die Erde und Steine ansiehest, so must du ja sagen, daß der Tod darinnen sey; hingegen must du auch sagen, daß ein Leben darinnen sey; sonst wüchse darinnen weder Gold noch Silber auch weder Kraut noch Gras.

24. Nun möchte einer fragen: Sind denn auch alle 3 Geburten darinnen? Ja, das Leben ringet durch den Tod: die äusserste Geburt ist der Tod; die andere ist das Leben, welches in

Zornfeuer und in der Liebe stehet; die dritte ist das H. Leben.

25. Unterricht. Die äusserliche Erde ist ein bitter Gestanck, und ist todt, das verstehet auch ein jeder Mensch. Der Salitter ist aber durch den Zorn ermordet worden: denn du kanst nicht leugnen, daß nicht GOttes Zorn in der Erden sey; sonst wäre sie nicht also herbe, bitter, sauer und giftig, und gebäre auch nicht solche giftige, böse Wärme. So du aber woltest sagen, GOtt habe sie aus seinem Fürsatz also geschaffen, so würdest du sagen, daß GOtt selber die Bosheit sey.

26. Lieber sage mir doch, warum ist doch der Teufel verstossen worden? Du wirst freylich sagen, um seiner Hoffart willen, daß er hat wollen über GOtt seyn. Rath Fritz, womit? was hat er für Gewalt gehabt? hie sage, weist du was, weist du nichts; so schweig und höre:

27. In dem Salitter der Erden saß er vor den Zeiten der Schöpfung, als derselbe noch dünne, und in himmlischer heiliger Geburt stund, und war in dem ganzen Königreiche dieser Welt: daselbst war es nicht Erde und Steine, sondern ein himmlischer Same, welcher aus den 7 Quellgeister der Natur geboren ward: denn darinnen gingen himmlische Früchte und Formen auf, welches war eine Lust-Speise der Engel.

28. Als aber der Zorn darinnen anbrante, so wards im Tode ermordet; aber nicht also zu verstehen, daß sie darum gar todt sey; denn wie kan in GOtt etwas gar sterben, das sein Leben von Ewigkeit hat gehabt? sondern die äuserste Geburt ist verbrant, erfroren, ersoffen und erstarret.

29, Die andere Geburt aber gebäret in der äussersten wieder das Leben: und die dritte wird zwischen der ersten und andern geboren, das ist zwischen Himmel und Hölle, mitten im Zorn-Feuer, und dringet der Geist im Zorn-Feuer durch, und gebäret das H. Leben, welches stehet in Kraft der Liebe.

30. Und in derselben Geburt werden die Todten auferstehen, die da haben einen heiligen Samen gesäet; die aber haben im Zorn-Feuer gesäet, die werden im Zorn-Feuer auferstehen. Deñ die Erde wird wieder lebendig werdē: sintemal sie die Gottheit in Christo hat wieder neugeboren durch sein Fleisch, und zur Rechten GOttes erhöhet; aber das Zornfeuer bleibet in seiner Geburt.

31. Daß du aber woltest sagen, es sey kein Leben in der Erden, so redest du blind: du siehest ja, daß Kraut und Gras daraus wächset. Daß du aber woltest sagen, sie hätte nur Einerley Geburt, so redest du auch blind: denn das Kraut und Holz, das daraus wächst, ist nicht Erde; auch so ist die Frucht auf

auf dem Baume nicht Holz; auch so ist die Kraft der Frucht nicht GOtt, sondern GOtt ist im Centro in der innersten Geburt in allen 3 natürlichen Geburten verborgen, und wird nicht erkant als nur im Geiste des Menschen; auch so kan Ihn die äusserliche Geburt in der Frucht nicht fassen oder halten, sondern Er hält die äusserste Geburt der Frucht und formiret sie.

32. Die andere Frage: Warum ist dañ die Erde also bergicht, steinicht und uneben? Die Berge sind in der Zusammentreibung also worden: deñ des verderbten Salitters ist je an einem Orte mehr gewesen als am andern, als nachdem wie das Rad GOttes mit seinen instehenden Quellgeistern ist gewesen.

33. An denen Orten, wo das süsse Wasser im instehenden Rade GOttes ist Primus gewesen, da ist viel irrdisch begreiflich Wasser worden: wo aber die herbe Qualität in der Bitterkeit im Merkurio ist Primus gewesen, da ist viel Erde und Steine worden: wo aber die Hitze im Lichte ist Primus gewesen, da ist viel Silber und Gold, darzu etliche schöne Steine im Blitze des Lichtes worden; sonderlich wo die Liebe im Lichte ist Primus gewesen, da sind die edelsten Steine worden und das beste Gold.

34. Als sich aber der Klump der Erden hat zusammen gedruckt, so ist das Wasser heraus gequetschet worden: wo es aber mit der herben Qualität mit harten Felsen ist eingeprest worden, da ist es noch in der Erden, und hat seit der Zeit etliche grose Löcher zu seinem Gang geweicht und gemacht.

35. An denen Orten, wo grose Meere und See sind, da ist das Wasser über demselben Polo Primus gewesen; und weil es dañ nicht viel Salitter daselbst hat gehabt, so ist in der Erde gleichwie ein Thal worden, darinnen ist das Wasser stehen blieben.

36. Deñ das dünne Wasser sucht den Thal u. ist eine Demüthigkeit des Lebens, welches sich nicht erhebet, wie die herbe, bittere u. Feuers-Qualität hat gethan iñ den Creaturen der Teufel.

37. Darum suchet es iñer die niedrigsten Stellen auf Erden: das bedeutet recht den Geist der Sanftmuth, in welchem das Leben wird geboren, ꝛc. Aurora, c. 19, v. 55. bis 71.

Das 20. Capitel.

Von Erschaffung des Himmels und der äussern Welt.

Wunderlich kommts der Vernunft vor, wenn sich dieselbe beschauet, wie GOtt habe Sternen und 4 Elementen geschaffen: Sonderlich wenn sie die Erde mit den harten Steinen, und ganz rauhen strengen Wesen betrachtet: und

siehet wie grose Felsen und Steine geschaffen sind, welche ein Theil zu nichts mögen gebrauchet werden, und dem gebrauche der Creaturen dieser Welt nur hinderlich sind: So denket sie, woraus mag eine solche Compaction entstanden seyn in so vielerley Formen und Eigenschaften? Denn es sind mancherley Steine, mancherley Metalle, und mancherley Erde, daraus auch mancherley Bäume und Kräuter wachsen.

2. So sie sich nun also besiehet, so findet sie nichts, als das sie erkennet, es müsse eine verborgene Kraft und Macht seyn, welche unergründlich und unerforschlich sey, welche alle Dinge habe also erschaffen; dabey läst sie es bleiben, und läuffet also in dem geschöpf hin und her, als wie ein Vogel in der Luft flieget, und siehets an, als die Kuh eine neue Stallthür; und betrachtet sich niemals, was sie selber sey; und kommt selten also weit, daß sie erkennete, daß der Mensch ein Bilde aus alle diesem Wesen sey. Sie laufet dahin als ein Vieh, das keinen Verstand hat, das nur begehret sich zu füllen und zu gebären: und wenns am höchsten mit ihr kommt, daß sie will etwas forschen, so forschet sie in dem äussern Spielwercke der Sternen, oder sonsten um ein Schnitzwerck der äusern Natur, sie will schlecht ihren Schöpfer nicht lernen kennen; und ob es geschiehet daß ein Mensch dahin komt, daß er Ihn lernet kennen, so heiset sie ihn närrisch; und verbeut ihm den edlen Verstand an GOtt, und rechnets ihm noch wol für Sünde zu, u. verspottet ihn darinnen.

3. Solche Viehe-Menschen sind wir nach dem Fall Adams worden: Daß wir nicht eins betrachten, daß wir sind in GOttes Bilde geschaffen, und mit rechten Vätterlichen (al. natürlichen) Verstande beydes nach der ewigen und zeitlichen Natur begabet worden, daß wir gedächten das Verlorne durch grosen Ernst wieder zu erlangen; und da wir doch noch eben dieselbe erste Seele haben, darinnen der wahre Verstand lieget. so wir nur dahin möchten arbeiten, daß dasselbe verlorne Licht wieder in uns scheine, welches uns doch aus Gnaden angebotten wird.

4. Darum wird keine Entschuldigung seyn auf dem grossen Tage des HErrn, da GOtt das verborgene der Menschheit richten wird; dieweil wir Ihn nicht haben wollen lernen erkennen, und seiner Stimme, welche täglich bey und in uns anklopfet, nicht gehorchen und uns Ihme nicht ergeben: daß unser Verstand aufgethan würde; und wird ein strenges Gericht überden ergehen, welcher sich läst Meister und Herr nennen, und doch den Weg GOttes nicht kennet noch wandelt, und auch noch darzu denen verbeut, so ihn kennen und gehen wollen.

5. Die Schöpfung der äussern Welt ist eine Offenbarung des innern Geistlichen Mysterii, als des Centri der ewigen Natur mit dem heiligen Elemente: Und ist durch die bewegung des Iñern als ein Aushauchen, erboren wordẽ durch das ewig-sprechende Wort, welches aus der innern Geistlichen Welt das Wesen hat ausgesprochen; und da es im Sprechen doch kein solch Wesen gewesen ist, sondern als ein Brodem oder Rauch vor dem Innern, beydes aus der finstern Welt und Licht-Welt Eigenschaft, darum ist das äussere Wesen der Welt bös u. gut.

6. Und ist uns dieselbe Bewegung des ewigen Mysterii der Geistlichen Welt gar wol und ganz-inniglich zu betrachten.— (1) Wie das sey zugangen, daß ein solch grimmig rauhe, ganz stachlicht Wesen und Regiment sey erboren, und offenbar worden, wie wir an den äussern Gestalten der Natur, an dem webenden Wesen, sowol an Stein und Erden sehen. (2) Wovon ein solcher Grimm entstanden sey, welcher die Kräfte der Eigenschaften also in solche wilde Art compactirt und eingeführt hat, wie wir an der Erden und Steinen sehen.

7. Deñ uns ist gar nicht zu denken, daß im Himmel, als in der geistlichen Welt, dergleichen sey; es sind nur die Eigenschaften der Möglichkeit in der Geistlichen Welt: sind aber in solcher wilden Eigenschaft nicht offenbar, sondern als wie verschlungen, gleichwie das Licht die Finsterniß verschlinget; und da doch die Finsterneß wahrhaftig im Lichte wohnet, aber es nicht ergreiffet.

8. So ist uns deme nachzuforschen; wie doch die finstere Begierde sey in der Kraft des Lichts offenbar worden, daß sie beyde sind mit einander in die Compaction oder Coagulation eingangen. Und noch viel ein grösser Nachdenken gibt uns das, daß da der Mensch nicht bestehen konte im Geistlichen Mysterio der Paradeisischen Eigenschaft, GOtt dieselbe Compaction, als die Erde, verfluchte, und ein ernst Gerichte anstellete: das Gute in der Compaction der Erden vom Bösen wieder zu scheiden, daß das Gute soll also im Fluche als im Tode stehen; wer alhier nicht siehet, der ist ja blind. Warum wolte GOtt sein gutes Wesen verfluchen, so nicht etwas wäre darein kommen, das dem Guten zuwider sey? oder ist GOt mit Ihme uneins worden? würde die Vernunft sagen; Denn bey Mose stehet: Und GOtt sahe an alles was er gemacht hatte; und siehe, es war sehr gut. 1. Mose, 1, 31.

9. Nun hatte doch der Mensch (um welches willen die Erde verfluchet ward) nichts in die Erde gebracht, davon sie dismal wäre also bös worden: daß sie GOtt hätte mögen verfluchen, als nur seine falsche und unrechte Imagination der Begierde

vom Bösen und Guten zu essen; die Eitelkeit, als das Centrum der Natur, in ihme zu erwecken, und Böses und Gutes zu wissen: Aus welcher Begierde der Hunger in die Erde einging; daraus der äussere Leib, als eine Massa war ausgezogen worden, der führte seinen Hunger der Begierde wieder in seine Mutter ein; und erweckte aus der finstern Impression des Centri der Natur, die Wurzel der Eitelkeit, daraus ihme der Versuch-Baum, als Bös und Gut, offenbar wuchs; und als er davon aß, ward die Erde um seinent willen verflucht.

10. Ist nun dieses beym Menschen geschehen, daß er mit seiner kräftigen Begierde hat den Grimm in der Erden erwecket; was mag wol beym Luzifer, welcher eben sowol ein Thron-Fürst, und darzu mit vielen Legionen war, geschehen seyn? Er, der Luzifer, hatte eben sowol den Willen der starken Macht und Kraft des Centri aller Wesen in sich als Adam. Adam war nur eine einige Creatur: Luzifer aber war ein König und hatte ein Königreich, als eine Hirarchiam in der Geistlichen Welt, als im himmlischen Salnitter, in der Gebärung des geoffenbarten Worts im Besitz; Er war ein Thron-Fürst in der geoffenbarten Kraft GOttes: Darum; nennet ihn auch Christus einen Fürsten dieser Welt, denn er saß im Wesen, verstehet im Geistlichen Wesen daraus diese Welt als ein Aushauchen, ist ausgehauchet worden.

11, Er ists, der im Innern durch seine falsche Begierde, welche er ins Wesen einführte, hat den Grimm erreget, gleichwie Adam den Fluch erregete: Er hat das Centrum der Natur in den grimmen Eigenschaften mit der finstern, grimmen Eigenschaft in der Gleichheit erreget. Deñ er hatte in sich selber erstlich den Grimm GOttes erreget. Darnach ging derselbe erregete Griñ in seine Mutter ein, daraus Luzifer war zu einer Creatur geschaffen worden, als in die magische Gebärung; davon die Gebärung erhebende ward, wider der Ewigkeit Recht.

12. So saß er auch in seiner gehabten Engels-Gestalt im heiligen guten Wesen, nach der Gebärung Göttlicher Sanftmuth, u. erhub sich in derselben im Willen seines Griñes, über die Sanftmuth zu herrschē, als ein einiger GOtt wider der Ewigkeit Recht.

13. Als sich aber seiner Bosheit halben das sprechende ewige Wort in Lieb und Zorn in den Eigenschaften, als im Wesen darinnen Luzifer saß, hat beweget, diesen bösen Gast aus seiner Wohnung auszustossen in die ewige Finsterniß, so ist das Wesen compactiret worden: Dann GOtt wolte ihme diese geoffenbarte Kräfte, darinnen er ein Fürst war, nicht mehr gönnen noch lassen; Sondern schuf sie in eine Coagulation, und speyete

ihn daraus aus.

14. Und in dieser Impreſſion oder Zuſammenfaſſung ſind die Kräfe, als die wäſſeriſche u. die öliſche Eigenſchaften compactiret worden; nicht hat ſie Luzifer gecompactiret oder geſchaffen, ſondern das ſprechende Wort GOttes, das in den geoffenbarten Kräften und Eigenſchaften wohnet; Daſſelbe nahm alſo dem ungehorſamen Kinde ſein Vätterlich Erbe, und ſtieß ihn als einen Meineidigen aus dem kindlichen Hauſe, in ein ewig Gefängniß, in das Haus der Finſterniß u. des Zorns darinnen er wolte ein Herr über das Weſen der Liebe GOttes ſeyn, und gauckeliſcher=weiſe darinnen regieren; und das Heilige mit dem Unheiligen vermiſchen, ſein Gauckelſpiel u. Hoffart darmit zu treiben.

15. Und ſehen dis ganz klar mit hellen Augen das deme alſo ſey. Deñ es iſt kein Ding in dieſer Welt ſo böſ, es hat ein Gutes in ſich; das Gute iſt in ſeinem Urſtande aus dem Guten oder Himmliſchen herkommen, und das Böſe aus der finſtern Welt Eigenſchaft: Denn die zwo Welten, als Licht und Finſterniß ſind in einander als Eine.

16. Darum ſind ſie auch zugleich in die Compaction oder Coagulation eingetretten; und ſolches aus den Gradibus der ewigen Natur. als aus den Eigenſchaften zum Feuer=Leben; und aus den Eigenſchaften im Oeliſchen und Geiſtlichen Wäſſeriſchen Lichts=Weſen.

17. Deñ die Metalle ſind in ſich anders nichts als ein Waſſer und Oele, die werden von den grimmen Eigenſchaften, als von der herben, ſtrengen Begierde, als von einer Saturnaliſchen, Martialiſchen, feuriſchen Eigenſchaft in der Compaction des Sulphuris und Merkurii gehalten, daß es ein Corpus iſt. So ich aber dieſes Corpus ganz zerſtöre, u. zertheile ein jedes in ſeine Eigenſchaft, ſo finde ich die erſte Schöpfung klar dariñen.

1. Saturnus: Sal.

18. Als erſtlich nach der herben Begierde des Fiats, als der erſten Geſtalt zur Natur, nach der finſtern Welt Eigenſchaft, finde ich erſtlich eine Härte und Kälte; und ferner nach dieſer herben Eigenſchaft, 2. ein rödlich ſtinkicht Waſſer von der herben Impreſſion; Und zum 3ten in dieſem ſtinckigten Waſſer eine ertödete Erde; Und zum 4ten eine Schärfe, gleich dem Saltze von der Herbigkeit Recht. Dieſes iſt der erſten Geſtalt

der Natur, nach der finstern Welt, ihr coaguliret Wesen, und ist das steinigte Wesen, verstehet die Grobheit des Steines, und aller Metallen, sowol der Erden, darinnen das Tödtliche (oder der Tod des Einschliessens) verstanden wird.

2. Merkurius.

19. Zum 2ten nach der andern Gestalt und Eigenschaft der finstern Natur und Welt Wesen, finde ich in der Compaction der Metalle und Steine ein bitter, stachlicht, wütend Wesen, als eine Gift, welche in der Erden u. dem stinckichten Wasser einen strengen, feindlichen Schmack gibt, und des Wachsens Ursach ist, als das rägende Leben: seine Eigenschaft heisset Merkurius, und der herben in der ersten Gestalt heisset Sal.

3. Sulphur.

20. Zum 3ten finde ich die dritte Eigenschaft, als die Angst, welche ist der Schwefel-Qual, in welcher die Theilung der Eigenschaften, als der Essentz, stehet.

4. Salnitter.

21. Zum 4ten finde ich das Feuer oder die Hitze, welche den Salnitter in dem Schwefel-Qual erwecket, der die Compaction scheidet, als den Feuer-Schrack: der ist der Urstand des Salnitri aus der schweflischen, wässerischen u. irrdischen Eigenschaft: Deñ er ist der Aufwecker des Tods, als in der tödtlichen Eigenschaft; und der erste Urstand des Lebens im Feuer, u. bis alhier ans Feuer greift ein der finstern Welt Eigenschaft, weiter kañ sie nicht.

5. Oele.

22. Zum 5ten finden wir in der Compaction der Metalle und Steine ein Oele, das ist süsser als kein Zucker sein mag, sofern es von den andern Eigenschaften mag geschieden werden; das ist das erste himmlische, heilige Wesen, welches von der freyen Lust seinen Urstand genommen hat: Es ist schöne und durchleuchtende, so aber der Feuer-Quall von ihme entschieden werden mag (wiewol es nicht möglich ist ganz zu scheiden; deñ das Band der grosen Freudenreich stehet dariñen) so ist es weisser als kein Ding in der Natur seyn mag: Aber wegen des Feuers bleibet es Rosinroth, welches das Licht in gelbe nach roth und weiß verwandelt, wegen der irrdischen Eigenschaft und der Sonnen Gewalt.

23. So aber der Künstler es auflösen mag, und vom Feuer des Grimmes und den andern Eigenschaften frey machen, so hat er das Perlein der ganzen Welt, verstehet die Tinctur: denn Frau Venus hat ihren Schatz-Kasten alda liegen: Es ist die Jungfrau mit ihrem schönen Kräntzlein.

24. O du irrdischer Mensch, hättest du das noch! alhie hats Luzifer und Adam verschertzt. O Mensch, wüstest du, was alhie läge, wie soltest du darnach trachten: Aber es gehöret nur denjenigen, so GOtt darzu erkohren hat. O edle Perle, wie süß bist du in der neuen Wiedergeburt, wie schön ist dein Glantz!

6. Der lebendige Merkurius, der Ton.

25. Zum 6ten finden wir in dieser ölischen Eigenschaft eine herrliche Kraft vom Urstande des geoffenbarten kräftigen Göttlichen Worts, das in der himmlischen Eigenschaft wohnet; in welcher Kraft der Schall oder Klang in Metallen unterschiedlich wird, darinnen ihr Wachsen stehet: Denn es ist alhier der heilige Merkurius, der in der andern Gestalt der Natur in der Finsterniß stachlicht, feindig u. ein Gift ist; der ist alhier nachdeme das Feuer im salnitrischen Schracke Liebe und Zorn getheilet hat, in der freyen Lust Eigenschaft ein frölicher Merkurius, darinnen die Freudenreich der Creatur stehet.

26. Und alhier, ihr Philosophi, lieget die Kraft und Wirkung eures edlen Steines, alhier heiset er Tinctur. Die Wirkung kan tingieren das verblichene Wasser in Luna: Deñ alhier ist Jupiter ein Fürst, und Sol ein König, und Frau Venus des Königs süsseste Gemahlin. Aber Mars soll den Scepter von ehe niederlegen, so muß auch von ehe der Teufel in die Hölle fahren; deñ Christus muß ihn binden, und die einfältige Lunam, welche er besudelt hat, mit seinem Oele des himmlischen Bluts tingiren, aufdaß der Zorn in Freude verwandelt werde. Also ist der Artisten Kunst geboren, den Kindern der Geheimniß alhier verstanden.

27. Zum 7ten finden wir in der Scheidung der Compaction der Metallen, ein weises crystalinisches Wasser, das ist himmlisches Wasser, als das Wasser über der Veste des Himmels, welches vom Oele geschieden wird, als ein Leib des Oeles. In den Metallen u. Steinen gibt es einen weisen, crystalinischen Glast; und Venus mit seiner Eigenschaft machts ganz weiß, und ist eine Silberne Art, und Venus u. Sol eine Güldene, und Mars in Venus eine Kupferne, u. hinwieder Venus in Mars

eine Eiserne, Jupiter in Venus eine Zinnerne: Saturnus in Venus eine Bleyerne: Merkurius in Venus Quecksilber; u. ohne Venus ist kein Metall, weder der fixen noch der Mineralien.

28. Also verstehet mit der Venus himmlische Wesenheit, welche in einem Oele und Crystallinischen Wasser stehet, die gibt allen Metallen Leib, verstehet den geistlichen schönen Leib; ihr selbst-eigen Wesen, ohne der andern Einflüsse, ist die grose Sanftmuth und Süßigkeit. Ihr recht eigen Wesen ist ein süsses klares Wasser: aber die Kraft des geoffenbarten Worts scheidet das Heiligste durchs Feuer in ein Oele, dann in dem Oele gibt das Feuer einen Glanz oder Schein; wenn das Feuer das Wasser in sich kostet, so gibts aus dem Geschmack ein Oele, also ist das Oele Geistlich und das Wasser Leiblich: Das Oele ist ein Corpus der Kraft, und das Wasser ein Corpus der Eigenschaften, welche im Oele lebendig sind und das Wasser zu einem Gehäuse machen oder brauchen. Im Wasser stehet das elementische Leben, u. im Oele das Geist-Leben; und in der Kraft des Oeles das Göttliche Leben, als des ausgesprochenen Worts Leben, als eine Offenbarung der Gottheit.

29. Jetzt sehen wir nun, wie in der Compaction des Verbi Fiats ist das Heilige mit dem Unheiligen in eine Coagulation eingegangen. Deñ in allen Dingen ist ein tödtlich u. auch ein lebendig Wasser; u. auch eine tödtliche Gifts-Kraft, u. auch eine lebendige gute Kraft; eine Grobe u. eine Subtille; eine bös die ander gut: das ist nun nach Art GOttes Liebe und Zorn.

30. Die Grobheit der Steine, Metalle und Erden kommt aus der Eigenschaft der finstern Welt; dieselbe sind alle in einem Tödlichen, (verstehet das Wesen und nicht den Geist.) Der Geist der Grobheit ist im Gift-Leben, in welchem Luzifer ein Fürst dieser Welt ist.

31. Aber das Himmlische hält die Grobheit und Gift-Qual gefangen, also daß der Teufel in dieser Welt Wesen die allerärmste Creatur ist, und nichts in dieser Welt zum Eigenthum hat, ohne was er kañ von den Lebendigen betriegen, welche im Ewigen stehen, daß sie mit der Begierde im Grimm des Ewigen als in seine Gauckeley, eingehen.

32. Wenn wir wollen die Schöpfung recht betrachten, so bedürfen wir nichts mehr darzu, als ein Göttlich Licht und ein Anschauen. Sie ist gar wol zu erforschen, dem erleuchteten Gemüthe gar leichte: Man betrachte nur die Gradus der Na=

tur, man siehets an der Sonnen, Sternen und Elementen klar; die Sternen sind anders nichts als ein Crystalinischer Wasser-Geist, da sie doch nicht Materialisch Wasser sind, sondern Kräfte des Salnitrischen Schracks im Feuer.

33. Deñ ihr Bezirck, da sie stehen, ist feurisch, das ist ein Salnitrisch Feuer, eine Eigenschaft der Materien der Erden, Metalle, Bäume, Kräuter und der 3 Elemente, Feuer, Luft und Wasser: Was das Untere ist, das ist auch das Obere; u. was ich in der Erden in der Compaction finde, das ist auch das Gestirne, und gehöret zusammen wie Leib und Seele

34. Das Gestirne bedeutet den Geist, und die Erde den Leib: Es ist vor der Schöpfung in der ewigen Gebärung alles untereinander gewesen, aber in keiner Coagulation oder Geschöpfe, sondern als ein kräftiges ringendes Liebe-Spiel, ohn solch Materialisch Wesen.

35. Aber in der Bewegung des Worts, als des Verbi Fiats, ists entzündet worden, da hat sichs mit der Anzündung im Salnitrischen Feuer-Schrack getheilet, eine jede Eigenschaft in sich selber, und ist durch die erweckte herbe Impression (als die erste Gestalt zur Natur, welche das Fiat heisset) gefasset, u. also coaguliret worden, ein jedes in seine Eigenschaft, sowol auch das Grobe, alles nach den Graden; wie die ewige Gebärung der Natur ist von dem Einen an bis in die Unendlichkeit.

36. Mit dem Gestirn ist Gut und Böse offenbar: dañ die grim̃e, feurische Kraft der ewigen Natur, sowol die Kraft der heiligen geistlichen Welt, ist in ihnen (als ein ausgehauchtes Wesen) offenbar. Darum sind viel dunkele Sterne, die wir nicht alle sehen, und auch viel lichte, die wir sehen.

37. Wie wir dis an der Erden Materia sehen, wie dieselbe so mancherley ist, daraus mancherley Frucht wächset, als nach den Eigenschaften der Obern; deñ also ist auch die Erde, als das gröbste Wesen, da das tödtliche Wasser ist, mit coaguliret worden.

38. Die Erde ist in der siebenten Eigenschaft der Natur, als im Wesen, coaguliret worden: Denn dasselbe Wesen ists das die andern sechs Eigenschaften in ihrer Begierde machen: sie stehet erstlich in sieben Eigenschaften, wie vorne gemeldet; aber im Salnitrischen Feuer ist die Auswicklung der Eigenschaften, da sich jede Eigenschaft wieder in sieben auswickelt; da gehet die Unendlichkeit, und die grosse Vermögenheit an, das aus einem Dinge kann ein anders gemacht werden, das

es im Anfang nicht war.

39. Das Wesen aller Wesen ist nur eine Magische Geburt, aus einem Einigen in unendlich: Das Einige ist GOtt, das Unendliche ist Zeit und Ewigkeit; und eine Offenbarung des Einen, da ein jedes Ding mag aus Einem in Viel gebracht werden, und hinwieder aus Vielen in Eines.

40. Das Feuer ist der Werckmeister darzu, das treibet aus einer kleinen Kraft ein Zweiglein aus der Erden, und führets in einen grosen Baum aus mit vielen Aesten und Frucht, und verzehrets auch wieder; u. machts wieder zu einem Dinge als zu einer Aschen u. Erdē, daraus es komen war: also auch gehen alle Dinge dieser Welt wieder in das ein, daraus sie gegangē sind.

41. Das Wesen dieser Welt ist wol zu erforschen: Aber das Centrum oder der Punct der Bewegniß will der Vernunft stumm bleiben: es sey denn ein ander Licht darinnen: Sie vermeint sie hats am Cirkel und kanns messen, und hats noch nicht im Verstande.

42. Wenn wir betrachten die Hierarchiam und das Königliche Regiment in allen 3 Prinzipien im Loco dieser Welt, so weit sich das Verbum Fiat hat zur Schöpfung der äussern Welt, mit den Sternen und Elementen eingegeben, so haben wir den Grund des Punctes des Königlichen Stuhls, dessen die ganze Schöpfung ein Glied ist.

43. Denn die Sterne und 4 Elementa, und alles das, was daraus geboren ist und dariñen lebet, hanget an einem Puncte, da sich die Göttliche Kraft in einer Form aus sich selber hat offenbaret; und derselbe Punct stehet in 3 Prinzipien offenbar, als in 3 Welten; kein Ding mag leben ausser diesem Puncte in dieser Welt: Er ist die einige Ursache des Lebens und Bewegens aller Kräfte, und ohne denselben wäre alles in der Stille ohne Bewegen.

44. Denn so kein Licht wäre, so wären die Elementē unbeweglich, es wäre alles eine herbe, strenge Eigenschaft, ganz rauh u. kalt: Das Feuer bliebe verborgen in der Kälte; u. das Wasser wäre nur ein scharfer Geist, gleich der Eigenschaft der Sterne; und die Luft wäre im Sulphur, im Wasser-Quall verborgen, und wäre ein unwebend Wesen.

45. So sehen wir ja, daß das Licht die einige Ursache alles Rägens, Bewegens und Lebens ist; denn alles Leben begehret

ret des Lichtes Kraft, als des aufgethanen Punctes, und das Leben ist doch nicht der Punct, sondern die Gestaltniß der Natur: und so dieser Punct nicht offen stünde, so wäre das Reich der Finsterniß im Loco dieser Welt offenbar, in welchem Luzifer ein Fürst ist, und den fürstlichen Stuhl im Grimme der ewigen Natur, im Loco dieser Welt besitzet.

46. Darum O Mensch! bedenke dich wo du daheime bist, als nemlich an einem Theil in den Sternen und 4 Elementen; und am andern Theil in der Finstern Welt bey den Teufeln; und am dritten in der Göttlichen Kraft im Himmel: welche Eigenschaft in dir Herr ist, derselben Knecht bist du, glänze gleich in der Sonnen Licht wie du wilst; hast du nicht das Ewige, so wird dir doch dein Quellbrunn offenbar werden.

47. Mit den zweyen Worten, als Himmel und Erden, verstehen wir den ganzen Grund der Schöpfung, denn er lieget in den 2 Worten in der Natur-Sprache. Denn mit dem Worte Himmel verstehet man das Aushauchen des Verbi Fiats, welches das Wesen (darinnen Luzifer saß) hat mit dem Schuf aus sich, das ist, aus der geistlichen, heiligen Welt, in eine Zeit oder Anfang geschaffen: u. mit dem Worte Erde verstehet man den Grimm im Wesen, daß das Wesen ist im Grimme gefasset worden. Und aus den Eigenschaften des finstern Sulphuris Merkurii und Saltzes, als aus den Kräften des Urstandes der Natur, in eine Compaction oder Coagulation eingeführet.

48. Diese Coagulation ist die Sylbe Er: die andere Sylbe de oder den ist das Element. Deñ die Erde ist nicht das Element, sondern das Weben, als die Kraft, daraus sie ist coaguliret worden: das ist das Element welches geistlich ist, u. nimt seinen wahren Urstand im Feuer, da die Natur, welche ein stum̃ Leben ist, im Feuer erstirbet; da aus dem Sterben ein lebendig Weben ausgehet; und aus dem Gestorbenen eine tödtliche Materia, als Erde, und ein tödtlich Wasser, und auch ein tödtlich Feuer und giftige Luft, welche in den Cörpern der Irrdischen eine sterbende Qual machen.

49. In der Anzündung der Natur hat sich das Element auch ausgewickelt in 4 Eigenschaften, welches in sich selber nur Eines ist. Das rechte Element wohnet im Wesen das im Feuer erstorben ist, sonst möchte die Erde keine Frucht bringen. Das wir an jetzo 4 Elementa heissen, das sind nicht Elementa,

sondern nur Eigenschaften des wahren Elements. Das Element ist weder heiß noch kalt, auch weder trocken noch naß; es ist das Weben oder Leben des innern Himmels, als das wahre Englische Leben nach der Creatur. Es ist die erste Göttliche Offenbarung durch die Natur aus dem Feuer: weñ die Eigenschaften der ewigen Natur darein wirken, so heissets Paradeis.

50. Mit dem Worte Himmel wird verstanden, wie das materialische Wasser, als die Grobheit in der Tödtlichkeit, coaguliret ward, und von dem H. Crystallinischen Wasser, welches geistlich ist, ist geschiedē wordē. Da mit dem materialischē die Zeit anfing, als ein ausgehaucht Wesen aus dem Geist-Wasser.

51. Das Geist-Wasser ist lebendig, und das Ausgehauchte ist stumm und unfühlende ohne Verstand, und ist als todt gegen dem Lebendigen, davon sagt Moses: GOtt habe es geschieden von dem Wasser über der Veste. 1. Mose 1, 7.

52. Die Veste ist ein ander Prinzipium, als ein ander Anfang der Beweglichkeit; das Wasser über der Veste ist das Geistliche, in welchem der Geist GOttes regieret und wirket; deñ Moses saget auch: Der Geist GOttes schwebete auf dem Wasser, deñ das Geistliche Element schwebet in den 4 Elementen; und in dem geistlichen Element schwebet der Geist GOttes auf dem Geist-Wasser; es ist eines in dem andern.

53. Der Himmel darinnen GOtt wohnet, ist das H. Element: und die Veste oder Kluft zwischen GOtt und den 4 Elementen, ist der Tod, denn der innere Himmel hat eine andere Geburt (das ist ein ander Leben) als das äussere 4 Elementische ist. Wol ists ineinander, aber keines begreift das ander, gleichwie sich Zinn und Silber nicht recht menget, denn jedes ist aus einem andern Prinzipio; ob sie sich gleich einander ähnlich sehen u. nahe verwandt sind, so ists doch wie das iñere und äussere Wasser gegeneinander, darinnen man sie auch verstehen soll. Deñ die innere Venus und die äussere sind Stief-Schwestern: Sie kommen wol von einem Vater, aber sie haben zwo Mütter, da die Eine eine Jungfrau ist, und die ander eine Geschwächte; Darum werden sie unterschieden bis ins Gerichte GOttes, da wird ihre Schmach durchs Feuer wieder abfegen.

54. Moses schreibet: GOtt schuf den Himmel aus dem Mittel des Wassers, ist gar recht: Das Gestirne ist ein äusserlicher Wasser-Geist, als Kräfte des äussern Wassers; und

das materialische Wasser ist der Kräfte Leib, darinnen sie wirken. So ist nun in dem Gestirne der feurische, luftische und auch irrdische Quall; solcher ist auch in dem materialischen Wasser: das Obere ist des Untern Leben und Regiment, es zündet das Untere an, davon das Untere rege wird und wirket; das Untere ist des Obern Leib oder Weib: im Untern lieget wol auch das Obere, aber gleich wie unmächtig.

55. Und das Obere wäre gleich so unmächtig, weñ es nicht von der Sonnen Glantz angezündet würde: derselbe ist das Herze aller äusserlichen Kräfte, und ist der offene Punct bis auf die 10te Zahl: Wenn wir nicht so blind wären und alles verachteten, was die Küh-Augen nicht sehen köñen, so wäre es wol billig, daß man das offenbarte; weil aber GOtt hat das Perlein verborgen, und auch sich selber vor den Augen der Gottlosen; so lassen wirs auch stehen, u. sind doch von den Unsern verstanden, den Thieren wollen wir unsere Perlein nicht geben.

56. Also verstehen wir was der äussere Himmel ist, als nemlich die Kräfte oder Fassung des Wassers. Das Wort oder die Kraft Schuf, das sich mit der Welt Anfang hat angefangen, das ist noch heute im Schaffen: es schaffet noch im̃erdar den Himmel aus dem Wasser, und der Geist GOttes schwebet noch auf dem Wasser; und das H. Wasser ist noch immerdar vom Wasser unter der Veste entschieden.

57. Dasselbe H. Wasser ists, davon uns Christus saget: Er wolle uns das zu trinken geben, das würde uns in einen Quellbrunnen des ewigen Lebens quellen, Joh. 4, 4. die heilige him̃lische Leiblichkeit stehet darinnen; Es ist der Leib Christi, den Er vom Himmel brachte, und in unsern verstorbenen oder verblichenen Leib, durch diese him̃lische Paradeisische Wesenheit, einführte, und unsern in Seinem lebendig machete, verstehet im Ziel des Bundes, in der Essentz Mariä, wie hernach soll gemeldet werden.

58. In diesem him̃lischen Wesen stehen Christi Testamenta; und dieses H. Wesen der him̃lischen, heiligen Jungfrauschaft, mit der H. Tinctur, hat den Tod zerbrochen, und der Schlangen im Grimme GOttes den Kopf seiner Macht zertretten; denn die Göttliche Kraft ist das höchste Leben darinnen.

59. Also verstehen wir wie der H. Himmel, darinnen GOtt wohnet, in dem Schuf oder Geschaffenen schwebet, und daß GOtt wahrhaftig an allen Enden gegenwärtig ist, und durch

alles wohnet, aber Er wird von nichts ergriffen. In dem innern Himmel der H. Wesenheit ist Er in der Kraft offenbar, als in dem Elemente. Dasselbe H. Element drang im Anfang der 4 Elemente durch die Erde, und grünete aus in H. Kraft Eigenschaft, und trug Früchte, davon die Menschen solten auf himlische Art essen: Als es aber im Menschen verblich, so kam der Fluch in die Erde; also erlosch das Paradeis in den 4 Elementen, und blieb in sich im Innern stehen: Alda stehets den Menschen noch offen, will jemand aus dieser Welt Willen ausgehen, und darein auf Christi aufgemachter Bahn eingehen.

50. Der Punct der zusammengeschaffenen Erden gehöret ins Centrum Solis, aber jetzt nicht mehr: er ist gefallen der ein König war, die Erde ist im Fluche und ein eigen Centrum worden, da alles hinläuft u. fält, was in der Eitelkeit in den 4 Elementen geboren wird; Alles fält gegen der Erden: Denn das Schuf stehet noch in der Tiefe, und schaffet alles Irrdische zusammen zum Gerichte GOttes, als zu einem Scheiden.

61. Nicht der Meinung, daß die Erde sey aleine aus dem Loco der Sonnen kommen, nein, sondern aus dem ganzen Circk, aus beyden innern Geistlichen Welten: Aber es hat ein ander A. B. C. indeme die Erde vors Gerichte GOttes gehöret zum Scheiden, alsdenn wirds offenbar werden, warum gesaget werde, sie gehöre in den Punct Solis.

62. Dann das Böseste muß des Besten Ursache seyn: Die ewige Freude stehet in deme, daß wir von der Pein erlöset sind; GOtt hat sein H. Wesen nicht ewig verstossen, nur die Bosheit, so sich darein mischete: Wenn aber die Crystallinische Erde erscheinen wird, alsdenn wirds erfüllet werden, das gesaget wird, sie gehöre in den Punct Solis. Alhie den Unsern genug verstanden, weiter sollen wir alhie geschweigen.

Das 21. Capitel.

Von der Heimlichkeit der Schöpfung.

Die Vernunft des äussern Menschen saget: Wie kommts, daß GOtt dem Menschen die Schöpfung der Welt nicht hat offenbaret, daß Moses und die Kinder GOttes so wenig davon haben geschrieben, weil es das allergrössete und vornehmste Werck ist, daran alles gelegen ist.

2. Ja, liebe Vernunft, reuch in deinen Busem, wornach reuchst du? Beschaue dein Gemüthe, wornach lüstert es? vielleicht nach des Teufels Gauckeley: hätte der Teufel diesen Grund nicht gewust, so wäre er vieleicht noch ein Engel; hätte er die Magische Geburt nicht in seinem hohen Lichte gesehen, so hätte er nicht begehret ein eigener Herr und Macher in dem Wesen zu seyn.

3. Warum verdecket GOtt seine Kinder, welche seinen Geist der Erkentniß empfahen, anjetzo mit dem Creutze, und wirft sie in Trübsal und Schlamm der Eitelkeit? Gewißlich darum, daß sie das Miserere spielen, und in der Demuth bleiben, und diese Zeit nicht im Lichte der Natur spielen; sonst so sie sich erblicketen, was Magia Divina sey, so dürften sie wol auch begehren dem Teufel nachzukünstlen, wie Luzifer thäte, um des willen ists ihnen verborgen. Und hat weder Moses noch kein anderer dürfen klärer schreiben, bis der Anfang der Schöpfung das Ende der Welt in sich ersiehet: So muß es offen stehen.

4. Und soll uns niemand darum schelten, denn die Zeit ist geboren, da Moses seine Decke von seinen Augen wegwirft, welche Er vor sein Angesicht hing, wann er mit Israel redete, nachdeme der HErr mit ihme geredet: Moses begehrte es zu sehen, indeme er sagete: HErr habe ich Gnade vor dir funden, so laß mich dein Angesicht sehen; Aber der HErr wolte nicht, und sagte: Du wirst mir nachsehen, denn mein Angesicht kan niemand sehen. 2. Mose 33, 20.

5. Nun ist aber das Auge GOttes in Mose und in den Kindern der Heiligen gewesen, sie haben im Geiste GOttes gesehen und geredet, und haben gleichwol nicht das Schauen der geistlichen Geburt gehabt, als nur zu Zeiten, weñ GOtt hat wollen Wunder wirken, als beym Mose, als er die Wunder in Egypten thäte, da stund ihme Magia Divina offen, auf Art und Weise wie in der Schöpfung.

6. Und das ist auch eben der Fall Luzifers gewesen, daß er wolte ein GOtt der Natur seyn, und in der Verwandlung leben. Und dieses ist auch eben der Heiden Abgötterey gewesen; indeme sie die Magische Geburt verstunden, fielen sie von dem einigen GOtt auf die Magische Geburt der Natur, und erwehleten ihnen aus den Kräften der Natur Abgötter.

7. Um dessen willen ist die Schöpfung also dunkel geblieben, und hat GOtt seine Kinder, in denen das wahre Licht geschie=

nen, mit Trübsal verdeckt, daß sie ihnen nicht sind selber offenbar worden. Aldieweil Adam auch nach derselben Lust Magiam zu erkennen und zu prüfen imaginirte, und wolte seyn als GOtt, so ließ es ihme doch GOtt zu, daß er sein himmlisches Bilde mit der Eitelkeit der Natur füllete, und ganz finster und irrdisch machte, wie Luzifer auch thate mit dem Centro der Natur, da er aus einem Engel einen Teufel machte.

8. So will ich denn den Leser dieses gewarnet haben: Daß er die Magiam recht brauche, als in einem rechten Glauben u. Demuth gegen GOtt; und Turbam Magnam nicht berühre auf Magische Art, es gelange denn zu GOttes Ehren und menschlichem Heil zu gute.

9. Denn wir können mit Wahrheit sagen; Daß das Verbum Fiat noch heute im Schaffen sey; obs wol nicht Sternen und Erde schaffet, so wirket es doch noch in derselben Eigenschaft, formet und coaguliret: Der Natur ist alles möglich, gleichwie ihr im Anfang ist möglich gewesen Steine und Erde zu gebären, so wol Sternen und 4 Elemente, und solche aus einem einigen Grund ausgeführet hat; Also ists noch heute. Durch die starke Begierde (welche der Magische Grund ist) mag alles vollbracht werden, so man die Natur in ihrer Ordnung zu einem Werke braucht.

10. Alle Wesen stehen in den 7 Eigenschaften: wer nun das Wesen erkennet, der kan̄ es durch denselben Geist derselben Essentz, daraus es ein Wesen worden ist, in eine andere Form transmutiren, auch in ein ander Wesen einführen, u. also aus einem Guten ein Böses, u. aus einem Bösen ein Gutes machen.

11. Alle Dinge zu verändern, muß durch die Gleichheit, als durch sein Eigenes geschehen: Deñ das Fremde ist sein Feind, gleichwie der Mensch muß durch die Gleichheit in seiner verlornen Heiligkeit der Göttlichen Wesenheit, wieder durch Göttliche Wesenheit in der Gleichheit neugeboren werden.

12. Und wie der falsche Magus den Menschen durch die Incantation mit der Gleichheit beschädiget, und ihme Böses in sein Böses, als in die Gleichheit, durch die Begierde einführet: Und wie der gerechte, heilige Glaube oder Göttliche Begierde auch in die Gleichheit eingehet, und den Menschen davor beschirmet, daß die falsche Begierde nicht haftet.

13. Also stehet alles in der Gleichheit, ein jedes Ding mag in seine Gleichheit eingeführet werden; Und so es in seine Gleich-

heit kommt, so erfreuet es sich in seiner Eigenschaft, es sey bös oder gut, und hebet an zu qualificiren; wie man das am Bösen und Guten siehet.

14. Ich setze ein Exempel: Es nehme einer ein klein Bißlein Gift ein, so wird sie die Gift im Leibe, welche zuvorn geruhet, alsobalde mit groser Begierde annehmen, u. sich darinnen stärken und anfahen zu qualificiren, und das Widrige, als das Gute, verderben und zerstören; Und was nun das Böse in seiner Eigenschaft thun kan, das kan auch das Gute in seiner Eigenschaft thun; wenn das vom Grimme erlöset wird, so mags seine Gleichheit auch in die rechte wahre Freude einführen.

15. Dieser Welt Wesen stehet im Bösen und Guten, und mag eines ohne das andere nicht seyn; Aber das ist das grosse Uebel dieser Welt, daß das Böse das Gute überwägt, daß der Zorn stärker darinnen ist als die Liebe: und solches aus Ursachen der Sünden des Teufels und der Menschen, welche die Natur durch die falsche Begierde erreget haben, daß sie mächtig im Grimme qualificiret, als ein Gift im Leibe.

16. Sonsten, so die Natur in ihren Gestälten, in gleichem Gewichte, in der Eigenschaft stünde in gleicher Concordantz, so wäre eine Eigenschaft vor der andern nicht offenbar, es wäre Hitze und Kälte in gleichem Gewichte in der Qualificirung, so wäre das Paradeis noch auf Erden; und obs nicht ausser dem Menschen wäre, so wäre es aber im Menschen: So seine Eigenschaften im gleichen Gewichte stünden, so wäre er unzerbrechlich und unsterblich.

17. Das ist der Tod und Elend der Menschen und aller Creatur, daß die Eigenschaften streitig, und eine jede in sich selber erhebend, und in eigenem Willen Qualificirende ist, davon Krankheit und Wehe entstehet: und solches alles ist aus deme entstanden, als sich das einige Element hat in 4 Eigenschaften offenbaret und beweglich gemacht, so hat eine jede Eigenschaft die Gleichheit begehret, als ein Wesen nach und aus sich, welches das herbe Fiat hat impresset u. coaguliret, daß also ist in den Eigenschaften Erde und Steine geboren worden.

18. Nun ist uns aber jetzo die gröste Heimlichkeit der äussern Welt zu betrachten, zwischen den Elementen u. dem Gestirne: Der elementische Geist ist von dem Sternen=Geist entschieden, und doch nicht absonderlich; sie wohnen ineinander wie Leib und Seele, aber keines ist das ander; Der Sternen=

Geist macht sowol seine Corpora als der elementische, und solches in allen Creaturen, in lebendigen und wachsenden.

19. Alle Dinge dieser Welt sind mit einem zweyfachen Leibe, als mit einem elementischen vom Feuer, Luft, Wasser und Erde, u. mit einem geistlichen Leibe vom Gestirne: Also auch in einem zweyfachen Geiste, als vom Gestirne und Elementen.

20. Der Mensch aber hat allein (unter den Irrdischen) einen dreyfachen Leib und Geist: Deñ er hat auch die innere geistliche Welt in sich, welche auch zweyfach ist, als Licht und Finsterniß, und auch im Leib und Geist; Derselbe Geist ist die Seele: Derselbe Leib aber ist vom Wasser des Heiligen Elements, welches in Adam erstarb, das ist, seines Lebens verblich, als die Göttliche Kraft von ihme wich, und nicht in der erweckten Eitelkeit wohnen wolte.

21. Welcher heilige Leib muß neue geboren werden, will sein Geist GOtt schauen; Anderst mag er nicht schauen, er werde dañ wieder aus dem Wasser des heiligen Elements im Geiste GOttes (der sich in Christo mit demselben Wasser-Quall hat offenbaret) neu-geboren, daß sein verblichener Leib im heiligen Wasser und Geiste lebendig werde; sonst ist er in GOttes heiligen Leben unfühlende und unsehende.

22. Diese zweyerley äusserliche Corpora sind uns wol zu erwegen, wollen wir die Natur verstehen; und ausser diesem Verstande soll sich keiner Meister neñen; Deñ in denen lieget das Regiment aller äusserlichen Creaturen und Wesen, sie sind einander oft widerwärtig, davon Krankheit, Verderben u. Sterben im Cörper entstehet, daß sich einer vom andern scheidet.

23. Der syderische Leib ist der höchste, ausser dem Göttlichen, im Menschen: der elementische ist nur sein Knecht oder Wohnhaus, gleichwie die 4 Elemente nur ein Leib oder Wohnhaus des Regiments der Sterne sind.

24. Der elementische Geist und Leib ist stumm und unverständig, er hat nur Lust und Begierde in sich, das Wachsen ist sein recht Leben; denn die Lust hat kein Verstand ohne das Gestirne. Das Gestirne gibt den Verstand des Unterscheids der Erkentniß aller Wesen in den Elementen.

25. Aber das innere Licht und Kraft des Lichts gibt in dem Menschen den rechten Göttlichen Verstand: Aber im syderischen Geiste ist kein rechter Göttlicher Begriff; Denn das Gestirne hat ein ander Prinzipium. Der syderische Leib wohnet

in dem Elementischen, gleichwie die Licht-Welt in der Finsterniß: Er ist das wahre vernünftige Leben aller Creaturen.

26. Das ganze Gestirne ist anders nichts, als das äusserliche ausgesprochene Wort im Schalle, es ist der Werckzeug, da durch das heilige, ewigsprechende Wort äusserlich spricht und formet: Es ist wie eine grosse Harmoney unerforschlicher vielerley Stimmen, von allerley Instrumenten, die vor dem H. GOtt spielen.

27. Deñ es sind eitel Kräfte, die gehen mit ihrer Wirckung ineinander, davon es in der Essentz schallet; und denselben Schall fasset die Begierde, als das Fiat, und macht ihn substantialisch: dieselbe Substantz ist ein Geist der Sternen, den fassen die Elemente in sich ein, und coaguliren den in sich, und brüten ihn aus, gleichwie eine Henne die Eyer; davon ist das wahre Vernunft-Leben in den Elementen: Und also wird auch der syderische Geist in den Creaturen ausgebrütet u. coaguliret.

28. Denn das Männlein und Weiblein säen einen Samen ineinander, das ist nur ein Sulphur des Gestirnes und der vier Elemente; hernach wirds in der Matrix ausgebrütet, und zu einem lebendigen Geiste coaguliret.

29. Denn wenn sich das Feuer in der Matrix, in dem gesäeten Samen entzündet, so scheidet sich der Geist abermal von dem Leibe, als ein eigenes, gleichwie das Licht vom Feuer nach der ewigen Natur Recht; und werden zwey in einem, als ein geistlicher Leib vom Gestirne, und ein fleischlicher von den 4 Elementen, offenbar.

30. Und derselbe syderische Geist ist die Seele der grossen Welt, die am Puncto Solis hanget, und ihr Licht und Leben von ihr nimt, gleichwie alle Sternen Licht und Kraft von der Sonnen nehmen, also auch der Geist.

31. Die Sonne ist das Centrum des Gestirnes, und die Erde das Centrum der Elementen: Sie sind gegen einander als Geist und Leib, oder als Mann und Weib; wiewol das Gestirne ein ander Weib hat, da es sein Wesen ausbrütet, als den Monden, der ist aller Sternen (fürnemlich aber der Sonnen) Weib, in der Essentz der Wirckung zu verstehen.

32. Nicht ists also zu verstehen: Daß das Gestirne sey alles aus dem Puncto Solis entstanden, daß ich sie das Centrum der Sternen heisse; sie ist das Centrum der Kräfte, die Ursache daß sich der Sternen-Kräfte in der Essentz bewegen; sie eröff-

net ihre Kräfte, und gibt ihre Kraft in sie ein, als ein Herze der Kräfte, und in ihrer Essentz erfreuen sie sich, daß sie in ihrer Essentz begehrende oder Beweglich werden.

33. Und eben in diesem stehet die grosse Heimlichkeit der Schöpfung, daß sich das Innere, als GOtt, hat also mit seinem ewig-sprechenden Worte, das es selber ist, geoffenbaret; das Aeussere ist ein Bildniß des Innern. GOtt ist nichts Fremdes, in Ihme leben und weben alle Dinge, ein jedes in seinem Prinzipio und Gradu.

34. Diese äussere Eigenschaften wohnen in sich selber im äussern, als im ausgesprochenen Worte, und sind ganz äusserlich, sie können in ihrem eigenen Vermögen nicht die Kräfte der heiligen Welt erreichen: Allein die heilige Welt durchdringet sie, sie wohnet auch in sich selber. Aber im Puncto Solis ist die achte Zahl offen, als die ewige Natur, das ewige Magische Feuer; und in dem Feuer die ewige Tinctur, welche die neunte Zahl ist, und in der Tinctur das X Creutze, da sich die Gottheit offenbaret, welches ist die zehente Zahl: und ausser dieser Offenbarung ist der ewige Verstand, als das Eine, das ist der GOtt JEHOVAH, als der Ungrund.

35. Nicht daß GOtt abtheilig sey: Allein wir reden von seiner Offenbarung, aus was Gewalt und Kraft die Sonne ihren Schein habe, daß derselbe unwandelbar sey, also lange die Zeit währet, als nemlich aus dem Glast der feurischen Tinctur des ewigen, geistlichen, Magischen Feuers.

36. Den ihr Glast oder Schein hat einen Grad einen tiefern Urstand, als die äussere Welt in sich offenbar ist; dieses haben die weisen Heiden vermerckt, und sie vor GOtt geehret, weil ihnen der wahre GOtt, der ausser aller Natur in sich selber wohnet, nicht bekant war.

Das 22. Capitel.

1. Mose 1, 1—13.

Von den sechs Tag-Wercken der Schöpfung.

Daß GOtt hat in sechs Tagen Himmel und Erden und alle Dinge geschaffen, wie Moses saget, ist die gröste Heimlichkeit, und der äussern Vernunft ganz verborgen. Es ist in der Tiefe über den Monden keine Nacht, auch weder

Morgen noch Abend; sondern ein immerwährender Tag von Anfang der äussern Welt bis ans Ende derselben.

2. Und obwol das Geschöpfe in einer solchen Zeit, als in sechs Tage-Längẽ ist vollendet worden, so haben die Tagwerke doch gar viel einen subtillern Verstand: Denn es werden die sieben Eigenschaften darunter verstanden, da ihre sechs zum wircklichen Regiment zu Guten u. Bösen gehören; und der siebente, als das Wesen, ist die Ruhe, dariñen die andern Eigenschaften ruhen, die hat GOtt ausgesprochen und sichtbar gemacht.

3. Im Regiment des Planetischen Rades haben wir die Figur, wie sich die sechs Eigenschaften des wircklichen Lebens (welche in der siebenten ruhen) haben in sechs Tagen aus der innern geistlichen Welt in eine äussere sichtliche 4 Elementische eingeführet und offenbaret. Deñ das Planetische Rad ist aus dem Puncto Solis ausgegangen; deñ alda war der Königliche Ort der Hierarchie, dessen der ganze Circk (zwischen den Sternẽ im innern und äussern) ein Glied oder Corpus ist.

4. Weil denn der Fürst der Hierarchie, als er im himmlischen Wesen in der Ruhe saß, fiel, und sich ums Centrum der ewigen Natur erhub, so ward er in die Finsterniß gestossen; und schuf Ihme GOtt aus diesem Orte durch seine Bewegung einen andern Fürsten, aber ohne Göttlichen Verstand, zu einem Regierer der Essentz, das ist die Sonne.

5. Aus diesem Ort sind in der Bewegung GOttes ausgegangen die 7 Eigenschaften der Natur, verstehet die Planeten, welche das Essentzialische Wesen in Bös und Gut regieren, (in welchem Luzifer saß, daraus er verstossen ward, und sein Regiment im Wesen verlor;) und wie die 7 Eigenschaften ihr Regiment im Anfahen jedes Tages in der Woche haben, also sind auch die sechs Tage-Wercke der Schöpfung gewesen.

6. Denn Luzifer ging aus der Ruhe seiner Hierarchie aus, in die ewige Unruhe: Nun hat GOtt in sechs Tagen alle Dinge dieser Welt geschaffen, und am siebenten von der Schöpfung geruhet, das ist der Sonnabend gewesen, vermöge der Schrift: das ist, aus dem Ruhe-Tage, verstehet, aus dem ewigen Ruhe-Tage hat er sich zur Schöpfung beweget; und hat in der ersten Gestalt der Natur angefangen den ersten Tag, das ist, Er hat ihn aus der Impreßion ausgeführet, und sich mit seinem Worte beweget: das ist die allerinniglichste Bewegung gewesen nach dem sprechenden Worte der Kraft.

7. Da hat in dem ausgesprochenen Worte angefangen der Sontag, das ist, der wahre Paradeisische Tag, da die Kräfte in groser Herrlichkeit in einander gewirket haben. Deñ am Santag ist der entzündete Sulphur und Salnitter der Irrdischen Eigenschaft aus der grosen Tiefe der ganzen Hierarchien, aus den geistlichen Welten, in einen Klumpf geschaffen worden, das ist die Erdkugel; und ist aus der strengen Eigenschaft der ersten Gestalt der Natur ausgestossen worden.

8. Alda hat sich angefangen die erste Stunde des ersten Tages, und hat die Kraft der Natur in grosser Freuden ineinander, im ausgesprochenen Worte regieret; aus welcher Freuden-Kraft am 4ten Tage ist im Fürstlichen Loco die Sonne geschaffen worden: also hat dieselbe Kraft, daraus die Sonne geschaffen ward, die erste Stunde des Anfangs der Welt regieret, und hat ihr Regiment also angefangen; das wehret bis an der Welt Ende; und darum regieret die Sonne die erste Stunde am Sontage, und wird der Tag billig also genennet.

9. Mosis Worte von der Schöpfung sind treflich klar, aber der Vernunft unbegriffen, deñ er schreibet also: Am Anfange schuf GOtt Himmel und Erden, und die Erde war wüste und leer; und es war finster auf der Tiefe, und der Geist GOttes schwebete auf dem Wasser; und GOtt sprach: Es werde Licht, und es ward Licht: Und GOtt sahe es, daß das Licht gut war; da scheidete GOtt das Licht von der Finsterniß, und nennete das Licht Tag, und die Finsterniß Nacht, da ward aus Abend und Morgen der erste Tag. 1. Mose 1—5.

10. In diesen Worten steckt der ganze Verstand: Denn der Anfang ist die erste Bewegung, welches ist geschehen als der Fürst Michael mit dem Drachen stritte, als er ausgespeyet ward mit der Schöpfung der Erden. Deñ alda ward das entzündete Wesen, welches sich hat mit der Entzündung in Erde und Steine coaguliret, aus dem Innern ins Aeussere gestossen.

11. Und er, der Drache, fiel vom Himmel, als aus der heiligen Welt, auf den Grimm der Erden, als ein Blitz, wie geschrieben stehet: Ich sahe den Satan vom Himmel fallen als ein Blitz, saget Christus. Dazumal war es in der Tiefe über der Erden ganz finster, und der rauhe entzündete Grimm offenbar. Deñ die Hölle war ihme bereitet, darein er fiel, als in die grosse

Finsterniß des ersten Prinzipii, darinnen er lebet.

12. Alhie lieget nun der Deckel vor der Vernunft, daß sie dem Mose nicht kan in die Augen sehen, denn er spricht: Und die Erde war wüste und leer. Ja recht wüste genug, hätte nicht der Geist GOttes auf dem innern Wasser (welches mit dem Schuf im Himmel gefasset ward) geschwebet, und hätte GOtt nicht gesprochen: Es werde Licht! so solte die Erde wol noch wüste und leer seyn.

Der erste Tag.

13. Mit dem Worte, da GOtt sprach: Es werde Licht! hat sich die Essentz des Wesens in des Lichts Eigenschaft, nicht allein in der Erdē, sondern auch in der ganzen Tiefe in der Kraft beweget, daraus am 4ten Tage die Sonne in ihrem Loco geschaffen, das ist, angezündet ward: Und in diesem Worte Schuf, hat sich der Erdenklumpf, und auch dieselbe Kraft welche Himmel heisset, im Wesen gefasset, welches zuvorn alles nur ein Geist war, ein geistlich Wesen.

14. Und mit dem Sprechen, als GOtt sprach: Es werde Licht! hat sich die heilige Kraft, welche mit dem Grimme war gefasset, beweget; und ist in derselben Essentz in der Kraft lichte worden, und mit diesem Lichte-Werden ward dem Teufel seine Gewalt ganz im Wesen entzogē: deñ alhier schien das Licht in der jetzt aufs neu erweckten Kraft in der Finsterniß, welches der Fürste des Grimmes nicht begreiffen konte, ihme auch kein nütze war, deñ es war das Licht der Natur, das ist ihm kein nütze.

15. Und Moses spricht: GOtt schied das Licht von der Finsterniß; Das ist also zu verstehen: In der grimmen Eigenschaft blieb die Finsterniß nicht allein in der Erden, sondern in der ganzen Tiefe; aber in des Lichts Wesen ging das Licht der Natur vom Himmel auf, als aus der fünften Essentia, daraus das Gestirne erschaffen ward, welche Essentz in der Erden und über der Erden überal ist.

16. Also blieb die Finsterniß in des Grimmes Eigenschaft in der Erden Essentz, und auch in der ganzen Tiefe dieser Welt; Und das Natur-Licht blieb in des Lichts Essentz, als ein wirkend Leben, durch welches das heilige Element wirkete, in welchem Wirken das Paradeis durch die Erde grünete und Frucht trug, bis auf den Fluch GOttes; da hörte das heilige Grünen oder Wachsen auf, und blieb das heilige Element, als ein in-

nerer Himmel, in sich stehen, und führete doch seine Kraft durch das Natur-Licht aus, aber nicht mehr also mächtig als im Anfange: denn der Fluch ist ihr Fliehen, wol kein Abtrennen, aber doch nicht mehr also, als vor der Sünde des andern geschaffenen Fürsten des Adams.

17. Also ist in der ersten Bewegung des Verbi Fiats der Himel (das ist der Circk, so weit sich das Verbum Fiat hat zur Schöpfung eingegeben,) gefasset oder geschlossen worden, und die Erde mit dem Verbo Fiat gefasset, und ans Planetische Rad geschaffen worden. Und ist uns also des ersten Tages Schöpfung mit der Scheidung zu verstehen, als des Lichts und der Finsterniß; und mit dem Austreiben des Fürsten Luzifers.

18. Der erste Tag mit dem geoffenbarten Worte führete sich nun durch die andern fünf Tage durch, bis in den Ruhe-Tag, da der Anfang wieder ins Ende, und das Ende wieder in Anfang eingehet. Deñ die erste Bewegung des Worts, da sich das Licht der Natur hat in der Essentz angezündet, ist die Freude der Creation oder Geschöpfes, die hat sich mit den andern Tagen durch alle Eigenschaft der Natur eröffnet, da man jede Eigenschaft mag einen Himel neñen: deñ er hat u. bringet seine sonderliche Wirkung in sich mit in die andern: u. hat sich jedē Tag eine Eigenschaft beweget u. offenbaret, dariñen ist ein sonderliches Gewirke offenbar worden. M. M. 10, bis 12, 18.

19. Also kanst du verstehen, was die Schöpfung Himels u. der Erden bedeut u. ist, u. was GOtt den ersten Tag gemacht hat: wiewol die ersten 3 Tagen mit Abend und Morgen nicht sind abgetheilet gewesen; sondern es wird eine Zeit als 24 Stundē gerechnet, wie es in der Höhe überm Mondē eine Zeit u. Tag ist.

20. Zum andern wirds auch darum für einen menschlichen Tag gerechnet, dieweil ohne Zweifel der Erdboden alsbald seine Umwendung hat angefangen, und sich in solcher Zeit, weil GOtt das Licht von der Finsterniß geschieden hat, einmal umgewendet hat, und seinen Lauff zum erstenmal verichtet. Aurora. 19, 121. 122.

Vom zweyten Tage.

21. Den Andern Tag heissen wir Montag, und darum, daß der Mond die erste Stunde am Tage regieret; und mag auch wol seyn, daß die alten Weisen im Lichte der Natur haben etwas davon verstanden, welches sie heimlich gehalten, und viel-

mehr mit Figuren gemahlet haben, als daß sie das erkläret haben: Daß sie das gewißlich verstanden haben, ist in den Namen der sieben Planeten zu sehen, daß sie ihnen haben Namen gegeben nach den sieben Eigenschaften der Natur, welches mit der Natur(sowol mit der Schöpfung) so ganz einstimmet, daß mich dünckt, sie haben einen Theil den Grund der Schöpfung recht verstanden, dieweil die Namen der Planeten so ganz genau aus der Natur=Sprache herrühren; Daß es aber nicht ist klar ans Licht gegeben worden, ist die Ursache wie vorne gemeldet, wegen der falschen Magia halben, daß es den Künstlern des Gauckelspiels in der Natur verborgen bliebe, wegen des grosen Mißbrauchs; dabey wirs auch noch sollen bleiben lassen, und doch den Unsern gnug verständig seyn wollen.

22. So saget nun Moses vom andern Tage also: Und GOtt sprach: Es werde eine Veste zwischen den Wassern, und die sey ein Unterscheid zwischen den Wassern; da machte GOtt die Veste, und scheidete das Wasser unter der Veste von dem Wasser über der Veste, und es geschahe also, und GOtt nennete die Veste Himmel; da ward aus Abend und Morgen der zweyte Tag. 1. Mose 1, 6—8.

23. Moses spricht, es sey aus Abend und Morgen der ander Tag worden, das ist, aus der Offenbarung des Ersten ist die andere Offenbarung hervor gangen; und spricht ferner: Daß GOtt habe die Veste des Himels den andern Tag geschaffen, und habe die Wasser entschieden, das unter der Veste von dem Wasser über der Veste. Alhie lieget nun die Verborgenheit, da man uns bisher in eine weitabgelegenen Himmel, der über den Sternen ausser dem Orte dieser Welt ist, hat gewiesen: also blind ist die Vernunft an GOtt, daß sie nichts von ihme verstehet, und nicht betrachtet, daß die Schrift von GOtt saget: Bin nicht Ichs, der es alles erfüllet, Jer. 23, 24. und daß Ihm Zeit und Stätte nicht abtheilen könne; vielweniger ist verstanden worden, was das Wasser über der Veste sey, welches sie schlecht wollen von einem weiten Orte haben, als über den Sternen, dahin man uns denn auch hat in Himmel gewiesen.

24. Weil uns denn GOtt den Verstand aus Gnaden gibt, so wollen wirs den Unsern, so es ergreifen mögen, darstellen, und wollen aber den Selbst=Klugen der äussern Vernunft hiemit nichts geschrieben haben, denn sie habens in Vernunft=Augen, und kann ihnen nicht fehlen, sie können alles richten; was der

Geist GOttes offenbaret, daß muß ihnen eine Ketzerey seyn, ob sie das gleich nicht verstehen, auf daß sie hauffen bleiben, und nicht einstes GOtt erkennen.

25. Die Veste ist der Schluß zwischen Zeit und Ewigkeit: Daß sie aber GOtt Himmel heisset, und ein Unterscheid der Wasser macht, ist zu verstehen, daß der Himmel in der Welt ist, und die Welt ist nicht im Himmel.

26. Das Wasser über der Veste ist im Himmel, und das unter der Veste ist das äussere Materialische Wasser.

27. Alhie soll man den Unterscheid verstehen zwischen dem heiligen und äussern Element Wasser. Das Wasser über der Veste ist Geistlich in der Geburt des heiligen Elements; und das Wasser unter der Veste ist tödlich, deñ es ist in der finstern Impression ergriffen, der Fluch ist dariñen, und die aufgewachste Eitelkeit, und ist doch nicht ein Wasser ohne das ander.

28. Weñ ich das äussere Wasser ansehe, so muß ich auch sagen, alhie ist auch das Wasser über der Veste, in dem Wasser unter der Vesten: Aber die Veste ist das Mittel und der Schluß dariñen zwischen Zeit und Ewigkeit, daß keines das andere ist; Und ich sehe mit den äusser Augen von dieser Welt nur das Wasser unter der Veste: Aber das Wasser über der Veste ists, das GOtt in Christo hat zur Tauffe in der Wiedergeburt eingesetzt, nachdeme sich das Wort der Kraft GOttes hat darinnen beweget.

29. Nun ist das äussere Wasser des innern Werckzeug, und wird das innere Wasser verstanden: dañ der bewegende Geist im Worte ists, der das innere Wasser in der Tauffe regieret; Liebe Christen, lasts euch gesagt seyn, es ist der wahre Grund.

30. Daß aber Moses saget: GOtt habe die Veste geschaffen und Himmel geheissen, das ist die allerinnerlichste Verborgenheit, da der irrdische Mensch nichts von verstehen kañ. Der Verstand ist blos in der Kraft des Wassers über der Veste, als im Himmel, oder wie ichs setzen möchte, im Geiste GOttes, so Er sich im Menschen, in dem Wasser über der Veste, welches in Adam seines Lebens verblich, erwecket, der siehet hindurch; anderst ist kein Verstand alhie, sondern alles stumm.

31. Das Schaffen vom Himmel wird verstanden, wie das sprechende Wort hat die offenbarte Kräfte der Geistlichen Welt gefasset, darinnen es offenbar ist, auch wirket u. regieret. Zum

2tē wirds verstanden von den geoffenbarten Kräften der äussern Welt, welche der Geist ins 4 elementische Wesen gefasset, und in die äussere Veste geschlossen, daß sie der Teufel als der Zorn-Fürste nicht mag ergreiffen, durch welche er mit dem innern Wasser wirken wolte, also daß die Kräfte der Ewigkeit durch die Kräfte der Zeit wirken, gleichwie die Sonne das Wasser durchscheinet, und das Wasser begreift sie nicht, sondern fühlet sie nur; oder wie ein Feuer ein Eisen durchglüet, und das Eisen bleibet Eisen: Also ist auch der äussere Himmel, der leidet, und der innere wirket durch ihn, und zeucht eine äusserliche Frucht aus dem äussern, da doch der innere Himmel darinnen in der Veste verborgen lieget, gleichwie GOtt in der Zeit verborgen ist.

32. Und ist uns mit dem andern Tag-Werck die Offenbarung des innern, himmlischen und äussern himmlischen Wesens, als des Wassers-Quelles Offenbarung zu verstehen, verstehet der sieben Eigenschaften Wesen, als die Leiblichkeit oder das Gewircke der andern Sechs, da im äussern die Seele oder der Geist der äussern Welt innen wirket und regieret: Dasselbe Gewircke wird in dem äusserstē Himmel gegen der Erden dem Monde zugeschrieben, denn es ist die Offenbarung der Mondischen Eigenschaft, nicht des Sternes, welcher erst am vierten Tag-Wercke zum Regiment darein ins Aeussere geschaffen ward; sondern dieselbe Eigenschaft im stummen äussern Leben, als im wachsenden; das wachsende Leben ward am dritten Tage eröffnet.

33. Und als GOtt das Wasser auf Erden hat in sondere Oerter geordnet, so bewegete Er das äussere ausgesprochene Wort in dem wachsenden Leben. So spricht nun Moses: GOtt habe gesprochen: Die Erde lasse aufgehen Kraut und Gras, das sich besame, und fruchbare Bäume, da ein jegliches nach seiner Art Frucht trage, und habe ein jegliches seinē Samen bey sich! und als dieses geschehen sey, so sey aus Abend und Morgen der dritte Tag worden.

Von dem dritten Tage der Schöpfung.

34. In der ewigen Natur Urstand, welche ein ewiger Urstand ist, findet man die Offenbarung der sechs Tage-Werke klar, wie sich das ewige Wort habe aus dem Unsichtbaren Geistlichen ins Sichtbare ausgeführet; auch so findet man am

Planetischen Rade die Forme, wer dis nur begreiffen mag.

35. Deñ in der ewigen Natur-Gebart ists ein ewiger Tag. Was GOtt hat in sechs Unterscheiden welche Tage-Werke heissen, offenbaret und sichtbar gemacht, das stehet in der ewigen Natur in 6 unterschiedlichen Graden in dem Wesen, als in der siebenten Eigenschaft, in welcher die 6 Gradus der Natur wirken, und doch auch ewig vom Wirken ruhen; sie sind selber das Wirken, welches sie in die siebente eingeben, als in ihre selbst eigene Ruhe, darinnen ihre Vollkommenheit und Offenbarung stehet.

36. Und ist uns mit dem Schaffen anders nichts zu verstehen, als daß das Verbum Fiat habe die Geistliche Geburt gefasset, und in ein sichtbar äusserlich Regiment und Wesen eingeführet. Denn da sehen wirs in Mosis Schriften klar: wiewol wir den Spiegel anderst zum Sehen haben; daß als GOtt den ersten Tag das Grobe in einen Klumpf geschaffen hatte, so hat Er aus demselben ersten Tage-Werke das Subtille ausgeführt, und die Wasser als das Geistliche Wesen, entschieden und gefasset, und aus dem ersten Tage, als aus der heiligen Kraft, ausgeführt in eine Zeit, als aus dem ewigen Tag in einen anfänglichen Tag.

37. Die dritte Ausführung des dritten Tag-Wercks ist nun das bewegliche wachsende Leben, indeme das Licht der Natur war am ersten Tage in der Essentz des Wesens auf eine äusserliche Art scheinend worden, so schien es nun durch den andern Tag, als durch das Wasser und Himmel: und in diesem Schein bewegte sich das ausgesprochene Wort in der Essentz und wirkete; alda grünete die Kraft des ausgesprochenen Worts aus dem Lichte der innern Natur, durch die äussere Natur, aus dem Himmel durch die Erden aus: Jetzt hat der Gewaltige seine Herrschaft verloren, der ein König und groser Fürst war; deñ die Essentz des Grimmes ward im Lichte der Natur gefangen, und er mit. Also lieget er zwischen Zeit und Ewigkeit in der Finsterniß gefangen bis ins Gerichte GOttes.

38. In dem dritten Tage-Werck ist das Sulphurische, Merkurialische und Saltzische Leben aus dem Centro in der äussern Welt Eigenschaft eröffnet worden aus der Angst, und da doch keine Angst verstanden wird bis ans Feuer, sondern nur ein unfühlend, treibend Leben, als ein Wachsthum: Dañ der Feuer-Blitz entstehet aus der Angst, als aus der dritten Gestalt der

Natur, und derselbe ist der Salnitrische Schrack, welcher die Kräfte in den Eigenschaften entscheidet, der ist im dritten Tage-Werck beweget worden; da haben sich die Eigenschaften eröffnet, und sind im Salnitrischen Schracke ausgegangen, eine jede aus sich selber, welche die Impression wieder in sich gefasset, und in dem Wasser cörperlich gemacht: und daraus ist auf- und ausgegangen Bäume, Kräuter und Gras, eine jede Eigenschaft ist im Salnitter ausdringende worden, und hat sich mit einer Frucht offenbaret; da man den̄ siehet, wie sich der finstern Welt Eigenschaft in der äussern Kraft mächtig mit eingedrengt hat; derowegen etliche Kräuter und Gewächse giftig und böse sind, denn die Erde ist aus beyden innern Welten in eine Compaction gegangen.

39. Nun hat Mars am Dinstage die erste Stunde des Tages im Regiment, welcher Tag ist der dritte in der Schöpfung: und dieser Salnitrische Feuerschrack ist eben des Martis Eigenschaft; wie er ist grimmig und feurig, also ist auch diese Eigenschaft im Sulphur, da wir den̄ den Salnitrischen Schrack für den giftigen Mars verstehen, der die Ursache des Bewegens und Regens ist; und der Stachel in der ersten Impression in der ewigen Natur, als in der finstern Welt.

40. Am dritten Tag-Wercke hat GOtt die dritte Eigenschaft der Natur beweget, als den Schwefel-Quall, in welchem sich das Feuer angezündet; und im Feuerschracke, ist die Theilung der Kräfte, da eine jede Eigenschaft ist in sich selber offenbar worden: So sprach nun GOtt: die Erde lasse aufgehen Gras, Kraut und Bäume! das ist anders nichts, als Er hat das ausgesprochene Wort der Kräfte in den Eigenschaften beweget; so haben die Eigenschaften das Licht der Natur in sich empfunden, davon sind sie hungerig worden, und haben sich impresset, das ist gefasset und compactiret oder coaguliret. Weil sich dann das Licht der Natur anjetzo hat in einer Empfindlichkeit gefunden, und die Natur im süssen Lichte, so ist dadurch in der Coagulation die Freudenreich aufgegangen, als das Ausdringen oder Wachsthum. Dan̄ alles Wachsthum stehet im Lichte und Wasser: wen̄ das Licht den Sulphur und Wasser-Quell durchdringet, so springt Mars vor grossen Freuden im Sulphur auf.

41. Diese Eröffnung hat sich am dritten Tage angefangen, und wehret bis ans Ende der Welt; den ersten Tag war die

Erde wüste und leer, denn die Möglichkeit zum Wachsen war noch nicht eröffnet; Alhie ward die Erde beweget und die Eigenschaften eröffnet; und nicht allein die Erde, sondern die ganze Tiefe im Centro der äussern Natur machte sich äusserlich, und blieb doch auch innerlich. M. M. 12, 19. bis 39.

42. Denn es stehet geschrieben, daß die todte Erde soll lassen Gras und Kraut und Bäume aufgehen, ein jegliches nach seiner Art.

43. Das ist nach Art und Qualität, wie es von Ewigkeit in himmlischer Qualität, Art und Form gewesen war. Denn das heist seine eigene Art, die in Mutterleib empfangen ist, u. ist für Natur-Recht sein, als sein eigen Leben.

44. Also hat auch die Erde kein fremd Leben hervor bracht, als das, das von Ewigkeit in ihr gewesen ist. Gleichwie sie vor der Zeit des Zorns hat himmlische Früchte bracht, die da haben einen heiligen, reinen himmlischen Leib gehabt, und sind eine Speise der Engel gewesen; also brachte sie nun auch jetzt Früchte hervor nach ihrer begreiflichen, harten, bösen, zornigen, giftigen, halbtodten Art: denn wie die Mutter war, also wurden auch die Kinder.

45. Nicht sind die Früchte der Erden darum ganz in Zorn GOttes: denn das eingecorporirte Wort, welches unsterblich und unveränderlich ist, das von Ewigkeit ist in dem Salitter der Erden gewesen, das grünete wieder in dem Leibe des Todes, und brachte Früchte aus dem erstorbenen Leibe der Erde; aber die Erde hat das Wort nicht ergriffen, sondern das Wort die Erde.

46. Und wie nun war die ganze Erde mit samt dem Wort, also war auch die Frucht: das Wort aber blieb im Centro des Himmels, welcher an dieser Stätte auch ist, verborgen, und ließ die Geburt der 7 Quellgeister aus der äussersten, verderbten und todten (Geburt) den Leib formiren; und sie blieb als das Wort und Herze GOttes, in ihrem himmlischen Sede sitzen, auf dem Throne der Majestät, und erfüllete die siderische und auch todte Geburt, aber ihnen als das heilige Leben ganz unbegreiflich.

47. Nicht solst du denken, daß darum die äusserste todte Geburt der Erden habe ein solch Leben durchs aufgegangene Wort kriegt, daß sie nicht mehr ein Tod sey, und daß in ihrer Frucht nicht der Tod sey: nein, das kan ewig nicht seyn: denn

was in GOtt einmal todt ist, das ist todt, und wird in seiner eigenen Gewalt ewig nicht wieder lebendig; sondern das Wort, welches mit der siderischen Geburt inqualiret im Theil der Liebe, das gebäret durch die siderische Geburt durch den Tod das Leben.

48. Deñ du siehest ja, wie alle Früchte der Erden, was sie aus sich gebieret, verfaulen müssen, und sind auch ein Tod.

49. Daß aber die Früchte einen andern Leib bekommen als die Erde, der da viel kräftiger, schöner, wolschmeckender und wolriechender ist, das machts, daß die siderische Geburt vom Worte die Kraft nimt, und formet einen andern Leib, der da stehet halb im Tod und halb im Leben, und stehet zwischen dem Zorn GOttes und zwischen der Liebe verborgen.

50. Daß aber die Früchte auf dem Leibe viel lieblicher, süsser und milder sind, mit gutem Geschmacke, das ist die dritte Geburt aus der Erden, nach welcher die Erde wird gereiniget werden am Ende dieser Zeit, und wieder in ihren ersten Locum gesetzet werden: aber der Zorn wird im Tode bleiben. Aurora 21, 21. bis 29.

Das 23. Capitel.

1. Mose 1, 14.—19.

Von Erschaffung des vierten Tages.

DEn vierten Tag hat Merkurius die erste Stunde des Tages, der macht das fühlende Leben. Alhie verstehet man den Grund der Offenbarung der innern Natur ins Aeussere ganz eigentlich, deñ am vierten Tag ward die Sonne und Sternen geschaffen, die sind das rechte Merkurialische Leben. Alhie hat sich die Feuers-Eigenschaft im Schweffel-Quall durchs Wasser eröffnet, und ist die fünfte Essentz durchs Licht der Natur offenbar worden, als ein Oele vom Feuer u. Wasser aus dem Sulphur, welches ist ein Merkurius Salnitri, ein anzündlicher Merkurius, ein lebendiger fühlender

2. In der dritten Gestalt der Natur ist ein unfühlend Leben im Sulphur und Merkurio, aber in der vierten ist ein fühlend Leben; deñ im Feuer werden die Eigenschaften peinlich, und im Oelischen werden sie sanfte und freudenreich: So ist nun die Bewegung im Oelischen von der Peinlichkeit fühlig.

3. Alhie verstehet man nun ganz gründlich, wie sich die

Scheidung im Feuer der ewigen Natur habe im sichtbaren Wesen der äussern Welt, mit einer Förmlichkeit, offenbaret: Denn in der Anzündung des Feuers im Salnitrischen Schracke scheiden sich zwey Wesen, als ein Wässerisches von der Verzehrlichkeit im Feuer, da das Feuer den rauhen Quall der Impression in sich verzehrt; so gehet aus der Verzehrung eine grose Sänfte aus, die ist dem Feuer erstorben und ist unfühlig, und gibt den Wasser-Quall.

4. Zum zweyten scheidet sich der feurische Quall, als die Eigenschaften zum Feuer-Quall, welche jetzt mit der Anzündung des Feuers sind peinlich u. fühlend werden, auch in sein Prinzipium: Dieser Feuer-Quall möchte nicht bestehen, so er nicht das Wasser wieder in sich schlünge, davon er sich stärckt; davon deñ auch der Salnitrische Schrack entstehet, da der Grimm vorm Wesen der Sanftmuth des Wassers erschrickt, davon das Fühlen, sowol auch der Glantz des Feuers entstehet.

5. Dañ das eingeschlungene vom Wasser ins Feuer, wird in ein geistlich Oele resolviret, in welchem das Feuer scheinet, und aus dem Oele gehet die Luft, als der webende Geist des Feuers, welcher im Feuer ist beweglich worden.

6. Die Luft ist anders nichts als das bewegliche Leben, da sich das sprechende Wort durch die Natur, durch die Kräfte der Natur durchs Feuer im Oele der Natur des Lichts, im Wasser-Quelle ausführet. Sie ist des Feuers Leben; aber sie ist dem Feuer erstorben, und wird doch vom Feuer offenbar; sie ist das Leben der Natur nach der Eigenschaft der Sanftmuth.

7. Also sind uns mit der Anzündung des Feuers im Lichte des Feuers, welches ist das Licht der Natur, 4 Eigenschaften zu verstehen; Als eine feurische, eine luftische, und eine ölische, (darinnen das Licht offenbar ist,) und eine wässerische; die urständen ursprünglichen alle aus der ersten Begierde zur Natur, indeme sich die freye Lust in eine Begierde u. Natur einführet; und führen sich alle durchs Feuer aus in ein beweglich Leben, und da es doch kein verständlich Leben ist, sondern nur Eigenschaften zum wahren Leben. Das verständliche Leben ist das ausgehallete Wort, das sich durch die Eigenschaften offenbaret. Diese Eigenschaften sind in dem S ch u f, das ist, im Verbo Fiat impresset, und in eine Wesenheit eingegangen, daraus ist ein Sulphur Salnitri worden, das ist ein Magisch Gestirne, auf Art und Weise wie das Menschliche Gemüthe ist, welches

auch seinen wahren Urstand daraus hat.

8. Die Salnitrische und Sulphurische Eigenschaft ist aus dem dritten Tage-Wercke, als aus dem Feuer-Schracke ausgeführet worden, und ist daraus entstanden die vierte Bewegung, als die Merkurialische, welche das Fiat gefasset, und in sich geimpresset, und sichtbar gemacht hat; Das sind die Sternen, welche anders nichts sind als Eigenschaften der Kräfte der Natur; was die Natur in einem kleinen Füncklein in sich selber ist, das ist das ganze Gestirne in seinem Circke; und was die Natur in ihrer Heimlichkeit und Verborgenheit ist, das ist das Gestirne in einem offenen wirckenden Wesen. M. M. 13.

9. Nun fragt sichs: Was sind die Sternen? davon schreibet nun Moses: Und GOtt sprach, es werden Lichter an der Vesten des Himmels, die da scheiden Tag und Nacht, und geben Zeichen, Zeiten, Tage und Jahre, und seyn Lichter an der Veste des Himmels, daß sie scheinen auf Erden.

10. Und es geschah also, und GOtt machte zwey grose Lichter, ein gros Licht, das den Tag regiere, und ein klein Licht das die Nacht regiere, dazu auch Sernen. Und GOtt setzte sie an die Veste des Himmels, daß sie schienen auf die Erde, und den Tag und die Nacht regierten, und scheideten Licht und Finsterniß. Und GOtt sahe, daß es Gut war: da ward aus Abend und Morgen der vierte Tag. 1. Mose 1, 14.—19. Aurora 22, 24. 25.

Von der Anzündung des Herzens oder Lebens dieser Welt.

11. Als GOtt den Leib dieser Welt hatte in zween Tagen in eine rechte Formam gebracht, und hatte den Himmel zum Unterscheid zwischen die Liebe und den Zorn gemacht, so drang nun am dritten Tage die Liebe durch den Himmel durch den Zorn; da bewegete sich zuhand der alte Leib im Tode, und ängstete sich zur Geburt.

12. Denn die Liebe ist hitzig, die zündete den Feuer-Quell an: der rieb sich in der herben und kalten Qualität des erstarreten Todes, bis sich die herbe Qualität am dritten Tage erhitzete, davon dann die Beweglichkeit oder die herbe Erde beweglich ward.

13. Denn es stund alles im Feuer-Schracke bis an vierten Tag, da zündete sich das Licht der Sonnen an; denn der

ganze Leib ängstete sich in der Geburt als ein gebärend Weib.

14. Die herbe Qualität war der Umfasser oder der Einschliesser des Lebens gewesen; in der ängstete sich nun die Hitze, welche durch die Liebe GOttes angezündet ward, und dringete die herbe Qualität als einen todten Leib aus: die Hitze aber behielt im mittlern Punct des Leibes seinen Sitz, und drang durch.

15. Als sich aber nun das Licht der Sonnen anzündete, so stund der näheste Cirk um die Sonne im Feuer-Schracke: denn die Sonne oder das Licht ward im Wasser scheinend, und die Bitterkeit aus dem Wasser fuhr im Feuer-Schracke mit auf. Das Licht aber war also geschwinde hinnach eilende, und ergriff den Feuer-Schrack; da blieb er als ein Gefangener stehen, und ward corporlich.

16. Davon ist in dem ersten Umgange worden der Planeta Mars, welches Kraft in dem bittern Feuer-Schracke stehet: denn er ist ein Wüter, Tober und Stürmer wie ein Feuer-Schrack; darzu ist er hitzig und ein giftiger Feind der Natur, durch welches Aufgang und Geburt in der Erden sind allerley giftige, böse Würme worden.

17. Weil aber die Hitze im mittlern Punct des Leibes also mächtig groß war, so drang sie auch alsoweit von sich, und eröffnete die Kammer des Todes vor ihrer Anzündung des Lichts alsoweit, das sie (die Sonne) der gröste Stern ist.

18. Alsbald sich aber das Licht in der Hitze anzündete, sobald ward der hitzige Locus in dem Lichte gefangen, und konte der Corpus der Sonnen nicht gröser werden. Denn das Licht sänftigte die Hitze: da blieb der Corpus der Sonnen als ein Herze in Mitten stehen, denn das Licht ist das Herze der Natur, und nicht die Hitze.

19. Hie must du aber eigentlich merken: Alsoweit als sich der mittler Punct hat angezündet, alsogroß ist auch die Sonne: deñ die Sonne ist anders nichts als ein angezündeter Punct in dem Leibe der Natur.

20. Du darfst nicht denken, das etwan eine andere Kraft darzu sey, als in der ganzen Tiefe des Leibes überall ist.

21. Wenn die Liebe GOttes durch ihren Himmel wolte den ganzen Leib dieser Welt durch die Hitze anzünden, so würde es überll also lichte wie in der Sonnen.

22. Wenn nun von der Sonnen könte die grose Hitze genommen werden, so wäre sie ein Licht mit GOtt: weil aber dasselbe in dieser Zeit nicht seyn kan, so bleibet sie ein König und Regent in

dem alten verderbten und angezündeten Leibe der Natur; und die klare Gottheit bleibet in dem sanften Himmel verborgen.

23. Aber das Licht der Sanftmuth der Sonnen inqualiret mit der reinen Gottheit: aber die Hitze kan das Licht nicht ergreiffen, darum bleibet auch der Locus der Sonnen in dem Leibe des Zorns GOttes; und darfst die Sonne nicht anbeten oder für GOtt ehren, denn ihr Locus oder Corpus kan das Wasser des Lebens, von wegen ihrer Grimmigkeit nicht ergreiffen.

Der höchste Grund der Sonnen und aller Planeten.

24. Alhie werde ich Anfechter genugsam haben, die da werden wissen zu tadeln; deñ sie werden nicht auf den Geist achtung haben, sondern auf ihr Altes, und werden sagen, die Astrologi verstehens besser, sie haben geschrieben; und werden die grosse offene Porten GOttes ansehen wie eine Kuh ein neu Scheun-Thor.

25. Ja lieber Leser, ich verstehe der Astrologorum Meinung auch wol; ich habe auch ein paar Zeilen in ihren Schriften gelesen, und weiß wol, wie sie den Lauf der Sonnen und Sternen schreiben: ich verachte es auch nicht, sondern halte es meistentheil für gut und recht.

26. Daß ich aber etliche dinge anders schreibe, thue ich nicht aus einem Wollen oder Wahn, daß ich zweifele, obs also sey, ich darf auch keinen Zweifel hieran; so kan mich auch kein Mensch hierinnen unterrichten.

27. Denn ich habe meine Wissenschaft nicht vom Studio: Zwar der sieben Planeten Ordnung und Innestehen habe ich in der Astrologorum Bücher gelesen, befinde sie auch ganz recht; aber die Wurzel, wie sie worden und herkommen sind, kan ich nicht von Menschen erlernen, deñ sie wissens nicht; ich bin auch nicht darbey geweweſen, da sie GOtt geschaffen hat.

28. Weil mir aber in meinem Geiste die Thoren der Tiefe und Porten des Zorns, auch die Kammer des Todes ist aufgeschlossen worden durch die Liebe GOttes, so siehet der Geist hindurch. Befinde demnach, daß die Geburt der Natur auf heute noch stehet, und sich also gebäret, wie sie erstlich ihren Anfang genommen hat: und alles, was da aufgehet in dieser Welt, es seyn gleich Menschen, Thiere, Bäume, Kraut, Gras, Erzt oder was es wolle, so gehet alles in solcher Qualität und Form auf; und alles Leben, es sey bös oder gut, nimt seinen Ursprung also.

29. Denn das ist der Gottheit Recht, daß sich alles Leben in dem Leibe GOttes auf einerley Weise gebäre: obs wol durch

mancherley Bildungen geschicht; so hat doch das Leben alles einerley Ursprung.

30 Solche Erkentniß sehe ich nicht mit fleischlichen Augen; sondern mit denen Augen, wo sich das Leben in mir gebäret: in demselben Sitze stehet mir des Himmels und der Höllen Porten offen, und speculiret der neue Mensch in Mitten der siderischen Geburt, und stehet ihm die innere und äusserste Porten offen.

31. Dieweil Er noch in dem alten Menschen des Zornes und des Todes stecket, und sitzet auch in seinem Himmel, so siehet er durch beyde: auf solche Weise siehet er auch die Sternen und Elementa; denn in GOtt ist kein Ort der Aufhaltung, deñ das Auge des HErrn siehet alles.

32. So nun mein Geist nicht durch seinen Geist sähe, so wäre ich ein blinder Stock: weil ich aber die Porten GOttes in meinem Geist sehe, und habe auch den Trieb darzu, so will ich nach meinem Anschauen recht schreiben, und keines Menschen Autorität ansehen.

33. Nicht solt du es verstehen, als wäre mein alter Mensch ein lebendiger Heiliger oder Engel: Nein, Geselle, er sitzet mit allen Menschen im Hause des Zorns und des Todes, und ist ein steter Feind GOttes, der in seinen Sünden und Bosheit stecket wie alle Menschen, und ist voller Gebrechen und Mängel.

34. Das solst du aber wissen, das er in steter ängstlicher Gebärung stecket, und wolte des Zorns und Bosheit gerne los seyn, und kan doch nicht. Denn er ist wie das ganze Haus dieser Welt, da immer Liebe und Zorn mit einander ringet, und gebäret sich immer der neue Leib mitten in der Angst. Denn also muß es seyn, wilst du aber von neuem Geboren werden; anders erreicht kein Mensch die Wiedergeburt.

35. Der Mensch trachtet alhie immer nach sanften Tagen des Fleisches, und nach Reichthum und Schönheit, und weiß nicht, daß er damit in der Kammer des Todes sitzet, da der Stachel des Zorns auf ihn zielet.

36. Siehe, ich sage dirs als ein Wort des Lebens, welches ich nehme in Erkentniß des Geistes mitten in der Geburt des neuen Leibes dieser Welt, über welcher ist ein Herrscher und König der Mensch JEsus Christus, samt seinem ewigen Vater; auch nehme ichs vor dem Stuhl seines Thrones, da alle heilige Seelen der Menschen vor Ihm stehen, und freuen sich vor Ihm; daß die Begierde des Fleisches in sanften Wohlthun, reich seyn, schön seyn, mächtig seyn, ist ein lauter höllisch Zornbad, darein du dringest und laufest, als würdest du

hinein gezogen, denn es ist grosse Gefahr darinnen.

37. Wilst du es aber wissen, wie es ist; siehe, ich sage dirs in Gleichniß. Wenn du nach deines Herzens Lust in Reichthum und Gewalt bist gedrungen, so ists eben mit dir, als stündest du in einem tiefen Wasser, da dir das Wasser immer bis ans Maul ging, und unter deinen Füssen wäre kein Grund; sonder schwimmest also mit den Händen und schützest dich; bald wärest du tief im Wasser, bald seichte, und wärest doch immer mit grossem Schrecken gewärtig, wenn du zu Grunde gingest; da dir dann das Wasser manchmal ins Maul ginge, und immer des Todes gewärtig wärest.

38. In solcher Gestalt und nicht anders sitzest du in deinen Wollüsten des Fleisches: Wilst du nun nicht kämpfen, so wirst du auch nicht siegen; sondern du wirst in deinem sanften Bette ermordet. Denn der Mensch hat stets ein gewaltiges Heer vor ihm, das da stets mit ihm kämpfet: will er sich nicht wehren, so wird er gefangen und geschlagen.

39. Wie will sich aber der wol wehren, der im tiefen Wasser schwimmet? der hat genug zu thun, daß er sich des Wassers schützet, und wird doch gleichwol von den Teufeln bestürmet.

40. O Gefahr über Gefahr! wie auch unser König Christus saget: Es wird schwerlich ein Reicher ins Himelreich eingehen; es wird ein Cameel leichter durch ein Nadelöhr gehen, als ein Reicher ins Himmelreich, (Matth. 19, 25. Marc. 10, 25.

41. Will aber jemand neugeboren werden, der muß sich nicht dem Geitze, Hoffart und eigen Gewalt zum Knechte geben, sich in seines Fleisches Willen zu belustigen; sondern er muß kämpfen und streiten wider sich selber, auch wider den Teufel und wider alle Fleisches Lust, und muß denken, daß er nur ein Knecht und Pilgram auf Erden ist, der da muß wandern durch das gefährliche Jammer-Meer in eine andere Welt, da wird er ein Herr seyn, und seine Herrschaft wird in Kraft und vollkömlicher Lust u. Schönheit stehen; sage ich als ein Wort des Geistes.

42. Nun merke: Die Sonne hat ihren eigenen königlichen Locum für sich, und weicht von ihrem Orte, da sie ist zum erstenmal worden, nicht ab, wie etliche meinen, sie lauffe in Tag und Nacht um den Erdboden, und auch solches etliche Astrologi schreiben: und haben sich auch etliche unterstanden zu messen, wie weit ihr Umcirk sey.

43. Diese Meinung ist unrecht: sondern die Erde drehet sich um, und lauffet mit den andern Planeten als wie in einem Rade um die Sonne. Die Erde bleibet nicht an einem Orte stehen;

sondern lauffet in einem Jahr einmal um die Sonne, wie auch die andern Planeten unter der Sonnen: ausgenommen Saturnus und Jupiter könnens von wegen ihres weiten Umgangs und grosen Höhen nicht (in einem Jahr) thun, dieweil sie hoch über der Sonnen stehen.

44. Nun Fraget sichs; Was ist dann die Sonne und die andern Planeten? oder wie sind die worden? siehe die andern Planeten sind eigene Cörper, die ihr cörperlich Eigenthum haben, und sind an keinen stillstehenden Ort gebunden, als nur an ihren Umcirk, da sie innen lauffen: die Sonne aber ist kein solch Cörper, sondern sie ist ein angezündeter Locus durch das Licht GOttes.

45. Verstehe es recht: Der Ort, wo die Sonne ist, der ist ein solcher Ort, wie du irgend einen Ort über der Erden erkiesen möchtest: so GOtt wolte das Licht durch die Hitze anzünden, so wäre die ganze Welt ein eitel solche Sonne: deñ dieselbe Kraft, darinnen die Sonne stehet, ist überall; und vor der Zeit des Zorns ists überall in dem Loco dieser Welt also lichte gewesen, wie die Sonne ist, aber nicht so unerträglich.

46. Denn die Hitze ist nicht so groß gewesen wie in der Sonne: darum ist das Licht auch gar sanfte gewesen; und von wegen der grausamen Grimmigkeit der Sonnen wird die Sonne von der Sanftmuth GOttes unterschieden. Daß man darum nicht sagen darf, die Sonne sey eine offene Porte des Lichts GOttes; sondern sie ist wie das Licht in des Menschen Auge, da gehöret der Ort des Auges auch zu dem Leibe, aber das Licht wird von dem Leibe unterschieden.

47, Und ob es gleich durch die Hitze im Wasser des Leibes entstehet, noch ist es ein sonderliches, welches der Leib nicht begreiffen kan; ein solcher Unterscheid ist auch zwischen GOtt dem Vater und dem Sohne.

48. Also ist am 4ten Tage in der Angst-Geburt dieser Welt im mittlern Punct dieser Welt die Sonne aufgegangen, und stehet an ihrem ewigen corporlichen Ort stille: denn sie kan sich nicht an einem Orte nehmen und an einen andern setzen.

49. Denn sie ist das einige natürliche Licht dieser Welt, und ausser ihr ist kein recht Licht mehr in dem Hause des Todes: und obs gleich scheinet, als schienen die andern Sternen auch hell, so ists doch nichts; sondern sie nehmen ihren Glantz alle von der Sonnen, wie bald hernach folget.

Die rechte Geburt und Herkommen der Sonnen und Planeten ist aber also beschaffen, wie folget:

50. Als nun der Himmel zum Unterscheid gemacht ward zwischen das Licht GOttes und zwischen die angezündete Verderbung des Leibes dieser Welt, so war nun der Leib dieser Welt ein finster Thal, und hatte kein Licht, das in dem äusserlichen Leibe ausser dem Himmel geschienen hätte; da stunden alle Kräfte gleich wie im Tode gefangen, und ängsteten sich also sehr, bis sie sich in der Mitten des Leibes erhitzeten.

51. Als aber dieses geschah, daß die ängstliche Geburt so strenge in der Hitze stund, so brach die Liebe im Lichte GOttes durch den Himmel des Unterscheids, und zündete die Hitze an. Da ging in der Hitze im Wasser oder im Fetten des Wassers das scheinende Lich auf, und zündete sich des Wassers Herze an: und dis ist in einem Augenblick geschehen.

52. Deñ alsbald daß das Licht hat den Corpus recht ergriffen, so ist der Corpus in dem Lichte gefangen worden, und ist die Hitze gefangen worden, und in eine zeimliche Sanftmuth verwandelt worden, und hat nicht weiter können in solcher Angst stehen.

53. Weil aber die Hitze von dem Licht ist erschrocken, so hat sich ihr grausamer Feuer=Quäll geleget, und sich nicht weiter können anzünden: auch so hat sich die Durchbrechung der Liebe im Lichte GOttes durch den Himmel auf dismal mit ihrem Durchbrechen nicht weiter erstreckt aus GOttes Fürsatze, darum ist die Sonne auch nicht grösser worden.

Von dem Planeten Mars.

54. Als sich aber die Sonne angezündet, so ist der grausame Feuer=schrack aus dem Loco der Sonnen über sich gefahren ausser dem Loco der Sonnen, als ein grausamer, ungestümer Blitz, und hat in seinem corporlichen Wesen mit genom̃en die Grimmigkeit des Feuers; davon ist das Wasser ganz bitter worden: und das Wasser ist der Kern oder der stock des Schracks.

55. Nun schreiben die Astrologi, daß der Planet Mars über der Sonnen hoch stehe 15750. Meilen, welches ich lasse gut seyn, dieweil ich mit dem Circul nicht umgehe: Also weit ist der geschwinde Feuer=schrack von seinem eigenen Loco gefahren, bis ihn auch das Licht hat ergriffen: da ist er auch vom Licht gefangen worden, und ist still gestanden, und hat den Locum eingenommen.

56. Daß ihn aber das Licht nicht hat eher ergriffen, das macht der ernste Grimm und geschwinde Blitz: deñ er ist von dem Lichte nicht ehe gehalten worden, bis ihn das Licht ganz inficiret hat.

57. Da stehet er nun als ein Wüter, Tober und Beweger des ganzen Leibes dieser Welt: denn das ist auch sein Amt, daß er

mit seinem Umgange in dem Rade der Natur alles beweget, davon alles Leben seinen Ursprung nimt.

Von dem Planeten Jupiter.

58. Als nun der bittere Feuer-schrack von dem Lichte gefangen ward, so drang das Licht in seiner eigenen Gewalt noch höher in die Tiefe hinauf, bis es reichte in den harten und kalten Sitz der Natur. Da konte die Kraft des ersten Aufganges aus der Sonnen nicht höher, und blieb alda corporlich sitzen, und nahm denselben Locum zur Wohnung ein.

59. Du must aber dis Ding rech verstehen: Es ist die Kraft des Lichts gewesen, die an diesem Ort ist blieben stehen; die ist ein ganz sanftes, freundliches, holdseliges und süsses Wesen. Von diesem schreiben die Astrologi, daß er über dem Mars hoch stehe 7875 Meilen; er ist aber der Sänftiger des Zerstörers und wütenden Martis, und ein Ursprung der Sanftmuth in allem Leben, und auch ein Ursprung des Wassers, davon sich das Leben gebäret, wie ich hernach melden will.

60. Also weit hat nun des Lebens Kraft aus der Sonnen gereichet, und nicht höher: der Glantz oder Schein aber, welcher auch seine Kraft hat, der reichet bis an die Sternen, und durch den ganzen Leib dieser Welt.

61. Du must aber dis Ding eigentlich verstehen, wovon diese zwey Planeten sind worden, Als die Kraft des Herzens GOttes aus dem ewigen, unerstorbenen Brunnquell des Wassers des Lebens durch den Himmel des Unterscheides drang, und zündete das Wasser in dem Loco der Sonnen an, so fuhr der Blitz, verstehe den Feuer-Blitz, aus dem Wasser; der war ganz erschrecklich und bitter, daraus ist Mars worden.

62. Nach demselbē Blitz fuhr die Kraft des Lichts geschwinde hernach, als wie ein sanftes, erhebendes Leben, und ereilete den Feuer-Schrack und sänftigte ihn, daß er etwas ohnmächtig ward, und konte nicht mehr oder weiter durch die Tiefe brechen, sondern blieb zitternd stehen.

63. Die ausgegangene Kraft im Lichte war viel mächtiger als der Feuer-Schrack: darum stieg sie auch höher als der Feuer-Blitz, bis sie in der Natur Strengheit zu tief kam, da ward sie auch gleich wie ohnmächtig, und blieb stehen.

64. Aus derselben Kraft ist der Planet Jupiter worden, und nicht aus demselben Loco, da er stehet, sondern er zündet denselben Locum mit seiner Kraft immer an; er aber ist wie ein Hausgenoß in demselben Loco, der im̄er in seinem Lehn-Haus rum wandern muß; die Sonne aber hat ein eigen Haus, sonst

hat kein Planet ein eigen Haus.

65 So man will recht urkunden der Sternen Geburt oder Anfang, so muß man eigentlich wissen die Geburt des Lebens, wie sich das Leben in einem Leibe gebäret, denn es ist alles einerley Geburt.

66. Wer das nicht weiß und verstehet, der weiß auch nicht die Geburt der Sternen; deñ es ist alles zusammen ein Leib. Eine jede Creatur, weñ in der das Leben geboren ist, so stehet ihre Geburt hernach in ihrem Leibe, wie die Geburt des natürlichen Leibes dieser Welt: denn alles Leben muß sich nach der Gottheit Recht gebären, wie sich die Gottheit immer gebäret. Aurora. 25, 29. bis 84.

Von dem Planeten Saturno.

67 Saturnus der kalte, scharfe und strenge, herbe Regent nimt seinen Anfang und Herkommen nicht von der Sonnen: denn er hat in seiner Gewalt die Kammer des Todes, und ist ein Vertrockner aller Kräfte, davon die Leiblichkeit entstehet.

68. Gleichwie die Sonne ist des Lebens Herze, und ein Ursprung aller Geister in dem Leibe dieser Welt, also ist Saturnus ein Anfänger aller Leiblichkeit und Begreiflichkeit: und stehet in dieser 2 Planeten Gewalt der ganze Leib dieser Welt, und mag keine Creatur oder Bildung, sowol auch keine Beweglichkeit, ausser dieser beyder Gewalt, in dem natürlichen Leibe dieser Welt werden.

69. Sein Ursprung aber ist die ernstliche, herbe und strenge Aengstlichkeit des ganzen Leibes dieser Welt: denn als in Zeit der-Anzündung des Zorns das Licht in der äussersten Geburt dieser Welt verlosch, (welche Geburt ist die Natürlichkeit oder Begreiflichkeit, oder das Aufsteigen der Geburt aller Quellgeister) so stund die herbe Qualität in ihrer schärfesten und strengesten Geburt, und zog aller Quellgeister Gewircke ganz herb und streng zusammen. Davon dann die Erde und Steine sind worden: und war wol recht das Haus des Todes, oder die Einschliessung des Lebens, darinnen dann König Luzifer ist gefangen worden.

70. Als aber am ersten Tage das Licht durch das Wort oder Herze GOttes etwas in der Wurzel der Natur des Leibes dieser Welt wieder anbrach, gleichwie eine Erkiesung des Tages oder Anfang der Beweglichkeit des Lebens; so kriegte die

strenge und herbe Geburt wieder einen Anblick oder Aufgang des Lebens in der Geburt.

71. Von diesem an ist sie gleichwie im ängstlichen Tode gestanden bis an dritten Tag, da die Liebe GOttes ist durch den Himmel des Unterscheids gedrungen, und hat das Licht der Sonnen angezündet.

72. Weil aber der Sonnen Herze oder Kraft nicht konte die ängstliche Geburt, oder die Qualität des Grimmes und Zorns aufschliessen und temperiren, vorab in der Höhe über dem Jupiter: so stund derselbe ganze Umcirk in grausamer Aengstlichkeit, als ein Weib in der Geburt, und konte doch die Hitze nicht erwecken von wegen der grausamen Kälte und Herbigkeit.

73. Weil aber gleichwol alda die Beweglichkeit war aufgangen durch Kraft des verborgenen Himmels, so konte die Natur nicht ruhen; sondern ängstete sich zur Geburt, und gebar aus dem Geiste der Schärfe den herben, kalten und strengen Sohn oder Stern Saturnum.

74. Deñ der Geist der Hitze konte sich nicht anzünden, davon das Licht, und aus dem Licht durch das Wasser, die Liebe und Sanftmuth entstehet; sondern es war eine Geburt der strengen, kalten und ernsten Grimmigkeit, der da ist ein Vertrockner, Verderber und Feind der Sanftmuth, der in den Creaturen die harten Beine gebäret.

75. Saturnus aber ist nicht an seinen Locum gebunden wie die Sonne: denn er ist nicht ein leiblicher Ort in dem Raume der Tiefe, sondern er ist ein Sohn, der aus der Kammer des Todes, aus der angezündeten, harten und kalten Aengstlichkeit geboren ist; und ist nur ein Hausgenoß in dem Raume, da er in umlaufet. denn er hat sein corporlich Eigenthum für sich, wie ein Kind, wenn es von der Mutter geboren ist. ["Saturnus ist wol auch mit dem Rade, als das Fiat das "Rad schuf, geschaffen worden, aber es gehet nicht aus Sol.]

76. Warum er aber von GOtt also aus der strengen Geburt ist aufgangen, und was sein Amt ist, will ich hernach melden vom Umtreiben der Planeten.

77. Seine Höhe aber kan man nicht gar eigentlich wissen: Ich halte es aber gänzlich dafür, daß er zwischen dem Jupiter und dem algemeinen Gestirne in der Tiefe in Mitten stehet: denn er ist das Herze der Leiblichkeit in der Natur.

78. Gleichwie die Sonne ist das Herze des Lebens, und eine

Ursache der Naturgeister; also ist er (Saturnus) das Herze und eine Ursache aller Cörper und Bildungē in der Erden und auf der Erden, sowol in dem ganzen Leibe dieser Welt.

79. Und wie im Menschen die Hirnschale ist ein Umfasser und Einschliesser des Hirns, darinnen sich die Gedanken gebären; also ist die Saturnalische Kraft ein Umfasser, Vertrockner und Behalter aller Leiblichkeit und Begreiflichkeit.

80. Und gleichwie der Planet Jupiter, welcher ist ein Aufschliesser und Gebärer der Sanftmuth, zwischen dem grimmigen Mars und dem strengen Saturnus stehet, und gebäret die Sanftmuth und Weisheit in den Creaturen; also auch wird das Leben und der Sinn aller Creaturen zwischen diesen 2 Qualitäten geboren, vorab der neue Leib dieser Welt, sowol auch der neue Mensch, davon du bey der Beschreibung des Menschen finden wirst.

Von dem Planet Venus.

81. Venus der holdseligste Planet oder der Anzünder der Liebe in der Natur, hat seinen Ursprung und Herkommen auch von dem Aufgang der Sonnen: seine Qualität, Wesen und Herkommen ist aber also beschaffen:

82. Hie merke dis recht und eigentlich: Als die Liebe GOttes den Locum der Sonnen oder die Sonne anzündete, so ging erstlich aus der Aengstlichkeit aus dem Loco der Sonnen, aus den 7 Quellgeister der Natur auf der erschreckliche und grimmige bittere Feuer-Schrack, welches Geburt und anfänglicher Ursprung ist der angezündete bittere Zorn GOttes, in der herben Qualität durch das Wasser.

83. Der ging zuerst in der Anzündung der Sonnen aus der Kammer des Todes auf, und war ein Aufwecker des Todes und ein Anfänger des Lebens, und stieg ganz grim̃ig und zitternde über sich, bis ihn das Licht der Sonnen ergriff und inficirete: da ward er durch die Sanftmuth des Lichtes gefangen und blieb stehen, davon ist der Planet Mars worden.

84. Nach demselben Feuer-Schrack ist die Kraft des Lichts, welche sich anfänglich aus dem Fetten des Wassers hinter dem Feuer-Schracke hat geboren, urplötzlich als eine Mächtigkeit hinnach gefahren, und hat den grimmigen Feuer-Schrack gefangen genommen, und sich über demselben hoch erhoben, als ein Fürst und Zähmer der Grimmigkeit; davon ist nun die

Sinnlichkeit der Natur oder der Planet Jupiter worden.

Die Porten der Liebe.

85. Als aber die zween Geister der Beweglichkeit und des Lebens, aus dem Loco der Sonnen, durch die Anzündung des Wassers waren aufgangen, so drang die Sanftmuth als ein Same des Wassers mit der Kraft des Lichts ganz sanft inficirende und freundlich unter sich in der Kammer des Todes: davon ist die Liebe des Lebens oder der Planet Venus worden.

86. Du must aber albier dis hohe Ding recht verstehen: Die Geburt oder der Aufgang der 7 Planeten und aller Sternen ist nichts anders als wie sich das Leben und die wunderliche Proportz der Gottheit von Ewigkeit geboren hat.

87. Deñ als ihm König Luzifer den Locum dieser Welt als ein Zorn-Haus zugerichtet hatte, und vermeinte also grimmig und gewaltig darinnen zu herrschen, so verlasch zuhand das Licht in der Natur, darinnen er vermeinte ein Herr zu seyn, und erstarrete die ganze Natur als ein Leib des Todes, darinnen keine Beweglichkeit war; und muste er als ein ewig Gefangener in der Finsterniß bleiben.

88. Nun wolte aber der heilige GOtt diesen Locum seines Leibes, verstehe den Raum dieser Welt, nicht lassen in ewiger Finsterniß und Schande stehen, und den Teufeln eigenthümlich lassen; sondern gebar ein neu Regiment des Lichts und aller 7 Quellgeister der Gottheit, welches der Teufel nicht ergreiffen noch fassen konte, es war ihm auch nichts nütze.

89. Denn er kan in dem Lichte der Sonnen nichts mehr sehen als in der Finsterniß: denn er ist in diesem Lichte nicht zur Creatur worden, darum ists ihm auch nichts nütze.

90. Dieweil es aber solte ein neu Regiment seyn, so muste es ein Regiment seyn, das der Teufel nicht fassen könte, und das er nicht zu seinem corporlichen Eigenthum brauchẽ könte.

91. Das ist nun also beschaffen: Es hat die Liebe oder das Wort oder das Herze, das ist, der Eingeborne Sohn GOttes des Vaters, der da ist das Licht und die Sanftmuth, und die Liebe und die Freude der Gottheit, (wie Er selber saget, als Er die Menschheit hatte an sich genommen: Ich bin das Licht der Welt, Joh. 8, 12.) den Locum dieser Welt beym Herzen genommen, und in der Mitten dieses Raums an der Stelle, wo der mächtige Fürst und König Luzifer war gesessen vor seinem

Falle, und da er war zur Creatur worden, neu-geboren.

92. Und sind aus diesem angezündeten Loco der Sonnen sonderlich sechserley Qualitäten entstanden und geboren worden; alles nach der Göttlichen Geburt Recht.

93. Erstlich ist aufgangen der Feuer-Schrack, oder die Beweglichkeit in der Hitze, das ist der Anfang des Lebens in der Kammer des Todes. Nach demselben ist (2tens) das Licht in dem Fetten des Wassers in der Hitze scheinend worden: das ist nun die Sonne.

94. (Zum 3ten) als nun das Licht der Sonnen hat den ganzen Corpus der Sonnen inficiret, so ist die Kraft des Lebens, welche aus der 1sten Inficirung ist aufgangen, über sich gestiegen, als gleich wenn man ein Holz anzündet, oder so man Feuer aus einem Steine schläget.

95. So siehet man zu erst den Glantz, und aus dem Glantz den Feuer-Schrack, und nach dem Feuer-Schrack die Kraft des angezündeten Corporis: und das Licht mit der Kraft des Corpus erhebet sich urplötzlich über den Schrack, und regieret viel höher, tiefer und mächtiger als der Feuer-Schrack.

96. Auch qualificiret die Kraft des angezündeten Corpus in der ausgegangenen Kraft ausser dem Feuer sanft, lieblich und sinnreich: und verstehet man hierinnen das Göttliche Wesen recht. Also hats auch eine Gestalt mit werdung der Sonnen, und der 2 Planeten Mars und Jupiter.

97. Weil aber der Locus der Sonnen, das ist, die Sonne alle Qualitäten nach der Gottheit Recht, wie auch alle andere Oerter in sich hatte, so stiegen auch zu hand in der ersten Anzündunge alle Qualitäten auf und nieder, und gebaren sich nach ewigem unanfänglichem Recht.

98. Deñ die Kraft des Lichts, welche die herbe und bittere Qualität in dem Loco der Sonnen sänftigte und dünne machte, gleich dem Wasser oder der Liebe des Lebens, stieg unter sich nach der Demüthigkeit Art.

99. Daraus ist der Planet Venus worden: denn er ist in dem Hause des Todes ein Aufschliesser der Sanftmuth oder Anzünder des Wassers, und ein weicher Durchdringer in der Härtigkeit, ein Anzünder der Liebe, in welchem das Ober-Regiment, als der bittern Hitze des Mars und die herzliche Sinnlichkeit des Jupiters begierlich wird.

100. Davon entstehet die Inficirung: denn die Venus-

Kraft macht den grimmen Mars oder Feuerschrack linde, und sänftiget ihn, und den Jupiter macht sie demüthig; sonst bräche die Kraft Jupiters durch die harte Kammer Saturni, und den Menschen und Thieren durch die Hirnschale, und verwandelte sich die Sinnlichkeit in Hochmuth über der Gottheit Geburt=Recht, auf Art und Weise des stolzen Teufels. Aurora 26, 1. bis 34.

Von dem Planeten Merkurius.

101. Die Sonne ist die Göttin im 3ten Prinzipio in der geschaffenen Welt, verstehe in der materialischen Kraft: die ist ausgegangen aus der Finsterniß in der Aengstlichkeit des Willens auf Art und Weise der ewigen Geburt. Denn als das Licht GOttes das Fiat setzte in die Finsterniß, so hat die Finsterniß den Willen GOttes empfangen, und ist schwanger worden zur Geburt: der Wille macht die Herbigkeit, das Anziehen und das Regen des Anziehens zur Beweglichkeit macht die Bitterkeit, die Bitterkeit das Wehe, und das Wehe macht die Aengstlichkeit, und die Aengstlichkeit machet das Rügen, Brechen und Aufsteigen. Nun kan die Herbigkeit das Rügen nicht erdulden, und zeucht viel härter an sich; und die Bitterkeit oder das Anziehen lässet sich nicht halten, sondern bricht und sticht also harte im Anziehen, bis es die Hitze erwecket, in welcher aufgehet der Blitz, und vom Blitz erschricket die finstere Herbigkeit, und im Schrack zündet sich das Feuer an, und im Feuer das Licht. Nun würde alda kein Licht, wenn nicht der Schrack in der Herbigkeit geschähe, sondern bliebe nur Feuer: der Schrack aber in der Herbigkeit vom Feuer ertödtet die harte Herbigkeit, daß sie wie zu Bodem unter sich sinket, und wird wie todt und sanfte: und wenn sich der Blitz in der Herbigkeit erblicket, so erschrickt er viel sehrer, indem er die mutter also milde und halb=ertödtet in Ohnmacht findet: in diesem Schrack wird sein feurig Recht weiß, sanft und milde, und ist des Lichts Anzündung, da das Feuer in eine weisse Helle verwandelt wird.

102. Auf eine solche Art ist im Fiat aufgegangen die Sonne, und aus der Sonnen in ihrer ersten Anzündung die andern Planeten: als übersich aus der wütenden Bitterkeit Mars, welchen der Sonnen=Glantz, als ihn der erblicket, gehalten;

und aus der Sonnen Kraft, welche sich höher erhoben, der Jupiter im Centro vom Fiat gefangen; u. aus der ängstlichen Kammer Saturnus; unter sich Venus von der sanften Mildigkeit, als die Herbigkeit überwunden ward, und sanfte, süsse gleich dem Wasser unter sich sanck. Als sich das Licht anzündete, so wurde aus dem herben Grimm die Liebe und Demüthigkeit, welche unter sich stieg; und aus der überwundenen Kraft in der Herbigkeit Merkurius; dariñen stehet die Wissenschaft, was im Urkunde vorm Lichte sey. Alsdann das Licht die Kraft im Loco der Sonnen materialisch machete, gleiwie auf irrdische Art der Mond.

103. Wiewol die Welt dieses nicht begreiffet, sondern verspottet es nur; so will ich alhie weiter nicht die Perlen den Säuen geben: denn es gehöret ein ander Licht zu dieser Erkentniß, so will ichs übergehen und fortfahren. Prinz. 8, 23. 24. 25.

Das 24 Capitel.

1. Mose 1, 20.—23.

Von Erschaffung des fünften Tages.

Als nun GOtt das Gestirne und vier Elementa, als ein webend Leben eröffnet hatte, darinnen das ober Gestirne die Unterschiedlichkeit in dem webenden Leben eingab, und die vier Gestirne in den vier Elementen räge machte; so führte Er den Nach-oder Aushall aus der Essenß aller Gestirne und Elemente, durch Bewegung seines sprechenden Worts im Verbo Fiat aus, als die Kraft desselben Lebens, welche von der Peinlichkeit frey war, und fassete sie durchs Verbum Fiat, und sprach mit dem heiligen ewig-sprechenden Worte durchs Fiat dasselbe Leben in Gestältnisse, nach den Eigenschaften der Gestirne im geistlichen Corpore, in welchen das Fiat oder die Begierde die Elementa nach dem äussern Wesen an sich zog, als einen Leib.

2. Und daraus wurden Creaturen in allen vier Elementen, in jedem Gestirne nach seiner Eigenschaft, als Vögel im Gestirne der Luft, Fische im Gestirne des Wassers, Thiere und Vierfüßiges aus dem Gestirne der Erden und aller vier Elementen, sowol Geister im Feuer-Gestirne, welches auch in den andern Elementen ist; Und siehet man das gar feine im Unter-

scheid der Creaturen, wie die Gradus der Gestirne also unterschiedlich sind; denn die Würme der Erden leben im dritten Grad, als im Feuer-Schrack, im Sulphure, Marte und Merkurio, im unverständlichen Leben, und da sie doch einen Verstand haben durch Anzündung des obern Gestirnes; in welchem dritten Gestirne in der Eigenschaft auch Gras, Kraut u. Bäume stehen, u. sich aber auch des Obern in der Anzündung behelfen, durch welches sie anders qualificiret werden.

3. Und sehen wie ein jedes Geschlecht einen Geist und Leib nach dem Gradu seines Gestirns habe; denn man verstehet daß aus einem Gestirn vielerley Geschlechte kommen, das machts, daß ein jedes Gestirne wieder seine Gradus in sich hat. Deñ es lieget in jedem Gestirne was alle Gestirne sind, aber in unterschiedlichen Gradibus in der Offenbarung, darum sind die Eigenschaften in jedem Gestirne vielfältig; also sind auch vielerley Geschlechte aus jedem Gestirne gegangen. Der Geist jedes Geschlechts ist aus dem Gestirne; Aber der 4 Elementen müssen sich alle Geschlechte brauchen, denn sie urständen aus dem Quellbrunnen, da alle Gestirne urständen.

4. Den fünften Tag hat Jupiter die erste Stunde des Tages unter den Planeten das Regiment, und solches daher, daß er aus dem fünften Grad der Natur, als aus der Kraft des sulphurischen und salnitrischen Oeles, in der Erschaffung des Gestirnes, seinen Urstand hat, und daß am fünften Tage diese Jovialische Eigenschaft ist eröffnet, und aus der vierten Tages-Eigenschaft ausgeführet worden, als ein liebliches, (leibliches) kräftiges Leben aus allen Gestirnen; in welches Leben GOtt alle Creaturen, ausser dem Menschen, geschaffen hat, ein jedes aus seiner Eigenschaft seines Gestirns aus seinem Gradu: aufdaß sie alle in der Seele der äussern Natur lebeten, und unter einem Amtmann geregieret würden, welcher ist das äussere Gestirne darinnen die Sonne der Regent ist.

5. Ein jedes Gestirne hat seine Compaction des Sulphurs und Merkurii; der Sulphur gibt Wesen, und der Merkurius gibt Geist ins Wesen, und aus diesen beyden wird das Salz, als aus dem Scharfen Fiat, nach Eigenschaft des Sulphurs u. Merkurii, erboren; u. aus diesen drey Eigenschaften, als aus dem Sulphure Merkurio u. Sale, sind alle Creaturen in ein Leben und Geschöpfe eingegangen; und was nun für ein Sulphur an jedem Orte, in jedem Puncto, ist in der Eigenschaft, in

der Bewegung der fünften Eigenschaft, in allen vier Elementen im Fiat ergriffen worden, eine solche Creatur ist eröffnet worden; Wie die Compaction in jedem Puncto ist coaguliret worden, also hat ein jedes seinen Geist und Samen in sich gehabt zum widergebären.

6. Die zweyerley Geschlechte, als das Männlein und sein Weiblein, urständen von der Scheidung der Wassers-und Feuers-Tinctur im Sulphur. Denn im Verbo Fiat ist die Scheidung gewesen: da aus einem Sulphur in einem einigen Puncto sind zweyerley Geschlechte aus einem Wesen gegangen, als die feurische Eigenschaft in sich selber zu einem Mäñlein, und die Lichts-oder Wassers-Eigenschaft zu einem Weiblein, da sich denn die zwey Tincturen geschieden haben.

7. Und wie man siehet, daß das Feuer ohne das Wasser nicht breñen köñte, und das Wasser ohne das Feuer ein Nichts wäre; und einander selber gebären und doch auch heftig wieder begehren, und ihr recht Leben in ihrer Conjunction stehet, indeme sie einander erboren haben, und hernacher wieder in Eines eingehen, da sie dann sich im Feuer wieder in eins verwandeln, u. wieder in einem Wesen vom Feuer ausgehen, als in einer ölischen Eigenschaft, in welcher sie am Bande der höchsten Liebe-Begierde stehen, deñ ihr Licht scheint im Oele: Und wie die Feuer-Welt der Licht-Welt begehret, und die Licht-Welt der Feuer-Welt, als Vater und Sohn: Also ist uns imgleichen von zweyerley Geschlechten zu verstehen.

8. Das Weibel ist aus dem Männel, als die Lichts-und Wassers-Tinctur aus der feurischen, u. gehören in der Natur in Eins. Also mag eins das ander nicht entrathen, und haben ein heftiges Sehnen nach einander: denn des Lichts, als Veneris Tinctur, begehret des Feuers, und das Feuer des Lichts als seiner Sänftigung.

9. Deñ Venus gibt Wesen, und das Feuer nimt das Wesen zu seinem Leben, und gibt aus dem eingenoñenen Wesen das Licht, und in dem feurischen Lichte das Oele, und aus dem Oele wieder das Wasser und Wesen; und davon koñts, daß sich alle Creaturen, ein jedes mit seinem eigenen Geschlechte begehret zu vermischen, und gebären also das dritte aus sich, als eine Gleichheit nach zweyen in Eins: Ein jeder Ens ein Gleichniß nach sich aus ihme.

10. Und sehen klar, wie ein jedes Geschlechte aus einem son-

derlichen Ens, ein jedes aus einem andern Gradu geschaffen sey, und wie ein jedes Geschlechte in seiner Mutter, daraus es seinen Urstand hat genommen, lebet, und in einem andern Gradu nicht leben kann: Als die Thiere auf Erden, welche ein Limus der Erden und der Luft sind, darinnen sie leben, und davon sie sich nehren; denn das Fiat hat sie aus der Erden Eigenschaft ausgezogen, und in der fünften Offenbarung der Essentz gefasset, als einen Sulphur des fünften Ens, deme die vier anhangen.

11. Die Vögel sind in dem Sulphure der Luft geschaffen worden, darum fliegen sie in ihrer Mutter: also die Fische im Sulphure des Wassers, und die Würme im Sulphure der Erden: Also lebet auch ein jedes in seiner Mutter, daraus es im Anfange worden ist, und das Widrige ist sein Tod.

12. Und ist dieser Zeit Wesen und Leben anders nichts als eine Beschaulichkeit der innern geistlichen Welt, was die Möglichkeit der Ewigkeit in sich habe; was für ein geistlich Spiel im Ente der innern geistlichen Welt ist; demselben nach ists in ein Geschöpfe aus Bös und Gut in eine Zeit eingegangen, und solches durch Bewegung GOttes.

13. Und ist hiemit dem Fürsten des Loci dieser Welt sein Reich nnd Regiment entzogen worden: deñ das Ens hat sich in ein ander Prinzipium eingeführet, darinnen er nicht seyn kañ, denn er ist nicht in diesem Prinzipio zur Creatur worden, und hat kein Leben darinnen, als nur in der erweckten Grims-Eigenschaft, in der Eitelkeit. M. M. c. 15.

14. Also ist die Geburt und auch erstes Herkommen aller Creaturen; und in solcher Geburt stehets noch im Wesen, und ist auf solche Art aus dem ewigen Gedancken, welcher ist GOttes Weisheit, durchs Fiat aus der Matrice gebracht worden. Weils aber ist aus der Finsterniß herfürgegangen, aus der Ausgeburt, aus dem Centro, so da in der Zeit ist im Willen erboren worden, so ists nicht ewig; sondern zerbrechlich wie ein Gedancken: und obs gleich materialisch ist, so nimt doch ein jeder Quell wieder das seine in sich, und machts wieder zu dem Nichtes, als es vorm Anfang war.

15. Nun zerbricht aber nichts als der Geist im Willen und sein Leib im Fiat, und die Figur bleibet ewiglich gleich einem Schatten; und diese Figur möchte nicht also in Form zum

Licht und Sichtlichkeit gebracht werden, daß es ewig bestünde, wenn es nicht wäre im Wesen gewesen: nun aber kans auch nicht zerbrechen, deñ es ist kein Wesen in ihme. Das Centrum in der Quall ist zerbrochen und in sein Aether gangen; u. thut die Figur weder Böses noch Gutes, sondern bleibet ewig zu GOttes Wunderthat u. Herrlichkeit, u. zur Freude der Engel.

16. Denn weñ das dritte Prinzipium dieser materialischen Welt wird zerbrechen, und in sein Aether gehen, alsdañ bleibet aller Creatur, auch aller Gewächse, und alles des, was ist ans Licht kommen, Schatten, auch aller Worte und Wercke ihr Schatten und Figur; und ist unbegreiflich, auch ohne Verstand und Erkentniß, gleichwie ein Nichts oder Schatten gegen dem Lichte. Prinz. 9, 37. 38. 39.

Der 5te Abschnitt.

Von der Schöpfung und Fall Adams.

Das 25. Capitel.

1Mose 1, 24.—31. c. 2, 7.

Von dem sechsten Tage-Wercke der Schöpfung.

Vieler Meister Schriften habe ich durchsuchet, verhoffent die Perlen zu finden vom Grunde des Menschen; habe aber nicht können finden, darnach meine Seele lüsterte. Ich habe auch gar widerwärtige Meinungen gefunden: auch habe ich einestheils gefunden, die mir das Suchen verbieten; ich weiß aber nicht, mit was Grunde und Verstande, als das ein Blinder dem Sehenden die Augen nicht gönnet. Mit diesem allem ist meine Seele gar unruhig in mir worden, und hat sich geängstet als ein Weib zur geburt, da doch nichts ist gefunden worden, bis ich den Worten Christi nachgefahren, da er spricht: Ihr müsset von neuem geboren werden, wolt ihr das Reich GOttes sehen. (Joh. 3, 7.) Welches mir erst mein Herz versperrete, und vermeinte es möchte in dieser Welt nicht geschehen; sondern in meinem Abschiede von dieser Welt. Da sich dann erst meine Seele ängstete zur Geburt, welche gerne die Perle geschmecket hätte, und sich in

diesem Wege viel heftiger zur Geburt gegeben, bis ihr endlich ein Kleinod worden. Demselben nach will ich schreiben, mir zu einem Memorial, und dem Suchenden zu einem Lichte, denn Christus spricht: Niemand zündet ein Licht an, und steckts unter eine Banck oder Scheffel; sondern setzets auf einen Tisch, auf daß alle, so in dem Gemach sind, davon sehen. (Matth. 5, 15.) Und zu dem Ende gibt Er dem Suchenden die Perle, daß er soll dem Armen mittheilen zu seiner Gesundheit, wie Er solches gar ernstlich geboten hat.

2. Zwar Moses schreibet: (1. Mose 2, 7.) GOtt machte den Menschen aus dem Erdenkloß, ꝛc. das ist fast vieler Meinung, u. ich hätte es auch nicht gewust, wie das wäre zu verstehen; u. hätte es aus dem Mose nicht erlernet, auch nicht aus den Glossen so darüber sind gemacht; und wäre mir die Decke auch vor meinen Augen blieben, wiewol in grosem Kummer: als ich aber die Perle fand, sahe ich dem Mosi ins Angesicht, und fand das Moses hatte recht geschrieben, und ich hatte es nicht recht verstanden.

3. Denn GOtt sprach auch also nach dem Fall zu Adam und Heva: Du bist Erde und solst wieder Erde werden. (1. Mose 3, 19.) Und so ich nicht hätte den Limbum betrachtet, daraus die Erde ist Worden, so wäre ich also verblendet blieben: derselbe zeiget mir an den Grund, was Adam vorm Falle und nach dem Falle sey gewesen.

4. Denn keine solche Erde oder Fleisch, wie wir jetzt tragen, bestehet im Licht GOttes, darum sprach auch Christus: (Joh. 3, 13.) Niemand fähret gen Himmel als des Menschen Sohn, der vom Himmel kommen ist, und der im Himmel ist. Also war unser Fleisch vorm Falle himmlisch aus dem himmlischen Limbo: als aber der Ungehorsam kam, sich in einem andern Centro zu gebären, in Lust dieser Welt, so ward es irrdisch. Denn mit dem irrdischen Apfel-Biß im Garten Eden fing das irrdische Reich an, und fing alsobald die Mutter der grossen Welt mit ihrer Macht die kleine Welt, und machte aus ihr Thieres-Art im Ansehen und auch im Wesen.

5. Wäre nun nicht die Seele im Mittel gewesen, so solte Adam wol ein unvernünftig Thier blieben seyn: weil aber die Seele aus dem Limbo GOttes war in Adam geblasen worden vom H. Geiste; so muste nun die Barmhertzigkeit, als das Herze GOttes, wieder das Beste thun, und wieder aus dem

himmlischen Limbo bringen das Centrum, und selber Fleisch werden, und in der Seelen gebären durchs Fiat den Neuen Menschen, welcher im Alten verborgen ist: denn der Alte gehöret nur in die Zerbrechlichkeit, und gehet in sein Aether, und der Neue bleibet ewiglich. Wie nun solches sey zugangen, folget ein gründlicher Bericht; da kanst du dem alten und neuen Menschen ins Herze sehen, bist du aber aus GOtt wiedergeboren, und hast die Perle; wo nicht? so siehest du alhier kaum den alten Adam, und wirst den neuen nicht schauen.

6. Die Decke Mosis muß weg, und must dem Mosi ins Angesichte sehen, wilst du den neuen Menschen sehen; und ohne die Perle bringest du die nicht weg, und kennest den Adam vor seinem Falle nicht. Denn Adam hat nach seinem Fall den ersten Menschen selber nicht mehr gekant: darum schämete er sich seiner monstrosischen Gestalt, und versteckte sich hinter die Bäume im Garten. Deñ er sahe sich an, wie er eine viehische Gestalt an sich hatte; da hat er auch alsbalde viehische Glieder zu seiner Fortpflantzung bekomen, welches ihme das Fiat im 3ten Prinzipio schuf, durch den Geist der grossen Welt.

7. Es soll niemand wähnen, daß der Mensch habe vor seinem Falle viehische Glieder zur Fortpflantzung gehabt, sondern himmlische; und auch keine Därmer: denn solcher Stanck und Quall, so ein Mensch im Leibe hat, gehöret nicht in die H. Dreyfaltigkeit, ins Paradeis, sondern in die Erde, die muß wieder in ihr Aether gehen. Der Mensch aber war unsterblich geschaffen, und darzu heilig, gleich den Engeln: und ob er wol aus dem Limbo war gemacht, so war er doch rein. Nun wie er sey und woraus er sey gemacht worden, folget ferner.

8. Siehe, als GOtt das dritte Prinzipium hatte erschaffen nach dem Fall der Teufel, als sie aus ihrer Herrlichkeit fielen, (deñ sie waren Engel gewesen im Loco dieser Welt instehende) so wolte Er dennoch noch, daß sein Wille und Fürsatz bestünde, und wolte dem Loco dieser Welt wieder ein englisch Heer geben, das ewig bestünde. Und als er nun die Creaturen hatte geschaffen, welcher Schatten solte ewig bleiben nach veränderung der Welt; so war keine Creatur erfunden, die könte Freude daran haben, auch so war keine Creatur erfunden, welche der Thieren in dieser Welt pflegete. Darum sprach GOtt: Lasset uns Menschen machen, ein Bilde, das Uns gleich sey, das da hersche über alle Thiere und Creaturen auf Erden; und

GOTT schuf den Menschen Ihm zum Bilde, ja zum Bilde GOttes schuf er ihn. (1. Mose 1, 26. 27.) Prinz. 10, 1.—8.

9. Der sechste Tag in der Schöpfung ist der Freytag, an welchem Venus die erste Stunde des Tages regieret, welches uns recht andeutet die Ordnung der Gradus, wie sich das ewig-sprechende Wort habe mit der Natur durch die Zeit offenbaret, wie der Geist habe die sechs Eigenschaften der Natur in sechs Gradus oder Tagen eingeführet in ein wirkend Leben, und habe sie aber alle wieder in den siebenten eingeführt, als in die Ruhe oder in die Stätte darinnen sie wirken sollen, mit Andeutung das alles dasjenige, was sie wirketen und offenbareten aus den Wundern der ewigen Weisheit, solte wieder in das Eine, als in die Ruhe eingehen; welches ist die Siebente Eigenschaft, als ein Gehäuse des wirkenden Lebens, darinnen es als eine Figur zur Beschaulichkeit der grossen Herrlichkeit GOttes stehen solte.

10. Als nun GOtt hat die fünf Tage der Natur durch fünf Eigenschaften oder Gradus ausgeführet, als in 5 Gestirne, welches wol noch nicht alle Gestirne sind, aber doch ein Quellbrun̄ einer gestirneten Eigenschaft, als einen sonderlichen Him̄el, wie mans etwan setzen möchte zum Verstande; so hat Er am sechsten Tage aus der jovialischen Eigenschaft, als aus dem 5ten Gestirne das 6ste ausgeführt, als aus der jovialischen Kraft die feurische Liebe-Begierde, damit er durch alle Gestirne regieret, davon dann alles Leben ist begierig worden nach seiner Gleichheit, als wieder nach einem solchem geschöpfe, wie ein jedes Leben in sich ist.

11. Ein jedes Leben begehret in dieser Venus-Eigenschaft wieder ein solches zu gebären, als es in sich selber ist: davon kom̄t die heftige Imagination und feurische Begierde, daß die Eigenschaften wieder in Eins begehren, als in den Quellbrunn daraus sie gegangen sind, den̄ in demselben mögen sie die Gleichheit aus sich gebären.

12. Als nun GOtt hatte diese feurische Liebe-Begierde ausm Centro durch alle Eigenschaften ausgeführet, so war die Natur jetzt in dieser Liebe-Eigenschaft begierlich der Gleichniß GOttes, als einer Bildniß nach und in der heiligen Liebes-Begierde Gebärung, daß dieses heilige Gestirne der Liebe-Begierde auch möchte Creatürlich und Figürlich seyn.

13. Und weil diese Liebe-Begierde aus allen Eigenschaften der

Natur, und der Him̃el, als aus dem Verbo Fiat, darin̄en alles Geschöpfe von Ewigkeit in einem Mysterio gelegen, war ausgeführet worden, und in eine Scheidung, als in einen sonderlichen Grad eingegangen; so lüsterte jezt die Eigenschaft ein Bild aller Gradus oder Eigenschaften zu seyn, als ein lebendiges, vernünftiges und verständliches Bilde, nach der Offenbarung dieser geoffenbarten Eigenschaft.

14. So sprach nun das sprechende Wort im Verbo Fiat: Lasset uns Menschen machen; das ist, aus dem M e n s ch aller Wesen, aus aller Kräften Eigenschaft und Gestirnen, ein Limum aus allen Wesen: begehrte die Liebe-Begierde in ein lebendig Bilde, ein Bilde daß uns gleich und ähnlich sey, und die sollen herrschen in die Fische im Meer, und in die Vögel des Himmels, und in das Viehe, und in alle Erde, und in alle Gewürme, so auf Erden kreucht.

15. Dieses verstehet also: die sechste Eigenschaft der Natur (als die Liebe-Begierde) war aus allen Eigenschaften ausgeboren, oder ausgesprochen oder ausgehaucht worden, und war das begierliche Leben in der Freuden, als im Lichte der Natur, das war nicht selber ein Limus, aber die Begierde zum Limo war sie: denn das hallende Wort das GOtt hatte ausgesprochen, schwebete darinnen, als das verständige Leben, GOtt war darinnen offenbar.

16. Dasselbe offenbarte Wort GOttes begehrte in diese Liebe-Begierde einen Limum aus der Erden, und aller geschaffenen Wesen aus allen Gestirnen und Gradus an sich zu einem Corpus, darum sprach GOtt: Ein Bild das da herrsche in Fische, Vögel, Thiere, Würme, und alle Erde, aller Gestirne Wesen: Solt es nun dahinein herrschen, so muste es auch daraus seyn: denn ein jeder Geist herrschet in seine Mutter daraus er entstanden ist, und isset von seiner Mutter.

17. So muß man aber diese Liebe-Begierde alhie in dem ausgesprochenen Worte recht verstehen. Das ausgesprochene Wort hat aller Himmel, das ist aller Entium oder Eigenschaften Begierde in dieser Venus-Begierde an sich, als des innern geistlichen, heiligen Himmels, welcher ist die Stätte der Kraft GOttes, und des äussern, geschaffenen Himmels, mit den Himmeln aller Gestirne und Elemente, doch nicht wesentlich, sondern als eine geistliche Begierde: u. dieselbē Eigenschaften begehrten in der geistlichen Begierde Wesendlich zu seyn.

18. So lautet nun der Text im Mose ganz klar und rund, da er saget: Und GOtt schuf den Menschen in seinem Bilde, im Bilde GOttes schuf er ihn: Mit dem Schaffen verstehet man des Corpus, welches zweyfach ist, als ein Geistliches Corpus u. ein leibliches; deñ die Venus-Begierde ist ein geistlicher Leib; u. das sie im Fiat in die Begierde des geistl. Leibes hat an sich gezogen, das ist ein fleischlicher Leib. Das Verbum Fiat hat sie selber in einen geistlichen Menschen figuriret aus allen drey Prinzipien, als nach der innern Göttlichen Welt, beydes nach der feurischen und lichtischen, und nach der äussern Welt.

19. Und das geistliche Corpus ist das Bilde GOttes, welchem das Fiat hat Wesen aus allen Wesen angezogen, als der iñern heiligen Liebe-Begierde himmlisch heilig Wesen, himmlische heilige Leiblichkeit; und der äussern Liebe-Begierde den Limum der Erden und der andern Elementen, samt den sichtbaren Gestirne des dritten Prinzipii.

20. Der innere heilige Mensch war im Himmel GOttes, und der äussere Mensch war in dem äussern Hiñel ein Limus des äussern Himmels, und der innere ein Limus des heiligen geistlichen Himmels: Darum saget Moses gar wol, GOtt hab den Menschen in seinem Bilde zum Bilde GOttes geschaffen: 1 Mose 1,27. deñ JN ist er von Ewigkeit in dem Mysterio der Weisheit, als ein Gestirne der Magischen Kraft, vom Geiste GOttes in derselben Essentz erkant worden; In dieselbe Erkentniß hat GOtt das Wesen eingeführet, und hat das Wesen ZUM Bilde des Magischen Bildes GOttes geschaffen.

21. Also verstehet mit dem iñern Schaffen das rechte Himmels Bild, als einen heiligen Menschen aus allen Eigenschaften der englischen Göttlichen Welt: Deñ innern Leib verstehet für das einige Element, daraus die vier Elementen sind ausgesprochen worden; und den äussern Menschen verstehet für die äussere Welt mit Sternen und 4 Elementen, als Feuer, Luft, Wasser und Erden, und für die äussere Tinctur, welche mit der innern im heiligen ausgesprochenen Worte am Bande ist, und wird nur durch ein Prinzipium geschieden; als da daß innere ein äusserlich Leben aus sich gebiert: Das innere ist heilig, und das äussere in der Tinctur wäre auch heilig, so nicht der Fluch wäre darein kommen wegen der erweckten Eitelkeit, jedoch so die Eitelkeit mag in der Tinctur geschieden werden, so ist sie heilig und ein Paradeis, welches sich am Ende dieser Welt wird eröffnen.

22. Und Moses saget ferner: GOtt blies dem Menschen ein den lebendigen Odem, da ward der Mensch eine lebendige Seele, 1. Mose 2,7. das heisset den lebendigen, redenden, verständigen Geist aus allen drey Prinzipien, als aus der innern Feuer-Welt, welche durch die finstere Welt offenbar wird, und aus der heiligen Licht-Welt, u. aus der äussern Luft-Welt, das ist die Seele.

23 Der innere Feuer-Odem ist die wahre, ewige creatürliche Seele, und des Lichts Odem ist der wahre, verständiche Geist der Seelen, darinnen sie ein Engel ist, und der äussere Luft-Odem ist die Vernunft-Seele im wachsenden thierischen Leben, damit der Mensch in alle Creaturen dieser Welt herrschet: Das ist eine einige Seele in dreyen Prinzipien, nach dem Gleichniß GOttes.

24. Gleichwie sich der einige Verstand der ungründlichen Gottheit hat mit drey Prinzipien offenbaret; also hat er auch denselben Geist, als das wahre Leben, aus allen drey Prinzipien offenbaret, in das geschaffene Bild eingeblasen. Der Leib ist ein Limus aller Wesen, und die Seele ist das ausgesprochene Wort, als die Kraft und Verstand aller Wesen, als die Offenbarung Göttliches Verstandes.

25. Der Geist GOttes hat sich selber aus aller drey Prinzipien Eigenschaften in das geschaffene Bilde eingegeben: Als, der Vater aller Wesen hat den Geist durch sein ewigsprechendes Wort aus aller Essentz der Kräfte, aus allen drey Prinzipien ausgehallet oder gesprochen, oder wie mans setzen möchte, eingesprochen, als den ausgegangenen Hall des Verstandes, welcher sich durch die Bewegung GOttes, durch die ewige und zeitliche Natur ausführete und offenbarete: Den hat GOtt zu einem Regierer des Leibes und aller anderer Geschöpfe, in dis einige Bilde wieder eingesprochen, oder wie der teutsche Text im Mose saget, geblasen.

26. Und stehet die Seele in drey Reichen, in ihrem wahren Leben und Verstande: Das erste ist die ewige Natur, als die starke Macht der Ewigkeit, die finster und Feuer-Welt, nach welcher sich GOtt einen starken, eiferigen, zornigen GOtt und ein verzehrend Feuer nennet, in welcher sich Luzifer ganz verteuffet hat.

27. Das ander ist die heilige Licht-Welt, da sich der ewige Verstand hat durch die Feuers-Schärfe, im Lichte der grossen feurischen Liebe-Begierde, ausgeführt, und die grim-

nige, finstere- und feurische Eigenschaft zu einer Freudenreich gemacht, welche die wahre Offenbarung der Gottheit ist, und wird der Heilige Himmel, die Englische Wonne, genant.

28. Das dritte Reich oder Welt ist die äussere gestirnete und elementische, als die Luft mit ihrem inherrschenden Gestirne, darinnen alle fünf äusserliche Gestirne herrschen, als das Obere und die Untern der vier Elementen, aus welchem die fünf Sensus ihren Urstand nehmen, darinnen das wachsende und das vernünftige Leben stehet. Dieses ist die thierische Seele, welche in allen Creaturen der äussern Welt, sowol in alle äussere Himmel oder Gestirne, und in alle Erde oder Wesen der äussern Welt herrschet.

29. Dieses verstehet also: Der Feuer-Odem aus dem ersten Prinzipio herrschet in seinem Urstande, als in seiner eigenen Mutter, daraus ihn der Geist GOttes hat gefasset, als im Centro der ewigen Natur, in der Macht der finstern- u. Feuer-Welt, und ist die Ursache des Licht-Lebens, und auch des äussern Luft-Lebens; weñ der nicht wäre so wäre der andern keines.

30. Und der Licht-Odem herrschet im andern Prinzipio, als im heiligen Reiche der geoffenbarten Kraft GOttes, der ist das Geheisse des H. Geistes GOttes, der Tempel GOttes, als im himmlischen heiligen Wesen, verstehet in dem heiligen geistlichen Leibe des heiligen reinen Elements, das mit seinen Eigenschaften in gleichem Gewichte und Masse stehet, als ein zugericht Instrument des Geistes, darinnen er GOttes Wunder aus der ewigen Weisheit offenbaret, und in ein Freuden-Spiel einführet, als in die heilige Harmoney des ewig-sprechenden Worts in die Göttliche Freudenreich, als in die Offenbarung der Göttlichen Kräfte, in welchem der H. Geist der wahre Spielman ist.

31. Und der Luft-Odem herrschet auch in seine Mutter, daraus er urständet, als in die äussere Welt, in die Figur und Gleichniß der innern Welt, als in das äussere Mysterium der Zeit, und offenbaret seine Mutter, welche aus der Ewigkeit ist in eine Zeit, zur Göttlichen Beschaulichkeit der Wunder der Weisheit GOttes, eingeführet worden.

32. Und sind doch nicht drey Seelen, sondern nur Eine, aber sie stehen in drey Prinzipien, als im Reiche GOttes Zornes, und im Reiche GOttes Liebe, und in dieser Welt Reiche; und so dieses nicht wäre, so könte man nicht sagen, die Seele fahre in Himmel oder Hölle, so das nicht in ihr wäre: wenn

die Lust, als das äussere Reich der Zeit von ihr abbricht, so i die Seele entweder im finstern Feuer=Reich GOttes offenbar oder im heiligen Licht=Reiche, im Liebe=Feuer der Kraft GOttes; wohin sie sich diese Zeit hat begeben, darinnen stehet sie, s sie das äussere Leben verlässet.

33. Und ist uns doch in keinem Wege zu denken, daß die Seele GOtt selber sey, welcher weder Natur noch Creatur ist. auch in Nichts als nur in sich selber wohnet, und doch auch durch alles wohnet, und keinem Dinge weder ferne noch nahe ist; Sondern sie ist das ausgesprochene Wort, das geformte Wort, sie ist der Geist und das Leben der drey Prinzipien Göttlicher Offenbarung: So sie aber GOtt selber wäre, so wäre sie unverrücklich, und möchte kein Gericht über sie ergehen.

34. Aber also mag ein Gericht über sie ergehen, so sie sich aus der Ordnung ausgibt, darein sie GOtt hat im Anfange eingeführet. So gehet sie aus der Göttlichen Harmoney, aus der Ordnung des geoffenbarten Worts der Kraft GOttes, so sie einen andern Willen in ihr offenbaret, als andere Eigenschaften aus der starken Macht der ewigen Natur.

35. Der ganze Mensch mit Leib und Seele ist dreyfach, und doch nur ein einiger Mensch: Der Leib ist aus dreyerley Wesen, und die Seele aus dreyerley Eigenschaften des Geistes. Ein Exempel habt ihr am Feuer, Lichte und Luft; das Feuer hat eine andere Eigenschaft als das Licht und Luft. der feurische Leib ist das ewige Gestirne, als das Magische Gestirne, das grosse Mysterium, aus welchem das äussere Gestirne ist erboren worden, und in ein Geschöpfe eingegangen.

36. In dem feurischen geistlichen Leibe wohnet der feurische Geist, als die feurische Seele, und in dem Lichts=Leibe vom heiligen Element, als vom wahren Himmels=Bilde, welcher stehet in einem geistlichen Sulphure, Merkurio und Sale, wohnet die heilige Seele, als der Seelen wahrer Geist, der ein Tempel GOttes ist; und in dem äussern Leibe, welcher ein Limus der Erden und der andern Elementen ist, als in dem äussern Gestirne der fünf Sensus, wohnet die äussere Seele, als der wahre Geist der äussern Welt.

37. Eine jede Eigenschaft der Seelen hat auch eine leibliche Eigenschaft an sich, welche mag ein Himmel genant werden, als ein sonderlich Magisch Gestirne: Als, die feurische Eigenschaft der Seelen hat einen Leib vom innern Gestirne der finstern und Feuer=Welt, welcher ein geistlicher Leib ist;

38. Und die Lichts=Eigenschaft der Seelen hat einen geistli

chen ölischen und wässerischen Leib, darinnen die zwo Eigenschaften der höchsten Tinctur vom Feuer und Licht den Glast und zierde der Farben, Wunder und Tugend der Göttlichen Weisheit eröffnen: Dasselbe Wasser ist das Wasser über der Vesten, davon Moses saget; und dasselbe Oel ist das heilige Oel der Göttlichen Kräfte: mit welchem Vorbilde das Alte Testament umging, indeme der wahre ölische Leib, himmlischer Eigenschaft, war in Adam, in der aufgewachten Eitelkeit, verblichen; so ordnete GOtt das Vorbild der neuen Wiedergeburt mit einer ölischen Salbung, darinnen Er kräftig durch den verheissenen Bund, als in einem Vorbilde, wirkete.

39. Die dritte äussere Eigenschaft der Seelen hat in allewege einen solchen Leib vieler Gestirne an sich, als immer die innere Eigenschaften; welche viele der Eigenschaften mögen alle Himmel genant werden. Denn eine jede Eigenschaft des äussern Leibes hat ein eigen Magisch Gestirne, als da ist ein Leib von dem sulphurischen Gestirne der Erden: Item ein Leib oder Gestirne, vom merkurialischen Gift-Leben; Item ein Leib von saltzischen Kräften der Corporum; Item ein Leib der Seelen der äussern Welt, als des obern geschaffenen Gestirnes, alles nachdeme die äussern Kräfte der äussern Seelen sind; Also hat auch eine jede Kraft eine leibliche Eigenschaft an sich; also auch die innern Kräfte der geistlichen Eigenschaft zu verstehen sind mit dem innern Leibe.

Das 26. Capitel.

1.Mose 1, 26. 27. c. 2, 1–7.

Vom Unterscheid des himmlischen und irrdischen Menschen.

So wir das Bilde GOttes betrachten, das GOtt ins Paradeis zum ewigen, unzerbrechlichen Leben hat geschaffen, so können wir in keinem Wege von dem groben fleischlichen Bilde sagen, daß die grobe Eigenschaft der Irrdigkeit das Bilde GOttes sey, das die heilige Welt besitzen kann: Denn es ist nicht derselben Essentz und Wesen, davon Christus Joh. 6, 63. saget: Der Geist ist das Leben, das Fleisch ist kein nütze; It. Fleisch und Blut soll das Himmelreich nicht ererben; 1.Cor. 15, 50. u. so doch ja der wahre Leib in dieser thierischen groben Eigenschaft innen lieget, wie das Gold im groben Steine.

2. Alles was am Menschen irrdisch ist, das ist thierisch und zerbrechlich und nicht Mensch. Obwol GOtt hat den Menschen

einen äusserlichen Leib aus dem Limo der Erden geschaffen, so ist er uns doch nicht also zu betrachten, als er jetzt ist. Denn der wahre menschliche Leib nach der innern Welt, ist ein geistlicher Sulphur, ein geistlicher Merkurius, und ein geistlich Saltz: Eine jede Eigenschaft der Seelen hat eine cörperliche oder wesendliche an sich.

3. GOtt schuf einen solchen Leib wie die Seele in ihrer Essentz, als im aushallenden Worte des Verstandes war, und blies die Seele zum Verstande darein, so ist der äussere sulphurische Leib auch mit nichten das grobe Thier, welches hingehet und nicht wieder kommt: Der rechte wahre Leib, der in der Grobheit verborgen lieget, ist ein geistlicher Leib gegen der Grobheit zu achten; Er ist wol in Fleisch und Blut, aber in einem firen beständigen, geschaffen.

4. Durch Adams Lust ward die Grobheit mit der Imagination offenbar: Der rechte äussere Leib ist eine sulphurische, merkurialische u. saltzische Eigenschaft, eine lautere wesendliche Kraft nach Art der Seelen; was die Seele im Geiste ist, das ist der rechte menschliche Leib im Wesen, als ein Gehäuse der Seelen.

5. Alle Eigenschaften des innern heiligen Leibes samt der äussern waren (in dem ersten Menschen) in eine heilige Harmoney gerichtet, keine lebete in eigener Begierde, sondern gaben ihre Begierde alle in die Seele, in welcher das Göttliche Licht offenbar war, als in den heiligen Himmel: Das Licht schien durch alle Eigenschaften und machte eine gleiche Temperantz in den Eigenschaften; Alle Eigenschaften gaben ihre Begierde in das Licht, als in GOttes geoffenbarte Süßigkeit, welche durch alle Eigenschaften drang, in welchem Durchdringen sie alle mit der süssen Liebe tingiret worden, daß zwischen ihnen nichts als ein eitel Wolschmecken, und Liebe=Begehren war.

6. Die inner H. Leiblichkeit vom reinen Element drang durch die vier Elementen, und hielte den Limum der Erden (als den äussern sulphurischen Leib) in sich, als wie verschlungen; und da er doch wahrhaftig war, aber auf eine Art wie die Finsterniß im Lichte wohnet, und mag doch nicht ihre Finsterheit vorm Lichte offenbar werden; so aber das Licht erlischet, so ist die Finsterniß offenbar.

7. Also hielt der innere Mensch den äussern in sich gefangen und durchdrang ihn, gleichwie ein Feuer ein Eissen durchglüet daß man meinet es sey lauter Feuer; so aber das Feuer erlischet so wird das schwarze, finstere Eisen offenbar.

8. Also war auch der erste Mensch, als er im Paradeis stund in seiner Firheit, auf Art wie die Zeit vor GOtt ist, und GOt

in der Zeit, und keines das ander, und ist doch auch nicht absonderlich getrennt; Wie die Zeit ein Spiel vor GOtt ist, also war auch das äussere Leben des Menschen ein Spiel vor dem innern heiligen, welcher das wahre Bild GOttes war.

9. Der äussere Geist und Leib war vor dem innern, als ein Wunder Göttlicher Offenbarung, nach der Feuer-Finster-und Licht-Welt, ein Spiegel der grossen Allmacht und Allwissenheit GOttes, und der innere war ihm zum Regenten gegeben.

10. Gleichwie GOtt mit der Zeit der äussern Welt für sich spielet; Also auch solte der innere Göttliche Mensch mit dem äussern in dem geoffenbarten Wunder GOttes in dieser Welt spielen, und die Göttliche Weisheit an aller Creatur, in jeder nach seiner Eigenschaft, eröffnen, sowol auch in der Erden, in Steinen und Metallen, in welchen auch ein zweyfaches Wesen lieget, als von der finstern Feuer-Welt Urstand, und denn von der H. Licht-Welt Urstand.

.11 Dieses alles war ihm zu seinem Spiel gegeben: Er hatte die Erkentniß aller Tincturen, alles war unter ihme: Er herrschete in Himmel und Erden, und in alle Elemente, sowol in alle Gestirne: Und das daher, daß die Göttliche Kraft in ihme offenbar war, keine Hitze noch Kälte drang auf ihn. Gleichwie eine Tinctur ein Corpus durchdringet und vor der Kranckheit bewahret, und wie der Sonnen Wärme den Leib vor Kälte bewahret, also drang auch die höchste Tinctur vom Göttlichen Feuer und Lichte, als die H. Kraft des innern geistlichen Leibs, durch den äussern Leib von Fleisch und Blute, und nahm alle äussere elementische Eigenschaft, sowol den Limum der Erden, in seine Präservation oder Beschirmung.

12. Denn im Corpus des äussern und innern Menschen war eine Temperantz; also mochte auch nichts, was ausser dem Corpus war, diese Temperantz zerstören oder angreiffen; gleichwie ein Gold im Feuer bestehet, und eine Tinctur alles durchdringet und vor nichts weichet; Also war auch der Mensch keinem Dinge unterthan, als nur blos dem einigen GOtt, der durch ihn wohnet, und in ihme mit der Kraft des H. Wesens offenbar war; und das war ein Bild und Gleichniß GOttes in deme der Geist GOttes wohnete.

13. Die Vernunft wird uns übel verstehen, und sagen: ich rede von zweyerley Menschen; Ich aber sage nein, ich rede nur von einem Einigen, der ein Gleichniß nach GOtt ist, als nach dem geoffenbarten GOtt, nach dem ausgesprochenen, geformten Worte der Göttlichen Kraft, des Göttlichen Verstandes.

14. Gleichwie in GOtt alle Dinge im Wesen sind, und Er doch selber nicht dasselbe Wesen ist, und doch das Wesen beherrschet, ein jedes Wesen nach seiner Eigenschaft; Also ist der innere geistliche Mensch ein Bilde des geformten Worts der Göttlichen Kraft; und der äussere ein Bilde des innern, als ein Werckzeug des innern, gleichwie ein Meister muß einen Werckzeug haben, damit er sein Werck machet: Also ist der äussere Mensch vom Limo der Erden und der 4 Elemente, samt dem äussern Gestirn, nur ein Werckzeug des innern, damit der innere schnitzet und machet was der seelische Geist will.

15. wie wir dann sehen, daß der Wille der Meister in allem Fürnehmen ist, und sehen ferner, wie der innere Göttlichen Willen und Begierde hat: der äussere aber nur einen thierischen, welcher durch den Fall nur also worden ist; der ganze Mensch ist nur ein Einiger Mensch, aber seine Eigenschaft lieget in sonderlichen Gradibus nach den inner und äussern Himmeln, als nach Göttlicher Offenbarung, durch die sieben Eigenschaften der Natur.

Von Erschaffung des siebenten Tages.

16. GOtt hat alle Dinge in sechs Tagen aus den sieben Eigenschaften geschaffen, und die sechs Tage-werke der Offenbarung seines Geschöpfes in den siebenten eingeführet, darinnen alles Leben soll wirken, als in einem Leibe: Deñ der siebente Tag und der erste gehören in einander als Einer, denn es sind die sechs Eigenschaften der ewigen Natur alle in der siebenten, als in einem Gewircke der andern sechs gelegen. Die siebente Eigenschaft ist ein Mysterium oder Wesen der andern aller; Und aus dem siebenten Tag hat der erste Tag seinen Ursprung und Anfang genommen.

Der siebente Tag, Saturnus.

17. Denn den siebenten Tag, als den Sonabend, hat Saturnus die erste Stunde des Tages das Regiment im planetischen Rade, welches eine Figur der siebenfachen Gebärunge der ewigen Natur ist; Denn gleichwie die erste Gestalt der ewigen Natur die herbe Begierde ist, als das Fiat, das die freye Lust, welche als ein dünne Nichts im ewigen Willen GOttes im Göttlichen Verstande ist, in der Begierde impresset, und in ein geistlich Wesen einführet, in welcher Begierde Wesen alle Eigenschaften entstehen, wie vorne gemeldet worden.

18. Also ist auch Saturnus oder die siebente Eigenschaft des siebenten Tages die Ruhe oder Stätte der andern sechs Tage-

Werke, darinnen sie wirken als ein Geist im Leibe; die siebente Eigenschaft stehet stille als ein stumm Leben.

19. Daß nun Moses saget: GOtt ruhete am siebenten Tage von allen seinen Werken, und heiligte den siebenten Tag zur Ruhe; 1. Mose 2, 2. 3. das hat einen treflichen hohen Verstand, und da er doch kindlich ist, so wir noch im Paradeis wären, und im Sabbath wohneten; Dieses verstehet also:

20. Aus dem Verbo Fiat, aus dem Göttlichen Worte und aus der Göttlichē Begierde, (welche das Fiat im Worte ist, damit sich das Wort formet, oder in geistlich Wesen zur finstern Feuer und Licht-Welt einführet,) sind die sechs Eigenschaften der ewigen und zeitlichen Natur ausgegangen, und haben sich ein jeder in einen sonderlichen Grad einer sonderlichen Eigenschaft eingeführet, welcher Grad ein Himmel oder ein Magisch Geist-Gestirne mag genant werden.

21. Denn eine jede Eigenschaft ist ein ausgehaucht Wesen, als ein Himmel; wie deñ Himmel eigentlich ein Hauchen und Fassen in der Natur-Sprache heisset, da das Fiat fasset, was das Wort spricht oder aus sich haucht: Also ist das Aushauchen oder Sprechen in sechs Gradus oder Tage-Werke eingeführt worden.

22. Ein jedes Hauchen hat eine Zeit, als ein Tag- und Nacht-Länge (in der Fassung und Formunge) gewähret, und ist eine jede Eigenschaft eines Tages aus der andern ausgesprochen oder ausgehaucht worden, bis auf die Sechste, in welcher das geformte Wort offenbar worden, welches in der fünften Gestalt, als in der Liebe-Begierde, seinen Blick durchs Feuer aus dem Licht genommen, und sich in der sechsten Gestalt der Natur gefasset oder geformet, in welcher Formunge, das Bild GOttes (der Mensch) geschaffen worden, als ein Bild des geformten Worts, welches GOtt in den Sabbath, als in den siebenten Tag, verstehet ins Verbum Fiat, als in die erste Göttliche Begierde zur Natur, einführte, darinnen das Paradeis und der ewige Tag war.

23. Denn in der siebenten Eigenschaft lieget der ewige Tag, daraus die Tage der Zeit sind ausgegangen, und die Alten haben ihn Sonnabend geheissen: Er heisset aber recht Sōnabend, dariñen GOttes Liebe den Zorn versöhnet, als da sich die sechs Eigenschaften im Gewircke in der Impreßion in des Grimmes Eigenschaft entzünden, so werden sie in der sie-

benten Eigenschaft, als in der geoffenbarten H. Kraft GOttes (welche sich in der fünften und sechstē Eigenschaft offenbaret, und in das Gewircke der andern aller, als ein heiliger Himmel einschleusset) in der Liebe-Begierde versönet, und in ein einiges Wesen eingeführt, darinnen sie ruhen als im Verbo Domini: welches sich hat mit den sieben Eigenschaften in Natur und Wesen eingeführt; und davon saget Moses recht: GOtt ruhete am siebenten Tage von allen seinen Werken, und heiligte den siebenten Tag.

24. Verstehets alhie recht: GOtt hat mit seinem geformten Worte, welches Er erstlich in Finsterniß und Feuer einführete, als in das erste Prinzipium, darnach Er sich ein verzehrend Feuer nennet, in dem andern Prinzipio, da Er sich durchs Feuer im Lichte, in der Liebe-Begierde, als im H. Fiat ausführet, als im geformten H. Worte geruhet, und ruhet ewig mit seinem geoffenbarten Worte darinnen. Seine Ruhe ist eine Freudenreich, da die Angst-Qual des Grimmes GOttes der ewigen Natur in ein Göttlich Freudenreich verwandelt wird.

25. Und dieselbe Ruhe ist der H. Himmel in dem Natürlichen Himmel, da die Zeit in sich wirket, und ihr Gewircke zum Ruhe-Tage, als zum Scheide-Tage, darstellet, da alsdenn am Ende der Tage dieser Welt soll das Böse vom Guten geschieden werden, und ein jedes Ding seinen eigenen Himmel, als seines Qual-Geistes Eigenschaft, daraus es ist erboren worden, besitzen.

26. Diese Zeit aber muß GOttes Liebe und Zorn in einander wirken, und die Wunder GOttes offenbaren, beydes nach der Feuer-und LichtWelt; und ruhet das Verbum Domini in der 7ten Offenbarung der Eigenschaften, und scheint mit seiner Kraft in das Wirken der sechs Tage, als in die 6 Eigenschaften, und komt allem Leben zu Hülfe.

27. In der siebenten Eigenschaft werden alle Dinge an ihr Ende gebracht, als in den ersten Tag des Anfangs aller Wesen: Denn der siebente Tag, als die siebente Eigenschaft der ewigen Natur, ist das durchscheinende glässerne Meer vor dem Stuhl des Alten in der Offenb. Joh. c. 4, 6. daraus diese Welt, als aus dem Mysterio Magno, ist in sondere Himmel und Gestalten geschaffen, und im Verbo Fiat geformet worden; Der siebente Tag ist von Ewigkeit ausser aller Zeit gewesen, deñ er ist das geformte Wort des Göttlichen Verstan-

des, in ihme stehet die ewige Weisheit GOttes offenbar, als die Kräfte und Wunder des Göttlichen Verstandes, in welchem die Gottheit wirket.

Das 27. Capitel.

1. Mose 2, 8—17.

Von dem Paradeis.

Moses saget: Als GOtt habe den Menschen gemacht, so habe Er einen Garten in Eden gepflantzet und den Menschen darein gesetzet, den zu bauen und zu bewahren, und habe allerley Früchte im Garten lassen aufwachsen, lustig anzusehen und gut zu essen, und den Baum des Lebens, und den Baum des Erkentniß Gutes und Böses in die Mitten gepflanzet. 1. Mose 2, 8. 9.

2. Alhie lieget der Deckel vor Moses Angesichte, indem er ein verkläret Angesicht hat, daß ihm das sündige Israel nicht mag ins Angesicht sehen: Denn der Mensch der Eitelkeit ist das nicht werth, daß er wisse was das Paradeis sey; und ob es uns ist gegeben zu erkennen nach dem verborgenen Menschen, so werden wir mit dieser Beschreibung dem Thiere doch stum̃ bleiben, aber von den Unsern gnug verstanden seyn.

3. Der Garten Eden war auf Erden eine Stätte, da der Mensch versuchet ward; und das Paradeis war im Himmel, und war aber im Garten Eden. Deñ gleichwie Adam vor seiner Heva, vor seinem Schlafe, nach dem inwendigen Menschen im Himmel war, und nach dem äussern auf Erden; und wie der inner heilige Mensch den äussern durchdrang, als ein Feuer ein Eisen durchglüet: also auch durchdrang die himmlische Kraft aus dem reinen Element die 4 Elemente, und grünete durch die Erde, und trug Früchte, die waren himmlisch und irrdisch, und wurden aber von der Göttlichen Kraft qualificiret; und ward die Eitelkeit in der Frucht als halb verschlungen gehalten, gleichwie der Tag die Nacht verbirget, und in sich gefangen hält, daß sie nicht erkant wird.

4. Das Paradeis war anders nichts als des siebenten Tages Eigenschaft: Die him̃lische Wesenheit des zweyten Prinzipii lieget in der Erden verschlossen, der Fluch GOttes hat sie verborgen, dieselbe grünete (im Anfang der Welt) durch die

irrdische Wesenheit, gleichwie die Ewigkeit in der Zeit ist, und die Göttliche Kraft durch alles ist, und doch keinem irrdischen Dinge in der Selbheit ergriffen oder verstanden.

5. Aber im Paradeis durchdrang der Göttlichen Welt Wesen der Zeit Wesen, als gleichwie der Soñen Kraft eine Frucht auf dem Baume durchdringet, und in eine Lieblichkeit qualificiret, daß sie lieblich anzusehen und gut zu essen ist: Also ist uns in gleichem vom Garten in Eden zu verstehen.

6. Das Wort Eden ist anders nichts, als wie Moses von der Erden saget, sie sey öde und leer gewesen, das ist, sie solte ihre Macht nach dem Grimme der Eitelkeit nicht offenbaren, sie solte stille halten als eine Mutter zum gebären. Dañ das Innere wolte durchs Aeussere herrschen, als die geistliche Welt durch die Zeit, der Himmel durch die Erde; die Erde war leer ohne Frucht, aber der Himmel war ihr Mann, der sie fruchtbar machte, und durch sie gebar bis auf den Fluch, da verbarg sich der Himmel vor der Erden.

7. Die ganze Welt wäre ein lauter Paradeis gewesen, so es Luzifer nicht hätte verderbet, welcher ein Hirarcha im Loco dieser Welt war, im Anfang seiner Schöpfung: weil aber GOtt wol erkante, daß Adam fallen würde, so hat das Paradeis nur an einem gewissen Orte gegrünet, den Menschen darein zu bestättigen und einzuführen, welchen(ob GOtt wol sahe, daß er wieder daraus würde gehen müssen) Er wolte durch Christum wieder darein einführen, und in Christo aufs neue zur Ewigkeit ins Paradeis bestättigen.

8. Deñ das erste Paradeis hatte Luzifer mit seiner falschen und bösen Begierde vergiftet: Darum verhieß es GOtt in Christo wieder neu zu gebären, denn der siebente Tag, den GOtt zur Ruhe andeutete, ist anders nichts als das neuwiedergeborne Paradeis im Geiste Christi, in menschlicher Eigenschaft, darinnen die arme verderbte Seele ewig ruhen soll von der Qual der sechs Tage Werke, als der sechs Eigenschaften des Lebens.

9. Auch ist es die siebente Zeit oder Offenbarung GOttes, in welcher das Geheimniß des Reichs GOttes soll vollendet werden, da es wieder im Loco dieser Welt rein seyn wird: Da der Himmel wird wieder in der Welt offenbar seyn, und der Teufel mit seinem bösen Wesen ausgetrieben seyn, da kein Unreines mehr darein soll eingehen; denn dieselbe Welt, in wel=

cher Adam vor seiner Heva war, wie sie vor dem Fluche war: muß wieder kommen, in welcher Gerechtigkeit regieren wird: Aber Die Eitelkeit soll durchs Feuer GOttes Zornes gefeget, und der finstern Welt gegeben werden.

10. Daß aber Moses saget: Der Baum des Lebens sey mitten im Garten gestanden, u. setzt bald darauf, und der Baum des Erkentniß Gutes und Böses; Alhie lieget ihm die Decke vor seinen Augen, daß ihn der irrdische sündige Mensch nicht sehen kañ, deñ er ist des nicht werth: Dañ seine Irrdigkeit im Fluche der thierischen Eitelkeit, soll das Paradeis nicht ererben.

11. Das edle Perlein lieget in diesem Unterscheide der zweyen Bäume, und da es doch nur Einer ist, aber in zwey Reichen offenbar. Deñ einmal stehet der Baum des Lebens mitten im Garten, denn er stehet im 2ten Prinzipio, als in der heiligen Welt, zwischen der ewigen finstern Welt GOttes Zorns, da GOtt ein eifferiger zorniger GOtt, und ein verzehrend Feuer ist, und zwischen der äussern sichtbaren Welt in Mitten.

12. Die heilig Kraft GOttes im Baum war das mittelste Reich; und das Paradeis war das äusserste Reich: denn das mittelste drang durchs äusserste, und offenbarte sich mit dem äussern, das war die Erkentniß des Guten, das solte Adam in seinem Urstande so wenig wissen als das Böse: Er war zum Werckzeug GOttes geschaffen, mit deme GOtt wolte seine Wunder in Figuren offenbaren; Er solte nur ein kindlich Gemüthe behalten, und in GOtt gelassen seyn.

13. So war nun der Baum der Erkentniß des Bösen, die finstere Welt, die war an diesem Baume auch offenbar: auch so war die Eitelkeit, wie es heutiges Tages in aller irrdischen Frucht ist, darinnen offenbar: Darum unterscheidet Moses dem Baum und saget: den Baum des Lebens; da verstehet er die Eigenschaft des ewigen Lebens im Baume, als das 2te Prinzipium; und mit dem Worte: des Baums der Erkentniß Gutes und Böses; verstehet er den Grimm des Zorns GOttes, welcher durch der äussern Welt Wesen in der Irrdigkeit in diesem Baume offenbar war, davon solte Adam nicht essen: deñ er solte mit dem innern Munde essen, und nicht mit der irrdischen Begierde, sondern mit der himmlischen; denn ihme wuchs auch solche Frucht, die der innere Mund konte niessen: wol aß der äussere Mund auch davon aber nicht in Madensack.

14. Denn gleichwie das Licht die Finsterniß verschlinget:

also verschlang das Himmlische das Irrdische, und transmutirte es wieder in das, daraus es gegangen war; oder wie die Ewigkeit die Zeit verschlinget, und in ihr ist als ein Nichts: Also waren auch zwey Centra in Adams Munde. Deñ das Reich GOttes stehet in Kraft, so stund doch Adam vor seiner Heva im Reich GOttes; denn er war Mann und Weib mit beyden Göttlichen himmlischen Tincturen; und solte weder die Feuers-noch die Lichts-Tinctur oder Begierde in ihm offenbar seyn, denn sie solten im gleichen Gewichte innen stehen, in GOtt gelassen.

15. Aber im Baume der Erkentniß Gutes und Böses waren die Eigenschaften als GOttes Liebe und Zorn, sowol auch die Irrdikeit, wie es jetzo im Fluche ist, eine jede in sich selber offenbar u. ausdringende, das ist, sie waren aus der Gleichniß, aus der gleichen Concordanz ausgegangen, u. waren alle drey Prinzipien in diesem Baume ein jedes insonderheit offenbar; und darum nennet ihn Moses: den Baum der Erkentniß Gutes und Böses.

16. Die Vernunft spricht: Warum ließ GOtt diesen Baum wachsen, weil der Mensch nicht solt davon essen? So hat Er ihn dem Menschen zum Fall lassen hervor kommen, und muß GOtt die Ursache des Menschen Verderbens seyn. Um dieses zancken alle hohe Schulen, und verstehens nicht; deñ man will das Innere im Aeussern suchen und begreiffen, und bleibet also vor ihnen stum̃, sie verstehen den Menschen nicht, was er ist.

17. Der Mensch war aus allen 3 Prinzipien nach Leib und Seele geschaffen, und war in den Prinzipien, in den Eigenschaften der innern und äussern Welt, in gleiche Zahl, Maß und Gewichte gesetzet: kein Prinzipium übertraf das andere, es war eine gleiche Concordantz; das Göttliche Licht temperirte alle Eigenschaften, daß sie alle mit einander in einem Liebe-Spiel stundē.

18. Die feurische, finstere Welt erfreuete sich in der heiligen Licht-Welt, und die Licht-Welt in der äussern, als in ihrer Offenbarung: Hinwieder erfreuete sich die äussere Welt in beyden innern, als in ihrem Leben; und war zwischen ihnen ein eitel Wolwollen, Wolschmecken. Der Merkurius als das schallende hörende und fühlende Leben, als die Offenbarung des Göttlichen Worts im Fiat, war in ganz freudenreicher Eigenschaft im Durchdringen aller Essentz.

19. Aller drey Welten Eigenschaft oder Essentz griffen mit

der Begierde nach dem Lichte, und im Lichte war das ausgesprochene Wort heilig: dasselbe Heilige gab seine Kraft dem Schalle der innern finstern Feuer-Welt, und auch der äussern elementischen Welt in ihren Schall, als in das innere feurische Wort oder Leben, und auch in das äusere irrdische Leben ein.

20. Also regierte das heilige Göttliche Wort durch alle drey Prinzipia menschlicher Eigenschaft, und war eine gleiche Concordantz, und war keine Feindschaft noch Widerwillen zwischen den Prinzipiis offenbar, sondern ein eitel Wolwollen, Wolschmecken, Wolhören, Wolriechen, freundlich und lieblich Sehen, und sanfte Fühlen, und Wolthun.

21. Dañ der Mensch war am sechsten Tage in der sechsten Offenbarung der sieben Eigenschaften Göttlicher Offenbarung in der ausgesprochenen Kraft (welche sich durch die fünfte Eigenschaft, als durch die feurische Liebe-Begierde, hat ausgeführt und offenbaret) ergriffen, und geschaffen in ein Göttlich Gleichniß und Bilde: Seines rechten Lebens Centrum war die fünfte Eigenschaft der ewigen Natur, als die feurische Liebe-Begierde, welche das Feuer und die Finsterniß in sich verborgen hielt, und zur Freudenreich brauchte.

22. Aber dieses ist uns an diesem Orte recht zu verstehen nöthig, woraus die Begierde zum Abfall von dergleichen Concordantz entstanden sey, beydes im Hirarchen Luzifer, und in Adam dem andern Hirarchen oder Thron-Fürsten in Göttlicher Bildniß.

23. Als sich der ewige, einige GOtt durch die ewige geistliche Natur einst beweget hat, als in dem ewigen grossen ungründlichen Mysterio, und dasselbe Mysterium in einem Umzirck oder Locum gefasset, seine grosse Wunder zu offenbaren, und die ewige Weisheit in eine formliche Beschaulichkeit eingeführt, und alle sieben Eigenschaften der innern, ewigen, geistlichen Welt offenbaret, und in ein Geschöpfe der Engel eingeführet hat; So sind alle Eigenschaften beweglich und begierig worden, eine jede hat wollen in creatürlicher Form seyn, in dem Orte, soweit sich das Verbum Fiat hat zur Beweglichkeit, und zur Offenbarung eingegeben.

24. Und sind auch die Engels-Fürsten, samt ihren Legionen aus den Eigenschaften im Verbo Fiat ergriffen und geschaffen worden, vom ersten Centro an, da sich die ewige Lust in eine

Begierde fasset, und in Natur einführet, bis zur alleräusserſten Offenbarung, eine jede Hierarchia in ſeinem Himmel oder Eigenſchaft.

25. Weil denn Luzifer in ſeiner Schöpfung oder Formung der Eigenſchaften iſt im Blitz der Eigenſchaften ergriffen worden, wo das anzündliche Feuer urſtändet, da das Licht offenbar wird, davon er in ſich erhebende, als der mächtigſte Fürſte, und in ſeiner Wurtzel des creatürlichen Urſtandes, da das groſſe Magiſche Geſtirne, als das Myſterium aller Weſen Grund, geſtanden, aber in finſterer Eigenſchaft, und aber jetzt beweglich u. begierig; welche Magiſche Geſtirne in der finſtern Welt auch wollen offenbar und creatürlich ſeyn; ſo hats ſeine Begierde gegen dieſen mächtigen Fürſten und Hierarchen geführt.

26. Und er, der Luzifer, hat ſich vom Göttlichen Lichte abgewandt in das feuriſche Myſterium gegen der Finſterniß, daraus das Feuer urſtändet: Alſo hat ihn das Magiſche Geſtirne des groſſen Myſterii der finſtern Welt ergriffen; deñ ſeine Begierde, welche das Verbum Fiat hat durchs Feuer im Lichte ausgeführt, hatte ſich wieder zurücke darein gewandt, und wolte dem Schöpfer aller Weſen gleich ſeyn, und ſich und das Weſen verändern nach ſeinem Gefallen.

27. Alſo verachtete er die Sanftmuth im Lichte, als das zweyte Prinzipium, welches durchs Feuer-Sterben, da der Grimm oder die geiſtliche Weſenheit, der grimmigen finſtern Eigenſchaft im Feuer erſtirbet, und aus demſelben Sterben der Verzehrlichkeit das zweyte Prinzipium, als die heilige Liebe-Welt der groſſen Sanftmuth und Demuth erboren wird: und ging zurück ins erſte Prinzipium, als in Magiam Naturå, in Urſtand der ewigen Natur, und wolte ein Künſtler und Allwiſſer ſeyn; Er wolte in und über die ganze Schöpfung herrſchen, und ein Mit-Formirer in allen Eigenſchaften ſeyn

28. Alſo verloſch ihme das Licht, deñ er machte ſein Engliſch Weſen, das in groſſer Sanftmuth und in feuriſcher Liebe Begierde ſtund, in der finſtern, grimmigen Eigenſchaft ganz rauh, ſtrenge, kalt und grimmig-feurig; und entſtunden zur Stunde die Eigenſchaften der Feindlichkeit in ihme, denn im Lichte konten ſie nicht offenbar ſeyn: Aber als das Licht verloſch, ſo wurden ſie offenbar, und er ward ein Teufel; und ward aus ſeinem eigenen Himmel des zweyten Prinzipii, aus der Engliſchen Welt ausgetrieben.

29. Und ist uns also zu erkeñen, daß ihme der Fall aus seiner Creatur sey entstanden; denn hätte er nicht seine creatürliche Begierde von der Göttlichen Sanftmuth und Liebe abgewandt, in Hoffart, und wollẽ in der Matrice der Gebärerin herrschen, welche ihn als einen Spielmann fing, so wäre er ein Engel blieben; Wäre er unter GOttes Liebe-Geist und Willen blieben, so hätte ihn sein Zorn-Geist im Willen nicht gefangen.

30. Als er sich aber hat freywillig aus GOttes Liebe-Willen entbrochen, so hat ihn jetzt GOttes Zorn-Wille in sich; da muß er ein Offenbarer und Wirker der finstern Welt Eigenschaft seyn, denn sie wolte auch creatürlich seyn: Alda hat sie einen rechten gefangen, der wol im Affenspiel künstlen kann; u. wie nun die finstere Welt in ihren Eigenschaften ist in ihrer Begierde, also ist auch ihr Hierarcha oder creatürlicher Fürst.

31. Und ist uns aber hiebey recht zu erkennen vonnöthen, wie der Mensch sey zum Fall kommen. Der Mensch ward an des ausgestossenen Luzifers Stelle geschaffen, verstehet der innere geistliche Mensch: Er ward im selben Himmel geschaffen nach dem innern Seelen-Mensch, und solte die Hierarchiam besitzen, welche Luzifer verlohren hatte; daher des Teufels Neid gegen dem Menschen entstanden ist.

32. Weil aber GOtt wol erkante, daß ihn der Teufel würde anfechten, und ihme der Ehren nicht gönnen; so hat sich die tiefeste Liebe GOttes (als der hohe Name JEsus aus JEhovah) hierein verwilliget, diese Hierarchiam, welche Luzifer hatte verunreiniget, wieder neuzugebären, und durchs Feuer zu fegen, und seine höchste Liebe darein zu führen; und den Griñ, den Luzifer erwecket hatte, mit der Liebe zu überwinden, und in Göttliche Freude, als wieder in einen heiligen Himmel zu transmutiren, an welchem Orte das Jüngste Gerichte stehet: Und alhie ists, das S. Paulus saget: Der Mensch sey in Christo JEsu versehen, ehe der Welt Grund sey geleget worden. Eph. 1, 4.

33. Und zu dem Ende schuf GOtt den Menschen aus dreyen Prinzipien in Eins, daß er nicht ganz im Loco des Luzifers lebte, daß Er ihme helfen möchte: Deñ GOtt sahe nach seines Zorns Eigenschaft gar wol, daß der Mensch fallen würde, so wolte Er ihn durch und in dem Namen JEsu, durch den Tod der Zerbrechlichkeit, wieder in das Königliche Reich einführen, daraus Luzifer war gefallen; an welches Stelle der Mensch

Christus, GOtt und Mensch in Einer Person, als ein Hierarcha und Hoher-Priester oder Groß-Fürst der Menschen, im Namen und Kraft JEsu aus JEhovah sitzen solte.

34. Darum ist uns alhie der Fall des Menschen recht zu betrachten, wie er im Paradeis gestanden u. versuchet sey worden, und was das Paradeis gewesen sey. Der Mensch stund in drey Prinzipien, welche zwar im Menschen selber, als in Leib und Seele, in gleicher Concordantz stunden, aber ausser ihme nicht: Dañ die finstere Welt hat eine andere Begierde als die Licht-Welt, so hat auch die äussere Welt eine andere Begierde als die finstere- und Licht-Welt; So stund das Bild GOttes zwischen drey Prinzipien, welche ihre Begierde alle drey nach diesem Bilde führten: Ein jedes wolte in Adam offenbar seyn, und ihn in sein Regiment zum Regierer haben, und seine Wunder durch ihn offenbaren.

35. Er aber, der Mensch, solte seine Begierde allein in die sechste Eigenschaft Göttlicher Offenbarung einführen, darinnen er war zum Bilde GOttes geschaffen worden; Er solte in GOtt gelassen seyn; Er solte allein im geoffenbarten Göttlichen Worte im Gehorsam unter GOtt leben, und nicht in eigenen Willen eingehen, sondern seine Begierde in GOttes Willen als in die sechste Eigenschaft einführen, auf daß das geoffenbarte Wort GOttes sein Wille, Wissen und Thun wäre: gleichwie auch die heiligen Engel also leben, und sich allein im Göttlichen Willen erfreuen, und im H. Geiste spielen; wie sich der in ihnen nach Göttlicher Weisheit eröffnet, also leben, wollen und thun sie auch mit einem kindlichen Gemüthe und Willen.

36. Das Paradeis oder der Garten in Eden der stund wol mit den Eigenschaften in gleicher Concordantz gegen dem Menschen; Aber die Eigenschaften waren in sich selber ein aufgewachter Hunger, eine jede in sich, welche zwar das Göttliche Licht wieder in eine Temperantz einführte; Der Teufel aber stund in seinem entzündeten Neide gegen dem Menschen, und führte seine giftige Imagination in die menschliche Eigenschaft ein, und entzündete die menschliche Eigenschaften im Centro im ersten Prinzipio der seelischen Eigenschaft, da die Seele mit den Engeln und Teufeln in gleicher Essentz und Wesen inne stehet.

37. Davon entstund Adams Imagination und heftiger Hunger, daß er wolte vom Bösen und Guten essen, und in eigenem Willen leben, das ist, sein Wille ging aus der gleichen Concor-

danß aus in die viele der Eigenschaften, deñ er wolte sie probieren, fühlen, schmecken, hören, riechen und sehen, wie ihnen deñ solches der Teufel in der Schlangen rieth, sie würden seyn als GOtt, und ihre Augen würden in den Eigenschaften offen stehen; welches auch im Fall geschahe, daß sie Böse und Gut erkanten, schmeckten, sahen und fühleten, davon ihnen Kranckheit, Webethun und das Zerbrechen entstund.

38. Und weil es denn die Göttliche Vorsichtigkeit hatte zuvorhin erkant, daß der Teufel den Menschen sichten würde, u. in fremde Lust einführen; damit er aber nicht nach dem Centro der finstern Welt lüsterte, und würde ein Teufel, als Luzifer thäte, so stellete ihm GOtt den Baum des Lebens und der Erkentniß Gutes und Böses vor, darinnen des äussern Lebens Zerbrechung offenbar war.

39. Denn Adam war Schuld daran, als er noch im Paradeis stund, als er nach der Eitelkeit lüsterte, und seine Imaginaton in die Erde einführete, als in das Wesen daraus der Limus seines äussern Leibes war ausgezogen worden, und begehrte aus seiner Mutter die entzündete Eitelkeit, welche der Teufel hatte entzündet, zu probiren: So zog ihme das Fiat ein solch Gewächse aus der Matrice der Erden, daraus es auch Adams Leib gezogen, daß Adam in seinem Hunger zu essen hatte.

40. Denn die Essentz im Baume der Erkentniß Bös und Gut, und der Hunger der Begierde in Adam waren gleich; was er begehrte, das ward ihme durchs Fiat vorgestellet: Adams Imagination war Schuld daran.

41. Die Vernunft spricht: Warum ließ es GOtt geschehen? Christus sprach: So ihr Glauben habt als ein Senfkorn, und saget zum Berge, stürtze dich ins Meer, so solls geschehen; war doch der seelische Geist aus der grossen Göttlichen Allmacht, aus dem Centro der Ewigen geistlichen Natur, daraus alle Wesen sind erschaffen worden, wie wolte er deñ nicht mächtig seyn?

42. Er war ein Feuer-Funck aus GOttes Macht: als er aber war in ein Geschöpfe der Creaturen gefasset worden, so wich er in eigene Lust, und brach sich vom Ganzen ab, und ging in ein Eigenes; Also machte er ihm das Verderben: Das hat er auch, so ihn nicht hätte GOttes Liebe erlöset.

43. Die Seelische Kraft war vor der Eitelkeit also mächtig,

daß sie keinem Dinge unterworfen war, als sie deñ noch heutiges Tages mächtig ist, wenn ihr nicht der Verstand benommen wäre: So kañ sie durch Magiam alle Dinge, was in der äussern Welt Wesen ist, verändern, und in andere Essentz einführen; Aber die Eitelkeit im äussern Luft-Regiment, hat ihr eine Finsterniß darein geführet, daß sie sich nicht kennet: Der Fluch GOttes hat das besudelte Kind in Koth gestossen, daß es muß um ein Bad bitten, und muß ihme diese Zeit selber feind seyn, daß es lernet demüthig seyn, und in Göttlicher Harmoney bleibet, und nicht ein Teufel wird.

Das 28. Capittel.

1 Mose 2, 15—17.

Vom Paradeisischen Regiment, wie das wol hätte mögen seyn, so Adam nicht gefallen wäre.

JCh weiß, daß der Sophist mich alhie tadeln, und mir es für ein unmögliches Wissen ausschreyen wird, dieweil ich nicht sey dabey gewesen, und es selber gesehen. Deme sey gesaget, daß ich in meiner Seelen-und Leibes-Essentz, da Ich noch nicht der Ich war, sondern da ich Adams Essentz war, bin ja darbey gewesen, und meine Herrlichkeit in Adam selber verscherzet habe: Weil mir sie aber Christus hat wiedergebracht, so sehe ich im Geiste Christi, was ich im Paradeis gewesen bin, und was ich in der Sünde worden bin, und was ich wieder werden soll: Und soll uns niemand für unwissend ausschreyen, deñ ob ichs wol nicht weiß, so weiß es aber Christus in mir, aus welcher Wissenschaft ich schreiben soll.

2. Adam war ein Mann und auch ein Weib, und doch der keines, sondern eine Jungfrau, voller Keuschheit, Zucht und Reinigkeit, als das Bilde GOttes: Er hatte beyde Tincturen vom Feuer und Lichte in sich, in welcher Conjunction die eigene Liebe, als das Jungfräuliche Centrum, stund als der schöne Paradeisische Rosen-und Lust-Garten, darinnen er sich selber liebete; Als wir denn in der Auferstehung der Todten dergleichen seyn werden, wie uns Christus Matth. 22, 30. saget: Daß wir uns weder freyen, noch freyen werden lassen, sondern gleich sind den Engeln GOttes.

3. Ein solcher Mensch, als Adam vor seiner Heva war, soll

aufstehen und das Paradeis wieder einnehmen, und ewig besitzen; nicht ein Mann oder Frau, sondern wie die Schrift saget: Sie sind Jungfrauen, und folgen GOtt u. dem Lamme; sie sind gleich den Engeln GOttes, aber nicht allein pur Geist als die Engel, sondern in Himmlischen Leibern, in welchen der geistliche Englische Leib innen wohnet.

4. Weil dann Adam ins Paradeis zum ewigen Leben geschaffen ward ins Bilde GOttes, und ihme GOtt selber sein Leben und Geist eingeblasen hatte; so mögen wir ihn wol beschreiben, wie er gewesen sey in seiner Unschuld, und wie er gefallen, und was er jetz sey, und endlich wieder werden soll.

5. Hätte ihn GOtt in das irrdische, zerbrechliche, elende, nackte, krancke, viehische, mühseelige Leben geschaffen gehabt, so hätte Er ihn nicht ins Paradeis bracht; Hätte Er die viehische Schwängerung und Fortpflanzung begehret, so hätte Er balde im Anfange Mann und Weib geschaffen, und wären die zwey Geschlechte im Verbo Fiat, in die Theilung der zwey Tincturen gegangen, wie bey andern irrdischen Creaturen.

6. Eine jede Creatur bringt sein Kleid von Mutter-Leibe, der Mensch aber komt elend,nackend und blos, in höchster Armuth und Unvermögenheit, und vermag nichts; und ist in seiner Ankunft zu dieser Welt die allerärmste und elendeste, verlassenste Creatur unter allen Geschlechten, der ihme gar nichts helffen kañ; welches uns genug andeutet, daß er nicht in dis Elend sey von GOtt erschaffen worden, sondern in seine Vollkommenheit, wie auch alle andere Creaturen, welche der allererste Mensch durch falsche Lust verscherzte, da ihn GOtt hernach in seinem Schlaf erst zum natürlichen Leben in Mann und Weib, nach aller irrdischen Creaturen Eigenschaft, im äussern Fiat figurirte, und ihme den Madensack mit den thierischen Gliedern zur Fortpflanzung anhieng; dessen sich die arme Seele noch heute schämet, daß sie muß eine thierische Form am Leibe tragen.

7. Zwey fixe und beständige Wesen waren in Adam; als, der geistliche Leib von der Liebe-Wesenheit des innern Himmels, welcher GOttes Tempel war, und der äussere Leib, als der Limus der Erden, welcher des innern geistlichen Leibes Gehäuse und Wohn-Haus war, welcher in keinerley Wege nach der Eitelkeit der Erden offenbar war, denn er war ein Limus, ein Auszug des guten Theils der Erden, welches in

der Erden am Jüngsten Gerichte soll von der Eitelkeit des Fluches und der Verderbung des Teufels geschieden werden.

8. Dieselbe zweyerley Wesen, als das innere himmlische und das äussere himmlische, waren ineinander vermählet, und in ein Corpus gefasset, darinnen war die hochheilige Tinctur vom Göttlichen Feuer und Lichte, als die grosse freudenreiche Liebe-Begierde, welche das Wesen anzündet, daß die zweyerley Wesen einander ganz inbrünstig in der Liebe-Begierde begehrten, und sich liebten; das Innere liebte das Aeussere, als seine Offenbarung und Empfindlichkeit; und das Aeussere liebte das Innere, als seine gröste Süßigkeit und Freudenreich, seine edle Perle und allerliebste Gemahlin, und waren doch nicht zwey Leiber, sondern nur Einer, aber zweyerley Essentz, als eine innere himmlische, heilige, und eine aus der Zeit-Wesen, welche mit einander in ein Ewiges vermählet waren.

9. Und in dieser feurischen Liebe-Begierde stund die Magische Schwängerung und Geburt, denn die Tinctur drang durch beyde Essentien, durch die innere und äussere, und erweckte die Begierde; und die Begierde war das Fiat das die Liebe-Lust fassete, und in eine Substantz brachte: Also war die Gleichheit des Ebenbildes in dieser Substantz gefasset, als ein geistlich Bilde nach dem ersten. Gleichwie das Fiat hatte das erste Bilde, als Adam, gefasset und geformet; Also ward auch die Gleichheit aus dem ersten zur Fortpflantzung gefasset, und in dieser Fassung war auch alsobalde die Magische Geburt, da in der Geburt der geistliche Leib äusserlich ward.

10. Verstehet, obs wäre geschehen, daß Adam in der Probe wäre bestanden; so wäre die magische Geburt also geschehen, nicht durch einen sonderlichen Ausgang von Adams Leibe, wie jetzunder, sondern wie die Sonne das Wasser durchscheinet, und nicht zureisset; also wäre der geistliche Leib, als die Geburt, ausgegangen, und im Ausgehen substantialisch wordē, ohne Mühe und Noth; in einer grosen Freudenreich und Wolthun wäre das geschehen, auf Art, wie die beyde Samen Mannes und Weibes in ihrer Conjunction einen freudenreichen Anblick empfahen; Also wäre auch die magische Schwängerung und Geburt gewesen ein Jungfräuliches Bild, nach dem ersten ganz vollkommen.

11. Welches hernach, als dem Adam Veneris Matrix ge-

nommen und in ein Weib geformet ward, muste durch Angst, Schmertzen, Wehe und Noth geschehen, wie GOTT zu Heva sagte: Ich will dir viel Schmerzen schaffen wañ du schwanger wirst, und solst nun mit Schmerzen Kinder gebären, und dein Wille soll deinem Manne unterworfen seyn; Warum? darum, er war aus des Mannes Willen entsprossen: Eva war der halbe Adam, als das Theil, darinnen sich Adam solte lieben und schwängern; das ward ihme, als er nicht bestund, im Schlafe genommen, und in ein Weib formiret; Darum als sie Adam sahe, sprach er: Man wird sie Männin heissen, darum daß sie vom Manne genommen ist.

12. Die Menschen wären auf Erden nackend gegangen, dañ das Himmlische drang durch das Aeussere, und war sein Kleid: Er stund in groser Schönheit, Freude und Lust, in einem kindlichen Gemüthe; Er hätte auf Magische Art gessen und getruncken, nicht in Leib, wie jetzunder, sondern im Maule, da war die Scheidung, deñ die Paradeis-Frucht war auch also.

13. Alles war zu seinem Spiel gemacht, kein Schlaf war in ihme, die Nacht war ihme als der Tag; Dann er sahe mit verklärten Augen in eigenem Lichte; der iñere Mensch, als das Innere Auge, sahe durch das Aeussere; gleichwie wir in jener Welt werden keiner Soñe dürfen, dañ wir sehen im Göttlichen Sehen, im Lichte der eigenen Natur. Keine Hitze noch Frost hätte sie gerüget, es wäre auch kein Winter auf Erden offenbar worden, dañ im Paradeis war eine gleiche Temperantz.

14. Die Tinctur der Erden war ihr Spiel, sie hätten alle Metallen zu ihrem Spiel gehabt, bis auf die Zeit, daß GOtt hätte die äussere Welt verändert; keine Furcht noch Schrecken wäre in ihnen gewesen, auch kein Gesetz von etwas oder zu etwas, denn alles wäre ihnen frey gewesen: Adam wäre ihr Groß-Fürst gewesen; und hätten in der Welt gelebet, und doch auch im Himmel in beyden Welten zugleich gewohnet; das Paradeis wäre durch die ganze Welt gewesen.

15. Weil aber die Göttliche Fürsichtigkeit wol erkante, daß Adam nicht bestehen würde, weil die Erde verderbet war durch ihren gehabten Fürsten, indeme sich der Grimm GOttes hatte beweget, und das Wesen in eine Impreſſion gefasset; so schuf GOtt allerley Früchte und Thiere, auch allerley Artzeneyen für die künftige Kranckheiten der Menschen, darzu allerley Speisen, daß der Mensch möchte in dieser Welt Nahrung ha-

ben, und auch Kleidung.

16. Dañ Er hatte beschlossen einen andern Fürsten zu senden, durch welchen Er den Menschen wolte von seiner Kranckheit und Tode erlösen; und die Erde durchs Feuer GOttes bewähren u. fegen, u. wieder in das Heilige einführen, als sie war, da Luzifer ein Engel war, ehe sie in ein solch Geschöpfe einging.

17. Und war Adam nur in das Göttliche Bild geschaffen, das ewig seyn solte; und obgleich im Grimm GOttes erkant ward, daß der Mensch fallen würde, so war aber auch in GOttes Liebe der Wiedergebärer erkant, dem diese Hirarchia solte zum Fürstlichen Besitz, an Luzifers Stelle, gegeben werden.

18. Damit aber der Fall nicht aus Göttlicher Verordnung herkäme, hat GOtt den Menschen vollkommen, und ins Paradeis geschaffen und eingeordnet, und ihme die falsche Lust verboten, welche der Teufel durch den Limum der Erden, in Adams äussern Leibe, mit seiner falschen Imagination und Hungers-Begierde errägete.

19. Und ist Adam vor seiner Heva vierzig Tage im Paradeise gestanden in der Versuchung, ehe GOtt das Weib aus ihm machte; so er wäre bestanden, so hätte ihn GOtt zur Ewigkeit also bestätiget.

20. Daß ich aber von den vierzig Tagen schreibe, wider der andern Scribenten Brauch, dessen haben wir Erkentniß und Ursache, nicht allein durch Wahn, sondern aus anderer Wissene, dessen wir euch auch wollē Vorbilde zeigen, als (1.) beym Mose, aufm Berg Sinai, als ihm GOtt das Gesetze gab; das geschahe in vierzig Tagen, und ward Israel versucht, ob sie wolten im Göttlichen Gehorsam bleiben: Weil sie aber ein Kalb und Abgott machten, und von GOtt abfielen, so muste Moses die ersten Tafeln des Gesetzes zerbrechen, deutet an den ersten Adam im Göttlichen Gesetze, welcher davon abfiel: So ward ihm dasselbe abgebrochen, und fiel er in Zerbrechung seines Leibes, gleichwie Moses die Tafeln zerbrach, und GOtt Mose eine andere Schrift auf eine Kugel gab.

21. Welche andeutet den andern Adam (Christum) der den ersten solte wiederbringen, und sein Gesetze wieder in seine Kugel des Herzens, als ins Leben, in die Menschheit einführen, und einschreiben mit dem lebendigen Geiste in den süssen Namen JESU: Also war auch das andere Gesetze geschrieben, wie GOttes Liebe wolte den Zorn zerbrechen, dessen der Bund im

Gesetze ein Bilde war, wie hernach soll gemeldet werden bey dem Mose.

22. (2.) Die andere Figur Adams im Paradeis, sind die vierzig Jahre in der Wüsten, da Israel im Gesetze mit dem himmlischen Manna versuchet ward, obs GOtt wolte gehorsam seyn, daß ihrer der Zorn nicht also viel verschlünge.

23. (3.) Die dritte Figur ist die wahre, als Adams harter Stand mit Christo in der Wüsten, da Er an Adams Stelle vor dem Teufel und GOttes Zorne bestunde, da Er vierzig Tage Magisch gegessen, als vom Verbo Domini, in welchem Adam auch versuchet ward, ob er wolte gänzlich in GOttes Willen gelassen bleiben; Christus ward an Adams Stelle, in Adams Versuchung versucht, und mit allem demselben, darinnen Adam versuchet ward, wie hernach soll gemeldet werden.

24. (4.) Die vierte Figur sind die vierzig Stunden Christi im Grabe, da er Adam aus seinem ersten Schlafe aufweckte. (5.) Die fünfte Figur sind die vierzig Tagen Christi nach seiner Auferstehung in der letzten Probe, da die Menschheit am letzten versuchet ward, ob sie nun wolte bestehen, und ganz in GOtt gelassen seyn, weil der Tod war zerbrochen, und das innere menschliche Leben in GOtt neugeboren worden.

25. Diese fünf Figuren gehören in die fünf Gradus der Natur, von der ersten Gestalt der Natur bis zur fünften, als zum H. Centro der Liebe-Geburt, so es nicht zu weitläuftig seyn wolte, wolten wir das klar darstellen, soll an seinem Orte gewiesen werden.

26. Diese vierzig Tage ist Adam in seiner Unschuld in der Proba gestanden, ob er wolte und könte bestehen, dem Luzifer seinen Stuhl zu besitzen, als ein Hierarcha u. Fürste GOttes, welches weils GOtt erkannt hatte, daß es nicht seyn würde, hatte Er beschlossen, sich mit seiner tiefen Liebe in dieser Adamischen Englischen Bildniß des innern H. Menschen, welcher in Adam verblich, zubewegen; u. ihn neuzugebären, als in des Weibes Samen, verstehet in der Liebe-Begierde Samen, darinnen sich Adam solte Magisch schwängern und gebären. In demselben Samen war das verheissene Ziel des Bundes mit Christo gestellet, welcher das Engels Bilde solte wieder bringen, als den Göttlichen Menschen, wie geschehen ist.

27. Diese vierzig Tage ist Adam, als die Seele Adams, im Fleische zwischen drey Prinzipien versuchet worden; deñ ein

jedes Prinzipium zog die Seele im Fleische, und wolte das Regiment haben, ein jedes wolte das Ober-Regiment haben.

28. Das war die rechte Proba, was der freye Wille der Seelen thun würde, ob er wolte in Göttlicher Harmoney bleiben, oder ob er wolte in die Selbheit eingehen: alhier ward er in Seele und Leib versuchet, und von allen 3 Prinzipien gezogen, ein jedes wolte sein Wunder mit ihm verbringen.

19. Nicht daß die Prinzipia in Adam wären in ungleichem Maß und Gewichte gestanden: In ihme waren sie in gleichem Gewichte, aber ausser ihme nicht; auch so war der Teufel in GOttes Zorne im ersten Prinzipio geschäftig mit seiner falschen Begierde, und führte seine Imagination stets in die Seele, und in das äussere Fleisch, als in den Limum der Erden, und in das erste Prinzipium, als in die feurische Eigenschaft der Seelen, in die ewige Natur ein, davon das erste Prinzipium in der Seelen beweget ward, sich in des Teufels Einbildung zu bespeculiren, als in der Magischen Geburt zu beschauen, wie u. was Böses und Gutes wäre, wie es in der Ungleichheit der Essentz schmeckte und wäre, davon die Lust in der Seelen entstund.

30. Als im äussern Theil der Seelen entstunde die irrdische Lust von der vielerley Eigenschaft der Qual zu essen: und im innern feurischen Theil der Seelen entstund die Hoffarts-Lust, Böses u. Gutes zu erkeñen u. zu probieren, wollen GOtt gleich seyn, wie der Teufel auch thäte, da er wolte ein Künstler seyn in der Magischen Geburt, darnach Adam alhie auch lüsterte.

31. Wiewol Adam nicht begehrte das erste Prinzipium zu probiren, wie Luzifer gethan hatte: Denn seine Lust ging nur dahin, Böse und Gut zu schmecken und zu probieren, als die Eitelkeit der Erden; Die äussere Seele ward erweckt, daß der Hunger in ihre Mutter einging, daraus sie war gezogen, und in eine andere Qual eingeführet worden.

32. Und als derselbe Hunger in die Erde einging, von Böse und Gut zu essen, so zog die Begierde im Fiat den Versuch-Baum hervor, u. stellete den dem Adam für; da kam das strenge Gebot von GOtt, und sprach zu Adam: Du solt nicht von diesem Baum der Erkentniß Gutes und Böses essen; welches Tages du wirst davon essen wirst du des Todes sterbẽ. 1 M. 2, 17.

33. Und Adam aß auch nicht im Maule davon, alein mit der Imagination oder Begierde aß er davon; davon die Him̃lische Tinctur verblich, welche in einer feurischen Liebe stund,

und wachte die Irrdische in der äussern seelischen Eigenschaft auf, davon das Himmels Bilde verdunkelt ward.

34. So war es geschehen um die Magische Geburt, und konte nicht seyn, obwol Adam im Paradeis stund, so war es ihme doch kein Nutz; denn in der Imagination oder Hunger nach Gut und Böse, wachte der äussere Mensch in ihme auf, und bekam das Regiment; da fiel Adams schönes Bildniß in Unmacht, und nahete sich in die Ruhe von seiner Wirckung, denn die himmlische Tinctur ward in der irrdischen Begierde gefangen: dann die äussere Begierde impressete ihr Wesen aus der Eitelkeit in sich, davon der Mensch verdunkelt ward, und seine helle, stete Augen und Sehen verlor, als aus der Göttlichen Essenz, aus welcher er hatte zuvorhin gesehen.

35. So spricht nun Moses, GOtt habe gesprochen: Es ist nicht gut, daß dieser Mensch allein sey, wir wollen ihme eine Gehülfin machen, die um ihn sey; 1. Mose 2, 18. Als GOtt hatte alle Creaturen mit dem ganzen Geschöpfe geschaffen, spricht Moses: Und GOtt sahe an alles was er gemacht hatte, und siehe, es war alles sehr gut; und bestättigte alles zu seiner Fortpflanzung; Alhie aber saget Er vom Menschen, es sey nicht gut, daß er allein sey, deñ Er sahe seinen elenden Fall, daß er sich nicht könte selber Magisch fortpflantzen, und sprach; Wir wollen ihm eine Gehülfin machen.

Das 29. Capitel.

1. Mose 2, 18.–25.

Von Erbauung des Weibes, wie der Mensch sey zum äussern, natürlichen Leben geordnet worden.

UNd Moses spricht: GOtt ließ einen tiefen Schlaf auf den Menschen fallen, und er entschlief; Und Er nahm eine Ribbe aus seiner Seiten, und bauete das Weib daraus, und schloß die Stätte zu mit Fleisch. 1. Mose, 2. 21. Moses saget, das Weib sey aus einer Ribben aus Adams Seiten gemacht worden: wer will das ohne Göttlich Licht verstehen? Alhie aber lieget dem Mosi der Deckel seiner Klarheit vor den Augen, wegen des thierischen Menschens Unwürdigkeit.

2. Deñ wir befinden, daß das Weib sey aus Adams Essenz, aus Leib und Seele im Fiat gefasset und geformet worden. Die Ribbe aber bedeutet Adams Zerbrechung, daß dieser Leib solte

und würde zerbrechen; deñ an statt derselbigen Ribbe muste hernach am Creutz Christi, Longini Speer in dieselbe Stätte eingehen, und den Bruch im Grimme GOttes mit himmlischen Blute tingiren und heilen.

8. Als nun Adam mit seinem Hunger nach Irrdigkeit stund, so impressete er ihme durch seine Magische oder Magnetische Kraft die Eitelkeit Böses und Gutes in sein schönes Bilde ein, davon das himmlische Bilde von der Englischen Welt Wesen verblich, gleich als wie man andere Materie in eine Kertzen einführet, daraus das Licht brennet und scheinet, davon es dunckel wird, und endlich gar verlischet: Also ging es auch Adam, denn er führte seinen Willen und Begierde von GOtt in die Selbheit und Eitelkeit, und brach sich von GOtt ab, als von der Göttlichen Harmoney.

4. Alda sanck er zuhand nieder in Unmacht in Schlaf, als in eine Unvermögenheit, welches den Tod andeutet: Denn das Bilde GOttes, welches unverrücklich ist, schläfet nicht; was ewig ist, in deme ist keine Zeit, mit dem Schlaf aber ward im Menschen die Zeit offenbar, denn er schlief ein der Englischen Welt, und wachte auf der äussern Welt.

5. Sein Schlaf ist die Ruhe Christi im Grabe, da das neu-wiedergeborne Leben in der Menschheit Christi muste in Adams Schlaf eingehen, und den wieder zum ewigen Leben aufwecken, und aus der Zeit in das Ewige einführen.

6. Aber die Zerbrechung Adams seiner Essentz, als das Weib, ward aus ihme genommen, ist die Zerbrechung des Leibes Christi am Creutze, von der Sechsten Stunde bis zur Neunten; deñ alsolange ist das Fiat in Adams Schlafe in der Scheidung Mannes und Weibes gestanden: Deñ in solcher Zeit ward das Weib aus Adam ganz in ein weiblich Bild vollendet.

7. Und als Christus am Creutze unser jungfräulich Bild wieder erlösete vom Manne und Weibe, und mit seinem himmlischen Blute in Göttlicher Liebe tingirte; als Er dis vollbracht hatte, so sprach Er: Es ist vollbracht; Denn zuvor stund Er in Adams Durst, als Adam nach der Eitelkeit dürstete, so erfüllet jetzt Christus diesen Durst der Eitelkeit mit dem heiligen Göttlichen Liebe-Durst, und wendete der Seelen Willen wieder um, daß sie ihren Durst wiederum in GOtt einführte: und als dis geschah, so sprach Er: Nun ists vollbracht, und wieder umgewandt; Christus wandte Adam in seinem Schlaf von der Eitelkeit, und vom Manne und Weibe, wieder um in das Englische Bilde: Groß und wunderlich sind diese Geheimnisse, welche die

Welt nicht ergreiffen mag, und ist ja so blind daran als der Blindgeborne an der Beschauung dieser Welt: wer es aber achtet und findet, der hat grose Freude daran.

8. Eva ist das rechte Magische Kind, denn sie ist die Matrix in welcher die Liebe-Begierde in Adam stund, als die Magische Schwängerung und Geburt: Sie war Adams Paradeisischer Rosen-Garten in eigener Liebe, darinnen er sich selber liebete, denn in der Conjunction der zwey Tincturen war die Fassung der Magischen Schwängerung oder Menschwerdung, oder Göttlichen Bildung der Fortpflanzung.

9. Und GOtt sprach nach dem Apfel-Biß zu ihnen: Des Weibes Same soll der Schlangen den Kopf zertretten. 1.Mose 3, 15. Allhie lieget der Grund- und Eck-Stein in dieser Matrice denn die weibliche Matrix, darinnen die englische Bildung stund, war nach dem rechten Leben himmlisch, aus himmlischer Wesenheit, darinnen das rechte Paradeis stund.

10. Aber Adam führte mit seiner Imagination Irrdigkeit und Eitelkeit darein, als Eigen-Willen, so verblich das heilige Theil in dieser Matrice, als Veneris Begierde, welches das Göttliche Centrum in der Menschheit war, als das geoffenbarte Liebe-Wort im Bilde GOttes; darum gebar Eva aus demselben fremden in die Matricem eingeführten Willen, zum erstenmal einen eigen-willigen, hoffärtigen Mörder; denn Adam hatte mit seiner Imagination dieselbe Eitelkeit, sowol auch des Teufels Begierde, eingeführt.

11. Aber der Göttliche Liebe-Wille wolte diese verblichene englische Matricem nicht verlassen, und verhieß sich mit dem theuren Namen JEsu darein, welcher sie solte wiederum in der Heiligkeit Eigenschaft erwecken, und des Teufels eingeführten Begierde und falschem abtrünnigen Willen den Kopf zertretten, das ist, seines Lebens Macht zerstören und nehmen, und wieder durch Göttliche Liebe in das erste Leben einführen. und eben in dieser heiligen Matrice, welche GOttes Wort und Kraft in dem süssen Namen JEsu, in dem Samen Mariä im Ziel des Bundes wieder erweckte, ward der Schlangen-Gift in der Seelen und Fleische zerbrochen.

12. Und das ist des Weibes Same: Lieben Brüder, merkets, es ist theuer erkant worden. In diese Matricem ward das verheissene Ziel des Bundes eingestellet; Aber Eva war nicht dasselbe Kind, denn das Theil der himmlischen Matricis stund in ihr verblichen, aber im Bunde GOttes, wie uns die dürre Ruthe Aronis andeutet.

13. Sie war wol die ganze Matrix Adams, aber das Heilige war in ihr verschlossen, und lebete nur das äussere Theil der äussern Welt mit Bös und Gut, als die Matrix des dritten Prinzipii, wol mit einer halben seelischen Eigenschaft, aber in der Gefängniß GOttes Zornes: Der heilige Bund der Liebe, ruhete in dem verblichenen Theil, mitten im aufgewachten Zorn, aus welchem Bunde der Prophetische Geist im alten Testament redete, und weissagete auf die künftige Eröffnung im Bunde.

14. Bey der Formirung der Evä ist die gröste Geheimniß zu verstehen, deñ man muß die Geburt der Natur und menschlichen Urstand ganz inniglich verstehen und ergreiffen, will man den Grund sehen; denn sie ist der halbe Adam, nicht von Adams Fleisch ganz genommen, sondern aus seiner Essentz, aus dem weiblichen Theile: Sie ist Adams Matrix.

15. Von Adams Fleische und Beinen ist nicht mehr zum Weibe kommen, als die Ribbe in seiner Seiten, und das halbe Creutz im Kopfe, welches des Lebens Geburt-Creutz war, daran Christus den Tod zerbrach. Die Matrix des himmlischen Theils war in Adam magisch, das ist, schwebende in der Essentz, aber das äussere Theil der äussern Welt war eingefleischet, und waren beyde miteinander verbunden, gleichwie die Zeit mit der Ewigkeit. das heilige Theil war im Himmel, und der Himmel selber, und das äussere eingefleischte Theil war in der äussern Welt, in Matrice Mundi.

16. Also ward Adam aus seiner Essentz die weibliche Eigenschaft im Fiat ausgezogen, als sein liebster Rosen-Garten, und er behielt den Limbum himmlisch und irrdisch, nach des ewigen Vaters geoffebarten Eigenschaft, als der Feuer-Seelen Matricis Eigenschaft, und das Weib das Theil des Geistes der Seelen Eigenschaft: Das Weib hatte in ihrem verblichenen Theil der seelischen Eigenschaft das Centrum der englischen Welt, als das geoffenbarte Liebe-Wort, als die fünfte Gestalt der ewigen Natur; Und der Mann hatte in seinem Limbo die Göttliche Feuer-Welt, als das Centrum zur Licht-Welt, das Centrum Aller Wesen.

17. Des Mannes Limbus, den er behielt, als das Weib aus ihme gemacht ward, war des Vaters Eigenschaft nach allem Wesen; und das Weib ward aus dem Manne nach des Sohnes Eigenschaft, nach allem Wesen, verstehet das himmlische Theil: Darum ward Christus in des Weibes Theil ein Mensch und führte des Mannes Theil wieder in die heilige Matricem ein, daß der Limbus und die weibliche Matrix wieder Ein Bild war, als eine männliche Jungfrau über und in allen drey Prin-

zipien, als ein creatürlich-geformter Gott, in deme der ewige ungeformte GOtt mit ganzer Fülle innen wohnete, zugleiche in dem Geformten und ausser dem Geformten; Deñ also war auch Adam vor seiner Heva, und also müssen wir in Christo auch werden, wollen wir das Bild und Tempel GOttes seyn.

18. Alhie, als die Matrix der Gebärerin von Adam genommen war, ward das Weib in aller Gestalt mit solchen Gliedern zur Fortpflanzung geformiret, als sie noch heute ist, so wol auch Adam. Deñ zuvorhin, als Adam Mann und Weib war, dörfte er der Glieder keines, deñ seine Geburt war magisch, seine Schwängerung wäre in der Matrice schwebende durch Imagination geschehen, deñ das Verbum Fiat war in ihm offenbar.

19. Und an statt der weiblichen Matrix, ward Adam der thierische Madensack der Därmen angehänget, neben anderer Formung der innern Principal-Glieder zum irrdischen Leben; sowol auch dem Weibe an statt des himmlischen Limbi, ward ihr dergleichen Madensack angehänget, daß sie doch möchten einen Hauffen Eitelkeit einsacken können, und den Thieren gleich leben, weil sie ja so sehr nach Böse und Gut lüsterten.

20. Die Vernunft wird mir Einrede thun, und sagen: GOtt habe Adam im Anfange zu einem Manne geschaffen, und eben mit allen Gliedern, wie er jetzt ist; welches sie doch nicht erweisen kann; Sintemal die Seele sich dieser thierischen Eigenschaft schämet: Auch will ich die eigene Vernunft fragen, ob ein solcher Adam wäre zum ewigen Leben ohne Mangel, auch ohne Noth und Tod geschaffen gewesen, so er also elende, nackend und bloß wäre in dis thierische Leben geschaffen gewesen? Und ob dieses Stanck-Haus ein Paradeis und Tempel GOttes wäre gewesen, wie er sich wolte haben vor der Zerbrechlichkeit beschirmet? Denn ein solcher thierischer Mensch mag im Wasser ertrinken, und im Feuer verbrennen, mag sich auch mit Felsen und Steinen zerbrechen.

21. Sprichst du aber, GOtt hats wol gewust, daß es also mit Adam gehen werde, darum hat Er ihn bald also geschaffen? Darzu saget die Schrift: GOtt schuf den Menschen in seinem Bilde, ja zum Bilde GOttes schuf Er ihn; nicht zum thierischen Bilde. Was wolte GOtt dem Menschen für Sünde zurechnen, so Er ihn hätte in ein thierisch Bild geschaffen, was wäre ihm deñ die neue Geburt nütze? Die neue Geburt hält dis Recht innen, daß das Englisch Bild soll wiedergeboren werden, das GOtt in Adam hatte geschaffen. GOtt hat Adam ins Bilde GOttes

formiret; und ob Er wol erkant hat daß er nicht bestehen würde, so hat Er ihm den Heiland geordnet, der ihn solte wieder ins erste Bilde einführen, und in sich zur Ewigkeit bestätigen.

22. Daß nun Adam in GOttes, und nicht im thierischen Bilde gestande sey, findet man an deme, daß er aller Creaturen Eigenschaft gewust hat, und hat allen Creaturen Namen gegeben aus ihrer Essentz, Form und Eigenschaft, er hat die Natur-Sprache verstanden, als das geoffenbarte und geformte Wort in aller Essentz, denn daraus ist jeder Creatur der Name entstanden.

23. Hat ers nun gewust, wie das Wort der Kraft in jeder Creatur in der Form gestanden ist, so können wir ihn nicht thierisch schätzen, er muß Englisch gewesen seyn; denn kein ander Mensch wird aufstehen, als ein solcher wie Adam vor seiner Heva gewesen ist: GOtt hat ihn vollkommen geschaffen, aber er ist nicht in der Proba bestanden; darauf erfolget nun das, daß ihn GOtt hat lassen in die äussere Magiam fallen, und ihn zum Bilde dieser Welt ins natürliche Leben geordnet, als in die Zerbrechlichkeit und in die neue Geburt; Denn im Himmel ist weder Mann noch Weib, sondern alles ein Geschlechte mit eigener Liebe, ohne weitere Fortpflanzung in einer ewigen Bestätigung.

24. Auch stellet es uns dis dar, das Adam im Paradeis gestorben ist, wie GOtt zu ihm sagte: Wann du vom Baume issest, so stirbest du, Er starb des heiligen Bildes, und lebte des aufgewachten thierischen Bildes: Denn als Adam jetzt vom Schlafe aufwachte, so war er wol noch im Paradeis, dann die Eitelkeit im Fleisch und Seele qualificirte noch nicht; Sie war noch stumm und unwebende, unfühlende, bis sie in die verbottene Frucht gebissen, da ging das irrdische Regiment an; da wachte die Eitelkeit auf, als alle Gestältnissen des Lebens eine jede in ihrer Selbheit und gingen aus der Gleichheit auseinander: und bald zuhand fiel Hitze und Kälte auf sie, denn das Aeussere inqualirte nun mit dem Innern; und verblich vollend das himmlische Bilde, welches in Adams Schlafe, und auch in seiner Aufwachung, beydes in Adam und Even noch lebete, aber fast dunkel und unmächtig.

25. Adam hat sich in seiner Vollkommenheit an den Thieren vergaft: Dieweil er Mann und Weib war, und die magische Schwängerey in sich hatte, und sich in thierische Lust eingeführet, beydes nach thierischen Essen und Gebären; Also hat ihn auch das Fiat in derselben Lust gefangen, und also in

seinem Schlafe geformet wie die Lust war; und ein jedes Glied an seinem Orte zur Conjunction der viehischen Vermischung geformet, deñ eine jede Begierde hat ihren Mund zur Offenbarung bekommen: Also hatte sich das Bilde GOttes im Verbo Fiat in ein solch Thier, wie wir noch heute sind, geformet, und dasselbe in sich selber, als des Menschen eigen Fiat, als die erste Gestalt zur Natur, welche die Begierde Göttlicher Offenbarung ist, hats gethan, und kein anderer Macher ausser ihm.

26. man soll nicht denken, daß etwas anders sey über Adam gewesen, das seine Evam habe aus ihm gemacht, oder daß sie beyde habe zum äussern natürlichen Leben geformet, als nur das Verbum Fiat in ihnen; ihr Eigenthum und nichts fremdes ausser ihnen: Wie dann die erste Schöpfung Adams und aller Geschlechte dergleichen geschehen ist; Das Verbum Fiat hat jedes Ens coaguliret, und das geoffenbarte Wort hat sich im Ens nach seiner Eigenschaft entschieden, und die Creatur nach seinem Gestirne und Geschlechte geformet; da sich dañ in jedem Ente die Matrix vom Limbo geschieden, und in ein Männlein und Weiblein geformet.

27. Das Mahlerwerck, wie man GOtt als einen Mann mahlet, welcher Adam machet, und hernach über Adam stehet, als er schläfet, und ein Weib aus ihm machet, ist mehr abgöttisch als wahrhaftig, und hats GOtt im Mose ernstlich verboten, kein Gleichniß einiges GOttes zu machen: Denn Er ist kein Bild, als nur in Creaturen, nach dem ausgesprochenen geformten Wort, beydes nach der Ewigkeit und nach der Zeit Creaturen; Er ist kein Macher, sondern nur ein Formirer der Eigenschaften, ein Schöpfer und nicht ein Macher.

28. Das Schöpfen ist das Fiat, das da fasset, und das Wort in der Kraft des Gefaßten gibt den Unterscheid nach dem Ente: Wie das Ens in der Gebärung des Geistes ist, also formet sich ein Ding, (denn der Leib aller Dinge oder Wesen ist anders nichts, als eine Signatur oder Gehäuse nach dem Geiste: Wie die Geburt im Ente ist, da sich der Geist formet, also ist auch der Leib aller Geschlechte in den lebhaften und wachsenden Dingen) wie solches alles vor Augen ist, daß der erste Schöpfer, welcher sich beweget und in ein Geschöpfe eingeführet hat, allen Creaturen in ihnen den Gewalt gelassen, zur Selbst-multiplication oder Vermehrung, Fortpflantzung und Machung, und ihnen das Fiat als einen Macher eingeleibet zum Eigenthum.

Das

Das 30. Capitel.
1. Mose 3, 1—7.

Vom kläglichen und elenden Fall und Verderben des Menschen.

Als nun Adam vom Schlafe aufwachte, sahe er sein Weib Evam vor ihme stehen, und nahm sie zu sich, denn er kante sie, daß sie sein wäre, daß es seine Matrix wäre; und führete seine Eigenschaft der Begierde in sie, gleichwie er zuvor gethan hatte, da er sich selber liebete: Also ging jetzt die feurisch Tinctur der Seelen Adams in des Geistes oder Lichtes Tinctur in Even.

2. Sie aber stunden noch beyde im Paradeis im Garten in Eden, und erkanten weder Böses noch Gutes: Denn sie lebeten noch im Himmelreich, in Freude u. Lust, und war das der Even erste Lust von Gut und Böse zu essen; denn Adams Begierde hatte sie in das Magische Bild, als es noch in Adams Essentz war, eingeführet und impresset, gleichwie ein Kind ein Anmahl in Mutter-Leibe empfähet, da es ihr die Mutter impresset.

3. Also hatte auch Adam die falsche Begierde in seine Essentz, daraus das Weib gemacht wird, impresset; Darum lüsterte das Weib alsobalde nach der Eitelkeit, wie man noch heutiges Tages in den meisten eine lautere irrdische Fleisches-Lust findet: So bald dis Geschlechte ein wenig zu Jahren kommt, so gehet die eigene Lust in Hoffart und Gläntzen mit fleischlicher Begierde vorher, und lüstern balde nach dem verbotenen Baum, wider die Jungfräuliche Zucht, Keuschheit und Englische Demuth.

4. Der Eckel, den Adam in seine Matricem einführete, der ist also sehr starck in ihnen, daß sie gleich als blöde vor dem Bilde GOttes sind, das GOtt selber in Adam schuf: Derowegen müssen sie auch unterm Manne seyn, das sie die Ursache sind, daß die Eitelkeit entzündet ward, zu welcher der Teufel ein Stifter war.

5. Denn als er Evam sahe, so kante er seine eingeführte Begierde in ihr, welche er hatte in Adam eingeführt, die blickte in Eva in Lust hervor. Darum kam der Teufel jetzt in fremder Gestalt, als in der Schlangen Essenß, welche das listige Thier war; und legte sich an den Versuch-Baum gegen der Heven, daß sich die eingeführte Sucht in der Eva an der äussern

Schlangen, welche der Teufel auch hatte inficiret, vergaffete, und also eine Lust die andere fing; davon die Heva mächtig in die verbottene Frucht imaginirte und lüsterte, welches ihr der Teufel rieth, sie solte essen, so würden ihr die Augen aufgethan werden, und sie seyn wie GOtt, und Gutes u. Böses wissen.

6. Welches wol wahr war, dieselbe Erkentniß stack in der Frucht, denn die Essentien waren darinnen in der Ungleichheit; er sagte ihr aber nicht, daß der Widerwille in ihren Leibes-Essentien würde aufwachen, und daß Hitze und Kälte, darzu Kranckheit u. der Tod in sie dringen würde; da schwieg er stille, und schmückete die Sache, zog sie in einen Schimpf, als ob ihnen GOtt hätte etwas vorbehalten, daß sie als einen Schatz finden möchte: Also listig betrog er Hevam.

7. Und als sie sich mit der Schlangen in ein Gespräch begab, ward sie im Hall gefangen, denn der Teufel inficirte denselben mit falscher Lust, bis er sie beredete, sie würde klug werden, so sie ässe.

8. Dann der Teufel Dachte, so Eva Kinder ins Paradeis zeugte, so möchte seine Sache nicht gut werden; sie möchten ihme sein Englisch Reich besitzen.

9. Nun fraget sichs: Warum betrog der Teufel Hevam eben durch die Schlange, und nicht durch was anders? Konte er es nicht in eigener Gestalt thun; wie daß er eben durch die Schlangen zur Even redete? Und warum leget sich die Schlange an Baum, sie zu bereden, wider GOttes Verbot.

10. Alhie lieget dem Mosi abermal der Deckel vor seinen klaren Augen, dann er beschreibet die Historiam wol recht; Aber wie mag das ein unerleuchteter Sinn verstehen, indeme er von der Schlangen redet: Die Schlange habe mit Even geredet, und sie betrogen, da sie doch nicht reden kan, auch nur ein Thier ist ohne Göttlichen Verstand, und das Bilde GOttes in ihrer Selbheit nicht mögen erkennen; vielweniger hat die Schlange die himmlische Kräfte oder das Verbot verstanden.

11. Aber höret was Moses saget; Die Schlange war listiger denn alle Thiere auf dem Felde, die GOtt der HErr gemacht hat. 1. Mose 3, 1. Alhie fraget sichs erstlich: Woher kam ihr die List, daß eben der Teufel durch ihre List wolte reden, und Evam betriegen? Alhie stecket das Mysterium.

12. Als sich GOtt nach seinem ausgesprochenen Worte in Verbo Fiat bewegete, nach beyden innern Welten, als nach

GOttes Liebe und Zorn, nach der ewigen natur der Finsterniß, und nach der ewigen natur und Kraft des Lichts: so haben sich alle Eigenschaften in Böse und Gut compactiret, dañ das Fiat war in allen Eigenschaften, in denen zum Centro, sowol als in denen, da die Göttliche Kraft in Heiligkeit offenbar war: wie die Eröffnung in jedem Puncte war, als die Lust zur Offenbarung des grossen Mysterii aller Wesen, also ergriff das Fiat, als die erste Gestalt zur Natur, einen Ens oder Limum aus der Erden, sowol über der Erden in jedem Magischen Gestirne nach den Graden der Entscheidung; und also ward im selben Ens ein Geist nach demselben Gradu oder Magischen Gestirne; und eben einen solchen Leib oder Corpus figurirte das Fiat, wie derselbe Geist war.

13. Weil dann Fürst Luzifer war in Göttlicher Pomp, als ein Hierarcha gesessen, und wolte in Göttlicher Kraft in Feuers-Macht über und in allen herrschen, und GOttes Liebe u. die Demuth verachtete; und mit seiner falschen Begierde ins Wesen des ausgesprochenen Wortes im Fiat einging, als ein Gauckler, der da auch formen und machen wolte; so hat er dasselbe Wesen, als nach der finstern Welt Eigenschaft, (welches mit im Fiat in die Coagulation, als ins Ens einging, da Böses und Gutes ineinander hing) inficirte: Denn er (der Teufel) begehrte der grösten List aus dem Centro der Natur, als ein abtrünniger Gauckler, und wolte in der geoffenbarten Magia im Fiat herrschen.

14. Und aus diesem inficirten Ente (da Böses und Gutes in grosser Kraft offenbar war) ist die Schlange im Fiat aus einem solchen Ente geschaffen worden; Darum saget Moses recht: Sie war Listiger denn alle Thiere auf dem Felde, denn des Teufels Wille (als seine eingeführte Begierde in dasselbe Ens, daraus sie geschaffen ward) war in ihr, sie hatte Teufels List und Willen: Und gleichwie der Teufel im Anfang ein Engel war, und aus guter Essentz, und sich aber selber in einen bösen einführete; also ist auch der Schlangen Ens vor ihrer Schöpfung vor des Teufels Inficirung gut gewesen, aber in des Teufels Begierde in eine Eigenschaft der List gebracht worden.

15. Denn des Teufels Begierde zog die stachlichte, spitzige, scharfe List ausm Centro der Natur, u. führte sie durch des Feuers Anzündung in him̃lischen Salniter, als in die Eigenschaft

darinnen er saß u. ein Engel war, ein; und alhie ging dieselbe List im Fiat mit in demselben Ente in eine Compaction.

16. Deñ der Schlangen Ens ist an einem Theil, als an dem hiñlischen, eine grose Kraft gewesen, wie auch im Teufel eine grose hiñlisch Kraft war, deñ er war ein Fürste GOttes: Also führte er auch seine ausgezogene List und Lügen in ein kräftiges Ens, im Willen damit zu gauckeln, als ein eigener GOtt.

17. Wie denn das die gelehrten Naturkündiger verstehen, wie daß in der Schlangen trefliche Kunst, und auch Tugend in ihrem Ens lieget; so ihr des Teufels Gift genoñen wird, so lieget in ihr die grösseste Cur zur Heilung aller feurigen, vergiftigen Schäden, auch wider Gift, und alles das sich einer feurigen Gift gleichet; denn die Göttliche Kraft lieget in einem Feuer=Hunger darinnen, aber im Fluche des Zorns GOttes verborgen.

18. Gleichwie GOtt in der Verfluchten Erden verborgen wohnet, also auch alhie: Jedoch ists dem weisen, gottesfürchtigen Kunstsucher in seine Hand gegeben, und darf sich vorm Fluche nicht entsetzen; denn er soll in Göttlicher Kraft, im Glauben über alle Creaturen herrschen: So er nicht so viel viehisch und hoffärtig in der Schlangen=Essentz ergriffen wäre, so möchte ihm unser Sinn offenbar werden, und dürfte wol alhie ein Arcanum der Welt finden.

19. Diese listige Schlange war nun von aussen ein überaus hübsches, ansehnliches, feines, wol geschmücktes Thierlein, nach des Teufels Hoffart wolgeputzet: Nicht zu verstehen, daß der Teufel sey ein Schöpfer der Schlangen gewesen, sondern das Fiat war in ihr nach GOttes grossen guten Kraft, und denn auch mächtig nach seines grimmigen Zorns Kraft offenbar.

20 Diese Schlange war eine lebendige Figur des Versuch=Baumes, gleichwie der Versuch=Baum in einer stummen Kraft war: Also war die Schlange in einer lebendigen; und darum machte sich auch die Schlange zu diesem Baume, als zu ihrer Gleichheit, zu ihrer Essentz Gleichheit, welches der Teufel sahe; und die Schlange in dem Theil seiner inficirten und eingeführten Gift besaß, und ihr die Zunge wapnete; und aus ihrer grossen List zur Even redete, daß sie den grausamen Feind und rauhen Gast, den Teufel, nicht kante.

21. Und führte der Teufel die Schlange darum an Versuch=

Baum, dieweil er sahe, daß sich Eva am Baum vergafte, und gerne der Frucht hätte gessen, daß sich Eva solte an der Schlangen monstrosisch machen: Und ist der wahre Zweck dieses:

22. Evam lüsterte jetzt nach der Frucht des Baumes der Erkentniß Gutes und Böses, denn Adam hatte diese Lust in sein Ens eingeführt, daraus Eva geschaffen ward: Nun aber stund Eva das Verbot dafür, und fürchtete sich vor GOtt, und wolte nicht wider das Verbot thun; So schloff der Teufel in der Schlangen Ens, als in die grosse List; und drehete aber die grosse Kraft und Witze in der Schlangen Essentz hervor, daß Eva sahe und erkante, wie die Schlange so klug und listig war: und hing alda am verbotenen Baume, und er schadete ihr nicht, und sie sahe die Schlange eben an, und vergaffete sich an ihr, auf Art wie sich ein schwanger Weib vergaffet, und monstrosisch macht, und dem Kinde eine solche Figur einführt; Also vergafte sich Eva an der Schlangen Witze und Listigkeit, auch Behendigkeit und Kunst, davon sie lüstern ward von dem Baume zu essen; Denn die Schlange rieth ihr das durch des Teufels Hall und Stimme, und gab vor, die List und Kunst käme ihr von dem Baume.

23. Even Essentz war himmlisch, aber schon von Adams Imagination etwas vergiftet, und böse: so ging nun der Even gute Begierde der guten Essentz in ihr, in der Schlangen grosse Kraft und innerliche Tugend, die sie aus himmlischer Essentz hatte, als aus dem guten Theil des Entis der Erden; und die inficirte Eigenschaft der Even, welche Adam hatte eingelassen, u. durch Imagination eingeführet ging in der Schlangen List, als ins Centrum der finstern Welt in GOttes Zorn ein: Also auch hingegen ging des Teufels heftige Begierde und Imagination durch der Schlangen Essentz, in der Even Essentz ein, beydes durch den Hall im Gespräch des Redens, und durch die Conjunction beyder Begierde.

24. Und alhie hat sich der Even Begierde und des Teufels Begierde in dieser Conjunction vermählet; denn des Teufels Begierde machte der Heven Lust ganz monstrosisch, und zwang sie also in der Lust, bis er sie überwand, daß sie darein in ihrer Begierde willigte: Sie wolte auch von dem Baume des Verstandes und Klugheit essen, und begehrte auch also klug und listig zu seyn oder zu werden, als die Schlange.

25. Denn der Teufel sagete: Die Frucht würde ihr nicht

schaden, sondern ihre Augen des scharfen Verstandes würden ihr aufgethan werden, daß sie würde seyn gleichwie GOtt: Das dauchte Evam gut seyn, daß sie eine Göttin möchte seyn, und willigte ganz darein; und in dieser Einwilligung fiel sie von der Göttlichen Harmoney, von der Gelassenheit in GOtt, und von der Göttlichen Begierde ab, und ging mit ihrer eigenen Begierde in der Schlangen und des Teufels List, Sucht und Eitelkeit ein.

26. Alda in diesem Puncte hat des Teufels Begierde der Even Willen ganz besessen, und in eine Schlangische Substantz eingeführet: Alda ward Eva nach der Schlangen Essentz in ihrer eigenen Essentz monstrosisch, und alhie bauete der Teufel sein Schloß und Festung in menschliche Essentz ein; und alhie ist der Tod der himmlischen Essentz, als des himmlischen Wesens; Alhie wich der H. Geist GOttes aus Eva himmlischer Essentz: Also in diesem Puncto ist verblichen das himmlische Theil des Menschen, als der himmlische Limus im Fleische: Und das ist, das GOtt sagte, welches Tages du davon essen wirst, wirst du des Todes sterben. 1.Mose 2, 17.

27. Als Eva ihren Willen aus dem Gehorsam GOttes in der Schlangen List einführte, so verblich die Kraft der himlischen Sanftmuth und Demuth in dem himmlischen Limbo; nicht daß sie hätte der finstern Welt Essentz in ihre Essentz ganz eingenommen; Nein, sondern wie GOtt zu ihr sagete: Du wirst sterben, das ist am Himmelreich sterben oder verbleichen, denn das Himmelreich nimt kein recht Sterben ein; Allein wenn das Licht des Göttlichen Prinzipii verlischt, so ist dasselbe Wesen darinnen es braute und ausschien, stumm, als todt und ohne Fühlen und Verstand, als ein nichts; gleichwie eine Kertze in einem finstern Orte brennet, welche ein ganz Gemach lichte macht, und so die erlischt, so hat sie keine Spur nach ihr; desselben Kraft gehet ins Nichts, auf Art wie GOtt alle Ding aus Nichts gemacht hat.

28. Nicht zu verstehen daß des Menschen himmlisch Ens sey ein Nichts worden, es ist im Menschen blieben; Aber dem Menschen in seinem Leben als ein Nichts; denn es stund in GOtt verborgen, und dem Menschen unbegreiflich ohne Leben. In GOtt stirbet nichts, aber im menschlichen Leben verblich das heilige Ens.

29. Und als nun Eva an Baum griff, und die Frucht angreiffend abbrach, das thåte sie schon durch den irrdischen Limum, und durch der Seelen willen, welche der Klugheit aus dem Centro der Natur begehrte, welche Klugheit sie im Centro in ihr schon empfand, und aber in der Göttlichen Kraft u. in der gelassenen Demuth nicht offenbar war: In diesem Angreiffen griff schon des Teufels Begierde in ihrem monstrosischen Bilde mit an die Frucht: und als sie die Frucht ins Maul nahm u. davon asse, das ihres Leibes Essentz diese Essentz in sich einahme, so empfing die menschliche Essentz die Essentz im Baume.

30. Und weil sie nicht zuhand niederfiel und starb, dauchte sie, es würde ihr nicht schaden, denn der Zorn-Quell ruhete noch in ihr; und sie beredete Adam daß er auch asse, weil er sahe daß es Even nicht schadete.

31. Als sie aber nun gegessen hatten, so wachte der Grimm GOttes Zornes auf in dem monstrosischen Bilde, als die Eigenschaften der finstern Welt, als des Teufels eingeführte Begierde, welcher jetzt seinen Sitz in dem monstrosischen Bilde, in der Schlangen Essentz hatte: In dieser Stunde wachten alle Gestalten der Listigkeit in menschlicher Verborgenheit auf; denn also lange der Mensch in GOtt gelassen stund, in der gleichen Concordantz in Göttlicher Harmoney, so durchdrang das Himmlische, als das Leben des himmlischen Limi, den irrdischen Limum, und mochten die Eigenschaften nicht offenbar werden; denn sie waren alle in gleicher Maß und Gewichte, gleichwie die Zeit in GOtt, und GOtt in der Zeit.

32. Als aber des Menschen eigen Wille anfing, so fingen auch die Eigenschaften aller Magischen Gestirne, ein jedes in seiner Selbheit in sich an zu qualificiren, denn im Menschen lagen alle Magische Gestirne, deñ er war am sechsten Tage an der sechsten Offenbarung der Göttlichen Geheimniß, als ein Limus aller Wesen, erschaffen; ein Limus oder Ausgeburt, daraus alle Creaturen erschaffen waren; ein Gestirne aller Gestirne; deñ er solte auch über alle Creaturen dieser Welt herrschen, u. in alle Creaturen, und doch von keiner beherrschet werden.

33. Denn er stund in gleicher Essentz, jetzt aber gingen alle Gestirne aller Essentz, aller Creaturen, im Menschen auseinander, ein jedes in seine Selbheit; davon entstund der Streit und Widerwille in der Essentz, daß eine Eigenschaft wider die andere war; Also herrschete auch zuhand der

äussere Geist vom äussern Gestirne und vier Elementen in ihnen; und ward in ihrem Leibe Hitze und Kälte offenbar, darzu aller bösen und guten Thiere Eigenschaft, welche Eigenschaften zuvorhin alle verborgen lagen.

34. Allhie ward der Schlangen List und Klugheit offenbar, und verdarb das edle Bild, und ward nach der Erden Limo ein Thier aller Thiere; davon nun jetzt so vielerley Eigenschaften in dem Menschen sind, als einer ein Fuchs, Wolf, Bär, Löwe, Hund, Stier, Katze, Roß, Hahn, Kröte, Schlange: und in Summa so vielerley Geschlechte der Creaturen auf Erden sind, also vielerley Eigenschaften sind auch im irrdischen Menschen, ein jeder etwan einer, als nach dem inherrschenden Gestirne, welche eine solche Eigenschaft in Zeit des Säens im Samen machen, wegen ihrer Inherrschung; welch Gestirne am mächtigsten in der Constellation ist, das hat seine Begierde im Samen; und so der gesäet wird, so wird eine solche Eigenschaft in dem irdischen Theil des Menschen mit ausgebrütet.

35. Nicht daß der ganze Mensch ein solches sey, sondern in der irrdischen Essentz wird eine solche Figur der Begierde, und muß der Mensch ein solch Thier im Leibe tragen, daß ihn zu thierischer Eigenschaft reitzet und treibet: Nicht das er im äussern derselben Form habe, aber in der irrdischen Essentz wol; Nach dem äussern bleibet er in der ersten Bildung.

36. Da doch dasselbe Thier bey einem jeden seine Signatur mit im äussern etwas anhänget; so man das in Acht hat, findet man es: Davon hieß Christus die Pharisäer Nattern-Gezüchte, und Schlangen-Geräcke; Matth. 23, 33. Item, andere reissende Wölfe, Füchse, Hunde und dergleichen, denn sie waren in der irdischen Essentz solche: Und lehret uns das wir müssen neugeboren werden, und diese thierische Eigenschaft verlassen, u. werden als die Kinder, oder sollen nicht GOttes Reich besitzen.

37. Denn wie die Essentz im Leibe ist; also figuriret und formet sich auch der Geist im Innern, und stehet die arme Seele in dieser Gefängniß an einem solchen Thiere angebunden, und mit ihme vermählet; es sey denn daß der Mensch neugeboren werde: zu welchem Grunde GOtt die Beschneidung im Alten Testament, und im Neuen die Tauffe in Christi Geiste geordnet hat.

38. Allhie ist uns das hoch zu betrachten, was für Schrecken, Jammer, Angst und Noth im Menschen aufgewacht sey,

und als ein falsch Leben und Willen im Menschen sey offenbar worden; dessen wir ein Bilde am Tode Christi haben, als Er den Tod in unserer menschlichen aufgewachten Eigenschaft am Creutze zerbrach, und mit der grossen Liebe in seinem himmlischen Blute überwand, welches Er darein führete; wie die Erde davor erzitterte, als der Limus der Erden, davon Adams äussere Essentz war ausgezogen: Als jetzt die grosse Liebe in die menschliche Erde eindrang, dariñen der Zorn GOttes im Fluche lebendig und wirkende war, als er jetzt solte sterben, und in eine andere Qual verwandelt werden, so erzitterte er vor diesem grosen Liebe-Feuer, gleichwie das Liebe-Feuer in Adam u. Heva in der Aufwachung des Zorns in ihnen erzitterte, davon sie erschracken, u. hinter die Bäume im Garten krochen, u. sich fürchteten: Deñ das Schrecken des Zorns war in ihrer Essentz aufgewacht, und erkanten ihre thierische Eigenschaft.

Das 31. Capitel.

1. Mose 3, 7.

Von der Impression und Urstand des thierischen Menschen, vom Anfang und Grunde seiner Krankheit und Sterblichkeit.

ALs Adam und Eva Monstrosisch worden, so wich der H. Geist aus dem Theil des Himmlischen Limbi, denn das Theil der himmlischen Eigenschaft an der Seelen verblich, darinnen das Göttliche Licht schiene, und darinnen die Göttliche Kraft der heiligen Tinctur wohnete.

2. Verstehet, die Kraft des Lichts wich von ihme ins Centrum, auf Art wie ein scheinend Licht das aus einer Kerze brennet, auslischet, und vom Lichte nur der Feuer-Quall bleibet: Also auch blieb von der Seelen Eigenschaft nur der Magische Feuer-Quall, als das Centrum der ewigen Natur, als die Feuer-Welt und Finsterniß.

3. Und am äussern Theil der Seelen blieb der Luft-Geist mit seinem Gestirne, darinnen schien das Licht der äussern Natur, dessen muste sich nun die Feuer-Seele behelfen; deñ das Fiat war im Grimme GOttes, als in der feurischen Eigenschaft der Seelen, sowol auch des Leibes Regiment ergrimmet, und war in einen feurischen Hunger eingegangen, als im aufgewachten

Schracke GOttes Zornes, in der Essentz in Leib u. Seele, u. impressete sich mit hartem Anziehen in der Essentz des Wesens, im Limbo des Leibes, davon ward das Fleisch grob hart u. derbe.

4. Denn im Schracke des Grimmes wacheten alle Eigenschaften aller Gestirne nach aller Creatur Eigenschaft in der Essentz auf, davon entstund die Feindlichkeit und Widerwärtigkeit in der Essentz des Leibes und der Seelen, daß eine Eigenschaft wider die andere ist, ein Geschmack wider den andern, denn es ging alles aus dem Temperament; davon entstund ihnen das Wehethun und Krankheit.

5. Deñ so die widerwärtige Essentz in einander eingehet, so machets eine Feindschaft, Ueberwinden, und ineinander Zerbrechen: Eine Eigenschaft zerbricht die andere, u. kränket die andere, davon das Sterben u. Leibes-Zerbrechung entstanden ist.

6. Deñ was nicht in der Temperantz stehet, das mag nicht ewig bestehen; was aber in der Temperantz stehet, das hat keinen Zerbrecher, denn alle Eigenschaften Lieben einander: Und in der Liebe ist das Lebens Wachsung und Erhaltung.

7. Und ist uns alhie gründlich zu verstehen, wie die groben Eigenschaften im Grimme des Fiats, in der Essentz des Leibes, haben die himmlische Wesenheit im Sulphur verdunkelt, und ganz eingeschlossen, daß der himmlische Mensch nicht mehr erkant ward, gleichwie das Bley den Gold-Geist in sich verschlungen hält, das man ihn nicht kennet.

8. Dann die Begierde als die erste Gestalt der Natur, welche das Fiat ist, hat beydes in Menschen und Metallen, das himmlische Theil mit der Grobheit verschlungen, wie deñ auch in allen Kräutern und aller anderer Frucht; alles Kräftige von der heiligen Welt Wesen lieget im Grimm und Fluche GOttes, in der finstern Welt Eigenschaft in der Erden verschlossen, und grünet durch der Sonnen Gewalt, und durch das Licht in der äussern Natur in der Essentz, durch den Fluch und Grimm aus, welches Ausgrünen eine Kraft und Heilung der feindlichen Essentz in den lebendigen Cörpern gibt; davon der Artzt entstanden, welcher die Tugend suchet und erkeñen lernet, damit er der widerwärtigen Essentz im Cörper entgegnet, welches doch auch nur lau und ein Füncklein davon ist, so er nicht mag die wilde Grobheit aus der finstern Welt Eigenschaft von ehe von seiner Cur scheiden.

9. Deñ so die gefangene Essentz von der himmlischen Welt Eigenschaft mag vom Fluche und Grimm der Natur erlöset werden, so stehet sie in der Temperantz: und so sie alsdenn in ein lebendig Corpus komt, so erwecket sie auch das verschlossene Leben von der himmlischen Welt Wesen; wo dasselbe aber auch im Cörper lieget; und vertreibet den Grimm, davon die Krankheit zerbricht, u. die Essentz in die Temperantz eingehet.

10. Daß deme gewiß also sey, sehen wir an Adam und Eva, als der Grimm in der Essentz in ihnen aufwachte, und das Fiat die thierische Eigenschaften impressete und in der Essentz formete; als solches die Seele erkante, als das Bilde GOttes, so schämete sie sich der thierischen Ungestalt, daß sie in einem thierischen Gefässe war, als in einem andern Prinzipio.

11. Denn das äussere Theil der Seelen, als der Luft-Geist mit seinem Gestirne wachte auf, und kriegete das Regiment: wie denn vor augen ist, daß bey dem meisten Theil der Menschen das äussere Theil der Seelen das Regiment über den ganzen Leib führet, wie der thierische Mensch nur nach Wollust dieser Welt trachtet, als nach äusserlichen Ehren, Macht und Schönheit, nach Fressen und Sauffen in das Thier; und also mit dem Thier stolzieret, als mit einem Gott, und da es doch nur ein zerbrechliches böses Thier ist, in welchem der rechte Mensch ohne Leben verschlossen lieget.

12. Auch so soll dieses grobe Thier GOttes Reich nicht besitzen, und ist kein Nutze, Joh. 6, 63. sondern der verborgene Mensch, der in diesem Thiere verschlossen lieget, wie das Gold im groben Steine, welchem das grobe Thier fast keine Ehre thut, ohne daß es demselben ein wenig heuchelt und ihn tröstet, sich aber als ein stolzer Pfau an dessen statt erhebet; und sein Thier wol schmücket und mästet, daß der Teufel ein Reit-Pferd hat, damit er GOttes spottet; und reitet damit in der Eitelkeit im Reiche GOttes Zornes, als auf einer falschen Huren, welche in eigener Gewalt und Witze begehret zu leben.

13. Denn ein solches hat der Schlangen List in Eva erwecket, in ihrer aufgewachten thierischen, Monstrosischen Eigenschaft, daß nun fast ein jeder Mensch ein Thier im Leibe träget, welches die arme gefangene Seele beschweret; davon sie sich auch Monstrosisch macht, und an dem Thiere vergaffet, und sich in eine solche thierische Figur einführet, welche, so lange sie dis Bild und Figur in ihr hat, das Reich GOttes nicht schauen

oder fühlen mag: Sie muß wieder in Engels=Form transmutiret werden, oder ihr ist kein Rath; Darum saget Christus: Es sey denn das ihr neugeboren werdet, anderst solt ihr das Reich GOttes nicht sehen.

14. Der verschlossene Leib des himmlischen Theils muß im Wasser des Himmels, als im reinen Element=Wasser in der Matrice des Wassers, und im Geiste Christe aus himmlischer Essentz, wiedergeboren werden, daß das heilige Theil der Seelen von der englischen Welt wieder lebendig werde, und in seinem verblichenē und wieder neugebornen Leibe in Göttlicher himmlischer Essentz lebe und wircke; und ihre Speise aldarinnen von Göttlicher Kraft vom andern Prinzipio empfahe, sonst ist das Bilde, das GOtt in Adam schuf, des Reichs GOttes nicht fähig, kanns auch ausser deme nicht besitzen. Es hilft kein Gleissen, Heucheln, Kitzeln noch Trösten, es muß geboren oder verloren seyn, denn der Perlen=Baum ist in Adam und Eva verdorret; er muß wieder Göttliche Essentz bekommen und dem Thiere absterben, oder mag nicht grünen und Frucht tragen, davon die Seele isset.

15. Als nun Adam und Eva in der thierischen Eigenschaft aufgewacht waren, so stund das Thier alda nackend und blos, dann zuvor hatte das Himmels=Bilde den äussern Menschen ganz durchdrungen und bekleidet mit Göttlicher Kraft, denn das Thier war zuvorhin nicht offenbar; dieselbe Eigenschaft lag in der Temperantz verborgen, gleichwie ausser der Creatur auch ist: Als aber jetzt das Bilde aus der himmlischen Essentz verblich, so war das Thier als die thierische Eigenschaft offenbar; so stund nun die arme Seele aus dem ersten Prinzipio alda mit diesem Thiere umgeben, ganz nackend und blos.

16. Wäre aber das Thier im Anfange des Menschen offenbar gewesen, so hätte es auch sein Kleid aus seiner Essentz mitgebracht, wie andere Thiere: Aber der Mensch war nicht in das thierische Leben geschaffen: und ob es GOtt wol erkante, daß es also gehen würde, zu welchem Ende Er ihm dañ mancherley Thiere zu seiner Speise und Kleidung geschaffen, so hat Er den Menschen deñoch in das wahre Bild GOttes aus hiṁlischer Essentz geschaffen, aufdaß er dasselbe Bild so es fiele, möchte wieder in seinen Statum bringen, durch eine neue Bewegung und Wiedergeburt, wie in Christo geschehen ist.

17. Unser Schreiben langet allein dahin, zu forschen das

Bilde GOttes, wie das erschaffen, und wie es verdorben, und wie es wieder soll in seinen ersten Statum kommen, die neue Wiedergeburt aus Christo recht zu verstehen, und den innern und äussern Menschen zu erkennen, was der sterbliche und der unsterbliche sey, und wie er sterblich worden: auch wie ihme zu thun sey, daß er wieder in seinen ersten Statum komme.

Das 32. Capitel.
1. Mose 3, 6.
Vom Urstand der wircklichen Sünden, und von der Erweckung GOttes Zornes in Menschlicher Eigenschaft.

DIe Schrift saget, GOtt habe alle Dinge durch sein Wort gemacht, und ohne dasselbe ist nichts gemacht was gemacht ist: Joh. 1,3. Aus seinem ausgesprochenen Worte (welches im Verbo Fiat wesentlich ward) sind alle Dinge in Formungen gegangen: Erstlich in ein Ens oder Begierde einer Eigenschaft, und aus derselben Eigenschaft in eine Compaction des Sulphuris, Merkurii und Salis, als in eine geformte Natur, und aus demselben Ente in der geformten Natur, wird das Wort ein Creatürliches Leben, und führet sich aus der Compaction des Sulphurs, Merkurii u. Salzes aus dem Cörper aus, das ist, es offenbaret sich im lautbaren Wesen, zu welchem Ende GOtt die Natur und Creatur geschaffen hat.

2. Also hat eine jede Creatur ein Centrum zu seinem Aussprechen oder Hall des geformten Worts in sich, beydes die ewigen u. zeitlichen; die unvernünftigen sowol als der Mensch: Deñ das erste Ens ist aus GOttes Hall durch die Weisheit aus dem Centro, zum Feuer und Lichte ausgesprochen worden, und ins Fiat gefasset, und in eine Compaction eingangen.

3. Dasselbe Ens ist aus dem Ewigen, aber die Compaction der vier Elementen ist aus der Zeit: Also lieget in jedem Dinge ein Ewiges in der Zeit verborgen, es sey in den lebhaften oder unlebhaften, in Elementen und Creaturrn, in wachsenden und stillstehenden; In jedem ist das erste Ens, daraus die Form der Compaction (welche aus der Zeit ist entstanden) als ein ewiges aus dem ewig-sprechenden Worte, durch die Weisheit aus der geistlichen Welt Wesen, in eine Zeit gesprochen, als in ein geformt Wesen, nach dem geistlichen Ente, welches Ens von

keinem Element, von nichts mag zerbrochen werden.

4. Und obwol die Elementische Compaction, als das Corpus, (welchen das Ens an sich gezogen, das ist, aus sich ausgehauchet, als einen äusserlichern Grad,) vergehet und zu nichts wird, dann es hat zeitlichen Anfang,) so kann doch das erste Ens nicht vergehen: Wie man dann siehet daß alle Dinge wieder in ihre Mutter eingehen, daraus sie sind entstanden und ausgegangen, als in die vier Elemente.

5. In solcher Betrachtung finden wir den wahren Grund der Sünden Urstand: Aldieweil dem Menschen-Bilde (in sein Ens) ist das lebendige, kräftige, verständige, redende Wort aus allen drey Prinzipien zum Verstande eingeblasen worden, daß die Eigenschaften der Compaction des Sulphuris, Merkurii und Saltzes solte und konte regieren, so hat er denselben Verstand, als das sprechende kräftige Wort wieder in die Compaction der Zeit (als in den irrdischen Limum) eingeführet: Alda deñ das Fiat der Zeit im Corpus aufgewacht, und der Verstand, als den eingeblasenen Hall in sich gefangen genommen, und sich zum Herrn über den Verstand gesetzet hat.

6. Also sehen wir nun jetzt mit grossem Jammer, wie es uns gehet, daß so wir wollen reden, (und ob sich gleich das verständige Wort im innern Ente fasset und will die Wahrheit offenbaren,) wie es alsobalde die aufgewachte Eitelkeit im irrdischen Limo des Cörpers fähet, und in seine Eigenschaft qualificiret: daß also das Wort des Menschlichen Verstandes, Lügen, Bosheit, Falschheit und spitzfindige Leichtfertigkeit aus sich aushallet; In welchem Hall sich des Teufels Begierde einmischet, und zu einer Substantz der Sünden machet, welche das Reich GOttes Zornes fähet.

7. Denn in welcher Eigenschaft sich ein jedes Wort im Menschlichen Halle, im Aussprchen formet und offenbaret, entweder in GOttes Liebe, als im heiligen Ente, oder in GOttes Zorn-Ente, von demselben wirds hingegen, weñs ausgesprochen wird, eingenommen: Das falsche Wort aus falschem Ens, wird vom Teufel inficiret, und zum Verderben versiegelt, auch ins Mysterium des Zornes, als in der finstern Welt Eigenschaft eingenommen. Ein jedes Ding, woraus es urständet, darein gehet es auch mit seinem Ente.

8. Weil dann das redende Wort eine Göttliche Offenbarung ist, damit das ewige Wort GOttes sich hatt geoffenbaret,

u. dasselbe redende Wort hat in den Menschen eingeblasen, so ist uns jetzt zu entsiñen, was der Mensch mit diesem redenden Worte offenbare; Das verstehet also: fasset die Menschliche Lust u. Begierde (welche das Fiat oder Schöpfen des menschlichen Worts ist) die Form des Worts im heiligen Ente, als im himmlischen Theil der Menschheit, so hallet das Wort aus heiliger Kraft, und redet der Mund die Wahrheit.

9. Wo aber aus der Eitelkeit, aus der Schlangen List, welche Eva in sich impressete, und ihre Klugheit damit erweckte, so hallet das Wort aus dem Ente der finstern Welt, als aus dem Centro zum Feuer=Worte, und dahinein gehet es auch in seinem Ente, wanns aus der Form ausgehet, als aus dem Munde; und wo es nun hingehet, da wirket es Frucht.

10. Gehet es in einen andern Menschen, in deme der Hunger der List und Eitelkeit in Begierde offen stehet, in sein Gehäuse des Tones oder Gehörs, so wirds alsobalde, als in einen fruchtbaren Acker, eingenommen; bekleibet und träget solche böse Frucht, daraus auch solche scharfe Worte und stachlichte Dornen des Teufels in teuflische Essentz ausgebrütet werden.

11. Gehets aber leer aus, nur in falscher Imagination, so steigets in Willen des Gemüthes, und fasset sich im Gemüthe in eine Substantz, zu einem Sitze des Teufels Begierde, zu seinem Raub=Schloß, das er im Menschen hat.

12. Ists aber daß das falsche Wort gegen einem heiligen Menschen in Schmach und Lästerung ausgehet, und es der Heilige in sich nicht will einlassen, und sich im bösen Theil der Eigenschaft mit einem dergleichen bösen Worte erwecken; so nimts GOttes Grimm an ausser dem Menschen, und wird damit mächtig entzündet, und nicht allein das innere Ens GOttes Zornes nach der geistlichen finstern Welt Eigenschaft, sondern es wird auch das äussere Ens des Grimmes in Turba Magna damit angezündet; Und schwebet dem gottlosen Menschen auf seinem Kopfe, und rings um ihn her, und wird damit gefasset, gleich als sässe er im höllischen Feuer.

13. Davon sagete Christus, daß wenn uns der Gottlose fluchte, so solten wir ihn Segnen, Matth. 5. 44. das ist, das Wort der Liebe gegen seinem feurischen Worte gegen=halten, und sein Wort der Bosheit nicht in uns einlassen, daß es wurtzle; so fähret es zurücke, und fähet den gottlosen Lästerer selber, deñ Paulus saget: Wir samlen ihm feurige Kohlen auf sein Haupt.

Röm 12., 20.

14. Denn ein jedes Menschliche Wort gehet aus einem Ewigen: entweder aus dem Ente GOttes Liebe, oder aus dem Ente GOttes Zornes; und so es nun aus dem Ente ausgeführet wird, als aus seiner eigenen Stätte oder Mutter, so will es wieder eine Stätte seiner Ruhe haben, darinnen es wirke.

15. Mag es nun ausser dem gottlosen Menschen (der es erwecket, und aus seinem Ente gebieret, und in einen Hall oder hallische Substantz einführet) nicht in einer Gleichheit fahen, ruhen und wirken; so empfähet oder umfähet es seinen Aushaller, der es hat in eine Substantz gebracht, und gehet mit seiner Wurzel wieder in seine Mutter, daraus es ist entstanden, als mit dem entzündeten Geiste, und mit der Substantz (als im gefasten Wesen) umfähet es des Aushallers Corpus, als die äussere Essentz des äussern Sulphurs.

16. Deñ ein jedes Wort wenn es ausgesprochen ist, so ists äusserlich gemacht worden, denn im ausſprechen nimts der äussere Geist, als das äussere Theil der Seelen mit zu seinem Wesen: Also gehets auch hernach, weñ sichs im Grim̃e hat angezündet, und weñs vom Teufel im Ausſprechen der Schlangen List ist inficiret worden, wieder in das Monstrosische Bilde, in Leib und Seele ein; und wirket nach seiner entzündeten vom Teufel inficirten Eigenschaft, und bringet im̃er mehr solcher böser Früchte und Worte: wie deñ vor Augen, daß aus manchen gottlosen Munde nichts als Eitelkeit ausgehet.

17. Hinwieder ist uns auch ein Grosses zu bedenken wegen der Schlangen List, daß, so der Teufel das Wort (weñ es im Herzen geboren ist, und in seinem Ente gefasset, und daß es der Wille hat eingenommen, und zur Substantz gemacht) hat inficiret; so hält es derselbe Schlangen-List in des Teufels Raubschlosse, als ein fein geschmücktes Kätzlein, wie die Schlange am Baume liegende mit Eva freundlich sprache, bis sie die könte in Begierde fahen: also thut auch das falsche, listige, gefaste Schlangen-Wort, das gehet aus dem falschen Herzen, als ein Liebliches, wolredendes Thierlein, und heisset sich heilig, bis es eine offene Menschliche Begierde erblicket, die es gerne zu seinen Ohren einnimt; da entblösset sichs, und fähret in dieselbe Begierde ein, und machet ihm eine Stätte zu seinem Wirken und Wiedergebären.

18. Davon kommen nun die falschen heimlichen Verleum-

der, Uebeldeuter, Verkehrer, heimliche Lügner, die vorne schön und hinten eine Schlange sind, die Ehren-Abschneider, Meuchelmörder; und in dieser falschen, glatten, wolgeschmückten Schlangen-Eigenschaft ist des Teufels Rathhaus, seine Schule, da er der Even Kinder seine Kunst lehret, als Gauckeley, Narrerey, Hoffart, Geitz, Neid, Zorn und alle Untugenden aus dem Abgrunde der finstern Welt Eigenschaft.

19. Also regieret der Teufel den Menschen (durch der Schlangen listige Essentz) in Leib und Seele, und wirket Greuel mit Greuel, Böses mit Bösem, Sünde mit Sünden: Und das ist der erste Urstand der wircklichen Sünden, daß Eva und Adam der Slangen listige Essentz (welche der Teufel hatte inficiret) in sich, in ihre Begierde einführeten, und sich alsobalde an dieser monstrosischen Schlangen monstrosisch machten, davon in ihnen der finstern Welt Essentz aufwachte, daß alsobalde das geschahe, so schöpfete der Wille in diese monstrosische Eigenschaft, und fassete sich in ein substantialisches Wort.

10. Also ward das Wort im Menschen in GOttes Zornes Eigenschaft, als in der finstern Welt Ente auch offenbar: und also redet nun der Mensch Lügen und Wahrheit, denn es sind zweyerley Ens in ihme, als eines aus der finstern Welt mit der Schlangen u. Teufels Begierde erwecket; und eines aus dem himmlischen Limo; welches nun im Menschen beweglich ist, dariñen fasset der freye Wille das Wort, das ist, daraus gebäret er eine Frucht aus Göttlichem ausgesprochenen und geformten Worte, die wird wieder von der Gleichheit eingenommen: entweder in Himmel oder Hölle, das ist, in der Finsterniß oder Licht.

21. Dann die zwey Welten sind ineinander als Eine: Der Gottlose formet und machet GOtt ein gutes Wort in seinem Griñe zum Tode, als zum Stachel des Todes und der Höllen; und der Heilige formet und machet GOtt aus seinem guten Ente ein gutes Wort zum heiligen Leben und Wirken, wie die Schrift klar saget: Der Heilige ist GOtt ein guter Geruch zum Leben, und der Gottlose ein guter Geruch zum Tode, als zur finstern Welt. 2. Cor. 2, 15. 16.

22. Ein jeder Mensch ist nun ein Schöpfer seiner Worte, Kräfte und Wesens: was er aus seinem freyen Willen machet und schöpfet, das wird als ein Werck des geoffenbarten Worts in jede Eigenschaft in die Gleichheit eingenommen.

23. Denn in der finstern Welt ist auch GOttes Wort, aber nach ihrer Eigenschaft, offenbar, wie die Schrift saget: Welch ein Volck es ist, einen solchen GOtt hat es auch; GOttes Wort ist in allen Dingen offenbar, in jedem Ding nach seinem Ente, daraus der freye Wille ausgehet: Der freye Wille ist der Schöpfer oder Macher, damit die Creatur im geoffenbarten Worte machet.

24. Es ist kein Kraut noch ander Ding, was man nur nennen möchte, darinnen nicht ein Ens aus dem geoffenbarten Worte liege, beydes ein Ens nach GOttes Liebe und Zorn, nach der finstern und Licht-Welt: Denn diese sichtbare Welt ist aus demselben Worte ausgehaucht worden: Nun hat ein jedes Ens des ausgehauchten Wortes aus seinem Ente wieder einen freyen Willen, aus sich auszuhauchen ein Gleichniß nach sich.

25. Das ist aber nun das gröste Uebel, daß das Ens in seinem Centro ist aus der Gleichheit der Eigenschaft gegangen in eine Erhebung, als aus einem einigen Ente in viel Entia, in viel Eigenschaften, daran der Teufel als ein Hierarcha des Loci dieser Welt, sowol der Fluch GOttes über die Erden schuld ist; welchen Fluch der Mensch erweckete.

26. Denn jetzt träget sich nun ein böses Ens aus der erweckten Eigenschaft in ein gut Gefässe ein, und verderbet das Gefässe, daraus der freye Wille soll aus guter Eigenschaft schöpfen; so mischet sich das Böse ins Gute, und gehet miteinander wieder im geformten Worte in eine Substantz ein; als, ein böser Mensch erwecket oft in einem Guten, der es nie hat zuvor in Willen gefasset, ein böses Wort und Werck.

27. Dann der Zorn ist im Menschlichen Ente räge worden, und hanget am guten Ente an, und der Wille der Feuer-Seelen ist frey, er schöpfet so bald im Zorn-Ente als im Liebe-Ente; auch ist in manchem der Liebe-Ens ganz unmächtig und gleich wie todt oder erloschen, der wirket nur aus der Schlangen Listigkeit Frucht in GOttes Zorn: Und ob sein Mund gleich in der Schlangen List, im Schein des heiligen Worts heuchelt, und sich ein Engel darstellet, so ists doch nur der listigen Schlangen Ens und Form im Lichte der irrdischen Natur, und betreuget sich der Mensch selber.

28. Darum saget Christus: Es sey denn daß ihr umkehret und werdet als die Kinder, sonst könnet ihr GOttes Reich nicht sehen: Matth. 18, 3. Der freye Wille muß ganz aus der Schlangen Ens ausgehen, und wieder in sein himmlisches Ens

das in Adam verbliche, im Geist Christi eingehen; und dasselbe Ens in seinem Hunger der Begierde wieder erwecken, daß er im neuen erbornen Worte, in der Menschheit Christi (welches sich in menschlicher Eigenschaft in der Person Christi, in der grossen Liebe-Eigenschaft erweckete) auch wieder erweckt und in ein lebendiges Ens geboren werde: da dann der freye Wille ein neues unverständiges Kind wird, und der Schlangen-List nicht mehr will noch einlässet, anders kann der freye Wille nicht GOttes heiliges Wort in sich formen und offenbaren; der freye Wille muß nur aus einem guten Ente schöpfen, will er im heiligen Worte wirken und leben.

29. Daß wir aber von der Schlangen List schreiben, von ihrer geschmückten Kunst und falschen Tugend, so verstehet unsern sehr scharfen eröffneten Sinn aus GOttes Rath also: Der Schlangen Ens und Urstand ist eine Jungfrau der himmlischen Pomp gewesen, eine Königinne der Himmel und Fürstin der Wesen GOttes, gefasset im Fiat der Göttlichen Begierde, durchs Feuer im Licht: Inmassen der Hierarcha Luzifer dergleichen war, und in der Schlangen Ens saß Fürst Luzifer in himmlischer Pomp, der hat das Ens daraus die Schlange erschaffen ward, inficiret, und der finstern Welt Eigenschaft darinnen erwecket; (als das Centrum der ewigen Natur, daraus Böses und Gutes urständet.) Da sich aber das Gute im Feuer ins Licht scheidete, und das Böse in die Finsterniß, so ist der Schlangen Ens; welches gut war, mit der Finsterniß inficiret, erfüllet und besessen worden, und dannenher kommt ihr der List.

30. Denn eine solche List begehrete eben der Teufel, welche ihn in dem ewigsprechenden Worte auch in einer solchen Eigenschaft fing, und darein zur Ewigkeit bestätigte: Dann es ist in GOtt auch Wunder, wie aus einem Guten möge ein Böses werden, auf daß das Gute erkant und offenbar werde; und sich die Creatur lerne vor GOtt fürchten, und dem Geiste GOttes stille halten, daß Er allein im ewigsprechendẽ Worte erwecke, und durch die Creatur mache und thue was Er wolle.

31. Und zu dem Ende ist Luzifer im Grimme verschlungen worden, diewel sein freyer Wille aus der Gelassenheit von GOttes Geist abwich ins Centrum zum Eigenmacher und Schöpfer, daß die Engel einen Spiegel hätten an diesem abgefallenen Fürsten und großmächtigen Hierarchen: deñ das Reich GOttes, das GOttes Reich genant wird, stehet in der höchsten Demuth und Liebe, und gar nicht in grimmer Feuers-Macht, sondern in Licht-Feuers-Macht als in Kraft.

32. Des Teufels Reich aber darnach er sich sehnete, stund in der grimmen Feuers-Macht, aber dieselbe ward ihme in seinem Loco im Wesen genommen, und ward er ausgespeyet in den ewigen Hunger der Finsterniß.

33. Daß er aber das Ens der Schlangen (welche also Listig war) hatte inficiret und besessen, siehet man an ihrem Cörper, welches nur ein dürrer, hungeriger Balg ist, und sich im Schwanze mit Gift füllet, in welcher Eigenschaft die grosse List entstehet, und darum träget die Schlange den Gift im Schwanze (welcher balde mag abgestreiffet werden) daß ihr derselbe ist im Anfange in das Jungfräuliche Ens eingeführet worden.

34. Deñ die Schlange ist darum eine Jungfrau genant, nach der Ewigkeit Recht, daß sie beyde Tincturen hat, (welches sonst in keinem Geschlechte der Irdischen ist,) aber jetzo im Fluche GOttes: Jedoch wüste es der Künstler was ihr Perlein ist, er solte sich dessen erfreuen; Jedoch wegen der Welt falschen Begierde, die nur die falsche Magiam suchet, ists verborgen blieben; auch um deswillen, daß der Gottlose seine Straffe trage.

35. Denn das Perlein der ganzen Welt wird mit Füssen getretten, und ist nichts gemeiners als dasselbe, und ist doch verborgen, auf daß das Heilige nicht in ein gottloses Ens eingeführet werde, daß es nicht werth ist; und GOttes Kraft und Wort dadurch in der Jungfräulichen Essentz in eine Schlangische eingeführet werde, wie bey der Schlangen zu verstehen ist; den Unsern alhie genug verstanden.

36. Also verstehen wir gründlich den Urstand der Sünden-Geburt, wie die Sünde im menschlichen Worte geboren und eröffnet werde; und wie GOtt in seinem ausgesprochenen Worte durch das menschliche Wieder-Aussprechen erzürnet werde: Denn der Mensch träget das Wort, das Himmel und Erden geschaffen hat, in seinem Ente, denn dasselbe Wort ist zur Substantz worden.

37. Nun hat GOtt dem Menschen die lebendige Seele, als den Urstand aus allen drey Prinzipiis, als einen Geist des geformten Worts, in ein Ens, als ins geformte compactirte Wort eingeblasen: Derselbe Urstand hat nun wieder Macht in dem Ente, als in dem geformten, comapctirten Worte zu schöpfen, und wieder einen formlichen Hall zu gebären.

38. Weil aber in Adam und Heva ist der Schlangen List, als des Teufels eingeführte Begierde, in ihrem Ente, als in ihrem compactirten und geformten Worte offenbar worden; so schöpfet nun jetzt der freye Wille aus derselben Schlangen-Essentz eitel Nattern-Gift und Tod, und formet

sein Wort darinnen, es sey denn daß des Weibes heiliges Ens oder Same sey wieder in der neugebornen Liebe GOttes in Christo aufgewecket, so mag der freye Wille in demselbē heiligen Ens schöpfen, und der Schlangen- und Teufels-Ens im Zorne GOttes den Kopf zertretten, das ist, den bösen Willen, der sich immer aus der Schlangen Ente mit in die Formung der Worte fasset, verwerfen, anpfuyen, und im Willen der Gedanken mit des Weibes, als Christi, Ente zertretten, und für Teufels Dreck und Erde halten; welches in den Kindern GOttes ein stetiges Streiten zwischen der Schlangen Ens im Fleische, und dañ zwischen dem wiedergebornen Ens des hiñlischen Theils ist.

39. Also wisset dis: Aller Gedanke, der sich im Willen formet, daß der Mensch in eine Lügen, oder was anders das falsch ist, williget, oder so sich sein Wille in etwas Unrechtes schöpfet, und das Geschöpfe in die Begierde einführet, daß es der Mensch gerne wolte thun, oder im falschen, bösen, geformten Worte aussprechen, so er nur könte, und es Furcht oder Schaden halber muß bleiben lassen, das ist alles Sünde, dann der Wille hat sich in der Schlangen Ens geformet.

40. Aber dieses, so sich ein guter Wille im guten Ens schöpfet, und aber die böse Begierde mit anhanget, und will das vergiften, so der gute geschöpfte Wille das Böse überwindet, und von sich ausstösset, daß das Böse nicht mag in die Compaction oder Substantz gefasset werden, so ists keine Sünde: Und obwol die böse Begierde, welche an der guten anhanget, Sünde ist; so es aber der gute Wille nicht mit in die Substantz einfasset, sondern als ein Böses aus dem guten Willen wegwirft, so kañ die Sünden-Begierde nicht ins wesen eingehen, und hat der gute wille kein Böses hiermit gewirket, so er nicht hat in der Schlangen List eingewilliget.

41. Eine jede Sünde wird aus fremden Ens geboren, so der freye Wille aus dem Ens ausgehet, darein ihn GOtt hat geschaffen: Die Sünde, so im freyen Willen in falscher Sucht geschöpfet, und im Ente des willens ins wesen gebracht wird, daß der Mensch gerne wolte Unrecht thun, so er nur könte darzu koñen, ist auch groß vor GOtt: so sie aber in ein handthätig oder mündlich wesen eingehet, und Menschen beleidiget, die ist doppelt, deñ sie ist in ihrem eigenen Ens geformet, und formet sich auch in deme, darein sich das falsche Wort einführet, soferne das falsche Wort im Aussprechen eine Stätte der Ruhe findet, da es wirken kann.

42. Und darum soll das heilige Wort das falsche richten, wie

auch am Ende dieser Zeit wird das heilige Wort alle falsche Bildung, alles das was in der Schlangen Ens ist gebildet worden, von sich ausstossen, und der finstern Welt geben.

43. Alle diejenigen, welche das Wort in sich in ihrem Teufels- und Schlangen-Ens fassen, und führen es gegen GOttes Kinder, in welchen das heilige Ens offenbar ist, und erwecken in den Kindern GOttes auch eine Aergerniß, daß sich der freye Wille in ihnen auch in der Schlangen Ens fasset, als im Zorne und Widerwillen, da sich dañ allezeit das heilige Ens mitfasset, und der Eifer-Geist gehet; Dieselbe falsche Anfänger und Ursacher sündigen alle wider den Heiligen Geist.

44. Denn sie entrüsten Ihn, daß Er muß durch den Zorn der Kinder GOttes gehen, davon er sich schärfet, und manchmal in der Turba der Kinder GOttes mit ausgehet, und dem Gottlosen über seinen Hals komt, wie beym Elia und Mose zu sehen ist, auch beym Elisäo, der den Knaben fluchte, daß sie die Bären zerrissen, 2. Kön. 2, 24. und beym Elia das Feuer die zwey Hauptmäñer mit ihren funfzigen verzehrete, 2. Kön. 1, 9—12. Denn also gehet das Schwert GOttes durch der heiligen Kinder Mund; so der H. Geist enteifert wird, so erwecket Er Turbam Magnam, welche das Schwert über ein gottloses Volck führet, und das auffrisset.

45. Also verstehets doch nur genug: Der Mensch hat GOttes Wort in sich, das ihn hat geschaffen; verstehet das Wort hat sich mit dem Schaffen eingefasset und geformet, beydes in seiner Heiligkeit und auch im Zorne, und auch aus der äussern Welt; dann der Limus der Erden, oder die Erde selber, ist durchs Wort gefasset und compactiret worden: sie ist das geformte Wort, das in Göttlicher Begierde, als im Fiat, seinen Anfang genommen, ein ausgehauchter Brodem vom Geiste GOttes aus Liebe und Zorn; darum ist sie böse und gut, aber das Böse war verborgen, und im Lichte als ganz verschlungen, wie die Nacht im Tage.

49. Aber die Sünden-Begierde im Luzifer und Adam hat den Zorn erwecket, daß er ist wesendlich offenbar worden: Nun ist die Porten des geformten Wortes, beydes in der Liebe und Zorn, in der Erden, und auch im Limo der Erden, als im Menschen offenbar, sowol auch im Freyen Willen des Menschen; was er nun jetzt in seinem freyen Willen formet

und fasset, das hat er gemachet, es sey Gut oder Böse.

47. Nun soll aber das Böse in GOttes Gerichte vom Guten geschieden werden, und in welchem Theil der menschliche Verstand (als die Seele) wird gefunden werden, dahin muß sie mit eingehen, als in ihr selber gemachtes Wohnhaus; Und darum saget Christus: Ihre Werke folgen ihnen nach, und sollen durchs Feuer bewähret werden. Item: Sie sollen am Ende, wenn die Bücher der Essentz werden aufgethan werden, nach ihren Werken gerichtet werden: Offenb. 20, 12. Denn das Werck Böse oder Gut umfähet die Seele, sie gehe denn gänzlich davon aus, und zerbreche dasselbe wieder durch Versöhnung seines beleidigten Bruders, und ersäuffe die Substanz im Blute und Tode Christi, anders ist kein Rath.

48. Darum soll der Mensch bedenken was er reden will, deñ er redet aus dem geformten Ens Göttlicher Offenbarung; und soll sich wol besinnen, ehe er etwas im Willen fasset zu thun, und ja nicht in die Splitter-Reden einwilligen, oder die verjahen, weder heimlich noch öffentlich.

49. Denn alle Splitter-Rede gehet aus der Schlangen Ente, alle Flüche, Schweren und Stachel-Reden gehen aus der Schlangen Ente; und ob es gleich solte Schimpf seyn, so hat sich doch der Schlangen Ens mit ans Gute angehenckt, und mit dem Worte compactiret: Darum saget Christus: Ihr sollet nicht schweren; eure Rede sey Ja, Ja, Nein, Nein, was darüber ist das ist vom Uebel, das ist, aus der Schlangen Ens geboren. Matth. 5, 37.

50. Alle Flucher und Schwerer haben ihren freyen Willen, und wird die arme Seele in die Eitelkeit der Schlangen Entis eingeführet, und formen ihre Schwüre und Flüche samt aller üppigen Rede, die da geschicht, in der Schlangen Ens, und säen in GOttes Zorn ein; dagegen formen alle Kinder GOttes, denen es auch Ernst ist, ihre Worte im heiligen Ente, sonderlich das Gebet, wann sich der freye Wille der Seelen im heiligen Ente, (welches durch Christi Menschheit ist eröffnet worden) fasset, so formet er das wahre, wesendliche Wort GOttes in sich selber, daß es zur Substanz wird.

51. Darum saget S. Paulus: Der Geist GOttes vertrit uns mächtig vor GOtt, nachdeme, wie es Ihme gefällt, deñ der Geist GOttes wird in der Begierde des heiligen Wortes geformet: Er wird gefasset; und dasselbe Fassen ists, das

Christus saget: Er wolle uns sein Fleisch zur Speise geben, und sein Blut zum Trancke. Joh. 6, 55.

52. der seelische Wille fasset Christi Ens, und in Christi Ente ist das Wort Christi das Mensch ward, das fasset der Seelen Begirde oder Fiat in seinen, in Adams verblichenen H. Ens, ein: Und alhie stehet Adam in Christo auf, und wird Christus nach dem himmlischen Ente und Göttlichen Worte; und aus diesem Ente Christi gehet Göttliche Erkentniß aus dem Worte GOttes.

53. Also sind die Kinder GOttes Tempel des H. Geistes, der in ihnen wohnet, und also reden sie GOttes Wort, und ausser diesem ist kein wahres Wissen noch Wollen, sondern eitel Fabel und Babel, eine Verwirrung der listigen Schlangen.

54. Darum hieß Christus die Pharasäer Nattern-Gezüchte und Schlangen-Gerecke, Matth. 23, 33. und ob sie schon die Hohenpriester waren; dann er kante sie in ihrer Essentz, daß sie ihren Willen hatten in der Schlangen Ente geformet: In ihrem Munde führeten sie Mosis Worte, und darein mischeten sie der Schlangen Ens; wie noch heutiges Tages von Vielen geschiehet, da der Menschen-Teufel GOttes Wort auf der Zungen führet, und aber damit nur der Schlangen Ens verbirget, und das teuflische Ens mit in das buchstabische Wort einführet, daraus Babel die Mutter aller Geistlichen Hurerey erboren ist, ein eitel Wort-Zancken, da der Teufel und Schlangen Ens wider das Göttliche Ens im geformten Göttlichen Worte lauffet.

55. Aber also muß es gehen, aufdaß das geformte und gefassete Wort in GOttes Kinder geschärfet und geübet wird, und die Wahrheit empor steiget. Lieben Brüder: Ein solches haben uns Adam und Eva angeerbet, und das ist die Ursache, daß der Leib sterben und ganz verwesen, und wieder in sein erstes Ens eingehen muß, dann der Schlangen Ens muß ganz weg, es kann GOttes Reich nicht erben.

56. Das erste Ens das im Limo der Erden, im Verbo Fiat coaguliret ward, das muß in Christi Geist ganz verneuert werden, will es GOttes Reich besitzen: bleibet es aber im Schlangen-Ente gefangen, so wird es ewig nicht mehr offenbar werden; verstehet das H. Ens, das in Adam verblich, und in der Schlangen Ente gefangen ward, dadurch der Tod ins Fleich kam,

57. Darum soll sich ein Mensch bedenken was er redet, gedenket und thut, daß er nicht die Gedanken in der Schlangen Ente schöpfe, und fasse nicht einen Willen ins Gemüthe im Schlangen-Ente, der Teufel setzet sich sonst darein, und brütet einen Basilisken aus, als eine höllische Form im Worte.

58. Denn aller Grimm der sich im Menschen fasset zur Rache, der urständet erstlich in seinem Centro aus der finstern Welt Natur und Eigenschaft, als in GOttes Zorne, und formet sich ferner in der Schlangen Ente zur Substantz: es sey ein Eifer wie er wolle, so er sich in einen Grimm zur Selbst-Rache einführet, so ist er in der Schlangen Ente geformet, und ist teuflisch.

59. Und ob derselbe Mensch gleich ein Prophet und Apostel wäre, und sich in Selbst-Rache und Grimme einführete, so ist diese Substantz aus dem Zorne GOttes in der Schlangen Ente geformet, und gehet im Grimm GOttes: und eifert darinnen der Zorn GOttes, welcher sich manchmal in den heiligen Kindern GOttes also erhebet und formet, daß die Heiligen über ihren fürgesetzten Willen müssen dem Gottlosen die Turba über sein Haus, auch über Leib und Seele führen: wie beym Mose an Chore, Datan, und Abiram, welche die Erde verschlang, 4. Mose 16, 28.—33. sowol beym Elia im Feuer der zwey Hauptleute über 50, welche das Feuer fraß, auch bey Elisäo und vielen Propheten zu sehen ist. 2. Kön. 1, 9.—12.

60. Und treflich viel Exempel in den Geschichten davon zu finden: Wie oft GOttes Kinder haben müssen das Schwert der Turbä in sich führen; Wie ein groß Exempel an Simson, auch beym Josua, mit dem Kriegen, sowol auch beym Abraham zu sehen ist, wie der Eifer GOttes sich in ihnen entzündet, daß sie in ihrem Eifer-Geiste im Zorne GOttes ofte haben Turbam Magnam erwecket, und grosse Straffen und Plagen über ganze Länder erwecket: Wie Moses in Egypten mit den Plagen über die Egypter thate.

61. Dieses muß man aber unterscheiden, ob sich der Eifer GOttes in einem heiligen Menschen ohne seinen geschöpften Willen erweckete, und ihme das Schwert GOttes Zornes gäbe, von denen, so in ihren eigenen Gedanken im Grimme GOttes schöpfen, und den geschöpften Willen in der Schlangen Enti einführen und zur Substantz machen, das ist Sünde, und obs der Heiligste thäte.

62. Darum lehret uns Christus in der neuen Geburt so treflich die Liebe, Demuth und Sanftmuth, und wolte, das sich ein Christ gar nicht rächen solte, auch nicht erzürnen; Deñ Er sagte: Wer mit seinem Bruder zürnet, der ist des Gerichts schuldig; Denn der Zorn ist eine Fassung in der Schlangen Ente, der muß durch GOttes Gerichte abgeschnitten werden von dem guten Wesen: Und wer da zu seinem Bruder saget Racha, der ist des Raths schuldig, Matth. 5, 22. denn die Begierde der Racha urständet im Centro des finstern feurigen Rades der ewigen Natur, Darum ist in der Feuer-Seelen eine Forme des Feuer-Worts eines Rades geboren, gleich einer Unsinnigkeit; und die seelische Feuer-Forme stehet in der Racha, als ein toll, unsinnig Rad, das die Essentz im Leibe verwirret, und den Verstand zerbricht, dann eine jede Rache begehret GOttes Bildniß zu zerbrechen; Also hanget die Seele am Rade der ewigen Natur, als am Centro der schrecklichen Angst-Geburt, wie vorne vom Centro der Geburt der Natur gemeldet.

63. Ferner saget Christus: Wer zu seinem Bruder saget, du Narr, der sey des höllischen Feuers schuldig; Matth. 5, 22. Das geschicht also, weñ sich der gefassete Wille hat im Grimme GOttes Zornes gefasset, und in der Schlangen Ens eingeführet, so stehet er im unsinnigen Rade als toll; und so er sich nun fasset und das Wort also formet, und in seinen Bruder wirft oder Spricht, und zündet ihm auch einen Wiederwillen an in der Schlangen Ente, der brennet in seinem Wort-Aussprechen im Feuer GOttes Zornes, und ist des schuldig, deñ er hats in seiner Rache angezündet.

65. Darum sagte Christus: Wenn du willst deine Gabe opfern, so versöhne dich von ehe mit deinem beleidigten Nächsten, Matth. 5, 24. deñ er führet dir sonst seinen Grimm in dein Opfer, und hält dich in deiner Begierde gegen GOtt auf, daß du nicht kanst das H. Ens erreichen, welches dir sonst die Turbam abwäschet in deinem entzündeten Eckel [Eitel].

65. Deñ das Wart Narr ist in sich selber in der Essentz anders nichts, als ein entzündet grimmig Feuer-Rad, eine Unsinnigkeit; und wer seinen Nächsten unbillig also heisset, der hat ein Wort im Feuer-Rade, und im Grimm GOttes geboren, und ist des schuldig; denn das geborne Wort urständet aus der Seelen und Leibes Ente.

66. Ein jedes Wort, wenn sichs formet, erwecket erstlich sein eigen Ens, daraus es urständet, alsdañ führet sichs durch den Rath der fünf Sinnen aus gegen seinen Bruder; so einer nun ein solch grimmig, fressend Feuer-Wort gegen seinen Bruder führet, der säet in GOttes Zorn ein, und ist derselben eingesäeten Frucht, so die aufgehet und wächset, schuldig.

67. Darum bedenke du Mensch, was du gedenkest, redest, oder begehrest zu thun, beschaue dich allezeit in was Eifer du stehest, ob er Göttlich oder deiner eigenen vergiften Natur sey! Du Vater, du Mutter, du Bruder, und du Schwester, die ihr aus einem Geblüte kommet, aus einem Ente, und miteinander inqualiret, als ein Baum in seinen Aesten, bedenke was du deinen Mitzweigen und Aesten für einen Schall in des Lebens Ens einführest, obs GOttes Liebe-Wort oder Zorn-Wort sey? So ihr das böse Eingeführte nicht wieder mit Liebe zerbrechet, und das Liebe-Ens in den Zorn einführet, so muß die Substantz vor GOttes Gerichte und im Feuer GOttes geschieden werden, gleichwie der Teufel vom guten Ente geschieden ist: Also auch du gottloser Mensch mit deinem gottlosen geformten Worte aus dem Ente GOttes Zornes.

68. Und darum hat GOtt sein heiliges Wort aus seiner tiefesten Liebe wieder ins Menschliche Ens eingeführet, dieweil es in Adam und Eva in Zorn eingeführet ward, das der Mensch soll in dem eingeführten Worte der Liebe GOttes in Christo Jesu schöpfen, und den grimmen Zorn in ihme zerbrechen: Und darum lehret uns Christus, daß er die eingeführte Porte zu GOtt sey, daß Er der Weg und das Licht sey, darauf wir können wieder in GOtt eingehen, und das heilige Ens in ihme wieder gebären.

69. Und darum wolte Christus nicht, daß wir uns sollen erzürnen, und unsern Willen und Wort in Rache schöpfen, sondern so sie uns fluchen, so sollen wir sie segnen; und wer uns schläget, deme sollen wir nicht widerstreben, daß nicht unsere Turba im neu-gebornen heiligen Ente Christi erwecket werde, und führe der Schlangen List, Bosheit und Ens darein. Matth. 5, 44.

70. Sondern wir sollen in der Liebe werden als Kinder, die der Schlangen List noch nicht verstehen: Darum sagen wir in Göttlicher Erkentniß theuer, daß aller Zanck, Geitz, Neid, Zorn, Krieg, falsche Begierde, wie das Namen haben mag,

aus dem Centro der Rache des Grimmes GOttes, aus der finstern Welt urstände, und in der Schlangen Ens zum Wesen geführet werde, da sich das falsche Schlangen Ens will in Hoffart spieguliren.

71. Alles was in dieser Welt um die Selbheit, zeitliche Ehre, Eigen-Nutz zu seinem Aufsteigen strebet, das ist aus der Schlangen Ente geboren, es sey reich oder arm, im Obern oder Untern, keinen Orden noch Stand, wie er heist, ausgenommen: Alle Menschen, die sich Christen oder Kinder Göttlicher Liebe nennen wollen, die müssen aus Göttlicher Liebe im heiligen Ente wiedergeboren seyn in ihrem ersten, in Adams verblichenen und verderbten Ente, oder ist keiner ein Kind der Liebe GOttes; Alle geitzige Rachgierigkeit aller Stände, wie sie heissen, sind alle aus der Schlangen Ente.

72. Nicht rede ich von den Aemtern, sondern von der Falschheit der Aemter: Das Amt in seinem Stand ist GOttes Ordnung, so das in heiliger Begierde geführet wird, und aus einer Göttlichen Wurzel zum Guten urständet; wo aber nicht, daß es nur aus einer Wurzel zur Selbheit und Hoffart urständet, so ist von der Schlangen List, und fähret ins Verderben.

73. Aller Krieg, wie der heisse, urständet aus GOttes Zorne, und der den anfähet, der thuts aus einer eigenen Begierde zur Selbheit, aus der Schlangen Ente: es sey dann daß solcher Krieg aus GOttes Geheiß urstände, daß sich ein Volck habe in seinem Grimm erboren, daß es sein Zorn wolle auffressen, und ein heiligers an die Stelle ordnen, wie bey Israel mit den Heyden geschahe; sonst ists alles in der eigenen Turba in der Selbheit geboren. Keinem wahren Christen, der aus Christo geboren ist, gehöret das Schwert der Turbä zu erwecken, es erwecke es denn der Eifer-Geist GOttes in ihme, der öfters die Sünde straffen will: Alles was sich um der Selbheit, Eigen-Ehre und Hoffart willen, im Grimme erhebet und zur Rache einführet, das ist vom Teufel, es sey Edel oder Un-Edel, keines ausgenommen, vor GOtt sind sie alle gleich.

74. Das irdische Regiment urständet aus dem Falle in der Schlangen List; als der Mensch aus dem Liebe-Willen, aus Göttlichen Gehorsam, ausging, so muste er einen Richter haben, der die falsche Begierde in ihrer Substantz strafete, und die falsche Substantz zerbräche: Darum ist die Obrigkeit u. Herrschaft zu einem Schutz der Gerechten Substantz und

Willen von GOtt geordnet, und nicht zur Selbeit und eigenen Willen in Wollust, zum Verderben der Policeyen, und zu unterdrucken den Elenden und Unvermögenden. Alles was das thut, das ist aus der Schlangen Ente entstanden, es gleisse wie es wolle, und obs ganz mit Gold und Perlen, und gleich mit der Sonnen bedeckt wäre, so ists aus der Schlangen Ente geboren, und hat der Schlangen Ens in seinem Regiment, und fähret ins Verderben, es werde denn neugeboren.

75. Es ist alles Abgöttisch, was nicht aus der Liebe Ente geboren wird, und nicht führet einen Willen der Gerechtigkeit und Wahrheit, daß es will was Gutes auf Erden wirken, seinem Nächsten zu dienen, denn wir sind in adam alle ein Baum, alle aus einer eintzigen Wurzel entstanden.

76. Und GOtt hat uns in seine Liebe gezeuget und ins Paradeis geführet: Aber der Schlangen List hat uns uneinig gemacht, daß wir aus dem Paradeis sind in ihrer Schalckes-List, in die Selbheit gegangen, daraus müssen wir ausgehen, und in ein Kinder-Kleid eintretten.

77. Wir haben in dieser Welt nichts mehr zum Eigenthum als ein Hemde, damit wir die Schande vor GOttes Engeln bedecken, daß unser Eckel nicht blos stehe, das ist eigen und nichts mehr, das ander ist alles gemein: Wer zween Röcke hat, u. so er siehet, daß sein Bruder keinen hat, so ist der ander Rock seines Bruders, wie uns Christus lehret. Luc. 3, 11.

78. Deñ wir kommen nackend zu dieser Welt, und nehmen kaum das Hemde mit, das unser Schanden Deckel ist, das ander alles besitzen wir entweder durch Amts-Nothdurft, oder aus Geitz, aus der Schlangen falschen Begierde: Ein jeder Mensch soll seines Nächsten Nutz und Pflege suchen, wie er ihm diene und nütze, gleichwie ein Ast im Baume dem andern seine Kraft, Essentz und Wesen giebet, und in einer Begierde wachsen und Frucht bringen. Also sind wir alle Ein Baum in Adam.

79. Sind aber in Adam in der Schlangen Ente am Liebe-Willen verdorret, u. müssen alle in Christi Liebe-Ente u. Willen neu-geboren werden, ausser deme ist kein Kind der Liebe GOttes; und ob in manchem etwas von Göttlicher Liebe wäre, so ists doch mit der Schlangen-Ente ganz verdeckt, welches Teufels-Ens immerdar über die Liebe ausgrünet und Frucht träget.

80. Es ist nicht einer der Gutes thue in der Selbheit und eigenem Willen, er verlasse dann im eigenen Willen alles was

er hat, bis aufs Kinder-Hemde; das soll er behalten für eigen, und niemands geben, deñ es ist seiner Schanden Deckel: Das ander ist alles gemein, und er ist nur ein Diener und Amtmann derselben, ein Pfleger und Austheiler eines jeden an seinem Ort.

81. Der den Armen, Elendrn unter seiner Pflege lässet Noth leiden, und samlet ihm zeitlich Gut zum Eigenthum in sein Gemüthe ein, der ist kein Christ, sondern der Schlangen Kind, denn er lässet seine Zweige an ihme verdorren, und verstecket seinen Saft und Kraft vor ihnen, und will nicht durch seine Mit-Aeste Früchte wirken.

82. Nicht verstehen wir hiemit den gottlosen faulen Hauffen, der sich nur will säugen lassen, und nicht selber mit im Baume wirken und gebären, daß man ihm soll den Hals füllen, daß er Wollust und Eitelkeit treibe; sondern wir reden von den Zweigen, die im Baume stehen und mitwirken, und gerne wollen wachsen und Frucht tragen, welchen die grösseste Aeste dieser Welt den Saft entziehen, und in sich behalten, daß sie als magere Zweiglein neben und unter ihrer Pflege verdorren: Als da sind die Reichen, Gewaltigen u. Edlen, mit denen redet der Eifer-Geist alhier, woferne sie ihren Saft nur in sich behalten, und ihre Aestlein lassen verdorren, und ihnen den Saft gar entziehen, daß sie Aeste an der Schlangen Baume sind, der im Fluche GOttes Zornes gewachsen ist, und zum Feuer GOttes behalten werden, saget der Geist der Wunder.

Das 33. Capitel.

1. Mose 3,7-15.

Wie GOtt Adam und seiner Eva, als sie waren in die Sünde und Eitelkeit eingegangen, und in der Schlangen Ens aufgewacht, wiedergerufen und ihnen den Orden dieser mühseligen Welt aufgeleget, und den Schlangen-Treter zu einem Gehülfen verordnet.

Als nun Adam und Eva vom Baum der Erkentniß Gutes und Böses hatten gessen, und von der Schlangen monstrosisch worden; So schreibet nun Moses davon also: Ihre Augen wurden ihnen aufgethan, und wurden gewahr, daß sie nackend waren, und flochten Feigen-Blätter zusammen, und machten ihnen Schürze. Alda hat die Seele das Monstrosische

Bild erkant, und sich dessen geschämet, daß in ihrem zarten Leibe ein solch grob Thier aufgewachet, mit grobem Fleische und harten Beinen, mit einem thierischen Madensacke der Eitelkeit, und haben dasselbe wollen vor GOttes Augen verdecken, haben sich vor Schanden hinter die Bäume verkrochen: Also schämeten sie sich der Ungestalt des Thiers, dann das thierische Ens hatte das himmlische verschlungen, und sich empor gehaben, welches sie zuvorhin nicht erkant hatten, so wusten sie jetzt für Schanden nicht, was sie thun solten.

2. Der Schlangen List wolte alhie die Schande nicht zudecken, sondern eröffnete sie nur, und klagte sie an, als Abgefallene und Treulose, deñ GOttes Zorn wachte in ihnen auf, und stellete sie jetzt da vor sich als zum strengen Gerichte, sie in sich [als in die finstere Welt] einzuschlingen, wie dem Luzifer auch geschahe.

3. Und das ist die Stätte, davon die Erde in Christi Tod erzitterte, und die Felsen zerkluben: Alhie schloß GOttes Zorn das heilige Ens der himmlischen Menschheit in Tod ein, welchen Christus, als Er am Creutze den Tod zerbrach, wieder aufschloß, davor der Grimm und Fluch der Erden und Felsen erzitterte.

4. Und alhie war der schwere Stand vor GOttes Zorne, in welchem Stande Christus im Garten als Er betete, und diesen Zorn überwinden solte, blutigen Schweiß schwitzete, als Er sagte: Vater, ists möglich, so gehe dieser Kelch von mir; Ists aber nicht möglich, ich trinke ihn deñ, so geschehe dein Wille.

5. Am Creuze muste Christus diesen grimmigen Zorn, welcher in Adams Essentz war aufgewacht, in sein heiliges, himmlisches Ens trinken, und mit der grossen Liebe in Göttliche Freude verwandeln, dessen der Tranck von Gall und Eßig, als ein vermischeter Tranck, den Ihme die Juden gaben, ein Vorbilde war, was innerlich in der Menschheit Christi geschahe.

6. Dann das äussere Bild des Menschen solte auch vom Zorne und Tode erlöset werden, und wieder aufstehen aus der Erden: Darum muste Christi äussere Menschheit, vom Reiche dieser Welt, auch von diesem Kelch trinken, welchen GOtt der Vater dem Adam in seinem Zorn eingeschenket hatte, den muste Christus austrinken, und den Zorn in Liebe verwandeln; Darum sagte Christus: Ists möglich, so gehe er von mir: Es war aber nicht möglich den Zorn zu überwinden, der süsse Name JEsus trinke denn den in sich, und verwandele ihn in Freude: So sprach Christus: Vatter, dein Wille geschehe, und nicht meiner Menschheit Wille. Matth. 26, 39.

7. In Adam solte auch GOttes Wille geschehen, aber er führte seinen eigenen Willen durch der Schlangen List empor;

denselben eigenen Willen muste jetzt die Menschheit Christi am Creutze dem Zorne GOttes geben zu verschlingen: Aber der heilige Name JEsus führte ihn in Tod der Selbheit, daß er muste im grimmen Tode sterben, und durch den Tod in seiner Auferstehung, wieder in die wahre Gelassenheit, als in die Göttliche Harmoney, eingehen.

8. Adam stund im Paradeise in seiner Aufwachung des Zornes vor GOtt und allen heiligen Engeln in groser Schande, und der Teufel spottete ihn, daß dieses Bilde GOttes, welches ihm seinen Königlichen Stuhl solte besitzen, war zu einem Monstrosischen Thiere worden: Und in diesen Spott muste Christus eingehen, sich lassen verhöhnen, verspotten, verspeyen, geisseln, mit Dornen crönen, als einen falschen König, deñ Adam war ein König und Hierarcha, ward aber falsch und abtrünnig.

9. Alhie stund Christus an seiner Stelle, ließ sich verurtheilen zum Tode; denn Adam solte von GOttes Zorne geurtheilet werden; Alhie stund Adam, das ist, Christus in Adams Menschheit, an seiner Stelle, Adam solte als ein Fluch verworfen werden; Christus ließ sich als einen Fluch ans Creutze henken, als ein Spott vor Himmel und Erden: Und in Summa, der ganze Proceß Christi von seiner Menschwerdung an, bis zu seiner Hiñelfahrt und Sendung des H. Geistes, ist Adams Stand; was Adam verwirket hatte, in dasselbe muste sich Christus in Adams Person einstellen, u. das Leben wieder aus dem Tode führen.

10. Adam war durchs Wort GOttes gemacht, und fiel aber von GOttes Liebe-Wort in GOttes Zorn-Wort: Also erweckete GOtt aus Gnaden wieder sein liebes Wort in der tiefsten Demuth, Liebe und Barmherzigkeit in Adams Zorn-Bildniß, und führete das grose Liebe-Ens in das Ens des erweckten Zornes ein, und verwandelte den zornigen Adam in Christo, in einen Heiligen.

11. Gar klar beschreibet es Moses: Aber der Deckel lieget vor dem thierischen Menschen, daß er ihn nicht kennet; Denn er spricht: Und sie höreten die Stimme GOttes des HErrn, der im Garten ging, da der Tag kühle worden war, und Adam versteckete sich mit seinem Weibe vor dem Angesichte GOttes des HErrn unter die Bäume.

12. Moses spricht: Sie höreten die Stimme GOttes des HErrn, der im Garten ging: Wer ist nun diese Stimme der im Garten ging? denn Adams Ohren waren am Göttlichen Geheiß und Gehöre erstorben, und waren im Grimme aufgewacht; er vermochte in eigener Macht GOttes heilige Stimme nicht mehr zu hören, denn er war an GOttes Heiligkeit, am

Himmelreich todt, wie ihm GOtt sagte: Welches Tages du von diesem Baume issest, solst du sterben.

13. Die Stimme war GOttes Zorn, die drang in Adams Essentz, da der Tag war kühle worden, verstehet der ewige Tag in Adams Essentz war in der Kälte und Hitze aufgewacht, so höreten sie jetzt die Stimme GOttes des HErrn in seinem Zorn in ihrer Essentz; dann die Turba war aufgewacht, der finstern Welt Ton oder Gehöre stund im Schalle.

14. Aber der im Garten ging und Adam wieder rieff, war eine andere Stimme, welche aus dem Zorne hervorbrach, und im garten ging, denn das Wort (der im Garten Ging) ist der Unterscheid, und deutet an die Stimme JEsu aus JEhovah, die Stimme war Tetragramma: Aber der im Garten ging, war Ton, als das Centrum der Licht-Welt; Und die Stimme Tetragramma ist das Centrum zur Feuer-Welt, als das erste Prinzipium, und das Ton das zweyte Prinzipium: Wie Feuer und Licht Eins ist, und scheidet sich aber im Ausgehen in der Offenbarung in zweyerley Qual, also ist uns dis alhie auch zu betrachten.

15. Die Stimme der Feuer-Welt ging in Adams und Evä Essentz, die höreten sie, darum fürchteten sie sich und verkrochen sich hinter die Bäume; Aber die Stimme der Licht-Welt ist diese, da Moses sagte: Der im Garten ging; die heilige Stimme ging im Garten des Paradeises, denn das Wort Der deutet an die Person Christi, der im Geiste im Garten ging, und vom Feuers-Centro ausging, der nahm das Paradeis ein, und wolte es Adam wieder anziehen.

16. Darum spricht nun Moses: Und GOtt der HErr rieff Adam, und sprach zu ihm: Wo bist du? 1.Mose 3, 9. Warum saget Er nicht: Wo seyd ihr Adam und Eva? Nein: Er rieff Adam, als dem ersten Bilde, das Er ins Paradeis schuf, und nicht dem Manne und Weibe; denn der da rieff, war der, der im Garten ging, als das Wort der Licht-Welt, die Stimme des andern Prinzipii, die rieff wieder zurücke im angezündeten Zorn, und vermählte sich wieder in das verblichene himmlische Ens ein; daß sie sich wolte in dem Namen JESU als in der tiefsten Liebe der Gottheit erwecken, und in dem verblichenen Ente, mit Einführung des heiligen Göttlichen Entis, von der himmlischen Welt-Wesen, in Erfüllung der Zeit einvermählen, offenbaren, und das Paradeis wieder aufthun, und unterdes der Schlangen Ens den Kopf zertretten: dieser Schlangen-Tretter sagte zu Adam: Wo bist du?

17. So spricht die Vernunft: sahe Er ihn doch wol; war-

nun sagte Er dann: Wo bist du? Er sahe ihn wol, aber Adam sahe ihn nicht, denn seine Augen waren aus Adonai ausgegangen, aus der Göttlichen Welt in die Zeit, als in die äussere Welt in das Schlangen Ens Bös und Gut, in den Tod und Zerbrechlichkeit: Aus diesen Monstrosischen Augen sahe Adam in der Feuers-Tinctur Eigenschaft; Aber des Lichts-Tinctur Eigenschaft, welche er verschertzt hatte, sprach zu ihm: Wo bist du Adam? das ist so viel: suche mich und siehe mich doch wieder; Ich bin kommen mich dir wieder zu ergeben: Und Adam sprach: Ich hörete Deine Stimme im Garten, und fürchtete mich, dann ich bin nackend.

18. Dieses Ruffen war anderst nichts, als daß sich der Hall des heiligen Worts wieder in des Lebens Licht einführete, sonst hätte Adam diese Stimme nicht können hören; Darum sprach er: Ich bin nackend und fürchte mich.

19. Wofür fürchtete er sich? er fühlte in sich die Welt GOttes Zornes; und fürchtete, er würde sich ganz entzünden und ihn verschlingen, wie dem Luzifer geschahe: Darum erzitterte er vor dem Ruffen der H. Stimme, gleichwie der Zorn vor der Liebe erzittert, wie am Creutz Christi zu sehen ist; Denn alhie war schon der Schlangen Frucht, [Furcht] denn sie kennete die Stimme, welche in Adams Ens einrieff, und fürchtete sich vor GOttes Angesichte; denn sie wuste die Falschheit in sich, die wolte sie verstecken.

20. Und GOtt sprach: Wer hat dirs gesagt, daß du nackend bist, das ist: es hat dirs der Schlangen Ens gesaget, daß du solst in die thierische Eigenschaft imaginiren, und dieselbe erwecken.

21. Und sehen wirs klar alhie, daß Adam in seiner Unschuld von diesem nackenden thierischen Bilde nichts gewust habe; wäre es aber an ihme offenbar gewesen, so hätte er es ja gewust; so aber saget GOtt zu ihme: Wer hat dirs gesaget, hast du nicht von dem Baume gessen, den ich dir verbot; Habe ich dir doch die thierische Eigenschaft der Nackentheit verbotten, du solt sie nicht in dir erwecken: warum hast du dich mit der Lust in die thierische Eigenschaft eingeführet? Hatte ich dich doch in Englische geschaffen: warum bist du in meiner Kraft ein Thier worden? Hab ich dich doch in und durch mein Wort gemachet; warum hat dein eigener freyer Wille mein Wort verändert?

22. Und er sprach: Das Weib, das du mir zugesellet, gab mir, und ich aß von dem Baume; Und GOtt sprach zum Weibe: warum thätest du das? und sie sprach: Die Schlange betrog mich, daß ich aß. In deme lieget's klar offen, daß der Teufel in

der Schlangen Ente den Menschen habe betrogen, wie vorne gemeldet worden; und daß sie beyde, Adam und sein Weib an der Schlangen monstrosisch worden waren.

23. Denn GOtt sprach zur Schlangen, (durch welcher Eigenschaft ihme der Teufel hatte einen Sitz und Wohnhaus im Menschen-Bilde gemachet:) weil du das gethan hast, seyest du verfluchet vor allem Viehe, und vor allen Thieren auf dem Felde; auf deinem Bauche solt du gehen und Erden essen dein Lebenlang.

24. Alhie lieget aber der Deckel vor Mosis Angesichte, welcher bey der Schlange vorüber gehet und sie nicht beschreibet, was sie gewesen sey: weil GOtt jetzt zu ihr sagte, sie solte nun auf dem Bauche gehen, und Erde essen; und ihr das Gesetze im Anfange nicht gegeben ward, so können wir alhie wol finden, was sie gewesen ist: weil sie das listige Thier war unter allen Thieren, und Evam um ihre Jungfräuliche Zucht brachte, daß sie nach der thierischen Vermischung lüsterte: so verstehen wir in der Schlangen-Eigenschaft die Begierde der viehischen Vermischung und aller Unzucht, und thierische Hurerey der Menschen.

25. Dañ sie, die Schlange, war in ihrem innern Limo, darein der Teufel seine Begierde einführte, ein Jungfräuliches Ens gewesen, verstehet am guten Theil des hiñlischen Entis, das im Verbo Fiat gefasset, und nach jeder Eigenschaft in ein Creatürlich Bilde ging; wie auch des Teufels Ens vor seiner Creatur ein Jungfräuliches Ens englischer Eigenschaft war gewesen.

26. Dieses Schlangen-Ens ward in Adam und Eva eingemodelt und eingepflanzet; denn die Begierde der Even hat diese irdische thierische Eigenschaft gefangen und in ihr eingepresset, als ein Anmahl in die rechte reine Jungfrauschaft in die Matricem der Gebärerin: Darum verfluchete GOtt das Bild der äussern Schlangen, und hieß sie auf dem Bauche gehen, und Erde essen; und hiermit auch das Anmahl der impresseten monstrosischen Schlangen im Menschen.

27. Denn gleichwie die äussere Schlange nun muß auf dem Bauche gehen, und Erde essen, welche ihre Figur der Even in ihrem Bauche in die Matricem gebracht hatte: Also muß auch nun der Even Bauch von der verfluchten Erden essen; und gehet die Matrix, als eine listige Schlange auf ihrem Bauche, und betreuget den Limbum des Feuers Tinctur, daß er sich nach ihrem Bauche und Schlangen-Kriechen sehnet, da es doch nur eine List ist, daß diese Schlangen-Matrix möge Hurerey treiben, und ein viehisches Werck verbringen; Gleichwie Eva den Adam betrog, daß er auch von der Frucht aß; und wie die äussere Schlange verfluchet ward, also auch

die Schlangen-Matrix der thierischen Eigenschaft in Even, daraus alle ihre Kinder verderbet sind, und alle aus einer monstrosischen Matrice geboren worden, welche vor GOtt eine Hure ist; dañ Adam, als er in beyden Tincturen stund, hatte sie schon verderbet: Aber mit der Even gings ins Werck, da sie von Adam war geschieden.

28. Und GOtt sprach: Ich will Feindschaft setzen zwischen dir und dem Weibe, zwischen deinem und ihrem Samen, derselbe soll dir den Kopf zertretten, und du wirst ihn in die Fersen stechen. 1. Mose 3, 15. Alhie lieget nun der Grund, deñ GOtt meinte nicht hiermit die äusserliche thierische Schlange ausser dem Menschen, welche in Löchern und Stein-Klüften stecket, und an wilden Oertern wohnet, sondern die monstrosische thierische Schlange im Menschen, welche in des Weibes Matrice eingebildet ward.

29. Denn als GOtt Adam rieff, als er hinter dem Baume steckte, und sich schämete und fürchtete, so ging die Stimme des heiligen Worts wieder ins Lebens-Licht ein: Und alhie als GOtt sprach: Ich will Feindschaft setzen, des Weibes Same soll der Schlangen den Kopf zertreten; So ging die heilige Stimme GOttes aus Jehova, (welche sich wolte in der Zeit noch eines bewegen, und den JEsum offenbaren) in des Weibes Matricem in das verblichene himlische Ens ein, und einleibte sich aufs neue mit dem heiligen Worte, als in ein Ziel eines ewigen Bundes.

30. Und dieses Wort, das sich in des Weibes Samen einverhieß und einleibte, war dasselbe Wort das sich in Marien Samen bewegte, und den Namen Jesus aus dem Centro der tiefsten Liebe im Worte eröffnete, und das verblichene himmlische Ens, mit Einführung des heiligen lebendigen Entis, in dem verblichenen Ente Matrix lebendig machete.

31. Verstehet die heilige züchtige Jungfrauschaft, die ward in Marien Samen in Bewegung des eingeleibten Wortes, in dem Namen Jesu wieder lebendig; und dieses eingeleibte Worte in Evå Samen stund in der Matrice, als ein Ziel eines gewissen Bundes; und ward in Evå Samen von Mensch zu Mensch in dem himmlischen Theil mit fortgepflanzet, als ein Schall oder Moder des Götlichen heiligen Licht-Feuers, darinnen der Name JEsus in einem Ziel und Bunde, als ein glimend Moder mit fortgepflanzet ward, bis auf die Zeit

der Erweckung in Maria, da der Bund am Ende stund, und die Thoren der verschlossenen Kam̃er wieder aufgethan wurden: Und dieses heilige Feuer ists, daraus der namen JEsus offenbar ward, welches heilige Feuer in den Judischen Opfern brante, welches den Zorn GOttes versöhnete, und der monstrosischen Schlangen im Menschen den Kopf zertrat, als dem monstrosischen Feuer=Geiste und Willen.

32. Das Kopf=Zertreten ist anders nichts, als den Eckel der Schlangen zu zerbrechen, seine Gewalt nehmen durch eine rechte Glaubens=Begierde, und durch solche heftige Glaubens=Imagination an das verheissene Wort, dasselbe Wort fassen, und in der Schlangen Ens einführen, und dem Teufel sein Raub=Schloß damit zerstören, die Matricem der Huren=Begierde damit tödten, und die Matricem mit ihrer Begierde in das Jungfräuliche Ens, ins Ziel des Bundes einführen.

33. In welchem Bunde solte und muste das Weib und der Mann sterben, und aus dem Tode im Worte des Bundes die züchtige Jungfrau geboren werden, mit beyden Tincturen eigener Liebe; da denn die Schlange in ihrer Begierde, in GOttes Zorne würde das Jungfrauen=Kind der neuen Geburt im Glauben in die Fersen stechen.

34. Denn an der Fersen stehet das Jungfräuliche Kind diese ganze Zeit an einer starken Ketten an das Monstrosische Bilde fest angebunden, und mag der Schlangen Kette diese Zeit nicht ganz entfliehen: Die Kette ist der animalische, thierische, monstrosische Mensch, in deme das Monstrum der Huren und Schlangen lieget; wie wir dessen eine Figur in der Offenbarung Johannes haben, da das Weib mit der Cron und zwölf Sternen auf dem Monde stehet.

35. Der Mond bedeut den thierischen Menschen, und das Weib bedeutet die Jungfräuliche Matricem im Ziel des Bundes, daraus das Jungfrauen=Kind geboren wird.

36. In Adam, als er Mann und Weib war, und derer doch keines war, ward die Jungfrauschaft nach des Lichts Tinctur in dem heiligen Ente, durch falsche Begierde vergiftet; den̄ die feurische Eigenschaft der Seelen ging mit der Lust in die Irdigkeit ein, und aus derselben Jungfrauschaft, mit Anhangen aller 3 Prinzipien, ward das Weib gemacht: und das Weib machte sich monstrosisch an der Schlangen, und verderbte die Jungfräuliche Matricem, und führete durch ihre Lust eine

viehische, monstrosische und schlangische darein, mit des Teufels Willen und Begierde inficiret.

37. Nun ward diese heilige Jungfräuliche Matrix in Even mit der monstrosischen Eigenschaft gefangen, und verblich in ihr das Bild aus himmlischem Ente: und in diesem himmlischen Ente, verstehet in dem rechten Jungfräulichen Samen der Keuschheit, Zucht u. Reinigkeit, der in Even mit der monstrosischen Schlangen, und viehischen Huren-Begierde gefangen ward, verhieß sich das Wort GOttes mit dem H. theuren Namen JEsu ein, daß es wolte wieder lebendiges, himlisches Ens in dis gefangene, verblichene Ens einführen; und der Schlangen Enti, als dem Huren-Monstro, den Kopf zertreten, u. seine Begierde tödten, u. das Huren-Bilde wegwerfen; u. den entzündeten Zorn GOttes in diesem Jungfräulichen Centro mit der höchsten Liebe GOttes überwältigen, u. das Monstrum ganz tödten und wegthun; u. das ists, das GOtt sagte: Des Weibes Same solle der Schlangen den Kopf zertretten.

38. Verstehets recht: Der Jungfräuliche Same der Even im Worte GOttes, in dem Namen und süssen Kraft JEsu solte es thun, der Same im Bunde GOttes eingefasset, daraus das Jungfrauen-Kind geboren wird, wie der Thau aus der Morgenröthe, der solte es thun.

39. Denn nicht das Kind aus Mannes-oder Weibes-Blute soll das Himmelreich erben, sondern das aus Jungfräulichem Ente, im Ziel des Bundes, aus dem verheissenen Worte GOttes: Des Mannes und Weibes Kind ist ein Monstrum, und muß sterben, und in der Erden verwesen; Aber das Jungfräuliche Ens, welches in diesem Monstro verborgen lieget, ist der Same, daraus die Kinder Christi geboren werden, auch noch in dieser Zeit; deñ dieses Kindes Leben ist der wahre Glaube, und grosse Göttliche Begierde.

40. In den Kindern Christi lebet dieses Jungfräuliche Kind im Geiste und Fleische Christi, in einem geistlichen Leib, mit dem Monstro von aussen in dem Huren-und Schlangen-Kinde bedeckt: Kein Mensch ist, der nicht das Schlangen-Kind von aussen an sich träget.

41. Aber nicht in allen lebet das Jungfrauen-Kind, aus Göttlichem Jungfräulichen Ente aus JEsu geboren: In manchem ist wol ein glimmend Moder darzu, als ein schwacher Glaube und Göttliche Begierde; aber das wahre, heilige und

theure Leben der Jungfrauschaft ist noch nicht geboren, es stehet noch im Gerichte GOttes gefangen.

42. Jedoch wol denen, so noch ein Moder da ist, denen lehret man, daß sich der Seelen-Begierde soll ins Göttliche Moder, im Geiste Christi versenken, und mit der Feuer-Begierde dasselbe Moder anzünden, daß die soll das Schlangen-Monstrum und Huren-Kind verlassen und feind werden, und ihren grosen Hunger und Durst in das Jungfräuliche Ens ins Wort des Bundes GOttes, und in die Erfüllung des Bundes, als in die Menschheit Christi einführen, und das Huren-Monstrum im Willen der Begierde immer tödten, und mit Füssen treten, als eine giftige böse Schlange, ein falsch Huren-Kind, das GOttes Reich nicht erben kan, und auch nur dem Jungfrauen Kinde hinderlich ist.

43. Denn nicht in des Mannes Tinctur, als in dem seelischen Feuer-Ente, wolte sich das Wort der Verheissung im Bunde einleiben, sondern in des Weibes, als in des Lichts Tinctur, ins Jungfräuliche Centrum, das in Adam solte magisch gebären, in die himmlische Matricem der heiligen Gebärerin, in welcher Lichtes Tinctur das feurische Seelen-Ens schwächer war, als im Mannes Feuer-Ente.

44. In diesem Lichts-Ente wolte GOtt das Feuer-Ens, als die wahre Seele, erwecken, und gleich als neu gebären, wie dañ an Christi Person nach der Menschheit zu sehen ist, welcher in diesem Jungfräulichen Ente aus des Weibes Eigenschaft, aus dem Weiblichen Jungfräulichen Samen, eine männliche Feuer-Seele annahm, ganz wider der Natur Selb-Vermögenheit, denn das Bilde GOttes ist eine männliche Jungfrau, weder Weib noch Mann.

45. So man aber ja will zwey Eigenschaften betrachten nach Göttlicher Eigenschaft, so setze man die Männliche GOtt dem Vater zu, als dem ersten Prinzipio, da sich GOttes Wort mit der Feuer-Welt offenbaret, die ist das erste Centrum der Creatur: und die Weibliche setze man GOtt dem Sohne zu, als dem zweyten Prinzipio, da sich das Göttliche ewige Wort im Lichte der Liebe offenbaret, in der Liebe-Begierde ein ander Centrum aufschleust, und in des Feuers Centrum einführet, auf Art, wie das Feuer ein Licht gebäret, und das Licht eine grose Sanftmuth einer ölischen, wässerigen und luftigen Eigenschaft, welche Eigenschaft das Feuer wieder in

sich zeucht, daraus es seinen Schein empfähet, und das es mag leben und brennen, sonst erstickt es.

46. Und wie diese drey einen einigen Urstand haben, als das Feuer, Licht und Luft, und doch gar einen gewaltigen Unterscheid geben in ihrer Eigenschaft; Also ist uns auch imgleichen zu erwegen, in welche Eigenschaft im Leben des Seelen-Menschen sich habe der allersüsseste Name JESUS im Worte der Verheisung eingeleibet, als in die Gleichheit, welche stund in dem Lichts-Centro der himlischen Matricis, als in dem rechten Jungfräulichen Ente, aus des Lichts Eigenschaft in Adam eingeblasen, und im selben Limo erwecket, als ein wahres Centrum des zweyten Prinzipii, als der Englischen Welt, ein wahrer Tempel des Geistes GOttes, eine erweckte und offene Pforte der Göttlichen Weisheit, in der höchsten Schöne und Liebe, darinnen das heilige englische Leben stehet, und träget darinnen den Namen des grossen, heiligen GOttes, als das Wort der GOttheit.

47. In diese Eigenschaft vermählete sich GOttes Wort im Bunde, deñ sie war aus dem heiligen Worte in Adam eröffnet worden: GOtt wolte sein Heiliges, geoffenbartes Wort, das sich mit Erschaffung Adams hatte in ein Ens eingeführet, welches der Teufel in der Schlangen Ente aus dem Zorne verdeckte, nicht verlassen, sondern dasselbe Ens wiederum eröffnen, und der Schlangen Ente damit den Kopf zertreten; und den Seelen-Menschen wieder aus diesem Göttlichen Ente gebären zu einer männlichen Jungfrauen, als zu einem Engel, Diener und Kinde GOttes.

48. Nicht ist uns zu verstehen, daß dieses heilige Ens der Schlangen Begierde habe in sich eingenommen, als Adam und Eva monstrosisch worden: Nein, sondern er verblich; aber die Seele nach dem erstn Prinzipio in der Feuers-Eigenschaft, als im Fiat, nahm ihn ein, und führte das Schlangen-Ens mit der Begierde des Fiats in den irdischen Limum ein; davon aus dem einigen Element vier Elemente im Menschen offenbar worden.

49. Darum muß nun das Jungfräuliche Ens vom einigen Element dem eingeführten Schlangen-Enti in den vier Elementen den Kopf zertreten; u. muß der Mensch von vier Elementen sterben, verwesen, und der erste in einem einigen Element, da alles in gleichem Gewichte iñen lieget, mit dem Jungfräulichen Ens umgeben, am Jüngsten Tage wieder koñen.

50. Denn dasselbige Jungfräuliche Ens, in Christi Geiste neugeboren, stirbet nicht mehr, obgleich der Vier=Elementische Mensch, als das Bilde dieser Welt, stirbet; sondern er lebet in GOttes Reiche, und wird den Limum der Erden, als das dritte Prinzipium in der Auferstehung der Todten umfassen und anziehen, als ein Kleid der Wunderthat GOttes: Aber das Schlangen=Ens bleibet in der Erden, und soll am Jüngsten Tage durchs Feuer von dem reinen Limo der Erden abgebrennet werden, da ihn dann wird die finstere Welt mit samt seinem Gewircke in sich verschlingen.

51. Also verstehen wir hierinnen klar, wie GOtt dem gefallenen Menschen aus groser Liebe den Schlangentreter verheissen, und ins Jungfräuliche verblichene Centrum einvermählet, und zu einem Gehülfen und Gefährten mitgegeben hat: Denn als sie waren von GOtt abgefallen, und hatten sich monstrosisch gemacht, so ward das Bilde aus dem Limo der Erden ganz viehisch worden, und lebete in der Widerwärtigkeit, in Kranckheit, auch in Hitze und Kälte, wie alle andere Thiere.

52. So sagte ihnen nun GOtt, was ihr thun und Wircken in dieser Welt seyn würde: als das sie in Schmerzen mit Wehe in Mühe und Noth solten Kinder Zeugen, und das Kraut auf dem Felde essen, und nun ihre thierische Bildniß in Kummer und Sorgen, in Mühe und Arbeit bekleiden, bis der vierelementische Mensch in der thierischen Schlangen=Bildniß wieder zerbreche, und zur Erden würde, davon er genommen, und als ein Limus ausgezogen war.

Das 34. Capitel.

1. Mose 3, 17—21.

Vom Fluche der Erden, und vom Leibe der Kranckheiten; wie solches entstanden sey.

Daß GOtt den Acker um des Menschen Sünden willen verfluchet, daß er soll Dornen und Disteln tragen, und den Menschen nach begangener Sünde erst heisset das Kraut auf dem Felde essen, und im Schweiß seines Angesichts sein Brot essen, zeiget uns genug an, daß dasselbe im Paradeis nicht gewesen wäre, der Acker hätte nicht Dörner und Disteln getragen, und andere böse Kräuter, so vergiftet sind, aber im Fluche wurden diese Eigenschaften alle offenbar: Denn wie

der Leib nach dem Falle war, also auch seine Speise, der Halb-Schlangen-Mensch muste nun solche Speise essen wie seine Begierde erforderte.

2. Der Fluch ist anders nichts, als daß sich das H. Element (als das H. Ens, welches durch die Erde ausgrünete, und Frucht trug, und die 4 elementische Eigenschaft in sich wie gefangen hielt) verbarg: der Himmel in der Erden verbarg sich vor der Erden, die H. Tinctur vor der aufgewachten Eitelkeit, als das himmlische Theil aus dem himmlischen Ente vor dem Theil im Fluche, im Ente der finstern Welt.

3. Also ward dem Menschen das Himlische ein Mysterium, und blieb also im Fluche zwischen Zeit und Ewigkeit stehen, am Himmlischen als halb todt: Jedoch am Ziel des Bundes aufs neu mit der Verheissung umfangen, und am Irdischen am Bande der Sternen und 4 Elementen hart angebunden, mit der Schlangen und Teufels-Sucht inficiret; an drey starken Ketten hart angebunden, davon er nicht mag entlediget werden, bis die ganze Zerbrechung seines irdischen Leibes: denn der Fluch der Erden und der Schlangen drang auch in den irdischen Menschen, als in den Limum der Erden.

4. Dan̄ GOtt sagte: Du bist Erde und solst zu Erde werden; dann als die Begierde des Limi des Auszuges aus der Erden (als des äussern Menschen) wieder in die Erde ging, und nach irdischer Frucht imaginirte, so inficirte der Teufel dieselbe Begierde durch der Schlangen Eigenschaft; und in jeder Begierde ist das Fiat daß da impresset, u. die Begierde wesentlich machet: Also ward der irdische Hunger diese Stunde wieder ganz irdisch; so sagte nun GOtt: Du must wieder zur Erden werden, davon du genom̄en bist: dan̄ das Himmlische verblich im Irdischen, gleichwie das Gold im Bley verblichen ist.

5. Also wird nun ein irdischer Leib in die Erde eingesähet, u. die Erde nim̄t ihn an, als ihr Eigenthum: Aber das Ens aus der Ewigkeit (welches nicht zerbrechen mag) lieget in diesem irdischen eingesäeten Cörper. Es zerbricht nur das grobe Fleisch, als der Zeit Wesen; gleichwie ein fixes Metall in der Erden nicht zerbricht, also auch das fixe Theil des menschlichen Leibes nicht; und wie der Künstler ein schön Gold aus der Erden hervor bringt, also auch lieget das Menschliche Gold in der Erden vergraben, und wartet des Künstlers zur Erweckung.

6. Und wie der Metallischen Eigenschaft in der Erden viel und mancherley ist; also auch des Entis Menschlicher Eigenschaft; Darum soll alles durchs Feuer bewähret werden, was ein jeder hat für eine Eigenschaft dieser Zeit an sich genommen, u. seinem Leibe impresset (als mit der Begierde des Fiats) das soll im Feuer bewähret werden; ob er habe eine fixe, beständige Eigenschaft vom Göttlichen Ente in sich eingepresset, oder eine höllische, thierische; das alles soll im Feuer GOttes bewähret werden: und wie das Ens in jedem Cörper seyn wird, also auch ein solch Feuer wird sich in selben Ente entzünden.

7. Und wie das Quecksilber im Feuer verrauchet, also auch alles gottlose Teufels Schlangen-Werck, welches aus der finstern Welt und Teufels-Begierde ist impresset worden.

8. Hat nun ein Mensch diese Zeit durch ernsten Glauben und Göttliche Begierde Göttlich Ens in sich impresset (versteht durch den H. Seelen-Menschen in das sterbliche Theil vom Limo der Erden eingeführet,) so liegets im sterblichen Theil verschlossen, aber als ein glimmend Moder das zum Feuer arbeitet, oder wie das köstliche Gold im grobē Stein verschlossen lieget, oder im Bley, und wartet des Künstlers bis ers auflöset: Also auch wird die Auflösung des Menschen Leibes aus der Erden seyn.

9. Also verstehen wir jetzt hieriñen den Leib der Kranckheit, und auch den Artzt; deñ als das himmlische Ens verblich, und mit dem irdischen gefangen ward, wie das Gold im Bley, so wachte das äussere Gestirne im Leibe auf: Und wie nun das äussere Gestirne je eines des andern Ens zerbricht, und in ein anders transmutiret, alles nach der grössesten Gewalt; Also auch wird hiemit das Menschliche Gemüthe (welches auch ein Magisch Gestirne ist) regieret, sowol auch der Leib, und wird damit in fremde Begierde und Lust eingeführet, davon er sich kräncket und plaget, und je ein eingeführtes Ens, beydes durch Speise und Gedancken oder Kümmerniß, das andere martert oder kräncket.

10. Wie vor Augen ist, daß sich der Mensch allermeist im Sternischen Gemüthe mit der Begierde martert und plaget um das, das ihme nicht werden mag, das in seinem Gestirne nicht offen stehet, und es sein gestirne nicht fassen noch annehmen kan; um dasselbe plaget sich die falsche eingeführte Begierde vom fremden Gestirne, und kränket sich Tag und Nacht

darum: Daraus der grosse Geitz entstehet, daß der Mensch ein solches begehret, und in sein Gestirne einführet, das ihme ein schädliche Gift und Plage ist, und mag doch mit fremder Materia kein fixes beständiges in ihme machen, das in der Ewigkeit bestehe.

11. Alles was das eigene Gestirne (als des Lebens rechtes Gestirne) vom fremden Gestirne in sich einpresset, das ist falsch, und ein Widerwille, davon die Feindschaft (als der grose Neid in der Natur) entstehet, daß das Menschliche Gemüthe will über ein fremdes Ens herrschen; und so ihme das nicht werden mag, so brennet doch dasselbe fremde eingeführte Ens in ihme in Geists-Weise, als ein giftig, hungrig Neid-Feuer, das demjenigen dasselbe nicht gönnet, das es selber besitzen will.

12. Und ob es geschicht, daß es mag durch den Schlangen-List an sich ziehen oder besitzen, so hats in seinem rechten Lebens-Gestirne doch keinen gründlichen Sitz, denn es ist des nicht fähig: Die falsche Begierde aber setzet es über sich als einen König, und pranget damit, als ein eigener Gott, der ihme habe fremde Macht genommen, und sitze auf fremder Gewalt: daraus die Hoffart des Reichthums und eigen-erlangten Ehren und Gewalt entstehet, und ist alles in seinem Grund und Urstand vom Teufel (durch der Schlangen Ens entstanden, welcher auch aus seinem eigenen Ente in fremde Begierde mit dem freyen Willen einging, dadurch er ihme hat die höllische Marter und Kranckheit (mit fremden Ente) eingeführet und erwecket, daß sein Lebens-Gestirne ist auseinander, aus der Gleichheit ausgegangen, und in eine Zauberische Eigenschaft eingegangen: also gehets auch dem gefallenen Menschen.

13. Nun aber hat der Mensch seine Cur, und der Teufel nicht; dann als die Göttliche Vorsichtigkeit erkant hat, daß er nicht bestehen würde, so hat Er ihm lassen allerley Artzeney aus der Erden auswachsen, zu widerstehen der fremden eingeführten Eigenschaft, beydes vom Gestirne und Elementen; und dem Gemüthe hat GOtt sein H. Wort zur Cur gegeben, daß sich das Gemüthe soll in das Wort einersencken, und durch des Worts Kraft den eingeführten fremden Eckel stets wegwerfen.

14. Und so das nicht geschicht, sondern in den fremden eingeführten Ente (welches der Teufel stets durch der Schlangen-Bild einführet) bleibet, so wird das fremde Ens zur Sustantz,

und umfähet das verschlossene Ens von der Himmlischen Welt-Wesen, so bleibet alsdann dasselbe Ens von Göttlicher Eigenschaft im Tode verblichen, und mag nicht die Stätte GOttes erreichen: und hieraus folget der ewige Tod, wie beym Luzifer zu sehen ist, in deme auch sein Göttlich Ens ins Nichts, als in die grösseste Verborgenheit geschlossen ist, daß er in seinem magischen Gistirne in der creatürlichen Eigenschaft die Stätte GOttes nicht erreichen mag.

15. Darum ist dem Menschen noth, daß er sich in das verborgene (al. verheisene) eingeliebte Wort GOttes ganz ersencke, und stets das fremde eingeführte Wesen, das ihme der Teufel in sein Gemüthe einführet (dadurch er fremde Dinge begehret) ganz wegwerfe, und nur das annehme, was er mag mit guter Wahrheit und rechtem Glimpf erlangen, das ihme in seinem Beruf aus Leibes-Nothdurft zufället, dasselbe führet ihme sein rechtes Lebens-Gestirne zu, und ist dessen fähig, machet ihme auch keine Marter noch Pein, so er nicht der Schlangen Geiß, Hoffart, Neid und Zorn darein lässet.

16. Und ist das die gröste Narrheit, daß sich der Mensch um fremde Dinge reisset, und das in seine Begierde einführet, das ihn nur kräncket, und endlich gar von GOtt verstösset, das ihme sein himmlisches Ens in Leib und Seele verschleust; was ist ihme das nütze, das er ausser sich siehet, und erhebet sich in einem Spiegel-Glantze, und ist aber derselben nicht fähig; das aber, dessen er fähig ist, machet er ihme zur zeitlichen und ewiger Marter und Unruhe.

17. Hat doch GOtt den Menschen nackend geschaffen, und in dieser Welt nichts gegeben, daß er soll oder mag sagen, das ist meine: es ist wol alles seine, aber es ist gemein; deñ GOtt schuf nur einen Menschen, demselben einigen gab er alles was in der Welt war: Nun sind doch alle Menschen aus demselben einigen Menschen, er ist der Stamm, die andern alle sind seine Zweige, und nehmen alle Kraft von ihrem Stamme, und bringen Frucht auf einer Wurzel, und jeder Zweig geniesset des Baumes Ens, auch geniessen sie alle gleich der vier Elementen und des Gestirnes.

18. Was Thorheit ists dañ, daß der Zweig will ein eigener Baum seyn, und zeucht sich auf als ein fremdes Gewächse, als stünde sein Neben-Ast nicht auch in seinem Stamme: Der Schlangen eingeführten Ens ists, daß die Zweige am Lebens-

Baume des Menschen vom eigenen Leben des Menschen abführet, einen jeden Zweig in einen sonderlichen Hunger, wollen ein eigener Baum in eigener Gewalt und Regiment seyn, so begehret er der Vielheit dieser Welt zum Eigenthum, daß er sich in der Schlangen Ente möge groß ziehen, und ein grosser, dicker, starcker, fetter, vielästiger Baum seyn.

19. Ja Fritz riech, wornach reuchst du? Nach der Schlangen Geilheit, Brunst und Gift, und nach dem zeitlichen und ewigen Tode, das bist du in dem eigenen Baume, und nichts mehr; und ob du gleich ein König wärest, so ist doch dasjenige unter dir nur deinem Amte, und nicht dein eigen.

20. Wilt du wieder in den Lebens-Baum eingehen, und ein Ast an dem einigen Leben des Menschen seyn, so must du in deinem Gemüthe und Begierde alles verlassen was in dieser Welt ist, und werden als ein kleines Kind, und nur auf das sehen, was dir dein eigen Lebens-Gestirne (in deinem Amte) zuwirft, darinnen solt du wirken, und nicht sagen: Es ist mein allein! Ob du wol der Amtmañ darinnen bist, so dienest du doch nur darinn der Wurzel, darauf du stehest: Du trägest der Wurzel in deiner Arbeit ihre Frucht, die solt du frey stehen lassen, und dein Amt damit pflegen, deinem Bruder damit zu dienen, und seinen Saft helfen mehren, daß er neben dir auch wachse, und Frucht trage.

21. In aller Selbheit und Eigenheit ist ein falsch Gewächse: Ein Bruder soll des andern Artzt und Erquickung seyn, und ihm sein Gemüthe (mit Einführung seines Liebe-Willens) stillen. Es wäre alles in dieser Welt genug, wenn es nicht der Geitz in eine Eigenheit einzöge, und seinem Bruder gönnete als ihme selber, und liesse seine Hoffart fahren, die doch vom Teufel ist.

22. Er rennet mit der grossen Hoffart und Bauchsorge nur zum Teufel in Abgrund: Er will Edel seyn und besser als sein Bruder, woher will er das nehmen? Hat doch GOtt dem Menschen nur Ein Leben gegeben, und aus dem Einen kommt aller Menschen Leben.

23. Daß er ihme aber ein Edlers darein einbildet und damit pranget, das ist ein Abfall von GOtt und seinem Worte: Deñ in dem Worte GOttes war das einige Leben des Menschen, das bließ das Wort in das geschaffene Bild ein; und dasselbe einige

ge Leben ist aus der Ewigkeit, und hat keinen Anfang jemals gehabt: Warum führet ihme denn der Mensch ein fremdes Leben darein, daß das einige Leben verunruhige, so muß es doch nun dabey bleiben, daß er entweder mit seinem Willen und Begierde wieder in das einige kindliche Leben eingehe, und das Eingeführte alles verlasse, oder in dem eingeführten Wesen ewig in Unruhe sey.

24. So ich deñ soll alles verlassen, was ich mir habe zum Eigenthum eingeführet, und dasselbe nur mein Schade ist, warum verlasse ich deñ nicht dieselbe falsche Begierde, die mir den Tod und die höllische Marter einführet? Besser die Begierde zerbrochen, als hernach die Substantz mit grossen Schmerzen, wie es denn schmerzlich zugehet, weñ der Mensch soll die Substantz in ihme (durch eine ernste Umwendung in das Kinder-Leben) zerbrechen.

25. So aber der freye Wille im Anfange die Begierde und Lust zerbricht, daß die Lust nicht wesentlich wird, so ist der Artzt schon geboren, und darf hernach nicht ein solcher Ernst vorgenommen werden, als derjenige thun muß, der aus seinem gemachten Greuel soll ausgehen, und das Wesen das er gemacht hat, im Gemüthe verlassen und zerbrechen; und muß doch zu dem Ende kommen, oder mag die Pforte des einigen Lebens, das GOtt dem Menschen gab, nicht erreichen; und so er dasselbe nicht erreichet, so erreichet er auch nicht die Pforte GOttes.

26. Denn das eine Leben muß ins Nichts ausser aller Creatur und Wesen eingeführet werden: Denn aus dem Nichts, als aus Göttlichem Verstande, hats seinen ewigen Urstand, und in dem Etwas ist eine Quaal; Es sey dann sein Etwas auch mit der Begierde ins Nichts eingerichtet, so ist dem Leben das Etwas eine Freude, daß das Leben des Nichts in ihme selber mag in Etwas wohnen und wirken.

27. Denn GOtt ist gegen der Creatur als ein Nichts, so aber die Creatur ihre Begierde in Ihn (als in das Nichts) einführet, so wird die Creatur des Nichts Etwas, und wallet und wirket das Nichts im Etwas der Creatur, und die Creatur im Nichts; und in dem Wirken mag keine Turba entstehen, denn es ist sein eigen Liebe-Spiel, das sich selber liebet, und stehet an der Natur Ende mit seinem Leben.

28. Also verstehen wir, was uns Adam hat angeerbet, als den Fluch und eitele Begierde, und betrachten den äussern

Menschen in seinem Leben, als ein Monstrum eines wahren menschlichen Lebens: Es sey denn, daß das edle Gemüthe im Geiste Christe anderst geboren werde, sonst ist das äussere Centrum im Gemüthe eine Schlange.

29. Und in dieser Schlangen sitzet das grobe Thier vom Gestirne und vier Elementen, das hat das Haus des Gemüths innen, und begehret nach seiner thierischen Eigenschaft, einer dieses, der ander ein anders, und giebet mancherley Figuren in der Menschen Gemüthe: Einer macht in seinem Gemüthe ein fixes Wesen, der andere ein zerbrechliches; was er heute machet, das zerbricht er morgen wieder, und hat ein unbeständiges Thier im Gemüthe, fället bald auf dis, bald auf das.

30. Der aber ein fixes Thier aufzeucht, der hält es in ihme für seinen Schatz, und pranget damit, als wäre es das Jungfrauen-Kind, und samlet ihme irdische Schätze zu seiner thierischen Wollust ein, und ist doch vor GOtt nur ein Narr mit samt seinem Thier, denn er muß es doch der Erden lassen und dem Gerichte GOttes.

31. Der aber, in deme das Jungfrauen-Kind geboren ist, trit das Thier im Gemüthe mit Füssen: Er muß es zwar äusserlich an sich schleppen, als einen Last-Esel, der den irdischen Sack tragen muß; Aber er hat Feindschaft mit ihme, wie GOtt zu Adam sagte: Ich will Feindschaft setzen zwischen dir und der Schlangen, und zwischen des Weibes Samen und der Schlangen Samen, der soll der Schlangen den Kopf zertreten, als dem Schlangen-Thier; dem Monstro des Thiers im irdischen Gemüthe zertrit der rechte wahre Mensch den Kopf seiner Begierde und Macht.

32. Also muß ein Göttlicher Mensch in ihme selber Feindschaft haben, und das Monstrum, als der Schlangen Kind mit Füssen treten, und immerdar tödten; denn so dieser thierische Schlangen-Samen nicht in uns wäre eingepresset, und ganz eingeleibet, so hätte GOtt nicht dürfen sagen: Ich will Feindschaft setzen zwischen des Weibes und der Schlangen Samen; Die Feindschaft ist im Menschen, und nicht ausser dem Menschen mit der kriechenden Schlangen: Derselbe Schlangen-Samen im Menschen ist des Teufels Reit-Pferd, und Schloß, da er im Menschen kan wohnen.

33. Und darum, daß der Teufel ein Fürst dieser Welt gewesen ist, und noch im Zorne ist, will er das Bildniß GOttes, das

GOtt an seine Stelle schuf, besitzen, und unter seiner Gewalt regieren, und in sein Reich einführen, das ist sein Wille; und das hat der Fluch GOttes Zornes in sich mit bracht, der wirket nun mächtig ins Verderben.

34. Und hingegen wirket der Schlangen-Treter ins ewige Leben; und stehet das menschliche Gemüthe in mitten dieses, im freyen Willen; welchem sich der freye Wille einverleibet, darinnen wirket das Gemüthe: Es zeucht ein Thier und auch einen Engel auf, oder ein Thier und einen Teufel; Nach der äussern Welt ein Thier, und nach der innern geistlichen einen Engel oder Teufel.

35. Alhie wird im Samen ein Korn gesäet, das stehet in drey Prinzipien, und ist zu allen dreyen recht, eine Creatur darinnen zu gebären, deñ die Göttliche Möglichkeit aus GOttes geoffenbartem Worte in Liebe und Zorn, als das Verbum Fiat, lieget darinnen: Wie sich der freye Wille fasset, also gebäret er ein Ens, und in dem Ente entstehet der Geist, der formet ihme aus dem Ente eine Creatur, und der Geist bezeichnet sich in seinem Cörper was er ist; Also stehet seine Figur.

Das 38. Capitel.

1. Mose 3, 22—24.

Wie GOtt Adam und Eva aus dem Paradeis getrieben, und den Cherub vor den Garten geleget.

Als GOtt die Schlange samt der Erden verfluchet hatte, so war der Thier-Mensch nichts mehr nütze im Paradeise, deñ der Früchte des Paradeises konte er nicht mehr geniessen, so legte Er ihme die Arbeit und Mühe der Welt auf, u. trieb ihn aus dem Gartē Eden aus, u. lägerte den Cherub mit dem Feuer-Schwerte des Gerichts davor, 1. Mose 3, 24. daß, so das neugeborne Jungfrauen-Kind aus des Weibes Samen würde wieder koñen und ins Paradeis eingehen, dieser Engel mit dem Feuer-Schwert solte der Schlangen Thier davon abschneiden, und nicht mehr ins Paradeis einlassen.

2. Der Engel mit dem Schwert ist der rechte Würg-Engel, der den Tod und das Leben in seinem Schwert führet, er hat GOttes Liebe und Zorn darinnen: und weñ der Mensch in dieser Welt stirbet, so komt er vor des Paradeises Pforten, vor die-

sen Engel, alda muß die Seele durch dis Gerichte gehen.

3. Ist sie nun in GOttes Zorn gefangen, so kann sie nicht durch dis Gerichte gehen: Ist sie aber ein Jungfrauen-Kind aus des Weibes Samen geboren, so kañ sie durch dis Schwert durchgehen, so schneidet der Engel das Thier von der Schlangen Ente gezeuget, ab; So ist alsdañ die arme Seele ein Engel GOttes, und dienet Ihme in seinem Tempel, im Paradeise, und wartet des Tages des Gerichtes, als der Auferstehung des äussern Leibes: Wann dieser Engel mit dem Feuer-Schwerte wird die Erde vom Fluche scheiden, so kommt der rechte menschliche Leib wieder, deñ er muß auch durch dieses Schwert gehen, und das Schwert wird sein Thier abschneiden, aufdaß er allein ein Mensch und nicht mehr ein Thier sey.

4. Dem irdischen Menschen sind die Reden Mosis von diesem Geheimniß ganz verborgen: Dann Moses saget von einem Engel und Schwerte, und ob die äussere Figur, freylich wol also war, dañ also ward Adam ausgetrieben, aber es hat viel ein ander A. B. C. im Innern; der natürliche Mensch ohne GOttes Licht verstehet nichts davon.

5. Dasselbe Schwert ist im Menschen; Wenn der Mensch umkehret, und gehet in Reue seiner begangenen Sünden, und wirft die Eitelkeit weg, und gehet ins Kinder Hemde ein; So gehet der Morgenstern im Jungfräulichen verschlossenen Ente, im wahren Weibes Samen, im Geiste Christi, auf.

6. Und in dieser ängstlichen Pforte der wahren Busse, stehet der Engel mit dem Feuer-Schwert, und der Jungfräuliche Zweig dringet durch dieses Feuer-Schwert durch ins Paradeis, als ins Licht, ins Leben Christi ein, und wächset durch dieses Schwert durch.

7. Da stehet nun das Jungfrauen-Kind mit seiner schönen Rose im neuen Gewächse im Paradeis; und die arme Seele welche dieses Kind gebäret stehet die ganze Zeit im Feuer-Schwert inne, und mit einem Bande an der äussern Welt, an dem groben Thiere, fest angebunden: Alda wird das Jungfrauen Kind mit diesem Feuer-Schwert wol gestochen, dañ die Feuer-Seele, welche im Feuer-Schwert GOttes Zorns an dem Schlangen-Monstro angebunden stehet, die vergaffet sich täglich an dem Schlangen-Monstro, und sündiget; so schneidet alsdañ dieses Feuer-Schwert die Sünde ab, und schlinget sie in GOtter Zorne ein, alda werden sie gekeltert und gerichtet.

8. So muß das arme Jungfrauen Kind, welches aus der Seelen geboren wird unterm Creutz Christi, in Christi Tode stehen, und gehet das Schwert der Trübsal hindurch: Es muß sich lassen durch dieses Feuer-Schwert hindurch ziehen, und das Feuer brennet den Eckel, welchen die Seele vom Schlangen-Monstro einführet, immerdar ab, da gehet es dañ schmertzlich zu, wenn der Feuer-Seele das abgeschnitten wird, daß sie von ihrem Monstro gerne hätte.

9. Da muß das Jungfrauen-Kind der Feuer-Seelen flehen, und ihr die Liebe anbieten, daß sie nur soll das Monstrum der Schlangen verlassen: da gehet dann Streit und Widerwillen an, denn das Theil der Feuer-Seelen hat ihr das Schlangen-Monstrum eingeführet, und seine Freude also darinnen haben wollen, und liebet das böse Thier.

10. So spricht Sophia, als das andere Prinzipium, als das Theil der Licht-Welt, darwider, da gehet der Streit zwischen des Weibes und der Schlangen Samen an; Da gehet denn der Mensch in Traurigkeit und in Trübsal, bald sieget das Jungfrauen Kind, bald das Schlangen Kind.

11. So hitzet alsdañ der Teufel alle Monstra gegẽ dem Jungfrauen-Kinde auf das zu schlagen, das zu spotten, höhnen u. auszulachen, und zu narren, daß es ja nicht erkant werde; auf daß ihme, dem Teufel, sein Reich nicht offenbar werde.

12. Dieses muß das Jungfrauen-Kind im Geiste Christe treiben, und sich lassen wol geisseln, verfolgen und schelten, und oft lassen einen Besessenen vom Teufel heissen, sich lassen verfluchen, und immerdar als ein Fege-Opfer der Welt halten, bis das äussere Thier seinen Lauf in der äussern Constelation vollendet hat, so schneidet der Cherub das grobe Thier ab, und lässet es hinfallen, bis zum Gerichte GOttes: Alsdañ muß das Theil der Feuer-Seelen alsbald durchs Gerichte dieses Schwerts durchdringen.

13. Ists nun daß die Feuer-Seele hat viel Eitelkeit in sich impresset, als Schlangen-Lust, so muß das Theil der Feuer-Seelen in diesem Schwerte stehen, bis das Feuer GOttes Zornes diese eingeführte Eitelkeit verzehret, welches manchem Fegfeuers gnug ist; welches die jetzige zuvielkluge Welt nicht glaubet, und nur will ein von aussen angenoṁenes Kind seyn, und also in Gnaden eine äusserliche Abwaschung der Sünden haben, aber es hat ein ander A, B, C, alhier, GOtt will der

Schlangen-Ens weder im Leibe noch in der Seelen ins Paradeis einlassen.

14. Die Feuer-Seele muß im Feuer GOttes bestehen und also lauter seyn als das klare Gold, deñ sie ist der Mann der Edlen Sophiä, aus des Weibes Samen, sie ist des Feuers Tinctur, und Sophia des Lichts Tinctur: So die Tinctur des Feuers ganz rein ist, so wird ihr Sophia in sie eingegeben, so bekommt Adam seine alleredelste Braut, die ihm in seinem ersten Schlaffe genommen ward, wieder in seine Arme, und ist fürbas kein Mann noch Weib, sondern ein Zweig an Christi Perlein-Baume, der im Paradeise GOttes stehet.

15. Darzu wir alhie eine Engels-Zunge dürfen, und sind doch den Unsern genug verstanden: Den Säuen haben wir dieses nicht geschrieben, was für eine innerliche grosse Freude und Liebe-Lust alhierinnen sey, und wie gar schöne die Braut ihren Bräutigam in seiner hellen und klaren Feuers-Eigenschaft annehme, wie sie ihme ihren Liebe-Kuß gebe, das verstehet alleine der, so bey und in der Hochzeit des Lammes gewesen ist; den andern ists stumm.

16. Weñ die Vernunft höret vom Paradeis sagen, so verstehet sie allein einen gewissen abtheiligen Ort, und es ist auch nicht weniger: Es ist ein gewisser Ort gewesen, welcher der Garten in Eden hieß, da Adam und Eva versuchet, und von welcher Stätte sie nach dem Falle ausgetrieben worden; Aber es war auch die ganze Welt ein solch Paradeis vor dem Fluche; weil aber GOtt den Fall erkante, so ward ihnen das heilige Poradeis nur an einem gewissen Orte eröffnet: Deñ was solte die ganze äussere Welt Paradeisische Frucht tragen, weil keine Creatur auf Erden war, welche derer hätte können geniessen.

17. Adam und Eva wurden aber gleichwol ins Paradeis eingeführet, auf daß, obschon dieser erste Leib fallen würde und zerbrechen, daß sie und ihre Kinder solten mit der neuen Wiedergeburt im Geiste Christi durch dis Feuer-Schwert, welches die falsche Begierde abschneidet, eingehen: Dieses Geheimniß ist sehr groß.

18. Denn Fürst Luzifer saß vor der Zeit der erschaffenen Erden im himmlischen Ente in der englischen Welt, im Loco dieser Welt, darinnen das Ens der Erden im Fiat gefasset, und in eine Compaction geführet ward; seine falsche Imagination

hat den Limum vor der Compaction süchtig gemacht, es war der Ort seiner Hierarchien: Nun ward der äussere Leib des Menschen aus dem Limo der Erden im Verbo Fiat gefasset, u. nach Eigenschaft des menschlichen Lebens, welches im Worte war, formiret: Das Wort formirte das Ens oder Limnm aus der Erdrn, nach Gestaltniß des menschlichen Seelen-Lebens das im Worte war, durch das Fiat; und weil sich GOtt durch sein Wort hatte zum Richter gesetzet, über die falsche Sucht und Begierde des Teufels, ihn und sein entzündet Wesen zu richten, so war das Richter-Schwert schon im Limo der Erden, davon Adam gemacht ward.

19. Deñ als GOtt die Erden Schuf, hat Er ihre Zeit gegründet, da er wolte das Gericht halten, und das Böse vom Guten scheiden; und das Böse dem abtrünnigen Fürsten zur Behausung geben: Weil aber das Gute in der verschlossenen Erden ohne himmlische Creaturen war, dieweil sein Fürst war ausgestossen worden, so schuf GOtt den Adam als einen andern Hierarchen aus diesem guten Ente zum Regierer dieses Orts; und daher kam des Teufels Neid wider den Menschen, und alle gute Creaturen dieser Welt.

20. Nun ist uns aber der menschliche Abfall alhie mit dem Schwerte Cherubs zu betrachten: Deñ S. Paulus saget: Wir sind in Christo JEsu versehen, ehe der Welt Grund geleget ward; und eben alhier gehöret der Spruch Pauli, Ephes. 1,4. GOtt erkante daß dieses Ens, daraus Adam solte geschaffen werden, schon etwas falschsüchtig war von des Teufels eingeführter Begierde: Darum versahe GOtt diesen Limum in Christo JEsu vor der Welt Grunde, daraus Er den Menschen machen wolte, daß er ihn wolte durch das Gerichte des Feuer-Schwerts, durch den Tod und durchs Feuer durchführen, und die falsche Sucht ganz abbrenne; und in seiner höchsten Liebe in seinem Worte in Jehova, das ist, aus Jehova eröffnet, in dem JEsu neugebären, einen neuen Limum in den süchtigen einführen, und mit einander durchs Gerichte des Feuer-Schwerts durchführen, und ganz rein bewähren.

21. Und alhie stehet auch Christi Höllenfahrt, da die Liebe GOttes in Christo in dieses Feuer-Schwert einging, und den Grimm in Liebe verwandelte, auch den Stachel des Todes zerbrach, der im Limo der Erden, daraus Adam nach der äussern Menschheit geschaffen ward, inne war; und in der Verderbung

Luzifers hat dieses Feuer-Schwert seinen erweckten Urstand.

22. Denn obwol Adam an einem Theil von himmlischer Wesenheit (welche am Worte des menschlichen Lebens war, das ihme in den äussern und innern Limum eingeblasen ward) geschaffen war; so lag aber doch dieses Feuer-Schwert, als ein glimmend Moder im Verborgenen, im irdischen Limo des äussern Leibes, welches auch Adam drang, daß er wider GOttes Gebot und Himmelreich lüsterte, in welchem Moder der Teufel auch seine Begierde in ihn einführete, und zum Abfall reitzete, welches, weil es GOtt wol erkante, daß der arme Mensch nicht bestehen würde, hat Er ihme eine Gehülfin in Christo geordnet, der ihn führen solte, in dessen heiliges Wesen er solte eingeführet werden, als in den rechten Sabbath und ewige Ruhe.

23. Adam war wol in gleiche Concordantz gesetzet ganz vollkommen, und ins Paradeis eingeführet, so die Seele hätte mögen das Moder überwältigen: Und darum ward ihme der Versuch-Baum vorgestellet, als möglich wäre, daß die Seele könte diese Sucht überwältigen, und ganz in der Gleichheit bleiben.

24. Aber es war nicht möglich, darum muste hernach Christus an diese Stelle treten, und in der Wüsten 40 Tage in Adams Ente, und in seinem neuen eingeführten himmlischen Ente versuchet werden, ob nun die Feuer-Seele in ganzer Reinigkeit bestehen wolte: Und als sie jetzt in Christo bestund, so zerbrach das neu eingeführte himmlische Ens das Schwert im Tode des äussern Leibes Christi, und führeten den äussern Leib den er in Marien aus ihrem Samen angenommen, durch dieses Schwert des Zornes GOttes hindurch in das heilige Ens; und in derselben Kraft stund der äussere Leib vom Tode auf, und sieget über den Tod und dieses Feuer-Schwert; und nahm das Feuer-Schwert in seine Gewalt, damit wird er seine Tenne am Ende der Welt fegen, als ein Richter über Teufel und Menschen, sowol der Erden.

25. Deñ um des Feuer-Schwert war es zu thun, dañ König Luzifer hatte es ihme aus dem hellen Lichte in Feuer verwandelt, damit wolte er als ein GOtt herrschen: aber GOtt schickte ihme einen andern Fürsten und König, der es ihm nahm, und ihn von seinem Thron wegstieß; und dieses Schwert im Ente der Erden wieder solte in Göttliche Eigenschaft verwandeln, und den Teufel mit diesem Schwert ausstossen und richten.

26. Und ist nicht so ein schlechtes, wie man es bisher mit dem Feuer-Schwert verstanden hat, obs wol ist verborgen gewesen durch GOttes Rath, so sollen wir aber anjetzo unsere Augen em-

vor schwingen, und denken was das sey, daß ein solches offenbar werde, daß eben das Gerichte dieses Schwerts andeute, daß der kommen wird, der es in seinem Munde führet; und ist auch ein Bote, daß Babel durch dieses Schwert soll sein Ende nehmen, und dem Schwerte aufzufressen gegeben werden.

27. Nun spricht die Vernunft: Warum fegete GOtt nicht zuvorhin dieses Ens, daraus Er die Erde, und den Menschen aus derselben Erden Schuf, ehe Er die Erde und den Menschen schuf? Ja liebe Vernunft, alhie hast du es getroffen, GOttes Allmacht und Allwissen muß dir dienen, aufdaß du kanst alle Dinge in GOttes Willen einführen, wie die Vernunft thut: Höre, Vernunft, weissest du woraus die Erde erboren ist? Du sprichst, durchs Wort, als im Verbo Fiat: Ich sage auch also: Nun, was war dasselbe Wort? Da siehe die Erden und die ganze Creation an, so wirst du sehen, was die Begierde des Worts aus dem geistlichen Ente habe in ein Wesen eingeführet; du wirst allenthalben Böse und Gut sehen, und GOttes Liebe und Zorn spüren.

28. Das Wort war ein Aushall aus der geistlichen Feuer- und Licht-Welt, darnach sich GOtt, nach dem Feuer, einen starcken, eiferigen, zornigen GOtt nennet, und nach dem Lichte einen barmhertzigen, lieben GOtt.

29. Hätte nun GOtt sollen das erste Prinzipium, als den Feuer-Quell im Ente der Erden, daraus sie geschaffen ward, aufheben, wovon wolte das Licht seine Macht haben? gebäret doch der Vater, als die Feuer-Welt, den Sohn, als die Licht-Welt; so aber nun das Wort in der Feuer-Welt hart entzündet ward durch GOttes Bewegung zur Schöpfung, wie an der Coagulation der Steine zu sehen ist, so wir nicht Klötze wären, und nur Kälber-Verstand hätten; Wormit solte dasselbe Feuer wieder ins Licht, in die gleiche Concordantz, gebracht werden, sonderlich aber das entzündete Ens in der Coagulation; es müste es nur GOttes Liebe thun.

30. Nun wie will aber eine Creatur, als eine Feuer-Seele, oder Engel, in ein Geschöpfe oder Formirung eingehen, so der Feuer-Quell nicht insonderheit beweglich wäre. Es würde doch nur ein Gleiches im Gleichen bleiben; so es aber nur blos ein Gleiches ist, so hats nur sein Spiel mit und in sich selber, wie es von Ewigkeit gewesen ist: Und darum hat sich der unwandelbare GOtt nach Feuer und Licht beweget, und die Feuers-Eigenschaft erhebet, daß er Ihme ein Spiel, als ein gefasset Wort aus sich mache, das vor dem unformlichen Worte ein Spiel sey

31 Alhie verstehen wir nun, daß ob GOtt hätte das entzün-

dete Ens, daraus die Erde und der Mensch ward geschaffen, sollen wieder in das unformliche Wort, als ganz in die Gleichheit als in die Liebe einführen, so möchte keine Creatur seyn erboren worden; denn ein jeder Seelen Geist muß ein beweglich Feuer seyn, sowol auch die Engel, und alles was lebet.

32. So mag nun kein Feuer-Quall aus der ganzen Gleichheit geboren werden, die Gleichheit bewege sich denn: so hat sich doch die ewige Gleichheit, als GOtt, in seinem Mysterio zuvor mit Schaffung der englischen Thronen beweget; solte Er aber nun diese Bewegung, welche zwar entzündet, und auch vom Hierarchen Luzifer mit Sucht vergiftet war, zuvor ehe Er hätte die Erde und den Menschen geschaffen, in liebe verwandeln, so hätte Er sich sollen noch eines nach des Feuers Eigenschaft bewegen, so Er hätte wollen einen andern Hierarchen und Fürsten Engel schaffen.

33. So es aber nicht seyn möchte, so schuf Er die Erden, und aus der Erden den Menschen aus der ersten Bewegung, und blies dem Menschen die Feuer-und Licht-Seele, aus dem Hall seines geoffenbarten und bewegten Worts, als aus der ersten Bewegung, ein: Dañ aus der ersten Bewegung des Worts solte ein anderer Fürst in den Fürstlichen geschaffenen Thron Luzifers kommen, und die erste Bewegung besitzen und einnehmen.

34. Und in die erste Bewegung stellete GOtt das Gericht ein, und nahm dem Luzifer sein Regiments-Schwert im Ente der Erden und des Himmels, und stellete es in Adam, und führete hernach die höchste Liebe aus GOtt in Christo in Adam ein; und brachte das bewegete Wort wieder in die Gleichheit als in eine Ewige Bestätigung, und gab Adam in Christo das Feuer-Schwert über den abgefallenen Fürsten, Luzifer.

35. Denn Adam, als der verderbte Limus der Erden, solte in Christo seinen zu erst gehabten Fürsten, mit diesem selb-erweckten Feuer-Schwert richten, wie uns Paulus saget: Daß die Heiligen sollen die Welt richten, 1. Cor. 6, 2. verstehet, das entzündete Ens des Menschen und der Erden solten den Lügen-Fürsten, der die Wahrheit im heiligen Eate hat in Lügen verkehret, und mit falscher Begierde verderbet, richten.

36. Weil aber das Ens des Menschen verderbet war, und nicht konte, so führete GOtt aus seiner höchsten Verborgenheit das allerheiligste Ens in das verderbte Ens des Menschen, als in das himmlische Theil ein, und führete das Aeussere durch das Schwert des Feuers und den Tod, auch ins Innere in eine ewige Gleichheit ein: Also hat die Vernunft alhie ihren Spiegel, ist sie von GOtt erleuchtet, so wird sie uns alhie verstehen; wo

nicht, so ist keine Möglichkeit zu diesem Verstande.

37. Und wollen den Lästerer gewarnet haben, daß er nicht sage, es sey eine Blasphemia. Thue er von ehe die Kälber-und Thieres Augen ab, und sehe uns alhie inß Gesichte, ehe er alhie tadelt; es hat ein ander A. B. C. alhie, als die Vernunft hat, es muß ein Grad tiefer geboren seyn.

38. Also können wir Adams Austreibung auch besser verstehen, warum er sey versuchet worden, und aus dem Paradeis getrieben: Weil sein Ens durchs Teufels Gift etwas angezündet war, so konte er nicht das Paradeis besitzen, so trieb ihn GOtt mit dem Schwert des Gerichts daraus in den Tod und Zerbrechlichkeit, und gab ihme aber das verheisene Wort seiner tiefesten Liebe mit in das Ens der himmlischen Welt-Wesen zu einem gewissen Bunde, darein Adam und seine Kinder solten trauen und glauben, daß Er in Vollendung dieser Zeit wolte in diesem eingeliebten Worte mit Einführung des heiligen Entis, aus dem Tode durchs Feuer-Schwert wieder einführen, und mit dem Gerichts Schwert die falsche Sucht rein abschneiden, und sie als Engel GOttes an des gefallenen Luzifers Stelle einführen: Und das ist das Geheimniß vom Engel und Schwerte des Paradeises.

39. Der Engel trug den Namen des Bundes daraus GOtt wolte den JEsum, als den Groß-Fürsten offenbaren: Und ist eben derselbe Engel, der hernach auf Erden viele Wunder-Thaten gethan, der bey Abel, Sem, Enoch, Noah, Abraham und Mose war, der Mose im Feuer-Schwert der Flammen im Busche erschien, und der Israel aus Egypten führete, und ihnen in einer Feuer-Seule vorging, und des Tages in einer Wolken-Seule; der ihnen das Gesetze im Feuer gab, und sie endlich mit dem Josua, als dem Vorbilde dessen, so aus dem Feuer-Schwert solte ausgeboren werden, ins Land Israel einführete.

40. Dieser Feuer-Engel wande sein innerlich Licht heraus, und offenbarte sich in Christi Person in der Menschheit, mit dem Christus, als das heilige Salböl der tiefesten verborgenen Liebe, verwandelt das Feuer-Schwert des Engels in ein Liebe-Schwert, und heilig Regiment. Und das ist der wahre Cherub, der den falschen Adam aus dem Paradeise trieb, und durch Christum das Jungfrauen-Kind, aus Adam in Christo neu-geboren, wieder einführet; und keinen andern Grund noch Verstand hat es. M. M. c. 15, bis c. 25.

Vom Reiche Christi in dieser Welt.

41. Weil dann nun der Mensch war in Geiste dieser Welt

eingegangen, und hatte nun alle Porten innen, als das Himmelreich, sowol der Höllen Reich, und auch dieser Welt Reich, und muste also in der Quetsche zwischen Himmel und dieser Welt leben, da der Teufel einen Spötter nach dem andern erweckete, welche das Reich der Grimmigkeit aufzog, und immer wider die Kinder GOttes eregete; daß also der Tyrannen, auch viehischer Blutschänder, die Welt voll ward, auch Mörder und Diebe: dieweil der Geitz war gewachsen, so war das Regenten-Amt das allernützlichste, das mit Gewalt dem gottlosen Treiber wehrete.

42. Und siehet man wie die Göttliche Fürsichtigkeit sey dem Reiche dieser Welt zu Hülfe kommen, und durch den Geist dieser Welt Regenten erwecket, welche Straffe geübet; aber der Geist GOttes klaget über sie, daß sie Tyrannen sind worden, welche mit Gewalt alles unter sich drucken: Und wolte nun nicht Habels Kirche in der Liebe darinnen bestehen, sondern die starke Macht GOttes, zu unterdrucken den Uebelthäter.

43. Zwar die Richter und Könige, sowol Fürsten und Regierer sind GOttes Amtleute im Hause dieser Welt, welche GOtt wegen der Sünden gesetzet hat, daß sie solten scharf schneiden, damit dem Treiber des Gottlosen gewehret werde.

44. Und ist ihr Stand im Urkunde der Wesen aller Wesen fundirt, da GOtt im Anfang die Thronen nach seiner ewigen Weisheit erschuf: da denn im Himmel, sowol auch in der Höllen Thron-Fürsten sind, und also eine Region nach den sieben Geistern der ewigen Natur, davon alhie nicht viel zu sagen ist; denn die Welt hälts für unmöglich zu wissen, da doch ein Geist in GOtt geboren, ins Himmelreich gründet.

45. Aber ein rechter Richter, der da richtet nach Gerechtigkeit, ist GOttes Statthalter im Reiche dieser Welt: damit sich nicht dürfte allzeit sein Grimm ausgiessen über die Völker, so hat Er ihnen das Schwert in die Hände gegeben, zu schützen den Gerechten, und zu straffen den Falschen; und so er das mit Ernste thut in Gottesfurcht, und nicht nach Gunst, so ist er im Himmelreich groß, deñ er führet zur Gerechtigkeit, und leuchtet wie die Sonne und Mond über die Sternen.

46. So er aber ein Tyrann ist, der seinen Unterthanen nur das Brod frisset, und seinen Hut nur mit Hoffart schmücket, zu unterdrucken den Elenden, der nur nach Geitz trachtet, und den Elenden nur für seinen Hund achtet, und sein Amt nur in Wollust setzet, und nicht will hören den Bedrängten; so ist er ein aufsteigender Qual-Fürste, und Regent im Reiche des Anti-Christs,

u. gehöret unter die Tyrannen, u. reitet auf des Anti-Christs Pferde.

47. Und ist uns zu entsinnen, wie die rechte Christliche Kirche also mit der Cainischen Anti-Christischen umfangen sey, und in dieser Welt in einem Reiche lebe. Gleichwie das erste Prinzipium alles umschleust, und doch nicht kan fassen oder halten, sondern das Reich der Himmel wird von Ewigkeit aus dem Zorn ausgeboren, gleichwie eine schöne wolriechende Blume aus der wilden Erden;

48. Also auch stehet die heilige Kirche in der Anti-Christischen, da ihr zween mit einander gehen vor GOtt zu beten; einer wird von GOtt angenommen, der andere vom Geiste dieser Welt: eine jede Bildniß gehet in ihre Region.

49. Es ist nichts heimlichers in dieser Welt als das Reich Christi, und auch nichts offenbarlichers als das Reich Christi: und geschiehet oft, daß der da meinet er habe es und lebe darinnen, der hats nicht; er hat das Reich des Anti-Christs, und ist ein Heuchler und Spötter, darzu ein Mörder, und hat der Schlangen Figur: auch so ist sein Herze nur ein geitzig Wolfs-Herze, und stehet nicht in der englischen Figur.

50. Dagegen stehet mancher in grossen Aengsten und Verlangen darnach, und gebieret ganz ängstlich, und wolte es gerne haben: so rauschet der Teufel über ihn her, erwecket ofte Zorn und Widerwillen, auch überschüttet er ihn wol mit groben Sünden, daß er sich selber nicht kennet, da gehet dann Zweifel und Ungedult mit unter; aber sein Herze stehet immer in Aengsten, und wolte gerne aus der Bosheit, und treibet immer zur Abstinenz, oft mit Schmerzen, Sehnen und Verlangen: so hält ihme dann der Teufel seine Sünde für, und verriegelt ihme die Thür der Gnaden GOttes, daß er soll zweifeln.

51. Aber er säet in seiner trübseligen Angst die Perlen, und der Teufel verdecket es ihme, daß er sie nicht kennet, und kennet sich selber nicht: er säet ins Reich GOttes, und kenent nicht seinen Samen, sondern nur den Samen der Sünden und des Treibers.

52. So williget er nun nicht in die Sünde, die er doch selber thut; sondern der Teufel mit seiner Rotte überschüttet ihn, daß der adamische Mensch im Zorn thut, was der neugeborne im heiligen Element nicht will: so ers nun thut, so thuts nicht det neugeborne Mensch in der Bildniß, sondern der alte im Zorne.

53. Darum ist ein steter Streit in ihme, und lauffet immer zur Busse, da doch der Mensch im Zorne nicht mag die Lilien erreichen, sondern der Verborgene,

54. Darum stehet er oft in Zweifel und Ungedult, und ist ein

grosser Streit in einem solchen Menschen, und kennet sich nicht: er kennet und siehet nur seine Bosheit, und ist doch in GOtt geboren; deñ sein Geist zersprenget stets die Thoren der Finsterniß: so hält ihn dañ der Zorn in ihme, daß er nicht kan eingehen, ohne daß er bisweilen einen Blick erreichet, davon die Seele frölich wird, und die edle Perle gesäet ganz in einem finstern Thal.

55. So er sich dann erinnert des süssen Vorschmacks der Perlen, so er je gekostet hat, so will die Seele hindurch, und suchet die Perlen; so kommt der schwarze Geist und verdeckts ihme, da gehet dann Sturm und Streit an um die Perle, ein jedes will Recht haben: die Seele will sie haben, so verdeckt sie der Teufel, und wirft ihr den Grimm und die Sünde dafür hin, sie soll sich dariñ beschauen. Da fället deñ oft Schwachheit und Nachläßigkeit ein, daß die arme Seele matt, schwach und furchtsam wird, und sitzet also in der Stille, und denket immer auf einen andern Weg nach Abstinentz, wie sie möchte die Perle bekommen.

56. Aber der Treiber ist ein Künstler, und komt alsdañ mit der Region dieser Welt, mit weltlicher Fleisches-Lust, mit zeitlichen Ehren u. Reichthum, und hälts der armen Seelen für, sie soll an seine Säu-Aepfel anbeisen: also führet er manche eine geraume Zeit an seiner Ketten in GOttes Zorn gefangen.

57. So aber das edle Senfkorn gesäet ist, so hütet es die Edle Jungfrau GOttes, und erinnert die arme Seele immerdar, sie soll zur Abstinentz lauffen, und mit dem Teufel in Streit ziehen. O ein wunderlicher Weg ist es doch mit den Kindern GOttes in diesem elenden Fleisch-Hause! da es doch die Vernunft der Gleißner weder fassen noch glauben kan, alleine der es erfähret, der weiß es.

58. Wiewol die theure Erkentniß nicht ist, es sey dañ daß er eines im Sturm gesieget, und den Teufel niedergeschlagen, daß die Seele die Himmels-Pforten eines hat ergriffen, daß sie das Ritter-Kräntzlein bekomt, welches ihr die holdselige Jungfrau der Zucht auffsetzet zu einem Sieges-Zeichen, daß sie in ihrem theuren Ritter Christo hat gesieget; da gehet auf die Wunder-Erkentniß, aber mit keiner Vollkommenheit.

59. Denn der alte Feind ist listig und starck; er setzet immer wieder an die Seele, wie er die möge betrüben und betriegen: kan er sie nicht mit Sünden überhäuffen, so fähet er einen äusserlichen Krieg mit ihr an, und erreget die Kinder der

Bosheit wider sie, daß sie die verachten, spotten, höhnen, und alles Uebels anthun, daß sie ihr nachstehen nach Leib und Gut, sie schertzen, schmähen, lästern, und als ein Feg-Opfer der Welt halten. (1.Cor. 4, 13.) Sie werfen ihr vor ihre Unvollkommenheit; straffet sie ihre Laster und Ungerechtigkeit, so muß sie ein Heuchler seyn.

60. Solches thun ihr nicht allein die Kinder der Bosheit, sondern der Teufel führet oft die arme Seelen der Kinder GOttes an seiner Ketten wider sie daß sie aus Blindheit rasende toll werden, wie Saulus zu Jerusalem über Stphanum. (Ap. Gsch. 8, 1.) Also muß die arme Seele in Dorn und Disteln baden, und immer gewärtig seyn, wann ihr der Sturm der Bösen Welt den Leib hinraffet.

Die ritterliche Porten der armen Seelen.

61. Nun spricht die Vernunft: Was ist dann der armen Seelen zu rathen, daß sie thue in diesem Dorn-und Distel-Bade? Siehe, wir wollen dir zeigen der Jungfrauen Rath, als es dañ uns zu einem ritterlichen Trost ist gegeben worden, und solches uns selber zu einem starken Memorial schreiben, denn wir solches selber mächtig bedürfen: so wir denn nun schon ziemliche Weile in diesem Dorn und Distel-Bade geschwitzet, darinnen wir auch dieses Kräntzlein erlanget, darum wir dañ nicht stum̃ seyn sollen; sondern darstellen der Jungfrauen Geschencke, wider alle Porten des Teufels.

62. Siehe du arme Seele in deinem Dornen-Bade, wo bist du daheim? Bist du in dieser Welt daheime? warum suchest du nicht der Welt Gunst und Freundschaft? warum trachtest du nicht nach zeitlichen Ehren, nach Wollust und Reichthum, auf daß dirs in dieser Welt wolgehe: warum machest du dich zum Narren der Welt, und bist jedermans Eule und Fußhader? warum lässest du dich diese verachten, welche weniger sind nnd wissen als du? Möchtest du nicht auch mit den Gleißnern einher traben, so wärest du lieb, und geschähe dir kein Leid, du wärest deines Leibes und Gutes sicherer, als auf diesem Wege, indeme du nur der Welt Eule und Narr bist.

63. Aber meine liebe Jungfrau spricht; Du mein lieber Buhle den ich erwehlet habe, gehe du mit mir, Ich bin nicht von dieser Welt, Ich will dich aus dieser Welt führen in mein

Reich, da ist eitel sanfte Ruhe und Wolthun; es ist in meinem Reiche eitel Freude, Ehre und Herrlichkeit; es ist kein Treiber darinnen; Ich will dich schmücken mit GOttes Herrlichkeit, und dir anziehen meinen schönen Schmuck: Ich will dich zum Herrn machen im Himmel, und zum Richter über diese Welt: du solst helfen urtheilen den Treiber in seiner Bosheit; er soll liegen zum Schemel deiner Füsse; er soll nicht aufthun seinen Rachen gegen dir, sondern soll ewiglich verriegelt seyn in seinen grimmen Thoren: du solst essen von meinem Tische; es soll keine Mißgunst oder Mangel seyn; Meine Frucht ist süsser und lieblicher dañ die Frucht dieser Welt, dir wird davon nimmer wehe. Alle dein Gebären soll stehen in freundlichem Lachen und holdseligem Gespräche: vor dir wird erscheinen eitel Demüthigkeit in grosser Liebe; sind doch deine Gespielen also schön, du solst an allen Freude haben: warum achtest du das zerbrechliche leben? du solst eingehen in ein Unzerbrechliches das ewig währet.

64. Aber ich habe ein kleines wider dich: Ich habe dich ausgezogen aus dem Dorn-Bade, da du ein wildes Thier warest, so habe ich dich zu meiner Bildniß figuriret. Nun stehet dein wildes Thier im Dorn-Bade, das nehme ich nicht in meine Schooß, du stehest noch in deinem wilden Thier: wann nun die Welt dein wildes Thier, welches ihr ist, nimt, so will ich dich nehmen; so nimt ein jedes das Seine.

65. Was hältest du das wilde Thier also lieb, das dich nur betrübet; darzu kanst du das nicht mit dir nehmen: Es ist auch nicht deine, sondern der Welt, laß die Welt darmit machen was sie will, bleib du an mir; Es ist noch um ein Kleines, so zerbricht dein Thier, so bist du los und bleibest bey mir.

66. Ich habe aber auch ein Gesetz in meiner Liebe, und begehre nicht allein dich, sondern auch deine Brüder und Schwestern in der Welt, welche noch ein Theil unwiedergeboren sind, welche der Treiber gefangen hält: du solst deine Perle nicht verstecken noch vergraben, sondern ihnen zeigen, auf daß sie auch kommen in meine Arme; dein Mund soll nicht zugeschlossen seyn, du solst treten in meine Gesetze, und sagen die Wahrheit.

97. Und ob dich der Treiber umfängt, und will mit dir fort, so ist doch deinem Thier ein Ziel gestecket, wie weit das gehen soll; der Treiber kans nicht eher zerbrechen als an sei-

nem Ziel: und ob ers zerbricht, so geschichts doch nur zu GOttes Wunderthat, und dir zum Besten. Alle deine Krellen (das ist Striemen und Wunden) im Dorn-Bade sollen dir stehen zu einem schönen Zeichen deiner Ritterschaft in meinem Reiche: du solst dessen grosse Freude vor GOttes Engeln haben, daß du den Treiber verachtet, und aus einer wilden Geburt in eine Englische bist eingegangen. Wie wirst du dich erfreuen, so du denkest an dein wildes Thier, das dich kränckete Tag und nacht, und nun davon erlediget bist.

68. So dir denn grosse Ehre für deine Schmach entgegnet, warum traurest du? steig aus als eine Blume aus der Erden aus deinem wilden Thier; oder du wildes Thier, meinest du mein Geist sey toll, daß er dich verkleinert und geringe achtet. Du sprichst, Ich bin ja dein Thier, und in mir bist du geboren, wäre ich nicht gewachsen, so wärest du auch nicht. Höre mein Thier, ich bin grösер als du, da du soltest werden, war ich dein Werckmeister, meine Essentien sind aus der Wurzel der Ewigkeit, du aber bist von dieser Welt und zerbrichst, ich aber lebe in meiner Qual ewiglich, darum bin ich viel edler als du. Du lebest in grimmer Qual; Ich aber will meine grimme Qual ins Licht, in die ewige Freude setzen: meine Werke stehen in Kraft, und deine bleiben in der Figur. So ich deiner einmal los werde, so nehme ich dich nicht wieder zu meinem Thier an; sondern meinen neuen Leib welchen ich in dir gebäre, in deiner tiefen Wurzel des heiligen Elements. Ich will deine rauhe Ausgänge der vier Elementen nicht mehr haben, der Tod verschlinget dich: Ich aber grüne mit meinem neuen Leibe aus dir, als eine Blume aus ihrer Wurzel. Ich will deiner vergessen, denn GOttes Herrlichkeit, welcher dich mit der Erden verfluchte, hat meine Wurzel in seinem Sohne wieder gepfropfet, und mein Leib wächset im heiligen Element vor GOtt: darum bist du nur mein wildes Thier, daß mich alhier kräncket und plaget, auf welchem der Teufel reitet, als auf seinem verfluchten Pferde. Und ob dich die Welt spottet das achte ich nicht, sie thuts um meinet willen, kan sie mich doch nicht sehen, und kennet mich nicht, warum ist sie dañ also tolle? sie kan mich nicht ermorden, deñ ich bin nicht in ihr.

69. Aber was soll der Geist sagen, du tolle Welt, bist du doch mein Bruder, meines Geistes Essentien rügen dich: Gehe aus aus deinem Thier, so will ich mit meinen Gespielen

in Rosen-Garten gehen, in die Lilien GOttes; warum bleibest du dahinten, und lässest dich den Teufel halten, ist er doch dein Feind? er trachtet nur nach deiner Perlen; kriegt er die, so ist dein Geist ein Wurm und Thieres-Figur: warum lässest du dir die englische Bildniß nehmen um zeitlicher Wollust willen? Ist doch deine Wollust nur in dem zerbrechlichen Thier, was hilft das deine Seele? sie wird ewig Reue dafür bekommen, gehest du nicht aus.

70. Oder was soll der Edle Ritter Christus darzu sagen: Habe ich nicht dein wildes Thier zerbrochen? bin ich nicht in Tod gegangen, und habe von deiner Seelen abgeschnitten die vier Elementen, dazu die Bosheit des Teufels, und habe deine Seele gepfropfet in meine Kraft, daß dein Leib soll wieder grünen aus meinem Leibe, aus dem heiligen Element vor GOtt? Und habe mich mit dir verbunden mit meinem Geist? Habe ich nicht einen Bund mit dir gemacht, daß du soltest mein seyn? Habe ich dir nicht meinen Leib zur Speise, und mein Blut zum Tranck gegeben? Habe ich dir nicht meinen Geist zum Geleitsmann gegeben, und mein Reich zum Eigenthum bescheiden? Warum verachtest du mich und gehest von mir aus, du läufst den Wölfen und Hunden nach, und heulest mit ihnen, und suchest nur Zorn, wie du möchtest beissen, du frissest nur Grimmigkeit. Was soll ich sagen; Ich habe in meinem Leiden und Tode durch meine Wiedergeburt kein solch Thier geboren: darum will ichs auch nicht haben, es werde dann in mir wieder neugeboren, zu einer Englischen Bildniß, so solls (ewig) bey mir seyn. Prinzip. c. 21, 42. bis 71.

Des ersten Theils



Bekantmachung.

Der Herausgeber, machet denen geneigten Lesern und Liebhabern der so edlen Schriften Böhm's hie-mit bekant, daß dis Buch etwa das halbe Theil des vorgenommenen Wercks ausmachet, und um der Ursache willen in zwey Theilen herausgegeben wird, dieweil er es auf seine eigene Kosten ohne Subscribtion unternommen hat, indem er vom ersten Theil schon etwas verkaufen kan, um den Auslag zu erleichtern den zweyten Theil auch in Druck zu bringen; welches geschehen soll, so bald es die Umständen erlauben: Im zweyten Theil wird vollends ausgeführet was im Titul versprochen ist.

Joseph Bauman.

Ephrata, September 13, 1822.

